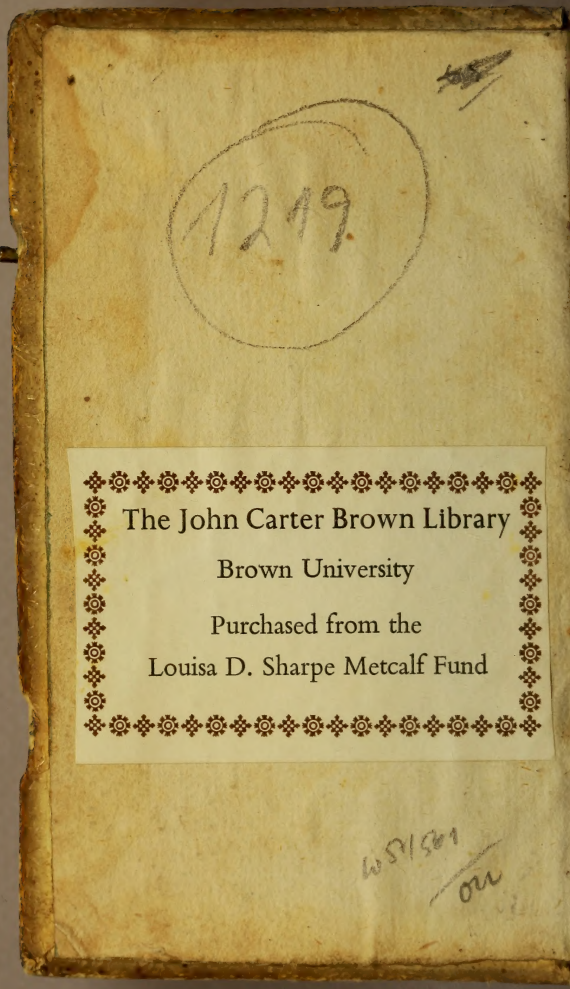
1219.

The John Carter Brown Library
Brown University
Purchased from the
Louisa D. Sharpe Metcalf Fund

W51/561
Ou

POLIOLOGIA,

Das ist:

Accurate

Beschreibung

Aller vornehmsten Städte / Vestungen / Klöster / Schlösser / Märckte / Päße / &c.

in

ASIA, AFRICA,

und

AMERICA,

Sowohl was ihre Erbauung / Fortification, Religion, Herrschafft und Regierungs-Form / als auch die von ihrem Ursprung an / biß auf gegenwärtige Zeit sich ereignete Kriegs- und Friedens-Freud und Leid / auch andere Begebenheiten betrifft;

Alles mit sonderbarem Fleiß / zu eines den Lesers nützlicher Ergötzung und nothwendigen Unterricht zum drittenmal verbessert herausgegeben

Durch

Johann Heinrich Seyfried / Hoch-Fürstl. Churfürstl. zu Pfaltz-Sultzbach Hof-Cammer-Rath.

Nürnberg /
Verlegts Johann Leonhard Buggel. 1709.

RPJCB

Vorrede.

Hochgeneigter Leser!

Zu allen Zeiten / und seit undencklichen Jahren / ist in einer löblich-ununterbrochenen Observantz und Herkommen verblieben / daß unter denen Wissenschafften und Künsten / welche sowol von göttlichen als menschlichen Dingen handeln / die Welt- und Erd-Beschreibung fast bey männiglich in hoher Æstim und Würde geschwebet; hiervon zeugen in denen vorigen alten Zeiten viele vortreffliche Weltberühmte Philosophi und Scribenten / so dieser Wissenschafft und Beschreibung sich ergeben / und durch angewendten unverdrossenen Fleiß sich bemächtiget /

wessen dann auſſer Zweiffel sie sich nicht unterfangen hätten / wann nicht aus sothanem Studio eine besondere Dignität und Würde / zusamt einer vortrefflichen Anmuthigkeit / der Nutznieſſung zu geschweigen / sie darinnen würden gefunden haben. Belangend nun die Dignität oder Würde der Welt- oder Land-Beschreibung / so ist fast männiglich bekannt / daß die Geo- oder Cosmographia nicht nur von einem Menschen / Thier / Gewächs / Stein / oder bloß von Wassern / Fischen / it. Bergen / Gehöltz / Metall / oder etwas dergleichen handele; sondern sie stellet uns die weite Welt gleichsam in einem Spiegel vor / zeiget uns fast allen in dero geraumen Schloß habenden Ornat und Zierde: also auch weiset sie uns an die viele in der Welt befindliche Königreiche / Fürstenthümer und Landschafften samt und sonders / worinnen /

nen/ gleich in einem Systemate, hoh. Potentaten/ Fürstl. Häuser und Regenten/ Edle und Unedle Einwohner/ mit deroselben Religion/ Policey/ Sitten und Gebräuchen; deßgleichen/ die in den Ländern der Welt befindliche Städte/ Vestungen/ Schlösser und Dörffer/ und was diesem edlen Studio ferner anhanget. Dahero man nicht uneben zu sagen pfleget: Je edler ein Ding zu seyn pfleget/ je würdiger ist es auch.

Den mannigfaltigen und bey nahe unermäßlichen Nutzen spüret jedermann/ dann es ist unverborgen/ daß die jenigen/ so der Religion/ Policey/ Gesätz und Gebräuchen/ ein- oder mehrer Königreich und Länder kundig sind/ ihren Verstand und civilem prudentiam dannenhero kräfftig schärffen/ auch so dann einem oder andern Lande um so besser mögen rathen und fürstehen.

So ist auch nicht allein zu Friedens- sondern auch in Kriegs-Zeiten der Länder / und darinnen befindlichen Städte / Schlösser / Vestungen und Päss Situation, der Inwohner Inclination und Sitten; insonderheit dero Vermögen an Mannschafft und Mitteln zu wissen / so vorträglich als nöthig / und dienen dergleichen Erfahrungen absonderlich hohen Häuptern / Regenten und Kriegs-Officiren / die dieser so lustig- als nützlichen Wissenschafft vor allen andern Ständen am meisten sich anzumassen befleissigen. Ein Kauff- und Handels-Mann kan deren auch nicht entbehren / will anderst er seine öffters in weit entlegne Länder angerichtete Handlung / ohne gewissen Schaden und Einbuß dorthin continuiren. Die Literati haben hievon diesen Nutzen / daß ihnen kund wird / was für Religion dieses oder jenes Land habe? Und

was

was übrigens um einen als andern Ort es für eine Beschaffenheit habe? Denen Reisenden insgesamt dienen diese Wissenschafften vortrefflich in dero angestellten Reisen/ die werden hierdurch gleichsam voraus unterrichtet/ was auf vorhabender ihrer Reise ihnen werde aufstossen und begegnen/ was vor Städte/ Vestungen/ Schlösser und Päss sie zu besichtigen; sie werden erinnert/ wornach ein: als andern Orts sie zu fragen/ und vornemlich anzutreffen ist. Endlich haben auch die jenige/ deren Zustand nicht zulassen will/ fremde Länder zu durchwandern/ sondern wider ihren Willen zu Haus bleiben müssen/ diesen grossen Vortheil zu geniessen/ daß durch das Studium Geo- oder Cosmographicum sie/ also zu reden/ truckenes Fusses/ ausser Gefahr/ Kosten oder Ungemach/ nach selbst beliebiger Bequemlichkeit/ den Erd-

kreiß/ die in solchem befindliche Königreiche/ Landschafften/ Insulen/ Städte und dero Gelegenheiten/ samt deme/ was das Meer und Wasser in sich begreiffet/ können perlustriren/ und die daraus bekommene Wissenschafft nach jedes Stand und Ampt sich appliciren.

Alles jetzt-erwähnte nun hat der Verleger dieses Werckleins in mehrern auch erwogen/ solchemnach dieses herrliche Studium ferners zu excoliren sich entschlossen/ dem Wolgeneigten Leser zu beförderlicher Ergötzung eine kurtze Beschreibung aller vornehmen Städte/ Schlösser/ Vestungen und Pässe in Asia, Africa und America, aus denen besten und neuesten Scribenten nach Ordnung des Alphabets zusammen tragen zu lassen. In dessen Beschreibung aber dahin gezielet worden/ das jenige an mehrern Orten anzumercken/ was andere

dere Authores mit Stillschweigen übergangen haben.

Nur dieses einige ist noch zu melden / daß die da und dorten in denen vorigen Editionen nicht befindliche Städte und Schlösser / dißmal in mercklicher Menge hinzugethan / auch die neuesten bey etlichen Jahren / einen und andern Ort betreffende vorgefallene Begebenheiten mit sonderbarem Fleiß ebenfalls beygerücket worden ; damit dieses Wercklein vor dießmal desto accurater und vollkommener erscheinen / und den günstigen Leser desto besser contentiren möge.

Allgemeine Beschreibung der übrigen drey Theile der Welt / Nemlich: ASIÆ, AFRICÆ und AMERICÆ.

Und zwar erstlich ASIÆ.

UNter denen dreyen Theilen der Welt / in welche die Erd-Kugel durch die Alten ist ab- und eingetheilet worden / nemlich EUROPA, ASIA und AFRICA, ist dieser Theil ASIA der grösseste / als welches Länge von Westen in Osten / das ist / von klein Asia oder Natolia biß an die äusseriste Spitze von China oder Sina / gegen Aufgang über ein hundert Grad / oder ein tausend fünff

fünff hundert teutscher Meilen sich erstrecket; Die Breite aber / doch ausgesondert die darzu gehörige / gegen Mittag gelegene Insulen / auch auf 72. Grad / oder 1080. solcher Meilen sich erlauffet; also nicht kleiner / als Europa und Africa zusammen. Seinen Namen soll es haben von Asia Nympha, des Japheti Gemahl / und Promethei Mutter: oder / wie andere wollen / von Asio, des Atyis Sohn / oder von Asio dem Philosopho, welcher den Trojanern das Palladium oder Bildnus Palladis zum Schutz und Verwahrung ihrer Stadt gegeben hatte. Von diesem schreibet man / er habe zur Danckſagung sein gantzes Land / dessen Namen vorhero Epirus geweſen / Asiam genannt / welchen Namen nachmals der gantze übrige Tractus auch bekommen / der nach der Zeit in klein Asiam anjetzo Natolia genannt / und groß Asiam

ist abgetheilet worden. Seine Gräntzen sind gegen Mitternacht das Scythische oder so genannte Eis-Meer: Mittagwerts hat es das Indianische / und gegen Aufgang das Orientalische; wie gleichfalls eines Theils Abendwerts das rothe Meer / durch welches es von gegen über gelegenen Africa abgeschieden wird. Ubrigens aber gegen Westen biß an das enge Land bey Sues / das Mittelländische Meer / den Archipelagum, und das schwartze Meer / (Pontus Euxinus genannt.) Fürters an die Meotische See / den Fluß Don und Wolga, biß an den Strom Oby, und an demselben vollend an das schon genannte Eis-Meer sich erstrecket. Plinius und Strabo aber erweitern diese Gräntzen gegen Westen / von dem rothen Meer biß an den Fluß Nilus / rechnen also den grössern Theil Egypten auch zu Asia.

Alldie-

Alldieweilen dann dieser Theil nach jetzt beschriebenen Gräntzen nicht nur der gröste / sondern auch der beste Theil ist / so da einem temperirten Lufft geniesset / dann es zwischen dem Kräiß des Tropici Cancri, und dem Kräiß des Poli Arctici gelegen: so wird es dannenhero auch billig für das mächtigst und reichste geachtet / als welches nicht nur aus der Güte und Fürtrefflichkeit an Getreid / Wein / Früchten / Kräutern / ꝛc. sondern auch wegen der Menge des Golds / Silbers / Edler Steine / Perlen / Specereyen / Materialien / und vielerley Raritäten / die es ausliefert / und dieselbe allenthalben / absonderlich aber Europa / mittheilet / sattsam abzunehmen ist. Kommt man dann nach so vielen Vortheilen / womit dieser Theil der Welt / Europa und Africa übertrifft / zu den alten Geschichten / so erfindet

sich / daß / gleich nach Erschaffung dieser sichtbaren Welt / unsere erste Eltern Adam und Eva in diesem Theil Asiæ erschaffen / und in solchem durch sie das irrdische Paradeiß eine zwar kurtze Zeit seye bewohnet worden / obwolen unbekannt bleibet / wo eigentlich der Ort des Paradieses gewesen sey. Ihnen nach haben alle Patriarchen und Ertz-Väter von Adam biß zur Sündfluth allhier gewohnet / wie nicht weniger nach derselben von Noa an / biß auf Jacob in diesem Theil gelebet. Also auch nach der Sündfluth hat am allerersten das hohe Gebürg in Armenien aus dem Gewässer sich wieder hervorgethan / darauf die Archen oder der Kasten Noe sich niedergelassen. Und als Noa die Länder unter seine Kinder und Nachkömmlinge vertheilet / gabe er seinem erstgebornen Sohn Sem das gröste und beste

unter

unter allen Theilen / nemlich Asien. Ehe bevor aber des Noe Kinder von einander schieden / so baueten sie mit gemeiner Hand in der Ebne Senaar / in der Landschafft Chaldea / den Welt-beruffenen Babylonischen Thurn; und als die Verwirrung der Sprachen darzwischen kommen / und solchemnach sie gezwungen wurden / sich zu zerstreuen und auseinander zu gehen / da haben Africa und Europa ihre erste Einwohner bekommen.

Dieweilen nun Asia jetzt-verstandener massen weit gröſſer und auch Anfangs viel Volck-reicher als andere Theil der Welt sich befande / so wurden die ersten Monarchien darinnen angerichtet / nemlich die Assyrische / Medische / Babylonische und Persische. Die Assyrische hat fast vierzehen hundert Jahr / die Medische und Babylonische ungefehr drey hundert /

dert / und die Persische zwey hundert Jahr gewähret. Unter diesen Monarchien sind auch die Künste / Wissenschafften / Studien und Gesetze entstanden und hervorgebrochen: auch nicht ehender / als mit der Zeit / in die andere Theil der Welt gelanget / gestalten die Latiner solche von den Griechen / die Griechen aber von den Phöniciern / und diese von denen Assyriern sie bekommen haben.

Angehend die Religionen / Secten / GOttes- und Götzen-Dienste / die noch auf den heutigen Tag in allen Theilen der Welt bekandt sind / haben selbige alle insgesamt nirgend anders woher / als aus Asien ihren Ursprung genommen. Das Heydenthum als älteste / hat unter den Assyriern; das Judenthum aber unter denen Hebreern angefangen / denen GOtt selbsten am Berg Sinai in Arabien durch Mo-

sen

sen das Gesetz geben lassen. Das Christenthum nahm seinen Anfang in dem also genannten heiligen Land / so ein Theil von Syrien / durch die Predigten / Zeichen und Wunder JESU Christi des Sohns GOttes / und breitete nach dessen Tod sich aus / erstlich in diesem Theil / folgends aber durch die gantze Welt. Sechs hundert Jahr hinnach entstunde auch die Mahometanische Secte / welche in diesem Theil Asien sich auch gar weit ausgebreitet hat / wie dann solche auf dato noch von vier mächtigen Völckern in Asia / als da sind: Die Türcken / Araber / Perser / Tartarn Beyfall hat; unter denen die Türcken am freyesten / die Araber am allerglaubigsten / die Perser am vernünfftigsten / und die Tartarn am einfältigsten sind. Vieler anderer Länder zu geschweigen / da diese Secte auch bekannt ist / als

da

da sind: Indostan und angelegene Königreiche / Aracan / Siam: Sumatra / Java / Borneo / Macassar / und verschiedene Insulen. Das Heydenthum gehet noch sehr im Schwang / und prædominiret vieler Orten / als in Japan / China oder Sina / Cochin China / Tunquin / Siam / Pegu / Aracan / Narsinga / Visiapour / am Gestat von Malabar und Coromandel / Golconda / in dem Gebiet des Groß-Mogors / Ceilon / und andern Insulen. Das Christenthum findet so hier als dar sich zerstreuet / ohne weltliches Oberhaubt / was nicht in Armenia und Georgia annoch übrig ist / in vielerhand Secten zertheilet / durch gantz Asien. Das Judenthum aber ist etlicher Orten gantz ausgetilget / haben gleicher Gestalt kein Oberhaubt / sondern stehen unter dem Gewalt und Schutz Mahometa-

metanischer oder Heydnischer Ober-Herrschafft.

Diesen gantzen Theil der Welt/ nemlich Asien/ nach seinen Monarchien/ Königreichen/ und verschiedenen Herrschafften ab- und einzutheilen/ so kommet erstlich vor die Macht des Ottomannischen Reichs/ welche dermalen es noch innenhält und besitzet/ die begreifft in sich ganz Natolien oder klein Asien/ zusammt einem Theil von Georgia/ und Armenia/ Syrien/ Arabien/ Mesopotamien/ Chaldea/ Babylonien/ die Insulen Tenedo/ Metellino/ Chio/ Samo/ Scarpanto/ Rhodis und Cypern/ mit noch etlich andern. Demnechst folget die Tartarey/ die fängt an gegen Suden am Caspischen Meer/ lauffet fort am Fluß Wolga/ und fürter hinüber an dem Strom Oby; erstrecket sich an demselben gegen Norden

den biß an das Mare glaciale, oder das also genannte Eis-Meer / welches sie gegen Mitternacht / gegen Osten aber das hohe Meer beschliesset. Von welchem durch die Königreiche Yuppi und Taniu, an der so berühmten langen Chinesischen Mauer sein Gezirck hinwiederum gegen Westen vorbey / denen Reichen Caskar und Tibet sich durch der Usbekischen Tartarn Gebiet / biß an schon gemeldtes Mare Caspium fortgehet / und an demselben sich endet. Die dritte Stelle unter denen Asiatischen Monarchen hat der König in Persien / welcher Nord-werts die Tartarn und schon mehr gedachtes Caspische Meer / gegen Osten die Usbekischen Tartarn und den Groß-Mogor in Indien; West-werts aber den Türckischen Käyser und einige Arabische Fürsten / und gegen Suden den Persischen Meer-

Schoß /

Schoß/ (Sinus Persicus genannt/) und das Indische Meer zu Gräntzen und Nachbarn hat. Hierauf folget der Käyser von Indostan/ ingemein der Groß-Mogor genannt / dessen Gebiet noch eines grössern Begriffs ist/ und ehemalen wol viertzig Königreiche unter sich gehabt hat. Sein Lager zwischen denen beeden Haubt-Strömen Indus und Ganges, die es gegen Osten und Westen beschliessen. Die fünffte Stelle hält in sich das mächtigste Königreich China oder Sina / dessen in vorigem Seculo die Tartarn hinwiederum sich bemächtiget/ und es beherschen. Den sechsten Platz nimmt ein das Käyserthum Japan / welches zwar eine Insul ist / doch über sechzig Königreich / zusammt vielen groß und kleinen Insulen unter seiner Beherrschung hat. Siebendens folgen auf dem vesten Land die Könige von

Co-

Cochin China/ Tunquin/ Siam/ Pegu/ Ava/ Tibet/ Caſcar/ Golconda/ Narſinga/ Viſiapour/ Calecut; und in denen Inſulen/ die Könige von Java/ Sumatra/ Borneo/ Macaſſer/ Ceylon/ Maldivia und Corey/ die alle/ und ein jeder beſonders viel Land und Leut unter ſich haben/ und darüber abſolutè herrſchen/ der geringern zu geſchweigen. An vornehmen/ mächtigen und berühmten Städten hat es Aſien weder in vergangenen Seculis gemangelt/ noch iſt dermalen Abgang zu ſpüren. In denen alten Zeiten waren vor allen andern drey Welt-berühmt/ nemlich/ Babylon/ Ninive und Jeruſalem. Dermaln weiß klein Aſien ſich der Städte Smyrna/ Toccat und Trapezunt: Syrien aber Aleppo/ Damaſcus/ Tripolis/ und Jeruſalem: Perſien/ Tauris/ Casbin/ Iſpahan/ Schiras und

Cam-

Camron: Indostan/ Agra/ Lahor/ Deli und Guzaratte: Aracan seiner Haubt-Stadt gleiches Namens/ China/ unter fast unzählich vornehmen Städten/ Pequin/ Nanquin und Canton: Japan/ Jedo/ Meaco/ Ossaqui/ und Nangasake: die Usbekischen Tartarn Samarcand/ und die Portugesen Goa und Macao/ zu rühmen/ der andern nicht zu gedencken. So mangelt es auch nicht diesem so mächtigen Erd-Theil an berühmten vortrefflichen Insulen/ deren es mehr als alle übrige Theile der alten und neuen Welt hat/ gestalten in dem einigen also genannten Archipelago di S. Lazaro in Ost-Indien/ deren sieben/ oder wie andere wollen/ eilf tausend können gezehlet werden.

Die vornehmsten Meer binnen Landes sind/ das in heiliger Schrifft wolbekannte todte Meer/ das Per-

Persische Meer / Mare Caspium, und das Mare d'Elcarif oder Sinus Persicus, welcher zwar tief ins Land eindringet / doch aber mit dem grossen Welt-Meer sich vereinbaret: etlicher kleinerer nicht zu gedencken. Die berühmtesten Flüsse sind der Euphrat, Tigris, Indus, Ganges, Menan, Oby, Quiam, Fluvius Croceus in China / und der Strom Kiang auch daselbst.

Unter denen gewaltigen Gebürgen findet hauptsächlich sich der Berg Caucasus und Taurus, weiland bey den Alten sehr berühmt. Diese durchstreichen / der Länge nach / gantz Asien / und werffen so lincks als rechts Aeste und Neben-Gebürg von sich ab.

Schließlichen war ASIA weiland wegen der köstlichen und fürtrefflichen Gebäuen über die massen berühmt / von welchen etliche billig unter die sieben Wunderwercke der

Welt

Welt durch die Alten sind gezehlet worden. Namentlich: Die von Semiramis der berühmten Königin zwey hundert Schuh hoch/ und funfftzig dick aufgeführte/ und mit drey hundert Thürnen gezierte Mauren der Stadt Babylon; Der herrliche Tempel der Göttin Dianæ zu Epheso/ dessen Länge 450. die Breite aber 220. Schuh gewesen/ an welchem gantz Asien über 200. Jahr gebauet; Das Mausoleum oder Grab/ welches Artemisia, eine Königin in Caria dem Mausolo, ihrem verstorbenen Ehegemahl/ hat erbauen lassen. Nicht weniger hätte vor allen der Tempel zu Jerusalem/ den Salomon erbauet/ auch mit unter sothane Wunder-Gebäu gezehlet werden sollen. Aber alle diese und unzehlig andere herrliche Gebäue/ so in den alten Zeiten nach und nach erbauet/ und mit welchen Asia ge-

pranget / die sind sämtlich schon längsten vergangen / also / daß anjetzo die Stellen / wo solche gestanden / nicht mehr versichert können gewiesen werden : Sic transit gloria Mundi.

AFRICA.

Es hat dieser Theil der Welt / nach etlicher Scribenten Meinung / seinen Namen von Afro, einem aus des Herculis Freunden und Gesellen / welcher ihn biß in die Insul Gades (anjetzo Cadiz) vergesellschafft. Josephus und Isidorus aber melden / es werde von Afer, einem aus den Nachkömmlingen des Patriarchen Abrahams / also genennet. Die Araber nennen es Fricchiam, von Ifrico einem König im Reich Arabien. Bey den Griechen heisset es Libya, und in der Heiligen Schrifft Chamesia. Es wird durch den Circulum Æquinoctialem durchschnit-

schnitten / überschreitet die Tropicos um mehr als 10. Grad. Seine Gräntzen sind anzufangen an dem Freto Herculeo, oder der Enge von Gibraltar, gegen Mitternacht / das Mittelländische Meer / an welchem es sich der Länge nach von Westen in Osten fast auf 70. Grad erlängert. Ostiverts wird es durch den engen Hals / zwischen jetztgedachtem Mittelländischen und dem rothen Meer von Asia abgeschieden. Gegen Westen hat es das grosse Welt-Meer / durch welches ihme auch Sud-werts seine Gräntzen bestimmet werden.

AFRICA ist bey nahe eine Insul / die ihrer Form nach ein Hertz / oder einen Triangel vorstellet. An der Grösse ist es Europa weit überlegen / allenthalben gleichförmig und aneinander hangend / und nicht so wincklicht und krumm / jedoch hin und wieder / sonderlich in dessen

Mitte fast öd / an wenig Orten / so wol als Europa / erbauet / jedoch wo es völlig bewohnet wird / da ist es demselben an Fruchtbarkeit überlegen. Sein grösserer Theil aber / ist / wie gedacht / unerbauet / und entweder von Sand überhäuffet / oder wegen Unbequemheit der Lufft / Mangel an Wasser / Menge der giftigen und rauberischen Thiere nicht zu bewohnen. Wo das Erdreich angebauet werden kan / da gibt es hundertfältigen Nutzen / wie hiervon Egypten / die Barbari / und einige andere Landschafften zeugen. Das höchste Gebürg Atlas ist mit über die massen hohen und schönen Bäumen mehrer Orten gezieret. In schon gedachter Barbari sollen Wein-Stöcke zu finden seyn / deren einer von zweyen Menschen zugleich in seiner Dicke nicht wol umklaftert werden kan /

deren

deren Trauben über Elen lang sind. Unter den fremden Thieren sind die Elephanten / Löwen / Panther und Affen / neben vielerley Gattung abscheulich grosser Schlangen und geflügelter Drachen; in etlichen Wasserströmen / aber die Crocodillen die vornehmsten.

Es kan gantz AFRICA füglich in drey Theile unterschieden werden / nemlich: in das Land der Weissen und Schwartzen / und in Ætiopia, und wann die angelegene Insulen hinzugethan werden / solten sie den vierdten Theil ausmachen.

Das Land der Weissen hält in seinem Begriff: die gantze Barbarey / (Mauritianum) Egypten / Biledulgerith und Zara / oder die Wüsten Libyens; und diese Länder alle liegen gegen Mitternacht. Das Land der Schwartzen wird auch in drey Theil vertheilet / die

sind: Nigritia, Nubia, und Guinea. Ætiopien scheidet sich in das hohe und niedere; Nieder-Ætiopien beschliest in sich Congo, die Cafrerie, Monomotapa und Zanguebar. Die Jnsulen/ die zu Africa gerechnet werden/ liegen theils im Oceano oder dem grossen Welt-Meer/ und sind: Die Jnsulen Tercerâ/ Madera/ Canariâ/ Capo Verde/ Madagascar und andere. Jm Mittelländischen Meer findet sich die Jnsul Malta/ Lampedosa/ und Zerbe. Die jenige/ so im rothen Meer liegen/ sind nicht sonders bekannt.

Egypten/ und bey nahe die gantze Barbarey/ ausgesondert die Königreiche Fetz und Marocco/ als auch einige den Christen zuständige See-Städt/ und was die Corsaren oder See-Rauber besitzen/ stehet unter des Groß-Türcken Gebiet. Die Reiche Abissina/ Nubia/

Con-

Congo und Monomotapa / haben ihre eigene Könige. Die in Numidia und Libya wohnende Araber / werden durch viel Fürsten / die sie Scheichs nennen / regieret. Alle übrige Landschafften in Africa sind unter viel kleine Königlein und Obersten zertheilet / und von ihnen beherrschet / deren einige sind / die in ihrem Gebiet kaum über mehr als einen Flecken zu gebieten haben. Der König in Spanien / als auch der von Portugall / und der König in Engelland ; deßgleichen die Staaten der vereinigten Niederlanden / auch die Cron Franckreich / haben am Gestad des Meeres in Barbaria / Fetz / Marocco / Capo Verde / Guinea / Congo / Angola / Cap. Bonæ spei, und Zanquebar / unterschiedliche Städte und Vestungen / mittelst welcher sie mit denen angesessenen Völckern ihren Handel treiben. Angehend

die Religionen in diesem Theil der Welt/ sind deren vier: Die Mahometanische und Heydnische sind die stärckesten/ hernach die Christlich und Jüdische. Die Mahometische wird fast allein getrieben in der Barbarey/ Fetz und Marocco/ Egypten/ Zaara/ oder die Wüsten/ eines Theils unter den Schwartzen oder Negros; und guten Theils auf der Zanguebarischen Küsten. Das Heydenthum bleibet annoch im Schwang unter den Mohren/ in Nubia/ Guinea/ und fast gantz Unter-Aetiopien/ zusamt einem Theil von Zanguebar. Das Christenthum ist annoch in Ubung im Gebiet des Käysers von Abyßina/ der in gemein Priester Johannes geneñet wird/ zusamt einem Theil von Egypten; wie gleichfalls in denen Orten/ welche schon verstandener massen die Christen annoch in Africa besitzen.

Das

Das Judenthum ist das geringste/ und findet man derer vornemlich in der Barbarey/ zu Fetz/ Marocco/ in Egypten/ und auf der Gräntz von Abißina. Wann Africa in sechzehen gleiche Theile zertheilet werden sollte/ so begreifft die Mahometische Religion fünff oder sechs/ die Heydnische sechs oder sieben/ die Christliche drey/ und das Judenthum nur einen Theil.

AFRICA obschon noch so hitzig/ verbrannt und trocken/ fehlet es doch auch nicht weder an berühmten grossen Land-Meeren/ Seen/ und grossen Wasser-Strömen; weniger an hohen vortrefflichen Gebürgen. Die vornehmste unter den Land-Meeren sind Zaire/ oder Zembre/ durch welches der Nilus schiesset/ Niger/ Aquelunda in Angola/ Zaflan in Abißinien und mehr andere. Unter den Flüssen wird billig vorangestellt der Nilus/ und

dem nechst der Niger-Strom / so beede unweit voneinander entspringen. Hierauf folget der Fluß Zaire / Congo und Cuama / zusamt dem Strom Spiritus Sanctus in Monomotapa. Unter denen hohen Gebürgen hat das Gebürg Atlas vor den andern allen den Ruhm und Vorzug / nicht nur wegen dessen ansehnlichen Höhe / sondern auch darum / weilen es von Westen bis in Osten gantz Africa / der Länge nach / durchstreichet / nimmt seinen Anfang in denen Königreichen Fetz und Marocco / und endet sich an den Gräntzen Egypten. Seine hohe Gipffel bleiben den grössern Theil des Jahrs mit Schnee bedecket / ob es schon auf der Fläche und in den Thälern noch so heiß ist. Die Gebürge Sierra Liona am Mare Atlantico; deßgleichen die Montes Lunæ, anjetzo Bet genannt / unter dem Tropico Capricorni gelegen / so auch

bey

bey den Alten allschon in grossem Beruff gewesen / neben noch vielen andern.

Angehend die vortreffliche Gebäu und Städte / hat es weiland dieses Theils auch nicht daran ermangelt / wie dann allein in Egypten 2. unter denen 7. Wunderwercken der Welt zu sehen waren / nemlich der Pharos zu Alexandria / davon aber dermalen kein vestigium mehr übrig ist / und die so berühmten Piramides, oder Grab-Spitzen der alten Könige des Landes / die unter allen Wunderwercken der Welt die einigen sind / welche die Zeit nicht verzehren können / und solchem nach annoch geschauet werden können. So wird zu dato noch die Haubt-Stadt dieses Landes Cairo / in gemein Groß-Cairo genannt / unter die mächtigsten und grösten Städte der Welt gerechnet. Die andern berühmten Städte dieses Theils sind nicht gar viel / und unter solchen Alexandria in Egypten / Tripolis / Tunis und Algier / alle drey in Barbaria / Fez und Marocco / wol die vornehmsten.

Man hält darfür / daß die Zahl der Innwohner / so Africa bewohnen / nicht gröser

see sey / als derer in Europa / obschon dem Land nach / es dieses weit übertrifft.

AMERICA.

Es ist dieses das vierte Theil der Welt / für sich selbsten eine andere Welt oder vestes Land / als die jenige ist / worinnen wir wohnen; und dieweilen die Fläche oder Ebne der Erd-Kugel in Hemisphären oder Halb-Kugeln abgetheilet / und durch den ersten Meridianum voneinander unterschieden werden / so machet America die jenige Halb-Kugel / welche der Unsrigen entgegen liegt / und wird demnach mit Recht ingemein die neue Welt genannt.

Christophorus Columbus, sonst Colon genannt / ein Genueser / that im Jahr 1492. für und im Namen König Ferdinands von Arragonien / und Isabella Königin in Castilien / verschiedene Reisen in die Insulen / welche vor diesem dem vesten Lande von America liegen; und erkundigte sogleich einen Strich von denen Meer-Küsten des Landes. Alvarez Cabral im Namen und von wegen König Emanuels in Portugal / verrichtete im

Jahr

Jahr 1501. seine Schiff-Fahrt längst dem Gestad von Africa / um seinen Lauff nach Ost-Indien zu befördern. Er ward aber durch gewisse Winde aus dem Osten so weit gegen Westen verschlagen / daß er das Gestad eines grossen Landes erblickte / so Brasilien gewesen; wohin kurtz darauf Americus Vesputius ein Florentiner ausdrücklich gesandt worden / um diß Land mehrers zu erkundigen: und dieser war so glückseelig / daß man seinen Namen nicht nur dem Theil des Landes / so er erkundigt / sondern endlich diesem gantzen Theil der Welt beygelegt / und es America genennet.

Daß die Alten um America oder West-Indien / wie es sonsten auch genennet wird / gewust haben / finden sich bey den Griechisch- und Lateinischen Scribenten schöne Zeugnussen. Plato nennet Americam oder die neue Welt Atlantiden / und hält solche für eben so groß / und noch gröſſer als Asia und Africa zusammen. Die Egyptier müssen so wol von der Gröſse / als dem Lager und der Form beeder Theilen Americä Kundschafft gehabt haben / indem sie das Nordertheil von Ame-

rica /

rica mit Asien/ und das Suder-Theil mit Africa verglichen. Theopompus gleicher Gestalt gedencket eines andern vesten Landes als der bekannten Welt/ oder deren drey Theilen Europa/ Asia und Africa/ mit vermelden/ desselben Landes Grösse sey unendlich/ das ist/ noch den wenigern Theil bekannt: Die Innwohner darinnen wären grössere und stärckere Leute/ und lebten auch länger. Sie hätten Gold und Silber in Menge/ so daß es von ihnen nicht geachtet würde/ mit vielen andern Particularitäten/ so hier übergangen werden. Seneca, der Poet/ nennet es die neue Welt; und Seneca der Philosophus/ desselben Innwohnere Indianer.

Bey denen Gelehrten waltet zwar annoch die Frage: Wo die Völcker in America mögten herkommen seyn? Ob erstmals sie aus Europa/ Asia oder Africa übergekommen sind? Nachdem aber über derer Auflösung man sich noch nicht vergleichen können/ so ist es überflüssig/ die vielerley blosse Meynungen hier mit einzubringen.

Wann

Wann gantz America in seinem Lager betrachtet wird / so findet sich / daß ein Theil disseit / und der andere Theil jenseit des Æquatoris liege / und erstrecke sich in 54. Gr. jenseits / und über 80. Gr. diß-seits / welche über 130. Gr. in der Breite machen / dahingegen die alte Welt deren nicht viel über hundert hat. Angehend aber die Breite von America / ist selbige sehr ungleich / massen diese neue Welt in zwo grossen Halb-Insulen bestehet / welche bey dem Æquatore fast gar voneinander abgesondert sind: Allhier ist die Breite etlicher Orten kaum 20. 40. oder 50. Meilen; anderer Orten aber / sonderlich gegen Norden / erstrecket sich dieselbe auf 1000. biß 1200. Meilen. Diese zween grosse Haubt-Theile oder Halb-Insulen / deren die Nordliche die Mexicanische / und die Subwerts gelegene die Peruanische genennet wird / scheidet die Enge des Landes um die Gegend Panama / zwischen der Nord- und Sud-See. Die Landschafften in dem Nordlichen Theil anzufangen von Mitternacht gegen Mittag / sind: Canada oder Neu-Franckreich / Virginia / Florida / Neu-

und

und Alt-Mexico / oder Neu-Spanien / zusamt den Insulen Antilles. In dem Sudlichen Theil America längst am Meer auf dem vesten Land sind: Castilla d'Oro / Guiana / Peru / Chili / Paragnay / Terra Magellanica, und Terra del Fuogo, zusamt Tucuman / Plata und Brasilien.

Es ist America / West-Indien / oder die Neue Welt / wie man es nennen mag / rings umher von dem Meer umgeben; und wann eines Orts es nicht wäre / so müste es um die Gegend derer Länder / so um den Nord-Pol liegen / gegen dem Sömmerlichen Niedergang seyn; dann dort selbst ist man dermalen noch nicht gewiß / ob es mit gedachten Ländern vereiniget / oder auch durch das Meer davon getrennet werde. Die Lufft ist temperirt / und das Land wegen vieler grossen als schönen Wasserströmen gar fruchtbar. So gibt es auch immer frische Winde / auch unter der Zona torrida, und daher kommt es / daß des Lands Inngeborne nicht so schwartz sind / wie sie in dem gegen über gelegenen Africa / und etlicher Orten Asiens / die auch unter diesem Climate liegen /

gen / gefunden werden. Hieraus erhellet / daß die Nähe oder Entfernung der Sonnen / deßgleichen / ob ein Land mehr oder weniger Hitz empfinde / darum eben nicht Ursach seyn / daß die Menschen eines Orts schwärtzer als am andern sind / sondern daß vielmehr die Gelegenheit des Lands / und der Gebürgen ; nebens der Eigenschafft der Erden / und Nahrung hierzu nicht wenig vermögen.

Die Americaner in vorigen Zeiten stunden eines Theils unter einer Monarchischen Regierung / anders Theils aber regierten sie sich gemeinschafftlich etlicher massen gleich einer Respublique. Es unterhält der König in Spanien dieser Landen zween Vice-Ré oder Unter-Könige / deren einer das Mexicanische / der andere das Peruvianische Reich verwaltet. Weiland waren beede diese Reiche die mächtigst- und berühmtest- in gantz America. Das Mexicanische war ein Wahl- und das Peruvianische ein Erb-König-reich.

Was vor unsäglicher Reichthum West-Indien / Zeit seiner Entdeckung an Gold / Silber / Schmaragden / Perlen / Zucker / Ingwer /

Jngwer / Toback / Cochenille / Sarsaparilla / und mehr andern hochschätzbarer Waaren / an Europa / sonderlich aber Spanien überlieffert / und jährlich annoch von dar überkommen / darvon zeugen die Historien. Das eintzige Silber-Bergwerck zu Potosi in Peru / hat bereits über ein hundert Millionen Ausbeute ertragen. Womit sollen die Reichthümer und Schätze des Attabalibä und Guainacape / weiland Könige in Peru / und derselben in dero Residentz-Stadt Cusco gehabten allerkostbaristen Mobilien verglichen werden? die wol unvergleichlich bleiben werden. Es war gar nichts ungemeines / in etlichen Städten dieses Landes Götzen-Häuser zu sehen / die mit Silber überzogen / und grosse Gebäu / die mit dicken Gold-Platten bedeckt waren. Noch haben alle diese Köstlichkeiten einer Hand voll Spanier unersättlichen Geitz nicht stillen können / die den unglückseeligen Attabaliba erbärmlich erwürget / weil er ihnen nicht noch einmal so viel zu lieffern versprechen wollen.

Unter allen Americanischen Völckern hat man allein bey den Mexicanern und

Perua-

Peruanern Städte gefunden ; diese Städte/ obschon wilde Leute / wie man die Indianer nennet / sie erbauet / haben darm/ weder an Grösse / noch Ansehen oder Herrlichkeit denen Europäischen Gebäuen etwas bevorgeben. Die Inwohner dieser neuen Welt bestehen aus vielerley Gattung / nemlich Europäer / Mexiten / Negros oder Schwartze / und Wilde. Viele Europäische Nationen haben allhier neue Colonien angelegt / davon bey Beschreibung Europens Meldung beschehen; aber die Spanier als Erfinder / besitzen unter allen die gröſten/ reichsten und fruchtbarsten Länder / und weit mehr als die andern alle. In dero Landschafften zu beförderſamer Ausbreitung der Christlichen Religion / sie bereits fünff Ertz- und dreyßig Bistumer angerichtet haben. Belangend die Insulen dieses Theils der Welt / so findet an solchen sich kein Mangel. California ligt Westwerts an denen Nordlichen Landschafften. Terre Neuf, Bermudas, und Antilles Ost-werts. So ist unter denen vielen hohen Gebürgen das jenige/ so man die Andes nennet/ und den gantzen Südlichen Theil von Amerika/

rica / in einer Lini ununterbrochener von Norden in Westen durchstreichet / das vornehmste. Viel schönere und grössere Wasser-Ströme hat America / weder einig andere Theil der Welt. Unter denen im Nordlichen Theil der Fluß St. Laurentz in Neu-Franckreich sich weiset / dessen Ursprung / obschon selbigem über 500. Meilen ist nachgekündiget worden / annoch unbekannt bleibet. Zweytausend groß und kleiner Wasser-Flüsse verlieren sich in demselben. Seine gewöhnliche Breite ist von 12. in 13. Französis. Meilen / und seine Tieffe über 200. Klaffter. Dennoch wird dieser von dem Strom Oronoque an der Breite übertroffen: der Fluß Amazones aber wird für den grösten und stärckesten / und tieffesten / und für einen der schönsten in der Welt geachtet. An seinen beyden Ufern wohnen über 150. verschiedene Nationen. Der grosse Strom la Plata oder der silbere Fluß ist gemeiniglich 10. in seinem Einfluß in das Meer / 60. in 70. Meilen breit / doch gegen solcher Breite nicht sonders tief. Noch vieler anderer auch mächtiger Flüsse zu geschweigen.

A.

Bydos. In Natolia/ an dem engen Meer Hellesponto gelegen: Ist ein vestes Schloß auf einer Ebene / dabey ein offener / Volck-reicher Flecken/ mit einer schönen Türckischen Kirchen oder Moscheen / in welchem bey 4000. Seelen sich enthalten mögen. Es ward dieses Schloß / wie auch das gegen über in Europa gelegene Sestus von dem Türckischen Kayser Mehemet dem II. welcher Constantinopel erobert / erstmal zu Bewahrung des Passes auf dem Meer/ weilen dasselbe diß Orts kaum eine halbe Meil breit ist / erbauet. In gemein aber werden beede Vestungen die Dardanelli genannt / weilen dem Vorgeben nach / die von dem alten Könige Dardano erbaute / und nach ihm genannte Stadt Dardania/ diß Orts weiland gestanden seyn solle. Das Schloß an sich selbst ist nicht groß/ in die Vierung

erbauet/ an den Ecken mit Thürnen bevestiget / und Landwerts mit einem kleinen Graben umgeben. Mitten darinnen hat es einen gewaltigen viereckigten Thurn/ in Form eines Cavalliers/ darauf etliche Feld-Schlangen liegen. Man hat aus der Erfahrung befunden/ daß diese beede Vestungen nicht tüchtig sind/ einer Flotta Kriegs-Schiffe / wann solche von einem tapffern Haupt commandiret würden / den Paß nach Constantinopel zu verwehren. Ist Mahometanischer Lehre.

Accaron/ Acron. Liegt in Asia in der Provintz Soria / eine grosse Stadt/ und das beste Fürstenthum der Philister gegen Mitternacht/ Jos. XIII. v. 3. kam Anfangs an Judam / der sie erobert hatte / wurde aber hernach an den Stamm Dan zum Erbe gelassen.

Achem. Dieser König daselbst hat einen grossen Streich Landes/ an der Spitze nach Ceylon zu im Besitz/ und wie gedacht/ der Mächtigste unter allen ist. Seine Haupt-Stadt ist gleichfalls Achem / davon das Königreich seinen Nahmen hat. Diese Stadt ist mit Steinen wohl aufgeführet / mit starcken Mauren umgeben / welche mit Stücken von Metall trefflich ver-

versehen sind. Die Häuser sind von Cocos-Blättern bedecket/und die Gassen sind ziemlich regulair gebauet. Der Pallast des Königs mag einer besondern Festung gleichen / darinnen etliche Gemächer mit Weibern angefüllet / und zur Ergötzung des Königes aufgefüttert sind.

Achin. Ist die Haubt-Stadt des vornehmsten Königreichs in der grossen Insul Sumatra/ in Ost-Indien. Sie ist groß/ und nach Weise der Indianischen Städte / fein erbauet. Lieget auf einer lustigen Ebene / an einem Schiffreichen Fluß / an dem/ lincker Hand / ein Castel erbauet ist / das Anländen feindlicher Schiffe zu verhindern. In dem in der Stadt befindlichen / mit Mauren beschlossenen / und einem Wasser-Graben umgebenen weitläuffigen Schloß residiret der König. Es gibt allhier zimliche Handlung/ und ist die Lufft weit temperirter/ als anderer Orten dieser Insul. Die Portugesen/ Holl- und Engelländer / als auch bey einiger Zeit hero die Frantzosen / haben allhier ihre Niederlagen / aber weder hier / noch einigen andern Orts dieser Insul keine Vestungen. Die Religion ist Mahometanisch.

Acoma. Liegt in mitternächtigen America / in Neu-Mexico, in der Landschafft Civola, auch Cibola, eine kleine Stadt / welche noch zimlich verwahret ist.

Adel / Lat. Adela. Liegt in Africa / in der Küsten Zanquebar gegen Norden / in dem Königreich Adel / Lat. Regnum Adelense; eine grosse Stadt / die Residentz des Königes am Flusse Adel / und der Haupt-Ort des gantzen Königreiches.

Aden. Eine vornehme Stadt und starcke Vestung in Arabia Felice, oder dem glückseligen Arabien / und dessen Landschafft Jemen / an einem Meer-Schloß der Indianischen See / 24. Meilen Ostwerts von dem Mund oder Eingang des rothen Meers / und 16. Meilen von der Stadt Mocha abgelegen. Ihr Lager ist unter einem Gebürg / so weiland mit dem vesten Land vereinbaret gewesen / durch Kunst und Arbeit aber von demselben abgeschnitten / und zu einer Insul gemacht worden. Die Stadt ligt zwischen dem Gebürg in einem Thal / und ob derselben das vornehmste Schloß; sonsten aber hat deren zu ihrer Beschützung sie noch vier andere Castellen / welche etliche auf 25. extendiret / auch also im Abriß vorgestellet haben.

ben. Den Haven/ den die Mohren Fo-
Kal nennen/ ist nicht weniger als die Stadt
auch mit guten Mauren und Thürnen wol
verwahret/ dessen Ufer aber ist nicht gar
bequem/ wiewol auf der andern Seiten
hinter der Stadt sie noch einen Haven
hat/ welcher vor allen Winden befreyet
lieget. Im verlittenen Seculo hat diese
Stadt und angelegene Landschafft ein eig-
ner Sultan beherrschet/ biß im Jahr 1538.
die Stadt durch Verrätherey in Handen
der Türcken gerathen/ die den Sultan
stranguliren/ die Stadt aber starck beset-
zen lassen. Ist jedoch nicht gar lang hin-
nach ihnen wieder abhändig gemacht wor-
den/ stehet dermalen unter dem Gebiet des
Sultans von Zibit/ mag bey 6000. Häu-
ser in sich begreiffen/ führet zwar noch ei-
nen/ doch gegen vorige Zeiten zu rechnen/
geringen Handel; und ist der Mahometa-
nischen Lehre zugewandt.

Adia. Ist ein Dorff und kleine Ve-
stung in Africa/ im Gebiet des Königs von
Fantin in Guinea/ der West-Indischen
Gesellschafft in Holland zuständig/ die sie
im Jahr 1624. erbauet. A. 1664. ward
sie durch die Engelländer erobert; das fol-
gende 1665. Jahr aber durch den Admi-

ral Reuter wieder recuperiret / und weilen die Englische sie etlicher massen zersprengt/ hinwiederum reparirt.

Africa. Von Ptolomeo Aphrodisium genannt: Ist eine Stadt in dem Königreich Tunis/ in Africa / an dem Mittelländischen Meer gelegen. Sie wird bey nahe gantz / und bis auf 200. Schritt von demselben umringet: hat einen beschlossenen Haven / darinnen in funfftzig Schiffe Raum haben; Landwerts ist sie mit einer doppelten Mauren zimlich bevestiget. Gehöret unter die Regierung zu Tunis / und bleibet der Mahometaner Sect zugethan.

Agades. Ist die Haubt-Stadt des Königreichs Agades in Africa / auf den Libischen Gräntzen. Die Stadt so mit Mauren beschlossen/ in mitten deren das Königliche Schloß lieget / wird meistens durch ausländische Kauffleut bewohnet/ die überig wenig Einheimische treiben Handwercker/ oder dienen im Krieg. Die Häuser sind nach der Mohren Weiß erbauet; die Innwohner bekennen sich zu Mahomets Lehre.

Agobel. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Marocco / und

Pro-

Provintz Hea / eine wichtige Festung und Berg-Stadt / welche mit starcken Mauren umgeben / und mit einer wichtigen Mannschafft versehen ist.

Agra. In dem Theil der Welt Asiens / ist eine Haubt-Stadt deß also genannten Groß-Mogors / oder Kaysers in Indostan / in Ost-Indien / dessen Reich die beede Ströme Indus und Ganges gegen Osten und Westen eines Theils beschliessen. König Ekbar hat in verwichenem Seculo sie erst durch Anordnung seiner beständigen Residentz allhier / zu gegenwärtiger Grösse gebracht / daß nunmalen sie vor die mächtigste Stadt des gantzen Reichs geachtet wird. Sie liegt in der Landschafft Agra / so von ihro den Namen hat / an dem Fluß Jemini / welcher in den Gangem sich ergiesset / in einer annehmlichen Ebene: Ihr Lager machet bey nahe einen Triangel / begreifft im Umkreiß / wie es etliche rechnen / bey 12. Türckischer Meilen. Wird durch eine starcke aus gehauenen Steinen aufgeführte Mauer / und einem hundert Schritt breiten Graben beschlossen. Ihre Gassen lauffen meistens grad aus / die meisten sind ein Viertel einer Meile lang / werden aber unsauber gehal-

ten. Die Häuser ausser der Chanen und anderer vornehmer Leute Wohnungen sind schlecht/ und haben kein Ansehen/ doch stehen sie ordentlich beyeinander. Unter denen gemeinen Gebäuen lassen vor andern sich die also genannte Serais oder Caravanserais sehen/ deren vornehmsten über 80. gezehlet werden. Dieses sind ansehliche/ in die Vierung/ meistens drey Stockwerck hohe Gebäu/ in der Mitten aber ein beschlossener Hof; und an dero Ecken runde Schnecken-Thürne/ durch welche man zu denen vielen Kammern gelangen kan. Sie sind denen fremden Kauffleuten zur Bequemlichkeit erbauet/ die um ein schlechtes deren sich bedienen mögen/ so lange sie in der Stadt verharren. Noch sind hier acht Bazars oder grosse Marck-Plätze/ nebenst vielen kleinen; desgleichen vier oben zugewölbte ziemlich breite Strassen/ deren jede fast ein Viertel einer Meile lang ist/ unter welchen die Kramm-Läden/ zusamt denen Handwerckern anzutreffen/ davon jede Zunfft ihren besondern Platz/ und auf einem Ort beysammen sind. Der gemeinen Bad-Stuben/ Haman genannt/ zehlet man über 400. Allhier sihet man auch 70. grosse/ zusamt vielen kleinen Meschiten

oder

der Kirchen/ unter denen 6. die vornehmsten. Im Westen Theil der Stadt stehet ein hoher Thurn von lauter Cameelsköpffen aufgeführet. So haben auch die Benianen/ so Heyden/ viel Pagoden oder Tempel/ wie dann die Stadt von vielerley Nationen / Tartarn / Benianen / Armeniern/ Persianern/ Türcken / Juden/ und Europäischen Völckern/ Portugesen/ Engel- und Holländern / Frantzosen und Teutschen bewohnet wird / und so Volckreich ist / daß im Fall Bedürffens / mehr dann 250000. Mann können aufgebracht werden. Im Gebiet dieser Stadt/ so zurings umher bey nahe auf 12. Tagreisen sich erstrecket/ und lauter eben und fruchtbar Land ist/ werden 43. grosse und kleine Städte/ zusamt 3500. Dörffern gezehlet. Im Norder Theil der Stadt an gedachtem Fluß Jemini/ liegt die weitbegriffene Königliche Residentz / so für das vortrefflichst und ansehlichste Gebäu in gantz Asien erachtet werden will/ hat im Begriff 2500. Schritt; andere aber machen es viel gröser/ wird durch eine zierliche starcke doppelte Mauer und Thürnen / die alle von rothen Quater-Stucken erbauet / beschlossen / und mit einem gar breiten Wasser-

Graben umringet. Insonderheit sind die nach den vier Orten der Welt erbaute Thor starck bevestiget / und mit grobem Geschütz beleget. Die Ingebäue sind meistens von grossen gehauenen Steinen / mit vielen Galerien und Rundelen nach des Lands Art köstlich erbauet / wird jederzeit durch eine starcke Besatzung verwahret. Die allhier befindliche Königliche Begräbnussen / so inn- als ausserhalb der Stadt / sind wol zu sehen / unter denen diese / so Cha-Gehan seiner Gemahlin erbauen lassen / die erste Stelle behält. Die Religion allhier ist Mahometanisch.

Alberton / Lat. Parætonium. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Barcan / eine grosse Stadt / welche einen schönen Hafen hat / dahin viel Türckische Kauffleute kommen.

Alcassar oder Alcaër. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Fetz / ein zimlicher Ort / ist aber vornemlich remarquable, weil Anno 1578. König Sebastian aus Portugall mit den Barbarn ein hartes Treffen gehalten / und mit zwey Mohrischen Königen / so seine Gegen-Kämpfer waren / ums Leben kommen.

Alepo. In gemein Aleppo / ist die Haubt-Stadt der Sirischen Landschafft Comagena / liget bey 15. Teutscher Meilen von dem Mittelländischen Meer; und fast in gleicher Weite von der Stadt Bir / an dem Fluß Euphrat / am Bach Kinga / oder Gowaik / theils in der Ebene / theils aber auf Hügeln / auf deren einem mitten in der Stadt das Schloß erbauet worden. Wannenhero ihr dieser Name entstanden / ist eben so ungewiß / als der Stiffter derselben. Der Zeit rechnet man sie unter die vornehmsten Städte des Türckischen Reichs / und wegen der gewaltigen Handlung ist sie Welt-berühmt. Das Schloß / so wie gedacht / auf dem höchsten Hügel erbauet / darinnen jeder zeit eine starcke Besatzung unterhalten wird / hat bey 600. Schritt in seinem Begriff / die Mauer und Thürne sind aus gehauenen Steinen / hat nur eine Porten / so mit einer Brucken / weil das Berglein unten herum mit einem Graben / sechs in sieben Ruthen tieff / umgeben / versehen. Die Stadt / so mit einer Ring-Mauer und Thürnen gleicher Gestalt aus gehauenen Werckstücken beschlossen wird / hat zehen Thor / die aber weder mit Gräben noch Schlag-Brucken

verwahret/ mag bey einer teutschen Meile im Begriff haben. Ausserhalb gibt es drey gar Volck-reiche/ fein erbaute Vorstädt/ die auch etliche tausend Häuser und viel schöner Gärten in sich begreiffen. Die Gebäu der Stadt durchgehend haben kein sonder äusserlich Ansehen; von innen aber sind sie wol gezieret. Man zehlet so innals ausser der Stadt 120. Moscheen/ unter denen sieben ansehlich erbauet/ und drey mit Bley gedeckt sind. So hat es auch in 40. Caravansarais/ und 50. schön erbaute öffentliche Bad-Stuben. Die Christen/ deren es allhier mancherley Religionen und Secten/ haben meistens alle ihre Kirchen in den Vorstädten. Die Griechen/ deren 15. in 16000. allhier wohnhafft/ stehen unter dem Gehorsam eines Ertz-Bischoffs. Die Armenier bey 12000. Seelen; desgleichen die Jacobiten in 10000. starck/ haben ihre Bischöffe. Die Maroniten aber/ so nicht über 1200. starck/ dependiren von der Römischen Kirchen/ dero Zugewandte allhier 3. Kirchen innen haben/ welche von Capucinern/ Carmelitern und Jesuiten bedient werden. Die Inwohner ingesamt werden auf 250000. Seelen geschätzet. Sie die

Stadt

Stadt stehet unter dem Gebiet eines Vezi-
ers/ so der Türckische Kayser hiehero ver-
ordnet/ dem so gleich auch die gantze Land-
schafft umher untergeben ist / zu seiner
Guardi hat er 300. Mann. Noch ist ein
Aga oder Capitain / der 400. zu Pferd
commandiret / wie auch einer / der über
700. Janitscharen zu gebieten / deme der
Stadt Thore anvertrauet sind. Im
Schloß ist auch ein besonderer Befehls-
haber / der neben 200. Janitscharen alles
Geschütz in Verwahrung hat / und von
dem Vezier nicht dependiret. Endlich
ist noch ein Aga in der Stadt / der auch
300. zu Fuß unter ihm hat / welcher neben
dem Subaschi / oder Obersten Provosen
Achtung gibet auf alle Unordnung/ so ent-
stehen möchten. Demnach Aleppo im
Jahr 527. durch Cosroës der Perser Kö-
nig dem Griechischen Kayserthum entzo-
gen worden; hat von solcher Zeit an bis
600. verschiedene Oberherren gehabt / da
sie denen Saracenen zu Anfang dero Herr-
schafft auch ist heimgefallen: unter solcher
verblieb sie biß sie A. 951. von den Griechen
hinwiederum erobert ward ; weilen aber
des Schlosses sie sich nicht bemächtigē kun-
ten/ musten sie die Stadt auch hinwieder-

um verlassen. A. 1259. ward die Stadt durch den Tartarischen Kayser Hulacu erobert / und zusamt dem Schloß auf den Grund ruinirt. Desgleichen geschah ihr im Jahr 1400. durch den Welt-berühmten Tamerlanem / endlich im Jahr 1516. hat der Türckische Kayser Selim / sie ihrem alten Herrn dem Sultan in Egypten entwaltiget / dessen Nachkommen sie annoch ruhig besitzen.

Alexandretta. In Sirien / oben an dem Mittelländischen Meer / drey kleine Tagreisen von Aleppo abgelegen / und unter dasselbe Türckische Guvernament gehörig. War weyland eine See- und Handels-Stadt / von Alexander Magno erbauet / dessen Namen sie annoch träget. Ist dermalen ein geringer Flecken / so wegen des umher befindlichen vielen Moraſts einen gar ungesunden Lufft geniesset / dabey aber ein wolgelegener Haven / allwo alle aus Europa kommende Schiffe anländen / und ihre mitgebrachte Waaren entladen; dahero allhier so wol wegen der in Menge anländenden als abgehenden Waaren eine berühmte Niederlage ist. Im Jahr 1624. ward dieser Ort durch die See-Rauber aus Barbaria / ungeacht

solche

solche unter des Groß-Türcken Schutz stehen / geplündert und verbrannt. Allhier pflegen sich auch die Consules derer auf Aleppo handlenden Europäischen Nationen / als da sind / die Frantzosen / Venediger / Engel- und Holländer / zu residiren. Neben etlich wenig Türcken / so allhier wohnen / sind die übrigen Inwohner meistens arme Griechen / die um des Gewinns willen ihr Leben in schlimmer Lufft wagen und zubringen.

Alexandria / zugenannt in Egypten: Ist nach Groß-Cairo die vornehmste Stadt und Meer-Haven dieses Königreichs. Sie ward ungefehr 300. Jahr vor Christi Geburt durch König Alexander den Grossen erbauet / nach ihm Alexandria; von den Hebräern Noamon / und bey den Römern Faros / Sebaste und Augusta genannt. Ligt auf einem sandigten Boden / bey acht Teutscher Meilen von dem Canopischen Nil Munde / etwas von dem Haven ab / in einer bey nahe viereckigten Form / mit zweyen ausgehauenen Werckstücken / und von ersagtem Alexander M. erbauten Mauren / die biß noch jetzund in zimlichem Stand sich befinden. Ihren Umkreiß ergrössern etliche auf anderthalb Teutsche

Mei-

Meilen; andere machen ihn noch so groß. Der Thürne an den Ring-Mauern / so zimlich groß und raumig / werden 120. gezehlet. Weiland hatte die Stadt nur vier Thor / anjetzo aber ist sie in die alte und neue Stadt abgetheilet / hat auch zween Meer-Häven / deren der grössere mit zweyen Schlössern / davon das eine und gröste / so im Einfahren des Havens rechter Hand liget / zimlich verwahret ist. Der andere oder alte Port hat keine weitere Beschirmung / ausser was von der Stadt-Mauer und dem angelegenen Schloß beschehen mag. Die neue Stadt / so die Türcken erbauet / lieget zur lincken Seiten erstgedachten alten Havens / Porto Vejo genannt / auf einer Ebene / näher gegen dem Meer / als die alte Stadt / ist aber offen / und unbeschlossen / gleichsam eine Vorstadt / so wegen Bequemlichkeit der See diß Orts ist angeleget worden. Und ob schon diese Stadt denen vielen Veränderungen auch unterworffen gewesen / und nicht wenig ausgestanden / so hat jedoch seit ihrer Erbauung grössern Schaden sie niemaln empfunden / weder die Corsaren oder Meer-Rauber aus Barbaria / im Jahr 1624. ungeachtet sie mit ihnen unter

gleicher

gleicher des Groß-Türcken Bottmässig-
eit gestanden / ihro haben zugefüget / die
ie gäntzlich nach beschehener Ausplünde-
ung eingeäschert haben / so daß nichts als
niedergefallene Gebäu und Stein-Hauf-
fen zu sehen waren. In dieser alten Stadt
zeigen sich noch unterschiedlich ansehnliche
Antiquitäten / und Rudera alter vortreff-
licher Gebäu. Unter denen zween Obe-
lisci, oder wie sie in neuer Teutscher Sprach
heissen (Sonnen-Spitzen) deren jede 100.
Schuh hoch / und 8. breit / aus vielfarbi-
gem Marmor / davon aber nur noch eine
aufrecht stehet / welche der uralte Egypti-
sche König Sotis / 1058. Jahr nach der
allgemeinen Sündfluth setzen lassen; des-
gleichen / bey 200. Schritt ausser der
Stadt / die 125. Schuh hohe / und unten
am Fuß 15. Schuh dicke Pompejus Seu-
le / auch aus dergleichen Marmor / die noch
unverletzt da stehet; wie auch die Kirche
St. Marci / den Christen zuständig / ne-
ben denen ansehnlichen Ruderis von der
berühmten Königin Cleopatre Schlosses /
vieler anderer zu geschweigen. Von dem
weyland allhier unweit des vesten Landes /
auf einer kleinen Insul gestandenen Welt-
berühmten Thurn / so die Alten unter ihre
sieben

sieben Wunderwerck der Welt gezehlet / und Faros genannt / von deme den Schiffen Nachts-Zeit durch Liechter die sichere Anfuhrt gezeiget worden; ist kein vestigium mehr vorhanden / wie dann auch ersagte Insul anjetzo mit dem vesten Land vereinbaret ist. Die Religion ist Mahometanisch.

Algier in Africa / ist eine uralte / in der Barbarey / am Gestad des Mittelländischen Meers / an einem Berg gelegene Stadt / und wegen der See-Rauberey bey männiglich bekannt. Von ihrem Ursprung ist nichts gewisses zu melden / sie solle des Ptolomei Julia Cäsarea seyn. Seit den Zeiten des alten Königs Juba / der sie beherrschet / ist sie vielen Veränderungen unterworffen gewesen / doch noch allzeit in zimlichen Stand sich erhalten. Im Jahr 1510. ward sie durch den Spanischen Kriegs-Obersten Peter von Navarra dergestalt angegriffen und geängstiget / daß sie sich Spanien nicht allein untergab / sondern auch geschehen ließ / daß auf der zu nechst an der Stadt gelegenen kleinen Insul / da anjetzo der Haven ist / eine Vestung erbauet / und mit einer starcken Besatzung verwahret wurde. Demnach

aber

ber nach Ableiben König Ferdinands der
türckische Welt-bekannte See-Rauber
Barbarossa im Jahr 1516. auf Erfordern
erer von Algier ihnen zum Beystand er-
chiene/ hat er die erbaute Spanische Ve-
tung durch unabläſſiges Beſchieſſen und
Stürmen endlich erobert; und nachdem
r den Herrn des Orts Selim Scheck in
einer Badſtube erwürgen laſſen/ ſich ſelbſt
zum König und Herrn der Stadt unter
des Türckiſchen Kayſers Schutz gemacht.
Und obwolen Spanien im hinnach gefolg-
ten 1517. Jahr verſuchte dieſen Ort zu re-
cuperiren/ ſo ward aber dero mächtige mit
10000. Spaniern beſetzte Schiff-Flotta
durch einen hefftigen Sturm gäntzlich zer-
ſcheitert/ alſo/ daß auch dieſe wenige/ ſo
durch Schwimmen zu Land kamen/ von
den Türcken und Mohren erwürget wor-
den. Es verhoffet zwar Kayſer Carl der V.
im Jahr 1541. mittels einer groſſen Macht
zur See/ von 120. Segeln/ ohne dem ge-
ringen Fahrzeug/ dabey nur an geworbe-
nen Soldaten 22000. waren / dieſer
Stadt/ die durch ihre übermachte Meer-
Rauberey je länger je mächtiger ward/ hin-
wiederum ſich zu bemächtigen. Er ſelb-
ſten ländete an dem Vorgebürg Matafuz/
von

von dar eine 4. Meilen lange Ebene bis an die Stadt sich erstrecket; und bauet auf einem Berg eine Vestung/ die annoch im Esse, brachte es auch dahin / daß weilen nicht mehr als 800. Türcken und etwa 6000. Mohren in solcher sich befanden / daß bereits sie accordiren wolten. Ein Schwartzkünstler aber versicherte/ daß innerhalb 9. Tagen sie von aller Betrangnus sich wurden befreyet sehen / immassen auch geschehen / dann auf dem Lande begunte ein ungemein Regenwetter einzufallen; auf dem Meer aber eine so grausame Fortun zu entstehen/ daß die gantze Schiff-Flotte sehr beschädiget / und meistens versencket wurde / dahero der Kayser nothdringlich sich salviren / die Stadt verlassen / und den mächtigen Verlust seiner Völcker/ die bey Mangel der Schiffe am Land stehen blieben / mit dem Rucken ansehen muste. Wie schon erwehnet/ so ligt diese mächtige Stadt am Fuß eines hangenden Bergs oder Hügels / und steiget allgemach an demselben auf / gleichsam Stuffen-weiß / also / daß auf dem Meer bey nahe alle Häuser können gesehen werden. Ihre Form ist fast viereckigt / doch spitzet sie sich oben auf dem Berg um etwas

das zu. Hat im Begriff 3400. Schritt: ist mit einer starcken Mauer und Thürnen/ zusamt etlich nach und nach hinzu gefügten Bastionen verwahret. Die Gassen sind so gar enge/ daß in vielen kaum zwey Menschen neben einander gehen mögen/ ein eintzige Straß/ die von dem vornehmsten Thor gegen Osten Babason genannt/ in einem geraden Strich durch die Stadt biß zum Thor Bablevet gegen Westen lauffet/ hat eine zimliche Breite/ und ist über 1200. Schritt lang. Sonsten gibt es allhier noch 4. Thor; die Anzahl der Häuser/ weil alles dicht gebaut/ erstrecket sich auf 15000. so jedoch grössern Theils nur eines Stockwercks hoch/ oben platt/ ohne Dächer/ und von aussen mit Kalck angestrichen sind. In jedem wohnen 5. in 6. Haus-Gesind. Das beste Gebäu in Algier ist des Bassa oder Unter-Königs Wohnung mitten in der Stadt. Dem nechst sind noch andere 9. ansehnliche Gebäu Kaiseries oder Alberges genannt/ in jedem derselben wohnen 600. Janitscharen. Auch sind allhier 6. Banjos oder Gefängnus der Sclaven/ die auf dem Meer gefangen werden. Der Badstuben werden 62. und der Moscheen oder

Thür-

Türckischen Kirchen 107. gezehlet. Auß-
serhalb der Stadt an dem Meer ist zu se-
hen der Molo oder Damm/ so den Haven
beschirmet / wodurch die ehemals vor der
Stadt gelegene Insul nunmehro mit der-
selben vereinbaret ist. Auf gedachter In-
sul stehet ein fünffeckigt Schloß / welches
wie auch die dabey angelegte Batteri den
Haven bedecket. So sind ausserhalb der
Stadt auf denen angelegenen Bergen
und Hügeln noch 6. andere Forten/ deren
theils kaum 100. in 150. Schritt vor der
Stadt-Mauer abgelegen sind/ doch unge-
acht/ aller dieser Bevestigungs-Wercken/
liget die Stadt dennoch an allen Seiten/
ausser gegen dem Meer/ vor dem Geschütz
blos / und kan zu Grund geschossen wer-
den. Keine Vorstädte gibt es allhier /
nur vor dem Thor Babason stehen 30. in
40. Häuser / von Arabern bewohnt. Zu
rings um die Stadt sihet man unzahlbare
Gärten/ die von etlichen auf 18000. woll-
len gezehlet werden. Die Menge der In-
wohner ist nicht wol zu schätzen / gestalten
nur allein die Sclaven oder Leibeigne / so
Christen/über 25000. die Juden auf 8000.
die Mohren über 30. in 40000. zugeschwei-
gen der Türcken/ Renegaten/ und anderer

Natio-

Nationen/ wie dann die Janitscharen al-
ein 22000. Mann starck seyn sollen; in
deren Handen auch die Beherrschung der
Stadt und des gantzen Königreichs be-
stehet. Angehend die so schädliche Cor-
saren oder Meerschäumer/ die allhier sich
aufhalten/erstrecket dero Macht und Zahl
sich in so weit/ daß öffters in einem Jahr
20. biß 24. Schiffe / jedes mit 20.
30. bis 40. Stuck Geschütz versehen/
zusammen aber mit etlich tausend Mann-
schafft besetzt/ haben ausrüsten und ablauf-
fen lassen können. Aus diesem jetzt ver-
meldten wenigen nun kan etlicher massen
die Macht dieser Stadt abgenommen
werden. An. 1680. ist das Magazin all-
hier mit 740. Centner Pulver / wol 200.
Häusern/ und 600. Menschen in die Lufft
geflogen. Anno 1689. machten die Algie-
rer Frieden mit Franckreich / gegen wel-
chen sie eine geraume Zeit allerhand Feind-
seligkeiten verübet hatten. Setzten ihren
Day / Namens Mezomorto/ ab / und er-
wählten den Mustapha Assonchiteri. An-
no 1692. schlugen die Algierer den König
von Marocco. In ihrem Haven entstund
in einem Schiff ein Feuer/ wordurch auch
andere mit angestecket / und also 5. Raub-

Schiffe

Schiffe mit der Capitania / 8. Prieſen / und 4. Barquen verbrannt / und der Scha de auf 200000. Thaler geſchätzet worden Anno 1694. waren die Algierer mit denen zu Tunis und Tripolis in Krieg begriffen und gienge der Ruff / als hätten ſie Tu nis erobert. Wie ſie dann auch Por to Farina ihnen unterwürffig gemache hatten.

Ali. Liegt in Aſia und in der Provinz Arabia / eine groſſe Stadt bey dem See Lamach / welche vor Zeiten mehr als sieben tauſend Wohnhäuſer gehabt / nachdem aber des Ali Secte dieſer Gegend / die Authorität und Oberhand verlohren hat, ſo hat ſich die Zahl der Einwohner gar seh verringert / daß auch anjetzo über 4000 Häuſer ſollen wüſte / und nicht mehr als 3000. recht bewohnet ſeyn.

Alkair. In gemein Cairo oder Groß Cairo genannt. Iſt die Haubt-Stadt des Königreichs Egypten / an dem Nil Strom / faſt in Mitte des Landes annoch in Aſia gelegen. Man achtet / daß ſie die uralte Stadt Memphis ſeye: oder doch aus deren Ruderis erbauet worden iſt. Bey den Hebräern hat ſie verſchieden Namen / wird doch gemeiniglich Mizraim

vor

on denen Türcken aber Missir genannt. Sie ist in vier Haubt-Theil unterschieden/ namentlich: In Bulach und Charaffa / welche beede Theil einige für Vorstädte rechnen ; und dann Alt- und Neu- oder Groß-Cairo. Wie viel Meilen diese vier Theile dieser so mächtig-grossen Stadt im Umfang begreiffen / darüber haben die Scribenten annoch sich zu vergleichen / dann etliche von 6. 8. bis 10. Teutscher Meilen schreiben. Die Vorstadt Bulack ligt am Nilo / an dessen Ost-Ufer begreifet über 4000. Häuser in sich / und ist der Stadt-Haven/ allwo das Zollhaus stehet/ da alles/ was zu Wasser ankommet / entladen wird. In dieser Vorstadt sihet man etliche Türckische wolerbaute Moscheen oder Tempel / zusamt andern schönen Gebäuen. Von hier bis an die Stadt lauffet eine schöne Volck-reiche Strassen / so fast durchgehends mit Häusern gebauet ist ; Insonderheit ersiehet man zwischen Wegs noch ausser der Stadt-Mauren einen anmuthigen grünen Platz zimlich groß / Uzbegie genannt / welcher in die Runde umher mit seinen Gebäuen besetzet ist. Charaffa ist der jenige Theil der Stadt/ da weiland die alte Sultanen ha-

ben pflegen Hof zu halten/begreiffet gleicher massen etliche tausend Häuser/neben unterschiedlichen feinen Moscheen und Grabstädten in sich. Auch sollen allhier die von Joseph erbaute sieben Kornhäuser gestanden seyn. Alt-Cairo lieget meistens öd und unbewohnt/ allwo ausser etlicher den Christen zuständiger Kirchen und einer Menge alter Ruderen sonsten wenig zu sehen ist. Ohne dieser jetzt-gedachter Ort sind noch drey ansehnlicher Vorstädte/ Rebzuaila/ Gemethailon und Bebelloch/ deren jede 2. bis 3000. Häuser groß/ in denen nebenst einer Anzahl Moscheen und ansehlichen Gebäuen/ auch viel Gärten zu finden sind. Neu-Cairo liegt bey 2000. Schritt von dem Nil-Fluß gegen Osten/ zwischen Alt-Cairo/und der ansehlichen Strasse der Circassen/ in der Ebene/ unter dem Berg Moncatun/ darauf ein prächtig Schloß erbauet. Dieses Neu- oder Groß-Cairo ist allein weit grösseres Umfangs/ weder Rom oder Constantinopel hat/ wird mit Mauren und Thoren/ so alle mit eisernem Blech überzogen/ beschlossen/ wiewol die Mauren wegen der also dicht angebauten Vorstädten weniger Orten man sehen kan. Sie begreifft in sich bey 26000.

Stras-

Straſſen / die alle mit Thorwärtern ver-
ehen / und nächtlicher Zeit verſperzt wer-
en. Etliche dieſer Gegenden haben noch
. oder 4. andere kleine Nebengäßlein in
ich / die andern aber ſind noch ſo groß.
Die Straſſen ſind durchgehend ſehr eng/
nd die Häuſer von Stein hoch aufgefüh-
et/ oben platt ohne Dächer/ ſo/ daß man
iber 30000. Burger-Häuſer zehlet. We-
zen Anzahl der Türckiſchen Moſcheen iſt
ey den Geſchicht-Schreibern auch keine
Einigkeit. Etliche zehlen deren 6000. an-
ere aber ergröſſern dieſe Zahl ums dop-
elte/ und noch höher/ wobey zu erinnern/
aß faſt ein jeder vornehmer Herr ſeine ei-
gene Moſcheen ihm erbauet hat. Glei-
her Geſtalt gibt es allhier über 400. Fon-
achi/ Carawanſarey oder Gebäu / da die
rembde Kauffleute ihre Einkehr nehmen;
alſo auch etliche tauſend Badſtuben. Das
Schloß/ ſo bey nahe in die Ründe erbauet/
und eines Theils mit Mauren und Thür-
nen beſchloſſen/liegt auf einem Felſen/eines
zimlichen Begriffs / ſo / daß es eine kleine
Stadt zu ſeyn ſcheinet/ dieſes commandi-
ret die Stadt/ kan auch dieſelbe ſamt allen
dero Vorſtädten überſehen. Iſt von in-
nen / weilen ehemal die Egyptiſchen Sol-

daten in demselben / wie anjetzo noch der Türckische Stadthalter residiret / prächtig erbauet / und mit aller nothdürfftigen Bequemlichkeit versehen. Hat einen verwunderlichen / aus dem Felsen gehauenen / sehr tieff- und raumigen Brunnen / so wol zu sehen. In dem einigen Theil des Schlosses / so mit Mauren beschlossen / wohnen 5. bis 6000. Janitscharen oder Türckische Mußquetirer / über welche der Stadthalter nichts zu gebieten hat. Alldieweilen auch in dieser Stadt ein überaus grosser Handel und Wandel / aus denen dreyen Theilen der Welt / Europa / Asia und Africa: So bestehet die Menge der Innwohner / so etliche über zwo Millionen schätzen / aus allerley Völckern / Zungen und Sprachen. Jenseit des Nil-Flusses in Africa stehen unweit dieser Stadt die so berühmte Piramis, oder wie etliche es verteutschen / Grab-Spitzen / so in alten Zeiten unter die sieben Wunder der Welt sind gezehlet worden.

Alkaser oder Alcacer; in der Land-Sprach aber Kosar Ezzachir genannt. Ist eine alte Stadt am Munde der See-Straß von Gibraltar / so allhier nicht über 3. Meilen breit ist / gelegen. Manfor / der König

König von Marocco / unter welches Kö-
nigreich sie gehörig / hat sie darum an den
See-Strand erbauen lassen / damit er von
hieraus eine sichere Uberfahrt in Spanien
und das Königreich Granada haben möch-
te. Im Jahr 1448. ward sie von Al-
phonso dem V. König in Portugall er-
obert. In dem darauf gefolgten Jahr
versuchte zwar damaliger König von Ma-
rocco durch zwo hefftige Belagerungen
deren hinwiederum sich zu bemächtigen /
muste aber unverrichter Dinge wieder ab-
ziehen.

Almansur. Liegt in Asia in dem Per-
ischen Reich / in der Provintz Send / Lat.
Sinda, eine schöne Handel-Stadt / so noch
ziemlich sauber ist / und vornemlich allda mit
Narden und Myrrhen sehr starck gehan-
delt wird.

Amadabat / sonsten Hamed-Ewad ge-
nannt. Ist die Haubt- und Hof-Stadt
des Königreichs Suratte / dem Kayser
oder Groß-Mogol von Indostan zustän-
dig / gestalten sie unter die vier vornehm-
sten Städte seines Reichs gezehlet wird.
König Amad soll bereits vor 900. Jah-
ren erstmals sie gestifftet haben. Andere
wollen / daß sie noch älter seye / und von

Ptolomeo Anakastis / von Arriano aber
Amadavastis genennet werde. Sie lie
get in mitten des Landes / auf einer schö
nen Ebene / an dem Ufer des Flusses Sa
kermati / 18. Meilen von der Stadt Cam
baja / und 45. Meilen von Surate. Ih
re Mauren / so mit vielen Thürnen verse
hen / haben in dero Begriff 9000. Schritt;
die innere ist 40. Schuh hoch und 15. dick /
der Graben / so zwar meist verfallen / und
trucken / 70. Schritt breit. Und obwo
len die Strassen fein breit / und gerad aus
lauffen / auch zu beyden Seiten durch schö
ne Cocos / Terri / Pomerantzen- und Ta
marinden-Bäume beschattet werden: so
sind sie doch nicht gepflastert / dahero we
gen des mächtigen Staubs / und Menge
des Volcks / gar beschwerlich darauf zu
wandeln. Die Häuser sind fast alle von
in der Sonnen gebackenen Steinen ge
bauet / niedrig / ohne Dächer / auf die Ori
entalische Weise. Mitten in der Stadt
sihet man ein mit hohen / aus Quaterstu
cken erbauten Mauren beschlossenes präch
tiges Schloß / so vor eine des Groß-Mo
gols besten Vestungen geachtet / und mit
einer ordentlichen Besatzung zusamt 20.
groben Stucken verwahret wird. Eine
grosse

rosse Handelschafft von allerhand Sei-
den-Waaren / gülden und silbern Stu-
cken / Salpeter / Zucker / Jngwer / Tama-
rinden / Mirabolanen / Jndigo / und mehr
andern dergleichen Waaren wird allhier
getrieben / dahero verschiedene ansehnlich
erbaute Bazars und Caravansarais all-
hier zu sehen. Die Mohren haben in der
Stadt 30. Moscheen oder Tempel / und
die Banianen oder Heyden eine grössere
Anzahl Götzen-Häuser / von ihnen Pago-
des genannt. Die Armenier und Abysi-
ner / so Christen / haben auch 2. Kirchen /
und die Juden / deren zwar diß Orts keine
sondere Anzahl wohnen / nur eine Syna-
gog oder Schule. Ausserhalb der Mau-
ren liegen wolerbaute und gar Volckrei-
che Vorstädte darinnen / wie auch in der
Stadt / eine Menge fein angelegter Frücht-
und Lust-Gärten zu sehen; unter andern
gibt es auch in der gegen Osten liegenden
Vorstadt ein Hospital / vor die beschädig-
te und krancke Thier / Ochsen / Kühe / Käl-
ber / Affen ; allerhand Vögel und Ge-
würm / so durch die Benianen mit grosser
Sorgfalt und Liebe verpfleget und curiret
wird. Jnsonderheit ist merckwürdig / daß
wochentlich die Dienst- und Freytag alle

in der Nähe dieser mächtigen Stadt in Menge befindliche Affen ordentlich sich einfinden/ und oben auf die platte Dächer der Häuser klettern/ da sie von den Innwohnern mit Reiß / Hirß / Zucker-Rid / und andern Eß-Waaren gespeiset werden. Finden sie nun ein und andern Orts nichts vor sich / so zerkratzen sie den Boden des Hauses / und thun nach Vermögen Schaden. Unter das Gebiet von Amadabat gehören 25. Städt / und 2998. Flecken.

Amadan. Sonsten und ingemein Hemedan genannt: Ist eine ansehnlich grosse/ in Persien / an dessen Gräntzen gegen Bagdad gelegene Handels-Stadt und vornehmer Paß / sehr Volck-reich / doch offen / ohne Mauren / wie zwar die meisten Städt in Persien sind. Sie ligt unter einem Berg / in einer Ebene; hat keinen Fluß / aber viel Wasser-reicher Quellen. Jedes Haus hat einen Garten voll fruchtbarer Bäume/ deren auch eine grosse Anzahl auf denen öffentlichen Strassen stehen. Ausser etlich wolerbauten Bazars oder Kauff-Häusern und Chans / oder Caravansarais/ von andern Gebäuen ist allhier nichts sonderbares zu sehen. In

der

r Gegend umher wächset der Reiß und
eträid in solchem Uberfluß/ daß auch die
nachbarte Landschafften dannenhero sich
holen. Die Stadt wird wegen des Kö-
gs in Persien von einem Chan oder
Stadthalter / der noch über viel andere
ort zu gebieten / regieret. Keine andere
s die Mahometanische Sect wird allhier
efunden/ die das öffentliche Exercitium
res Glaubens habe.

Amadie. Ist eine schöne/ zimlich gros-
e Stadt in dem Reich Assyrien und dessen
andschafft Curdistan / auf einem hohen
Berg erbauet/ darzu man eine Stund auf-
usteigen hat. Sie stehet unter dem Ge-
orsam eines Bei/ oder Fürsten der Cur-
er / (sind Völcker / die weder dem Tür-
ken noch Persianern unterthan / sondern
nter ihren eignen Fürsten für sich in so ge-
bürgigtem Lande in Freyheit leben) deren
er 8. in 10000. zu Pferd / und noch eine
grössere Summa zu Fuß aufzubringen ver-
mag. Auf halbem Weg/ wann man den
Berg ansteiget / ist eine Wasser-reiche
Quelle/ davon die gantze Stadt mit Was-
ser sich versehen muß. Mit Taback und
Galläpffeln fället diß Orts der meiste Han-
del.

Amara. Liegt in Africa/ und in Reic
Abyssinien/ eine kleine Stadt zwischen Ge
bürgen/ wobey ein Schloß auf einem Ber
ge lieget / woselbst man vor Zeiten di
Printzen vom Geblüt verwahret hielte/ s
von der Succession ausgeschlossen waren
damit sie keinen Aufruhr erregten / doc
diese Sclaverey hat man durch ander
Dinge abgethan.

Amasia. In Natolia oder Asia Mi
nor, ist die Haubtstadt der Landschaff
Amasia / eine zimlich grosse Stadt / zwi
schen Gebürg / an dem Fluß Casalmach
über den es allhier eine höltzerne Brucke
hat/ gelegen. Sie wird bey nahe allent
halben vom Gebürg umringet/ ausser ge
gen Mittag / da eine schöne Ebene ist
Kein Quell-Wasser hat es in der Stadt
sondern solches wird bey einer Meile fer
durch in harte Felsen eingehauene Leitun
gen herbey gebracht. Jenseit der Bru
cken liegt auf einem hohen Berg die Ve
stung / allwo gleicher massen nur Regen
wasser/ in Cisternen zu haben/ doch mitter
am Berg hat es eine schöne Quellen/ und
gleich dabey etliche in Felsen eingehauene
Einsiedlereyen. Und weilen dieses ein
Paß ist/ wodurch die Carovanen / die na
cher

her Trapezuns/ Giorgia/ Armenia/ und Persien nothwendig passiren müssen; so findet man in der Stadt 2. oder 3. Caravansarais für die Kauffleut und Reisende/ nebenst anderer Bequemlichkeit. Um die Stadt wachsen die besten Früchte in gantz Natolien/ und hat einen herrlichen Weinwachs. Der Türckische Kayser hat allhier einen Stadthalter/ und in der Vestung einen absonderlichen Commendanten.

Ambione. Liegt in denen Asiatischen Insuln/ und ist die Hauptstadt in Amboine/ Ambone/ eine von den grösten Molukischen Insuln/ worinne vor dessen der König residiret hat/ anjetzo ist nur ein Holländischer Commandeur allda/ welcher unter dem zu Malayo stehet. Die Vestung Victoria ist die Citadella bey dieser Stadt.

Amboina. Ist eine Insul in Ost-Indien/ die bey nahe 25. Meilen in dero Begriff hat. Sie liegt unfern von denen also genannten Molukischen Eylanden/ von etlichen aber wird sie auch mit darunter gezehlet. Erstmal haben die Portugesen ein Castell darauf erbauet/ so sie Victoria genannt/ welches aber die Holländer A. 1606. ihnen entwältiget/ und seit

deme noch andere zwey Vestungen erbauet / auch eine geraume Zeit mit denen Ingebornen / so Heyden und Mahometaner / blutige Kriege geführet / biß sie solche grössern Theils ihnen unterworffen haben. Erstgedachte Insul / so zu rings herum mit hohem Gebürg umschlossen / wird durch eine Baja oder Inwich fast nahend in zwey Theil getheilet / doch hangen solche noch aneinander. Innerlands gibt es viel Holtz und Gebüsch fruchtbarer Felder / und frische Wasser-Bäche. Der Haubt-Ort Victoria lieget an gemeldter Baja / so über 2. Meilen tieff ins Land hinein gehet / hat einen guten Haven / woselbst man anckern muß / dann sonsten nirgend wo / wegen des hohen Landes zu ländeu stehet. Das Castell von Steinen erbauet / ist ein Viereck / darinnen neben andern bequemen Wohnungen auch eine Kirche zu finden / die andere stehet in dem wolerbauten Flecken / so dicht am Fort anligt. Dieses ist gemeiniglich mit 60. Stucken und etlich hundert Mann zur Besatzung versehen. Die Negelein wachsen allhier vor allen andern Früchten in Menge. An. 1669. nahmen allhier die Kranckheiten sehr überhand / und rückten viel Menschen hin.

Ame-

Amedipore. Liegt in Asia in dem Ost-Indianischen Reich in dem Königreich Agra/ ist eine grosse/ reiche und wohlbewohnte Stadt/ daselbst viel Lust-Gärten sind.

Ana. Eine gedoppelte/ und von dem Fluß Euphratis durchschnittene Arabische Stadt/ deren grösserer Theil in Arabia deserta, der Kleinere aber in Mesopotamien gelegen ist/ gehöret einem Arabischen Fürsten/ der Emir von Ana genannt. Sie ist wegen derer zu beyden Seiten angelegenen felsigten Berglein/ der Länge nach am Fluß erbauet/ jede Stadt hat nur eine gar lange Gassen/ aber keine Mauren. Mitten im Fluß auf einer kleinen Insul/ deren der Fluß zwischen beyden Städten verschiedene machet/ liget auf einer felsigten Höhe ein Castell/ so aber nicht sonders vest ist. Man rechnet die Anzahl Häuser auf 4000. die fast alle nur ein Stockwerck hoch/ und nach Art des Landes oben auf platt sind/ zwischen den Häusern gibt es viel Gärten mit fruchtbaren Bäumen besetzt. Die Religion ist Mahometanisch.

S. Andre/ Lat. Arx S. Andreæ. Liegt in Africa/ in der Küsten Guinea/ eine im-

portante Vestung / welche die Holländer sehr vortheilhafftig angeleget haben.

Angele. Liegt in Africa / in der Wüsten Saara / und Angele / eine grosse Wüste / welche dannoch viele Dörffer / und drey bemaurte Städte hat / worunter Angela die Haupt-Stadt ist. Sonst sollen in dieser Wüste sehr viel Schlangen seyn.

Angouri / Angoute / Lat. Ancyra. Liegt in Asia / in der Provintz Natolien / eine Stadt in der Gegend / die vor Zeiten Galatia geheissen. Dieser Ort ist sonderlich berühmt / weil hier Pompejus den Mithridatem / und Tamerlanes den Türckischen Groß-Sultan Bajazeth I. geschlagen und gefangen genommen.

Angra. Unter denen Flämischen Insulen / oder Islas de Acores, derer sieben / ist das Eyland Tercera / so in seinem Begriff bey 15. Meilen hält / das vornehmste / ist die Haubt-Stadt Angra / der Kron Portugall zuständig. Sie liegt zwischen zwey hohen felsigten Vorgebürgen / am Meer / welches allda einen offenen Haven machet / ist Landwerts offen und unbemauert. Auf dem niedrigsten dieser Berge liegt das Castell S. Philippo / allwohin

hin König Alphonsus in Portugall durch seinen Bruder/ damaligen Regenten / in die Custodi ist verschickt worden. Am andern Berg Bresil genannt/ liegt an dessen Fuß auch eine Vestung / so neben gedachtem Castell S. Philippo den Haven bestreichen. In der Stadt/ so mit feinen Gebäuen und trefflichen Gärten gezieret/ sind neben der Bischofflichen oder Haubt-Kirchen noch verschiedene andere Klöster und Kirchen zu sehen. Der vornehmste Handel allhier bestehet aus der Farb Pastell genannt/ welche durch die Frantzosen/ Engel- und Holländer von dar in Menge verführet wird. Allhier werden die grösten und schönsten Ochsen in Menge gefunden/ die sehr grosse Hörner / und jeder seinen besondern Namen hat/ durch den er aus der Heerde geruffen wird. Die Religion ist Römisch-Catholisch.

Anier. Liegt in der Asiatischen Insul Java/ in dem Königreich Bantam / eine der besten Vestungen des Königreiches Bantam/ und zwar die Haubtstadt der Provintz Tangburang/ worinne sich der alte König ebenfalls lange defendiret/ und mehr dann 3000. Holländer zu schanden gemacht/ endlich aber den Ort/ wie Bantam

tam und Dortjasse verlassen/ sonst sie nimmermehr so weit avanciret wären.

S. Anna. Ist die Hauptstadt in der kleinen Landschafft Uragay/ auch Urvaig genannt; liegt im Mittäglichen America.

Antequera. Liegt im mitternächtigen America/ in Mexico oder Neu-Spanien/ in der Landschafft Guaxaca/ eine zimliche Handel-Stadt/ darinnen ein Bischoff ist/ welcher nach Mexico unter den Ertz-Bischoff gehöret.

Antiochia. Von den Türcken und Arabern Anthakia genannt. War nach dem Zeugnis Strabonis und Josephi/ weiland die Haubtstadt in Syrien. Seleucus Nicanor hat erstmals sie erbauet/ und nach seinem Vatter Antiocho/ Antiochia genannt. Sie ligt eine Tagreise von dem Mittelländischen Meer/ Theils in der Ebene/ eines Theils aber auf Bergen an dem Fluß Orontes/ über den es allhier eine wolgebaute Brucken hat. Die alte Mauren der Stadt/ so aus mächtig-grossen Quaterstucken erbauet/ hat die Länge der Zeit wenig beschädigen können/ die sind mit 470. ansehnlichen Thürnen in einer geschickten Ordnung gezieret/ und mit einem

inem breiten und tieffen Graben verse-
en. Die Ingebäu der Stadt sind heu-
igs Tags zu Grund zerstöret / also / daß
uſſer etlich wenig Hütten armer Leute /
vie auch die Rudera einer Kirchen / nichts
nders als ein groſſer Wald von Feigen
nd Mandel-Bäumen in solcher zu sehen
ſt; der Umkreiß wird auf 7000. Schritt
rgröſſert. In vorigen alten Zeiten war
Antiochia unter allen Städten des Römi-
chen Reichs / nach Rom und Alexandria
ie vornehmste. In dieſer Stadt sind
nach Zeugnus der Apoſtel Geſchichten die
Jünger JEſu am ersten Chriſten genannt
worden. Es iſt aber dieſe mächtige Stadt
nach Ableiben Königes Alexanders des
Groſſen von Antiochio / König in Syrien
eingenommen worden / deſſen Nachfolger
hren Königlichen Sitz hiehero verleget.
Im Jahr 611. ward Antiochia durch den
Römiſchen Kayſer Heraclium erobert.
Nach deſſen Abgang aber verfiel ſie in
Handen der Saracenen / unter dero Ge-
biet ſie auch verblieben / bis ſie von den
Chriſten durch Gottfried von Boullion
hinwiederum die Herrſchafft mutirte / ſo
aber nicht gar zu lang gewehret / ſondern
wieder unter der Mahometaner Botmäſ-
ſigkeit

sigkeit sich begeben müssen. In der ersten Belagerung / als ersagter Gottfried von Boullion neben Baldiomo und Bömundo annoch in der Stadt anwesend waren / und aus Hungers-Noth dem Perser Könige Corbano mit Geding sich ergeben wollen; dieser aber es abschluge / und von keinem Accord hören mochte / wurden sie durch einen Mönch versichert / daß / wann sie den Stab des Apostels Petri würden finden können / ein herzlicher Sieg über ihre Feinde ihnen beschehret sey / welches dann auch nach Findung des Stabs / so unten mit Eisen beschlagen gewesen / in der That erfolget / daß in einem allgemeinen Ausfall der Perser Heer flüchtig geworden / und sie einen herzlichen Sieg befochten haben. An. 1149. kam die Stadt erstmals in Gewalt der Sultanen oder Könige in Egypten / unter deren Herrschafft sie biß An. 1517. gestanden / da sie neben dem gantzen Land Syrien und Egypten von dem Türckischen Kayser Selim der Ottomannischen Pforten zugebracht worden.

Aphiom Carasser. In Asia Minor oder Natolia / wie anjetzo es genannt wird. Ist eine zwar grosse / aber nicht sonders erbaute

aute Stadt und Schloß / dem Türckischen Kayser zuständig / an dem Fluß Meander. Man will erachten / daß dieser Ort der Alten Hierapolis sey. Die Stadt liget am Gebürg / in einer wolgebauten Ebene / allwo das Opium oder Aphiom / wie es die Türcken nennen / in Menge gesammlet wird. Das Schloß aus Quaterstucken erbauet / liegt auf einem hohen Felsen. Allhier gehet die Landstraß durch / wann man von Smirna auf Aleppo oder Toccat zu reisen gewillet ist.

Aquapuco oder Acapulco / Lat. Portus aquæ pulchræ, auch Acapulcum, ligt im mitternächtigen America / in der Provintz Mexico / oder Neu-Spanien / eine grosse und feste Stadt / mit einem unvergleichlichen festen Schloße und schönen Haven / allwo alle Schiffe von den Philippinischen Insuln anländen und ausladen / auch alle Waaren kommen von Mexico hier an / so wieder nach den Philippinischen Insuln kommen sollen.

Arakan. Ist die Haubt-Stadt des mächtigen Königreichs Aracan in Ost-Indien / jenseit des Fluß Ganges / unter dem 18. 19. und 20. Grad Nord-werts der Æquinoctial-Lini gelegen / so mit

dessen

dessen West-Seiten an dem Golfo di Bengala, oder dem Bengalischen Meer-Busen; gegen Osten an die Königreiche Ava und Siam; gegen Norden aber an Bengala/ und Südwerts an Pegu grentzet. Sie/ die Stadt/ wird von des Königreichs fürnehmsten und grösten Revier durchschnitten / welche nicht gar weit davon in schon genannten Bengalischen Meer-Busen sich ergiesset. Sie liegt etwas uneben / ist mit einer starcken Ringmauer beschlossen / innerhalb welcher an der Grösse mit Amsterdam sich vergleichet/ ist jedoch weit Volck-reicher/ und hat noch über diß etliche gar weitschweiffige Vorstädt/ in welchen gleicher Gestalt unzahlbar Volck sich enthält. Die Häuser stehen alle 4. 5. bis 6. Schuh hoch von der Erden auf Pfälen dicht aneinander / vergleichen sich aber ehender Hütten als rechtschaffenen Gebäuen. Das Königliche Schloß oder Palast ist an dem besten Ort der Stadt erbauet/und mit einer dreyfachen Ringmauer bevestiget / eines grossen Begriffs. Die Thürne und Dächer / so ausserhalb derselben hohen Mauren hervor scheinen/ sind alle starck vergüldet; die Ingebäu aber übersteigen an Herrlich-

keit

eit aller Menschen Verwunderung. In
er Stadt wird ein mächtiger Handel ge-
rieben. Die Religion belangend / ste-
ket dieser König und dessen gantzes Reich
nnoch in denen Heydnischen Blindhei-
en und Götzendienst.

Ardebil. Im Königreich Persien und
essen Landschafft Adirbeizan gelegen: Ist
ine offene Stadt / so in vorigen alten Zei-
en beym Q. Curtio Satrapene genannt
vorden. Bey den Persern wird sie hoch
eachtet / theils darum / weilen die alten
Könige / und sonderlich ihr der Perser
Secten Urheber Schich Sefi allda ge-
wohnet hat. Sonsten aber ist sie wegen
der Könige Begräbnus und dann auch der
Tarcken Handlung halber / so von Einhei-
nischen und Frembden allhier getrieben
wird / eine beruffene Stadt / deren In-
wohner sich der Türckischen Sprach ge-
brauchen. Sie liegt in einer rings her-
um mit Bergen eingeschlossenen Ebene /
hat eine veränderliche / und dahero nicht
gar gesunde Lufft; um die Stadt in jetzt ge-
dachter Ebene werden bey 60. Dörffer ge-
zehlet. Ein kleiner Bach / Baluchlu genant /
durchfliesset sie. Die fünff Haupt-Stras-
sen / so zimlich breit / sind mit hohen Eschen-

und

und Weiden-Bäumen besetzt; hat ei-
nen zierlichen Maidan / Spatzier- oder
Marck-Platz / so 300. Schritt lang / und
halb so breit ist. Die Bazars und Cata-
vansarayen sind auch wol erbaut. So
hat es auch sehr viel Haman oder Bad-
stuben allhier / desgleichen eine gute An-
zahl Mestziden oder Tempel. Unweit des
Meindans ist das kostbare Mesar oder
Begräbnus Schich Sefi / und der letztern
Könige in Persien. Es ist ein ansehnlich
Gebäu / eines grossen Begriffs. Die er-
ste Pforten in einem grossen mit Quater-
steinen gepflasterten / und an zweyen Sei-
ten mit hohen Schwibögen geschlossene
Vorhof / ist groß / und oben mit einer quer
über gezogenen schweren silbernen Ketten /
auf welche eine andere perpendicular her-
unter hanget / von hinten zu aber mit ei-
nem Lust-Garten gezieret. Hierauf folget
eine andere Pforten / in welcher gleicher
Gestalt eine solche im Triangel herunter
hangende silberne Ketten zu sehen. Hier
muß alles Gewehr / so gar auch die Messer
von sich gegeben werden. Die Schwelle
dieser und folgender Pforten werden von
den Persern andächtig geküsset. Von
hier kommt man in einem andern eben also
gezier-

zierten Hof / darinn ein Springbrun-
n. Zu End deſſelben zeiget ſich ein von
ſſen mit grün und blau glaſurten Stei-
en beſetztes ſchönes und groſſes Gewölb/
arinnen von etlichen Pfaffen ohne Unter-
ß gebetet wird. Fürter gelanget man
m dritten Hof / deſſen Pforte ebener
aſſen mit einer ſilbernen Kette behänget
. Allhier iſt der Eingang zum Begräb-
us unter einem zimlich groſſen Gebäu/die
hür mit dickem ſilbernen Blech beſchla-
en. Hier muß man die Schuh abziehen/
arauf gehet man durch einen mit ſchönen
apeten belegten Gang / durch eine mit
ülbenen Blech überzogene Thür in ein
öſtlich Gewölb / welches oben mit vielen
ar groſſen ſilbern und güldenen Lampen
ehänget iſt/ darinnen auch von 12. Chor-
Pfaffen Tag und Nacht gebetet und ge-
ungen wird. Zu hinderſt/ da es um eine
Stuffe erhöhet/ und durch ein dickes Sta-
et deſſen rund gedrehete Tralgen von
urem Gold/ abgeſondert / bekommt man
ndlich das Grab Schich Sefi/ ſo mit ei-
er roth-ſammeten Decke beleget / zu ſe-
en / über dem auch etliche guldene Lam-
en hangen / und zu beyden Seiten hohe
ldene Leichter ſtehen. An dieſem Gang

zur

zur Rechten/ sihet man in einem sehr gros
sen gewölbtem Gemach/ so einer Kirchen
gleichet/ eine woleingerichte Bibliothec,
aus vielen in Arabisch- Türckisch- und Per
sianischer Sprach rein geschriebenen und
gemahlten Folianten/ gar nett eingebun
den. Auch ist die Hof-Kuchen/ aus wel
cher täglich vielmal über tausend Personen
gespeiset werden/ neben dem schönen Lust
Garten/ und in solchem unterschiedliche
Könige Begräbnussen/ zwar ohne einig
Zierrath/ nur also unter dem blossen Him
mel zu sehen. Es ist diese Mesar wegen
vieler Königlicher Stifftungen/ ordentli
chen Einkünfften/ und täglich erfolgenden
Beschenckungen etlich Millionen reich
und wird davor gehalten/ daß solche bey
weitem grössere Mittel an Baarschafft ha
be/ als bey dem König selbsten möchte zu
finden seyn.

Arguin in Africa/ ist in der Landschaft
Senega ein Meer-Busen an dem Oceä
no/ oder dem grossen Welt-Meer/ unwei
Cavo Blanco. In diesem liegen sieben
kleiner Eyland/ auf deren einem/ unweit
des vesten Landes/ die Portugesen unter
dero König Alphonso V. im Jahr 1441
eine Vestung auf einem Ecke erbauet
un

nd nach dem Namen der Jnsul Arguin enannt haben. Es ist ein kleines Schloß/ ls welches mehr nicht/ als 425. Schuh n Umfang: hat eine Mauer/ 24. Fuß och/ und 11. dick/ wie auch drey Geschütz-Hügel. Auf 950. Schritt ausserhalb des Schlosses/ ist ein Brunn/ frisch- und süs- es Wasser. An. 1633. haben die Holländer diesen Platz denen Portugesen abhändig gemacht/ und bishero besessen.

Areguippa. Jn America und dessen Südlichen Theil. Jst eine kleine aber volbenamte Handels-Stadt in Peru/ in dem Thal Quilca/ bey zehen Meilen von der Sud-See/ oder Mare del Zud, Landwerts an dem Fluß Quilca gelegen. Sie ward erbaut im Jahr 1542. von dem Landgrafen Pizarus einem Spanier/ 40. Jahr hernach aber/ durch ein Erdbeben hinwiederum über einen Hauffen geworffen/ und doch wieder erbauet. Mag ungefehr 300. Häuser/ und nur eine Kirchen neben einem Kloster in sich begreiffen. Gehöret unter die Regierung Lima; hat ein zimlich groß Land unter ihr/ und ist der Römisch-Catholischen Religion beygethan.

Arkiko. In gemein Ercoco genannt soll der Alten Adule seyn. Ist ein Haven und Städtlein in Africa / an dem rothen Meer / gegen über der Insul Mazuan, gehöret weiland dem so genannten Priester Johann / Kayser in Aetiopien ; die Türcken aber haben dessen und angelegenen Meer-Gestads bereits im hingelegten Seculo sich bemächtiget / und auch Zeithero in ruhigem Besitz erhalten.

Arkilla. In Africa / in dem Königreich Feß / 40. Meilen von dessen Haubt-Stadt / an dem Oceano / und 14. Meilen von der engen Straß von Gibraltar / gelegen. Ist eine Stadt und Meer-Haven / so die alten Römer diß Orts gestifftet / und Asella genannt. Die Portugesen hatten ehemal sie im Besitz / kam doch nachmals in der Scherifen Gewalt / die sie annoch innen haben. Hat ein Schloß / so nicht sonders erbauet. Die Religion ist Mahometanisch.

Armedabat. Liegt in Asia in dem Ost-Indianischen Reich / in dem Königreich Rahia / eine ansehnliche wohlgebauete Handelstadt / über dem Tropico Cancri, hat treffliche Baumwolle / von welchem allerhand Ost-Indianische Sachen ver-

fertig-

rtiget werden / das Castell und Schloß
nd prächtig.

Assanchif. In Asia / in dessen Land-
hafft Mesopotamien. Ist eine grosse
and-Stadt zwischen denen Flüssen Eu-
hrat und Tyger / am Fluß Set / wird von
hells vor die Haubt-Stadt des Land-
Strichs von Diarbequir geachtet. Sie
egt in der Ebene / hat bey einer Meile im
Umfang der Mauren / und ausserhalb der-
elben noch vier grosse Vorstädte : wird
on einem Stadthalter des Groß-Türcken
egieret. Bleibet der Mahometanischen
Sect zugethan.

Ascalon. In Asia / und der Land-
chafft Palestina. Ist eine uralte / und
weiland die Haubt-Stadt eines Fürsten-
thums der Philister / am Ufer des Mittel-
ländischen Meers gelegen. Weiland war
dieser Ort eine der stärcksten Vestungen
in Syrien / ward im Jahr 1154. erstmals
bey Einnehmung des heiligen Landes durch
die Christen erobert ; Anno 1188. aber
durch den Egyptischen Sultan Saladin
ihnen wieder entzogen / der auch die Mau-
ren der Stadt niederreissen lassen / welche
Richardus der König in Engelland wieder
erbauet : dessen ungeacht / kam sie doch wie-

der in der Saracenen Gewalt. Und ob schon sie im vierdten Jahr hernach zum drittenmal unter der Christen Gewalt gebracht worden / muste sie jedoch bald darauf abermal dero Joch sich unterwerffen / unter dem sie auch geblieben / und nach und nach je länger je geringer worden / so / daß anjetzo kaum ein armer Flecken von ungefehr 60. Mannschafft / neben einer Türckischen Moscheen / und einem am Meer liegenden Thurn / darinnen wider die Meer-Rauber etliche Türckische Soldaten erhalten werden / übrig ist.

Ascar. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Barca Deserta, ist der eintzige Handels-Platz / welcher von Egyptischen Kauffleuten besuchet wird / doch nicht gar öffters / liegt am Gebürge 2. Meilen von der Gräntze Egyptens.

Asdod / oder Azotus. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / war eine Stadt in der Philister Land von den fünff Städten / Jos. XI. v. 22. welche die meisten nach Juda rechnen / weil sie aber dem Stamme Dan gegeben worden / und näher lieget / kan man sie hieher zehlen.

Asmeer. In Asia: Ist die Haubt-Stadt der Provintz Asmeer in Indostan / dem

em Groß-Mogol oder Kayser von In-
ostan unterworffen. Sie ligt theils auf
inem hohen unersteiglichen Berg; der
rössere Theil aber unten am Fuß desse-
en/ zwar mit einer guten Mauren umge-
en / doch ohne andere Bevestigungs-
Wercke. Die Mahometaner besuchen
llhier die schön erbaute und mit drey Hö-
en gezierte Begräbnus / eines aus ihren
Propheten / Namens Mandy / des Ma-
homets Jünger. Ausser dem ist übrigens
llhier nichts merckwürdiges zu sehen.

Asserim. In Asia/ in dem Indosta-
nischen Königreich Suratte / in Ost-In-
dien / unweit der Portugesischen Meer-
stadt und Vestung Bazain/ und der In-
sul Salsette / liegt etliche Meilen Land-
werts/ein über alle umliegende Berge sehr
hoch aufsteigender gäher Felsen / so oben
auf eine zimliche Fläche/ aber nicht wol zu
besteigen. Dieses Orts haben die Portu-
gesen in Zeiten des Stadthalters Fran-
cesco Borrero sich bemächtiget/ und zu ei-
ner Vestung gemacht; Zeithero auch die
wider angräntzenden Könige/ denen er als
ein Dorn in Augen / annoch beschützet.
Die Besatzung und Inwohner erlauffen
sich auf 700. Es ist dieser Platz gleichsam

eine Frey-Stadt aller Banditen und Ubel
thäter/ die auch/ weilen hier allezeit Sol
daten vonnöthen/ aufgenommen werden
Oben zu rings umher liegen eine Meng
grosser Steine/ deren man sich bey einem
Uberfall gebrauchet/ wiewol der Felsen so
gar unersteiglich/ daß das Vieh und alle
schwere Dinge müssen hinauf gezogen
werden.

Assumcion. In America Meridiona-
le oder dem Mittägigen Theil der neuen
Welt/ in der Landschafft Rio della Plata/
die Haupstadt Nuostra Sennora del As-
sumcion/ oder nur Assumcion/ von etlichen
auch Ascension genannt. Ist eine neue
Stadt/ von den Spaniern erbauet; und
bestehet die Bürgerschafft aus 400. Spa-
niern und 300. Mesticos. Der Lands-
Hauptmann und andere Königliche Be-
fehlhaber wohnen allhier. Unter das Ge-
biet dieser Stadt/ so an dem Fluß Para-
guay/ 350. Meilen von dem Mund des
Flusses Plata/ in welchen jener einfället/
gelegen/ gehören über 400000. Indianer/
deren Zahl annoch täglich sich vermehret.

Astrachan. In Asia. Ist die Haubtstadt
des weiland Tartarischen Königreichs Na-
gaja/ an dem mächtigen Strom Wolga/

der

er diß Orts 2260. Schuh breit / in der
Insul Dolgoi / zwölff Meilen oberhalb
Auslauff in die Caspische See / gelegen.
Sie soll erstmals durch einen Tartarischen
Fürsten Astra-Chan genannt / erbauet wor-
den seyn: von dem sie auch ihren Namen
geschöpffet. Im Jahr 1554. ward sie
durch den Moscowitischen Groß-Fürsten
Ivan Wasilwiz denen Tartarn abhändig
gemacht / und zu dem Reussischen Reich
gebracht worden / bey dem sie annoch ver-
harret / und durch einen Waywoden /
Cantzler und andere Beambte regieret / und
mit etlich-tausend Strelitzen / (Mußque-
tirer) samt vielem Geschütz / die umher ge-
legene Tartern im Zaum zu halten / jeder-
zeit versehen ist. Erstgedachter Groß-Fürst
Ivan Wasilwiz / hat sie mit einer starcken
steinern Mauer / samt etlich Thürnen be-
vestiget / und das jenige Quartier Streli-
zogrod / oder die Mußquetirer-Stadt dar-
an gefüget. Das Schloß ist so groß als
die halbe Stadt / und von derselben durch
eine starcke Mauren unterschieden. Von
aussen hat sie wegen Viele der Thürne und
Kirchen-Spitzen ein feines Ansehen; in-
wendig aber sind meistens höltzerne Gebäu
zu sehen. Sie ist die Staffel aller Kauff-

mannschafft zwischen Persien / Moßcow / und darzwischen gelegenen Ländern / der Ursachen nicht allein von Reussen / sondern auch von den Persianern / Indianern / Bucharisch- Crimisch- und Nagaischen Tartern / wie auch von den Armeniern / ein grosser Handel und Gewerb allhier getrieben wird. Im jüngst-verlittenen 1670. Jahr ward diese Stadt und Schloß durch einen Rebellischen Cossaken / Stenko Razin genannt / so durch seine Rauberey auf dem Wolga-Strom und dem Persischen Meer nahe und fern sich beruffen gemacht / aus Verrätherey der Inwohner / nachdem zuvor die wider ihn zu Land und Wasser ausgesandte Kriegs-Macht ohne Gegenwehr sich ihm ergeben / erobert / geplündert / und grausame Tyranney an denen Moscovischen Beambten und dero getreuen Dienern verübet.

Assuan. In Africa. Ist eine gar alte grosse Stadt in Egypten / am Fluß Nilus / an dessen Ost-Seite gelegen. Etliche wollen diesen Ort vor die Stadt Conze oder Metacompsus halten. Andere aber erachten wegen vielen Ruderen alt-Egyptischer Gebäu und etlicher hoher Thürne / Barba genannt / daß allhier das

alte

lte Thebe müsse gestanden seyn. Sie ist
ine Gräntz-Stadt am äusserſten Gebiet
Egypten/ wie dann allhier die Wüste Bu-
hia anfähet / so eines weiten Begriffs /
urch welche man nacher Suaquen einer
Hand-Stadt am rothen Meer / reisen
nuß.

Atek. In Asia. Ist eine Landschafft
n Indostan / unter des Groß-Mogols
Gebiet; und in dieser ist Atek die Haubt-
Stadt. Sie lieget auf einer Höhe / all-
wo zween Arme des Flusses Indus sich
vereinbaren/ und sie umflieſſen. Hat star-
cke Mauren : und weil sie vor eine des
Mogols besten Vestung geachtet wird/ ist
sie stetigs mit einer starcken Besatzung ver-
wahret/ die ohne Paßport niemand frem-
des hinein lassen / wann man von Agra
nach Candahar reiset/muß man hier durch-
kommen.

Attalea. In Asia Minor oder Na-
tolia, die Haubt-Stadt in der Landschafft
Pamphilia / anjetzo Ottomanidia , am
Mare Mediterraneo, fast gegen über die
Insul Cipern an einem Meer-Busen/ in
gemein Il Golfo di Satalia genannt / er-
bauet; wird anjetzo Satalia genannt. Ist
eine grosse und alte Stadt / massen derer

in denen Reisen des Apostels Pauli Erwehnung geschicht. Es wird ein zimlicher Handel / sonderlich mit feinen Teppichen und Schamlotten allhier getrieben. Lieget in einer fruchtbaren Gegend; und hat einen bequemen Meer-Haven.

Ava. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / jenseits des Gangis in dem Königreich Ava / eine grosse und gut befestigte Stadt / am Flusse Ava / welcher in dem Fluß Pegu fliesset. Der Pallast des König ist zwar herzlich / aber nicht regulair gebaut / und wohnen darinnen des Königes Weiber mit / wie auch die Printzen vom Geblüte. Der König hat sich öffters die Freyheit genommen / seine eigene Schwester zu heurathen / welches die Einwohner überaus hoch halten. Die Einwohner sind mehrentheils Götzen-Diener / wie sie dann nebst andern Abgöttern auch die Sonne anbeten. Der Juden und Christen gibt es zu dieser Zeit in Ava wenig / weil der König solchen nicht erlauben will / in seiner Residentz zu handeln / vielleicht aus Furcht / daß solche möchten überhand nehmen.

S. Augustino. Liegt im Mitternächtigen America / in Florida / und gehört denen

en Spaniern / eine unvergleichliche Ve-
tung mit einem Haven/ an dem Canal de
Bahama, durch welchen mehrentheils die
Spanische Flotte auf dero Rückreise nach
Europa passiren müssen.

Aurengabad in Asia / und dem Reich
Indostan. Ist eine neue Stadt / so vor
wenig Jahren durch den jetzt-regierenden
Kayser von Indostan/ oder dem Grossen
Mogol Aureng-zeb aus einem geringen
Dorff zu einer Stadt erbauet worden.
Sie liegt auf der Landstraß von Surate
nacher Golconda/ an einem See/ der bey
2. Meilen im Begriff: ist fein erbauet /
aber offen / ohne Mauren. Die ansehn-
liche Begräbnus / die jetzt-gedachten Au-
reng-zeb seiner ersten Gemahlin/ so allhier
Todes verblichen / hat erbauen lassen / ist
neben der angefügten Moscheen wol zu
sehen.

Azamor. In Africa: In dem Kö-
nigreich Marocco. Ist eine See-Stadt
an dem Oceano oder dem grossen Welt-
Meer gelegen / allwo der Fluß Umarabea
in dasselbe sich ergiesset. War weiland
ein Ort von 5000. Häusern; als aber
Emanuel/ König in Portugall/ sie im Jahr
1513. erobert und plünderte / ist sie in

geringen Stand gerathen / bis nach der Zeit sie von den Mohren wieder erobert ward / da sie sich um etwas Zeit hero wieder erholet hat.

Aziruth. Liegt in Africa / und im Königreich Egypten / eine gantz kleine Stadt / an dem rothen Meer gelegen / in welcher Gegend etliche den Ort und Gegend zeigen wollen / wo die Kinder Israel über das rothe Meer gangen wären / welches aber mehr Gewißheit und Beweiß erfordert.

Azoo. In Asia. Ist die Haubtstadt des Königreichs Asem / jenseit des Flusses Ganges. Es ist ein grosse zimlich erbaute Stadt mit Mauren verwahret / in welcher von langen Jahren her die Könige des Landes / so der Heydnischen Abgötterey ergeben sind / ihre Begräbnusse in einer grossen Pagode oder Tempel eines grossen Begriffs / jeder in einer besondern Capellen genommen haben. Und weilen es dieser Landen gewöhnlich / daß der Abgeleibten bester Schatz zugleich mit ihnen begraben werde / weilen ihrer Meinung nach / sie dessen in der andern Welt benöthiget seyn möchten; als waren auch die Königliche Begräbnussen jede mit etlich

Götzen-

Götzen-Bildern von Gold und Silber / Kleinodien / köstlichen Teppichen; desgleichen einer Anzahl Frauenzimmer / und einiger der vornehmsten Bedienten / so sich durch Gifft umgebracht / zusamt einem Elephanten / 12. Cameel / 6. Pferd / mit einer Anzahl Jagd-Hunde / die aber lebendig mit begraben werden / voll angefüllet. Dieses verursachte / daß vor wenig Jahren des Grossen Mogols Stadthalter im Königreich Bengala / Mirginola / ein berühmter Soldat / mit einer starcken Kriegs-Macht dieses Königreich unverhofft überfiel / und nachdem er den König auf die Flucht gebracht hatte / diese Stadt eroberte / und eine unschätzbare Beute mit sich zuruck führte / dessen jedoch er wenig sich erfreuen mögen / weilen er auf dem Heimweg neben einem grossen Theil seiner Armee umkommen ist.

B.

BAbylon oder Babel / von den alten Scribenten / insonderheit von Ptolomeo und Strabone also genannt; in der heiligen Schrifft behält sie den Namen Babel / so da eine Verwirrung bedeutet. War weiland die älteste und mächtigste

Stadt der Welt: Ihr Lager war auf einer Ebene/ zu beyden Seiten des Flusses Euphratis. Sie war eine geraume Zeit die Haubt-Stadt der Caldeischen Völcker. Belus wird von theils vor dero Erbauer geachtet; andere aber legen diese Erbauung der Welt-bekannten Königin Semiramis zu. Die erste Meynung aber hat mehrern Beyfall; dann Belus 1800. Jahr vor Semiramis regieret hat / und auch von Mose / unter dem Namen Nimrod / als erster Urheber dieser Stadt beschrieben wird. Es rühmet zwar der König Nebucad-Nezar sich bey dem Propheten Daniel am 4. Cap. daß er dieser allermächtigsten Stadt Erbauer sey / befindet sich jedoch nicht also / dann er solche nur aus dero erlittenem Ruin hinwiederum zu wohnbarem Stand gebracht hat. Die jenige so berühmte / und unter die sieben Wunder der Welt gerechnete Mauer / so die Stadt umfangen / wird in dero Begriff auf 360. Stadia oder 45000. Schritt ergrössert / dahero sie in der heiligen Schrifft nicht ohne Ursach die grosse Babel genennet wird. Diese Mauer war 200. Schuh hoch / und 50 dick / aus an der Sonnen gebackenen Steinen / dar-

zwischen

wischen Erd-Bech an statt des Mörtels gegossen/ und zwischen Lagen Steine eine Lage von Ried eingeleget worden/ allermassen die noch vorhandene Rudera klar bezeugen. In dieser Stadt ward nach der Sündfluth der Babylonische Thurn zu bauen angefangen/ aber nicht vollendet/ das Absehen der Erbauer desselben war/ sich dadurch einen Namen zu machen. Die Höhe solle nach Zeugnus Hieronymi 4000. Geometrischer Schritte/ die Länge aber bey einer halben Meile gewesen seyn. Mit dem jedoch die jenige Rudera, so annoch gezeiget werden/ nicht wol überein kommen mögen. Der schon gemeldte Assyrisch- und Babylonische König Nebucad-Nezar liesse 570. Jahr vor Christi Geburt die Stadt Babel oder Babylon hinwiederum stattlich verbessern/ und über alle massen prächtig auszieren. Bauete auch ausser der alten noch eine neue Stadt und ließ beede Städt mit einer dreyfachen Mauer befestigen. So lang nun Babylon im Flor stunde/ schiene sie eine ewigdaurende Stadt zu seyn; und darum rühmte sie sich auch bey dem Propheten Esaia am 47. Ich bin eine Königin ewiglich: Ich bins/ und keine mehr: Ich werde

keine

keine Wittwe werden/ ꝛc. Und ob auch schon/ wie Orosius meldet/ die Menschen nicht glauben konten/ daß Babylon durch menschliche Macht würde können vertilget werden/ so haben jedoch die hernach folgende Begebenheiten gezeiget/ daß was ihr durch die Propheten in dem Wort des HErrn ist gedrohet worden/ auch also wiederfahren ist; gestalten von dieser so mächtig und grossen Stadt schon vor viel hundert Jahren / nichts als Steinhauffen übrig gewesen ; und welches am merckwürdigsten / ist sie durch keine frembde Macht oder Gewalt verwüstet oder zu Grund gerichtet/ sondern bloß allein nach Zeugnus Plinii / durch die nur 10. Meil davon von Nicator / König in Syrien / neu-erbaute Stadt Seleucia / in Abgang und Ruin gerathen. Wie dann allschon in Zeiten Kayſers Augusti / wie Strabo schreibet / Babylon den grössern Theil durch die Perser und Macedonier verwüstet gelegen / und fast nichts als die blosse Mauren annoch übrig gewesen. Zu Zeiten des Römischen Kayſers Vespasiani / wurden von denen 368. Stadien/ welche diese Stadt in ihrem Begriff gehabt/ kaum noch 90. bewohnet. Also meldet Hieronymus/

ymus/ daß zu seinen Zeiten um das Jahr
00. Babylon ein öder Ort und Thier-
Garten gewesen/ in diesen Mauren aller-
and wilde Thier aufbehalten worden/
welche Mauren seit deme auch also ein-
gangen/ daß dieser Orten Reisende Mühe
inden/ die Vestigia aufzusuchen/ wo sie
olle gestanden haben.

Bagdad. Ist die Haupt-Stadt der Landschafft Irak/ nur 9. oder 10. Meilen von der erstbeschriebenen dermalen zu Grund geschleifften Stadt Babylon an der Ost-Seiten des Flusses Tygris/ auf einer Ebene gelegen. Wannenhero ihr dieser Name zugelegt worden/ ist bey denen Geschicht-Schreibern annoch strittig; von den Türcken wird sie genannt Dar-Alsani/ ein Haus des Friedens. Der Arabische Chalif Almansor hat im Jahr 762. erstmals an dem West-Ufer gedachten Flusses Tygris sie zu bauen angefangen/ und Elkarch genannt. Zu solcher Erbauung gebrauchete er sich der Ruderen der Stadt Madayen in Irak/ und des allda gestandenen Königlichen Pallasts Königs Cosreos in Persien. Nach etwas Zeit ward auch jenseit des Flusses auf dessen Ost-Seiten/ allwo anjetzo Bagdat lieget/

eine

eine Stadt durch ihne zu bauen begon
nen/ und diese beede neue Städte zu eine
beständigen Residentz der Chalifen erwäh
let/ die dann auch bis zum Jahr 1258. ih
ren Sitz allda behauptet / da sie von den
Tartarischen Kayser Hulacu Chan vertrie
ben; und diese hinwiederum durch die Tür
cken verjagt worden seynd. An. 1510. be
mächtigten die Persianer unter der König
Ismael Sofi zum erstenmal sich dieser
Stadt; Soliman aber der so berühmte
Türckische Kayser entzoge sie ihnen un
längst hernach hinwiederum / verbliebe
doch abermal nicht lange unter dero Ge
walt / sondern der Perser König Maho
met Chodabenda/ zugenannt der Blinde/
entwältigte sie ihnen hinwiederum durch
List / ohne besondern Widerstand. Anno
1605. unter dem Türckischen Kayser Sul
tan Achmet kam sie nochmalen in der Tür
cken Hände / die sie doch länger nicht als
bis Anno 1620. besessen/ da Schach Abas
der Welt-berühmte tapffere König der
Perser durch Verrätherey des Türckischen
Stadthalters / sie noch einstens seinem
Reich unterwarffe; nichts weniger im her
nach gefolgten 1631. Jahr von der Tür
cken Belagerung befreyte; endlich aber
im

n Jahr 1639. durch den Türckischen Kay-
hen Sultan Amurath in Person bela-
ert/ und nach 40. Tagen durch Verräthe-
ey und Empörung der Besatzung wider
ren Commendanten übergangen; und
at der Türckische Kayser auf Anhetzen sei-
er Officiers die noch übrige in 15000.
Mann bestandene Völcker / zuwider sei-
er Zusage/mit Brechung Treu und Glau-
ens/ alle niederhauen lassen. Zeithero
t sie in Türckischer Devotion verblieben.
Bagdad liegt / wie gedacht / an der Ost-
Seiten des Flusses Tygris / begreifft der
ange nach an dem Fluß in 1500. und in
er Breite bey 800. Schritt. Etliche ver-
leichen sie der Grösse nach/mit der Stadt
Hamburg. Ist mit einer guten Mauren von
ebackenen/ so etlicher Orten gleich einem
Wahl mit Erden beschüttet / umgeben /
nd mit etlichen grossen Rondelen in Form
icker stumpffer Thürne bevestiget / darzu
noch einige Bastions kommen sind. Der
Graben ist breit/und zwischen 5. in 6. Ru-
then tieff gefüttert / aber ohne Wasser.
Vier Thor hat die Stadt/deren drey Land-
werts/ und das vierdte gegen Wasser füh-
ret. An dieser Pforten ist eine Schiff-
Brücken/ aus 33. Schiffen über den Fluß/

des

der allhier 230. Schritt breit ist. Das Schloß in einer ablänglichten Vierung, liegt zu oberst an einem Ecke der Stadt am Wasser / ist klein / und nur mit einer einfachen Mauren und etlichen kleinen Rondelen beschlossen / so mit Erden beschüttet. Der Graben ist eng / und kaum drey Ruthen tieff; das Thor in die Stadt hat keine Aufzieh-Brucken; die Besatzung bestehet aus 300. Janitscharen. In der Stadt commandirt ein Basch-Vezier / der so gleich mit über das ganze Land das obriste Gebiet hat. Unter seinem Befehl stehen 700. zu Pferd / neben 300. Spahis, und noch andere 3000. Mann zu Roß / Gingulier genannt / deren zwar theils auf dem Land verlegt sind. Die Schlüssel zu denen Stadt-Thoren hat ein anderer Aga in Handen / der über 200. Janitscharen zu befehlen. Ferner befinden sich noch andere 600. zu Fuß allhier in Besatzung / zusamt 60. Büchsen-Meistern. Die Ingebäu der Stadt sind von schlechtem Ansehen / und meistens nidrige Häuser / wegen grosser Hitze. Man zehlet fünff Moscheen / unter denen zwey zimlich fein erbauet und gezieret / desgleichen hat es allhier 10. Caravansarais / und etliche Bazars. Weiland

nd war dieser Ort eine vortreffliche Han-
els-Stadt / und sehr Volck-reich: Zeit-
ero aber / daß die Türcken ihn wieder er-
bert / hat die Handlung gar sehr sich ge-
indert / und die Inwohner verloffen / so
aß man erachtet / dermalen / ausser der
Besatzung kaum 15000. Seelen erlauffen
öchten; dahero es komt / daß viel öd- und
ere Plätze in der Stadt gefunden wer-
en. Unter denen Inwohnern gibt es
uch Juden / doch nicht gar viel / und
reyerley Secten Christen / Armenier / Ne-
orianer und Jacobiten / die ihre Kirchen
aben. Es halten sich auch einige Capu-
iner hier auf / die denen Reisenden Euro-
ern beförderlich sind.

Bagnagar / in gemein Golconda ge-
annt / nach dem Namen des Königreichs /
essen Haubt-Stadt und Königliche Re-
identz sie ist. Es ligt aber dieses König-
eich in Ost-Indien disseits dem Fluß Gan-
es / und grentzet gegen Norden mit dem
Grossen Mogel oder Kayser von Indo-
tan / welchem Reich es weiland unter-
worffen gewesen. Jetzt gedachte Stadt
Bagnagar ist noch eine neue Stadt / die
rst im verlittenen Seculo ihren Anfang
enommen. Träget den Namen von ei-

ner

ner Königin / Negar genannt / so dama
gelebet / derer zu Lieb erbauet worden / un
heisset so viel als der Nagar-Garten. Si
liegt in einer schöne Ebene / an einem star
cken Fluß / der gegen Sud-West die Mau
ren der Stadt benetzet / und zu Maslipa
tam (eine berühmte Handels-Stadt / an
noch zu diesem Königreich gehörig) in der
Bengalischen Meer-Busen sich ergiesset.
Eine ansehnlich erbaute steinerne Brucken
über diesen Fluß / scheidet die Stadt von
einer gar grossen Vorstadt Crengabad ge
nannt / in welcher alle Kauff- und Han
dels-Leut / Handwercker / und das gemeine
Volck wohnet / weilen in der Stadt neben
der Königlichen Hof-Statt / nur derosel
ben Bediente / zusamt denen vornehmen
Herren / und Soldaten ihre Wohnungen
haben. Man sihet allhier drey schöne er
baute Moscheen / dann der König ein Ma
hometaner / von der Sect des Hali ist / wie
auch gar viel Heydnischer Pagoden oder
Götzen-Tempel. Durch diese Vorstadt
gelanget man zu schon gemeldter Brucken /
und fürters in die Stadt und Vestung /
und in derselben durch eine gerade Straf
sen / so mit etlicher vornehmer Herren Pa
läst / und vier oder fünff schönen Caravan
sara

rahen gezieret ist/ zu einem grossen Platz/
ssen eine Seiten das Königliche Schloß
schliesset/ welches in zweyen ansehnlichen
öfen und so viel Gärten bestehet/ und ein
öniglich Ansehen hat. In der Stadt
sehens würdig eine überprächtige Pa-
ode/ aus unglaublich grossen Steinen er-
auet / welche / wann sie wäre vollendet
orden / so wol wegen ihrer Grösse als
tructur, für ein Wunder von gantz Asien
ätte passiren können. Auf der andern
Seiten der Stadt sihet man zween Wey-
er / deren jeder bey einer Meile im Um-
ang hat; und bey 2. Meilen ausser der
Stadt in einer sehr zierlichen Moscheen /
nd die Königliche Begräbnussen / dabey
iglich denen Brod und gekochter Reiß
usgetheilet wird. In Golconda wird
ine grosse Handelschafft getrieben / son-
erlich mit Diamanten / deren eine grosse
Anzahl aus denen Bergwercken dieses
Reichs ausgegraben werden / dahero es
ommt/ daß man allhier auch verschiedene
Europäischer Nationen / Italiäner /
Spanier / Portugesen / Frantzosen / En-
el- und Holländer / wie auch Teutsche
ndet / die dero Handlung allhier nach-
tzen.

Bahrein.

Bahrein. Ist eine kleine Insul
dem Sinu Persico, nur eine Meile von de
vesten Land Arabien abgelegen. Gehör
der Kron Persien / die wegen des so b
rühmten Perlfangs diß Orts eine Vestun
erbauen lassen / in welcher eine Besatzun
von 300. Mann unterhalten wird. E
gehörte weiland eine zimliche Landschaf
darzu / welche aber dermalen durch ve
schiedene Arabische Fürsten beherrsch
wird. Bey dieser Insul wird sechs Klaf
ter tieff im Meer durch die Täucher seh
köstlich süsses Wasser aus desselben Grun
herauf geholet / dessen sich die Inwohne
diß Orts pflegen zu gebrauchen.

Bajas. Sonst Pajazzo genannt. Is
eine Stadt und Vestung in Asia / in de
Landschafft Syrien / an des Mittelländi
schen Meers Winckel / an einem See-Bu
sen / nur drey Meilen von Alexandretta ge
legen. Man will behaubten / es habe die
ser Ort / so gegen Norden der Letzte i
Syrien / und schon an den Gräntzen Cili
ciens sich befindet / seinen Anfang von de
weiland bekannten Stadt Issum / so di
Araber Ajas nennen / genommen. Sie
die Stadt hat ein Castell / die Moscheen /
Caravansaray und Bazar sind mit Blei
gede

edecket; ausserhalb derselben am Meer
at es eine Vestung / von gehauenen
Steinen erbauet/ gehöret dem Türckischen
Kayser.

Balambuam. In Asia. In der Ins
ul Java Major/ ist eine Stadt an einem
Meer-Busen / an der Ost-Seite des Ey-
ands/ gegen über der Insul Baly / dan-
enhero die Meeres-Enge zwischen der
Stadt und Insul/die Straß von Balam-
uam in gemein genennet wird. Sie stehet
nter der Bottmässigkeit des grossen Ma-
arans oder Kaysers von Java/ treibet et-
as Handels mit Stricken/Seilen/Mat-
en/ Oel und Cocos-Nüssen / und ist mit
ner Mauer beschlossen.

Balbek. Mit seinem rechten Namen
ber heist es Baalbek/ ein Haus des Gö-
en Baal. Ist eine Stadt in Asia/ in der
andschafft Syrien / und deren Theil/ so
an Cele Sirien nennet. Man hält da-
or/ sie sey die alte Stadt Heliopolis. Sie
egt unten am Fuß des berühmten Ge-
ürgs Libanon / eine Tag-Reise von der
Stadt Damasco. Ist zwar noch mit fei-
en Mauren/ doch ohne Gräben beschlos-
n / inwendig aber bey nahe gantz zerstö-
t/ so/ daß es anjetzo kaum für einen Fle-

cken passiren mag. An der West-Seiten liegt ein Schloß/ so zwar keines besondern Umfangs / aber von übergrossen Quaterstucken / deren die Kleineste 5. biß 6. und die gröſten bis 12. Elen lang / erbauet. Etliche Reis-Beschreibungen wollen die Art und Köstlichkeit des Gebäues / unter die Wunder von Asien zehlen / und dessen Bau dem Könige Salomon/ wiewol ohne Grund/ zulegen. Dermalen stehet dieser Ort mit dem gantzen Land unter der Groß-Türcken Bottmässigkeit. Eine Meile ausserhalb der Stadt im Dorff Lubon zeigen sich noch viel Römischer Antiquitäten/ die anzeigen / daß die Gegend weiland auch von ihnen seye beherrschet worden.

Balck. Liegt in Asia/ in den Ost-Indianischen Reich / ist ein Königreich / welches gantz nach der Tartarey zu lieget/ und nicht sonderlich fruchtbar ist/ hat aber doch viel Städte / darunter Balck die Haupt- und Residentz-Stadt ist / welche im Umfang so groß als Ispahan in Persien seyn soll.

Baldivia. Oder Valdivia/ in America Meridionali. Ist eine Stadt in dem Königreich Chili / zwo Meilen von der

Süd

Südlichen Welt-See/ in der Landschafft Quadalanka/ sie liegt auf einer Höhe/ an nem starcken Fluß/ dessen Mund/ wo er ch ins Meer ergiesset/ bey einer Meilen reit ist. In vorigem Seculo ward sie on den Spaniern erbauet/ und mit Mau- en beschlossen. Im Jahr 1599. aber ist e durch des Landes Ingeborne/ so sehr reitbar/ erobert/ die Spanier erwürget/ nd die Gebäu guten Theils zerstöret wor- en. In solchem Stand ward sie An. 643. durch die Holländer besichtiget/ auch elcher Gestalt sie erobert und zerstöret orden/ von den Chilesern ihnen erzehlet. Sie hatte 430. Häuser/ und konte man nnoch an dero Gemäuer sehen/ daß es ei- e schöne und ziemlich veste Stadt müsse ewesen seyn.

Banaru. In Asia. In dem Gebiet es Kaysers von Indostan oder Groß- Mogols. Ist eine wol-erbaute grosse Stadt/ jenseit am Fluß Ganges/ der ihre Mauren befeuchtet. Die Häuser sind meistens all von gebackenen Steinen er- bauet/ und höher aufgeführet/ weder son- sten in Indien ins gemein man pfleget. Man sihet unter denen verschiedenen Ca- avansarais eine/ die gar ansehnlich und

prächtig erbauet ist. Die Inwohner grö
sern Theils treiben Handlungen von Sei
den-Zeug/ Leinwad und andern Waaren
Die abgöttischen Heyden haben in de
Stadt eine sehr grosse ansehliche Pagod
oder Götzen-Tempel/ welcher nach dem zu
Jagrenate der berühmteste von gantz In
dien/ und an vorgedachtem Fluß Ganges
der bey den Heyden für heilig gehalte
wird / weilen dessen Wasser nimmer sic
corrumpiret/ erbauet ist.

Bandel. Liegt in Africa/ in der Küst
Zanquebar gegen Norden/ in dem König
reich Magadoxo/ eine grosse und feste See
Stadt/ mit einem treflichen Haven.

Bander-Abassi. Sonsten und inge
mein Camron genannt/ in Asia / in dem
Königreich Persien. Ist eine neue / erst
in diesem Seculo durch den König in Per
sien Abas zu erbauen angefangene Stadt
an dem Persischen Meer oder Sinu Persi
co, gegen über der Insul Ormus/ die nu
kleiner drey Meilen davon entfernet ist
Als im Jahr 1623. die Stadt und Ve
stung Ormus denen Portugesen durch erst
gedachten König Abas / mit Hülff der
Engelländer abhändig gemacht / und die
Stadt darauf zerstöret worden; hat die
ser

er Ort erstmal begonnen sich hervor zu
hun/ und durch die grössern Theils an sich
ezogene Handlung bekannt zu werden.
Zeithero ist durch Anwachs der Handel-
chafft eine rechte Stadt daraus gemacht/
nd vor erst ungefehr 20. Jahren mit ei-
ner ziemlich starcken Mauer/ und ausser-
alb derselben auf der Höhe mit etlichen
Redouten beschlossen worden. Sie ist
er Zeit mit zwo Vestungen verstärcket/
eren die eine gegen Osten/ allwo weiland
ie Portugesen ihre Barken pflegten an
and zu bringen; die andere aber gegen
Westen Landwerts gelegen ist. Am Ufer
egt auch noch ein Werck und Batterie.
Dermalen wird allhier durch die Perser/
Indianer/ Mohren/ Armenier/ Holländ-
er/ Engelländer und Frantzosen/ mehr
nderer fern entlegenen Nationen zu ge-
chweigen/ ein gewaltiger Handel allhier
etrieben/ ungeachtet der so gar ungesun-
en hitzigen Lufft/ unfruchtbaren Erd-
eichs/ so in einem lautern Sand bestehet/
nd des schlechten Wassers in etlichen Ci-
ternen; Denn was die Lufft belangend/
önnen die Frembde im Jahr über 4. Mo-
at/ nemlich/ December/ Jenner/ Febrer
nd Martii nicht tauren/ sie wollen dann

ihr Leben und Gesundheit in äusserste Ge
fahr setzen. Die gantze übrige Jahrs-Zei
enthalten sie sich bey 3. Tag-Reisen vo
dar im Gebürg; diese aber / so länger in
Jahr diß Orts wollen verbleiben / bekom
men meist alle ein hitzig gifftig Fieber / un
die Wenige / so daran nicht sterben / beha
ten neben einer langwierigen Kranckheit
Lebenslang eine wüste gelbe Farb. Un
die Stadt herum sind etliche Kuche
Gärtlein angelegt / die meiste Victualie
und vielerhand guter Früchte aber / kom
men von der Kischmisch / so bey 3. Meile
von der Stadt entlegen ist. Die Portu
gesische Sprach gehet fast bey allen Na
tionen im Schwang. Von zierlichen vo
nehmen Gebäuen ist ausser des Sultan
oder Stadthalters Residentz und ein paa
Moscheen / wie auch der Engel- und Ho
länder Wohnungen sonsten wenig z
sehen.

Bando. Liegt in Asia / in dem Os
Indianischen Reich / in dem Königrei
Bando / eine mittelmässige aber Volc
reiche Stadt / in einer ebenen Gegend
welche überaus fruchtbar und gese
net ist.

Ban

Bantam. In Ost-Indien / in der
nsul Java Major, ist dermalen die Haubt-
Stadt des Königreichs Bantam / so wei-
nd unter des Mataran oder Kayſers von
ſava Ober-Gebiet gewesen; von demsel-
en aber abgefallen / einen eigenen Staat
ormiret / und einen König sich erwählet
at. Und wie der Mataran / als Mäch-
gſter / den grössern Theil dieser Insul nach
Osten beherrschet; also besitzet der König
on Bantam den Theil gegen Westen /
nd noch einige Ort in der gegen über ge-
egenen mächtigen Insul Sumatra / als
a sind Sillebar / Dampin / Liampon und
ndere mehr. Es liegt die Stadt Ban-
am dicht am Meer / in einem schönen
Meer-Busen / oder Baye / in welcher groß
nd kleine Schiffe sicher vor Ancker liegen
nögen / auf einer Ebene unter hohem Ge-
bürge. Sie hat 3. Flüsse / die sie bewäs-
ſern / und der Vornehmste darunter ma-
chet für die kleinen Schiffe einen gar be-
quemen Haven. Der Zweyte umgiebet
die Stadt / und der Dritte machet einen
Wassergraben. Die Stadt ist mit einer
hohen dicken Mauer und verschiedenen
Batterien befestiget / auf welchen gegen
dem Meer schwer Metallen Geschütz liget.

Die Stadt-Pforten sind nicht sonderlich
starck / werden jedoch starck bewachet.
Sonsten ist die Stadt gar unordentlich
gebaut; die Strassen sind ungepflastert /
und die Häuser nach Lands-Art von schlech-
tem Ansehen. Nur 3. zimlich breite und
gerade Strassen sihet man / die alle auf
den Königlichen Pallast zulauffen. Die-
ser in die Vierung erbaute Pallast ist ein
schlechtes Gebäu / allwo wenig zu sehen.
Gleich dabey stehet ein hoher Thurn / in
welchem / als einem Zeughaus / das Ge-
wehr verwahret lieget. Am grossen Platz
stehet ein ansehlicher Mohren-Tempel
oder Moscheen / mit übereinander stehen-
den Dächern / Thurns-weiß erbauet / wel-
cher / wie imgleichen etlicher der vornehm-
sten Herren Wohnungen zu besehen. All-
hier wird von vielen frembden Nationen /
als da sind / Araber / Persianer / Gusarat-
ten / Indostanen / Peguaner / Sumatra-
nen / Maleyer / Siammer / Molucker /
Makasser / Sineser / Portugesen / Holän-
der / Engelländer / Frantzosen / und noch
mehr andern Völckern eine starcke Han-
delschafft getrieben. Die Religion ist
Mahometanisch.

Bara-

Baraboa. Liegt in Africa/ in der Kü-
ten Zanquebar gegen Norden / in dem
Königreich Adea / eine überaus grosse
Stadt / die Haubt-Stadt des gantzen
Königreichs / muß mit Barbora in Adel
nicht confundirt werden / diese Stadt
wird von dem Fluß do Jugo, als ein In-
ula umschlossen / und können zimliche
Schiffe bis unter die Stadt kommen.
Ich weiß nicht / warumb die Portugie-
en diesen Ort den guldenen Sand nen-
nen / zumahl da er nicht am Sande gele-
gen ist.

Baraiba/ die Hauptmannschafft/ liegt
m mittäglichen America / in Brasilien /
hat nichts als die Stadt Baraiba am
Meer/ so einen Haven hat / und von etli-
chen Frederik-Stadt genennet wird.

Barbora. Liegt in Africa / in der
Küsten Zanquebar gegen Norden/ in dem
Königreich Adel / eine Stadt mit einem
unvergleichlichen Meer-Haven im rothen
Meer / woselbst sehr grosse Handlung ge-
trieben wird. Die vornehmsten Einwoh-
ner haben ihre Ober-Kleider / so Alber-
nutz oder Bernutz genennet werden; Die
gemeinen Leuthe gehen nackend / nur daß

ein Baumwollen Tuch die Schaam und den Unter-Leib bedecken muß.

Barca. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Barcan / ist die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches / welche sehr wohl bewohnet wird / und zugleich die Residentz des Türckischen Sangiac / oder Cadis ist / welcher aber keinen sonderlichen Staat führet. Die Stadt ist verwahret / hat gute Mauren / und zwey Thor / nebst einer Pforte.

Barramea / auch Barramo. Liegt in Africa / in der Küste Zanquebar gegen Norden / in dem Königreich Adea / eine zimliche Stadt und Haven am Meer / woselbst die Schiffe etlichmal unglücklich gewesen sind. Und eben daher hat der Ort von den Portugiesen den Nahmen bekommen: Barramœa / böser Sand.

Baruth. Bey Strabone Ptolomeo und Plinio Berythus genannt. Ist eine ur-alte / vor dessen vest und wolerbaute Stadt in der Landschafft Phönicien / zwey Tagreisen von Damasco / und 5. Stunden von Sidon / am Mittelländischen Meer auf einem Hügel gelegen. Den Namen hat sie bekommen von der Göttin Beroë Adonis und Veneris Tochter / so bey den Israeli

Israeliten Baal Berith genannt ward. Käyser Augustus hat den Inwohnern das Römische Burger-Recht verliehen; König Herodes der Aeltere/ und nach ihm Agrippa hat sie mit Tempeln/ Amphitheatris/ Bad-Stuben und andern öffentlichen Gebäuen gezieret. Nach der Hand aber kam sie in der Saracenen und Mahometischen Gewalt/ die sie auch besessen/ biß Balduinus der erste König zu Jerusalem im Jahr 1109. sie erobert/ und mit einem Ertz-Bistum unter dem Patriarchat zu Antiochien versehen hat. An. 1187. eroberte Saladinus König in Syrien und Egypten: Und ehen Jahr hernach die Christen zum andernmal. Verfiel doch nochmal in Handen gedachter Egyptischer Sultan/ die sie auch so lange besessen/ biß im verlittenen Seculo sie samt dero Reich/ dem Türckischen Kayser unterwürffig worden. Und obschon in diesem Seculo die Drusen/ so das angelegene Gebürg Libanon bewohnen/ unter dero Fürsten oder Emir Facardin genannt/ so annoch Christen seyn wollen/ diesen Ort neben andern umher gelegenen Plätzen eine Zeit lang beherrschet/ und in etwas wieder erbauet: so sind sie iedoch auch hinwiederum verjagt/ und blei-

bet also die Stadt unter der Gewalt der Türcken. Es wird allhier von denen Engel- und Holländern / Italiänern / Frantzosen / und andern Christlichen Nationen ein ziemlicher Handel getrieben. Um die Stadt ist gar ein fruchtbarer Boden / so allerhand herrliche Früchte hervor bringet. Es hat diese Stadt / so jetziger Zeit nicht sonders groß / Land-werts keine Mauren; der See-Haven aber wird mit einer Wacht versehen. Der Mahometischen Sect beygethan.

Bassora. Ist eine Stadt Asiens / an den Gräntzen Babylonien oder Iraks / in den wüsten Arabien / an dessen äussersten Ende gegen dem Persischen Meer / unweit der Flüsse Tigris und Euphratis / da beede bereits sich vereinbaret / und in einem einigen Strom / so die Araber El Sciat Arab nennen / gedachtem Sinu Persico zueilen / auch zehen Meilen unterhalb in denselben sich ergiesset / gelegen. Ihren ersten Anfang bekam sie im Jahr 632. von der zweyten Arabischen Calif oder Kayser / der diß Orts eine Kriegs-Vestung erbauen lassen. Alldieweilen dann wegen ihres zur Handlung gar bequemen Lagers sie nachmal zu einer Stadt gemacht ward;

hat

at von Zeit zu Zeiten dergestalt sie zuge-
nommen/ daß sie bereits ein und mehr Se-
cula eine weitberuffene Handels-Stadt
st / und über zehen tausend Feuer-Städte
ehlet. Sie liegt nicht gar an vorgedach-
em Fluß El Sciat Arab / oder Tigris /
ondern bey einer Meile davon ; gehet
aber aus gedachtem Fluß ein breiter tieffer
Graben bis in die Stadt/ und über dieselbe
hinaus / durch welchen Schiffe von 150.
Lasten bis an das Zoll-Haus gelangen kön-
nen. Mitten in der Stadt stehet ein Ca-
stell/ Auchel Bassa genannt/ darinnen der
Türckische Stadthalter oder Bassa / ne-
benst denen vornehmsten Kauffleuten/wei-
len der übrige Theil der Stadt offen / und
unbeschlossen wohnet. Es ist in einer ab-
länglichten Vierung erbauet / mit Mau-
ren und Bollwercken von Erden befesti-
get / und mit einem breiten Graben voll
Wasser / welches mit der Ebbe und Flut
Meers ab- und zulaufft/ umringet. Vor
ungefehr 100. Jahren war Bassora an-
noch in Handen der Araber/ ist ihnen aber
durch die Türcken entzogen worden / die
nach vielem Streit endlich mit ihnen den
Arabern einen Vergleich und Theilung
gemacht. Als aber solcher nicht bestehen

mochte / kamen die Araber aus der Wüsten / so nur ein paar Meilen von der Stadt sich anfähet / den Inwohnern zu Hülffe / belagerten das Castell Auchel Bassa. Endlich verkauffte der Bassa Ajud seine Herrschafft und Stadthalterey einem reichen Kauffmann um 40000. Thaler. Dieser brachte ein ziemlich Volck zusammen / nannte sich Efrasi ab Bassa / worff das Türckische Joch von sich / und legte sich zu den Titul eines Emirs oder Fürstens von Bassora; doch hat von Zeit zu Zeiten er dem Groß Türcken / als einen Schutz-Herrn / einige Geschencke übersandt / gleiches er auch gegen den König von Persien gethan / und hierdurch sich im Frieden erhalten. Dieses geschahe zu Anfang dieses noch lauffenden Seculi, und haben es seine Successores so weit gebracht / daß man erachtet / dieser Emir oder Fürst bringe seine jährliche Einkunfften auf 3. Million Gulden. Die Einwohner zu Bassora sind meistens Araber / mit etlich wenig Türcken untermischet / dahero auch die Mahometanische Sect den Vorzug hat. Denen nechst gibt es allhier und in der umherliegenden Gegend eine gewisse Art Leute / die man St. Johannis-Chri-

sten

ten nennet / ins gemein werden von dem Land-Mann sie Sabei genannt / sie sind Chaldeer / und des Landes alte Inwohner : Man zehlet ihrer bis 25000. diese sind vor Jahren / als die Portugesen Ormus annoch besessen / und grosse Handlungen zu Bassora hatten / auf deren Anstiften / weilen sie sich nicht zum Römisch-Catholischen Glauben bekennen wollen / hefftig verfolget / doch darum nicht ausgetilget worden. Sie haben drey besondere Bücher / und behaupten aus denselben mancherley Meynungen; Leben übrigens für sich hin still und friedlich.

Bastion de France. In Africa und der Barbari / am Mittelländischen Meer / sechs Meilen von der Stadt Bone gelegen. Ist eine kleine Vestung / oder besser zu sagen / ein wol verwahrt Packhaus / welches der König in Franckreich im Jahr 1628. zu Behuf und Bequemlichkeit der Kauffleute / wiewol nicht ohne Streit / hat erbauen lassen. Es bestehet in 2. grossen Höfen / darzwischen ist ein grosses steinernes Gebäu / in die Vierung aufgeführet / so eigentlich die Vestung seyn solle. Oben auf ist eine Altana / darauf etliche Stuck stehen. Der Gottesdienst wird allhier

allhier nach Weise der Römischen Kirchen verrichtet.

Batavia. In dem Theil der Welt Asien/ in Ost-Indien/ und der mächtigen Insul Java major gelegen. Ist eine neue Stadt/ so erst seit im Jahr 1609. durch die Niederländische Ost-Indische Gesellschafft wider des Kayserς in Java Danck und Willen erbauet; und nachdem die Engelländer/ so ihren Handel auch allhier stabiliret/ verjaget waren/ durch einen steinern Wall und Wasser-Graben beschlossen/ und mit einem starcken Castell/ worinnen anjetzo der Compagni oder Gesellschafft General und zugegebene Räthe residiren/ befestiget worden. Es ward diese Stadt erstmals Kalappa/ und nachgehends Jakatra genannt; endlich ward durch die Niederländer/ so weiland eines Theils Batavier genennet wurden/ ihro der Name Batavia beygelegt. Nach dem Westen gräntzet sie mit dem Königreich und der Stadt Bantam; nach Osten mit der schönen Landschafft Mataran; gegen Norden aber ist sie von dem Meer/ und einigen kleinen Insulen/ welche eine sichere Rhede oder Schiff-Lage machen; und ruckwerts nacher Suden/ mit lustigen

Län-

ändereyen / Höfen / Büschen / wie auch
nit Himmels-hohen Bergen umgeben
nd gezieret. Durch den Fluß Jacatra
ird die Stadt in zween Theil getheilet.
Die Vestung / so aus vier starck gemauer-
en Bastionen bestehet / und durch einen
ar breit und tieffen Wasser-Graben von
er Stadt abgesondert ist / liegt am Ufer
es Meers / dicht an der Einfahrt / da ge-
achter Fluß Jacatra in dasselbe sich er-
iesset. In der Stadt und Vorstädten /
o sehr Volck-reich / wohnen neben der
Niederländischen Burgerschafft eine grosse
Menge Javaner / Chineser / Maleyer /
Mohren / und andere Indianische Völ-
ker. Es sind die offentliche Gebäu und
Häuser alle von Stein ansehnlich auf die
Niederländische Manier erbauet; die Gas-
en lauffen alle gerad aus / sind breit / und
nit Bäumen gepflantzet. In zwo Kir-
hen wird die Reformirte Religion öffent-
ch gelehret / welche dann neben denen
Siechen-Krancken-Wayfen- und Spinn-
Häusern / zusamt dem ansehlichen Raths-
aus / und einer stattlich erbauten Wasser-
mühle ausserhalb der Stadt an mehr er-
agtem Fluß Jacatra / so in Ost-Indien et-
was besonders / wol zu sehen sind.

Bate-

Batecalo. In Ost-Indien in der Insul Ceilon. Ist ein von denen Portugesen im Jahr 1622. erstmal bevestigter See-Haven / allwo der Fluß Batecalo / dannenhero der Name / sich in das Meer ergiesset. Sie bestehet aus einem irregularen Dreyeck / und ward An. 1638. durch die Niederländer ihnen abhändig gemacht / die sie annoch im Besitz haben / und allda das Exercitium der Reformirten Religion eingeführet haben.

Bazain. In Asia / an dem Gestad von Malabar in Ost-Indien. Ist ein zwar nicht sonders grosse / aber veste See-Stadt / mit einem guten Haven versehen / welche von den Portugesen im vorigen Seculo denen Mohren abgenommen worden / die annoch solche im Besitz / und zimlich befestiget haben. Sie ist fein erbauet / und lässet das Jesuiter-Collegium allhier / neben etlich andern Kirchen und Klöstern sich wol sehen. Die Religion ist Catholisch.

Beder. Ist die Haupt-Stadt in dem Königreich Telenga / welches vor alten Zeiten eigene Könige gehabt / welche aber der Grosse Mogul endlich zu Vasallen / und letztens gar zu nichts gemacht / die Familie

nilien ausgerottet/ und sich solches angenasset. Die besten Städte darinnen seynd sehr schlecht/ auch weiln obgedachte Haupt-Stadt keine Residentz ist/ so gehet die Handlung und aller Staat zu Boden.

Beja. Liegt in Africa/ in der Barbarey/ in dem Königreich Tunis eine Volckreiche Land-Stadt/ in welcher Gegend das meiste Getraide in Königreich Tunis wächset/ und ist der Erdboden so fett und trächtig/ daß man saget/ wann solche Städte noch mehr als Beja wären/ so würde so viel Getraid vorhanden seyn/ als Sand am Meer.

Belck. Liegt in Asia/ in der grossen Tartarey/ in der Gegend Turchestan oder Turquestan/ so auch Sogdiana heisset/ eine grosse Stadt/ ist auch der Haubt-Ort dieser Provintz/ darinn der Fürst mit seiner Hofstatt sich befindet.

Bengala. Liegt in Asia in dem Ost-Indianischen Reich/ in dem Königreich Bengala/ ist die Haubt-Stadt des gantzen Königreichs/ nach welcher der Golfo dabey/ Golfo di Bengala, Lat. Sinus Gangeticus genennet wird.

Ben-

Benguela. Liegt in Africa / in der Küsten Congo / und im Königreich Angola / eine importante Vestung des Königs von Angola / welcher allda seine besten Soldaten hat.

Benin. In Africa / ist die Haubtstadt des Königreichs Benin / bey 50. Meilen von dem Meerstrand Land-werts gelegen. Von den Ingebornen wird sie Oedo; von denen Niederländern aber wegen ihrer Grösse das Grosse Benin genannt / weilen die Stadt samt des Königs Schloß nicht weniger als 6. Meilen im Umkreiß haben sollen. Sie ist meistens mit Morast und dickem Gebüsch; Ubrigens aber mit einer höltzernen Mauer 10. Fuß hoch / von dicken zweyfachen Bäumen beschlossen. Die Thor sind acht in neun Fuß hoch / und fünff breit. Das Königliche Schloß / so in einer Vierung erbauet / gleichet der Grösse nach / sich einer zimlichen Stadt / und ist durch Mauren absonderlich verwahret / begreiffet in sich verschiedene ansehlich und köstliche Gebäu; hat schöne lange Lust-Gallerien / deren Dach auf höltzernen Seulen ruhet / welche mit Messing / worauf einige Feldschlachten und Kriegsthaten abgebildet sind / bis oben

an

n überzogen sind. Alle Gebäu sind mit
Palmblättern bedecket; und ist ein jeder
Gibel mit einem Thürnlein gezieret / auf
essen Spitzen stehen Vögel von Kupffer
egossen / mit ausgebreiteten Flügeln /
ünstlich nach dem Leben gebildet. Es
at die Stadt 30. Haubtstraſſen / ohne die
Zwerg- und Neben-Gäßlein / jede dieſer
Straſſen ist 120. Schuh breit / und lauf-
en alle gerad aus. Die Häuſer stehen in
uter Ordnung / dicht aneinander nach
Europäiſcher Weiſe / mit Gibel und Stuf-
en gezieret / und mit Palmblättern gede-
ket. Sie sind zwar nicht sonders hoch /
ber groß / und von innen mit langen
Gängen und vielen Zimmern gezieret; je-
es Haus hat seinen Waſſer-Brunnen.
Etliche Europäiſche Nationen / sonderlich
ie Niederländer handeln auch hiehero.
Der Inwohner dieſer Stadt und Königs-
eichs (welches so mächtig / daß der Kö-
ig zur Noth 100000. Mann zuſammen
ühren kan) Religion / oder vielmehr Göt-
endienst / beſtehet darinnen / daß neben
ielen Fetiſen oder Abgöttern / aus Holtz
nd grünen Kraut gemacht / sie vornem-
ch den Teuffel vor ihren oberſten Gott
ren / und ihm opffern / obſchon ihnen

nicht

nicht unbewust / daß ein GOtt sey / der Himmel und Erden erschaffen habe / und auch beherrsche / so bekümmern jedoch sie sich wenig um solchen / weilen Er von Natur gut / und niemand böses thue; der Teuffel aber / so ihnen viel Leydes zufüget, müsse versöhnet werden.

Benomotapa. In denen Land-Karten Monomotapa / und von einigen Geschichtschreibern Benomotapa genannt, in Africa. Ist die Haubt-Stadt eines Königreichs gleiches Namens / gegen dem Vorgebürg guter Hoffnung. Diese Stadt liegt unweit Sofala / ist einer zimlichen Grösse / derer Häuser unten sehr weit / oben aber spitzig zulauffen; mit Holtz und Erde erbauet / auch von aussen und innen weiß angestrichen sind. Das Königliche Schloß ist eines weiten Begriffs / hat viel prächtige Thor / und inwendig viel raumicher / welche alle mit bunten Tapezereyen behänget sind. Die Decke in den Zimmern ist vergüldet / und theils aus purem Gold / oder damit überzogen / und mit Helffenbeinern Kron-Leuchtern / die an gu denen Ketten hangen / gezieret; also auch seynd die Stüle aus künstlichem Schnitwerck / von vielerhand Farben gemahlet

u

nd auf die Zier verguldet. Es hat die-
r König eine Volckreiche Hofstadt / und
arcke Leib-Guardi; alle die ihn anspre-
chen / müssen solches kniend verrichten.
Seine Tafel-Gefässe sind aus Porzellan /
m Rand herum mit güldenen Zäcklein /
Corallenweiß gezieret. Unter den andern
ornehmsten Städten dieses Reichs wird
uch die Stadt Cimbas / Sena und Tete /
llwo einige Jesuiten aus Portugall sich
nthalten / gezehlet. Neben der Maho-
netanischen Sect und etlich Portugesischen
Christen / so die Jesuiten bekehret / hat
brigens das blinde Heydenthum allhier
och die Oberhand. Ihr vornehmster
Gott heisset Maziri / der Schöpffer aller
Dinge; demnechst ehren sie eine Jungfrau
Veru genannt / haben auch Klöster / darein
hre Töchter versperret werden.

Bersabe. Liegt in Asia / in der Pro-
intz Soria / eine Stadt an äusserstem
Gräntzen des Landes nach Egypten zu / wo-
in Samuels zwey Söhne Joel und Abia
u Richtern über Israel gesetzet waren.
. Sam. 8. dahin muste Elias fliehen / als
on Jesabel verfolgete / und von da eine
tage-Reise in die Wüste. 1. Reg. 19.
3.

Bethabara. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / eine kleine Stadt nah bey dem Jordan / davon in Heil. Schrift gedacht wird / Jud. 7. v. 24. Liegt disseit des Jordans.

Bethlehem. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / war eine kleine Stadt welche durch die Geburt Christi sehr verherrlichet wurde / nach der Himmelfahrt Christi / ist diese Stadt vielmal ruinirt worden / daß man anjetzo nur ein Closter daselbst siehet / darinn die Griechen und Armenier ihre Versammlungen haben / auf einem Berge dabey ist ein altes Gebäude / darinn sich die Christen aufhalten / welche Creutze und Rosen-Cräntz machen / und den Pilgramen verkauffen.

Bethsaida. Eine weiland berühmte Stadt in Syrien / in der Landschafft Galiläa / und eine unter denen zehen vornehmsten Städten des Landes Decapolis am Galiläischen Meer oder dem See Genesaret gelegen. Sie war zwar nicht alt / dann auser was im Neuen Testament gedacht wird / sonsten nirgendwo von ihr Meldung geschicht / doch aber zimlich groß und schön erbauet. Ist der Apostelen Petri / Philippi und Andreæ Vatterland

Nach

achdemalen aber sie die Predigten Chri-
und dessen bey ihro gethane Wunder-
rck wenig geachtet; ist das von Christo
er sie geschryene Weh bald hernach
rch die Römer und andere Völcker der-
stalt an ihro erfüllet worden / daß anje-
kaum 10. oder 12. Hütten armseliger
ohren allhier gefunden werden. Eine
ine Stund von Bethsaida / Abend-
erts / an gedachtem Meer ligt ein Stein-
els zimlicher Höhe / der von unten bis
en aus / gleich einer Mauer abgehauen
. In diesem Felsen bey zwölff Klaffter
ch von der Erden ist eine Höle / in wel-
er 500. Mann zu einer Besatzung Raum
d Platz haben / derer auch Josephus er-
ehnet. Diesen Felsen und Hölen hat
rlittener Jahren der Drusen Emir oder
ürst Manogli Fecardin zu einer Vestung
richten / durch Anfügung anderer Hölen
weitern / und mit einer Besatzung bele-
n lassen / die nachgehends des Groß-
ürcken Kriegs-Heer unter dem Gebiet
es Bassa zu Damasco im Jahr 1633.
nger als ein Jahr Widerstand gethan
aben.

Berlis. In Asien / in dem Königreich
ssyrien / in der Landschafft Curdistan.

Ist eine zwischen Bergen im Thal geleg
ne/ und mit Mauren beschlossene Stad
auf der Strassen / wann man von Alepp
nach Tauris reiset. Sie gehöret eine
Bey / oder Fürsten der Curder / so fre
und niemand unterworffen/ dessen Gebi
zwischen des Groß-Türcken und König
in Persien Ländern gelegen/ und solche u
terscheidet. Kan im Nothfall 20. b
25000. Pferd zu Feld bringen. An d
Stadt lieget gedachten Fürstens Re
dentz/ auf einem hohen Felsen/ der in For
eines Zuckerhuts empor steiget / und v
allen Seiten so gar gähe und abhäng
ist/daß man nur durch einen einigen We
der wie eine Schlange um den Felsen s
herum windet/ hinauf gelangen kan. D
Religion ist Mahometanisch.

Bezouart. In Ost-Indien / in de
Königreich Carnatica / so anjetzo unt
dem Gebiet des Königs von Golconda s
het. Ist ein berühmter aber offener Or
der Heydnische Götzen-Tempel allhier h
einen grossen Umfang/ und ist prächtig
bauet / das gantze Land daherum ist v
dergleichen Tempeln mehrers als einig a
der Ort in Indien angefüllet. Die a

m

en Heyden kommen hiehero gar von fer-
n öffters Walfahrten.

Biafara. Liegt in Africa / im Land
r Schwartzen / und im Königreich Bia-
ra / Lat. Regnum Biafaræ, ist die Haubt-
tadt und Residentz des Königes / klein
d schlecht gebauet / liegt am Fluß dos
amerones.

Bir. Sonsten auch Al Bir oder Be-
geon. In Asia in der Landschafft Me-
potamia / am Ost-Ufer des Flusses Eu-
ratis. Ist eine grosse Stadt eines wei-
n Begriffs / inwendig aber schlecht er-
uet. Sie liegt abhängig an einem
erg. Auf der Höhe hat es ein Schloß /
rinnen der Stadthalter wohnet / hat zu
ner Besatzung 200. Janitscharen / und
0. Spahi. Unten / dicht am Fluß / hat
noch ein Castell / welches so lang als die
lbe Stadt / aber gar schmal / hat einen
cken runden Thurn / darauf einige Feld-
tücke liegen. Es ist dieses Orts der
aß und Uberfarth aus Syrien in Me-
potamia; so ist auch an allerhand Le-
ns-Mitteln hier kein Mangel. Wer aber
eser Stadt erster Erbauer gewesen / blei-
t unbekannt. Im Jahr 644. ward
ir erstmals denen Griechischen Kayserm /

durch die Saracenen entwältiget. Un
obwolen im Jahr 1140. die Francken die
sen Ort wieder eroberten/ konten sie jedoc
solchen nicht lange behaupten. Der Ze
gehöret diese Stadt zum Ottomannische
Reich / und ist des Mahomets Sect zu
gewandt.

Biserta. In Africa / in dem König
reich Tunis und der Barbari am Mitte
ländischen Meer gelegen. Ist ein an sic
selbsten geringer Ort/aber wegen der See
Rauberey weit und breit beruffen/ wiewo
len der Zeit nicht mehr so sehr als wol eh
dessen geschehen. Man hält ihn für de
Ptolomei Itike oder vor des Livii / un
Cæsaris Utike ; die Mohren nennen ih
Bensart oder Bensert / daraus Biser
geworden ist. Es liegt dieser Ort 10
Frantzösischer Meilen von Tunis/an einer
kleinen Arm von der See/ so einen zimlic
bequemen Port giebet / an dem eine Tü
ckische Vestung mit einer Besatzung ve
sehen / erbauet worden. Ausser 2. gros
wolverwahrte Gefängnus vor die Chr
sten-Sclaven/ist von öffentlichen Gebäue
nichts merckwürdiges zu sehen. Die R
ligion ist Mahometanisch.

Bisnagar / Lat. Bisnagaria, liegt in
sia/ in dem Ost-Indianischen Reich/ in
em Königreich Bisnagar / Lat. Regnum
isnagarienſe, iſt die Haubt- und Reſi-
ents-Stadt des gantzen Königreichs/liegt
eitläufftig an einem sehr hohen Berge /
ber welchen ein feſter Paß iſt/ und ſolchen
iemand ohne Permiſſion des Königes
aſſiren darff. Der Königliche Pallaſt
t groß / hoch und prächtig gebauet / und
nit tieffen und breiten Waſſer-Gräben
mgeben. Die Stadt hat dreyfache Mau-
en / und ſoll über 2. teutſche Meilen im
Umkreiß haben.

Bochara oder Bockara / liegt in Aſia
n der groſſen Tartarey / im Königreich
Bockar/ eine vortreffliche Stadt / darin-
nen ein ſchöner Pallaſt ſeyn ſoll / woſelbſt
der König reſidirt / dieſer Ort iſt eine der
allerbeſten Handels-Plätze der Gegend /
und hat allhier der Tamerlanes eine Uni-
verſität geſtifftet / welche aber in groſſem
Abnehmen ſtehet.

Bombaja. In Oſt-Indien / an dem
Geſtad von Malabar / in dem Königreich
Viſiapour gelegen; und weiland dieſem
Könige zuſtändig. Iſt ein ſchöner groſſer
See-Haven auf der Norder-Breite von

18. Grad und 50. Minuten / da man bey nahe vor allen Winden befreyet lieget. Hat ein von den Portugesen wol erbautes Castell / dadurch die Rhede beschützet werden kan. Es ist dieser Ort im Jahr 1662. als der König in Engelland Carolus II. die Princessin aus Portugall gefreyet von gedachter Kron / neben der Stadt Tanger in Africa / an der Enge von Gibraltar gelegen / den Engelländern eingeraumet worden / die annoch ihn besitzen; und wird die Reformirte Religion allhier getrieben.

Bonaires oder Buones Ayres / Lat. Bonus aër, liegt in Mittäglichen America / in Paragay / Lat. Argentea Regio, in der Provintz Rio de la Plata, eine reiche Handelsstadt / am Einfluß des Flusses la Plata gelegen / hat einen Bischoff / unter dem Ertz-Bischoff nach Plata gehörig.

Bone. In Africa / und der so genannten Barbari / am Mittelländischen Meer gelegen. Ist eine Stadt und Schloß nicht groß / oder sonderbar erbauet; wegen des heiligen Augustini aber / der allhier Bischoff gewesen / berühmt / gestalten eine Viertelstund ausser der Stadt die Rudera des jenigen Klosters / so gedachter

achter Augustinus erbauet/ zu sehen sind. Die Römer haben erstmal sie fundiret; In. 440. aber gleich nach sein / des Augu- ini Ableiben / ward sie durch die Sara- enen und Wenden nach einer harten Be- agerung erobert / und fast gantz zerstöret / ahero auch diese jetzige Stadt nicht mehr uf dem Platz lieget / da das alte Hippon estanden/ wiewol nicht weit davon. An er Stadt liegt auf einer felsigten Höhe ine Vestung/ durch die alten Könige von Tunis erbaut/ allda der Commendant sich nthält. Ist mit guten Mauren und et- ich starcken viereckigten Thürnen verwah- et / und zimlich mit Geschütz versehen. Dermalen gehöret diese Stadt unter die Regierung zur Algier / die allhier einen Aga mit 200. Janitscharen zur Besatzung unterhält; der See-Haven ist nichts be- sonders; Die Inwohner/ so aus Türcken und Mohren bestehen/ bleiben der Maho- metanischen Secte anhängig.

Borneo. Liegt in der Asiatischen In- sul Borneo / eine grosse und verwahrte Stadt/ ist auf Pfähle und Roste/ fast wie Venedig gebaut/ hat eine treffliche Hand- lung/ und ist die Residentz des Königs von Borneo / in dieser Stadt hat die Com-

pagnie ein Kauff-Haus und einen Ober-Kauffmann/ hat aber sonst nichts von festen Lande/ wie einige vorgeben/ daß sie gewisse Vestungen hätten/ sondern müssen sich vergnügen lassen/ daß ihnen nur die Handlung vergönnet wird.

Borno. In Africa/ ist die Haubt-Stadt eines zimlich mächtigen Königreichs gleiches Namens/ und des Königs gewöhnliche Residentz/ liegt unter dem 48. Grad/ und 30. Minuten nach der Länge; auf der Norder-Breite aber unter dem 17. Grad und 10. Min. Ist ausser ihrer Grösse nichts sonders merckwürdiges allda zu sehen; so ist auch die Königliche Residentz mehr nach der hitzigen Landes Bequemlichkeit/ als zum Pracht erbauet. Es grentzet dieses Königreich gegen Morgen an Nubien/ und die Wüsten Barca/ welche es von Egypten abscheidet. Gegen Mittag an Biafra/ und Aetiopien; Abendwerts an das innere Libien; und gegen Mitternacht an Berdoa. Der König kan auf die 50000. Reuter in das Feld stellen. Die Religion ist Mahometanisch.

Bost oder Bust / liegt in Asia in dem Persischen Reich/ in der Provintz Sablustan auch Sablestan und Zabelistan/ Lat.

Sab-

ableſtania, eine ſchöne und wolverwahr-
e Stadt / welche ein ſehr feſtes Schloß
at / ſo vor das allerfeſteſte in Perſien ge-
alten wird / die Stadt commandiret
uch einen guten Theil ein Perſier / zumahl
er König einen anſehnlichen Gouver-
eur daſelbſten hält / faſt in der Würde
ines Unter-Königs.

Boſton oder Neu-London / liegt im
Mitternächtigen America in Canada / und
n Nova Anglia, die Haubt-Stadt iſt
eitläufftig / hat einen ſchönen Haven /
elcher fleiſſig beſuchet wird / dieſer Ort
andelt vornemlich mit Stockfiſchen / Ei-
en / Leinwand und wöllenen Tüchern / und
erfertiget man daſelbſt Geſchütze / Schif-
e / Degen / nebſt viel andern Sachen.

Brampouri. In Indoſtan oder dem
Gebiet des Kayſers von Indien / den man
den Groſſen Mogor nennet. Iſt eine alte
nd groſſe Stadt / und der Haupt-Ort ei-
ner gantzen Provintz gleiches Namens.
Hat in deren Mitten ein geraumiges
Schloß / in welchem der Stadthalter re-
idiret. Es wird allhier ein mächtiger
Handel getrieben / ſonderlich von aller-
hand Farben Leinwad / und findet man in
gantz Indien keine Landſchafft / allwo die

Baumwolle also überflüssig wächset. Die Heydnische Abgötterey hat allhier den Vorzug.

Brava. In Africa. Ist die Haubtstadt eines weiland Königreichs gleiches Namens. Liegt an dem Oceano Indico, 60. Meilen Land-werts von der Stadt Melinde / hat einen bequemen See-Haven / ist mit hübschen Mauren beschlossen / von innen wol erbauet; Treibet einen zimlichen Handel zu Land und Wasser; und bezahlet denen Portugesen jährlich 500. Mitalen Golds Tribut / so sich auf 666. Ducaten erstrecket. Die Stadt wird durch zwölff Schecken oder alte vornehme Männer regieret. Diß Orts ward einstens am Meer-Strand ein Stuck Ambra gefunden / so nach Texeira Zeugnus / in Grösse einem Elephanten gleich kommet. Die Inwohner / so aus Arabien entsprossen / beharren bey der Mahometanischen Lehre.

Brema. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / jenseits des Gangis / in dem Königreich Brema / ist die Haubt-Stadt des gantzes Landes / und war vor Zeiten die Residentz eines mächtigen Fürstens / welcher nach seinem Tode solches

Reich

Reich an den König von Pegu gegeben/ mit welchem es gleichfalls an Brema kommen ist. Das mag man noch ungefehr mercken/ daß in diesem Land die räuberischen Völcker Laos wohnen.

Brodera. In Indostan / oder im Kayserthum des Grossen Mogors/ in der Provintz Guzarate gelegen. Ist eine kleine Land-Stadt / an einem kleinen Fluß Waffet genannt/ mit guten Mauren und Rondelen beschlossen; hat fünff Thor/ an der West-Seiten eine grosse Vorstadt. Es gehören unter der Stadt Gebiet 210. Dörffer. Treibet einen grossen Handel; und soll von Sultan Mahomet Begeran des letzten Königs in Guzarate Sohn erstmal erbauet worden seyn. Die Religion allhier kommet mit andern Städten dieses Kayserthums überein.

Broichia. In gemein Brotsch. Gleicher Gestalt in Indostan / unter der Herrschafft des Grossen Mogols in Guzarate / nur 12. Meilen gegen Norden von Surate / und acht Meilen von dem Meer Land-werts ein gelegen. Ist eine zimliche veste/ auf einem hohen Berg (an dem auf einer Seiten ein schöner Fluß vorbey rinnet) gelegene/ mit starcken Mauren be-

schlossene Stadt / samt zweyen Volckreichen Vorstädten. Die Thore / deren Land-werts drey / und gegen dem Fluß zwey / sind mit Geschütz versehen. Es wird allhier ein grosser Handel von Baumwollen gewircket / und Achat-Steinen / die dieser Gegend überflüssig gefunden / und daraus mancherley künstliche Arbeiten verfertiget werden / getrieben. Unter der Stadt Bottmässigkeit stehen 84. Dörffer. Die Inwohner sind fast lauter Benjanen / die bey ihren Heydnischen Aberglauben immerhin fest beharren.

Buckey oder Suckey / liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / in dem Königreich Buckor oder Backar / ist eine gute Handels Stadt.

Buckor. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / in dem Königreich Buckor oder Backar / ein sehr grosser Ort / und die Haubtstadt des Königreiches / so ein vortrefflich Schloß / und noch andere Palläste hat / welche alle prächtig aufgebauet sind.

Buckow. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / in dem Königreich Attock. Ist dem äusserlichen Ansehen nach ein schlechter Ort / von innen aber muß

nuß man sie vor eine prächtige Orienta-
sche Stadt passiren lassen.

Buenos Aires. In America. In
er Landschafft Rio de la Plata, an dem
nächtigen Strom la Plata, sonsten aber
n der Provintz der Morokoter/ 60. Mei-
en vom Meer abgelegen. Ist eine neue
Stadt / welche der Spanische Befehlha-
er Peter Mendoza im Jahr 1535. erst-
nals angelegt. Sie ist wegen der Hand-
ung berühmt / dann alles Silber/ so von
Pontosi über diß Land diß Orts ankommt/
wird allhier eingeschiffet / und fürters in
Spanien verführet. Die Zahl der In-
wohner mag sich auf 5. in 600. Mann er-
lauffen. Ist etwas bevestiget / und der
Römisch-Catholischen Lehre ergeben.

Bugia. Liegt in Africa / in der Bar-
barey / in dem Königreich Algier/ eine ar-
tige Stadt / mit einem importanten Ha-
ven/ an dem Mittelländischen Meere/ auf
einem Hügel gelegen / welche mit guten
Mauren und festen Thoren versehen ist.
Die Stadt hat sehr viel Mosqueen / wel-
che alle wol gezieret sind. Die Gassen
seynd breit/ und allerwege mit hohen Pal-
lästen versehen / darunter sonderlich die
Hospitäler/ Clöster/ Herbergen / und Ge-

richts-Häuser zu sehen. Der Marckt-Platz ist überaus weitläufftig / und kan man zu gewisser Zeit allen Vorrath nach Belieben haben. Die Stadt ist ohne die festen Mauren mit einem ansehnlichen Citadell versehen.

Bungo. Liegt in denen Asiatischen Insuln / unter den Japonischen Insuln / Ximo oder Bungo genannt; ist die Haubt-Stadt der gantzen Insul / welche zugleich die Residentz eines Fürstens ist.

Buratz. Liegt in Asia / in der grossen Tartarey / eine stattliche Vestung welche gegen den grossen Baikol / von dem Flusse Angara bestrohmet / und von den Heyden Buratti genannt / bewohnet wird.

Byblis. In Syrien. Eine alte / weiland berühmte Stadt / in der Landschafft Phönicien / deren Strabo umständig gedencket; sie war unter denen Städten / die dem König Salomon Holtz und Steine zu Erbauung des Tempels zu Jerusalem verschafften. Pompejus hat sie den Römern unterworffen. An. 1109. eroberten die Christen Byblis / dahin sie ein Bisthum legten / besassens aber nur 8. Jahr / da Saladinus der Egyptische Sultan sie ihnen wieder abnahm. Und ob-

schon

hon solche auch zum andernmal einbeka-
nen / musten sie jedoch wenig Jahr her-
nach solche gedachtem Sultan nochma-
en einraumen. Liegt an dem Mittelländ-
ischen Meer / auf einem hohen Lager /
wischen den Städten Bothris und Be-
ythus / hat einen feinen See-Haven / die
Gebäu aber fallen guten Theils zur Erden.
Gehöret dem Türckischen Kayser; und hat
die Mahometanisch-Secta allhier den Vor-
ug und Ober-Gebiet.

Bysantagar. In Indostan / unter
des Grossen Mogors Gebiet / in dem Kö-
nigreich Guzarate / recht in dessen Mitten
gelegen. Ist eine grosse nahr-reiche Stadt /
da sonderlich ein grosser Handel von
Baumwöllen Tüchern getrieben wird. All-
hier enthalten sich eine grosse Menge Bra-
manes oder Heydnischer Pfaffen / deswe-
gen auch die Stadt bey nahe mit Götzen-
Tempeln / darunter etliche stattlich erbauet
sind / erfüllet ist. Das Land umher hat ei-
nen Uberfluß an Viehe / Baum-Früch-
ten / Weitzen / Reiß / und andern Lebens-
Mitteln.

C. Ca-

C.

Cabul. In Asia/ im Gebiet des Gros
sen Mogors/ Kaysers von Indostan
Ist die Haupt-Stadt in der gleicher Ge
stalt also genannten Provintz Cabul. Dis
Orts wird ein gewaltiger Handel getrie
ben mit Pferden / deren die Usbekischen
Tartarn jährlich über 60000. denen Mo
gorren verhandeln. So werden auch
aus Persien eine grosse Menge Hämel und
ander Vieh anhero getrieben. Ist also
die Staffel und Niederlag alles Handels
zwischen Persien / Tartarey und Indien.
Und weilen dieses ein vornehmer Grentz-
Ort ist / allwo des Mogors Armeen bey
ereigneten Kriegen gegen Persien und dem
Königreich Candahar gemeiniglich zu
campiren pflegen: Als ist er auch ziemlich
bevestiget/ und jederzeit mit einer starcken
Besatzung / nebenst aller Nothdurfft wol
versehen/ wie dann das Land rings umher
mit allerhand Victualien reichlich versor-
get ist. Die Religion conformirt sich
mit andern Ländern dieses Kayserthums.

Cäsarea. In Palestina / eine Stadt
an dem Mittelländischen Meer gelegen /
ward von ihrem Erbauer Herode / dem

Kay-

Kayser Octavio zu Ehren; von den Grie-
hen aber Pyrgos Stratonis genannt/nach
Stratone einem Sidonier; hat also He-
odes sie nur aus ihren Ruderis hinwie-
derum erhebt/ und mit einem ansehnlichen
Meer-Haven gezieret. Als sie annoch un-
er der Römer Bottmäßigkeit stunde/ war
ie die Haubt-Stadt von gantz Palestina.
Dieses Orts nahm der blutige Krieg/ den
ie Römer wider die Juden geführet/ und
icht nachgelassen/ bis sie deren Meister
geworden/ aus Bauen der Gefängnus/
nd Synagog der Juden/ seinen Anfang;
nd bald darauf wurden 25000. Menschen
llhier ermordet. Im Jahr 610. erober-
e der Griechische Kayser Heraclius diese
Stadt/ die damal in der Perser Gewalt
ar. Im Jahr 634. aber kam sie in der
Saracenen Gewalt/ die sie auch bis ins
Jahr 1102. besessen/ da Baldwinus der
rste König zu Jerusalem/ durch Hülffe
er Pisaner und Genueser sie eroberte.
Dazumal bekamen in dem prächtigen
Tempel/ den Herodes dem Kayser Augu-
to zu Ehren hatte bauen lassen/ die Ge-
ueser die jenige grosse Schüssel aus einem
bezaus köstlich und unschätzbaren Schma-
agd geschnitten/ so annoch in dero Schatz

ver-

verwahrlich aufbehalten wird. Die Chri-
sten richten allhier ein Ertz-Bistthum an/
diß hatte Bestand bis An. 1183. da Sa-
ladin König in Syrien und Egypten die
Stadt eroberte / und sehr verwüstete.
Kam zwar nochmalen in die Handen der
Christen / bis endlich Bendokar Beibar
König in Syrien und Egypten / im Jahr
1264. sie eroberte / und fast gäntzlich ver-
tilgte. Nach der Zeit kam sie in Handen
der Saracenen / und letzlich unter das Ot-
tomannische Reich; ist aber niemalen zu
vorigem Wolstand wieder gelanget / wie
dann anjetzo nur von ungefehr ein hundert
Mohren / und sechs oder sieben Juden be-
wohnet wird. Eine Stund ausserhalb
der Stadt gegen Norden ist ein Fisch-
reicher See oder Pful / in seinem Umfang
einer Stund / gehens groß / von süssem
Wasser / darinnen enthalten sich abscheu-
liche grosse Crocodillen / deren doch son-
sten keine in dem gelobten Land gefunden
werden.

Caifung. In Asia. In dem Welt-
berühmten Königreich Sina oder China.
Ist die Haupt-Stadt der fünfften Reichs-
Landschafft Honan. Sie liegt nur eine
Stund gehens von dem mächtigsten und
grö-

rösten Wasser-Strom dieses Reichs/den
nan ingemein den gelben Fluß nennet. Hat
ihrem Begriff bey 3. Meilen/ ist mit an-
ehnlichen Mauren beschlossen/ und durch-
ehend von trefflichen Gebäuen gezieret/
ie sie dann vor Jahren der alten Könige
n China Residentz gewesen. Man schä-
et die Inwohner über dreymal hundert
ausend Seelen. Als in denen letztern
Tartarischen und innerlichen Kriegen die-
es Reichs im Jahr 1641. Caifung von
inem Rebellen Licungzus bey nahe Jahr
nd Tag belagert worden/und grosse Hun-
ers-Noth entstanden/ so gar/ daß auch
as Fleisch der Toden-Cörper öffentlich
erkauffet worden/ und zur Nothdurfft
icht zu haben gewesen. Wolte endlich
er Kayser in Sina sie entsetzen: damit er
un seinem Feind desto grössern Abbruch
hun konte/ gebot er/ den jenigen mächti-
en Damm/ wodurch das um die Stadt
elegene niedere Land von der Uber-
chwemmung des schon genannten gelben
Flusses verwahret ist/ zu durchbrechen/
nd des Feindes Heer zu ersäuffen/ be-
achte aber nicht/ daß diese herzliche/ aber
ar niedrig gelegene Stadt dadurch zu-
leich Schaden leiden könte. Der Damm
ward

ward am 9. Octob. An. 1642. durchbrochen/ der Strom aber drang mit grausamen Ungestümm dergestalt ein/ daß innerwenig Stunden der grössere Hauff des Licungzi Kriegs-Heer / und mit demselben auch die gantze Stadt ersäufft / und in einen Wasser-Pful verändert ward / also von all ihrer Herrlichkeit noch Bur noch Stil überbliebe / muste darzu noch dieses Unglück erdulten / daß die jenigen Leute und Güter/ so der Uberströmung des Flusses entronnen waren / gedachtem Licungzo nun ohne Widerstand in die Hände verfielen / und alles übrigen vollends beraubet worden.

Caiphas. Liegt in Asia in der Provintz Soria/ eine zimliche Stadt von dem Hohenpriester Caipha erbauet / welche / nachdem sie die Christen bewohnet haben/ einen Bischoff bekommen.

Cairoan. Liegt in Africa/ in der Barbarey / in dem Königreich Tunis / eine grosse aber nicht Volck-reiche Stadt / so vor Zeiten Tisdeus geheissen/ hat eine unfruchtbare Gegend und Ebene / liegt vier teutsche Meilen von dem Mittelländischen Meer; In dieser Gegend soll der Masinissa König in Numidien / welcher von

den

en Carthaginensern eingesetzet wurde/ ber hernach als er 60. Jahr regieret/mit hnen zerfiele / und der Carthaginenser Hauptmann Adruball II. in Gegenwart des Römischen Feldherrn Scipionis in die Flucht geschlagen haben / dieser Masiniſſa hat 54. Söhne gezeuget/und ist 90. Jahr alt worden / und 2. Jahr vor der Zerstörung Carthago gestorben.

Callabas. In Asia. Unter der Botmässigkeit des Grossen Mogors. Ist eine offene Stadt an der Land-Straß von Zurate nach Agra gelegen. Weiland gehörte sie einem Raja oder Fürsten unter den Rasbuten / der dem Grossen Mogor jährlichen Tribut bezahlete; demnach aber dieser erst vor wenig Jahren anfieng die Reisende seines Gefallens zu schätzen / und gar zu berauben/ward er und seine räuberische Unterthanen zur Straff gezogen / und ihm samt einer grossen Anzahl der Seinigen/ die Köpffe abgeschlagen/Thürne mit vielen runden Löchern an der Straſſen erbauet/ darein diese abgehauene Köpffe zum Abscheu gestellet worden. Die Heydnische Abgötterey dringet allhier auch vor/ und behält die Oberhand.

Cal-

Calburas. Liegt in Africa / in dem Kayserthum Monomotapa / und in dem Königreich Calburas / eine weitläufftig Stadt und Residentz des Fürstens / so ein Vasall des Kaysers ist / und allezeit bey Hofe selbst erscheinen muß.

Calecut. In Asia. Ist ein Königreich in Ost-Indien / an dem Gestad von Malabar / in welchem diese Stadt Calecut der Haupt-Ort / und des grossen Samorins gewöhnliche Residentz ist. Sie liegt an dem Oceano Indico, oder dem grossen Welt-Meer / in der Ebene auf einem lustigen Ufer / so mit einem Fluß befeuchtet wird. Hat bereits von langen Jahren hero einen grossen Handel zu Land und Wasser mit besonderm Ruhm getrieben; der aber anjetzo / seit die Portugesen in Indien sich stabiliret / gäntzlich ins stecken gerathen / wie dann erstgedachte Portugesen in vorigem Seculo eine Vestung allda erbauet und unterhalten / nachmals wieder ruinirt und verlassen haben. Es ist die Stadt zimlich groß / doch unbemauert / die Häuser sind meistens von schlechter Materi / und mit Palm-Blättern gedeckt. Des Samorins Pallast hat zwar einen grossen Umfang / doch sind

die

ie Jngebäu schlecht. Und weilen der Samorin selbsten ein abgöttischer Heyde st; so folget / daß auch die gantze Stadt em Heydnischen Götzendienst anhange.

Cambaja. In Asia / unter dem Ober-Gebiet des Kayſers von Jndostan. Jst ine schöne wolerbaute grosse Stadt an em Golfo di Cambaja gelegen. Sie ist auf einer Ebene erbauet / und mit einer doppelten Mauer beschlossen / hat weit-schweiffige Vorstädt / die mehren Begriffs als die Stadt selbsten in sich fassen. Die Häuser sind gemauert mit Ziegel-Dächern wegen des langwierigen Regens. Hat vier grosse Wasser-Behalter / aus denen die Jnwohner die Nothdurfft Wassers nehmen. Die Heydnische Abgötterey gehet allhier in vollem Schwang / und führet das Regiment / wie die vielen Götzen-Häuser ausweisen. Die Heyden unterhalten allhier verschiedene Hospital / darunter eines vor Vögel allerley Geschlecht und Grösse / die allhier unterhalten / und so ihnen etwas mangelt / curirt werden. Jn einem andern wird der krancken und schadhafften Kühe / Geissen und Schafen gepfleget. Die Mahometaner haben allhier auch das Exercitium ihrer Secten

inner

inner und ausser der Stadt. Ob schon annoch etwas Handel und Wandel in Cambaja getrieben wird; so ist er doch gering gegen dem / was wol ehemal allhier gethan worden. Die Ursach solches Abgangs soll seyn / daß das Meer / so weiland bis an die Stadt sich ergossen / und also die leichten Schiffe zu nechst derselben anländen können / nun seit wenig Jahren dergestalt zuruck gewichen / daß anjetzo die Schiffe auf 4. bis 5. Meilen sich der Stadt nicht nahen können / dahero auch viel schöner von den Portugesen auf Europäische Manier ausser der Stadt am Ufer des Meers wolgebauter Häuser öde stehen / und von niemand bewohnet werden.

Campeche. In America / in der Provintz Nova Hispania gelegen. Ist eine neue / von denen Spaniern im verlittenen Seculo erbaute Stadt / an einem Haven des Mexicanischen Meer-Schosses. Die Handlung / so allhier getrieben wird / bestehet meistens in Campeche-Holtz / davon die Stadt den Namen / so zum färben dienet / und der Frucht Cacao. Ist nicht groß / aber mit prächtigen steinern Häusern / so oben platt / wol erbauet / und mit

drey

drey schönen Kirchen gezieret. Sie ist Zeit ihrer Erbauung bereits zweymal von den Engel- und Holländern erobert und ausgeplündert worden. Gehöret der Kron Spanien/ und hat das Exercitium der Römisch-Catholischen Religion.

Cana/ mit dem Nahmen in Galilæa/ liegt in Asia/ in der Provintz Soria/ zum Unterscheid des grossen/ so im Stamme Asser gewesen ist. In dieser Stadt hat Christus aus Wasser Wein gemacht/ Joh. II. und Simon der Apostel ist aus dieser Stadt bürtig gewesen.

Cana oder Cano. Liegt in Africa/ im Land der Schwartzen/ im Königreich Cano/ eine grosse Stadt und Königliche Residentz/ wo die Vornehmsten des Reichs wohnen/ damit sie nächst bey dem Könige seyn mögen.

Cananor. In Ost-Indien/ am Gestad von Malabar gelegen. Ist der vornehmste Ort eines Heydnischen Königreichs gleiches Namens. Die Portugesen haben im verlittenen Seculo aus Vergünstigung/ diß Orts ein Schloß erbauet/ darzu mit der Zeit eine Stadt angefüget worden/ die sie auch bis An. 1663. behauptet/ damal ward sie ihnen durch die Nie-

derländische Ost-Indische Compagni entwältiget / die es annoch besitzen. Canonor liegt 40. Meilen Nord-werts von Cochin / hat einen guten und sichern Haven / die Stadt ist nicht groß / in so weit sie bevestiget / und mit Mauren beschlossen; die Vorstädte aber desto raumiger. Das Land umher bringet Uberfluß von Pfeffer, Cardomomi / Jngwer / Mirabolanen und Tamarinten. Die Holländer treiben allhier das öffentliche Exercitium der Reformirten Kirchen.

Candahar. In Asia. Ist die Haupt-Stadt eines Königreichs oder Landschafft gleiches Namens / so in seinem Gezirck bey 32. Tag-Reisen hält / dermalen der Krone Persien zuständig / sonsten aber zwischen jetzt-gedachtem Persien und des Grossen Mogors Landen gelegen ist. Cha Abas der Welt-berühmte König in Persien hat erstmals An. 1624. deren sich bemächtiget und samt dem gantzen Land seinem Gebiet unterworffen; sein Successor Cha Sefi verlohr sie hinwiederum durch Verrätherey des Commendanten Alimerdan-Chan. Dessen Sohn Cha Abas des II. bekam sie nochmalen im Jahr 1650. Bald hernach schickte der Groß-Mogor Cha-Gehan seine

einen ältesten Sohn Dara-Cha mit ei-
nem mächtigen Heer von dreymal hun-
dert tausend Mann diesen Ort zu recu-
periren / muste aber ungeschaffter Dingen
uruck kehren / nachdem von Hunger und
ndern Ungemach die Helffte seines
Volcks verspielet hatte. Das folgende
Jahr sandte Cha-Gehan seinen mittlern
Printzen Sultan Sujah / mit eben einer
o grossen Armee / der konte auch nichts
errichten. Hierauf erbote sich gedachter
Cha-Gehan ältere Princessin Begum Sa-
eb auf ihren Kosten eine Macht von
ooooo. Mann vor Candahar zu stellen /
iese commandirte ihr Bruder Aureng-
eb / des Cha-Gehan jüngster Printz / so
nietzo regieret / dieser that nicht weniger
in bestes / diesen Platz zu erobern / gestal-
n bereits ein so andermal gestürmet hat-
/ würde auch ausser Zweiffel sein Vor-
aben hinaus geführet haben / wann nicht
us mit eingefallener Staats-Ursach er
lmählig begonnen von seinem erstmal
zeigten Eifer abzulassen / bis die Regen-
Monden anfiengen / da er sich dann plötz-
ch retiriren muste. Ist also dieser Ort
nnoch in der Perser Handen. Die Stadt /
nicht gar groß / liegt an einem Berg /

darauf ein drey- oder vierfach vestes Ca
stell erbauet; Ist mit Mauren und Ba
stionen starck bevestiget / und gröſſer
Theils mit Morast umringet/ also/ daß si
vor den stärckesten Platz in gantz Persie
geachtet wird. Alldieweilen dann dieſe
Ort ein Haupt-Paß ist / aus der Usbek
schen Tartarey und aus Persien in Indo
stan zu gelangen / so wird auch ein gewa
tiger Handel darinnen getrieben. Di
Burger hangen an der Mahometanische
Sect/ nach der Lehre Ali; den Frembde
bleibt jedem das Exercitium seines Go
tesdiensts unbetrübet.

Candi. In Ost-Indien. Ist d
Haubt-Stadt in der Insul Zeylon / un
des Kayſers gewöhnliche Residentz / sa
mitten in der Insul/ 30. Meilen vom Me
abgelegen. Hat in verlittenem und di
sem Seculo wegen einheimischer Unruhe
als auch und insonderheit durch der Po
tugesen Uberfall viel erlitten / die da so
und fort getrachtet/ der gantzen Insul si
zu bemächtigen / bis sie von den Holländ
dern nach und nach/ endlich aber im Jah
1658. gäntzlich daraus sind vertriebe
worden/ die nunmalen alle See-Häven i
ihrem Gewalt / und mit Vestungen b
leg

eget haben. Also der Kayser nur das ho-
e Land besitzet/ und durch solchen Wech-
el eben wenig gebessert worden. Candi
t ein offener Ort/ hat neben der Käyser-
ichen Residentz unterschiedliche stattlich
rbaute Pagoden oder Götzen-Häuser/ligt
gar lustig auf ebenem Lande; und wird
urch einen Fluß befeuchtet.

Canobin. In Syrien/ auf dem be-
ühmten Gebürg Libanon. Ist ein Fle-
ken und Closter der Maroniten/ die ne-
en den Drusen diß Gebürg bewohnen/
nd annoch Christen sind. Es ligt dieser
Ort in dem allerrauchist- und wüstesten
Theil des gantzen Bergs/ beederseits mit
ohen Felsen umgeben. Der so streitba-
e als Welt-bekante Egyptische Sultan
Saladin/ als er diese Gegend eroberte/
nd von einem unbekanten Obristen wol
ractiret ward/ hat diesen Ort gestifftet/
enen Maroniten auch vergönnet/ daß
ie allhier Glocken haben dörffen/ so son-
ten den Christen nirgends zugestattet
ird. Allhier enthält sich gedachter Ma-
oniten Patriarch; und mag dieses Klo-
ter an Wein/ Korn/ Oel/ Seiden/ und
Viehe jährlich in 20000. Gulden Ein-
ommens geniessen.

Capernaum. Oder Capharnaum / in Palestina / heut zu Tag von den Arabern Telhoum genannt / an dem Galiläischen Meer / war in Zeiten des HErrn Christi die Hauptstadt in Galiläa / eine Meile von der Stelle / allwo der Fluß Jordan in gedachtes Meer sich ergiesset; und vier Tagreisen von Jerusalem abgelegen. Allhier hat Christus sich öffters eingefunden / und viel Wunderzeichen gethan / davon das Neue Testament umständig zeuget. Es ist aber auch diese bis an Himmel erhobene Stadt dergestalt herab gestürtzet worden / daß für jetzo / ausser einem Chan / oder offnen Herberge vor die Reisenden / sonsten nichts als Rudera hier zu sehen sind / wiewol die Gegend herum gar fruchtbar ist / und an Wasser keinen Mangel hat.

Capes. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Tripoli / eine Volckreiche Stadt an dem Meer / wo der Fluß Capes in den Golfo dieses Nahmens gehet. Dieser Ort ist der andere / so mit einem sehr grossen Haven und festen Citadelle versehen ist / so daß die Raub-Schiffe da sicher ein- und auslauffen können. Der Day hält einen Mohren-Gouverneur

eur daselbst/ welcher jährlich Rechnung
hut.

Capitania de Maragnan, liegt in Mit-
äglichen America/ in Brasilia/ darinn
ichts als die Haubt-Stadt Maragnan/
elche einen Bischoff hat.

Capo Corso. In Africa. In der
andschafft Guinea. Ist ein grosses
Dorff am Strand des Meers/dicht unter
em Vorgebürg Capo Corso/ nur an-
erthalb Meilen von der Niederländisch-
Africanischen Campagnie Haupt-Vestung
Mina gelegen. Die jetzt-gedachte Ge-
sellschafft hat allhier eine Vestung ange-
legt/ mit Geschütz und Besatzung ziemlich
versehen. Diese wurde im Jahr 1664.
neben denen Forten Takorari/ Adja/
und Anemabo/ von der Englisch-Africa-
nischen Gesellschafft unter dem Haupt-
mann Holmes erobert; und obschon der
Admiral de Ruyter in folgendem Jahr
einen Versuch that/ sie zu recuperiren/
muste es doch darum eingestellet bleiben/
weilen die Mohren mit den Holländern
wider die Engeländer nicht anspannen
wollen. Der Gottesdienst in der Ve-
stung wird nach Art der Reformiten Kir-
chen gehalten. Die Ingeborne des Lan-

des sind arme Heyden / so den Teuffel anbeten. Ernehren sich meist alle mit Fischen / welche sie denen von Fetu / Mina und Cormantin vor Gold und andere Eß-Waaren verhandeln.

Capo di Bona Esperanza: Zu Teutsch: Das Vorgebürg der guten Hoffnung in Africa. Ist das äusserste Ecke Landes gegen Suden / in diesem Theil der Welt. Es liegt als ein hangende Insul mit einem schmalen Strich Landes zwischen zween Meer-Busen angehängt / und begreifft verschiedene sehr hohe und rauhe Berg / unter denen die zween äusseriste der Tafel- und Löwen-Berg genannt werden. Der schönste See-Busen wird von dem nechst angelegenen Tafel-Berg die Tafel-Bucht genannt / in deren Mund die also genannte Robben-Insul lieget. Sie begreiffet guter vier Meilen in die Ründe. Die Schiffe können dicht unter Land auf einem sandigten Grund das Ancker fallen lassen / und vor allen Winden / ausser dem Nord-West-Wind beschützet bleiben: sich auch ihres Gefallens mit frischem süssem Wasser versorgen. An dieser Tafel-Bucht / und am Fuß des schon mehr ermeldten Tafel-Bergs hat die Niederländi-

disch-

disch-Ost-Indische Gesellschafft seit unge-
fehr 30. Jahren eine Schantz von vier
Bastionen anlegen/ mit Stucken/ und 3.
in 400. Mann Besatzung versehen lassen.
Ausserhalb liegt ein beschlossener Garten
von 15. Morgen Landes/ und etwas wei-
ter hinaus ein ander grosses Feld zum
bauen zugericht. Ferner wohnen ausser-
halb der Vestung viel freye Leute von un-
terschiedlichen Völckern/ welche aus Hol-
land dahin übergeführet worden/ die das
Land bauen. Die Religion conformirt
sich mit der Reformirten Kirchen.

Carolina. Liegt in Mitternächtigen
America/ in Florida/ und gehört denen
Engelländern/ eine auserlesene Vestung
Fort Caroline genannt/ welches der
Hauptmann Laudonniere Anno 1564.
erbauet/ nachdem aber von den Engelländ-
dern erobert worden.

Cars auch Chiger/ Lat. Carse, liegt in
Asia/ in der Provintz Turcomannia/ eine
schöne/ grosse und feste Handels-Stadt
am Ursprunge des Euphrats/ ist bey den
Türcken in solcher Consideration/ daß
der Groß-Sultan sich Herr von Cars
schreibet/ der Boden ist überaus frucht-
bar/ und träget sattsames Getraydig.

Cartagena. In America/ in dem jenigen Strich Landes / so die Spanier Terra Firma nennen. Ist eine vornehme See- und Handels-Stadt/ so in verlittenem Seculo An. 1532. ihren Anfang genommen / und weiln die Erbauer meistens Spanier aus der Stadt Cartagena gewesen / selbigen Namen ihr beygelegt. Es hat diese Bischoffliche Haubtstadt / so auf einer Insul im Meer gelegen / und durch eine lange Brucken an das veste Land angehänget ist / mehr als 500. wolgebauter steinerner Häuser/ die in 26. gerade Strassen ab- und eingetheilet sind / und jedes mit einem Garten versehen ist. Denen nechst sihet man allhier eine prächtige Pfarr-Kirche / wie auch der Dominicaner / Franciscaner und anderer Orden Klöster / zusamt dem Schloß und ansehlichen Zoll-Haus. Der Haven hat zwo Einfahrten/ so wegen der blinden Klippen nicht ohne Gefahr sind. Im Jahr 1585. ward sie von den Englischen unter dero Haupt dem berühmten Franciscus Draek/ mit stürmender Hand erobert/uñ gebrandschätzet. Zeithero ist sie weit mehrers bevestiget/und mit verschiedenen Schantzen und Aussenwercken also gestärcket worden/

den/ daß sie dergleichen Uberfalls so leicht nicht mehr förchten darff. Die Religion allhier ist Catholisch.

Cartago. In Africa. War in verlittenen alten Zeiten die vornehmste Stadt in diesem Theil der Welt/ und an Macht und Pracht die nechste nach Rom. Sie soll 225. Jahr vor Erbauung der Stadt Rom ihren Anfang genommen haben. Im siebenhundersten Jahr nach ihrem Anfang ward sie erstmals von den Römern erobert und geschleifft/ von Gracho aber/ und nach ihm von Julio Cæsare wurde sie wieder restauriret und bevolcket/ welches Vorhaben von Kayser Augusto vollführet worden/ nachdem sie bey 120. Jahren öd und wüst gelegen war. In folgenden Zeiten stiege sie zu einer solchen Grösse und Macht/ daß zu den Zeiten Vespasiani sie das andere Rom/ unter der Regierung aber Constantini/ die Zierde der Welt genannt ward. Der Wenden-König Genserich legte solch ihren Pracht/ führte ihre Rathsherren mit sich gefangen/ die Einwohner machte er zu Leibeigne. Nachmals kam sie wieder unter des Römischen Reichs Gewalt/ und fürters in Handen der Gothen; bis end-

lich die Araber sie gäntzlich zerstöret / und zu einem Steinhauffen gemacht haben. Es lag Cartago an dem Mare Mediterraneo oder der Mittelländischen See / zu nechst der Stadt Tunis / auf dreyen Hügeln / so durch kleine Thäler voneinander geschieden waren. Der höchste dieser Hügel / so nach der See zu lieget / wird das Vorgebürg von Cartago benamset. Auf dem andern Hügel zeigen für jetzo noch sich die Rudera von dem Schloß Birse. Unter dem dritten Hügel die ansehliche Vestigia von dem Wasser-Lauff / durch welche das Wasser aus dem angelegenen Gebürg in die Stadt geleitet worden. Auch sind noch übrig die Rudera der trefflichen Stadt-Mauren / nebenst noch etlichen grossen alten Gebäuen. Das Dorff Marsa ist es allein / so aus dem zerstörten Cartago übrig ist; unter der Türckischen Regierung zu Tunis Bottmässigkeit stehet / und von Mohren bewohnet wird.

Casan. Liegt in Asia / in der grossen Tartarey / im Königreich Casan; Die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs / welche den Moscowitern sehr wohl gelegen ist. Die Stadt ist sehr starck befestiget / Volck-reich / groß / herrlich / und mit einer

Cita-

Citadell/ nach Europæischer Art versehen/ so allezeit starck besetzet ist. Die Stadt liegt am Flusse Casancka/ woselbst er in die Wolga fliesset / und hat mehrentheils Häuser von Holtz/ welche aber fast gedoppelt bewohnet sind. Die Handlung ist vortrefflich/ daß dem Czaar der Zoll und Zinsen jährlich ein grosses eintragen. Anno 1552. eroberte diesen Ort Iwan Basilowitz oder Joh. Basilides / Muscovitischer Czaar/ mit stürmender Hand / und hausete ärger als die höllischen Furien darinne. Die Häuser wurden niedergerissen / oder verbrennet / die überwundene Tartarn todt geschlagen / massacriret/ ersäuffet / und durch hundert Plagen hingerichtet. Wenige / die sich zum Griechischen Glauben begeben / wurden endlich getauffet. Vormals hiengen die mehresten Tartarn dieser Gegend denen Irrthümern Mahomets an / nachdem aber nunmehro ein Muscovitischer Ertz-Bischoff und ein Woywode allda residiret/ so sollen die Tartarn zu Casan etwas von Christo wissen. Die Stadt wird von Muscovitern und Tartarn zugleich / das Schloß aber allein von Muscovitern besetzet / und wird kein Tartar hinein gelassen. Die

Handlung wird vornemlich mit den Persianern / Türcken und Criminischen Tartarn getrieben.

Cassena. Liegt in Africa / im Lande der Schwartzen / und im Königreich Cassena / Lat. Regnum Cassenæ; Die Haupt-Stadt des Reiches / woselbsten auch der König residiret / und einen compendieusen Hof hält.

Cassimere / oder Quexiner / ein Königreich / liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / ist in jetzigen Zeiten wegen der Elephanten berühmt. Die Hauptstadt ist Cassimere / deren Gouverneur eigene Güter hat / welche ihm als einem vornehmen Fürsten sind geschencket worden / um solche Herren dadurch zur Treue und Tapferkeit aufzumuntern / so bald aber ein solcher Herr abstirbet / so fallen ihm die Güter wieder anheim / und damit belohnet der Grosse Mogul wieder einen andern.

Cassubi. Liegt in Asia / in den Ost-Indianischen Reich / jenseits des Gangis / in dem Königreich Cassubi / ist eine grosse und feste Handel-Stadt / welche sehr wol gebauet ist / daß sie die Stadt Aracam und Javam an ihrem Pracht übertrifft.

Ca-

Caschan. In Persien/ in dessen Land-Strich Erak gelegen. Ist eine der Volckreichsten und fürnehmsten Handels-Städten dieses Königreichs / dahero neben vielen schönen grossen Häusern und Caravansarayen es auch einen überaus köstlichen Basar und Maidan allhier hat. So ist auch an allerhand Lebens-Mitteln kein Mangel / nur will es an Trinck-Wasser gebrechen/ dann keine frische Quellen vorhanden/ sondern tieff nach Wasser graben müssen/ wiewol doch auch etwas durch Canalen dahin geleitet wird. Es ist sonsten Caschan in die Länge gebaut/ erstreckt sich von Osten nach Westen über eine halbe Meile/ hat eine baufällige Mauer von Leimen / mit Rondelen / um sich herum aber lauter eben Feld und guten Ackerbau. Das hohe Gebürg Taurus / von den Persern Elwend genannt / sihet man von ferne. Ausserhalb der Stadt hat es nahe der Mauren eine sehr lange und breite Rennbahn / dabey ein schöner Garten des Königes / mit zweyen ansehlichen Lust-Häusern/ deren das eine an der Strassen / das andere aber mitten im Garten. Dieses hat 1000. Thürne und Fenster. Der Religion

ligion halber hat es die Beschaffenheit / wie bey andern Städten Persiens.

Caswin. In Persien / in der Landschafft Erak / welche vor Zeiten Parthia genannt worden / gelegen. Ist eine grosse ansehliche / aber offne Stadt / die weiland Arsatia geheissen / hat in ihrem Umgriff eine gute teutsche Meile / und werden die Inwohner über 100000. Seelen geschätzet. Lieget in einem ebenen dürren sandigten Feld. Die Sprach ist zwar Persisch / hat aber einen besondern Dialectum; und kan von andern Persern als die Holländische Sprach von den Hoch-Teutschen verstanden werden. Die gemeine Häuser sind von Steinen in der Sonnen gebacken / inwendig aber fein erbauet und gezieret. Die Strassen sind nicht gepflastert / sondern lauter Sand. Hat keine Quell-Brunnen / sondern das Wasser wird unter der Erden von dem Gebürg Elwend dahin geleitet. Weiland hatten die Könige von Persien ihre Residentz in dieser Stadt. Den grossen Königlichen sehr köstlich erbauten Pallast allhier / so an dem grossen Platz oder Maidan stehet / samt angelegenem Garten / hat der König Tamas fundiret. Gegen über diesem

Pal-

Pallast sihet man einen grossen mit vielen
ust-Häusern gezierten Garten. Zween
rosse Maidan oder Marck-Plätze hat es
n Casbin / die meistens mit gar ansehli-
hen Pallatien gebauet sind. Bey 50.
Metziden oder Mahometischer Tempel
verden gezehlet / wie auch viel wolgebaute
Caravansarayen oder allgemeine Herber-
gen / für die Frembde und Reisende; zu-
amt einer noch grössern Anzahl offener
Bad-Stuben. Die Inwohner / ausser
den Frembden / pflichten alle der Maho-
metanischen Sect / nach Auslegung des
Alli / bey.

Cerines. In der Insul Cyprus. Ist
eine Stadt und Vestung an der Nord-
Seiten gedachter Insul / gegen über klein
Asien am Meer gelegen. Hat einen nicht
onders grossen / doch bequemen Haven.
Die Stadt ist klein / deren Mauer je län-
ger je mehr verfallen; Die Vestung aber /
so die Venediger / als sie noch die Herr-
schafft dieser Insul hatten / erbauet / wird
nothdürfftig unterhalten; und stehet / wie
auch die gantze Insul unter des Groß-Tür-
cken Beherrschung.

Ceuta. In Africa. Im Königreich
Feß / recht in der Straß von Gibraltar /

soll

soll allhier zwischen Africa und Hispanien/ so bey drey Meilen breit ist/am Meer gelegen. Ist eine alte Stadt/ die man vor des Ptolomei Lexiliſſe achtet. In Zeiten der Römer war sie der Haubt-Ort von gantz Mohren-Land. Die Gothen entwältigten sie den Römern/ und diesen die Mohren/ die sie auch besessen/ biß zum Jahr 1415. da sie ihnen vom König Johann in Portugall abgenommen worden. Dermalen ist sie in Handen der Cron Spanien/ die allhier eine starcke Besatzung unterhält. Es ist Ceuta/ obwolen es dreymalen bey nahe auf den Grund zerstöret worden/ dennoch eine fein erbaute Stadt/ auf einem schmalen Land zwischen dem Meer erbauet/ hat eine starcke Vestung/ wie auch etliche schöne Kirchen und Klöster; und bleibet der Röm. Catholischen Religion beygethan.

Chabangi. In Natolia/ oder klein Asien. Ist eine kleine Stadt/ nur eine Tag-Reiß von Nicea an einem zimlich grossen See/ genannt Chabangigul/ auf der Landstrassen nacher Toccat und Persien erbauet. Es hält gedachter See bey 10. Meilen im Begriff/ und ist sehr Fischreich/ sonderlich von Hechten. In der

Stadt

Stadt ist ausser zweyen Caravansarayen/ onsten nichts merckwürdiges zu sehen. Stehet unter des Groß-Türcken Herr- chafft / und der Mahometanischen Sect rgeben.

Chalcedon. In gemein Chalcedona/ on den Türcken aber Kaltirin genannt. Ist eine alte/ weiland berühmte Stadt in Natolia/ oder klein Asien / in dessen Land- chafft Bithynia / am Meer gegen Con- tantinopel über gelegen. Ward von den Megarenern erbauet. Von dem Oracu- o zu Delphos wurden diese Megarener als Blinde tractiret/ weilen sie ihre Stadt iß Orts erbauet/ und den so vortrefflichen Situm, allwo nachmalen Constantinopel ingelegt worden / nicht erwählet hat- en. Allhier ist das berühmte Concilium on Chalcedon gehalten. Dermalen ist es ur ein kleiner offner Flecken/ von Türcken nd Griechen bewohnet. In der Grie- hen Kirchen wird der annoch unverweste eichnam der H. Jungfrauen Euphemiæ enen Frembden gezeiget.

Chaul. Von den Portugesen Ciaul enannt / in Ost-Indien. Ist eine dop- elte Stadt am Gestad von Malabar im Königreich Decan gelegen. Im verlit-

tenen

tenen Seculo haben die Portugesen allhier begonnen zwischen alt Chaul und dem Meer am Fluß Chaul / so diß Orts einen raumigen und bequemen Haven giebet / eine neue Stadt anzulegen / die nach der Zeit also zugenommen / daß anjetzo sie mit Kirchen / Klöstern und auch denen Privat-Gebäuen / einer Stadt wol gleichet. Ist mit Mauren und Schantzen bevestiget. Hat gegen Suden an der Einfahrt des Havens auf einem Berg Morro di Chaul genannt / ein starckes Castell / aus welchem beydes die Stadt und der Haven bestrichen werden kan. Das alte Caul / so ein halbe Stund höher am Fluß hinauf lieget / und von Mohren bewohnet wird / ist unbeschlossen / sonsten aber mit aller Gelegenheit von Meschiten und Heydnischen Tempeln / Marckplatz / und andern Gebäuen gleich einer Stadt versehen / darinnen haben die Portugesen nichts zu befehlen.

Charan. Oder Karrhe von den Arabern / sonsten aber und ingemein Haran genannt. Ist eine gar alte Stadt in Asia / in der Landschafft Diarbek / ehedessen Mesopotamien; und soll nach der Meynung der Orientalischen Scribenten die erste

Stadt

Stadt seyn / die nach der allgemeinen Sündflut ist erbauet worden / wie sie dann auch nicht so gar weit von dem Gebürg Ararad / darauf der Kasten vor sich nieder gelassen / abgelegen ist. Sie ist nur eine Tagreise von dem Fluß Euphrat / und gleich so weit von der Stadt Bir an demselben erbauet / entfernet. Nahe bey der Stadt fliesset der Fluß Giulab vorbey. Von hier zog Abraham aus samt all den Seinigen in Canaan. Haran ward in alten Zeiten / seit dem Jahr 641. in so lang / nemlich so viel man von ihr Nachricht haben kan / von Arabern beherrschet. Im Jahr 1104. ward sie von dem Christlichen Heerzug ins gelobte Land auch mit angegriffen / und durch Hunger dahin gebracht / daß die Inwohner die Übergab von selbsten den Christen anerboten. Nachdem aber Bohemund / Fürst zu Antiochia und Balwin / Graf zu Edessa / über dem Besitz sich entzweyeten / und aus allzu grosser Sicherheit der Stadt sich nicht bemächtigten / kam plötzlich ein mächtig Heer von Saracenen und Türcken / samt nothdürfftigen Lebens-Mitteln zum Entsatz / brachten der Christen Heer zu einer schändlichen Flucht. Baldwin ward gefangen / Bohemund

aber

aber entwischte in die Stadt Edessa/ und haben die Christen im heiligen Land niemalen eine dergleichen schädliche Niederlage erlitten. Von solcher Zeit an ist sie unter die Gewalt der Sultanen in Egypten und Syrien; und nach deren Vertilgung unter das Türckische Reich gelanget/ hat dermalen wenig Inwohner/ so Türcken und Juden sind.

Charmeli. In Mesopotamia/ zwischen den beeden Strömen Euphrates und Tigris/ eine Tag-Reise von der Stadt Bir abgelegen. Ist ein offner Ort/ doch wol erbaut/ und mit bequemen Bädern und Caravansarayen versehen. Zwey Mußqueten-Schuß davon ist ein vortheilhaffter Berg/ von allen abgesondert/ in einer Ebene gelegen/ auf diesem sihet man eine neu angelegte Vestung/ mit 200. Spahis besetzet. Diese hat ein Türckischer Groß-Vezier/ als er An. 1631. von Bagdad/ so er mit grossem Verlust vergeblich belagert hatte/ diß Orts angelanget/ in der Eil zu erbauen begonnen/ weilen er vor dem Groß-Türcken zu erscheinen sich nicht getrauete/ wolte also hier sich setzen/ nachdem er den grössern Theil Völcker bereits an sich gezogen hatte. Demnach

aber

aber dieses wegen verschiedener Landstras-
en / so hier zusammen kommen / ein hoch-
wichtiger Ort war / vermittelte es der Tür-
kische Kayser / daß der Vezier von seinen
Vertrautesten stranguliret / und dessen
Vorhaben hintertrieben worden. Die
Mauren / womit der gantze Berg auf der
Höhe umzogen / sind unten im Grund 20.
Schuh dick angeleget worden.

Chenoier. In Ost-Indien / an der
Küst vor Coromandel Landwerts einge-
legen / und den Naik oder Fürsten von
Madure und Tanjover / der allhier seine
Residentz hat / zuständig. Es liegt diese
Stadt / so dreymal so groß als Rotterdam
in Holland / und nicht weniger Volck-reich
ist / in einem weiten Thal / an einem schönen
frischen Fluß / ist mit Wällen und doppel-
ten Mauren beschlossen / und mit vier ho-
hen klippigten Bergen umringet ; auf
dreyen derselben liegen sehr starcke Castel-
len / auf dem vierdten aber eine herrliche
Pagode oder Götzen-Haus. Der eine
Berg ist mit zweyen / der andere mit vie-
ren / und der dritte gar mit sieben Mauren
vevestiget. Jeder hat nur ein Thor / und
einen Zugang mit Staffeln beleget / oder
in Felsen gehauet. Des Naiks Pallast

liegt

liegt im Thal zwischen 2. Castellen/ an sich
sehr herzlich/ und nicht weniger starck und
vest erbauet. Ausserhalb der Stadt/ auf
einem hohen Felsen liegt noch eine Ve-
stung zu Beschirmung des vornehmsten
Zugangs zur Stadt. Zu verwundern
ist/ daß auf allen diesen so hoch gelegenen
Castellen und Vestungen frische Quell-
Brunnen und Weyher/ nebenst anmuthi-
gen Lust-Gärten zu finden seyn. Allein
haben sie diß Orts wenig grobe Stuck
und die sie haben/ sind von Eisen geschmie-
det/ aus starcken langen eisernen Stäben/
mit starcken eisernen Reifen/ wie ein Fas
zusamm gebunden/ daraus sie grosse Ku-
geln schiessen. Übrigens sind alle obge-
meldte Vestungen als auch die Stadt/ mit
Kriegs-Bereitschafft und aller Lebens-
Nothdurfft immerdar auf Jahr und Tag
versorget; wird auch der vorhandene
Vorrath jährlich erneuert. Die Heyd-
nische Abgötterey ist allhier in voller
Ubung.

Cherasul. Sonsten auch Scharozur/
ist eine Stadt an den Gräntzen des Kö-
nigreichs Persien/ unter Parthia/ anjetzo
Fars/ oder wie andern es gefället/ unter
Iran/ und noch von andern unter Assyrien
oder

der Curdistan / gehörig. Liegt auf 34. Grad / 30. Minuten Norder Breite / 6. Tagreisen von Bagdad. Sie soll von Zur / Dohaks Sohn erbauet worden seyn. Ist eine kleine Stadt / auf einem kleinen / in viertel Meile groß sich erstreckenden Felsen dergestalt erbauet / daß man zu den Häusern auf Stiegen von 15. bis 20. Staffeln aufsteigen muß / nach Gelegenheit des Orts / sind fast alle aus den Felsen gehauen. Es wird zwar die Stadt von denen Curden bewohnet / doch wird sie durch einen Türckischen Bassa regieret. Die Mahometanische Sect hat allhier ihr freyes Exercitium.

Chibiri. In Asia / in dem glückseligen Arabien / an dem Oceano Indico, in dessen Landschafft Hadramuta eine Tag-Reise von der Haubt-Stadt gleiches Namens abgelegen. Ist eine grosse / weitzerstreute Stadt und Schloß / auf der Höhe von 14. Grad / 50. Minuten. Sie ist auf einem dürren Sand-Strand an einem grossen Meer-Busen erbauet / die Häuser sind meistens vor Leimen / hat vier Meschiten oder Mahometanische Tempel. Das Schloß ist zwar von einem Anfall etwas verwahret; vor dem Gewalt des

groben Geschützes aber würde es nicht be
stehen können. Gehörete weiland unte
das Königreich Aden / und also unter de
Groß-Türcken Bottmässigkeit; Anjetz
aber / nachdem Aden dem Türcken wiede
abgenommen worden / stehet das gantz
Land unter dem Gebiet des Sultans vo
Zibit / als Herrn dieses Reichs.

Chinding oder Chinting-Fu / liegt i
Asia / in dem Reiche China / Lat. Impe
rium Sinarum, in der Provintz Peking
eine reiche und ehemals wegen der Rebel
lion berühmte Handels-Stadt / welche zu
gleich über 26. zimliche Städte zu befehle
hat / welche dennoch wieder ihre Hiens ha
ben / so ihnen Geld und Proviant zu
Contribution zu liefern verpflichtet sind.

Chingtu. Liegt in Asia / in dem Rei
che China / in der Provintz Suchuen auch
Zuchuen / eine grosse aber zum Theil wüst
Stadt / ist der Haubt-Ort der gantzen
Landschafft / und ist durch viel Kriege ruini
ret worden.

Chio. Vid. Scio.

Ist die Haubt-Stadt in der Insu
Chio / im Archipelago, nur 2. Meilen vom
Gestad von Natolia / oder klein Asien ge
legen / und demnach zu solchem gerechnet

Ch

s hat Chio die Stadt auch ihr Lager recht
egen über Natolien/ war weiland eine so
ächtige Stadt/ daß sie zu Wasser die
mliegende Insulen beherrschet hat. Als
ber das Griechische Kayserthum begunte
u verfallen in Handen der Türcken/ kam
uch sie vom Kayserthum unter die Bott-
näßigkeit der Justiniani/ eines Edlen Ge-
chlechts aus der Stadt Genua/ die sie
uch bis ins Jahr 1566. beherrschet/ da-
nal aber von Soliman dem Türckischen
Kayser ihnen entzogen ward. Andere
chreiben/ es sey diese Insul Chio durch
ie Türcken den Genuesern verpfändet
vorden/ die solche nachmal durch Gewalt
eren hinwiederum sich bemächtiget ha-
en. Es ist diese Stadt an sich nicht son-
ers groß/ jedoch mit einem gemauerten
Wall/ und acht Rondelen/ zusamt einem
reiten gefütterten Wasser-Graben/ wol
evestiget. Hat gar schöne breite Stras-
en/ die Häuser und Kirchen (so anjetzo zu
Türckischen Tempeln gemacht) sind alle
ll' Italiano erbauet. An dem grossen
Platz stehet die Börse oder das Haus/ all-
vo die Kauffleute täglich sich pflegten zu
ersammlen; und gleich gegen über das
ansehliche Palatium/ so weiland das Rath-

haus gewesen. Die Vorstädte/ so anjetzo die Stadt/ und die Stadt das Castell genannt worden/ weilen seit deme / daß den Florentischen Galleren ihr Anschlag mißlungen / alle Christen und Juden aus der Stadt heraus getrieben worden / und selbige allein mit Türcken besetzet ist/ sind gar viel grössers Umfangs / jedoch offen / und macht man Rechnung / daß bey sechs tausend Türcken / 8000. Lateinische Christen/ zu verstehen/ Italiäner/ Frantzosen/ Engel- und Holländer / ꝛc. Wie auch 15000. Griechen / zusamt etlich wenig Juden in denselben sich aufhalten. Die Türcken haben ihre Moscheen/ die Lateinische Christen/ der Catholischen Religion zugethan/ haben 5. Kirchen / als da sind / die Dum-Kirche/ die Capuciner / Escolantius/ Dominicaner / und Jesuiten. Also haben nicht weniger auch die Griechen ihre Kirchen; die Juden aber ihre Synagogen.

Chiutayé, Cutaye, *lat.* Cotyæum, liegt in Asia / in der Provintz Natolien; eine grosse und weitläufftige/ doch nicht allzuprächtige Stadt / liegt am Fluß Ajala/ in der Gegend/ wo ehemals Phrygia major gewesen. In dieser Stadt / welches der Haupt-Ort der Provintz ist / residirt

der

der erste Beglerbeg / welcher über 14. Sangias zu gebieten hat / und bekommt etwa zehen tausend Thaler zum Staat und Unterhaltung / so eine Million Aspers heisset.

Christanburg / Lat. Christianoburgum, liegt in Africa / in der Küste Guinea / und besitzens die Dähnen / eine vortrefliche Vestung / welche den Holländischen an der Veste nichts nachgiebet.

S. Christoval de la Havana, *lat.* Fanum Christophori. Liegt in denen Americanischen Insuln / auf dem Mar del Nort, in denen Antillischen Insuln / in der Insul Cuba / eine grosse und durch ein Castell und 2. Forts befestigte Stadt / und die Residentz des Gouverneurs von Cuba. Der Haven wird durch zwey Castelle beschützet / und versammlen sich daselbst alle Spanische Flotten und Silber-Gallionen / daß sie hernach von hier nach Europam schiffen / und die Waaren überbringen.

Civdad Real / liegt in Mittäglichen America / in Paragay / Lat. Argente Regio, ist groß / Volck-reich / und wohl gebauet.

Co. Von den Türcken Sangio; und von andern Lango genannt. Ist eine Insul des Archipelagi, so zu Natolia oder Asia Minor gerechnet wird. Die Haubt-Stadt gleichen Namen/ und liegt im Gesicht des Vorgebürgs Capo Crio/ in klein Asien/ allda in alten Zeiten Guido gestanden ist. Hat keine Mauren/ doch sonsten fein erbauet/ das Castell/ so mit einer Türckischen Besatzung verwahret / ist zwar zimlich mit Geschütz versehen; die Mauren aber sind nieder. Hier und dar siehet man gar viel Ruderen und Antiquitäten/ und ist Hippocrates diß Orts gebürtig gewesen. Die Stadt/ so unter des Groß-Türcken Bottmässigkeit stehet / wird von Griechen bewohnet/ die ihre Kirchen und ungehindertes Exercitium ihrer Religion haben.

Cochin. In Ost-Indien / an dem Gestad von Malabar / und dem Oceano Indico, oder dem grossen Welt-Meer gelegen. Bekam in vorigen Seculo im Jahr 1504. durch die Portugesen unter Alphonso und Francisco Albuquerque ihren Anfang/ die allhier erstmals ein Castell im Namen des Königes in Portugall/ auf Zulassung des Samorins oder Kayser

von

on Calecut erbauten/ daraus nachmal ei-
e Stadt geworden/ die bey einer viertel
Meile lang ist/ und wenig Städten in der
Christenheit hat weichen dörffen/ wie sie
dann nach Goa die gröste Stadt gewe-
en/ so die Portugesen in Ost-Indien be-
essen haben. Sie liegt unter dem 10.
Grad Norder Breite/ und hat den Fluß
gegen Westen/ an welchem sie sehr an-
nehmlich lieget/ und viel lustige Insulen
dieser Gegend im Fluß gefunden werden.
Es sind die Häuser fast durchgehends ho-
he ansehliche Gebäu; die Kirchen/ Klö-
ster/ und Jesuiter Collegium waren alle
prächtig erbauet. Seit dem aber/ als die
Niederländisch-Ost-Indische Compagni
diese Stadt denen Portugesen im Jahr
1662. nach einer harten Belagerung ent-
zogen/ ist der grössere Theil/ und bey nahe
alle Kirchen und Klöster abgetragen/ und
der Uberrest in eine kleine Regular-Forti-
fication gebracht worden. Das Mala-
barische Cochin/ allwo der König des Lan-
des zu residiren pfleget/ liegt unweit auß-
ser der Stadt besser niederwerts/ ist nach
der Weise des Landes wol erbaut/ und be-
wohnet. Der Königliche Pallast ist nach
Europäischer Manier aus Kalck und Stei-

nen gar ansehlich in die Höhe aufgeführet/ deme zunechst eine grosse Pagode oder Götzen-Tempel stehet / und dabey ein Tanck oder Wasserbehalter zum waschen. Dermalen conformiret sich die Ubung des Gottesdiensts in Cochin mit der Reformirten Kirchen.

Cogni / vormals Iconien / Lat. Iconium, liegt in Asia in der Provintz Caramania / ist eine grosse und ansehnliche Stadt / auch der Haupt-Ort des gantzen Landes Caramaniæ / liegt am Flusse Cogni / welcher nicht weit von hier in eine See fliesset. In alten Zeiten war dieser Ort ein Ertz-Bischöflicher Sitz / welcher unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörete. Die Gegend nennte man damals Lycaoniam / da diese Ertz-Bischöfliche Stadt die Mitten hielte. Anjetzo residiret ein Beglerbeg allhier / welcher zwar nicht grossen Staat machet / und doch in grossen Ansehen ist.

Collao. In America. In gemein Callao genannt. Liegt im Königreich Peru / dicht am Meer / und ist der Haven der Stadt los Reyes, sonsten Lima / so nur 2. Meil von hier Landwerts gelegen / allwo der Spanische Vice-Re oder Unter-König zu residiren

diren pfleget. Es ist dieser weiland offe-
ne Ort / nachdeme er ein so anderma
durch die Engel- und Holländer angegrif-
fen worden/ von den Spaniern befestiget/
und mercklich vergrössert/ so daß anjetzo ei-
ner kleinen Stadt gleichet/ und mit etlichen
Schantzen und Vestungen pralet. Hat
schöne steinerne Häuser/ etliche wolgebau-
te Kirchen/ und ein ansehnlich Zoll-Haus.
Der Fluß Lima fällt dabey ins Meer. Es
wird hier jederzeit eine starcke Besatzung
unterhalten. Die Religion ist Catho-
lisch.

Columbo. Auch in Ost-Indien / in
der Insul Ceylon gelegen. Ist die Haubt-
Stadt aller Orten/ Städte und Vestun-
gen/ deren die Portugesen in dieser Insul
nach und nach sich bemächtiget. Sie lie-
get unter der Nordischen Himmels-Hö-
he / von sechs und einem halben Grad in
einer sehr lustigen Auen/ an einem fliessen-
den Wasser / und hat einen schönen Ha-
ven/ sonderlich vor Schiffe/ die nicht gar
zu tieff gehen/ recht mitten in der Gegend/
allwo der meiste und beste Zimmet der
gantzen Insul zu wachsen pfleget. Sie
ist im verlittenen Seculo durch die Portu-
gesen gestifftet worden / die erstmals all-

hier nur ein Schloß hatten / so aber mit der Zeit zu einer zimlich weitläuffig- mit schönen Kirchen / Klöstern und Privat-Häusern gezierten und wol bevestigten Stadt erwachsen ist. Demnach aber die Niederländische Ost-Indische Gesellschafft die Insul Ceilon schon seit im Jahr 1638. affectiret / und der Portugesen Wolstand in selbiger mit einem neidischen Auge angesehen; hat sie mit dem Kayser auf Ceilon wider die Portugesen angespannet / denenselben ihre umgehabte Städte und Vestungen abhändig gemacht / gestalten im Jahr 1656. sie auch endlich diese als die Haubtstadt nach einer sieben Monatlichen Belägerung erobert / und Zeit hero gäntzlich geändert / so / daß nunmehro die Stadt in einer Regular-Fortification von acht Bastionen bestehet; die Vorstadt aber / so weiland auch ein Theil der Stadt gewesen / absonderlich verwahret / und an diese angehänget ist. Bekennet dermalen sich zur Reformirten Kirchen.

Cölln. In America / in der Landschafft Brasilien gelegen. Ist eine Vestung an dem Strom Riogrande / so die Portugesen im verlittenen Seculo bey dessen Ausfluß in das grosse Welt-Meer erbauet /

bauet/ und Tres Reyes, oder die drey Könige genennet haben. Sie liegt auf dem äusserſten Ecke Landes/ an der lincken Seiten des Fluſſes/ wann man aus der See allda will einfahren. Sie iſt von Steinen erbauet/ hat ziemlich hohe Mauren/ und Landwerts zwey groſſe Bollwercke. Die Ingebäu bleiben durch die Mauren bey nahe gärtzlich bedecket. Zwiſchen der Veſtung und dem Dorff Natal/ ſtürtzet ſich der Creutz-Fluß in Rio Grande. Im Jahr 1634. eroberte die Niederländiſche West-Indiſche Geſellſchafft dieſen Ort/ und nannte ſolchen nach dem Obriſten Matthias von Cölln/ mit Abthuung des vorigen Namens/ muſten aber nach 10. Jahren ſolchen/ und folgends gantz Braſilien den Portugeſen hinwiederum überlaſſen/ in deren Handen er verbleibet.

Com. Zugenannt der Chom zu Sohali/ oder Suali Com. In Indoſtan/ und dem Gebiet deß Groß-Mogols gelegen. Iſt ein Haven im Cambaiſchen Meer-Buſen/ nur anderthalb Stunden von der Mundung des Surattiſchen Fluſſes Tap-gyly gegen Norden/ auf der Höhe von 21. Grad/ 50. Minuten/ gelegen/ der Theils wegen des veſten Landes/ und

dann von einer Sand-Platten für starcken Winden beschützet ist. Allhier werden der Nieder- und Engelländer / wie auch anderer frembder Nationen anlangende Schiffe / weilen selbige in den Fluß vor Suratte nicht einlauffen mögen / entladen / und auf Karren / die durch Ochsen gezogen werden / nach der Stadt / so vier Meilen davon gelegen / abgeführet.

Commota. Liegt in Mittäglichen America / in Brasilia / und in der Hauptmannschafft Capitania de Para ; Eine schöne Stadt / ist etwas befestiget.

Compeche / Lat. Compechium, liegt in Mitternächtigen America / in Mexico oder Neu-Spanien / in der grossen Halb-Insul Jucatan / eine artige Stadt / welche regulair nach Spanischer Art gebauet / und sehr wohl bewohnet ist / hat einen seichten Haven / welcher eben nicht sonderlich frequentiret wird.

Compostella. In America / und dem Königreich Neu Gallicien gelegen. Ist die Haubt-Stadt in der Landschafft Xaliſco / von den Spaniern im verlittenen Seculo, dichte an der Südlichen Welt-See / auf einem wüsten dürren Grund / unter einem brennenden Himmel erbauet / hat

hat den Namen von dero Erbauern Guzmann / der sie nach der Stadt S. Jago di Compostella / auch im Königreich Galicien in Spanien liegend / also nennen wollen. Sie ist nicht sonderlich bewohnet / doch übrigens fein erbauet / und der Römisch-Catholischen Lehre ergeben.

Conception. Gleicher Gestalt in America und dessen Südlichen Theil / in der Landschafft Chili gelegen. Ist eine mit Mauren beschlossene / und mit einem Schloß bevestigte Stadt / so die Spanier im hingelegten Seculo an der Südlichen Welt-See / an einem guten wol gelegenen Haven / in welchen aus dem Thal Andalia zween Bäche einfallen / davon der kleineste durch die Stadt rinnet / erbauet worden. Die Ingeborne des Landes haben sie viermal zerstöret / bis sie endlich bevestiget / und mit Volck verstärcket worden. Hat eine Pfarr-Kirche / neben zwey Klöstern / deren das eine den Dominicanern / und das andere den Franciscanern zustehet. Gleich vor dem Haven der Stadt liegt die Insul Quiriquena. Die Burgerschafft mag sich auf 4. in 500. Mann erlauffen. Und bekennen sich zur Catholischen Religion.

Condevir. In Ost-Indien / im Königreich Golconda gelegen. Ist eine grosse mit Mauren und zweyen Wasser-Gräben wol verwahrte Stadt / dem Könige von Golconda zuständig. Gegen Aufgang liegt die Stadt an einem Berg / der bey einer Meile im Begriff / und auf der Höhe mit Mauren beschlossen ist / darinnen drey unterschiedliche Vestungen sich finden / werden aber schlecht unterhalten. Ausserhalb der Mauren / so den Berg beschliesset / hat es von hundert und funfftzig zu hundert und funfftzig Schritten Aussen-Wercken / bey nahe wie die halben Mond formiret. Die Religion ist Mahometanisch und Heydnisch.

Confines. In America und dessen Südlichen Theil in der Landschafft Chili gelegen. Ist eine kleine neue Stadt / so die Spanier im verflossenen Seculo erstmal erbauet / ward von Garzias Mendoza / Anfangs Los Infantes genannt. Sie liegt an dem Fluß Laco / gegen Morgen / und Abendwerts ist sie mit Bergen beschlossen / hat neben der Pfarrkirchen noch 2. Klöster / Franciscaner und Dominicaner Ordens. Die allhier wohnende Spanier

nier in 300. starck / pflichten der Catholischen Kirchen bey.

Constantine. In Africa / auf der Küst von der Barbari gelegen. Ist die Haubt-Stadt einer zimlich grossen Landschafft / und gar alt / als die von dem Numidischen Könige Mikipsa erbauet / und erstmal Cirta Julia genannt worden. Andere wollen / daß sie das alte Kalkua; und von den Römern / nach Anzeig der annoch verhandenen Antiquitäten und Ruderen / hinwiederum restauriret / und ihro der jetzige Name sey gegeben worden. Sie liegt Landwerts ein auf einem felsigten Berge / und wird durch hohe Stein-Klippen grössern Theils umringet. Unten im Thal fliesset der Fluß Sugefmart vorbey. Auf der andern Seiten ist sie mit hohen Mauren / ausgehauenen schwartzen Quater-Stucken beschlossen; und hat nur zween schmale Weg / durch welche man zu den Stadt-Thoren gelangen kan. Sie begreifft bey nahe 10000. Häuser / hat schöne gerade Strassen / und zwar ein jedes Handwerck und Handthierung seinen besondern Platz. An der Nord-Seiten liegt das Schloß / mit einer Türckischen Besatzung versehen. Ausserhalb zeiget sich unter vielen

len Ruderen/ein Arcus Triumphalis oder Sieges-Bogen / neben einem Marmorsteinenen Gebäu/ mit verschiedenen Marmorsteinern Bildern gezieret. Die Inwohner sind Türcken und Mohren / und verharren bey der Mahometanischen Sect.

Coro. In America/ und dessen Sudlichen Theil gelegen. Ist die Haubt-Stadt in der Landschafft Venezuela / so längst der Mitternächtigen Welt-See / in 200. und in ihrer Breite Land-werts ein bis an den Land-Strich neu Granada/ auf 80. Meilen sich erstrecket. Diese ward im Jahr 1526. als Kayser Carolus V. mit König Emanuels in Portugall Tochter sich vermählete / gegen Erlegung eines Stuck Gelds denen Welsern zu Augspurg überlassen/ und von ihnen eine Zeitlang beherrschet / durch ihre Vögte aber dergestalt tyrannisch mit den Indianern umgesprungen / daß deren etlich hundert tausend sind ausgerottet worden. Die Spanier haben erstmal sie erbauet. Sie liegt in einer Wasser-losen Fläche am Meer/ auf allen Seiten mit Bergen umringet; hat zween Häven / einen gegen Norden / und den andern gegen Abend. Geniesset einen gesunden Lufft / und gehöret

öret in Spiritualibus, unter das Bistum Domingo in Hispaniola. Die Religion st Catholisch.

Cotiana. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / in dem Königreich Busurrate oder Guzurrate / liegt am Meer / und ist eine mittelmässige Handelsstadt.

Coulang. In Ost-Indien / an dem Gestad von Malabar. Ist die Haupt-Stadt des Malabarischen Königreichs Coulang / so am Capo Camorin sich endet / und längst am Meer / 15. in 16. Meilen begreiffen mag. Denen Portugesen ward im abgewichenen Seculo durch die Inwohner erlaubt ein Haus zu ihrer Verwahrung zu erbauen / daraus sie ein Schloß gemacht / und endlich die Stadt selbsten bezwungen / die sie auch bis An. 1661. besessen / da sie durch die Niederländische Ost-Indische Gesellschafft vertrieben worden / die dermalen diesen Ort im Besitz / und über die Helffte der Stadt abgetragen / den übrigen Theil aber besser vevestiget haben. Das Exercitium der Reformirten Kirchen gehet anjetzo allhier im Schwang.

Cranganor. Gleicher Gestalt in Ost-Indien / an dem Gestad von Malabar gelegen.

legen. Es ist diese Stadt/ so die Portugesen aus einem Thurn/ mit der Zeit zu einer starck bevestigten Stadt erbauet/ der Haupt-Ort im Königreich Cranganor. Liegt von Cochin 5. Meilen Nordwerts/ und von Calecut 20. Meilen Sudwerts/ forn in der Mundung eines Flusses auf einem Sand-Hügel; jenseit liegt noch eine kleine Schantz Paliport genannt. Der König von Cranganor hat unweit von der Vestung seinen Hof und Sitz. An. 1662. ward dieser Platz von der Niederländisch-Ost-Indischen Gesellschafft nach Eroberung Coulang denen Portugesen entzogen; und das Exercitium der Reformirten Religion allhier angerichtet.

S. Crux/ oder Cella S. Crucis, liegt in Asia/ in dem Persischen Reich/ in der Provintz Adyrbeitzan/ ein vortreflich Kloster/ liegt 2. Meilen von Ervan auf einer Insul/ darinn die Mönche ein strenges Leben führen/ daß sie des Jahrs nur viermal Fleisch essen/ auch ausser dieser Zeit keine Fische/ sondern lauter Kräuter/ welche theils in Gärten gesammlet/ theils anderswo erhandelt und aufgehoben werden. Zu diesem haben sie noch das Perpetuum silentium, oder immerwähren-

des

des Stillschweigen/ da sie ohne die 4. Tage nichts reden / als memento mori, so sie alle Stunde brummen.

S. Cruz. In America / und dessen Südlichen Landschafft Peru gelegen. Ist eine durch die Spanier vor 150. Jahren erbaute Land-Stadt / dazu ein grosses Gebiet gehörig. Sie liegt an dem Fuß eines Bergs auf einer raumigen Fläche / und wird von einem aus Felsen hervorquellenden Bach durchflossen. Die Häuser sind alle steinern/ nach Spanischer Art erbauet / und mit Palm-Blättern bedecket. Hat neben der Pfarr-Kirchen auch ein herrliches Kloster/ welches durch die Mönchen de la Merced bewohnet wird. Die Religion ist der Röm. Kirchen conform.

Curamo. Liegt in Africa / in der Küsten Guinea / und im Königreich Benin / Lat. Regnum Penini, eine ansehnliche Stadt an der See gleiches Nahmens.

Cusco. In America Meridionale gelegen. War weiland des so fürtrefflich berühmt als mächtigen König eichs Peru Haupt-Stadt. Sie ist erbauet auf einem harten steinigten Grund/ der rund um mit Bergen besetzet ist. Geniesset eine kalte doch

doch gesunde Lufft/ und wird durch zween Bäche befeuchtet. Von ihrer Urhab und Anfang ist nichts sichers zu setzen. Sie liegt in einer ablänglichten Vierung/ mit Mauren beschlossen. Der Marck befindet sich in Mitten der Stadt/ von welchem vier Haupt-Strassen nach denen vier vornehmsten Oertern dieses Reichs/ als da sind/ Quito/ Pasto/ Arequippa/ und Chili lauffen. Die Strassen sind beyderseits mit ansehnlichen Häusern in zierlicher Ordnung gesetzet; und hat es in der Stadt eine sehr reiche Saltz-Quelle/ deren hervorbrodlendes Wasser so gleich wie Schnee-weisses Saltz sich härtet. Die alten Häuser/ welche die Spanier bald mehr bald weniger verändert/ seynd aus grossen Steinen dergestalt künstlich aufgeführet/ daß man keine Fugen wahrnehmen kan. Alles übertrifft das Schloß der Peruanischen Könige/ neben dem Götzen-Haus der Sonnen gewesen. Es liegt diß Schloß zu oberst an der Stadt/ in der Vierung auf einem hohen Hügel mit vier Mauren umgeben/ welche auf allen Ecken mit Thürnen versehen sind. In der Mitten stehet das Schloß selbsten/ in runder Form/ mit einem Gewölb beschlossen/

en/ und mit einer fünfften Mauer einge-
angen. Die Steine an diesem Schloß
ind so groß / daß keiner mit viertzig Pfer-
den von der Stelle würde können ge-
bracht werden. Dermalen haben die
Spanier in Cusco vier Haupt-Kirchen;
auch besitzen die Dominicaner/ Francisca-
ner/ Augustiner / und die Mönchen de la
Merced ihre absonderliche Klöster / wel-
che jedoch alle durch das Collegium der
Jesuiten übertroffen werden. Auf einer
Seiten der Stadt erhebet sich der Berg
Carmenga / darauf kleine Thürnlein ste-
hen / welche die Rechnung des Sonnen-
Lauffs anzeigen / und bey den Peruern
hoch gehalten werden. Die Stadt samt
dem gantzen Land pflichtet der Röm. Ca-
tholischen Lehre bey.

Cutumbo. Liegt in Africa/ im Lande
der Schwartzen / im Königreich Agades/
eine schöne Handels-Stadt am Niger ge-
legen.

D.

Dabul. In Ost-Indien / an dem
Gestad von Malabar. Ist eine
zimlich erbaute Stadt an einem schönen
Fluß unfern vom Meer gelegen/ unter das

König-

Königreich Visiapur gehörig. Ist mit Mauren beschlossen / und am Gebürg zu Beschützung des Havens einige Bevestigungs-Wercke. Die Portugesen haben im vergangenen Seculo dieser Stadt sich nicht nur bemächtiget / sondern auch eine Zeitlang besessen / sind aber wieder daraus getrieben worden. Gleiches unterstunden sich die Engelländer in denen abgewichenen Jahren / musten aber ungeschaffter Dinge wieder abziehen. Die Stadt wird von Mohren bewohnet / und bleibet annoch der Heydnischen und Mahometanischen Abgötterey und Sect ergeben.

Daca. Gleicher Gestalt in Ost-Indien / unter dem Kayserthum Indostan. Ist eine grosse / offene Stadt / die bey nahe einer Meilen der Länge nach an dem berühmten Fluß Ganges sich erstrecket / aber nur eine rechte Gassen hat. Die Inwohner sind meistens Zimmerleute / die allerley Gattung und grosse Schiffe bauen / dahero auch die Häuser ehender Hütten als rechtschaffenen Gebäuen gleichen. Des Groß-Mogors Stadthalter allhier behilfet sich meistens unter Zelten in einem verschlossenen Hof / darinnen ein einzig schlecht gebaut höltzern Haus stehet ; die Holl-

und

nd Engelländer aber wohnen in ansehn-
ichen Kauff-Häusern. So haben auch
ie Augustiner allhier einen schönen Bau
ollbracht / und ihre Kirchen aus gebacke-
nen Steinen hübsch erbauet. Am Ende
er Stadt kommt die Revir Cademtali in
edachten Fluß Ganges / darüber eine schö-
e steinerne Brucken gehet. Von dar ei-
e halbe Indianische Meile ferner findet
ich der Fluß Pagalu / so auch mit einer
teinern Brucken überbauet; und noch ei-
e halbe Meile fürter ist der Fluß Laquia /
er aus Nord-West kommt / und in den
Gangem sich gleichfalls ausstürtzet. Hier
egen zu beyden Seiten zwo Vestungen /
nit vielen Stucken besetzet.

Dagra. Liegt in Africa / und im Kö-
nigreich Nubia / ist die beste Handels-
Stadt im Lande.

Daman. In Ost-Indien gelegen /
n dem Königreich Cambaja. Es liegt
iese Stadt und Vestung / so nicht sonders
roß / aber wol erbauet / und annoch in
Handen der Portugesen ist / am Meer /
4. Meilen von der auch Portugesischen
Stadt Bazain; und 10. Meilen von der
erühmten Handels-Stadt Zurate. Ward
n verlittenen Seculo durch schon ge-
meldte

meldte Portugesen / nachdem sie das alte Daman erobert/und zu Grund geschleifft/ hinwiederum erbauet / und starck bevestiget: hat einen bequemen Meer-Haven. Es sind allhier neben der Dom-Kirchen und dem Collegio der Jesuiten/der Franciscaner / Dominicaner und Augustiner fein erbaute Kirchen und Convent zu besichtigen. Der jetzt-regierende Kayser in Indostan Aureng-Zeb hat in diesem laufenden hundert Jahr annoch in Lebzeiten seines Vatters Cha-Gehan Daman eines mit 40000. Mann belagert. Ist aber durch einen nächtlichen tapfern Ausfall/ der auf ein Quartier geschahe / allwo 200. Elephanten stunden / welche durch Werffung der Hand-Granaten dergestalt wild gemacht worden / daß sie nicht ohne grossen Schaden des Aureng-Zebs gantze Armee in völlige disordre gesetzet / verursachet worden / daß den dritten Tag hernach/ er die Belagerung quittirt. Das Exercitium der Catholischen Religion bleibet allhier in Observantz.

Damascus. Im Hebräischen Dammasck. In Syrien / und dessen Landschafft Celesyrien gelegen. Ist eine gar alte Stadt/deren in heiliger Schrifft Altes

und

nd Neues Testaments Meldung ge-
hicht. Die Historien können über dero
rsten Erbauer sich nicht vergleichen/ weni-
er wer ihro diesen Namen beygelegt.
hren ersten Anfang soll sie von den Kin-
ern Noachs bald nach der Sündfluth
ekommen haben. Sie liegt auf 33. Grad
Norder-Breite/ in einer weit ausgebrei-
ten Ebene / vom gelobten Land gegen
Nitternacht am Fuß des Gebürgs Liba-
on / zwischen Jerusalem und Aleppo/
. Teutscher Meilen von dem Mittelländi-
hen Meer Land-werts ein. Damascus
ar in alten Zeiten eine Königliche Stadt
es Stamms Manasse; auch schon in Zei-
en der Könige von Israel die gröste/
chönste und edleste Haupt-Stadt in Sy-
ien. Unter der Herrschafft aber der Grie-
hen und Römer war Antiochia die Haubt-
adt. Wie alt sie ist / so durchleuchtig
ar sie auch / immassen sie nicht allein
urch die gantze Welt berühmt / sondern
uch in heiliger Schrifft mehrer Orten ge-
riesen / und mit Ehren-Tituln begabet
ird. Der Prophet Jeremias nennet sie
ie schönste oder zierlichste Stadt; und
lmos das Haus der Wollust. Strabo
ibt ihr den Namen einer herrlichen und

bey nahe der edlesten Stadt in gantz Persien. Julianus bekennet/ sie sey die rechte Stadt Jovis/ und das Auge des gantzen Orients. Ob nun schon nach dermaligem Stand/ darinnen Damasco sich befindet/ dergleichen ihro zugelegter Ruhm um ein gutes gemindert worden; so ist sie doch ungeacht öfterer Eroberung und erlittener Verwüstung annoch die schönste und vortrefflichste unter allen Städten Syriens. Begreifft in ihrem Umkreis bey 6000. Schritt. (Ein Author der sie besichtiget/ schätzet sie in der Ring-Mauer viermal so groß als Nürnberg.) Hat 2. Mauren/ es ist aussen an solchen gegen dem Graben ein schöner Zwinger/ bey 60. Schuh hoch/ und stehet zu rings herum immer ein weiter runder Thurn am andern; und je über den vierdten Thurn ist ein grosser viereckigter Thurn/ der gehet hinein bis vor die rechte Mauer/ die liegt so weit hinter dem Zwinger und der Mauern/ daß drey Wägen neben einander fahren mögen. So viel nun die Zwinger-Mauren Thürne hat/ so viel hat auch die innere Mauer/ so nicht allein von Stein sehr starck aufgeführet/ sondern es ist noch eine Mauer von Leimen daran gefüget/

iget / die so dick ist / daß man mit einem Wagen darauf umher fahren mag. Der Stadt-Graben ist rein gefüttert / dadurch lesset ein Bach / den man nach Belieben hwellen kan. Vor jedem Thor stehet n schönes Vorwerck. Man sihet in der Stadt viel schöne und grosse gewölbte Märckte oder Kram-Winckel-Strassen / die Araber Bazars nennen / die weit ächtiger erbauet sind / als in andern Syschen Städten / unter denen der also genannte Besestan / allda die köstlichsten Waaren verkaufft werden / so mit dreyen horen verwahret ist / den Preiß erhält. In Grösse / Pracht und Zierrath übertrifft lle andere Gebäu der Christen weiland ewesene Haupt-Kirchen zu St. Johann enannt / so dermalen zu einer Meschit der Türckischen Tempel dienet. Dieser echst folget die schöne Meschit Gemma enannt / worinnen des Ananiæ Grab yn soll. Aus der weiland ansehnlichen Kirchen / dem Apostel Pauls zu Ehren gestifftet / haben die Türcken einen Chan oder Herberge vor frembde Leute gemacht. Die emeine Gebäu sind meist alle von Baken-Steinen / haben von aussen kein sonderlich Ansehen / inwendig aber sind sie

gar bequem/ zierlich und nett erbauet/ und jedes mit einem springenden Wasser versehen. Die Dächer sind oben platt: Fast durch alle Strassen rinnet ein Bächlein/ so allen Unrath wegspület. Bey nahe mitten in der Stadt ist ein hohes starckes Schloß von weissem Marmor / dessen Stiffter ein Florentiner gewesen/ der Zeit Lebens also löblich regieret / daß nach seinem Tod die Mahometischen ihm einen Tempel erbauet/ und auf dato noch als einen Heiligen verehren/ und sein Grab küssen. Es ist dieses Schloß viereckigt / mit hohen Thürnen und tieffen Gräben bevestiget. Hat nur ein Thor / so mit einer Fall-Brucken versehen / auf beyden Seiten derselben hangen zwo überwunderkünstliche steinerne Ketten / deren die eine 14. die andere aber 16. zwo Spannen lange / und anderthalb Spannen breite Glieder hat / die aus einem Stein also künstlich gehauen/ daß niemand sich findet/ der es könnte nachthun. Ist mit Geschütz und einer Besatzung von 200. Janitscharen (deren in der Stadt noch 1500. sind/ so die Wachten versehen) versorget. Die Stadt/ so sehr Volck-reich / und nicht allein von Türcken und Mohren/ so zwar die

röste Anzahl der Inwohner ausmachen/ ondern auch von unterschiedlichen Euro- äischen Nationen / als auch von Grie- hen / Armeniern / Maroniten / und Sa- maritanischen Juden/der trefflichen Hand- ung halber bewohnet ist / wird durch ei- nen Bascha oder Türckischen Stadthal- er/ zusamt einem grossen Landstrich regie- et. Der Fluß Amanus durchschneidet ie Stadt / und Pharpahr befeuchtet die Gärten und Lust-Höfe / so in Menge um ie Stadt herum liegen. Damascus wie ndere gewaltige Städte mehr / ist gleich Anfangs grossen Veränderungen unter- vorffen gewesen / und hat viel Verwü- lung ausstehen müssen / davon die Pro- heten Amos/ Esaias/ Jeremias und Za- harias geweissaget. Anfangs war die Stadt / neben gantz Asien unter Monar- hi der Assyrer; nach deren Endung/ blieb ie eine freye Stadt/ und stunde bisweilen unter dem Schutz eines Mächtigern. Kö- nig David hat Damascus neben gantz Syrien erobert. Nach der Zeit/ der Kö- nig zu Babel / der einen Steinhauffen daraus machte. Folgends kam sie wie- der unter die Assyrisch- Persisch- und Ma- cedonische Herrschafft; diesen nach in die

Macht der Nabatheischen Araber / bis Pompejus M. sie unter der Römer Botmässigkeit brachte. In diesem Stand blieb sie bis auf das Jahr 636. da die Saracenen deren sich bemeisterten. An. 1147. ward Damascus von den Christen ein und andermal vergeblich belagert / gerieth in hernachfolgenden Zeiten unter den Gewalt der Sultanen von Egypten und Syrien / ward im Jahr 1437. durch den bekannten Tarkar Kayser Tamerlanen abermal zu Grund zerstöret / ausser den Stadt-Mauren / die er stehen ließ. Zuletzt 1517. nach Vertilgung der Sultan in Egypten und Syrien / brachte Selim der Türckische Kayser sie unter seinen Gewalt / da sie annoch bleibet. Nun diese vornehme Stadt ist auch von aussen zu rings herum mit unzahlbaren schattenreichen Bäumen / sehr vielen grossen Gärten / Lust-Höfen und Wein-Gärten / bis auf 5. Stunden und weiter / zu grosser Ergötzlichkeit der Inwohner umringet / also daß die gantze Stadt in einem lustigen Wald zu liegen scheinet.

Damiata. In Africa / in dem berufenen Königreich Egypten / an einem der vornehmsten Armen des Flusses Nili / bey

zwo

vo Meilen von dem Mittelländischen
Meer gelegen. Ist eine alte Egyptis he
Stadt / um deren vorigen Namen jedoch
ie Geschicht-Schreiber gar nicht sich ver-
leichen können. Sie ist offen / ohne Mau-
en / nach längst des Nil-Stroms erbau-
t / hat feine Häuser / und auf der einen
Seiten von aussen schöne Gärten / mit
nancherley Frucht-tragenden Bäumen
esetzet. Gegen dem Meer zu / lieget ein
Schloß / so nicht viel zu bedeuten. Kö-
ig Ludwig in Franckreich / zugenannt der
Heilige / hat in seinem Zug ins heilige Land /
nter andern auch Damiata erobert / der-
selben aber wenig sich erfreuen mögen /
dann er bald darnach geschlagen / und
vom Sultan in Egypten gefangen wor-
den / und 2000. Pfund Golds für seine
Erledigung bezahlen sollen. Für diese
Summa hat er gedachtem Sultan eine
gesegnete Hostien / deßgleichen einen
gesegneten Wein in einem Kelch / als
seinen GOtt zu einem Unterpfand hinter-
lassen / dabey sich verpflichtend / seine Ran-
zion getreulich zu erlegen / immassen ge-
schehen. Der Sultan hierüber verwun-
dert / daß der Christen GOtt / so ihrem
Propheten Mahomet versetzt worden / den

die Juden um 30. Silberling verkaufft/ nun um ein so grosses Löse-Geld nicht gelassen werde; hat allen Mahometanischen Pilgramen so zu Mecca Walfarthen gewesen/ die Macht geben/ daß zu Ehren ihres Prophetens sie diß Zeichen an ihren Häusern führen mögen/ wie dann auf dato noch zu Groß-Cairo in Egypten mehrer Orten an den Häusern man gemahlet sihet einen runden Schild/ der zwerg über in 3. Quartier ist abgetheilet/ im obern Feld stehet eine viereckigte Oblat oder Hostia. Im mittlern Fach ein Kelch/ und zu beeden Seiten zwo brennender Fackeln/ zu unterst ein klein Tüglein oder Plätlein/ darein oder darauf man die consecrirte Hostien zu legen pfleget. Es haben die Christen auch allhier zwey kleine Kirchlein/ deren das eine die Griechen/ das andere aber die Jacobiten besitzen.

Damur. Liegt in Africa/ in dem Kayserthum Monœmugi/ und in dem Königreich Camur/ die Haupt-Stadt/ eine feine Handels-Stadt.

Dangala. In Africa. Ist die Haupt-Stadt nach etlicher Meinung des mächtigen Königreichs Nubien/ so gegen Mitter-

ernacht an Egypten grentzet. Sie liegt an dem Nil-Strom/ ist eines grossen Begriffs/ so daß man ungefehr 10000. Häuser in ihro zehlen kan/ sind aber schlecht erbauet/ die Einwohner / so Pech-schwartze Mohren/ernähren sich mit dem Kauffhandel. Die vorigen Inwohner waren Christen / wie dann noch mehr als 100. Kirchen zu finden/ darinnen unterschiedlicher Heiligen Bilder Gemählde zu sehen. Anietzo aber ist es so weit gekommen / daß wenige unter ihnen seynd / die noch etwas vom Christenthum übrig behalten haben.

Darabghierd. In Persien / zwischen den Städten Schiraß und Camron an der Land-Strassen gelegen. Soll vom König Dario erbauet worden seyn / Gestalten Darabghierd so viel will sagen/als/ Darius hat sie fundirt. Sie liegt in einem ebenen Lande/ hat keine Mauren/ die Häuser seynd bey nahe alle mit Gärten versehen/ wie dann allhier die Datteln in zimlicher Menge zu haben. Recht durch den grossen Maidan oder Haupt-Platz fliesset ein Bächlein. Die Inwohner treiben etwas Handel / und nähren sich vom Landbau. Der Religion halber ist es be-

wandt wie in allen andern Städten Persiens.

Dardanelli. Sind zwey veste Schlösser / so der Türckische Kayser Mahumet der Andere / so Constantinopolis erobert / hat erbauen lassen. Sie liegen 30. Teutscher Meilen von erstgedachter Stadt an dem Hellesponto oder Enge des Meeres / so Europa und Asia Minor scheidet / recht gegeneinander über / zu Bewahrung des Passes / der allhier kaum einer halben Meilen breit ist / wiewol eine Meil Wegs von hier derselbe sich noch viel enger zusammen ziehet. Dieses in Europa / in Thracia Chersoneso, unter einem Berg gelegen / wird sonsten Sestus, und das gegen überstehende in Natolia Abydus, nach denen alten Orten / die ehedessen dieser Gegend gestanden / genannt. Sestus ist ein Dreyeck / da jede Seiten mit einem Thurn bevestiget ist. Der Donjon oder innere Castell bestehet aus zweyen aneinander geschlossenen halb-runden Thürnen / die zu unterst abermal mit einer Mauer aus dreyen halben Circkeln umfangen sind. Beedes inner und äussere Castell sind mit vielen schweren Stucken / deren allein gegen das Meer 28. so meistens gantz und

dop-

oppelte Cartaunen / unten in der Mauer
iegen / und Wasser-Paß schiessen / neben
iner starcken Besatzung versehen. Aby-
dus, davon bereits Meldung geschehen /
ſt neuer / und in die Vierung / mit vier
unden Thürnen erbauet / nicht dicht am
Meer in einer Ebene gelegen. In der
Mitte stehet gleicher Gestalt ein Donjon /
n Form eines starcken viereckigten Thurns /
oder hohen Cavalliers. Ist gleicher Ge-
stalt zu rings herum mit vielen Stucken
versehen / hat einen kleinen trucknen Gra-
ben / so über vier oder fünff Schuh nicht
tieff ist. Gegen dem Meer stehen unten
zwischen 14. Mauer-Bögen so viel schwe-
re Stuck / so die Durchfarth bestreichen.
Bey einem jeden Castell lieget am Meer
ein zimlich grosser / offner / wolbewohnter
Flecken. Seit des letztern Kriegs / so
die Türcken wider die Venediger in Can-
dia geführet / hat der jetzt-regierende Tür-
ckische Kayser / weilen gedachte Venedi-
ger so gar unter dem Geschütz der Darda-
nellen seine Schiff-Flotten mehr als ein-
mal dörffen braviren / ja gar angreiffen
und ruiniren / die Verordnung gethan /
daß gleich fornen am Mund des Helle-
sponti / wo man aus dem Arcipelago in

denselben einlaufft / zwey neue Dardanelli oder Vestungen in Europa und Asia gegeneinander über sind erbauet worden / können aber die Durchfarth weniger als die Alten bestreiten / weilen der Paß diß Orts noch eines so breit ist / sie auch mit dem Geschütz denselben nothdürfftig nicht schliessen können. Bestehen gleicher Gestalt aus lauter Gemäuer mit Thürnen an den Ecken / und mitten in der Cortin; doch sind sie weder Lagers oder Vestigung wegen von keiner sonderbaren Consideration / obschon mit Geschütz und einer Besatzung wol versehen.

Dargan. Liegt in Africa / und im Königreich Nubia / eine grosse und verwahrte Stadt am Gebürge.

Deghir. Liegt in Africa / im Lande der Schwartzen / im Königreich Agades / ist eine feste Stadt gegen Mittag zu / welche mit vielen Soldaten besetzet ist / daher man sie die Soldaten-Stadt heisset.

Dehli. In Asia / in dem Kayserthum von Indostan. War weiland eine sehr grosse berühmte Stadt über Agra / besser gegen Norden auch an dem Fluß Jemini gelegen. Nachdem aber Cha oder Scha Schehan des jetzt-regierenden Groß-Mogors

gors Aureng-Zeb Vatter / dicht an Dehli / die neue Stadt Schehanabath zu seiner Residentz / die er von Agra auf hiehero verlegt / hat erbauen lassen / gehet diese Stadt länger je mehr in Ruin / so daß ausser drey oder vier grosser Herren Höfe sonsten wenig mehr allhier als armer Leute geringe Hüttlein zu sehen ist. Die Häuser sind alle von Rehren / die Gassen enge / und der Inwohner wenig / weilen jederman in neu Dehli wohnen will.

Derbent. In Asia / an den Grentzen Persiens gegen der Dagestanischen Tartarey gelegen. Ist eine gar alte Stadt / auf der Höhe von 41. Grad / 50. Minuten / nach der Länge von Westen in Osten gebauet / bey einer halben Meile lang / aber nur 450. einfache Schritt breit. Er streckt sich vom Gebürg bis an das Mare Caspium, so daß dessen Wellen hoch auf und bey ungestümmen Wetter gar auf die Mauren spielen. Schliesset also den Weg und Paß / der zwischen der See / und dem unwegsamen Gebürg durchgehet; und ist gleichsam der Schlüssel / und die eiserne Pforten zu dem Königreich Persien. Es soll diese Stadt dem Vorgeben nach / von Alexandro M. erstmal seyn erbauet wor-

den. Sie wird in dreymal abgetheilet / das Schloß auf dem Berg / worinnen der Stadthalter neben einer Besatzung von 500. Mann residiret / und mit Stucken und Munition versehen ist / machet einen Theil. Die Stadt von Persern bewohnet / so mehrer Orten zimlich öd ist / den andern / dann lauffet die Stadt-Mauer noch 2000. einfache Schritt / zu beyden Seiten fort bis an das Meer / wie schon gedacht / dieses Spatium aber ist leer ohne Häuser / sind nur etliche Gärten und Aecker darinnen / wird anjetzo der Griechen Stadt genannt. Beede lange Stadt-Mauren / so von grossen Quater-Stücken / die aus lauter kleinen zerbrochenen Muschalen zusammen gebacken / und so dick sind / daß man mit einem Wagen darauf fahren könte / stehen auf Felsen / wie dann der gantze See-Strand um Derbent felsigt ist. Oberhalb der Stadt sihet man die Rudera einer drey Fuß dicken Mauren / die auf 50. Meilen durch das büschigte wilde Gebürg gegen den Pontum Euxinum sich erstrecken solle. In dem Ober-Theil der Stadt waren weiland unterschiedliche Aussenwerck und absonderliche Castell / deren jedoch anjetzo nur zwey in Würden erhalten

halten werden. Die Inwohner sind Mahometisten und Juden/ haben kein sonderlich Gewerb/ ausser/ daß die Tartarn viel gestohlene Kinder/ auch Türcken und Reussen zu Kauff hiehero bringen/ die dann ferner nach Persien verhandelt werden.

Diarbekir. In Asia/ in der Landschafft Mesopotamia/ deren Haubtstadt sie ist. Wird von den Arabern Amid, oder Amet; von den Türcken Cara Emit; in gemein aber sie dermalen nach der Landschafft Diarbekir genannt. Sie solle des Ptolomei Amea seyn. Wiewol andere erachten wollen/ daß es Doeberta seyn müsse. Es liegt diese Stadt auf einem erhabenen und steinigten Ort/ an dem West-Ufer des Tiger-Flusses. Kayser Constantinus hat um das Jahr 308. sie mit guten Mauren beschliessen lassen/ wie sie dann auf dato noch mit einer doppelten Mauer von schwartzen Steinen/ deren die äussere zwey und siebentzig Thürne hat/ umringet ist. Hat drey Pforten und ein Schloß/ eine prächtige Moschea/ und drey geraume Marck-Plätz. Ist gar Volckreich/ so daß man erachtet allein bey zwantzig tausend Christen/ an Armenier/ Jacobiten und Nestorianer darinnen befindlich seyn sollen.

sollen. Die Cappuciner seit etlich Jah
ren haben auch allhier sich niedergelassen
Es wird die Stadt durch einen Türcki
schen Bassa oder Beglerbeig geregieret,
deme zugleich die Ober-Herrschafft der
gantzen Landschafft Mesopotamien anbe
fohlen ist. Bis aufs Jahr 620. war Amid
oder Diarbekir in Handen der Römer
Und von dar bis zum Jahr 1150. in dem
Gewalt der Saracenen. Von dar bis
Anno 1183. blieb sie unter der Christen
Bottmässigkeit; und folgends unter de
nen Sultans in Egypten und Syrien/ bis
endlich An. 1511. sie die Türcken erober
ten/ und noch behalten. Die gröste Hand
lung allhier bestehet in Bereitung des schö
nen rothen Cordowans / davon der dritte
Theil der Inwohner sich erhält.

Diu. In Ost-Indien unter dem Reich
des Grossen Mogors / liegt die Stadt
Diu zu äusserist des Reichs Guzarrette/ an
der Einfarth des Golfo di Cambaja, auf
einer Insul/ so bey einer Meilen lang/ doch
über vier Musqueten-Schüß nicht breit/
und durch eine Brucken an das veste Land
angehänget ist. Die Stadt/ so meistens
in die Ründe erbauet/ mag in 400. Häu
ser in sich begreiffen/ hat aber Platz zu eine
grö

grössern Anzahl; das Land umher ist eben/ und die Helffte der Stadt wird vom Meer umringet / hat einen gar bequemen und sehr wolgelegenen Haven/ so mit Fortifications-Wercken beleget / gestalten die Stadt Landwerts neben dero Ring-Mauren auch mit Bevestigungs-Wercken versehen ist. Kein Platz in Ost-Indien hat die Portugesen mehr Blut zu erobern und zu erhalten gekostet / als dieser / wie sie dann im abgewichenen Seculo, ohne die viele Anläuffe der Indianer / in denen Jahren 1539. und 46. zwo hefftige Belagerungen von den Türcken / welche der König von Cambaja Badurius um Hülff ersuchet / sehr tapffer und mannhafft ausgestanden / und die Türcken abgetrieben. Bleibet also noch in Handen der Portugesen / und der Röm. Catholischen Lehre ergeben.

Domingo. In America. Ist die Hauptstadt nicht allein der Insul Hispaniola / darinnen sie gelegen / sondern aller umliegender Insulen. Des Christophori Columbi Bruder Bartholomäus/ hat im Jahr 1494. sie erstmal erbauet; aber acht Jahr hernach/ ward sie durch ein erschröckich Sturm-Wetter/ so die Indianer Oran

can heissen/ über einen Hauffen gestürtzet
Nicolaus Olanda verlegte sie hernach an
die Westliche Seite des Flusses Ozama,
wiewol der Stadt voriges Lager für bes
ser erachtet worden / weilen man allda
nicht allein einen schönen Quell-Brunn
frisches Wassers hatte / sondern auch vor
den ungesunden Dämpffen / die mit Auf
gang der Sonnen sich hervor thun / nicht
so sehr geplagt gewesen; da anjetzo öffters
bey Gebrechung frischen Wassers / man
bey Ungewitter über den Fluß schiffen
muß. Ausser deme wäre Domingo so wol
gelegen / als einige andere Stadt / dann
sie liegt in einer Ebene/ hat gegen Süden
das Meer / und Ostwerts den Fluß; ge
gen Westen und Osten aber gar lustige
Felder. Ihre Gestalt ist bey nahe vier
eckigt. Die Gassen lauffen alle gerad aus.
In der Mitten ist ein schöner grosser Platz,
darauf eine herrliche Dum-Kirche. Die
Häuser sind alle von Stein/ durchgehend
auf Spanische Art prächtig erbauet / mit
Palatien untermischet. Die Franciscaner,
Dominicaner / zusamt etlichen andern
Mönchs-Orden / haben ansehliche Con-
vent; so gibt es auch allhier zwey Non-
nen-Klöster. Das Schloß liegt an einem
Eck

Ecke der Stadt/ da es das Meer und die Einfahrt des Havens beschützen kan. Die Stadt aber ist mit einer Mauer Landwerts beschlossen. Im Jahr 1586. ward Domingo durch die Englische erobert/ theils zerstöret/ das übrige gebrandschätzet/ und nachmals wieder verlassen. Anno 1655. versuchten sie abermal dieses Orts Meister zu werden/ musten aber mit Schaden abziehen. Seit deme ward die Stadt in bessere Defension gebracht. Die Religion ist allhier Catholisch.

Dultabat. In Ost-Indien/ im Gebiet des Groß-Mogors/ an den Gräntzen des Königreichs Golconda/ liegt die Stadt und Vestung Dultabat. Die Stadt ist unten an einen Felsen erbauet/ mit zweyen Ring-Mauren umgeben. Die Vestung aber liegt hoch/ auf einem aller Orten fast abgehauenen Felsen/ hat einen eintzigen Zugang/ der so enge ist/ daß mehr nicht als ein Kameel nach dem andern gehen muß. Ist jederzeit/ weil es ein wichtiger Gräntz-Ort/ und stattlicher Paß/ mit einer starcken Besatzung/ und guter Anzahl groben Geschützes wol versehen. Einen eintzigen Berg hat die Vestung/ von dem sie überhöhet/ der aber nicht weniger zu

rings

rings herum mit Mauren bevestiget / und mit Stucken besetzet ist / wiewol fast unmöglich scheinet / daß wegen der Höhe und Gähe der Felsen an solchem etwas zu tentiren seyn möchte.

E.

EDessa. Es wird diese gar alte in Asia / in der Landschafft Mesopotamia gelegen / von den Griechen und Römern zwar also: von Strabo aber Bambyce; und sonsten Hierapolis / das ist / die heilige Stadt genannt / wiewol nachmals Kayser Justinus sie nach ihme Justinopolis nennen lassen. Etliche Historien-Schreiber wollen den Nimrod zu deren Erbauer machen: Andere geben den Hermetem Trismegistum vor den Stiffter an. Nur ist noch ein grosser Streit / welche Stadt heutiges Tags Edessa seye / die meisten Scribenten / sonderlich die Araber / beharren / daß die Stadt Roha / oder Rhoas es seye. Andere behaupten / Edessa seye die Stadt Ourfa / oder Orfa / wie sie die Türcken nennen. Sie liegt bey acht Meilen jenseit des Euphratis / ward im Jahr 541. erstmal durch Cosroes der Perser König / den Griechen abhändig gemacht;

macht; deme sie im folgenden Seculo, nemlich An. 640. durch die Araber wieder entzogen worden / die sie auch besessen biß zum Jahr 1030. da sie die Griechen wieder bekamen / und biß An. 1144. in ihrem Gehorsam erhielten. Damalen kam sie unter Graf Baldewins / des ersten Christlichen Königs zu Jerusalem Brudern Gewalt; wurde aber viertzig Jahr hernach / durch Saladin / den Sultan in Egypten und Syrien den Christen wieder entzogen; und diesem gleichfalls 50. Jahr hernach durch die Griechen / die sie länger nicht als 25. Jahr besessen / da abermal die Tartarn sie ihnen wieder abhändig machten; denen die Sultan in Egypten sie wieder wegnahmen / biß endlich im verlittenen Seculo die Türcken deren sich bemächtiget haben. In Zeiten / als Christus im heiligen Land lehrete / war Roha / oder Edessa ein Königreich / dessen König Abagarus / nicht allein an Christum geschrieben / sondern auch durch seinen Gesandten Hanan / der ein Mahler / dessen Conterfait erhalten / welches An. 942. durch den Arabischen Calif von hier / denen Griechen verabfolget ward; ist auch biß An. 1250. zu Constantinopel verblieben / nachmals aber in

Ita-

Italien nach Genua überbracht worden/ daselbst ward es im Jahr 1506. entfremdet/ und nebens einem Fuß von St. Bartholomäo in Franckreich gebracht; König Ludwig aber sandte beedes der Stadt wieder zuruck; wird also noch daselbst in der Haubt-Kirchen verwahrlich aufbehalten.

Edom (Adom) liegt in Asia/ in der Provintz Soria / war eine kleine Stadt an dem Flusse Jordan / unweit von dem Ort/ wo die Kinder Israel über den Jordan gegangen sind. Jos. III.

Elisie. liegt in Africa / in der Küsten Congo / und im Königreich Matamba / eine gute Handels-Stadt/ liegt nicht weit von dem Meer Zaire / und hat viel Einwohner/ aber liederliche Häuser.

Elkatif. In Arabia. Sonsten ingemein Catifa genannt/ ist eine Stadt unterhalb Bassora / an dem Sinu Persico, und nur drey Viertheil einer Meil von demselben entlegen. Weiland war sie unter der Bottmässigkeit des Emirs von Lassa/ eines Arabischen Fürstens; anjetzo aber stehet sie unter dem Gebiet des Ottomannischen Reichs. Von hier bis nach Bassora ist das Land eine lautere Wüsten/

en / doch wird sie einiger Orten von ei-
em Arabischen Geschlecht Amer Rabiaa
enannt / in etwas bewohnet. Die In-
ohner bekennen sich zur Mahometani-
hen Lehre.

Eltor. In Arabia Petra. Ist ein
leines Städtlein und Schloß am Ufer
es rothen Meers; sonsten ein offener
Ort / das Castell hat an seinen vier Ecken
unde Thürne und eine schlechte Mauer
hne Graben. Der Haven / allwo die
Schiffe aus Indien anlauffen / ist offen /
nd unsicher. Zwischen dem Castell und
er Stadt liegt ein schönes grosses Klo-
ter / denen Griechischen Calojern oder
Mönchen vom Berg Sinay zuständig /
ie auch unweit davon einen beschlossenen
Garten haben / welcher vor den jenigen
Platz gehalten wird / allwo die zwölff
Springbruñen und siebenzig Dattel-Bäu-
ne stunden / dabey die Kinder Israel sich
agerten. Und zwar werden noch zu dato
ie zwölff Brunnen allhier gefunden / da-
on der grössere Theil in ersagtem Gar-
en: die übrigen aber unweit ausserhalb
u sehen sind. So weisen sich auch noch
tliche Steine / darauf in alt-Hebräischer
Sprach geschrieben / oder vielmehr einge-

graben

graben zu lesen: Diß ist der Ort/ wo di
70. Palm-Bäume stunden. Die Inwoh
ner zu Tor/ oder Eltor/ bestehen aus Ara
bern/ Türcken/ Juden/ Griechen und Ar
meniern.

Emaus. Liegt in Asia/ in der Pro
vintz Soria/ ein Flecken/ eine Teutsch
Meile von Jerusalem nach Mitternacht
aus welcher Cleophas bürtig gewesen/ de
mit noch einem Jünger hinab reisete/ z
welchen sich JEsus gesellete/ als er er
standen war/ da sie ihn nicht kanten
Luc. XXIV. v. 13.

Embaca. In Africa/ in dem König
reich Angola. Ist der Haupt-Ort de
Landschafft Embaca/ lieget an dem Flu
Lucale/ zwölff Tagreisen von der See
oder dem grossen Welt-Meer. Gehöre
sonsten dem König von Angola/ allein ha
ben die Portugesen allhier eine kleine Ve
stung/ die sie mit etlichen Haus-Gesind
und Schwartzen bewohnen; ferner wei
aber haben sie nichts zu gebieten. Da
dabey gelegene grosse Dorff wird von de
Landes Eingebornen bewohnet. Im Ca
stell ist die Römisch-Catholische Religio
in Ubung.

Enneke Tenke. In Ost-Indien/ im Gebiet des Groß-Mogors / oder Kayſers von Indoſtan/ auf der Land-Straſſen/ da man von Agra und Surate nach Golcanda reiſet/ gelegen. Iſt eine von Natur ſtarcke Veſtung/ dann ſie auf einem rings umher abgehauenen Felſen / ſo nur einen einzigen Zugang gegen Oſten hat / erbauet iſt. Im Begriff dieſer Veſtung eben auf dem Berg / hat es einen Weyher / und ſo viel Felds / daß 5. in 600. Mann/ ihr Speiß-Geträid bauen können. Wird doch dermalen keine Beſatzung darob gehalten / ſondern ſcheinet vielmehr/ ob wolte man den Ort verfallen laſſen. Soll den Namen haben von zweyen Indianiſchen Princeſſinnen / die erſtmals ihne erbauet.

Enoch/ Henoch. Liegt in Aſia/ in der Provintz Soria/ welches die erſte Stadt auf der Welt ſoll geweſen ſeyn / welche Cain ſelbſt bey dem Berge Libanon erbauet/ und nach ſeinem Sohne ſoll genennet haben/ Gen. 4. v. 17. Zwiſchen Enoch und Helcath/ welche letztere die Leviten bekommen/ war das Feld Maſpha.

Epheſo. Eine alte und weiland gar berühmte Stadt in Aſia Minor, oder Natolia/

tolia/ und dessen Land-Strich Lydien/ oder wie andere wollen Jonien/ wird anjetzo von den Türcken Ajasaluk/ das ist/ der Tempel des Monds genannt. In Zeiten des HErrn Christi war sie die berühmteste/ vortrefflichste und herrlichste Stadt Joniens; und die gröste Kauff- und Handels-Stadt innerhalb des Bergs Taurus. Sie liegt dermalen/ so viel davon noch übrig/ etwas von dem Archipelago entfernet/ und bey einer Viertel Meil von dem Fluß Caistro. Und sihet man/ auser einem kleinen auf einem Berglein erbauten Schloß/ darinnen fünff oder sechs Türcken wohnen; wie auch einer/ aus weiland einer Christlichen Kirchen erbauten Moscheen/ neben wenigen zerstreuten Häuslein/ sonsten nichts/ als Rudera und Antiquitäten/ derer vormals allhier gestandenen prächtigen Stadt/ und Welt berühmten/ der Göttin Dianæ Tempel. Agatocles/ des Lysimachi Sohn/ soll erstmal sie erbauet haben. In dem Neuen Testament beschicht dieser Stadt öffters Meldung. Auch ist sie eine aus der Zahl der sieben Christlichen Gemeinden in Asien, davon die Offenbarung Johannis meldet; so sind auch allhier/ An. 431, 432 und

und 449. drey Concilia gehalten worden. Von erstgedachtem der Dianæ Tempel zeigen sich noch einige Merckmalen / nemlich: Ein groß unverletzt Portal / ein in Marmor eingefaster Quell-Brunn / und ein auf eine gar besondere Art geformirter Wassertrog; zusamt etlichen zerbrochenen Seulen und Gewölbern unter der Erden.

Ephra. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / eine kleine Stadt / in welcher Gideon gebohren und gewohnet hat. Jud. VI.

Erzerom. In Asia / ist ein vornehmer Paß und Handels-Stadt in Armenia / an den Gräntzen Cappadociæ / und nur fünff Tagreisen von dieser Landes Haubt- und weiland Kayserlichen Residentz-Stadt Trapezunts / am Ponto Euxino entfernet. Nachdeme gedachtes Kayserthum Trapezunts / durch das Ottomannische Reich ist ausgetilget worden: sind auch die angelegene Städt und Oerter / darunter auch Erzerom gefolget / Gestalten noch dato unter desselben Bottmäßigkeit verbleibet. Es liegt diese Türckische Gräntz-Stadt gegen Persien / am Ende einer grossen Ebene / so rings umher mi

hohem Gebürg beschlossen wird. Hat nebens dem Schloß und Vorstädten einen grossen Begriff/ ist aber nicht sonders verwahret/ ausser/ daß erstgedachtes Schloß oder Vestung auf einer Höhe erbauet/ mit zweyen Mauren / einem schlechten Graben / und etlichen viereckigten Thürnen verwahret ist. Inwendig an einem etwas erhabenen Ecke / ist noch ein klein Castell / worüber ein besonderer Hauptmann zu gebieten. Der Türckische Stadthalter residirt darinnen. Die Häuser in der Stadt sind fast alle von Holtz und Leimen. Noch etliche alte Kirchen der Armenier sind vorhanden / aber auch schlecht erbauet: Und weilen hier eine Haubtstrassen in Armenien und Persien aus der Türckey durchlauffet; so finden auch die Kauffleut verschiedene Herbergen oder Caravansarayen / zu ihrem Unterschleiff. In den Vorstädten wohnen bey nahe lauter Armenier / die das Exercitium ihrer Religion in einer uralten Kirchen bishero annoch geniessen. In der Stadt aber behält die Mahometanische Lehr die Uberhand. An. 1694. hat der Bassa allda rebelliret/ und denen Türcken viel zu schaffen gemachet.

Ervan.

Ervan. Sonsten auch Erivan genannt / in Asia / ist eine vornehme Stadt und Haupt-Paß in Armenien / an den Gräntzen zwischen dem Groß-Türcken und König in Persien / diesem letztern dermalen zuständig. Sie liegt unter dem 64. gr. 20. min. long. und 41. gr. 15. m. lat. Diese jetzige Stadt ist noch neu / dann die alte / so dermalen ein Dorff / ist bey 800. Schritt davon abgelegen. Ihr Lager ist auf einem Felsen / so zwar nicht gar hoch / auch bey nahe rings umher durch andere Berge / deren theils höher umgeben. Am Fuß desselben gegen Westen / lauffet ein schneller tieffer Fluß vorbey / Sangui-Cya genannt; über den ausser der Stadt eine schöne steinerne Brucken von dreyen Bögen geleget ist. Es hat zwar dieser Platz doppelte Mauren / mit einer Anzahl Thürnen besetzt / sie sind aber nur von Erden; so ist der Graben / welcher aus dem Felsen gehauen / über vier Schuh nicht tieff. Nord-West von der Stadt auf einer lustigen Ebene / hat es eine schöne wolgebaute Vorstadt / allda zwantzigmal mehr Menschen / als in der Vestung anzutreffen / dann hier alle Kauffleut und Handwercker; wie auch eine grosse Anzahl Arme-

nier wohnen / die ihren Gottesdienst in vier Kirchen verrichten; hat auch eine bequeme Caravansaray / und hübsche Gärten. In der Stadt oder Vestung wohnet bey nahe sonst niemand als der Kan / oder Königliche Persische Stadthalter der gantzen umher liegenden Landschafft / nebens seinen unterhabenden Besatzungs-Völckern / dessen Pallast so an der Stadt-Mauren gegen dem Fluß gelegen / auch das einige ist / so sehens meritiret. Alldieweilen dieser der letzte Gräntz-Ort ist gegen Türckey / hat er so wol im hingelegten als noch lauffenden Seculo viel Anstöß erlitten / letztmals ward Ervan durch den Türckischen Kayser Amurat den IV. erobert / der besatzte diesen Platz mit 22000. Mann / die kaum Raum darinnen funden; dessen ungeacht / ward nach zuruckkehren der Türcken / solcher durch den König in Persien Scha-Sefi / unverzüglich wieder belagert / der ließ in schneller Eil auf einer felsigten Höhe jenseit des Flusses eine Schantz aufwerffen / von welcher er die Vestung mit acht schweren Stucken beschoß / und als den vierdten Tag die Mauren geöffnet wurden / ließ er der Türckischen Besatzung einen Accord anbieten / diese

diese aber wolten davon nichts hören. Der König führte hierauf seine Völcker in Person an/ tratt ihnen vor / und hielt mit Stürmen dergestalt an / daß er endlich / wiewol nach gleichfalls erlittenem grossen Verlust/ den Ort eroberte; und die Türckische Besatzung niederhauen liesse. Zeithero ist er in Persischer Devotion. Anno 1679. ist Ervan durch ein Erdbeben versuncken / und der Ort / wo die Stadt gestanden/ zu einem Pfuhl oder Wasser worden/ und sollen darinnen über 30000. Menschen mit untergangen seyn.

Essuoathila. Sonsten Zuaihila genannt/ in Africa. Ist eine kleine Stadt/ an den Gräntzen der Landschafft Segelmesse/ gegen Mittag am Fluß Ziz gelegen. Die Inwohner/ so Araber und Mohren/ erhalten sich bey ihrer Freyheit / weilen zu rings umher lauter Einöden und grosse Wüsteneyen sind / dadurch mit Kriegs-Volck nicht wol zu passiren / dann auch die Gegend um die Stadt herum lauter Sand/ und voll schwartzer Steine ist.

F.

FAmagusta. In Asia / in der Insul Cypern. Ist eine nicht sonders grosse Stadt und Schloß / samt einem geringen Haven für etliche Schiffe und Galleern / auf dem Östlichen Ufer der Insul gelegen. Die Venediger / als sie die Herrschafft hatten / haben sie nach damaliger Art zwar starck / aber irregular bevestiget. Anno 1571. ward sie samt der gantzen Insul ihnen durch den Türckischen Kayser Selim den II. entzogen / der solche annoch im Besitz; und in Famagusta jederzeit eine starcke Besatzung neben etlichen Galeern unterhält: der Beig oder Commendat / hat seine Residentz im Schloß oder Citadell / und ist dem Bassa / oder Obersten Statthalter nicht unterworffen / welcher dann eben selber über Nacht in der Vestung nicht bleiben darff. Die weiland allhier befindliche Christliche Kirchen sind theils niedergerissen / etliche aber zu Türckischen Moscheen gemacht. Und obwolen den Griechen so in der Insul wohnen erlaubet ist / in der Stadt zu handeln: so müssen jedoch sie vor Sperrung der Pforten alle wieder hinaus / und

darff

darff keiner auf Leib-Straff darinnen be-
nachten.

S. Fe.

Zugenannt die Bagoda / von dem Ge-
bürg Bagoda / unter welchem dieser Ort
lieget / also geheissen / wie auch zum Unter-
scheid anderer Städte / die auch diesen
Namen haben. Es liegt S. Fe in Ame-
rica Meridionale, ist die Haubt-Stadt
des Königreichs Neu Granada / ward im
hinterlegten Seculo durch die Spanier /
nach Entdeckung dieser Landschafft erst-
mals erbauet / dicht an dem See / oder
kleinen Meer Guatavita: die Burger-
schafft dieses Orts bestehet aus sechs hun-
dert Spaniern ohne die Mesticos. Der
Königliche Rath und das Ober-Gericht
residiren allhier / dahero die Gebäu gar
fein und nach Spanischer Art aufgefüh-
ret sind. Das Ertz-Bistum hat über die
Bischöffe von Cartagena / S. Martha
und Popaja zu gebieten. So ist auch die
Haupt-Kirche / neben Dominicaner und
Minoriten Klöster / wie auch das Schmeltz-
Haus / darinnen die / von denen Berg-
wercken kommende Ertzen geschmoltzen
werden / wol zu sehen. In dem Gebiet
dieser Stadt wohnen in die 50000. In-

dianer/ die jährliche Schatzungen erlegen müssen. Die Religion ist Catholisch.

Felugia.

In Asia/ und dessen Landschafft Caldea gelegen. War in alten Zeiten ein berühmter Ort/ und ward Falga/ von Ptolomeo aber Farga genannt. Die Griechen nennen ihn Mesoporon/ von seinem Lager/ dann er zwischen den Flüssen Euphratis und Chabor / da diese beyde miteinander sich vereinigen / gelegen. Ist ein kleiner Flecken von ungefehr hundert Häusern/ liegt zwo kleine Tagreisen von Bagdat / und hat von seinem Alterthum nichts übrig/ dann daß dermalen noch die Kauffmanns-Güter/ die zu Bir auf den Euphratis eingeschifft sind / allhier entladen / und durch die Wüsten nach schon gedachter Stadt Bagdat zu Land überbracht werden. Gehöret unter des Groß-Türcken Gebiet.

Fer-abad.

In Persien/ in der Landschafft Masandaran gelegen. Ist eine neue Stadt / welche in diesem Seculo der berühmte Perser-König Cha-Abas / auf einer grossen Ebene bey zwey tausend Schritt von dem Mare Caspio hat erbauen/ und mit lauter

Arme-

Armeniern / die er in viel tausend aus ihrem Vatterland weggeführet / besetzen lassen. Sie ist / wie fast alle Städte Persiens / offen / und ohne Mauren / deren zwar in einem dergestalt beschlossenen Land / sie auch nicht bedarff; aber eines grossen Begriffs / der dann noch viel weiter sich erstrecken sollen / wann erstgedachten Königs Tod dieses nicht verhindert hätte. Der Fluß Teggyne Rud lauffet hindurch / und fället unweit unterhalb der Stadt in die Caspische See. Das Königliche Schloß hat kein besonder Ansehen; so sind auch die Gebäue schlecht / als welche nur in der Eil aufgerichtet worden. Die Mahometanische Lehr hat hier die Oberhand / wiewol den Armeniern das Exercitium ihrer Religion auch ungewehret ist.

Fes. In Africa / ist die Haubt-Stadt des Königreichs Fes oder Fez / wie etliche sie nennen / welches Gold heisset. Beym Ptolomeo soll sie unter dem Namen Volubilis beschrieben seyn. Um das Jahr 800. begunte die jetzige Stadt bekant zu werden. Sie liegt bey hundert Meilen vom Meer / in einem mit hohen Gebürg umringten weiten Thal / und wird von dem

Fluß gleiches Namens durchschnitten: und in zween Haubt-Theil / nemlich Alt- und Neu-Fes abgetheilet. Die alte Stadt ist mit einer hohen Ring-Mauer und vielen Thürnen umgeben / hat 86. Thor. Wird in 12. Gegenden unterschieden / in welchem 700. Mahometischer Tempel oder Moscheen / wie auch 62. Marck-Plätze / welche mit Krämen rings umher besetzet / neben 250. steinern Brucken / und etlich hundert Spring- und andern Brunnen; desgleichen 200. vornehme Strassen / ohne die grosse Anzahl der kleinen Gäßlein / zusamt vielen Bädern und Mühlen gezehlet werden. Die Häuser sind meist alle von Ziegel- und andern Steinen künstlich erbauet / zwey bis drey Stockwerck hoch / oben platt und mit Esterich beschlagen / an denen meisten stehen Thürne / darauf in wolgezierten Gemächern das Frauen-Volck seine Wohnung hat. Unter erstgedachten 700. Kirchen sind 60. in 70. sehr groß und prächtig / mit Marmor-Seulen / künstlichen Gemählden und Statuen / sonderlich an den Gibeln herzlich gezieret. Bey jeder stehet ein Brunn von Marmor oder andern Steinen. Der Haupt-Tempel hat 30. Vorgebäu / und

einen

einen gar grossen und sehr hohen Thurn. Es soll dieser Tempel samt Zugehör allein bey einer halben Meile im Begriff haben. In solchem werden in 900. Schwibbögen gezehlet / in deren jedem täglich ein brennende Lampe unterhalten wird. Die Neue Stadt Fes ist von jetzt-ersagten Alten Stadt nur eine Meile entfernet / liegt auf einer hohen lustigen Fläche an dem Fluß Fes / oder wie theils ihne nennen Rhasalma / der gleicher Gestalt mit einem Arm sie durchfliesset. Der Stiffter dieser Stadt theilet sie in drey Theil. Das erste Theil verordnet er zum Königlichen Schloß / als auch zu denen Moscheen / und Lust-Gärten / samt allen zugehörigen Wohnungen und Bequemlichkeiten. Das andere Theil solte die Häuser der Höfling / Beampten und Hauptleute in sich begreiffen. Der grosse Marck-Platz / so 500. Schritt lang / ward mit Krämen und Gewölbern der Kauff- und Handwercks-Leute rund herum besetzt. Das dritte Theil bewohnen dermalen meistens Juden und Goldschmiede. Diese Neue Stadt hat nicht weniger Mahometischer Tempel / Badstuben und andere offentliche Gebäue / als die Alte Stadt. Der Bau ward in 140. Jah-

ren vollendet. Dermalen stehet diese Stadt und Königreich unter dem Gebiet des Königs von Marocco; und hat inner denen nächsten ein hundert Jahren viel denckwürdiges allhier sich zugetragen. Anno 1694. bekriegte dieser König die Algierer/ aber mit schlechtem Succeſs.

Filadelphia. In Asia Minore, oder Natolia, von denen Türcken Alla-Scheyre genannt. War weiland eine berühmte Stadt in Mysien / oder wie es andern gefällig in Lydien / am Fuß des Bergs Tmolus, auf einer Ebene / 8. Meilen von Sardis gelegen. Wer sie erbauet/ ist ungewiß. Im Jahr 1340. ward erstmal sie von den Türcken angefochten. An. 1392. aber / nach einer langwierigen Belägerung endlich von ihnen mit Beding erobert / Krafft dessen die Griechische Christen/ deren in 2000. annoch 4. Kirchen allhier behalten; die übrigen Inwohner / so Türcken / Juden und Armenier / mögen auch in 6000. starck seyn. Zu Philadelphia war die sechste Gemeinde von Asien/ deren Johannes in seiner Offenbarung gedencket.

Firando. In Asia / in dem mächtigen Kayserthum Japan. Ist eine kleine

Insul/

Insul/ auf welcher die Holländer/ als sie ihrer Handlung wegen in Japan sich niederzulassen begonnen/ ihre Niederlag angerichtet haben in der Stadt Firando/ so mit der Insul gleiches Namens ist. Es gehöret dieser Ort einem Herrn/ so das Ober-Gebiet hat. In der Stadt ist nichts sonders merckwürdiges zu sehen: Das Schloß aber so/ auf einem zwar gähen doch nicht gar hohen Felsen gelegen/ ist mit einer Mauer und 8. Thoren umfangen. Vor jedem Thor ist in den Felsen eine Stiegen eingehauen/ durch welche man zu dem unten gelegenen Vorhof niedersteigen kan. Dieser ist mit einer Mauer in die Vierung umfangen/ an jeder Ecken stehet ein in die Runde erbautes Lusthaus/ mit angehängten Gallerien. Uber den Graben ist eine steinerne Brucken/ die zu beyden Seiten täglich mit 30. Leib-Wächtern besetzet wird. In Mitte des Obern-Schlosses stehet ein erhabener prächtiger Thurn/ von sieben Stockwercken hoch/ die je höher je schmäler sich zuspitzen. Die Religion ist wie in gantz Japan dem Heydenthum zugethan.

Focken Fu. Liegt in Asia/ in dem Reiche China/ in der Provintz Fokien/ eine

eine vortreffliche grosse Handels-Stadt/ welche durch die Handlung mit den Japanischen/ Europæischen und Indianischen Kauffleuten/ sehr reich und mächtig worden.

Fogliavechia. Zu Teutsch Alt-Foglia/ zum Unterscheid Neu-Foglia eines andern unweit entfernten Orts/ in Asia Minore, oder Natolia, und dessen Landstrich Jonien/ 5. Meilen von Smirna/ am Archipelago gelegen. Ist der alten Fokea oder Phokea so weiland eine berühmte Stadt gewesen/ so die Athenienser erbauet. Hat den Namen von dem See-Thier Phoca genannt/ wie solches die alte Medaillen bezeugen. Dermalen ist es ein geringer Ort/ wie auch Foglia Nova, so unweit davon lieget/ haben beede zween Meer-Port/ gehören unter das Türckische Reich/ und bleiben bey der Mahometaner Secte beständig.

Formosa. In America Meridionale, in der Landschafft Brasilien/ ist eine Vestung/ so die Portugesen allda am Fluß Formosa/ wo selbiger sich in das Meer ergiesset/ erbauet haben. Ward in diesem Seculo durch die Niederländisch-West-Indische Gesellschafft ihnen abhändig

ig gemacht / aber nicht lange beſeſſen. Iſt in die Vierung erbauet / dabey ein Dorff gelegen/ der Catholiſchen Lehre zugethan.

Fort S. Jean. Liegt in Mitternächtigen America/ in Canada/ in Nova Francia, eine unvergleichliche Veſtung mit einem Haven.

Fort S. Louis / Fort Richelieu / Fort S. Thereſe/ liegen im Mitternächtigen America/ in Canada/ in Nova Francia, ſeynd gute Veſtungen.

Foya/ Foja/ ſonſten Phocæa / liegt in Aſia/ in der Provintz Natolien/ war ſonſt eine Stadt in Jonia / welche auch jetzo noch in guten Stande iſt. Dieſe Gegend hieß vor Zeiten Æolis, und war fruchtbar. Dieſe Stadt liegt am Egæiſchen Meer / und wird in einigen Charten Fochia-Vechia, alt Fochia / zum Unterſcheid Fochiæ novæ genennet. Der Haven der Stadt iſt tieff / und wird ziemlich beſuchet.

Friderichsburg / Lat. Fridericioburgum , liegt in Africa / in der Küſten Guinea / denen Dähnen ꝛc. ein überaus wohl angelegtes Fort und ſtarckes Caſtell / deren Wercke alleſamt gefüttert ſind / und

wo

wo es nöthig/ sind auch gedoppelte Wercke/ daß es Mühe haben solte/ dergleichen Oerter zu emportiren / wann sie Proviant und Munition haben / und gute Soldaten.

Frontera. Gleicher Gestalt in America Meridionale, in dem Königreich Peru / ist die Haupt-Stadt der Landschafft Chiachiapojas/ von den Spaniern im hingelegten Seculo erbauet/ wird sonsten auch S. Juandela frontera genannt. Sie ist/ wie fast alle andere Städte keiner sonderlichen Grösse / hat etlich fein erbaute Kirchen und Klöster. Führet das Ober-Gebiet nicht allein über erstgedachte Landschafft Chiachiapojas / sondern auch über die Länder Guankas/ und Kaskainga. Es gehören hierunter mehr als 20000. Indianer / die jährliche Schatzung erlegen. Die Religion conformiret sich mit der Röm. Catholischen Kirchen.

Funchal. Liegt in Africa / in denen so genannten Afric. Insuln/ und zwar unter denen kleinern in der Insula Madera, ein feiner Ort/ ist die Haubt-Stadt / darinne der Gouverneur und auch der Bischoff residiret. Dieser Ort liegt an einem sehr hohen Berge / welcher Vieh-Weyde

hat/

at / und über eine Teutsche Meile hoch
t.

Fuoa. Ingemein Foa / in Africa / und
em uralten Welt-bekannten Königreich
Egypten / ist eine alte Stadt / die vor Zei-
en Nei geheissen. Sie liegt an dem je-
nigen Arm des Flusses Nilus / der von
Cairo auf Rosetto rinnet / 45. Meilen von
dieser gelegen. Ist ein Volck-reicher Ort /
hat gar enge Gassen / und weitläufftige
Vorstädte. Das Frauenzimmer allhier
hat die Freyheit / daß des Tages ihres Ge-
fallens ausspatziren mag / welches sonsten
dieser Orten gar nicht Herkommens ist.
Gehöret unter die Türckische Regierung
nach Cairo / und bleibet der Mahometa-
nischen Sect anhängig.

G.

GAgo. In Africa / ist die Haubt-
Stadt eines Königreichs gleiches
Namens / an dem Strom Senega / un-
gefehr 100. Meilen Sudwerts von Tom-
buto / unter dem 35. gr. long. und 8. gr.
30. min. latitud. gelegen. Ist ein offe-
ner Ort eines zimlich-grossen Begriffs /
hat schlecht erbaute Häuser; das Königli-
che Schloß und Frauen-Haus aber sind
zimlich

zimlich ansehnlich aufgeführet. Wegen des in Menge allhier befindlichen Goldes reisen die Kauffleute von Marocco jährlich drey in vier hundert starck hiehero/ und lässet die auf 6. Monat anlauffende beschwerliche Reise durch die Lybische Wüsten / wegen des grossen Verdiensts sich wenig anfechten. Der König des Landes/ seit der Zeit er von dem Könige von Marocco Mulei Hamet / durch dessen Kriegs-Obersten bezwungen / und diese Königliche Residentz erobert worden; muß demselben jährlich etwas Schatzung erlegen. Die Mahometanische Secte hat auch hier die Oberhand erhalten.

Gammalamma. In Ost-Indien / in denen Molukischen Eilanden/ und zwar auf der Insul Ternate gelegen/ ist dermalen hinwiederum eine Spanische Stadt und Vestung / nachdeme sie solche denen Holländern / die sie erobert/ wieder abgenommen. Die Stadt ist nichts verwahret; die Vestung aber/ wie auch Calamate / und noch etliche andere kleine Forten werden von den Spaniern besetzt gehalten / welche allhier etwas von denen in Menge wachsenden Negelein sammlen.

Blei-

Bleibet der Römisch-Catholischen Lehre
nverwandt.

Gandicot. Gleicher Gestalt in Ost-
Indien / in dem Königreich Granatica.
Ist eine der vornehmsten und vestesten
Städten dieses Reichs / an den Gräntzen
des Königreichs Golconda / welcher Kö-
nig An. 1652. sie durch seinen Feldherrn /
nach einer drey Monatlichen Belägerung /
in welcher die Europäischen Büchsen-
Meister / von Engel- und Holländern ne-
benst zwey oder drey Italiänern / durch
das Geschütz das beste gethan haben / er-
obert. Es liegt diese Stadt auf der Spi-
tze eines felsigten Berges / hat nur einen
eintzigen verdrießlichen Weg / so etlicher
Orten bey 25. Schuhe / aber an theils
Orten nicht über 8. Schuh breit ist / um
auf den Gipffel zu gelangen. Sonsten
rings umher ist wegen der steilen Klippen
einiger Zugang nicht zu suchen / wie dann
auch guten Theils des Berges durch zween
starcke Flüß umgeben wird. Oben auf
ist eine Ebene bey einer halben Frantzösi-
schen Meile lang / und um die Helffte breit /
welche angebauet / mit Reiß und Hirß be-
sämet / und durch verschiedene Wasser-
Quellen befeuchtet wird. Vorn an der

Spitze

Spitze des Berges / wo unten im Tha
erstgedachte beyde Flüsse sich vereinbaren
ist die Stadt erbauet / gleichsam in Form
eines Triangels / hat gegen die Ebene nu
ein Thor / und drey Mauren von gehaue
nen Steinen / und einen gefütterten Gra
ben. Die Religion allhier ist aus Ma
hometanern und Heyden untermischet.

Garasu. In America Meridionale
und der Landschafft Brasilien / ist eine fei
erbaute / aber offene Stadt / fünff Meile
Land-werts von Fernabuco / und drey
Stunden vom Meer abgelegen. Die Por
tugesen haben sie erstmal im hingelegten
Seculo gestifftet / und nach der Haupt
Kirchen dieses Orts St. Cosmo di Garsu
genennet. Hat noch andere zwo Kir
chen / neben zweyen Klöstern / den Fran
ciscanern und Capucinern zuständig. Als
die Niederländisch-West-Indische Gesell
schafft den Portugesen ein gut Theil Bra
silien abhändig gemacht ; ist auch diese
offene Ort tapffer mitgenommen worden.
Dermalen aber gehöret er wieder unter
Portugall / und verharret beym Exercitio
der Röm. Catholischen Religion.

Gared. Liegt in Africa / in der Bar
barey / in dem Königreich Marocco und
Pro

Provintz Sus / Lat. Susa, eine treffliche Handels-Stadt / woselbst das meiste Leder bereitet wird in gantz Marocco / und wird unter dem Nahmen Marocker Leder in gröster Menge nach Europa überge-führet.

Garma. Liegt in Africa / in dem Kayserthum Monomotapa / und in dem Königreich Vigiti Magna, eine grosse Stadt am Flusse Jama.

Gasabela. Liegt in Africa / in dem Kayserthum Monœmugi / und in dem Königreich Gazabele / die Haupt-Stadt des gantzen Kayserthums und Residentz des Kaysers / ist vortrefflich bevestiget / liegt an einem See / welcher sein Wasser aus dem grossen See Zaslan bekommt.

Gatsat. Liegt in Africa / in dem Kayserthum Monœmugi / und in dem Königreich Gorga / eine gute Handels-Stadt / zwey Teutsche Meilen von dem See Zaslan.

Gaza. In Asia / in der Landschafft Palestina / ist eine gar alte / auch weiland eine grosse / mächtige / berühmte Stadt / und eine aus denen fünff vornehmsten Städten der Philister gewesen. An denen äussersten Gräntzen des Landes gegen

Mit-

Mittag gelegen. In der heiligen Schrift beschicht dero verschiedener Orten Meldung. Alexander M. als er wider Darium kriegte / belagerte er auch diese Stadt / die er erst nach zweyen Monaten eroberte. Die jetzige Stadt / oder das Neue Gaza / dann von dem alten kaum ein Vestigium mehr erfindlich / ist unweit der alten erbauet / eine halbe Teutsche Meile von dem Mittelländischen Meer entfernet. An. 634. bemächtigten erstmals die Saracenen sich dieser Stadt / die sie dem Griegischen Kayser Heraclio entzogen / die sie besessen / bis die Christen in Eroberung des heiligen Landes sich auch dieses Orts bemächtigten / wurden jedoch durch den Egyptischen Sultan bald wieder herausgestöbert / der auch die Mauren niederzureissen befahle; und obschon die Christen solche wieder erbaueten / musten sie jedoch Krafft des mit erstgedachtem Sultan getroffenen Stillstands / selbst sie wieder abbrechen. Als Selim der Türckische Kayser Egypten eroberte / muste auch Gaza seinem Joch sich unterwerffen / wie sie dann auf dato noch der Türckischen Bottmäßigkeit pariret / und von einem Bassa regieret wird. Sie liegt auf der Landstrassen

ie aus Syrien durch Palestinam in Egy-
ten gehet/ ist dermalen offen / doch noch
ines zimlichen Begriffs / hat auf einem
Berglein ein Schloß mit Mauren und et-
chen Thürnen verwahret/ und mit einer
Besatzung versehen. Die Mahometaner
esitzen allhier sieben Moscheen; die Grie-
hen haben zwo / und die Armenier eine
Kirchen. Juden gibt es auch allhier in
imlicher Anzahl. Die Häuser sind schlecht
rbauet. Die Caravansarays und Bese-
tan sind von etwas Ansehen. Aussen um
ie Stadt herum findet man viel Rudera
nsehlicher Gebäue. Gegen über dem
Schloß liegt eine Höhe/ dahin soll Sim-
on der Stadt Thor getragen haben / ist
ber alles ungewiß.

Geldria. Liegt in Asia / in dem Ost-
Indianischen Reich / im Königreich Nar-
inga/ ist eine neue Vestung von den Hol-
ändern gebauet/ welche eine starcke Guar-
nison darinnen halten / und den Ort nach
nd nach in bessern Zustand bringen.

Genanadab. Liegt in Asia / in dem
Ost-Indianischen Reich / in dem König-
reich Delly / ist eine vornehme Handels-
Stadt.

S. Georgio della Mina / Lat. Arx S. Georgii de Mina, liegt in Africa / in der Küste Guinea / so die Holländer besitzen / ein vortreffliches Schloß und Flecken auf der Gold-Küste / welches dermaßen fortificiret / und auf einen hohen Stein-Felsen gesetzet ist / wo die See angräntzet. Der Ort hat einen vortrefflichen grossen und sichern Haven. Dieser Ort gehörete vormals denen Portugiesen / welche solchen angebauet / und ihm den Nahmen della Mina / von den Gold-Minen gegeben haben. Der König Johannes II. in Portugall hielte zwar diesen Handel gantz geheim / und nennete hernach den Ort S. Georgio zu Ehren also / dem heiligen Georgio / welchen er auch den Ort widmete. Doch die Holländer wurden es endlich inne / machten sich dannenhero Anno 1637. darüber / und jagten die Portugiesen fort.

Gerbes. In Africa / ist eine kleine Insul / die ungefehr bey vier Meilen im Umkreiß hat / und so dicht am vesten Land liegt / daß ehmals sie durch eine Brucken mit demselben vereinbaret gewesen. Beym Ptolomeo wird sie Lotophagites genan. Hat nur zwo kleine Städte / unter

denen Gerba die vornehmste ist. Im Jahr 1159. ward Gerbes durch den König in Sicilien: und im verstrichenen Seculo durch die Spanier erobert / welche eine Vestung allhier erbauet / die ihnen bald hernach durch die Türcken abgenommen ward. Gehöret zum Königreich Tripolis in Barbaria; wird von Mohren bewohnet / die des Mahomets Lehre zugethan verbleiben.

Geth oder Gath. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / eine Stadt auf einen hohen Berge / in der Philister Lande / und die vierdte in der Ordnung / wann man von Gaza gegen Mittag den Anfang macht. Aus dieser Stadt waren die Riesen / Jos. XI. v. 22. Auch der Rieß Goliath. 1. Sam. XVIII. v. 4.

Gezira. In Asia / in der Landschafft Mesopotamia. Ist eine kleine Stadt auf einer Insul des Flusses Tigris / erbauet / über welchen Strom es dieses Orts eine Schiff-Brucken hat. Sie stehet unter dem Ober-Gebiet eines Bey oder Fürsten der Curder / welcher / wie andere seine Nachbaren auch in Freyheit sich unterhält / und weder dem Türckischen Kayser / noch dem König in Persien / die zu beyden

Seiten mit ihme gränzen / unterworffen ist. Die Stadt hat keine andere Vestigung / ausser was der Fluß ihr verleihet / von dem sie umflossen wird. In einer Moscheen allhier zeiget man ein Stuck Holtzes von der Archen Noæ. Es ist ein vornehmer Paß / gestalten die jenigen Kauffleut / die in der Curder-Gebiet die Gall-Aepffel und den Toback pflegen aufzukauffen / allhier sich versammlen. Ist der Mahometanischen Sect anverwandt.

Gigeri. Auch in Africa / in dessen Land-Strich der Barbarey. Ist eine kleine Stadt und Schloß am Mittelländischen Meer / zwischen den Städten Algier und Bugia / mitten inne gelegen / darzu eine gantze Landschafft gehöret. Im Jahr 1514. eroberte der Türckische See-Rauber Barbarossa diesen Ort / in diesem Seculo aber / An. 1664. ward er durch die Frantzosen / die vielfältig hiehero handelten / unter dem Duc de Beaufort bemeistert / die solchen begunten zu fortificiren / so viel die bergigte Gelegenheit es leiden wolte. Demnach aber die Türcken und Mohren auf dessen Recuperirung zeitlich bedacht waren / und der Frantzosen neu

erbaute Schantzen tapffer beschossen; geriethen diese darüber in Schrecken / und beschlossen Gigeri hinwiederum zu verlassen / welches jedoch sie nicht allerdings vollziehen können / sondern wurden von den Mohren übereilet / etlich hundert todt geschlagen / viel gefangen / und die Krancken verbrannt. So gieng auch auf dem Meer sieben Meil vom Land ein grosses Schiff mit Reuterey beladen zu Grund. Die Beut / so die Mohren bekamen / bestunde unter andern in 36. metallinen Stucken / mit dem Wappen von Franckreich / samt viel anderer Kriegs-Rüstung.

Gilgal. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / eine Königliche Stadt / nicht weit vom Meer / dessen König von Josua erlegt worden. Jos. XII. v. 23.

Gingi. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / im Königreich Bisnagar ist eine sehr grosse und vor andern wolgebaute Stadt / auch der Haubt-Ort dieses Landes / welche viel stärckere Handlung als Bisnagar treibet. Mitten in der Stadt ist ein Bollwerck von Steinen und ein Wassergraben / welcher dieses Werck sicher machet. In der Stadt sind auch zwey sehr prächtige Palläste / darinn der

König nach Belieben logiret/ und bald in diesem / bald in jenem sich aufhält. Die Citadelle ist sehr fest/ zumahl da in derselben mitten drinne ein unersteiglicher hoher Felsen ist/ welcher mit vielen Thürnen und Bastionen zur Defension versehen ist.

Giudda. In Asia/ in Arabia/ und zwar nur sechs Meilen von Mecca. Ist eine nicht sonders grosse Stadt / an dem rothen Meer/ dahero ingemein der Haven von Mecca genannt wird. Etliche Scribenten nennen sie Ziden. Der Haven allhier ist seit 100. Jahren/ (nachdeme die Portugesen begonnen im rothen Meer zu streiffen; und einsten/ mittels dieses Orts/ so damal offen / und ohne Beschirmung gewesen / einen Anschlag auf die Stadt Mecca vollziehen wollen/) mit zweyen Vestungen verwahret; die Stadt auch / (welche bey denen Mahometanern bey nahe eben so heilig als Mecca selbsten geachtet wird/) mit Mauren beschlossen. Ist der Anfurth und Staffel aller Schiffe / die aus Indien / Yemen und andern Ländern kommen. Im Zoll Haus empfängt der Türckische Kayser die Helffte / und die andere Helffte des Zolls der Scherif/ oder Arabische Fürst von Mecca/ doch

blei

leibet die Ober-Herrschafft und Besa-
zung dem Groß-Türcken.

Goa. In Ost-Indien/ ist der Haupt-
Platz des Portugallischen Indien/ die Re-
sidentz des Vice-Re, oder Unter-Königs/
als auch des Ertz-Bischoffs / und der In-
quisition. Sie liegt in dem Königreich
Decan / auf einer Insul / die drey oder
vier Meilen im Begriff hat/und durch den
Fluß Mandove von dem vesten Land ab-
gesondert wird / zwey Meilen von dem
Meer. Der See-Haven dieser Stadt /
so von dem Meer bis an dieselbe sich er-
strecket/ wird vor den schönsten und sicher-
sten von gantz Ost-Indien mit gutem
Grund zu seyn erachtet. Alphonsus Al-
burquerque hat zum Anfang des 1500.
Seculi diese Stadt erstmals in Güte/nach-
mals aber durch ein greulich Blutbad er-
obert; und sie zur Haupt-Stadt und vor-
nehmsten Contor aller anderer in Ost-
Indien befindlicher Plätze gemachet. Sie
liegt auf der Höhe 15. gr. 32. min. lati-
tud. an gedachtem Fluß/ der sie gegen dem
Meer von andern Insulen absondert.
Wird gar nahe wegen der vielen Gärten
bey zwo Meilen im Begriff haben. Ihr
Lager ist Berg und Thal / ist auch durch

hohe Berge allenthalben umringet / daher der Lufft nicht gar zum besten ist. An der Ost-Seiten gegen dem vesten Land ist die Insul mit einer starcken Mauer und vielen Bastionen / sonsten aber an den andern Seiten Landwerts mit vielen Redouten bevestiget. An der Einfahrt des Havens / so Barra di Goa genannt wird / liegen zwo Vestungen mit schwerem Geschütz beleget: Goa ist die schönste / wolgelegenste und plaisirlichste Handelsstadt / so von den Portugesen in Ost-Indien jemalen ist besessen worden. Die Stadt hat ansehliche Palläste und Häuser / stattliche wolgezierte Kirchen / Klöster und Collegia. Nur ermangeln allhier die Nonnen-Klöster / weilen das Weibervolck durch keinerley Rhetorica mag beschwätzet werden / in solche sich einsperren zu lassen. Die gantze Insul ist voller Lust-Höfe / Spatzier-Gänge / wolerbauter Dörffer / Felder und Gärten. Ist überaus Volckreich von Europäern / Mohren und Heyden / und etliche wenige Sineser. Das Regiment und der Kirchen-Staat wird nach der Portugesen Weise geführet. Der Königliche Stadthalter hält einen prächtigen Hof / deme es die Portugesen allhier /

so

so viel sie annoch vermögen / nachthun; wiewolen durch die Holländer nunmehro fast unterdruckt/ und ihre meiste Vestungen ihnen abgenommen worden sind; so/ daß diese/ die vor kurtzen Jahren annoch ein paar tausend Ducaten jährliches Einkommen genossen/ nun kaum des Bettels sich erwehren können. Welches einig allein ihrer hochmüthigen Einbildung / zusamt Verachtung aller anderer Nationen sie beyzumessen haben. Deme nechst beharren sie bey der Römischen Catholischen Religion beständig.

Golconda. Liegt in Asia/ in dem Ost-Indianischen Reich / im Königreich Golconda/ist die Haupt- und Residentz-Stadt des gantzen Königreichs sehr wol gebauet/ und wird in drey Städte getheilet. Erstlich ist die Stadt Badnagar oder Hildraband/ welche dermassen vortreffliche Pallaste hat / daß sich kein König schämen darff da zu wohnen. Unter diesen ist auch der Königliche Pallast / welcher an statt des Goldes allerwegen mit Gelde gezieret ist. Dieses Theil hat den Nahmen daher erhalten/ weil die Gemahlin des Königes in vorigen Zeiten diese Gegend gesehen/ wo nur ein Lusthaus gestanden mit herzli-

chen Gärten / so betrachtete sie die Anmuths-volle Lust / wegen der kühlen und seltenen schönen Flüsse also bey sich / daß sie den König inständig gebeten / entweder einen recht herzlichen Pallast / oder gar eine Stadt dahin zu bauen. Der König erfüllete beydes / und bauete nicht nur einen propren Pallast / sondern auch eine Stadt dahin / welche er nach seiner Gemahlin Nahmen Badnagar oder Bagnagar / das ist / Nagar-Garten nennen lassen. Der andere Theil ist das eigentliche Golconda / welche mit einer vortrefflichen Citadelle versehen ist. Denn ist der dritte Theil oder die Vorstadt Emanpour / so durch einen Fluß von der ersten abgesondert wird. Die Stadt soll 3. Teutsche Meilen im Umfang haben / in welcher die kostbarsten Diamanten und Bezoar verhandelt wird. Der König behält alle Diamanten so über 10. Corats sind / und ist gar öffters geschehen / daß die Diamanten 30. bis 40. Coraten haben / welches dem Könige ein grosses machet. Von den andern hat der König über 3. Millionen / davon er alleine seinen Staat führen kan. In der Stadt / Vorstadt und Vestung findet man eine erschreckliche Menge

unehr-

unehrlich Frauenzimmer/ daß derselben gemeiniglich mehr als zwantzig tausend in dem Buche Deroga eingeschrieben stehen/ ohne welche Einschreibung keine ihr Handwerck öffentlich treiben darff. Diese gottlose Bestien nähren sich wol/ denn sie geben dem Könige im geringsten nichts/ sondern müssen nur alle Freytage vor dessen Pallaste tantzen. Diese Weiber werden aber vornemlich deswegen gedultet / weil ihrentwegen der Tari / welches ein gewisser Tranck ist/ so von einem Baume gemachet wird/ überaus abgehet / theils wegen der Süssigkeit/ theils auch wegen der Krafft/ daß er die abgemergelten Männer (Hengste) wieder stärcket/ damit aber der König nicht gantz leer ausgehet/ so hat er eine gewisse Accise darauf gesetzet/ welches jährlich richtig einkommt / und eine unbeschreibliche Summe austräget.

Goletta. In Africa / in dem Königreich Tunis/ unweit desselben Hauptstadt Tunis / am Mittelländischen Meer gelegen. Hat seinen Namen von dessen Lager / dann es auf einem schmalen Strich Landes zwischen dem Meer und dem Haven von Tunis erbauet worden. Erstmals war allhier auf einer Insul im Haven

nur ein runder Thurn / zu dessen Beschützung / den die Mohren erbauet. Als aber Kayser Carl der V. das Königreich Tunis dem Türcken abgenommen / und seinem rechtmässigen König und Herrn restituiret / ließ er die Vestung Goletta zu beyden Seiten der Einfarth des Havens erbauen. Diese aber wurde zusamt dem Königreich Anno 1574. durch eine mächtige Türckische / mit 40000. Soldaten besetzte Schiff-Flotte / inner 40. Tagen ihme wieder entzogen; und nachmals grösseren Theils zerschleiffet / so / daß anjetzo nur noch eine Bastion / darauf die Türcken zehen Stück Geschütz und 40. Janitscharen erhalten / neben ein paar Redouten / übrig sind.

Goni. In Asia / ist eine nicht sonders grosse Stadt an den Gräntzen des Königreichs Mengrelia / am schwartzen Meer oder Ponto Euxino, 40. Meilen von Trapezuns gelegen. Sie ist die äusserste Grentz-Stadt der Türcken / gehöret ihnen aber nur zur Helffte / den andern Theil besitzet der König von Mengrelia. Hat einen zimlich bequemen Meer-Haven. Die Gebäu aber sind schlecht / doch treiben die Inwohner einen zimlichen Handel. Die

Reli-

Religion ist aus Christen und Mahometanern untermischt.

Gor/ das Königreich/ liegt in Asia/ in dem Ost-Indianischen Reich/ ist etwas besser/ als etliche so gegen der Tartarey zu liegen/ dannenhero in der Haubt-Stadt Gor/ der Grosse Mogul eine besondere Residentz hat/ woselbst er sich mit seinen Weibern zu ergetzen pflegt.

Goree. In Africa/ ist eine kleine Insul/ einen Stuck-Schuß vom Capo-Verde oder dem grünen Vorgebürg/ Sud-Sud-Ost abgelegen. Hat den Namen von dem guten Haven/ oder guter Reede/ ihre Länge erstrecket sich auf einen Carthauner/ die Breite aber nicht viel über eines Mußqueten-Schuß/ hat einen Busen eines Mußqueten-Schusses lang/ mit einem Haven für die Schiffe. So gibet die Enge des Meers zwischen der Insul und dem vesten Land von Africa auch einen Haven. An. 1617. ward diese Insul von dem König Biram/ so auf dem vesten Land dieser Gegend herrschet/ der Niederländisch-West-Indischen Gesellschafft verehret/ die solche mit zweyen Schantzen/ deren die eine auf einer Höhe von Steinen aufgeführet; die andere am Ufer ge-

legen / bevestigen lassen. An. 1663. eroberte die Königlich-Africanisch-Englische Compagni diesen Ort / den jedoch die Niederländer in folgendem Jahr recuperiret haben. Worauf aber die Frantzosen sich dieses Orts bemeistert. An. 1693. bekame der auf der Vestung St. Jacob residirende Engelländische Resident erstlich das Castell / nachgehends das alte Fort St. Michael / nach solchem die gantze Insul nach einem geringen Widerstand mit Accord, und führte die Garnison mit sich hinweg / um selbige nacher Franckreich zu transportiren.

Gorga. Liegt in Africa / in dem Kayserthum Monœmugi / und in dem Königreich Gorga / Lat. Regnum Gorgæ, die Haubt-Stadt des Königreiches / groß und wol bevestiget / an dem Flusse / welcher auf Quiloa in das Meer fället. Allhier residiret der Ober-Gouverneur.

Gorno. In Asia / ist eine neu-erbaute Vestung an der Spitzen / allwo die beede Ström Euphrates und Tigris sich vereinbaren / dem Fürsten von Bassora zuständig / allwo alle Waaren verzollt werden müssen. Die Vestung ist mit Stücken wol versehen / und bastant beede Flüsse zu

sper-

sperren. Jenseit des Euphratis und Tigris liegen noch zwo Schantzen / so auch besetzt sind. Die Inwohner / so meistens Araber / bekennen sich zur Mahometanischen Lehre.

Gosen. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / eine schöne Stadt / von welcher das Land der Gegend den Nahmen hat / daß es das Land Gosen genennet wird.

Govaleor. In Asia / in dem Kayserthum Indostan / oder dem Gebiet des Groß-Mogors. Ist eine grosse Stadt / so gegen Niedergang der Länge nach einem hohen Felsen lieget / welcher oben herum mit Mauren und Thürnen eingefangen ist. Darauf etliche Weiher aus Regen-Wasser / neben etwas Feld zu finden / so daß die Besatzung zur Noth ihre Speiß / Getraid droben erbauen mag / dahero dann dieser Ort unter die vestisten Plätz von gantz Indien gezehlet wird. Gegen die Stadt ist ein Schloß und Lust-Haus erbauet / von welchem die gantze Stadt / und umher gelegene Gegend übersehen werden mag. Auf diese Vestung pfleget man Fürstliche / und andere hohe Stands-Personen in custodi zu setzen / öffters auch / wann ein Tag acht oder vierzehen vor-

vorbey/ mit Gifft hinrichten. Die Stadt/ an deren ein kleiner Fluß vorbey streicht/ ilgt auf der Landstraß die von Surata auf Agra lauffet/ ist schlecht erbauet/ die meisten Häuser/ nach der Indianer Manier/ haben nur ein Stockwerck; diese der Reichen aber bestehen aus zweyen/ und sind oben platt. Die Inwohner sind Mahometaner/ darunter jedoch der grössere Theil Heyden.

Granada. Liegt im Mitternächtigen America/ in Neu-Mexico/ in der Landschafft Civola auch Cibola/ eine wichtige Handels-Stadt.

Groß-Arder. In Africa / in dem Land der Schwartzen/ oder Nigriten/ liegt das Königreich Arder / so in der Länge bey zwölff Meilen in sich fassen mag. Hier ist die Haupt-Stadt / Groß-Arder genannt / wegen dero Grösse / dann sie über drey Meilen im Umkreiß hat/ ist aber nicht dicht gezimmert / und liegt offen. Der König hat allhier zwey Schlösser / deren jedes in seinem Begriff einer zimlichen Stadt gleichet / die sind mit einer Mauer von Erden vier oder fünff Fuß dick umringet. Er bewohnet nur das eine / das andere stehet da als zum Vorrath/ wann etwan die Residentz durch Feuer schaden

neh-

nehmen solte / wie öffter geschicht / daß so gleich er das leere Schloß beziehen möge; Die Gebäu/so von Holtz/ sind schlecht; die Inwohner streitbar/ aber alle Götzen-Diener/ und die den Teuffel anbeten.

Guadalajara. In America Septentrionale, in dem Königreich Nova Gallitia. Ist die Haupt-Stadt in dem Landstrich Guadalajara / davon sie den Namen. Ward im hingelegten Seculo, im Jahr 1531. durch Nunnes de Gusman einen Spanier auf der Ebene Molino an einem Fluß erbauet. In der Stadt so ein Bischofflicher Sitz/wird auch ein Königlicher Gerichts-Stuhl unterhalten. Hat schöne Gebäu/ die Haupt-Kirche neben denen prächtigen Klöstern der Franciscaner- und Augustiner-Mönchen sind zu sehen. Stehet unter der Kron Spanien/und bekennet die Röm. Catholische Religion.

Guajaquil. Gleicher Gestalt in America Meridionale, und dessen Welt-berühmten Königreich Peru. Ist eine Stadt/ welche die Spanier aus den Ruderen der vorigen Stadt im hintergelegten Seculo wieder erbauet. Liegt am Mare del Zur, oder Pacifico, an einem Meer-Busen/ allwo der Fluß Guajaquil/ davon die Stadt

den

den Namen / in dasselbe einfället. Das Wasser dieses Flusses / an dessen Ufer sehr viel Sarsaparill-Holtz wächset / geneset die Frantzosen. In der Stadt ist ausser etlichen Kirchen und Klöstern / weilen sie nicht gar groß / sonsten wenig denckwürdiges / zu sehen. Gehöret der Kron Spanien / und bleibet beym Exercitio der Röm. Catholischen Lehre.

Guadi anilla. Liegt in denen obgenannten Insuln in America / in der Insul Puerto Ricco / eine kleine / aber sehr veste Stadt.

Gualata. Liegt in Africa / in der Wüsten Saara / und der Wüste Zanhaga / eine Stadt / woselbst sich ein vornehmer Herr dieser Völcker aufhält / so den mehresten Tribut von Kauffleuten hat.

Guamanga. Liegt in America Meridionale, und dem erstgedachten Königreich Peru. Die Spanier haben diese Land-Stadt nach deren Verwüstung auch wieder erbauet. Lieget auf einer lustigen Fläche / hat einen gesunden Lufft / steinerne Häuser mit Dächern wie in Europa. Drey Haupt-Kirchen / fünff Klöster und ein Gast-Haus zieren diesen Ort nicht wenig. Zugeschweigen die Anzahl der schönen

gros-

grossen Mayer-Höfe / so die Bürger auf dem Land besitzen. Die Inwohner / so meistens Spanier und Mesticos, beharren bey der Catholischen Lehre.

Guangara. Liegt in Africa / im Lande der Schwartzen / und im Königreich Guangara / eine reiche / mächtige / grosse und starck bewohnte Stadt / welche gleichsam die gantze Macht des Königes ist. Der König hat einen Pallast / welcher aber eben nicht so herzlich ist / als der Könige in Europa Schlösser.

Guanuco. Sonsten auch Leon de Guanuco genannt. Ebenfalls in America Meridionale, und dem Königreich Peru. Ist die Haupt-Stadt in dem Landstrich Pincos. Ward im abgewichenen Seculo von dem Spanier Vaca di Castro erbauet / und nach dessen Geburts-Stadt Leon; nach dem herzlichen Schloß aber der Peruanischen Könige / welches in dieser Gegend gesehen wird / Panuco genannt. Es geniesset dieser Ort einen gemässigten gesunden Lufft / die Häuser sind alle von grossen Steinen aufgeführet / und mit Stroh gedecket: hat etliche schön-erbaute Kirchen und Klöster / in welchen die Catholische Religion eifrig getrieben wird.

Gua-

Guara. Liegt im Mittäglichen America/ in Paragay/ Lat. Argente Regio, der Haupt-Platz und Sitz eines Bischoffs.

Guatimala. Ingemein S. Jacob di Guatimala genannt/ in America Septentrionale. Ist der Haupt-Ort eines zimlichen Landes/so der Länge nach von Osten zum Westen/ in 70. und in der Breite 30. Meilen hält. Petrus Alvatadus hat An. 1524. diese Stadt erstmal mit Spaniern besetzt. Sie liegt in einem lustigen Thal/ 12. Meilen vom Mare del Zur, oder Pacifico, an dem Fluß Michatoja/ hat ein Königlich Ober-Gericht oder Parlament. Die Burgerschafft an Spaniern erlauffet in 600. Mann / die Bischoffliche Kirche/ so unter dem Ertz-Bistum zu Mexico stehet / ist samt dreyen Klöstern zu sehen. Fünff und zwantzig tausend Indianer erlegen allhier ihre jährliche Schuldigkeit an Zinsen. Bleibet der Röm. Catholischen Lehre zugethan.

Guber. Liegt in Africa/ im Land der Schwartzen/ im Königreich Guber / ist die Haubt-Stadt / und der Sitz des Königes.

Guidan. Liegt in Africa/ im Land der Schwartzen / und in Giringbomba / eine weitläufftige Handels-Stadt/ welche nicht allein reich/ sondern auch gar mächtig ist / daß sie allein eine kleine Armee stellen kan/ der Pallast des Königes ist von Steinen sehr wohl aufgeführet nach barbarischer Bau-Art.

Gunze. Liegt in Africa / in der Küsten Congo / und im Königreich Angola, eine Stadt und Vestung / gehöret nebst andern den Portugiesen.

H.

HAcha. Auch in America / in dem Landstrich Terra firma genannt. Ist ein kleines Städtlein von ein hundert Häusern/ welches die Spanier im vorigen Seculo an der Mittelländischen Welt-See/ oder Mare del Nort erbauet. Hat einen / wiewol nicht allzusichern Haven. Die Inwohner sind meistens alle Perlen- und andere Fischer. Es gibt auch allhier etliche Saltz-Pfannen. An. 1585. ward dieser Ort durch die Englische gebrandschätzet. Verharret bey der Lehre der Röm. Kirchen.

Halabas. In Asia/ in dem Kayserthum

thum Indostan/ oder Gebiet des Grossen Mogors. Ist eine grosse Stadt und Schloß auf einem Eck Landes gelegen/ allwo der Fluß Jemini sich in den Gangen stürtzet. Es gehöret eine zimliche Landschafft darzu. Des Mogors Statthalter allhier wohnet im Schloß/ so aus gehauenen Werckstucken erbauet/ und mit einem doppelten Wasser-Graben umgeben ist. Niemand wird vergönnet allhier über dem Fluß Gangem/ (der dieses Orts bey weitem so groß und breit nicht ist/ als viel Scribenten melden/) zu fahren/ er habe dann einen schrifftlichen Paß vorzuweisen. Die Heydnische Abgötterey behält der Menge nach/ den Vorzug.

Hamedan. In Asia/ in dem Königreich Persien. Ist eine zwar grosse/ aber offene Stadt in der Landschafft Parthia/ auf den Grentzen des Reichs gegen Chaldea/ und dem Türckischen Gebiet. Weilen dieses ein Haupt-Paß aus denen angelegenen Ländern/ so ist die Stadt Volckreich/ und gibt allhier zimliche Handlung; gestalten auch der Kan/ oder Statthalter der gantzen Provintz dieses Orts residiret. Von öffentlichen Gebäuen sind zu sehen die Bazars/ oder bedeckte Strassen/

en/ allwo die vornehmsten Waaren ver-
kaufft werden. Etliche fein erbaute Ca-
cavansarayen / Bäder und Meschitten
oder Tempel. Die Häuser sind bey nahe
alle mit Gärten voller Frucht-tragender
Bäume versehen / ausser deme haben sie
nichts besonders. Keinen Fluß oder Bach
hat die Stadt / wol aber viel frischer
Brunnquellen. Die Inwohner ingesamt/
ohne die Frembden / sind Mahometaner
nach der Sect von Ali / die durch gantz
Persien prædominiret.

Hancheu. Liegt in Asia/ in dem Rei-
che China / in der Provintz Chekian oder
Chequian; wird unrecht Kingsai genen-
net/ eine sehr grosse und Volckreiche Han-
dels-Stadt / hat durchgehends Canäle
und tieffe Wasser-Graben / durch welche
sehr viele Schiffe passiren / so unter den
sehr hohen Brücken mit ausgespannten
Seegeln ungehindert fortgehen können.
Der Brücken sollen über 12000. seyn/
und stehen an allen Ecken der Strassen
sehr hohe steinerne Sieges-Pforten. In
der Stadt haben die Jesuiten eine Kirche/
und in den Vorstädten noch zwey Capel-
len. Gegen Abend / nicht weit von der
Stadt-Mauren/ liegt ein schön stehendes

Was-

Wasser oder See/welches einige Teutsch
Meilen im Umkreiß haben soll/ das Was
ser/welches in diese See von dem Gebürg
herab fället/ ist sehr hell und klar/ deshal
ben es auch durch die Graben der Stad
geleitet und gebracht wird. Gegen Mor
gen unweit der Stadt-Mauer/ fliesset de
grosse Fluß Zhien Tangiank genannt,
welcher daselbst eine teutsche halbe Stun
de breit ist/ an andern Orten so breit al
der Nankische Fluß Kiang/ doch ist er nich
so tieff/ und gehet auch nicht so weit/ wei
er nur eine Landschafft durchfliesset.

Havana. In America/ in der Insu
Cuba. Wird sonsten zugenannt St. Chri
stoff di Havana. Die Spanier haben
sie im hingelegten Seculo erbauet. Ann
1536. war sie noch in so schlechtem Stand
daß ein kleines Frantzösisches See-Räu
berlein sie um 1400. Reichsthaler ge
brandschätzet. Hat aber wegen des über
aus ansehnlich grossen und allersicherste
Haven/ in welchem mehr als tausen
Schiffe vor allen Winden beschützet lie
gen können/ in kurtzen Jahren dergesta
zugenommen/ daß bereits zu Anfang di
ses Seculi, sie vor die vornehmste Vestung
so die Spanier in West-Indien besitzen
passir

passiret worden. Sie liegt auf der Nord-Seiten der Insul gegen über Florida / in der so genannten Straß von Bahama / welche zwischen der Insul Cuba / und jetztgenannter Landschafft Florida durchlauffet. Der Eingang des Havens ist so lange als man mit einem Stuck schiessen mag / dabey aber so enge / daß zwey Schiffe zugleich nicht einlauffen können / die Tieffe erfindet sich wenigist 6. Klaffter. Auf jeder Seite lieget eine länglicht viereckigte Vestung. Diese auf der Seiten der Stadt Havana wird Mesa di Maria ; Und die andere gegen über am Fuß eines Vorgebürgs gelegen / welches gleicher Gestalt mit Stucken versehen / Morro genannt. Zwischen beeden diesen Vestungen stehet ein hoher Thurn mitten im Meer auf einem Felsen / so zimlich hoch und starck. Oben ist er mit einer gespaltenen Kugel gedeckt / und mit einer steten Wacht besetzet / welche so viel Fähnlein fliegen lässet / als sie Schiffe in der See erblicket / zur Warnung der Stadt / die eine kleine Meile Landwerts ein / am Haven liegt. Zwischen diesen Castellen und der Stadt / doch näher an dieser / ist noch eine dritte Vestung / gleicher Gestalt von Steinen

erbauet/ hat einen Wasser-Graben / und ist gegen das Wasser mit zwölff Cartaunen beleget. Alle drey Vestungen aber ingesamt / sind mit 240. groben Stucken versehen. Angehend die Stadt/ist dieselbe nach der Länge am Haven erbauet / hat zwo Kirchen mit Spitz zu lauffenden Thürnen. Die Häuser sind auf Spanische Art erbauet; die Burgerschafft mag über 800. und die Besatzung in denen drey Castellen auch bey 1000. Mann starck seyn. So werden auch allhier zwey Galleren unterhalten/ die Ufer der Insul zu befreyen. Alle Schiff-Flotten/ die aus Spanien/ in West-Indien; oder aus Neu Spanien/ Terra Firma, und denen Honduras zuruck nach Spanien gehen / haben allhier ihre Niederlage/ da sie sich erfrischen/ auf einander warten / und so dann in Gesellschafft dero Reise ferner verfolgen. Auch residiret allhier der Statthalter und das Ober-Gericht der gantzen Insul. Die Religion ist Röm. Catholisch.

Hebron. In Asia/ in Palestina/oder dem so genannten Heiligen Land. Ist der eine ältesten Städte die im wissen / und von denen Enakims oder Risen erbauet / und dahero anfänglich Kiriath Arba genannt

nannt worden / deren dann in heiliger Schrifft Alten Testaments öfftere Meldung beschicht / gestalten sie in Zeiten Josue / der sie eingenommen / bereits eines Königs Residentz gewesen. Nachmals war sie die Haupt-Stadt der Philister / ein Wohn-Platz der Nachkömmlingen von den Risen Enakims. Also auch war David König zu Hebron 7. Jahr / und 6. Monat / bis endlich er denen Jebusitern Jerusalem abnahme. In Zeiten Vespasiani des Römischen Kaysers nach angezündetem Kriegs-Feuer wider die Juden / ward auch sie erobert / und in die Aschen gelegt. Als die Lateinische Christen Palestinem beherzscheten / war die Stadt wieder in zimlichen Würden / so daß dahin ein Bischofflicher Sitz verlegt wurde / zumalen daselbsten eine von der Kayserin Helena Constantini Mutter sehr prächtig erbaute Kirchen / annoch in gutem Stand war. Dermaliges Hebron / wie es anjetzo im Wesen / ist offen ohne Mauren / wird von Türcken / Mohren / Arabern und Juden bewohnet / stehet unter dem Gebiet des Bassa zu Jerusalem. Von Alt-Hebron findet man noch zimliche Vestigia. So ist die Gegend umher noch zimlich lu-

stigkund fruchtbar / insonderheit wachsen hier köstliche Trauben / die aufgedörret / und weit verschicket werden. Hier findet sich auch das in der Schrifft beruffene Thal Mambre / von dessen Besitzer also genannt / in welchem Abraham gewohnet / und wo ihme die drey Männer oder Engel erschienen sind. Hier ist auch die jenige doppelte Höle in der Schrifft Machpela genannt / die Abraham erkauffte zur Begräbnis seines Weibs Sara / Abraham selbst fande hierinnen seine Ruhstatt; desgleichen Isaac und Rebecca / also auch Jacob und Lea; und nach dem Vorgeben der Rabbinen / soll auch Adam und Eva in dieser Speluncen begraben worden seyn. Schon ernannte Kayserin Helena hat auch dieses Orts eine schöne Kirchen aus pourten grossen Marmor-Stucken erbauen lassen / die zwar noch in esse, den Christen aber nicht erlaubet ist dieselbe zu betretten / wie sie dann auch bey den Mahometisten in besondern Würden und Ehren behalten wird / die von fernen hiehero ihre Walfahrten anstellen. Die Kirche liegt neben dem Schloß mit einer Mauer umgeben.

Hella. In Asia / in der Landschafft Chaldea. Ist eine zimliche grosse Stadt und Schloß / eine halbe Tagreise von der Alten Stadt Babel an dem Fluß Euphrates / der diesen Ort theilet / und mitten durchfliesset / mittels einer Schiff-Brucken aber / wieder vereinbart wird. Das Schloß so an einem Ende der Stadt an gemeldtem Fluß auf einen Berglein liget / ist nicht sonders groß / doch ziemlich vest / dessen Besatzung von einen Sangiaco commandiret wird / der unter dem Ober-Gebiet des Bassa zu Bagdad / so nur 2. kleine Tagreisen davon entfernet / stehet. Die Häuser sind niedrig / alle von guten alten gebackenen Steinen erbauet / hat einige Moscheen / Caravansarays / und Bazars. Jedes Haus ist mit einen Garten versehen / dahero die Stadt von ferne für einen Wald angesehen wird. Die Inwohner so Türcken als Araber / pflichten Mahomets Secten bey.

Herat. In Asia / ist nechst Mesched die gröste und vornehmste Stadt in der Landschafft Chorazan / oder Corasan / dermalen noch der Kron Persien unterworffen. Alexander Magnus soll sie erbauet haben. Etliche erachten / daß sie

von Ptolomeo unter dem Namen Aratha beschrieben sey. Sie liegt an den Grentzen Persien und Corasan; und ist ein Haupt-Paß aller die von Jspahan nach Candahar / und ferner in Jndien zu reisen gedencken / deßhalben auch der König allhier einen Kan oder Statthalter / nebenst einer starcken Besatzung unterhält: Des jetzt regierenden Königs in Persien Groß-Vatter Scha Sefi / hat solche erstmals den angräntzenden Usbeckischen Tartarn abgenommen / und zum Reich gebracht. Es wird ein grosser Handel allhier getrieben. Die Jnwohner beharren bey des Mahomets Lehre.

Hierapolis. Jn Asia Minore, oder nach dessen jetzigen Namen Natolia / in dem Land-Strich Phrygien / angräntzend an Lydien / zugenannt Hierapolis an dem Fluß Meander / zum Unterschied anderer Städte / die auch diesen Namen führen / den sie von einer Höle unter einen Berg Plutonium genannt / bekommen hat. Wann ein Thier in solche Höle kommt / verrecket es also gleich / ausgenommen die Capaunen und andere Thier so verschnitten sind / denen ist der Dampff und Lufft dieser Höle unschädlich. Es liegt diese Stadt mitten

im

im Land unweit unter einem hohen weissen Felsen / dahero die Türcken / unter d ro Herrschafft sie stehet / sie Panbuk Kulasi / das ist: Baumwollener Thurn / wegen der umher gelegenen weissen Klippen nennen. Was Herrlichkeit und Pracht weiland diß Orts müsse gewesen seyn / zeigen die noch vor Augen stehende Rudera, köstlich erbauter Amphi-Theatra / Tempel / und andere Gebäu / so / daß etliche daraus schliessen wollen / sie seye zu ihren Zeiten nicht nur unter die vornehmsten Städt in Orient / sondern in der gantzen Welt / billich zu rechnen gewesen. Anjetzo aber ist es ein gar geringer Ort / von wenig Inwohnern / die ingesamt Türcken sind.

Hierb. Liegt in Africa / in dem Kayserthum Monœmugi / und in dem Königreich Gorga / eine considerable Handels-Stadt / nicht gar zu weit von einem Arm der Zaflanischen See.

Hiero. Liegt in Africa / in denen Canarien-Insuln / und zwar in der Insula Ferro oder Ferri, eine grosse Stadt / hat eine schöne Kirche und Closter / welche beede dem H. Francisco gewidmet seyn.

Hims. In Asia / in der Landschafft Syrien / ist die Haubt-Stadt einer / eben

also genannten Landschafft / ein gar alter Ort. Sie soll erstmal von einem Amalekiter gestifftet / und nach ihme Hims genannt worden seyn. Ptolomeus nennet sie Emissæ / Plinius Hemessa / und Josephus Emesa. Sie liegt in dem Landstrich Phönicien / oder wie es Ptolomeo gefället / Apamien. In Zeiten des Römischen Kayfers Vespasiani / ward sie von einem absonderlichen König geregieret / der doch etlicher massen dem Römischen Reich subject gewesen. Sie hat allzeit in gutem Wolstand geblühet. Als die Einwohner dieser Stadt die Christliche Lehr angenommen / ward sie zu einem Ertz-Bistum / unter dem Patriarchen zu Antiochia erhaben. Ist noch jetzo eine zimliche Stadt / mit einer Mauer von weissen und schwartzen Steinen umringet / an deren viel kleiner runder Thürne zu sehen. Doch zeigen die vorhandene Rudera vieler ansehnlicher Gebäu / daß in vorigen Zeiten Hims in einem andern Stand müsse gewesen seyn. Es hat die Stadt sechs Thor / und waren weiland fünff Christliche Kirchen allhier / davon aber vor ungefehr 180. Jahren die Türcken die Haubt-Kirche zu einer Moscheen gemacht / die

übri-

übrigen verbleiben den Griechen/und andern Christen/ so Inwohner des Lands sind. Gegen Mittag liegt an der Stadt auf einem aufgeworffenen und überpflasterten gähen Hügel ein Schloß/ dessen Mauern mit viereckigten Thürnen besetzet/ und mit einem tieffen Graben bevestiget sind/ stehet aber dermalen leer und unbewohnt. Die Inwohner sind meistens Mohren/ die übrigen Griechen/ Jacobiten/ Türcken und Juden/ die fast alle von denen Seiden-Würmen sich ernähren. Ein Türckischer Sangiak führet allhier das Ober-Gebiet.

Honan. Liegt in Asia/ in dem Reiche China/ in der Provintz Honan/ eine reiche und prächtige Stadt/ welche an Grösse keiner in dieser Landschafft was nachgeben wird.

Hugat. Liegt in Africa/ in der Küste Zanquebar/ gegen Norden/ in dem Königreich Magadoxo/ eine gute Vestung gegen den Nordischen Gräntzen.

Humanbar. In Africa/ ist die Haupt-Stadt der Landschafft Humanbar/ unter das Königreich Algier/ in Barbaria/ gehörig. Etliche halten sie vor die Stadt Urbgra; Andere achten/ daß sie des Ptolo-

mei Siga seye. Sie liegt dicht am Mittelländischen Meer/ hat einen kleinen Haven/ welcher durch zween Thürne beschützet wird. Gegen dem Meer ist sie sonderlich mit guten Mauren verwahret. Die Häuser sind aus vielfarbigen Steinen erbauet/ und jedes mit einem Brunnen versehen. Im Jahr 1533. ward sie durch die Spanier erobert/ und bey nahe gantz zerstöret; hat jedoch Zeit hero sich zimlich wieder erholet.

J.

JAfnapatnam. In Ost-Indien/ in der Insul Ceilon. Ist ein starckes Castell/ und dabey gelegene offene Stadt oder Flecken/ so die Portugesen in hingelegtem Seculo erbauet/ und bis An. 1658. besessen haben / da die Niederländische Ost-Indische Gesellschafft diesen Ort ihnen abgenommen hat/ und annoch behält. Das Castell oder Vestung ist einer ablänglichten Vierung/ mit einem hohen gemauerten Wall und etlichen Pasteyen bevestiget/ ist eines zimlichen Begriffs/ und liegt dicht am Meer. Es gehöret ein gantzes Ländlein / so 6. Meilen in die Länge / und 3. Meilen in der Breite in sich hält/

darzu/

darzu/ welches bey nahe gleich einer Insul allenthalben von dem Meer umringet ist. Darinnen 159. Dörffer / und vier und dreyssig Europäische Kirchen gezehlet werden/ in denen allen / als auch in der Vestung dermalen das Exercitium der Reformirten Kirchen in Ubung ist.

S. Jago/ Lat. Fanum S. Jacobi, liegt im Mittäglichen America/ im Lande Chili/ ein grosser Ort / ist auch die Haubt-Stadt der Spanier / woselbst der Gouverneur residiret/ und ein Bischoff / der nach Plata unter dem Ertz-Bischoff gehöret / die gantze Gegend ist fruchtbar an Korn und allerley Früchten / und der Haven navigable, dieser Ort liegt in Chili propria.

S. Jago. Liegt in denen Americanischen Insuln / auf dem Mardel Nort in denen Antillischen Insuln / in der Insul Cuba / eine kleine aber veste Stadt / und zwar der Haubt-Ort / hat einen grossen Bischoff/ welcher unter dem Ertz-Bischoff von Domingo gehöret/ der Haven ist bequem und sicher / wird durch eine Citadelle beschützet / welche an der Küste gelegen ist.

St. Jago. Oder S. Jacob/ in Africa. Ist die vornehmste unter denen Insulen so um das grüne Vorgebürg liegen/ und erstmal im Jahr 1440. entdecket worden. In dieser Insul S. Jago/ so zwölff Meilen lang/ liegt die Haupt-Stadt/ und des Bischoffs aller dieser Insulen Residentz. Der Haven ist wol bevestigt. Durch die Stadt laufft ein Wasser-reicher Bach. Sie ist mit etlich Kirchen und Klöstern versehen; die Häuser/ so von Steinen/ haben bey nahe alle angefügte Lust-Gärten. Gehöret dermalen der Kron Portugall/ und verharret bey Ubung der Röm. Catholischen Religion.

S. Jago. In America/ in der Insul Cuba. Dieses ist die erste Stadt so Diego Valaskes/ ein Spanier/ nach Entdeckung dieser Insul/ erbauet hat. Alldieweilen der Bischoff der Insul allhier residirt/ wird sie vor die Haupt-Stadt geachtet/ wie zwar vor Jahren billig dafür mag gehalten worden seyn/ als man 2000. Bürger allhier zehlen können. Als aber die Stadt Havana begunte in Aufnahm zu gedeyen/ ist dieser Ort dahingegen zimlich zu Grund gangen/ gestalten An. 1601. sie bereits in solchem Unvermögen gestan-

den/

den / daß ein eintzig Englisch Schiff mit 160. Köpffen bemannet / sie eroberte / weilen die Burgerschafft kaum noch 200. starck war. Sie liegt gegen Suden / hat einen gar bequemen Meer-Busen / und sichern Haven / darinnen die Schiffe vor allen Winden beschützet liegen. In der Stadt ist die Haupt-Kirchen neben einem Kloster / und etlichen andern Gebäuen zu sehen. Ist nach der Englischen Uberfall Zeit hero gegen das Meer besser bevestiget worden; bleibet gleicher Gestalt der Römischen Kirchen beygethan.

S. Jago del Estero. Gleicher Gestalt in America. Ist die Haubt-Stadt und Bischöffliche Residentz im Königreich Chili. Wird zugenannt del Estero / von dem Fluß Estero / die ihre Mauren benetzet. Die Spanier haben sie im verstrichenen Seculo erbauet / sie liegt mitten im Land / in der Provintz Tucuman. Die Spanische Regierung des Landes hat allhier ihren Sitz. Die Inwohner / so über 3. bis 400. Mann nicht starck sind / ernähren meistens sich mit Wollen-Weberey. Sind der Catholischen Religion anverwandt.

Jallamakee. In Asia/ in dem Gebiet des Groß-Mogors/ oder Kayſers von Indoſtan. Iſt ein weit-berühmter Wallfahrts-Ort/ in der Landſchafft Nagracat/ auf einem hohen Felſen gelegen. Allda ſelbſt quillet zwiſchen den Stein-Klippen ein ſehr kalter Brunnen herfür/ welcher unter dem Aufquellen ſtetigs Feuer-Flammen auswirfft/ vor denen die abgöttiſchen Heyden/ ſo diß Orts Wallfahrten/ niederfallen und ſie anbeten. In der Haupt-Stadt jetzt gedachten Landes Nagracat/ ſo gleiches Namens/ ſihet man einen herrlich erbauten Tempel/ deſſen Gewölb und Fußboden mit lauter ſilbern hell-polirten Platten künſtlich eingelegt iſt. In dieſem Tempel verehren die Abgöttiſchen Indianer ein Götzen-Bild/ Mata genannt/ zu welchem nicht weniger aus fern entlegenen Orten ſie ihre Wallfahrten anſtellen/ und aus brünſtiger Andacht/ dieſem Götzen kleine Stücklein von ihren Zungen ſchneiden/ und ihne damit verehren.

Jamday. In Oſt-Indien/ in der mächtigen Inſul Sumatra. Iſt eine vornehme bekante Kauff- und Handels-Stadt/ gehöret aber unter das Königreich Bantam/ in der Inſul Java Major, als wohin noch

mehr

mehr andere daherum in dem Südlichen Theil der Insul gelegene Ort mit Namen: Sillebar Daupim / Liampon und Palimban auch gehören / und haben den König zu Bandam zum Schutz-Herren. Allhier wird jährlich eine grosse Menge Pfeffer verhandelt.

James-Town / oder Lat. Jacobipolis, liegt im Mitternächtigen America / in Canada / und in der Landschafft Virginia, eine schöne Stadt / und der Haupt-Ort des Landes / woselbst Anno 1693. die Engelländer eine Universität aufgerichtet haben.

Jamestoune. In America Septentrionali, in der Landschafft Virginia, oder neu Engelland. Ist einer der ersten Platz / den die Englischen nach Entdeckung dieser Landschafft in diesem Seculo, um das Jahr 1609. unter Capitain Neubort erbauet; auch Zeit hero / nach verschiedener Widerwärtigkeit behauptet / und zu einer Stadt vergrössert haben. Sie liegt in der Revier von Pauhatans / auf einer Halb-Insul / bey 15. Meilen vom Meer / hat eine bequeme Anfurth / ist dermalen mit Gebäuen zimlich versehen. Die Gemeinde so etlich hundert Mann starck / blei-

bleibet beym Exercitio der Reformiten Kirchen.

Japara. In Ost-Indien/ in der Insul Java Major. Ist eine vornehme Handels-Stadt am Meer 9. Meilen von der Stadt Batavia / gegen Osten gelegen / und dem grossen Mataran oder Kayser von Java zuständig. Sie ist mit Mauren umfangen / und sonderlich gegen dem Meer zimlich verwahret. Dicht an derselben ergiesset sich ein Wasser-reicher Bach in dasselbe/ und machet einen bequemen Haven. Die Häuser sind zwar aus Kalck und Steinen erbauet / die Gassen aber gar und gantz ohne Ordnung wie ein Irr-Garten geleget / dahero wenig ansehnlicher Strassen allhier zu finden. Von denen Javanen / Persianern / Arabern / Guseraten/ Sinesen/ Maleyern und Sumatranern; als auch etlichen Europäischen Nationen wird allhier ein starcker Handel getrieben. Die Mahometanische Sect hat allhier den Vorzug / gestalten in der Stadt eine ansehnlich erbaute Moschee oder Tempel zu sehen ist.

S. Jean / oder Juan de Ulhua, Lat. Fanum S. Johannis de Uloa, liegt in America/ gegen Mitternacht/ in der Provintz Mexico

Mexico oder Neu-Spanien/ eine vortreffliche Citadelle/so vor die stärckste Fortresse in gantz America gehalten / und von den Spaniern Neu-Vera Crux genennet wird / hier kommen alle Wahren zusammen / so nach Europam sollen gebracht werden/ und die Schiffe länden gleichfalls hier an/ und laden Wahren aus/ so nach Mexico kommen sollen.

Jeconam/ (Jacanam) liegt in Asia/ in der Provintz Soria / war ein mächtige Stadt/ welche Josua den Leviten einraumete/ und die Einwohner tödtete.

Jedo. In Asia / ist die Kayserliche Haupt-Stadt und Residentz in Japan / welches Kayserthum in 66. Königreich vertheilet ist / in der Landschafft Quanto. Sie liegt auf der Höhe von 35. Gr. 38. Min. Norder Breite / in einem Meer-Busen an der Sud-See / 354. Meilen / von der Stadt Nangesake/allwo der Holländer Niederlag und Comptoir ist. Erstgedachter See-Busen ist voller Sand-Bänck und Untieffen / so/ daß solcher nur durch kleine Schifflein kan befahren werden / dabey aber sehr Fisch-reich. Die Stadt / wie bey nahe alle andere in Japan / ist offen / ohne Mauren / überaus

Volck-

Volck-reich. Die Häuser sind meistens von Leim / auswendig gegen dem Regen mit Brettern verschlagen. Die Gassen sind alle abgemessen / jede ist in 200. Brabandischer Elen lang; und dann stehet ein Thor / welches Nacht-Zeit bewachet wird. Jede dieser Strassen / weilen die Gebäu alle von Holtz / hat ein Brand-frey Pack-Haus / dahin in Feuers-Nöthen die besten Sachen in Sicherheit gebracht werden. Der Fluß Tonkau durchfliesset die Stadt / über den ausserhalb derselben eine starcke steinerne Brucken mit neun Schwibbögen erbauet worden. Etwas nähers gegen der Stadt / an jetztgedachtem Fluß / liegt ein ansehnlicher Wacht-Thurn / dessen Höhe sich auf 72. Iken / deren jede sechs und ein halben Schuh hoch / sich erstrecket / und stetigs mit 1200. Soldaten bewacht wird. Gegen Morgen stehet ein ansehnlich Zeughaus. Unweit davon Abend-werts / zeigen sich in einer Reihen hin die Götzen-Häuser des Abgotts Fotoques / und Camis / als auch der Teuffel. In deren Mitten erhebt sich das schöne Kayserl. Lusthaus mit einer sehr hohen Spitzen / da weiland Chiongon Tonogunsama der Kayser sich zu erlusti-

gen

zen pflegte. Weiter gegen Westen ist das Schloß des Königs von Bungo. Hierauf folget des Kayſers Luſtgarten / welcher dergeſtalt herzlich zugerichtet / daß ihme der Semiramis Luſt-Höfe / ſo die Alten unter die Wunder der Welt pflegten zu rechnen / nicht ſolten beykommen. Hiernechſt liegen die Schlöſſer der Herren / oder Könige zu Chiecoco und Firando / neben einer Anzahl herzlich erbauter Palatien der Kayſerlichen Räthe. Gegen Mittag zeiget ſich der Tempel Xacka; und gleich dabey das Land-Zollhaus / neben andern vielen anſehlichen Gebäuen der Kayſerlichen Kriegs-Befehlhaber / daran ſtöſſet ein ſtattlicher Bau vor 2000. Reuter. Alle jetzt erſagte Gebäu übertrifft gar weit der Tempel des Abgotts Xantai / den der Kayſer Nobunanga / nach erhaltenem Sieg über 30. Könige zu erbauen angeordnet / und darinnen ſelbſt über alle Japaniſche Abgötter / mit Göttlicher Ehre wolte bedienet ſeyn. Als er aber durch den Fürſten Achequi ward umgebracht / iſt dieſer Bau dem erſagten Abgott Xantai geheiliget. Tieffer in die Stadt hinein ſtehen 2. Götzen-Häuſer der Ikonoiſen / dicht beyeinander / die mit kleinen Götzen-Bildern

gleich-

gleichsam angefüllet sind. Denen folgen noch 2. andere der Pulgrischen Pfaffen / ohne Bilder / nur ein Abriß eines greßlichen Teuffels sihet man in solchen. An der andern Seite des Kayserlichen Lust-Gartens / liegt das prächtige Werck / darinnen das Kayserliche Frauen-Zimmer wohnet. Es begreiffet mehr als 30. Schlösser. Auswerts nach der See zu / schauet man die prächtigsten Gebäu der Könige von Quicugeu und Date / als auch dessen von Saxuma. Nach innen zu / erhebt sich über alle andere Gebäu / das prächtige Schloß der Kayserlichen Gemahlin. Gleich dabey stehen etliche raumige Brand-freye Pack-Häuser / darinnen des Kaysers unschätzbare Schätze bewahret werden. Noch viel andere Königliche Schlösser und Palatien zeigen sich dieser Gegend / welche jedoch alle der Bau eines verwunderns-würdigen Klosters / und dann die 2. Tempel des Abgotts Amidæ übertreffen. Es ist die Anzahl der Japanischen Götzen-Häuser oder Tempel so groß / daß sie auch die Verwunderung selbst übersteiget. Dem grösten Tempel sind ingemein 20. dem Kleinern 15. und dem Geringsten 2. Pfaffen zugeordnet.

Be-

Betreffend endlich die Kayserliche Resi-
dentz selbsten/ ist dieselbe eines gar grossen
Begriffs / und verdienet auch das An-
schauen keine gemeine Verwunderung.
Die Mauren sind aus harten Steinen
hoch aufgeführet/ dick angelegt / oben mit
Brust-Wehren und tieffen breiten Was-
ser-Gräben bevestiget. In dem äusserstẽ
Vorhof sind zu beyden Seiten eine Men-
ge niedriger Hütten für die Soldaten.
Die zweyte Ringmauer ist mit vielen
Krümmen / Thürnen und Bollwercken
aufgeführet/ und ebener massen mit einem
breiten Graben voll Wasser umringet.
Hier liegt auch eine starcke Wacht. End-
lich folgt noch eine dritte Mauer und Gra-
ben/ diese hat so viel Krümmen/ so viel aus-
stehende Werck und Einschneidungen/
Brust-Wehren / Rondel / Thürn und
Wacht-Häuser / daß sie einem Irrgarten
gleich/ anzusehen ist. Die tägliche Wacht
dieser dritten Mauer bestehet aus 3000.
Mann. Hier in diesem dritten Hof ste-
hen einer Seits überaus prächtige Gebäu
und Schlösser; ander Seits aber ist der
Kayserliche Lust-Garte. Es dienen aber
alle diese Wohnungen vor des Kayſers
Bluts-Freunde. Nun erst hinter diesen

schauet

schauet man die Wunder-würdige Kayserliche Wohn-Burg / welche sonderbar durch drey hohe Thürne gezieret wird. Jeder derselben ist viereckigt / steiget mit neun Dächern obereinander / in die Lufft; und ist der Mittelste der Allergröste. Auf dessen Spitzen blincken zwey ungemein grosse Delfins / welche die Schwäntze übersich kehren / und mit dicken güldenen Blech überzogen sind. Vor diesem Thurn stehet der prächtige Verhör-Saal auf güldenen Seulen. Es fället zu lang auch nur die vornehmsten Herzlichkeiten dieses Kayserlichen Schlosses und Residentz / als auch der so mächtigsten Stadt zu gedencken. Ist auch fast überflüssig / indeme alle jetzt erzehlte Herzlichkeiten / prächtiges Ansehen / und Wunder-würdige Beschauung / nun nicht mehr vorhanden / indeme Anno 1657. am 2. May / durch eine entstandene Feuers-Brunst / diese allermächtigste Haupt-Stadt / in deren über eine Million Seelen gehauset / mit all ihrem Pracht / allen Götzen-Tempeln / und so gar auch die Kayserliche Residentz / nebens über sechtzig tausend Häuser und Gebäu / innerhalb 48. Stunden in der Aschen lagen / und bey nahe nichts errettet worden /

den / dann auch die weitschichtigen Vorstädte mit zu Grund gangen / und über einhundert tausend Menschen in der Brunst umkommen / ohne die viele tausend / die nachmals erst durch Hunger und ermanglenden Unterschleiff verderben müssen. Anno 1660. im Junio erlitte diese Kayserliche Haubt-Stadt wieder einen grossen Brand-Schaden / der eine grosse Anzahl ihrer abgöttischen Pagoden oder Tempeln aufgerieben hatte.

Jehan-Abad. In Ost-Indien / in dem Kayserthum des Groß-Mogors. Ist dermalen die Haupt-Stadt und gewöhnliche Residentz des erstgedachten Groß-Mogors / oder Kaysers von Indostan. Sie liegt in dem Königreich oder Landschafft Dely / dessen Namen sie ehedessen gehabt / und war eine sehr alte / schöne und grosse Stadt / so denen vorigen Mogollischen Kaysern gleichfalls zur Residentz gedienet / die auch ihre Grabstätte allhier hatten. Nachmalen aber die Residentz von hier nach Agra verlegt ward / verfiel diese Stadt in zimliches Abnehmen / bis endlich Schah-Jehan oder Schehan / des jetzt-regierenden Kaysers Aurengzeb Vatter / vor funfftzig Jahren sich entschlossen / weilen

weilen die Sommer-Hitze zu Agra gar zu starck / seinen Namen ein Gedächtnis zu stifften / und eine neue Stadt an das alte Dely bauen zu lassen / die er nach seinem Namen Schah-Schehan-Abad / das ist: Schah-Schehans Stadt nennen wollen / der Meynung / selbige zu seiner Residentz sodann zu erwählen. Diese der neuen Stadt nahe Angelegenheit / hat der Stadt Dely völligen Ruin dergestalt befördert / daß dero Steinhauffen dieser neuen Stadt zu beförderlicher Erbauung dienen müssen; so ist demnach Jehan-Abad eine neue Stadt auf einer Ebene an dem Fluß Jemini / darüber eine Schiff-Brucken / der Länge nach erbauet. Ist mit einer Mauer umgeben ausser gegen dem Fluß. Die Mauren / so von gebackenen Steinen / hat runde Thürn / die auf einhundert Schritt weit voneinander stehen / aber keinen Graben. Der Umkreiß der Mauren samt dem Castell / mag ungefehr dritthalb Meilen im Begriff sich erlauffen; wolte man aber die lang und weite Vorstädte darzu rechnen; oder auch das jenige / was in der alten Stadt Dely annoch bewohnet ist / mit begreiffen / würde alles zusammen einen weit grössern Raum machen. Das

Schloß

Schloß ist in die Runde an dem Fluß erbauet; die Mauren und runde Thürn sind denen in der Stadt nicht ungleich/ nur daß sie höher/ dicker und stärcker/ und also aufgeführet sind/ daß sie das Geschütz/ welches auf denselben gegen die Stadt gerichtet ist/ ertragen mögen. Auſſer der Seiten gegen dem Fluß ist das Castell mit einem gefütterten Wassergraben umgeben; rings um denselben ist ein zimlich grosser Blum- und Baum-Garten; um diesen Garten ist eine weite Strassen/ oder vielmehr der Königliche Platz/ gegen welchen die Haupt-Thore des Castells; und gegen diese/ die zwo Haupt-Strassen der Stadt ankommen. Auf diesem Platz stehen die Gezelt der Bajas/ die in des Königs Sold sind/ und Wechsels-weiß alle Wochen die Wacht halten; hingegen die Omras/ (sind die vornehmsten Herren/) und Mansebdars/ welche geringer/ solche in dem Schloß bestellen. Hier ist auch ein offner Bazar/ oder Marck-Platz. Erstgedachte beede Haubt-Strassen/ sind bey 30. gemeiner Schritt breit/ lauffen aber in der Länge so weit hinaus/ als das Aug bereichen kan. Zu beyden Seiten sind Schwibbögen von Backsteinen/ mit einem

flachen Dach. Neben diesen beyden/ hat es noch andere 5. Strassen/ die zwar auch also erbauet/ aber nicht so breit/ noch so lang sind. Die Häuser grosser Herren und fürnehmer Kauffleut/ so hier als dar untermischt/ und zimlich fein gebauet/ doch sind derer so gar viel nicht die von lauter Back- oder andern Steinen aufgeführet; die übrige alle bestehen aus Leimen und Koth/ haben aber ihre Bequemlichkeiten/ mit Höf- und Gärten versehen. Es gibt auch eine überaus grosse Menge kleiner Häußlein/ welche nur von Erden und Strohe/ darinnen die gemeine Reuter und ihre Knecht/ samt dem Pövel/ so dem Hof/ und der Armee zu folgen pfleget/ ihren Aufenthalt suchen. Hat also diese Stadt ein Ansehen/ ob wäre sie aus vielen Dörffern zusammen gesetzt/ ist denen Feuersbrunsten sehr unterworffen/ gestalten An. 1663. in zwey- oder dreymal über 60000. Zimmer allhier in Brand aufgestogen sind. Angehend die Kayserliche Residentz/ und das mit darinnen begriffene Frauen-Zimmer/ samt andern Gebäuen/ sind dieselbe zwar der Lands-Art nach genug ansehlich/ kommen aber denen Europäischen nicht bey. Der Eingang hat

nichts

nichts besonders / ausser zweyer in Stein gehauener Elephanten / zu beyden Seiten des Thors / auf jedem sitzet die Bildnis eines weiland streitbaren Heldens. Inner diesem Thor ist eine lange Strassen / durch einen Canal fliessendes Wassers getheilet / diese lauffet bis an das andere Thor / inner welchem gleichermassen eine lange / zu beyden Seiten mit Krämen besetzte Gassen sich zeiget. Endlich kommt man zu dem Amkas / welches etlicher massen Königlich anzusehen. Diese ist eine grosse viereckigte Hofstadt mit Schwibbögen / auf welchen keine Gebäu stehen. Uber dem grossen Thor / ist ein erhabener weiter Platz / darauf die Trompeter und Schalmeyer zu ihrer Zeit sich hören lassen. Gegenüber stehet ein raumiger herzlicher Saal / auf vielen Reihen / hoher Seulen ruhend / so an dreyen Seiten offen / hierinnen wird Rath gehalten / daher der Name Amkas / so einen Audientz-Saal bedeutet. Ein mehrers von dieser noch neuen Stadt einzubringen / wird anderswohin verschoben.

Jenupar. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / ist ein sehr fruchtbares Königreich / welches fast durchgängig

eine ebene Gegend hat / und auch Jengabar genennet wird / die Haupt-Stadt Jenupar liegt am Flusse Sietmagus / und ist die Residentz des Gouverneurs, so selber fast Königliche Authorität hat.

Jericho. In Asia / in Palestina. Ist ein gar alter Ort / dessen in der heiligen Schrifft altes und neues Testaments / mehrer Orten Meldung geschicht. Die alte Stadt Jericho lag in einer lustigen und fruchtbaren Ebene oder Thal / bey 6. teutscher Meilen von Jerusalem. In Zeiten Josuä war sie ein Königliche Sitz; ihr anderer Erbauer war Hiel / der allhier eine Propheten-Schule angerichtet hat. Sie hat in gutem Wolstand dergestalt geblühet / daß nach Jerusalem sie die vornehmste Stadt im Land gewesen. In Zeiten Kaisers Augusti / war daselbst ein Königlicher Hof. Als aber Jerusalem erobert und zerstört ward / folgte Jericho auch mit / die dazumal nicht weniger in Grund vertilget worden. Und obschon in Zeiten / da die Christen das heilige Land besassen / sie hinwiederum zu etwas Wolstand gedyen / und zu einer Bischofflichen Stadt gemacht worden; So ward jedoch nachgehends durch die Mahometaner sie zum drit-

tenmal

tenmal zu Grund verwüstet / so daß man dermalen kaum dreyssig armer Hütten zehlen kan / die von Mohren und Arabern bewohnet werden.

Jerusalem. In Asien / in dem Landstrich Palestinä / oder dem also genannten heiligen Lande. Es hat die Stadt Jerusalem von ihrer ersten Stifftung her / verschiedene Namen gehabt / derer in vorigen alten Zeiten dreyer gedacht werden: Dann erstmals ward sie genannt Salem / von dem Urheber Melchisedeck / der ein König und so gleich Priester war. Darnach hieß sie Jebus; endlich Jerusalem. Es haben aber die alten Griechen den Namen Salem in Solyma verwandelt / dahero kommt es / daß die Stadt Hierosolyma genannt wird. Von denen Jebusitern Canaans Nachkömmlingen / bekam sie den Namen Jebus. Zu welcher Zeit aber der Name Jerusalem entstanden / bleibet unbekant. In der Hebräischen Grund-Sprach wird sie genannt Jeruschalajim. In Heiliger Schrifft werden dieser Stadt / die ihres gleichen auf der Welt nicht gehabt / noch haben wird / wie sie auch dermalen mag angesehen werden / verschiedene Ehren-Titul und Zunahmen beygelegt.

legt. Hier war der Tempel des GOttes aller Götter / und HErrns aller Herren / der Himmel und Erden / und alle jemals neben Ihm verehrte Götter geschaffen hat. Hier war sein Feur und Wohnung / das Haus des Heiligthum GOttes / gegen welches alle andere von Menschen aufgestellte Götzen-Dienste / wie herzlich die immer seyn können / nur ein Greuel sind. Es lag aber die alte Stadt Jerusalem auf dreyen Bergen und einem Hügel / die Berge waren Sion / Acra und Moria / der Hügel Bezeta. Der erste Berg Sion begriff die Ober-Stadt / war viel höher / und eines weitern Umfangs als die andern. Der Berg Acra fasste in sich die Unter-Stadt / so von beyden Seiten nach dem Grund zu gienge. Auf dem dritten Berg Moria lag der Tempel / etliche halten Bezeta für das obere Theil des Bergs Moria. Hieraus erhellet / daß die Stadt Jerusalem auf hohen Bergen und Hügeln gebauet war / welches neben der Schrifft auch Tacitus bejahet. Die jetzige Stadt liegt gleicher Gestalt an und auf Bergen / und ist von demselben umringet. Der Grund und Gegend um die Stadt / bis auf 3. in 4. Meilen / ist dürr / und unfruchtbar /

bar/ der nichts hervor bringet. Man hält darvor/ Jerusalem liege bey nahe im Centro der Welt/ zu verstehen von Europa/ Asia/ und Africa; also liegt sie mitten in Judea oder Palestina/ disseits des Jordans/ bey 8. Teutscher Meilen von dem Mittelländischen Meer. Die alte Stadt wurde von König Salomon erst recht mit Mauren umgeben/ daran auch die folgende Könige gebauet. Diese aber wurden durch die Babylonier zerschleifft/ und blieben 70. Jahr wüst liegen; Nehemias ließ sie wieder aufrichten. Zu Zeiten des HErrn Christi war sie theils Orten/ wo ihr beyzukommen/ mit dreyen Mauern bevestiget. Obschon die Mauren der jetzigen Stadt/ denen alten und vorigen bey weitem nicht gleich kommen/ so sind sie doch zierlich und starck von ausgehauenen Quater-Steinen mit viereckigten Thürnen und Schieß-Löchern bey 5. in 6. Klafter hoch/ und 3. in 4. Schuh dicke/ theils Orten/ mit etlicher Orten aber ohne Gräben. Solyman/ der Türckische Kayser/ hat im verlittenen Seculo Anno 1559. diese jetzige Mauren also aufführen und erbauen lassen. Die alte Stadt hat zwölff Thor/ die hier und dar in der Schrifft bey

nahe alle mit Namen genennet werden. Das jetzige Jerusalem hat deren noch sechs. Die alte Stadt hatte in ihrem Begriff / nach Josephi Zeugnis / 33. Stadia; dermalen aber hat sie in ihrem Umfang 4500. Schritt / und liegt auf der Norder-Breite von 31. Grad. und 3. Min. In der Länge aber auf 68. Grad. Es hat diese Stadt / wie herzlich und heilig sie auch immer gewesen / doch denen veränderlichen Zufällen des Glück und Unglücks / so wenig / als einig anderer Ort / entgehen mögen / sondern ist eben wol öffters übel mitgenommen / und gar zerstöret worden. Josua hat am ersten sie erobert / und ihren König an einen Baum hängen lassen; das Schloß aber auf dem Berg Zion blieb ungewonnen / gestalten die Jebusiter dasselbe noch länger als fünffhundert und funfftzig Jahr besessen haben. Fünff Jahr nach Salomons Tod ward die Stadt durch Sizack den König in Egypten erobert / Tempel und Pallast geplündert / und alle Schätze weggeführet. Hundert und funfftzig Jahr hernach geschahe dergleichen von Joas dem König von Israel. Rezin der König in Syrien und Peka / König in Israel belagerten sie / musten aber abweichen.

chen. Sanherib der König von Assyrien muste darum abziehen/ weil durch den Engel des HErrn in einer Nacht ihme 185000. Mann getödtet worden; doch einige Jahr hernach ward sie durch die Assyrer einbekommen; Also gewann Neko/ der König in Egypten die Stadt; und nach ihme Nebucadnezar der König zu Babel/ dieser verwüstet und verbrandte die gantze Stadt/ zerschleiffte die Mauren/ und führte die Inwohner gefänglich mit sich/ da dann die Stadt 70. Jahr öde gelegen ist. Als nachmals sie wieder erbauet worden/ kam Alexander M. kaum 6. Jahr hernach/ dieser hatte nichts bessers im Sinn/ den aber der Hoheprieſter davon ab- und dahin brachte/ daß er den heiligen Namen GOttes anruffte/ in den Tempel tratt/ und opfferte/ zu höchster Verwunderung seines Krieges-Heeres. Ptolomeus aber/ Lagi Sohn/ König in Egypten/ verfuhr gar anders mit den Juden/ dann als mit List er eines Sabbaths Jerusalem sich bemächtiget/ handelte er gar unmenschlich mit ihnen. Dieses verbesserte hinwiederum Ptolomeus Philadelphos sein Succeſſor, der dem Tempel grosse Geschenck opfferte. König Antio-

chus Epiphanes plünderte Stadt und Tempel / ließ 80000. Juden erwürgen / und richtete das Bildnis des Olympischen Jupiters auf / davon die Bücher der Maccabeer zeugen. Pompejus der Römer / auf Angeben Aristobuli / eroberte gleicher Gestalt Stadt und Tempel / und ließ 12000. Mann ermorden. Crassius / Röm. Burgermeister / in seinem Zug wider die Parten / plünderte den Tempel / und raubete aus demselben 20000. Talenta Silbers / und 3000. Pfund Goldes. Nach diesem / bemächtigte Herodes / zugenannt Ascalonita / sich der Stadt Jerusalem und des Tempels / da abermal eine grosse Menge Juden umkamen. Endlich / An. Christi 71. wurde diese Stadt nach vielen Aufruhren und Widerspenstigkeiten / unter dem Feyern des Oster-Fests / von Tito Vespasiano dem Röm. Kayser belagert / durch Hunger / Pest und Schwerdt bezwungen / dabey über eilffmal hundert tausend Juden umkamen; und ward die gantze Stadt samt dem Tempel / Mauren und Ingebäu der Erden gleich zerschleifft / auser denen dreyen verwunderlichen Thürnen / Hippicos / Phaselus / und Mariamne / samt einem Stuck Mauren / zum Gedächt-

dächtnis dieser Wunder-Stadt so diß Orts gestanden. Funfftzig Jahr nach sothaner gäntzlicher Zerstörung / weilen die Juden abermal sich entpöret / und den Tempel wieder aufbauen wolten / kam der Kayser Elius Adrianus / die Aufrührer zu dämpffen / deren er über fünffmal hundert tausend erlegte / die überbliebene 3. Thürne samt den Mauren zu Boden werffen / und die Stelle mit Saltz bestreuen liesse / alles nach der Weissagung Christi / daß kein Stein auf dem andern bleiben würde. Und ob zwar der Kayser Adrianus die Stadt wieder auferbauen lassen: So wurde jedoch sie in einen viel engern Begriff umfasset / auch von vorigem ihrem Lager etwas verrucket / und Elia genannt. In diesem Stand blieb sie / bis ums Jahr 320. da von Constantino Magno und seiner Mutter Helena / das Christenthum hier eingeführet worden / damal sie ihren alten Namen Jerusalem wieder bekommen hat. Julianus Apostata / ein Sohn Constantini / bemühete sich nach Vermögen / die Stadt nicht nur in bessern Stand zu bringen / sondern auch den Tempel Salomonis hinwiederum zu erbauen / nicht zwar den Juden zu lieb / sondern den

HErrn Christum / so er verlaugnet / zum Lügner zu machen. Ob nun zwar hierbey auch die Juden ihr Aeusserstes anwendeten und beytrugen / so wolte doch ihr Vorhaben nicht gelingen / massen sie durch Erdbeben und Ungestümme dergestalt gehindert worden / daß sie es musten anstehen lassen / und viel darunter zum Christlichen Glauben sich bekehreten. An. 600. ward die Stadt abermal durch Cosroes den König in Persien gewonnen / geplündert und verwüstet / die Kirchen verbrennet / und 80000. Menschen erwürget / ohne diese so er gefänglich mit sich führete / und den Juden verkauffte. Anno 637. eroberte Omar / der dritte Caliph nach Mahomet / die Stadt durch Geding. Dieser ließ den jenigen Tempel auf dem Berg Moria bauen / der annoch stehet / und der Tempel Salomons genennet wird. Wenig Jahr hernach / bemächtiget Hequen ein geschworner Feind der Christen sich der Stadt / ließ alle Kirchen / sonderlich das heilige Grab / zertrümmern. An. 1076. eroberte Isar Aphsys / König zu Damasco / die Stadt / da abermal etlich tausend Menschen umkamen. Anno 1098. verfiel sie in Handen der Egypter: denen

durch

durch die Christen unter Gottfried von Bovillon gleich im folgenden Jahr sie wieder entzogen/ und 70000. Mahometaner umgebracht worden. 86. Jahr verblieb sie in Handen der Christen / und ward zu einem Königlichen Sitz gemacht. Demnach aber Christus vor Pilato bekannte / daß sein Reich nicht von dieser Welt wäre / und er also dergleichen Verfechter nicht bedürffe; so kam Anno 1187. Nasir Saladin / König in Syrien / belagerte / und gewann die Stadt durch Ergebung/ so daß jede Manns-Person 10. ein Weib 5. und ein Kind 2. Ducaten bey ihrem Abzug bezahlen musten; hieran hatte niemand Schuld als der Christen Zwyspalt und Uneinigkeit / die noch währet. An. 1238. wurden die Mauren der jetzigen Stadt/ aus Beysorg eines abermaligen Uberfalls der Christen/ niedergerissen/ und zerschleiffet. Und also verblieb es bis A. 1517. da die Stadt in der Türcken Gewalt kommen/ in deren Handen sie annoch ist. Hier solte auch etwas von dem Tempel Salomonis/ und dem andern hinnach erbauten/ als auch deren Unterschied beygebracht werden; Demnach aber beyde nicht mehr vorhanden/ wäre es überflüssig/

und mag beruhen/bis der dritte/ dem Propheten Ezechiel im Gesicht gezeigte Tempel/ wie etliche hoffen/ erbauet werden möchte.

Jesreel. Liegt in Asia / in der Provintz Soria/ eine grosse Stadt am Berge Gilboa gegen Abend/ woselbst viel Könige über Israel gesessen. 1. Reg. XXI, v. 1.

Jersengo. Liegt in denen Asiatischen Insuln / unter den Japonischen Insuln; Niphon eine der grösten Insul / eine schöne Landschafft/ deren Haupt-Stadt Meaco ist / woselbst der Dairo, oder Oberste Priester Hof hält/ diese Stadt hat vormals Camicoma geheissen / welchen Nahmen auch die Japaneser noch haben. In der Stadt sollen mehr dann 80000. Häuser seyn/ welche mehrentheils von Holtz gebauet sind/damit die offt entstehenden Erdbeben solche nicht ruiniren.

Jhor. Liegt in Asia/ in dem Ost-Indianischen Reich jenseits des Gangis / im Königreich Jhor/ oder Johor/ die Haubt-Stadt des gantzen Landes / welche sehr considerable ist/ nicht wegen der Vestigkeit / sondern wegen der unvergleichlichen Situation / die Stadt ist sehr groß / und gibt dem gantzen Land den Nahmen/ liegt am Fluß Jhor/welcher die Stadt in zwey

Theile

Theile scheidet; Die meisten Häuser der Stadt sind auf Pfäle gebauet/ so 9. bis 10. Schuh von der Erden hoch sind/ die Stadt liegt sehr niedrig/ daher sie auch von der Flut des Tages zweymal überschwemmet wird. In dieser Gegend könte durch Hülffe des Flusses eine solche importante Vestung angeleget werden/ so gut als Amsterdam oder Leyden in Holland ist/ es haben aber die Kosten bishero nicht langen wollen/ die Portugiesen haben den Ort ehmals erobert/ und über 1500. Gestück daselbst gefunden/ so alle von Metall gewesen.

Imperial. In America/ und dem Westlichen Theil. Ist eine noch neue Stadt im Königreich Chili/ unfern von dem Meer/ welche im hingelegten Seculo die Spanier nach Entdeckung des Landes/ an dem Fluß Cauten erbauet/ und wider des Landes Eingeborne/ mit denen sie in steter Unruhe leben/ mit Mauren bevestiget haben. Sie ist nicht groß/ hat zwey Klöster und Kirchen. Die zunechst anliegende Berge sind zwar Goldreich; es dörffen aber die Spanier aus Furcht der Land-Leut/ die sehr streitbar/ deren nach Willen sich nicht bedienen. Die Religion ist Catholisch.

Joar-

Joartan. In Ost-Indien / in der Insul Jova Major. Ist ein fein erbaute See- und Handels-Stadt / 5. Meilen Westwarts von Passaruan / dem Mataran / oder Kayser von Java zuständig. Hat eine gar bequeme Schiffs-Lage / und schönen Fluß / dahero sie auch von verschiedenen Indianischen Nationen bewohnet wird. Liegt gegen über der Insul Madura; und hat die Mahometanische Sect allhier das Ober-Gebiet.

Joppe. In Asia / in der Landschafft Palestina / an dem Mittelländischen Meer / 8. Meilen von Jerusalem / von etlichen auch Japho genannt. Es wird dieser weiland so alten als berühmten Stadt in Heiliger Schrifft mehrer Orten gedacht. Sie soll von Japhet / Noachs Sohn / erstmals gegründet worden seyn. Wegen ihres ehemals gehabten bequemen Havens und Anfuhrt / ist sie und allweg in besonderer Acht gewesen / dabey aber auch vielerhand Veränderung und Zerstörungen unterworffen bleiben müssen / die allhier mit einzubringen / nicht Platz finden. Dero letzte Verwüstung erlitte sie von den Saracenen / als solche den Haven der Stadt ruinirten / damit die Christen dessen

ferner

ferner sich nicht gebrauchen könten. Von dar an/ hat dieser Ort je länger je mehr abgenommen/ bis endlich die Türcken in vorigem Seculo, als dessen sich bemeistert/ denselben zu Grund ruiniret haben; in solchem Stand ist er auch verblieben/ bis vor etwa 40. Jahren man begonnen etliche liederliche Häuslein und Hütten hinwiederum zu erbauen/ die auf der Höhe liegende zween Thürne zu repariren/ und mit einer Besatzung zu versehen; auch auf denen im Meer liegenden Felsen so den Haven beschliessen/ noch einen Thurn anzulegen. Dermalen gehöret er unter das Gebiet des Bassa von Gaza. Es müssen alle Christen/ so hier anländen das heilige Land zu besehen/ 10. Ducaten erlegen; und die daselbst wieder abfahren/ eben so viel.

Isleos. In America/ in dessen Sudlichen Theil/ in Brassilien. Ist ein kleines Städtlein/ so die Portugesen im hinterlegtem Seculo, in der Hauptmannschafft Isleos/ davon der Namen/ an dem Meer erbauet haben. Begreifft in sich 150. Häuser/ 8. Zucker-Mühlen/ ein Jesuiter-Kloster/ und noch eine Kirchen. Die Einwohner leben vom Feldbau/ verführen den

Uber-

Uberfluß ihrer Victualien / mit kleinen Schifflein nach Fernambuco; und bleiben der Röm. Catholischen Religion zugethan.

Isnich. In Asia / in dessen Theil / so man anjetzo Natolia / oder Asia Minor heisset. Ist in vorigen Zeiten Nicea genannt worden / liegt in der Landschafft Bithynien. Antigonus / Königs Philippi Sohn / hat anfänglich sie erbauet; Lysimachus aber hat sie bevolcket / und nach seiner Gemahlin Nicea geheissen / so die Türcken corrumpirt / und Isnich daraus gemacht. Ihr Lager ist eines Theils an dem Hang eines Bergs; der grössere Theil erstrecket sich auf der Ebene bis an das Meer Propontis / welches hier einen grossen Meer-Busen formiret / der ingemein Il Golfo d' Isnich genennet wird. Der Haven ist durch zween starcke Dämm oder Moli verwahret. Amurat der IV. diß Namens Türckische Kayser / hat zu unsern Zeiten / weiln diese Stadt nicht so gar weit von Constantinopel entfernet / gestalten zu Wasser bey guten Wind in 8. Stunden man dahin gelangen kan / ein ansehnlich Serrail auf der Höhe erbauen lassen / von dannen das Meer und Land entdecket wer-

werden kan. Der grössere Theil der Inwohner sind Juden/ die mit Holtz und Getraid einen starcken Handel treiben.

Ispahan. In Asia/ ist dermalen die Königliche Residentz und Haubt-Stadt des Königreichs Persien/ sie wird auch sonsten von den Ingebornen Spaaon genannt. Liegt auf einer Ebene in der Landschafft Erak/ so ein Theil des alten Königreichs der Parther ist/ auf der Höhe von 32. Grad 26. Min. Norder-Breite / und fliesset an der Sud-West: und Sud-Seiten ein zimlicher Fluß vorbey Senderut genannt / so aus dem Gebürg Demavend entspringet. Der Perser Jahr-Bücher bezeugen/ daß weiland diß Orts zwey nahe aneinander gelegene Dörffer gewesen/ deren das eine dem Haider / das andere dem Neamed Olahi angehörig gewesen. Nach beyden diesen Namen theilet sich bis dato die Stadt in zwo Factionen/ die öffters wegen der Præferentz einander in die Haare gerathen. Etliche der Gelehrten wollen behaupten/ diß sey das alte Hecatompolis. Dem sey wie ihm wolle/ so ist doch im Wissen/ daß Ispahan / vor den Zeiten des berühmten Schach-Abas/ der erstmals die Königliche Residentz von

Cas-

Casbin wegen der anmuthigen Gegend auf hiehero verlegt / in keinen besondern Ruff gewesen. Von dem Welt-berühmten Tamerlane ist sie zweymal erobert / und hart mitgenommen worden. Unter Schach Ismael I. aber hat sie begonnen sich hinwiederum zu erholen. Erstgedachter Schach-Abas aber / nachdeme er seinen Königlichen Sitz auf anhero versetzet / hat diese Stadt nicht allein an herzlichen Gebäuen / sondern auch mit vielen aus verschiedenen / theils fern entlegenen Provintzien herzu gebrachten Völckern erbauet / und besetzet / daß jetzo allhier gleichsam eine kleine Welt / und über fünffmal hundert tausend Seelen gezehlet werden. Ihrer Grösse wegen sind die Scribenten nicht einig / dann etliche dero Umkreiß auf eine Tagreise / mit samt den angelegenen Vorstädten ergrössern; andere dahingegen mit der Stadt Paris vergleichen. Zwar ursachet der Stadt Weitläufftigkeit nicht wenig / daß jedes Haus ein / zuweilen auch zween Blumen- und Baum-Gärten hat. Neben der gemeinen Bürger-Häuser / findet man auch viel köstlicher Paläst / die doch von aussen nicht so herzlich als inwendig anzusehen sind.

Die

Die meisten sind von in der Sonnen gebackenen / die übrigen aber von gebrannten Steinen aufgeführet. Die Gassen und Strassen sind gantz unordentlich / auch grössern Theils so enge / daß das Volck einander nicht wol entweichen kan. Zu dem / daß sie nicht gepflastert / werden sie auch gar unsauber gehalten. An der Ost-Seiten der Königlichen Residentz / ist der also genannte Maidan / oder grosse Handel- und Spatzier-Platz / dieser ist sieben hundert Schritt lang / und dritthalb hundert breit / zu rings herum bedeckten Gallerien / darunter die Kräme / und vor denselben mit einem Wasser-Graben umgeben; und mit hohen geraden Bäumen in zierlicher Ordnung besetzet. Die Königliche Residentz liegt auch an einer Seiten des Maidans / wird von den Persern Doulet Chane / oder der Chane Schach genannt / nur mit einer hohen Mauren eingefangen. An der Pforten wachen des Tags über 3. oder 4. Mann nicht / des Nachts 15. und um des Königs Gemach 30. die meisten der Chanen und grosser Herren Söhne sind / und auf den harten Pflaster schlaffen müssen. Innwendig hat es verschiedene wolgezierte Gebäu / lustige

lustige Säle / und schöne Gärten. Im Eingang des Hofs / ungefehr 40. Schritt von der Pforten ist eine Thür / durch welche man in einen grossen Garten gelanget / darinnen eine Capell stehet. Hier ist die grosse Freyhung Alla Capi, das ist / GOttes Pforte genannt / dahin die Schuldner / Todtschläger / und andere Ubelthäter fliehen mögen / und so lang sie sich auf eigene Kosten erhalten können / unangegriffen bleiben ; die Dieb aber will man nicht gerne lang darinnen leiden. Hinter des Königs Hof / ist die Vestung Taberik Kale / oder das Schatz-Haus / mittelmässiger Grösse / mit hohen erdenen Wällen / und vielen oben zugespitzten Rondelen umgeben / und durch eine Besatzung verwahret. Am Suder-Theil des Maidans / ist eine überaus grosse / prächtig / und köstlich erbaute Meschid oder Tempel / ausser dieser werden noch eine grosse Anzahl hin und wieder in der Stadt gefunden / die aber hiemit sich nicht vergleichen. An dem Norder-Theil des Maidans stösset der Bazar / oder Marck in viele bedeckte Strassen vertheilet. Allda werden die köstlichsten Waaren aus allen Enden der Welt gefunden / wie dann neben den

Per-

Persischen Kauff- und Handels-Leuten / nach Indianer / Bucharisch- und Usbekische Tartarn / Sineser / Türcken / Juden / Armenier / Georgianer / Moscowiten / Italiäner / Franzosen / Portugesen / Teutsche / wie auch Engel- und Holländer hier anzutreffen / dahero eine grosse Anzahl wolerbauter Caravansarays mehrer Orten der Stadt zu finden sind. Am Königlichen Marstall stehet ein ziemlich hoher Thurn von lauter Hirsch- und Ahu-Hörner mit Erden vermischt / aufgesetzt. Es hat zwar die Stadt eine Mauer mit Rondelen / die ist aber gleichergestalt von Erden / unten am Fuß sechs Elen dick / oben aber nur eines Fusses breit / die ligt etlicher Orten zu Boden / so daß zu allen Zeiten man aus- und einkommen kan. Ausserhalb der Stadt ist ein Königlicher Garten Tzarbach / der seines gleichen in Persien nicht hat. So liegen auch um Ispahan sehr grosse Vor-Städte / deren vornehmste Tzulfa / so in 3000. Herd-Städte / und 12. Kirchen / wird von lauter Armeniern bewohnt / die ihren Bischoff haben. Jenseit des Flusses Senderut ligt noch eine andere grosse Vorstadt Tabris-abat oder Abas-abad genannt / deren Innwohner

von

von der Stadt ist Hassenebat / von lauter Georgianern / die meistens reiche Kauffleut / bewohnet. Noch ist eine ansehnliche Vor-Stadt / auf der West-Seiten / Kebrabath / die sind gleichergestalt Handels-Leut / tragen sich aber in der Kleidung gantz anders als die Perser / haben lange Bärte / und viel besondere Aberglauben. Die jenige Strassen / die von Jspahan nach Tzulfa lauffet / ist das ansehnlichste diß Orts. Es ist eine Allee über 1500. Schritt lang / und 70. bis 80. breit / recht in der Mitte von schon mehr gesagtem Fluß Senderut durchschnitten ; der Anfang ist zu nechst hinter der Königlichen Residentz / zu beyden Seiten siehet man die hohen Tzinar-Bäume in richtiger Ordnung / und hinter diesen Gärten mit Lust-Häusern gezieret. Die Europäischen Christen geniessen allhier auch das öffentliche freye Exercitium ihrer Religion ; sind aber in gar geringer Anzahl.

S. Juan de Puerto Ricco. Lat. Fanum S. Johannis Portus divitis, liegt in denen Americanischen Jnsuln / auf dem Mar del Nort, in denen Antillischen Jnsuln / in der Jnsul Porto Ricco / oder San Juan de Puerto Ricco / eine schöne und wolbe-

wolbevestigte Stadt mit einem Hayen/ und die Residentz des Spanischen Gouverneurs.

Junan. Liegt in Asia/ in dem Reiche China/ in der Provintz Junan/ eine sehr schöne/ lustige und plaisirliche Stadt/ woselbst viel Früchte/ als Birn/ Aepfel/ Pfirsinge/ Pflaumen/ und andere Sachen/ in grossem Uberfluß zu haben.

K.

Kachemire. In Asia: Ist ein kleines Königreich zwischen dem sehr hohen Gebürg Caucasus/ in dem äusseristen Theil von Indostan gegen Norden gelegen/ dem Grossen Mogor unterworffen: mag in seinem Begriff der Länge nach 30. in der Breite aber 10. in 12. Meilen haben/ mit schönen lustigen Hügeln unterschieden/ und mit frischer Lufft begabet. Dieses Lands Haupt-Stadt heisset auch Kachemire/ liegt auf einer Ebene/ auf 2. Meilen vom Gebürg/ ist in drey Viertel Meilen lang/ und bey einer halben breit/ ohne Mauren. Hat einen anliegenden See süsses Wassers/ so in 5. Meilen in seinem Begriff haben mag; aus diesem ergiesset sich ein Fluß/ der recht mitten durch die

Stadt lauffet. Die Häuser sind alle von Holtz / doch wol gebauet / zwey bis drey Gaden hoch / bey nahe alle mit Gärten versehen. An einem Ende der Stadt hat es einen etwas erhabenen Hügel / auf welches Abseiten die besten Gebäu und schönsten Gärten zu sehen: unter denen des Königs Garten Cha limar genannt / der ansehnlichste. Erstgedachter See ist voll kleiner Insulen / auf jeder ist ein Lust-Garten. Die Stadt bleibet der Mahometanischen Sect annoch zugewandt.

Kaffa. In Taurica Chersoneso, oder der kleinen Tartarey gelegen. Ist eine vornehme Handels-Stadt an dem Ponto Euxino, dem Türcken zuständig / der allhier einen Bassa / als Statthalter / neben einer Besatzung unterhält. Die Stadt ist eines zimlich grossen Begriffs / mit Mauren beschlossen / hat einen guten Haven; und haben die meisten Gebäu die Genueser / denen sie weiland gehörig gewesen / erbauet. Allhier wohnen bey 1000. Armenier / und sind 500. Griechen / beede haben ihre Bischöffe / und unterschiedliche Kirchen. Jeder Christ / so über 15. Jahr / muß ein und einen halben Reichsthaler Tribut bezahlen. Ausser der Stadt-Mauren

ren gehöret die Landschafft schon dem Chan in der kleinen Tartarey.

Kairaon. In Africa: Ist eine Stadt des Königreich Tunis/ und das Haupt der Landschafft Kairaon. Sie liegt 8. Meilen von der Mittelländischen See/ 20. von Tunis/ und 12. von Cartago. Ihr Urheber war Hukba Ben Nafit/ ein Araber/ den Hutmen der dritte Mahometische Calif/ mit einem Heer aus Arabien/ dieser Gegend und in Biledulgerit zu rauben/ ausgesandt hatte. Sie ist mit einer guten Mauer aus gebackenen Steinen beschlossen; hat eine köstliche Moschee/ mit Marmor-Seulen/ liegt in einer Ebene/ und hat Mangel an süssem Wasser. Verharret bey der Mahometanischen Lehre.

Kalyate. In Asia/ in Arabia Fœlix. War weiland eine ansehnliche/ grosse Stadt an dem Oceano Indico; zwo Meilen von dem Vorgebürg Rasalgate, oder wie die Araber es nennen Raselhad, das ist/ das Vorgebürg der Grentzen/ abgelegen. Bey dem Ptolomeo wird dieser Ort Metacum genannt. Es haben im hinterterlegten Seculo die Portugesen/ aus dero in der Nachbarschafft innen gehabten Stadt Mascate/ Kalyate überfallen/ und

fast gantz ruinirt/ also/ daß bis anhero sie sich nicht wieder erholen können. Die Inwohner pflichten der Mahometanischen Secte bey.

Kambamba. In Africa: In dem Königreich Angola/ liegt in der Landschafft Kambamba/ an dem Fluß Coanza/ und ist dieser der Haupt-Ort gleiches Namens/ eine Tagreise oberhalb Massigam. Es ist ein offner Ort/ von Schwartzen bewohnet; allein haben die Portugesen allhier eine Vestung/ so die äusseriste Landwerts ein ist/ die sie neben ihren Leibeignen bewohnen/ und den Röm. Catholischen Gottesdienst halten.

Kanton. In Asia: In dem Weltberühmten mächtigsten Kayser-Reich China oder Sina. Ist die Haubt-Stadt des Reichs-Landschafft Quantung. Sie liegt unter des Poli Höhe von 23. Grad/ Norder Breite/ ist gegen Osten/ Westen und Norden mit fruchtbaren lustigen Bergen umgeben; Sudwerts aber hat sie das Meer/ worauf fast aus allen Enden der Welt Schiffe anlangen. Sie liegt rechter Hand an dem Fluß Ta/ welcher vor der Stadt noch nicht so gar breit ist/ wie besser unterhalb gegen dem Meer zu-

er

er sich ausbreitet / und mehr einem See als Fluß gleichet. An der Wasser-Seiten ist sie der Länge nach / so weit man in dreyen Stunden gehen mag / mit einer doppelten hohen und dicken Mauer bevestigt / welche allenthalben mit Wach-Thürnen und Bollwercken versehen; hat neben dem noch 2. Wasser-Castelle / über die massen starck mitten in dem Strom aufgeführet. Nicht weniger ist die Stadt an der Land-Seiten mit einer starcken Mauer und 5. guten Castellen / so theils inner / theils ausserhalb der Mauer / theils auch auf hohen felsigten Gipffeln erbauet sind. Wann man aber ihre Pagoden oder Götzen-Tempel / ihre Palläste / Rath-Häuser / Herren-Höfe / und viel andere Wunderschöne prächtige Gebäu ansihet / so ist leicht zu urtheilen / daß sie / wo nicht allein / doch denen meisten Städten in gantz Sina es weit zuvor thue. Ausserhalb der Stadt liegen etlicher Orten gar grosse Vorstädte / die so wol an Gebäuen als Menge der Einwohner andern zimlichen Städten nicht weichen. Als in dem letzt vorgewesten Krieg in Sina die Tartarn allbereits das gantze Reich / bis auf einige wenige am Meer gelegene Landschafften erobert hat-

ten; betraff es endlich auch die Landschafft Quantung/ die dann in kurtzer Zeit überwältiget worden/ aus dieser Stadt Kanton/ die allein mittelst innhabender starcker Besatzung/ und des offenen Flusses/ durch welchen nach und nach ihr Succurs und Zufuhr beygebracht werden konte/ über sechs Monat allem äusserstem Gewalt widerstunde; endlich aber am 24. Octobr. An. 1650. durch Verrätherey übergienge/ da dann ein greulich Blut-Bad nothwendig folgen müssen/ in welchem über 80. bis 100000. Mann umkommen sind. Doch dieses ungeacht/ befande nicht fünff Jahr hernach Kanton hinwiederum sich in völligem ihren alten Flor und Wolstand.

Kars. In Asia/ in der Landschafft Armenien. Ist die äusserste Grentz Stadt des Türckischen Reichs gegen Persien und jetztgedachtes Armenien. Es ligt dieser Ort zwischen ziemlich hohen Gebürgen/ auf einer Ebene/ an dem Fluß Chars oder Kars/ davon der Name: hat einen ziemlichen Begriff/ mit Mauren umfangen; inwendig aber schlecht erbauet/ und übel bewohnet/ obschon der Landschafft und Gegend um die Stadt es an Fruchtbarkeit

barkeit nicht ermangelt / gestalten alle Victualien allhier in einem schlechten Werth zu bekommen sind. Demnach aber dieser Frontier-Platz gemeiniglich derer Türckischen wider den Persianer abgeschickten ArméenRendez-vous ist; und der König in Persien fast allezeit durch seine Völcker vor Ankunfft der Türcken diesen gantzen Landstrich ruiniren lässet; So hat Kars / so unter dem 42. Grad 40. min. latit. und 78. Grad 40. min. long. gelegen / niemalen recht übersich kommen können; die umher gelegene Gegend auch schon öffters durch dahin geführte neue Goloniers bevolcket werden müssen. Die Innwohner bleiben beym Gebrauch der Mahometanischen Sect / ausser denen Armeniern / die ihre Kirchen eines Theils annoch behalten.

Kasair. In Africa: Ist eine Stadt in der Landschafft Segelmesse / so durch einen Scheck oder Arabischen Fürsten regieret wird. Sie ligt in einer Wüsten / fünff Meilen vom Gebürg Atlas / ist nicht sonders groß noch wol gebaut. Die Innwohner / so Mohren und Araber / und der Mahometanischen Lehre beypflichten / haben ihre Nahrung von etlich dieser Gegend befindlichen Bergwercken / die gar reich

an Bley und Spießglas sind/ welches sie nacher Feß verhandeln.

Kazerom. In Asia/ unter dem Gebiet der Kron Persien. Ist eine kleine Stadt auf dem Wege/ wann man von Bander Ric (ist ein Portus oder See-Haven an dem Sinu Persico,) nacher Schiras reiset/ zwischen hohem Gebürg/ auf einer Ebene/ fünff Tagreisen von gedachter Stadt abgelegen. Hier ist nichts annehmliches/ ausser einer Caravansaray. Unweit hievon zwischen fast unersteiglichem Gebürg ist eine Ebene/ bey 15. Meilen im Begriff/ die wird allein von Juden bewohnet/ die sich mit Verfertigung allerhand Seiden-Zeug ernähren/ und einen köstlichen Wein bauen/ den die Reisende von ihnen abholen lassen. Die Stadt bekennet sich zur Mahometischen Lehre/ nach der Auslegung Ali.

Kerman. In Asia: Ist die Haubt-Stadt der Landschafft Kerman/ an des Königreichs Persien Grentzen/ gegen Indien/ 25. Tagreisen zu Pferd von Ispahan/ und gleich so weit von Ormus Landwerts eingelegen. Sie liegt in einer Ebene/ ist eines zimlichen Begriffs/ aber ohne Mauern. Ausser des Kans oder Statthalters

halters Wohnung / den der König von Persien allhier unterhält / und dessen Garten / ist sonsten wenig merckwürdiges zu sehen / dann dieser Ort / wie die Vestigia zeigen / durch Krieg viel ausgestanden. Allhier werden die sehr köstlich und feine erdene Geschirr gemacht / welche dem Porzellan gar nahe / wo nicht gleich kommen. So fället auch in dieser Landschafft Kerman / welche das alte Caramania ist / eine überaus zarte und sehr feine Wolle / von einer Art Schafe / die etwas besonders haben / nemlich: Wann sie von dem neu hervorkommenden Gras vom Jenner bis in May gefressen / so werffen sie von sich selbsten ihre Wolle ohne alles Scheren ab; und bleiben gantz nackend. Diese Wolle muß ehevor man mit Saltz-Wasser besprengen / wann sie verführet werden solle. Auch lässet wegen allzugrosser Zärte sie sich nicht färben / ist von Natur entweder liecht-braun oder Aschen-grau. Man hat deren etliche Ballen in Franckreich überbracht und verarbeitet. Es wächset auch dieser Gegend / den die also genannte Gaures (sind die alte Perser / aber wegen etlicher Ketzereyen / so sie haben sollen / meistens

stens aus Persien vertrieben worden/) sehr delicat zuzurichten wissen.

Kirin. Liegt in Asia/ in der grossen Tartarey/ in der Landschafft Singal/ ist gleichfalls eine ansehnliche Stadt an dem Fluß Singal.

Kischmisch. In Asia: Ist eine kleine Insul in dem Sinu Persico, so bey drey Meilen im Umfang/ und bey 4. Meilen von Ormus und Camron gelegen/ der Kron Persien zuständig. Als die Portugesen Ormus annoch besassen/ und aber in Mißverstand mit dem Könige in Persien verfielen/ hat dieser allhier wegen etlicher herrlicher Wasserquellen/ davon die Portugesen zu Ormus all ihr Wasser holen musten/ eine Vestung anlegen/ und mit einer Besatzung verwahren lassen/ um diese Bequemlichkeit ihnen zu benehmen; wie dann bald darauf mit Hülff der Engelländer Ormus selbsten erobert/ und die Stadt ausser der Vestung gantz zerstören lassen. Als An. 1641. die Holländer zu Ispahan mit dem Könige von Persien über dem Einkauff der Seiden strittig wurden/ belagerten sie die Vestung auf der Insul Kischmisch; musten aber so wol wegen tapfern Widerstands/ als auch wegen der

andringenden Hitze / unverrichter Dingen wieder abziehen / und durch Geschenck erhalten / was durch Gewalt ihnen mißlungen war. Bleibet also die Vestung in Handen der Perser / die von dieser sehr fruchtbaren Insul bey nahe allein die Stadt Camron mit Victualien versorgen.

Kolosse oder Colosse. In Asia / in Natolia oder Asia minor. War eine alte Stadt in der Landschafft Phrygien / 5. Meilen von Sardis / von den Türcken und Griechen jetziger Zeit Chonos genannt. Der Fluß Lycos verkriechet sich hier unter die Erde / und kommt nach einer Viertel Meile wieder hervor / und fället so dann in den Meandrum. In Zeiten des Apostels Pauli ist Kolosse eine vornehme Stadt gewesen / an die er eine Epistel geschrieben. Bald hernach unter der Regierung des Kaysers Nero ist sie sammt mehr andern Städten dieser Gegend / durch ein Erdbeben verfallen: Heutigs Tags ists ein geringer Ort / am Rucken eines Berges gelegen / von Türcken bewohnet. Und obschon etliche wenige arme Griechen allhier sich aufhalten / so haben sie jedoch weder Kirchen noch Priester.

Kom. In Asia / in dem Königreich Persien. Ist eine uralte Stadt / von Ptolomeo Guriana genannt / auf der Höhe von 85. Grad / 40. Min. long. und 34. Grad / 44. Min. latitud. in einer Ebene gelegen / und wie die Rudera alter Mauren ausweisen / muß ehedessen sie noch viel gröſſer / weder anjetzo gewesen seyn. Zur Rechten sihet man das hohe Gebürg Elwend / aus welchem zween Flüsse vereinigt durch die Stadt lauffen. Die Mauren sind nur von Erden / mit kleinen runden Thürnen nahe beyeinander: die Häuser sind auch nicht viel besser erbauet. Das Vornehmste allhier ist eine grosse ansehnliche Moschee / welche die Persianer nicht minder verehren als die zu Ardevil. In selbiger ruhen die Könige Scha Sefi und Scha Abas der andere / wie auch Sidi Fatima, des Mahomets Enencklein. Das Haupt-Gebäu ist acht-eckigt / aber noch nicht allerdings vollendet. An bequemen Caravansarayen und vielen offentlichen Badstuben ist hier kein Mangel. Ausserhalb der Stadt gibt es viel schöner Baum-Gärten von allerhand Früchten. Unter denen Handwerckern sind die Schelmacher und Töpffer die Vornehmsten / gestal-

gestalten die allhier geschmiedte Klingen von vier bis zwantzig Reichsthaler verkaufft werden.

Kormantin. In Africa: In der Landschafft Guinea/ liegt das Königreich Fantin / hierinnen ist Kormantin der Haupt-Ort. Liegt am Meer auf einem hohen Berg / ist ein offenes Dorff/ aber das schönest und lustigste am gantzen Strand/ zwey Meilen Ostwerts von Mouree. Die Anfarth ist gefährlich. Hier haben die Englischen eine hübsche Vestung von 4. Bollwercken erbauet / und treiben einen zimlichen Handel mit den Schwartzen. An. 1665. ward durch die Niederländisch-West-Indische Gesellschafft dieser Ort unter dem Gebiet des Admirals de Ruyter denen Englischen entwältiget; Bey nachmals getroffenem Friedenschluß aber wieder restituiret. In der Vestung hält man das Exercitium der Reformirten Kirchen.

Kufa. Sonsten auch Meschet Ali; In Asia/ in der Landschafft Babylonien oder Chaldea/ anjetzo Irak genannt. War in vorigen Zeiten eine vornehme berühmte Stadt / im Jahr 636. auf Befehl des Calif Omars anfänglich erbauet/ die aber

nunmalen gantz zerstört darnieder liegt; und von deren Ruderen ein Flecken auf Arabisch Meschet Alli / der Marter-Platz Alli / des Mahomets Tochtermann / der allhier An. 659. durch Abdurhaman soll umgebracht worden seyn / genannt / erbauet worden ist. Des schon gedachten Alli Grab allhier / so in einem Tempel / dabey etliche stets brennende Lampen unterhalten werden / wird von den Persern / bey denen Alli in eben dem Ansehen / als bey den Türcken der Mahomet ist / besucht / die hiehero ihre Wallfahrten anstellen. Ist sonst ein armseliger Ort / der ein paar Brunnen böses Wassers / so zimlich gesaltzen / und ausser ein wenig Dattel / Rosin und Mandel nichts als Victualien hat.

Kuko. In Africa: Ist ein Königreich in der Barbarey / Landwerts mit Algier grentzend / dessen Haupt-Stadt auch Kuko genannt wird. Diese liegt auf 30. Frantzösischer Meilen von jetztgedachter Stadt Algier / zwischen sehr hohen fast unersteiglichen Bergen / auf Felsen; und wodurch solche sie nicht beschützet ist / wird sie mit starcken Mauren umgeben. In dem Schloß hat der König von Kuko seinen Schatz. Die Inwohner sind Mohren

und

und Araber/ verbleiben bey der Mahometanischen Sect beständig.

L.

LA Conception / Lat. Civitas Conceptionis, liegt im Mittäglichen America / im Land Chili / eine treffliche Vestung/ mit einem vesten Schlosse/ welches allezeit wohl bevestiget ist / und wird mit einer Guarnison von lauter Spaniern versehen. Dieses ist die Haubt-Stadt in der Provintz Imperial.

Lahor. In Asia/ in dem Kayserthum Indostan: Ist die Haupt-Stadt / und weiland Kayserliche Residentz des Groß-Mogors/ in der Landschafft oder dem Königreich Pangab. Die Stadt Lahor ist sehr groß / und eine aus denen vornehmsten Indianischen Städten. Etliche behaupten / diß seye der alten Bucephalos / und solle König Porus dieser Gegend beherrschet haben. Sie liegt auf der Norder-Breite von 35. Gr. 15. Min. hat einen guten gesunden Lufft. Man hat allda viel merckwürdige Dinge zu sehen/ vornemlich den Kayserlichen Pallast oder Schloß / die Moscheen / Hamans oder Bäder / Tancken oder Wasser-Teich/

Gär-

Gärten und anders mehr. Das Castel oder Residentz lag weiland an dem der Stadt vorbeystreichenden Fluß Raby / (so einer von den Fünffen ist / welche die Landschafft Pangab oder Peny-ab / das ist fünff Flüsse / durchwässern / daraus der Strom Indus sich formiret / der noch über 200. Meilen lauffet / ehe er bey der Stadt Tata ins Meer kommt) welcher aber seit wenig Jahren seinen Lauff über eine Viertel Meile von der Stadt abgesetzt hat. Die Mauren sind von weissen / harten / glatt polirten Steinen. Hat zwölff Thor / davon drey gegen der Stadt / und die übrigen neun gegen das Feld gerichtet seyn. Man passiret zween Vorhöfe / bevor man in das innere Schloß gelanget. Hier ist neben andern Gebäuen ein sehr schöner Pallast / so aber bey Abwesenheit der Hofhaltung leer stehet / wie zwar die Stadt auch / seit deme die Hofstatt nacher Agra verlegt worden / gar sehr abgenommen / und bereits viel Gebäu zu Grund gehen. Die Inwohner pflichten theils der Mahometanischen Sect bey; die übrigen beharren bey ihrem Heydnischen Götzendienst.

Lampsacus. In Asia: In dem Theil Natoliens oder klein Assen / war in vori-

gen

gen Zeiten eine berühmte Stadt / an dem engen Meer Hellespontus / allwo selbiger mit dem Mare Propontis sich vereinbaret. Ward Anfangs Pityusa genannt / von denen vielen Fichten-Bäumen / die diß Orts waren. Sie soll wegen des Weinreichen Landstrichs von Priapo / dem Sohn Veneris / erbauet worden seyn. Xerxes / König in Persien / überließ sie dem Themistocles / zu Unterhalt seiner Tafel. Unterschiedliche berühmte Leute / als da gewesen: Charon der Geschicht-Schreiber / der Weltweise Anaximenes / der Redner Methrodorus ein Epicurer. Epicurus selbsten hat allhier sich aufgehalten. Die alten Inwohner dieser Stadt verehrten den Abgott Priapum / wegen des trefflichen Weinwachses / gestalten noch auf dato ein herrlicher Wein in dieser Gegend wächset. Anjetzo ist dieses ein geringer Ort / hat einen Haven / aber schlechte Handlung / wird von den Türcken und Griechen bewohnet / die beeder Seits ihr freyes Exercitium ihrer Religion und Glaubens haben.

Laodicea. Gleicher Gestalt in Asia Minor. War in vorigen alten Zeiten eine der vornehmsten Städte nach Zeugnus Stra-

Strabonis/ in Phrygia/ oder wie es Ptolomeo gefället/ in Carien/ unweit des Flusses Lycos/ der sich in den Meandrum ergiesset/ gelegen. Sie wird von etlichen Scribenten Laodikea/ von den Türcken aber Eski Hisar genannt. Von der alten Stadt ist nichts überblieben/ oder an dem Ort zu finden/ als eine Mühle und viel Rudera/ unter denen wol das schauwürdigste vier Theatra/ oder Schau-Plätz von Marmor aufgeführet/ noch gantz unverletzt/ als ob solche erst vor wenig Jahren wären erbauet worden. Zween darunter sind Verwunderns werth. Der eine ist raumig genug vor 30000. Menschen/ und muß man 50. Staffel hinauf steigen. Der andere hat nur 22. Staffel/ alle noch gantz und unzerbrochen; dieser hält in seiner Länge 340. Schritt. Am Ende sihet man eine Höle/ darinnen die wilden Thier verwahret werden/ mit einer Griechischen Uberschrifft/ die anzeigt/ daß diß Theatrum in Zeiten Kayfers Vespasiani von Nicostrato seye erbauet worden. So stehen auch noch die Mauren einer sehr grossen Kirchen mit drey gar schönen Gewölben; an dem Capitel einer Seulen werden etliche Griechische Vers gelesen. Laodicea

war

war eine aus denen sieben Gemeinen in Asien / an welche auf Befehl Christi der Apostel Johannes geschrieben / dessen Warnung / die er dieser Gemein gethan / bald hernach erfüllet worden.

La Plata / Lat. Argentea; Liegt im Mittäglichen America / im Königreich Peru / und in der Audientia Los Charcas / Lat. Præfectura Charcarum, die Haupt-Stadt / hat ein hohes Gerichte und einen Ertz-Bischoff / ist groß / reich und wohl gebauet.

Lar. In Asien: Dermalen im Königreich Persien. Es ist in vorigen Zeiten Lar ein freyes Fürstenthum oder Königreich / und niemand unterworffen gewesen / bis Anno 1602. der Perser König Abas I. durch seinen Statthalter zu Schiras / Allawerdi Chan / den letzten Fürsten Ibrahim bekriegen / dessen Lands als auch der Stadt Lar sich bemächtigen; ihn / nachdem samt allem Schatz er sich ergeben / gefänglich annehmen: und bald hinnach mit Gifft hinrichten: die sehr zerstörte Stadt Lar aber wieder erbauen lassen. Es ist sonsten dieses eine uralte Stadt / bey den Arabern jederzeit in gutem Ansehen / und die Haupt-Stadt in West-Caramanien gewe-

gewesen/ obschon sie offen und unbemauer
ist; liegt auf der Norder-Breite von 27
Grad und ein halben/ am Ende einer gro
ser Ebene. Wer Anfangs sie erbauet
bleibt verborgen; diß aber will man be
haupten/ daß sie schon seit 1200. Jahr i
Würden gewesen sey. Die Häuser sind
von Steinen in der Sonnen gebacken
etliche nur aus Leimen / von aussen mi
Kalch übertüncht; die mehresten sind nu
eines Gadens hoch/ mit wenig und kleine
Fenstern. Einen alten Pallast sihet man
noch/ darinnen die vorigen Lands-Fürsten
residiret; deme nechst ist der Bazar oder
Kauff-Strasse / die wenig ihres gleichen
haben wird/ schauens würdig. Das Ca
stell / oder vielmehr die Vestung allhier /
liegt dicht an der Stadt / so unten an des
sen Fuß herum gebauet/ auf einem Felsig
ten Berg / in einer länglichten Vierung
aus Quaterstucken aufgeführet/ an denen
vier Ecken mit Bastionen versehen/ nimmet
die gantze Höhe des Bergs ein; und hat
nur einen einigen Weg/ durch welchen man
zu Pferd gar beschwerlich hinauf gelangen
kan. Hier werden gemeiniglich vornehme Gefangene verwahret. Mitten im Hof
ist ein Zeughaus/ aus deme man bey 1500.

Mann

Mann mit Bogen / Pfeil und Mußque-
n bewehren mag. Man hält die In-
wohner zu Lar vor die besten Mußquetirer
in Persien / wie dann auch allhier die besten
Mußqueten-Läuff geschmiedet werden.
Der grössere Theil der Einwohner sind
Juden / die allerhand Seiden-Zeug ver-
fertigen. Die Hitze des Tags allhier ist
fast unerträglich; die Nächte aber sind gar
kühl / die jedoch wegen der vielen grossen
Fliegen in Ruhe nicht zu geniessen. Kein
fliessend Wasser ist allhier zu finden; wol
aber eine grosse Anzahl Cisternen / deren
jedoch man noch mehrere bedürffte / wei-
len öffters zwey bis drey Jahr verstreichen /
daß es nicht einmal regnet / dahero auch
mit austheilen des Wassers eine genaue
Ordre gehalten wird; hievon kommt es /
daß denen Inwohnern in denen Schen-
ckeln sehr lange Würme wachsen / die nicht
ohne Gefahr mit langer Hand können
ausgezogen werden. Wenig Moscheen
oder Mahometanischer Tempel finden sich;
aber unterschiedlich gelehrte Leute in aller-
ley Wissenschafften / dann es eine hohe
Schule hier hat; wie auch eine Müntze /
darinnen die so genannten Larynen gepräg-
get worden.

Lar-

Larneca. In der Insul Cypern. I
ein offner Ort/ an der Mittägigen Seite
der Insul/ bey einer halben Teutschen Me
len vom Ufer des Meers / und eine Tag
reise von der Stadt Famagusta gelegen
Ob es wol diß Orts keinen rechten Meer
Haven/ sondern nur eine Anfuhrt hat; s
werden jedoch bey nahe alle Christen
Schiffe/ die auf der Insul anländen / hie
Ancker werffen/ gestalten die drey Natio
nen der Frantzosen/ Engel- und Holländer
ihre Consules allhier unterhalten. Lar
neca an sich selbst ist nur ein liederliches
Dorff. Die Capuciner haben eine klein
Capellen/ und die Inwohner / so Türcken
und Griechen / jeder die freye Ubung sei
nes Glaubens.

Leaotung. Liegt in Asia/ in dem Rei
che China / in der Provintz Leatung oder
Leaotung / die Haupt-Stadt des gantzen
Landes / ein sehr grosser Ort / darinn der
Gouverneur residiret / welcher eine zim-
liche Besatzung hat/ damit er allezeit muß
zum Dienst des Kaysers parat seyn.

Le Fort Dauphin. Liegt in Africa/
in den so genannten Africanischen Insuln/
und zwar in der Insul Madagascar / eine
unvergleichliche Citadelle/ so in einem Fünff-

Eck

Eck bestehen soll / ist von den Frantzosen angeleget / und nach dem Cron-Printz in Franckreich Dauphin genennet worden. Die Engelländer haben sie aber par force gezwungen / den Ort zu übergeben.

Leon de Nicaragua. Liegt im Mitternächtigen America / in Mexico oder Neu-Spanien / in der Audientia Guatimala / und Landschafft Nicaragua / eine schöne Stadt / hat einen nach Mexico gehörigen Bischoff / handelt scharff mit Baumwolle.

Leon. In America. In der Landschafft Nicaragua lieget die Haupt- und Bischoffliche Stadt Leon / an einem Meer oder See / de Nicaragua genannt / welcher 117. Meilen im Begriff / und durch ein Land drey Meilen breit / vom Mare del Zud, oder der Sudlichen Welt-See abgeschieden wird; hat einen eintzigen Ausfluß Desaquadero genannt / der sich in Mare del Nort, oder die Nordliche Welt-See ergiesset. Sie ist im 1500. Seculo, durch Franciscum Fernandes einen Spanier erbauet / rund umher mit Wald umgeben. Hat eine zimlich grosse Kirchen / 5. Klöster / und einige feine Gebäu / darinnen der Königliche Schatzmeister neben

andern

andern Königlichen Beambten wohnet
Unter dem Gebiet dieser Stadt stehen
120000. Indianer / die ihre Schatzung
bezahlen. Die Religion ist Röm. Ca-
tholisch.

Lima. In America und dessen Sud-
lichen Theil. Ist die Haubt-Stadt des
vortrefflichen Königreichs Peru / sonsten
Los Reys / von dem Thal aber / darinnen
sie liegt / Lima genannt. Nachdem die
Spanier der Indianer letzten König At-
tabalippa wider gethane Zusag greulich
erwürget / bauete der Marggraf Franci-
scus Pizarus im Jahr 1533. diesen Ort
an den Fluß Lima / zwey Meilen von der
Sud-See / so mit der Zeit dergestalt sich
erhoben / daß anjetzo sie des gantzen Reichs
Haubt-Stadt / und des Spanischen Vice-
Ré oder Unter-Königs / als auch des Ertz-
Bischoffs gewöhnliche Residentz; und die
Burgerschafft in 3000. Mann starck ist.
Ihr Lager ist unter einem solchen Clima,
der weder Hunger noch Pest unterworf-
fen / da es weder donnert noch blitzet / son-
dern der Himmel allzeit schön und heiter
bleibet. Allhier ist auch eine Königliche
Cantzley / Kammer-Gericht / Rent- und
Schatzmeisterey / wie auch der Stul der
heiligen

eiligen Inquisition / welcher die Fort-
pflantzung des Catholischen Glaubens
und Christlicher Religion mit vielem Blut
höget. Lima begreifft in die Länge an-
derthalb Spanischer Meilen / und ist die
Helffte so breit. Hat vier grosse Plätz.
Auf dem Marck stehet das Rahthaus / und
unweit davon die Börse / allwo die Kauff-
leute sich versammlen. Hier sind 5. Pfarr-
Kirchen. Die Franciscaner haben drey /
die Dominicaner zwey / die Augustiner und
der Mönchen-Orden de la Merced jeder
eine; und die Nonnen 5. Klöster; die Je-
suiten aber 2. Collegia. In jedem Klo-
ster enthalten sich mehr als 2. bis 300.
Mönchen / und eben auch so viel Nonnen.
Ferner finden sich 4. Gast-Häuser für die
Krancken. In dem vornehmsten werden
jederzeit bey 400. Krancke umsonst verpfle-
get; im andern die Krancken Peruaner;
im dritten die Geistlichen; und im vierd-
ten die krancken Weibs-Personen. Noch
ist ein Lazaret vor die Aussätzigen / und ein
Spital vor die krancken Schiff-Leut oder
Boots-Knechte. Die Universität erhält
der König auf seinen Kosten / und in sol-
cher 200. Professores oder Lehrer in aller-
hand Wissenschafften. In dem Collegio

S. Martin befinden jederzeit sich über 600. Studenten/ die man in freyen Künsten/ Sprachen / in Rechten und in der Theologia unterweiset. In dem so genannten Schloß Contraction wohnen vier des Königs Bedienten; hier ist auch die Königliche Schatz-Kammer zusamt der Inquisition. Die Häuser der Stadt sind alle von Stein ansehnlich erbauet, aber nicht hoch / mit Gärten und Wasser-Werck versehen. Der Königliche Spanische Statthalter oder Vice-Ré hat eine köstliche und prächtige Hofhaltung/ dann er zu seinem Unterhalt jährlich 80000. Reichsthaler empfängt. So offt er aus dem Pallast sich erhebt/ wird er durch 40. Hatschirer/ und auffer der Stadt von dem Ertz-Bischoff und seiner Guardi nebenst 100. Piqueniers/ und 50. Mußquetirer begleitet. Die Religion allhier conformirt sich mit der Röm. Catholischen.

Loando di S. Paulo. In Africa / in dem Königreich Angola. Ist eine noch neue/ am Meer auf einem flachen doch ziemlich steilen Berg gelegene Stadt / als welche die Portugesen erst im verlittenen Seculo, Anno 1568. von Grund auferbauet haben/ unter der Aufsicht Paul Dias de

Ne-

Nevaiz. Sie liegt in der Landschafft Loanda / davon sie den Namen / ist eines ziemlichen Begriffs / aber offen / ausser daß unten im Thal an dem Gestad des Meers etliche Forten und Batterien liegen / um die Schiffe zu bedecken / und dem Feind das Anländen zu wehren. Sie hat 4. Kirchen / 2. Klöster und ein Jesuiter-Collegium, zusamt einem Gast-Haus. Die Häuser sind alle von Stein / und wird ein ziemlicher Handel sonderlich mit den Schwartzen / deren jährlich etlich tausend allhier eingeschiffet / in America übergeführt / und daselbst wieder verkaufft werden / getrieben. Im Jahr 1641. ward von der Niederländischen West-Indischen Gesellschafft aus Fernambuco in Brassilien / eine Schiff-Flotta unter dem Admiral Hautepenn abgeordnet / die sich dieser Stadt und aller angelegnen Forten und Schantzen ohne besonderm Widerstand bemächtigten / und oben in der Höhe ein viereckigte Citadell baueten. Konten jedoch den Ort länger nicht als bis An. 1648. erhalten / da ihn die Portugesen wieder eroberten / und die Niederländer abziehen liessen. Die Stadt bleibet der Römischen Catholischen Lehre beygethan.

Los Angelos/ Lat. Angelopolis. Liegt im Mitternächtigen America/ in Mexico oder Neu-Spanien in der Landschafft Tlascala/ eine grosse Stadt in einer schönen Ebene/ welche mit lauter lustigen und fruchtbaren Bergen und Hügeln umgeben ist/ darauf man gantze Heerde Vieh weydet. Die Manufacturen machen der Stadt ein solch Ansehen / daß man die Einwohner vor andern höfflich tractiret/ der Bischoff zu Los Angelos gehöret unter den Ertz Bischoff nach Mexico.

Lovango. In Africa: Ist ein besonders Königreich eines zimlichen Begriffs am Meer / so gegen Mittag mit dem Königreich Congo gräntzet. Die Haupt-Stadt dieses Reichs / so auch Lovango heisset/ allwo der König residiret/ liegt auf vier und einen halben Grad Suder-Breite/ bey einer Meile von der See. Sie ist ohngefehr so groß als die Stadt Amsterdam weiland war / aber nicht dichte erbauet. Hat breite und schnurgrade Gassen / die reinlich unterhalten werden / zu beyden Seiten/ als auch zuweilen um die Häuser herum / stehen viel Palmen-Bäume/ Bannanas und Bakoves / in zierlicher Ordnung. Mitten in der Stadt liegt

der

der Marck-Platz so gar groß; und an diesem des Königs Hof mit einem Zaun von Palmen-Reisig umgeben / in Grösse einer kleinen Stadt / mit vielen Wohnungen / sonderlich für das Frauen-Zimmer versorget. Die Häuser sind auf die Europäische Art / mit zweyen Gibeln und einem Dach erbauet. Jedes Haus ist rund herum mit Palmzacken / oder mit zusammgefügten Rohren umschlossen; jezuweilen sind auch wol sechs / acht oder mehr Häuser mit einem solchen Zaun umgeben. Es sind diese Völcker arme blinde Heyden / die den Teuffel verehren und anbeten.

Loando. In Africa: Ist eine Insul / dem Königreich Congo zuständig / liegt mehr nicht als 5. Meilen von erstbeschriebener Stadt Loanda di S. Paulo. Ist sieben Meilen lang / aber auf das höchste über eine halbe Meilen nicht breit. Der Stand der Insul ist so steil / daß nicht über einen Büchsen-Schuß von der Insul das Meer schon in 30. Klaffter / und bey einer Meile fern über 100. Klaffter tieff befunden wird. Das Erdreich ist meistens flaches / dürres und sandigtes Land. Im Jahr 1578. haben erstmal die Portugesen deren sich bemächtiget; hat 7. Dörffer / in welchen

chen 2. Capellen / darinnen der Gottesdienst nach Weise der Röm. Kirchen verrichtet wird. Man pfleget diese Insul der Conger Müntz zu nennen / weilen allhier die Simbos oder Schnecken-Hörnlein / welche die Conger an statt des gebrauchen / pflegen gefischt zu werden / von welcher Fischerey der König von Congo jährlich mehr als 20000. Thaler Einkommens hat. Es ist auch merckwürdig / daß auf dieser Insul bey der Fluth oder Anlauffen des Meers / wann man nur 2. oder 3. Hand breit tieff in Sand gräbet / so gleich einem sehr süsses Wasser in die Höhe entgegen springet; aber bey der Ebbe / oder wann die Flut wieder gefallen / saltzigtes findet.

Fort Louis de Bourbon. Liegt am Mund der Revier Semegal / und ist viel Jahr lang in der Frantzosen Händen gewesen / welches An. 1693. der auf der Vestung S. Jacob residirende Engelländische Resident aufforderte / worauf der darinn liegende Commendant Mons. de Molins, samt der Garnison / 15. Stücken Geschützes / und einem grossen Vorrath von Munition und Lebens-Mitteln mit Accord sich ergabe / welches ernannter

er Resident nunmehr das Fort William
und Maria genennt.

Loxa. In America und dessen Sud-
lichen Theil/ in dem Königreich Peru. Ist
eine noch neue Stadt/ so die Spanier im
abgewichenem Seculo um das Jahr 1540.
erstmals erbauet haben. Sie liegt in
der Landschafft Paltas / zwischen zweyen
Armen des Flusses Catamajo / unter ei-
nem gesunden Himmel auf der Heer-
Strassen/ die nach Cusco gehet / im Thal
Curibamba / allwo niemalen einiges ver-
gifftes Thier gefunden worden. Sie hat
nicht allein eine wolerbaute Pfarrkirchen/
sondern auch 2. Klöster denen Dominica-
nern und Franciscanern zuständig. Un-
fern der Stadt entspringt ein warmer
Schwefel-Brunn/ welcher allerley Wun-
den heilet. Die Inwohner bleiben bey der
Röm. Catholischen Religion.

M.

Maboga. Liegt in Africa / in dem
Kayserthum Monœmugi / und in
dem Königreich Gazabole / eine überaus
lustige Stadt / in einer sehr grossen und
fruchtbaren Ebene/ mag mit Recht Com-
pendium deliciarum genennet werden.

Macao. In Asia: Ist ein kleines Eiland/ gegen Suden an China oder Sina/ auf der Höhe von 21. Gr. 10. Min. Norder Breite gelegen/ so durch einen schmalen Strich Landes an das veste Land angehefftet ist. Hier auf diesem sonst wüsten/ aber zur Handlung sehr wol gelegenen Ort/ stunde bereits vor etlich hundert Jahren eine der berühmtesten Handels-Städten in gantz Asien/ die aber mit der Zeit in abnehmen kommen/ und endlich gar vergangen/ dahero im verlittenen Seculo die Portugesen/ nachdem sie von den Sinesern den Ort erhalten/ das jetzige Macao dahin gebauet haben. Vor Zeiten stunde hier ein Abgott/ Namens Ama/ und weilen dabey ein bequemer sicherer See-Haven war/ den die erstgedachten Sineser Gao nennen/ so wurde hieraus der Name Amacao geschmiedet/ den man jetzo verkürtzter Macao ausredet. Es wird die Stadt durch drey Vestungen/ die auf drey Bergen liegen/ deren die erste St. Paulo mit 34. grossen und 36. kleinern Stucken versehen/ und von dem Stadt-Vogt bewohnet wird/ stattlich verwahret/ die andern beede/ Namens Nostra Signora della penna di Francia, und

No-

Noſtra Signora de Guil, werden nur durch eine Wacht beſetzet. Die Stadt ſelbſten beſchirmen See-werts drey Baſtionen / und gegen dem Land eine / zuſamt etlichen Auſſenwercken. Die Häuſer in der Stadt ſind alle anſehnlich erbauet / ſo haben auch die Jeſuiten ein ſtattlich Collegium, und die Dominicaner / Franciſcaner / Auguſtiner und Clariſſen / anſehnliche Klöſter / durch welche neben dreyen Haupt-Kirchen die Stadt nicht wenig gezieret iſt. Der Biſchoff allhier ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff von Goa. Es treibet die Stadt einen groſſen Handel auf Tunquin / Chiampaa / Quinam / Cambodia / Macaſſer / Solor / Timor / Manillas und Canton in Sina / davon ſie nicht weit entfernet. Und obwolen die Niederländiſch-Oſt-Indiſche Geſellſchafft bereits öffters nicht wenig Koſten angewandt / dieſen Platz den Portugeſen abhändig zu machen; ſo hat ſie jedoch jederzeit unverrichter Dingen wieder abziehen müſſen; Bleibet alſo noch in Handen der Portugeſen / und dieſe beym Exercitio der Römiſchen Catholiſchen Religion.

Macaſſer. In Oſt-Indien: Iſt ein beſonder zimlich groſſes Königreich in der

Insul Celebes / unter den 5. und folgenden Graden Sudlicher Breite. Die Haubt-Stadt liegt am Meer / ist eines ziemlichen Begriffs / wie auch das Königliche Schloß / Sambupo genannt / welches in etwas bevestiget / und über das zu beeden Seiten der Stadt noch 2. Vestungen am Meer gelegen / Joupandan und Panakoke hat. Es ist allhier ein freyer Haven vor alle Nationen. Die Häuser und Gebäu in der Stadt haben nichts besonders. Im Jahr 1660. als der König von Macasser mit der Niederländisch Ost-Indischen Gesellschafft in Krieg sich verfallen / weilen er allzusehr Portugesisch sich bezeigte / ward er von gedachter Compagni bekrieget / die Stadt Macasser gewaltig beschossen / die Vestung Panakoke aber erobert; und muste der König den Frieden theuer erkauffen / welcher doch wenig Bestands hatte. Zeithero hat er sich in bessere Postur gestellet / und diese seine Königliche Residentz vortrefflich fortificiren lassen. Verlittener Jahren war er noch dem Heydenthum zugethan / demnach aber die PP. Jesuitæ sich eiferig bemüheten ihn zu bekehren / und die Mahometaner ihres Orts nicht weniger Fleiß anwendeten ihn auf

ihre

ihre Seiten zu bringen; Erklärete der König endlich sich dahin/ die Jesuiten solten aus ihrem Mittel 2. oder 3. der gelehrtesten Männer kommen lassen; dergleichen solten die Mahometaner aus Mecca ihn auch senden/ diese wolte er gegeneinander hören/ und so dann sich resolviren. Beede Theil versprachen dieses Werck-stellig zu machen. Demnach aber die Jesuiten mit dieser Sach fahrläßig umgiengen: Im Gegentheil acht Monat hienach aus Mecca zween tapffere Mullas oder des Alkorans erfahrne Männer zu Macasser anlangten / ward er durch diese zur Mahometanischen Sect verleitet. Drey Jahr hernach kamen endlich zween Jesuiten aus Portugall hier an / aber viel zu spat; der König blieb bey gefaster seiner Resolution/ und diese mogten unverrichter Dingen ihres Wegs ziehen. An. 1670. wurde der König von Macasser Paducia Siri Sultan Hassan Oudeyn / von denen General-Staaten bekrieget und bezwungen.

Madrespatnam. Oder Madraspatam/ sonsten auch Chinnepatam genannt/ in Ost-Indien. Ist ein offner Ort auf dem Gestad von Coromandel im Golfo

di Bengala. Allhier haben die Engelländer eine Vestung S. George genannt / so starck besetzt ist: Und zwar haben sie / ausser dieser und Bombaja schon zuvor beschrieben / sonst keine mehr in gantz Ost-Indien. Liegt zwischen S. Thomas und Paliacata. In der Vestung wird der Gottesdienst nach Gewohnheit der Reformirten Kirchen verrichtet.

Magadoxa / Lat. Magadoxum. Liegt in Africa / in der Küste Zanquebar / gegen Norden / in dem Königreich Magadoxo / eine wichtige Handels-Stadt / und das Haupt im Königreiche / wo zugleich der König seinen propren Pallast besitzt. Der Ort liegt am Flusse Magadoxo / welcher mitten durch in das Meer Zanguebariæ fliesset / und nicht wenig zur Handlung contribuiret; Das ist gewiß / daß hier viel Kauffleute zusammen kommen / welche fast alle Jahr ihre ordentliche Zeit haben / da sie dann Specereyen und Gewürtze vor Geld und Helffenbein nebst andern Waaren vertauschen müssen.

Magnesia. In Natolia oder klein Asien. Weiland waren in diesem Landstrich zwey Städte dieses Namens. Die eine ward genannt Magnesia / an dem

Berg

Berg Sipylus; die andere Magnesia/an dem Fluß Meander. Von dieser ist mehr nicht als ein kleiner Ort übrig/ von den Türcken Guzel-Hisar/ das ist/ schön Castell geheissen. Magnesia aber an dem Sipylus/ in der Landschafft Lydien/ bey einer Viertel Stund von dem Fluß Hermus/ und nicht über 5. Meilen von Smirna entlegen/ ist noch heutigs Tags eine zimlich grosse Stadt/ meistens von Türcken bewohnet/ die wenige Griechen diß Orts haben mehr nicht als ein eintziges Kirchlein. Ist eine alte Stadt/ die bereits in Zeiten Alexandri M. in Würden gewesen/ und demselben sich ergeben. Unter der Regierung Kayser Tiberii/ ward durch ein Erdbeben sie bey nahe gäntzlich umgekehrt/ doch nachmals wieder erbauet. Die jetzige Stadt ist meistens durch die Türcken erbauet/ gestalten etliche der ersten Türckischen Kayser allhier eine Zeitlang residiret haben. Man sihet in der Stadt verschiedene Moscheen/ unter denen zwo oder drey gar schön und ansehnlich erbauet sind. So werden auch um die Stadt hier und dar mehrerhand Rudera und Antiquitäten gefunden. Die Inwohner schätzet man auf 12000. starck.

Mabetraba. Oder Mach traba. In Asia/ in Arabia deserta. War weiland ein ansehnlich Schloß in der Wüsten Arabiens / auf dem Weg von Aleppo nach Bagdat/ zwischen Taiba/ und Anna/ von jedem Ort fünf Tagreisen entfernet. Wer es erbauet / oder nachmals wieder verlassen ist unbekannt. Es liegt dieses Schloß auf der Spitze eines Hügels / hat eine hohe Mauren mit etlichen viereckichten Thürnen. Dermalen aber wohnet niemand darinnen / sondern die umher sich enthaltende Araber pflegen ihr Vieh darein zu stellen. Liegt unfern von dem Fluß Euphrates / und hat unten am Fuß des Hügels eine lebendige mit Steinen eingefasste Wasser-Quelle / so in dieser Wüstenen gar etwas besonders ist. Gehöret unter den König von Arabien.

Mahometa oder Machometa / auch Hammametha. Liegt in Africa in der Barbarey/ in dem Königreich Tunis/ eine grosse Stadt im Mittelländischen Meer / davon der Golfo daselbst also genennet wird/ die Stadt ist wohl verwahret und Volckreich.

Malacca. In Ost-Indien. Eine berühmte Handels-Stadt / weiland unter

das

das Königreich Siam gehörig/ ist erstmal nur ein geringes Fischer-Dorff gewesen/ aber wegen dessen guten Lagers in Bälde zu einer ansehnlichen Kauff- und Handels-Stadt erwachsen; ja so gar ein absonderlich Königreich daraus geworden. Im hinterlegten Seculo unter Regierung König Emanuels in Portugall/ machte dessen Obrister Haubtmann in Indien Alphonsus Albukerke mit damal regierendem Könige Mamud einem Araber und Mahometaner eine Bündniß/ dieser aber ward treuloß/ erwürgte theils der Portugesen/ und warff die übrige ins Gefängnus. Erstgedachter Albukerke aber rächete solches dergestalt/ daß nicht allein er der Stadt sich bemächtigte/ sondern auch den König Land-flüchtig machte. Hierauf bevestigten die Portugesen die Stadt/ baueten daselbst ein starckes Schloß/ mit verschiedenen Kirchen und Klöstern/ legten ein Bistum an; und blieben in ruhigem Posses, ausser daß sie mit dem Könige von Achein auf der Insul Sumatra mehrmalen in Krieg sich verfielen/ doch noch allzeit die Oberhand behielten/ biß An. 1605. da erstmal die Niederländisch-Ost-Indische Gesellschafft die Stadt belagerte/ jedoch unge-

ungeschaffter Dingen vor dißmal wieder abzoge. Endlich aber im Jahr 1641. nach 5. monatlicher harter Attaquirung diesen Ort denen Portugesen abhändig machten / und annoch besitzen. Es liegt diese herzliche Stadt am Ufer des Meers an einer Bucht / auf der vesten Küste Maleje auf einem Hügel / ist mit guten Mauren / Wällen und Schantzen bevestiget / und mit einem starcken Castell versehen. Man sihet allhier viel alte herzliche von Steinen erbaute Häuser / Klöster und Kirchen auf Portugesische Art ordentlich erbauet / und in richtige Strassen eingetheilet. Längst dieser Vestung / so bey 1800. Schritt in ihrem Umfang / fliesset ein lustiger Wasser-Strom vorbey / Gryssorant genannt / der Stadt und Schloß voneinander scheidet / worüber eine Brücken gehet. Malacca ist sehr Volck-reich / dann sie von Sineser / Cambodier / Tanquins / Pataner / Siamer / Sumatrer und Japanern der Handlung wegen besucht wird; gestalten die Baya / insonderheit die Einfarth des Flusses jederzeit mit Schiffen angefüllet / gesehen wird. Die Inwohner werden Malejer genannt / von Farb schwartz / ihre Sprache wird bey nahe durch gantz Indien ver-

erstanden. Hangen an Mahomets Leh-
e. Der Feldbau ist gar schlecht/dahero es
llhier theuer zu zehren. Die Lufft ist auch
icht zum besten/ und sonderlich denen Eu-
opäern gefährlich/deren jährlich allhier ei-
ne Anzahl aufgeopffert werden/ doch über-
trägt der süsse Geruch eines considerablen
Profits alle Gefahr. Es haben allhier die
Holländer ein Staffel-Recht aufgerichtet/
vermög dessen/alle auch nur vorbey lauffen-
de Schiffe (dann die Stadt an der engen
Strassen/ so etwan 8. Meilen breit / zwi-
schen der Insul Sumatra und Malacca
gelegen ist) einen gewissen Zoll entrichten
müssen/ deswegen auch gedachte Enge des
Meers mit einigen Schiffen besetzet ist.
Sie liegt unter dem 2. Grad / 30. Min.
Norder-Breite. Allhier gibt es ein Ge-
schlecht der Leute/ Kakerlaken genannt/ die
des Tages liegen und schlaffen / Nacht-
Zeit aber arbeiten/ weilen bey Tag sie fast
gar nicht / des Nachts aber scharff sehen
können. Anno 1680. den 9. Octobris ist
allhier ein grausames Erdbeben gewesen/
davon 852. Häuser zerstöret und verder-
bet/ und 1529. unwohnbar gemachet wor-
den. Mehr als hundert Menschen wa-
ren durch das Umstürtzung der Häuser
geblie-

geblieben/ und über dreyhundert verwun-
det worden.

Maleya. In Ost-Indien: Ist eine neu-erbaute Stadt und Vestung in der Insul Ternate/ welche zu Anfang dieses Seculi die Niederländisch-Ost-Indische Gesellschafft auf Zulassen des Königs von Ternate erbauet; und mit Schantzen und Gebäuen zimlich verstärcket. Ist nicht groß/ wird aber jederzeit ein starcke Besatzung allhier unterhalten. Es liegen noch zwo andere Forten auch auf dieser Insul/ Namens Takona und Talako. Jetztgedachter König zu Ternate/ so denen Niederländern wol beygethan/ hat/ nachdem sie die Insulen Amboina/ Ceram/ Leasser/ Banda/ Hitten und Manipus/ durch Kriegs-Gewalt unter sich gebracht/ alle seine übrige umher gelegene Insulen ihnen zu dero Gebrauch überlassen/ gegen jährlicher Bezahlung 20000. Reichsthaler zu seinem Unterhalt und Schutz wider alle/ die sein Gebiet feindlich angreiffen. Er der König aber hat die Ehre/ daß als Feldherr so dann in solchem Krieg sich mit befindet.

Mamora. In Africa: Ist eine See-Stadt in dem Königreich Fez/ am Oceano

oder

der dem grossen Welt-Meer gelegen / allwo der Fluß Suba / so der gröste gantz Mauritanien / in dasselbe sich ergiesset. Die Stadt ist nicht sonders groß / oder Volck-reich / doch zimlich durch die Spanier bevestiget / die sie An. 1616. denen Mohren / so von hier aus das Meer sehr unsicher machten / abgenommen / und bis verlittenes 1682. Jahr besessen haben / da sie ihnen / weilen in so geschwinder Eil kein Succurs anzubringen gewesen / hinwiederum ist entwältiget worden.

Mandinga. Liegt in Africa / im Land der Schwartzen / oder Nigritia genannt / in dem Königreich Mandinga / Lat. Regnum Mandingæ, eine grosse Stadt / welche über 6000. Häuser haben soll / und viel prächtiger als die zu Tombut gebauet sind.

Mangalor. In Ost-Indien / am Gestad von Malabar. Ist eine Vestung und Stadt / so die Portugesen im 1500. Seculo auf Zulassung dieses Orts erbauet / und bishero besessen haben. Es liegt dieser Ort / wie gedacht / am Meer / zwischen Cananor und Goa am Mund zweyer Flüsse / deren der eine aus Norden von Bangel / und der andere aus Suden von

Olala

Olala kommt/ die allhier sich vereinbaren/ und einen zimlich raumigen Meer-Haven formiren. Die Vestung ist nicht groß/ und erst in letzt verstrichenen Jahren in bessere Defension gesetzt worden. Die Stadt/ so an der Vestung gelegen/ und mit Mauren und Schantzen versehen/ hat neben etlich fein erbauten Häusern 3. Kirchen; in allem aber nur drey Geistliche. Hier ward weiland etwas Handels/ nunmalen aber durch die Holländer bey nahe gantz ruinirt. Die Inwohner haben den Röm. Catholischen Gottesdienst.

Manhatte. Liegt im Mitternächtigen America/ in Canada/ und in Nova Hollandia, welches die Holländer Neu-Amsterdam/ die Engelländer aber nunmehro Neu-Yorck nennen/ ist der Haupt-Platz/ mit vortrefflicher Fortification versehen/ worinn auch der Gouverneur residiret.

S. Margareta. In America/ in der Landschafft Brassilien. Ist eine Vestung forne am Mund des Flusses Paraiba/ 2. Meilen unterhalb der Stadt Paraiba/ die eben an diesem Fluß gelegen. Es ist diese Vestung zu Beschützung der Einfarth gedachtes Flusses/ neben einer andern etwas kleinern/ S. Antonio genannt/

so

o gegen über gelegen/ erstmals durch die Portugesen im abgelegten Seculo erbauet/ ey der in noch lauffendem Seculo aber wischen ihnen und der Niederländisch-West-Indischen Gesellschafft entstande nen Kriegen noch mehrers bevestiget wor- den. Dessen allen ungeacht / im Jahr 1635. neben schon genannter Stadt Pa- raiba haben sie solche verlohren; A. 1644. aber durch Verrätherey neben dem gan- zen Land hinwiederum erobert / und dero alten Gottesdienst/ der Röm. Catholischen Religion hinwiederum eingeführet.

Marocco. In Africa: Ist die Haubt-Stadt des Königreichs Marocco/ und der Könige gewöhnliche Residentz. Sie ist gar alt/ massen in Zeiten Ptolomei/ der sie Bocanum Hemerum nennet / bereits in gutem Wolstand geblühet hat. König Joseph Aben Texyen/ und sein Sohn Ali/ sollen nach Anzeig der Historien/ ihre Stiff- ter seyn. Liegt zwischen den beeden Flüs- sen Nephtis und Agmet / auf der Höhe von 30. Grad und einem halben Norder- Breite; In einer Fläche / ungefehr sechs Meilen von dem Gebürg Atlas / fast mit- ten im Königreich. Ihre Grösse ausser den Vorstädten will man mit Paris in

Franck-

Franckreich vergleichen. Und wird be
harret/ daß ehedessen über 100000. Häu
ser darinnen haben können gezehlet wer
den. Sie ist mit einer starcken hohen
Ring-Mauer beschlossen/ die mit einem
Graben umgeben. Man findet allhie
25. Haupt-Strassen/ ohne die fast unzäh
lig kleine Gäßlein. Doch wird erachtet/
daß dermalen bey nahe der dritte Theil un
bewohnet/ und die öden Plätze mit Dattel
Büschen/ allerhand Bäumen und Wein
bergen besetzet sind. Vor Zeiten hatte
es allhier eine grosse Anzahl sehr prächti
ger Moscheen oder Tempel / Badstuben/
Herbergen für frembde Kauffleut / und
mehr andere dergleichen öffentliche Ge
bäu/ deren aber eines theils durch die ein
heimische Kriege sind zu Grund verfallen.
Noch zween sehr grosse Tempel sind völ
lig in Würden; zu welchem König Al
mansor einen dritten erbauen / und mit
Mauren 50. Ellen hoch einfangen lassen.
Das Königliche Schloß von den Inwoh
nern Alkakauc genannt / ist in seinem Be
griff nicht geringer als eine ziemliche
Stadt / mit hohen starcken Mauren um
ringet. Mitten drinnen sihet man einen
Tempel mit einem ansehnlichen hohen

Thurn/

churn/ auf dessen Spitz an eisern Stan-
en vier güldener Aepffel aufgerichtet zu
ehen / welche zusammen bey 700. Pfund
wägen sollen. Die Ingeborne glauben/
daß solche unter einer gewissen Constel-
ation aufgerichtet worden/ dahero solche
niemand abnehmen könne. Dieses wol-
en sie aus der Erfahrung beweisen / daß
viel Könige dessen zwar nicht unternom-
nen / aber noch allezeit daran wären ver-
hindert worden. Etliche Geschicht-Schrei-
ber melden / die Scheriffen hätten einen
dieser Aepffel herab gebracht / und einen
von Messing an die Stelle setzen lassen.
Man sihet in dieser Königlichen Residentz
30. vortreffliche Zimmer mit einem Tafel-
Saal / die so innen als aussen mit aller-
hand künstlichem Bildwerck überaus köst-
lich gezieret seyn. Eine halb Stund von
der Stadt bey der Schloß-Mauer liegt
der Königliche Lust- und Baum-Garten /
Monferat genannt. Dieser soll mit mehr
als 15000. Pomerantzen- und eben so viel
Citronen- und Dattel-Bäumen; desglei-
chen in 36000. Oel-Bäumen besetzet seyn/
der andern Gattung Bäume/ als auch der
Blumen-Felder und Kräuter zugeschwei-
gen. Ein klarer Wasser-Bach aus dem

Gebürg

Gebürg durchfliesset diesen so grossen Gar
ten/ und füllet noch darzu die darinnen be
findliche Fisch-Teiche. Neben diesem Gar
ten liegt auch ein weitschichtiger Thier
Garten / darinnen eine Anzahl Elephan
ten/ Löwen / Bären / Hirschen / und der
gleichen Thier zum Lust unterhalten wer
den. Im ersten Hof / des Königlichen
Schlosses / stehen drey sehr prächtige Ge
bäu auf Möhrische Art mit schönen
Spring-Brunnen gezieret. Im andern
Hofe schauet man etliche Lust-Gänge/ de
ren Dächer auf weissen Marmor-Seulen
ruhen / die dermassen künstlich gearbeitet
sind/ daß auch die besten Meister darob sich
verwundern / dabey viel trefflicher Mar
mor-Gefäse auf der Erden mit Spring
Brunnen zu sehen sind. Neben schon
mehr gedachtem Königlichen Schloß ist
die Juden-Stadt / gleichfalls mit hohen
Mauren umgeben / darinnen bey 4000
Juden wohnen / hat nur ein Thor/ wel
ches von den Mohren bewachet wird. An
gehend die Häuser dieser Stadt / sind sel
bige meistens nur ein Stockwerck hoch /
von Leimen schlecht aufgebauet / doch von
aussen mit Kalch bestrichen. Die aber
vornehmer Leute/ sind um so mehr ansehn
lich/

ch/ von Steinen in Mitte mit einem ho-
en Thurn/ darauf frische Lufft zu schöpf-
en.. Aller Häuser Dächer sind oben platt
ach der Africanischen Weise. Es ist
uch allhier ein groß Gefängnis/ Senega
enannt / darinnen werden die Christen-
Sclaven verwahret. Noch zeiget sich
in ansehnlich Gebäu / Dovan geheissen /
n welchem die Christen-Kauffleute ihre
Wohnung haben. Unweit davon stehet
eine Moschee/ deren Thurn dem zu Sevi-
ien in Spanien gleichen solle. Es kön-
nen vier zu Roß neben einander bis an die
Spitze hinauf reiten. In dieser grossen
Stadt hat es mehr nicht als zween Rich-
ter / einen Cadi zu bürgerlichen Händeln/
und einen Hakim in peinlichen Sachen.
Keine Gassen ist gepflastert / dahero solche
im Winter sehr kothig / des Sommers
aber gar staubig sind. Viel denckwürdi-
ge Veränderungen haben im abgelegten
und nachlauffendem Seculo in dieser Kö-
niglichen Residentz-Stadt als auch dem
gantzen Königreich sich zugetragen / so in
solcher Enge sich nicht einbringen lassen.
Die Mahometanische Lehre bleibet allhier
in Ubung. An. 1692. schlugen die Algie-
rer diesen König. An. 1694. führte dieser

König abermals Krieg mit den Algierern/ und zoge den Kürtzern.

Marsalquibir. In Africa/ in dem Königreich Algier. Ist eine Stadt an dem Mittelländischen Meer/ nur eine Meile von der Stadt Oran entlegen. Hat den Namen von dem grossen raumigen See-Haven/ den die Mohren Marsaquibir nennen/ dessen auch Ptolomeus gedencket; man will erachten/ daß wenig dergleichen Häven in der Welt zu finden / die an Grösse und Sicherheit diesem mögten vorgehen. Im Jahr 1505. eroberte der Marggraf de Comares diese Stadt von den Mohren/ und brachten sie unter Spanien/ von welcher Zeit an sie bishero unter dero Gewalt verblieben. Ist nicht sonders groß/ zimlich bevestiget/ und der Röm. Catholischen Lehre ergeben.

Marta. Oder S. Marta. In America und dessen Sudlichen Theil gelegen. Ist die Haubt-Stadt des jenigen Landstrichs Terra firma genannt. Sie ward im abgewichenen Seculo durch die Spanier erbauet/ liegt an der Nord-See / hat einen zimlich bequemen Haven / welcher durch die umherliegende Berge und zwey kleine Eyländer vor allen Winden beschützet/

et / aber nichts besonders bevestiget ist / weilen allhier wenig Handels fället. In der Stadt / so nicht groß / sihet man eine schön erbaute Haupt-Kirche / dann allhier ist ein Bistum ist / die Häuser aber sind meistens aus Schilff-Rohr geflochten / und mit Palm-Blättern gedecket / ausser etlich wenige / die Ziegel-Dächer haben. Die Englische und Frantzösische See-Rauber haben ein so andermal diesen offenen Ort überfallen / und übel zugerichtet. Bleibet sonsten beym Exercitio der Römisch-Catholischen Lehre.

Martaban. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / jenseits des Gangis / in dem Königreich Martaban / eine weitläufftige aber schlecht gebaute Handels-Stadt / woselbst aber sehr starcke Handlung getrieben wird / theils mit Getreyde / theils mit Edelgesteinen und Reiß. Die Stadt ist sehr Volckreich / und hat einen vortrefflichen Haven / welcher vor den besten des Königreichs gehalten wird / dem Heydenthum ergeben.

S. Martin. In America. Ist eine unter denen Caribischen Eylanden oder Insulen / 7. Meilen lang / und 5. breit: und in dieser Insul ist S. Martin der

Haupt-Ort / die Spanier haben beyde Stadt und Vestung erbauet. Sie lieg am Meer/an einem zimlichen See-Busen hat zur Rechten einen frischen und süsse Fluß / der hier sich in die See stürtzet. Lincker Hand ist/ wie gedacht / ein grosse Innwich/so das Meer machet. Auf der äusseristen Spitze liegt ein Bevestigungs-Werck / in die Vierung erbauet. Landwerts wird sie mit Bergen und Hügeln umschlossen. Das grosse Schloß unweit des süssen Flusses ist mit verschiedenen Bollwercken / einen dicken Thurn / und nothdürfftigem Geschütz versehen. Unterschiedliche Klöster / wie auch fein erbaute Kirchen sihet man allhier; so ist auch das grosse Spittal und des Statthalters Pallast ansehnlich aufgeführet. Die Gassen der Stadt sind alle ordentlich eingetheilet. An. 1648. ward dieser Ort durch die Niederländisch-West-Indische Gesellschafft erobert / da nachmals die Frantzosen sich auch angaben / und ihr Recht / so sie vor denen Spaniern auf diese Insul zu haben vorgaben/ behaupten wolten. Endlich theileten die Frantzosen und Holländer diese Insul/ und wohneten im Frieden beyeinander. An. 1690. haben die Engelländer

er diese Insul samt der Insul S. Bar-
holomäo denen Frantzosen abgenommen/
nd Maria Galenta verbrennet. Wor-
uf auch Fort-Royal im Majo denen En-
gelländern zu theil worden / denen ferner
ie Insuln S. Christoff und S. Eusta-
hius folgeten.

Mascate. In Asia / in dem glückse-
igen Arabien / auf der Östlichen Küste
wischen Curiata und Sohar. Ist eine
Stadt mit einem Schloß und einigen
Forten bevestiget. Es liegt die Stadt
Mascate auf einer kleinen Ebene / so über
200. Schritt nicht breit / und deren unge-
fehr 600. lang seyn mag / dicht an dem
Meer / Land-wärts mit steilen Kippen und
Steinfelsen umringet / auf der Höhe von
23. Grad / 26. Min. Norder-Breite / be-
greiffet ungefehr 300. Häuser / deren theils
nur von Ried und Pfälen / mit Palm-
Blättern bedecket / der wenige Theil von
Steinen; hat eine Haupt-Kirche und ein
Kloster S. Augustini Ordens. Hier ist
ein Garten auf einer Stein-Klippe / dessen
Erden dahin getragen worden. Das
Schloß oder die Vestung auf einem ho-
hen fast aller Orten unzukommlichen Fel-
sen gelegen / ist so wol des Orts als Gebäu

halber sehr vest/ beschützet den Haven un
Stadt zugleich / und hat nur einen Zu
gang. Die Stadt wegen guter Geleg
heit des Handels/ war ehedessen von Por
tugesen/ denen sie zustunde/ und dann vo
Arabern / Indianern / Mohren / Jude
und Heyden bewohnet. Vor ungefeh
20. Jahren / als der Emir oder Fürst zu
Vodana einer nahe gelegenen Stadt be
obachtete / daß der Portugesen ehedesse
in Indien gehabte Macht durch dero ein
gebildeten Hochmuth / und hieraus er
wachsener Nachlässigkeit je länger je mehr
ins Abnehmen gienge / belagerte er Land
werts Mascate. Es wurde zwar von Goa
aus ein Succurs gesandt / als aber dieser
mit Raubung etlicher Mohrischer Schiffe
auf dem Meer viel zu lang sich verweilete/
musten die Portugesen gedachtem Emir
die Stadt/ die sie bey 150. Jahr im Be
sitz gehabt/ überlassen und abtretten.

Masulipatnam. In Ost-Indien/ an
dem Gestad von Coromantel. Ist eine
weitberühmte Handels-Stadt an dem
Bengalischen Meer-Busen / denen Moh
ren und dem Könige von Golconda zustän
dig. Sie liegt an einer Baja oder Inn
wich am Ufer/ wird Land-werts durch eine

Revier

Revier bewässert: Ist groß / Volck- und nahr-reich wegen des blühenden Kauff-Handels / gestalten neben denen Engel- und Holländern / Frantzosen / Portugesen und Dennemärckern / auch Persianer / Araber / und mehrerley Nationen Indianer allhier sich aufhalten. Die Ingeborne aber sind mehrentheils Mohren und Jentiven / oder Heyden. Es muß der Möhrische Statthalter dem Könige von Golconda jährlich über 100000. Ducaten liefern. Die Gebäu in der Stadt haben nichts besonders / die Häuser / so alle von Holtz / sind gantz unordentlich durcheinander zerstreuet; und weil die Stadt keine Mauren / scheinet sie mehr ein grosses Dorff / als eine Stadt zu seyn. Die Mohren bleiben bey der Mahometanischen Lehre.

Massagam. Oder Massingam: In Africa / in dem Königreich Angola. Ist eine kleine Land-Stadt / in einer Provintz gleiches Namens / an der Nord-Seite des Flusses Quansa. Im Jahr 1568. ward erstmals von den Portugesen sie erbauet / mit feinen steinern Häusern gezieret / und mit einer Vestung verstärcket. Wird von erstgedachten Portugesen nebenst etlichen

Mulaten und vielen Schwartzen bewohnet/ die der Röm. Catholischen Religion zugethan verbleiben.

Mata suna. Liegt in Africa/ in dem Kayserthum Moncœmugi/ und in dem Königreich Tirut; eine grosse Stadt/ so mit allerley Wahren handelt/ ist dabey fest und wohl gebauet/ Heidnischer Religion.

Mataran. In Ost-Indien/ in der Insul Java major. Ist die König- oder Kayserliche Haupt-Stadt des also genannten Matarans/ Groß-Königs oder Kaysers dieser Insul. Sie liegt bey nahe mitten in derselben/ 28. Meilen von der See-Stadt Jacatra/ jetzo Batavia. Ist rund umher mit theils sehr hohen/ und dann auch gar fruchtbar und lustigen Bergen Ongaran/ und Marbaboco nach der West-Seite; von Norden aber durch die Himmels hohe Spitzen der Berge Biletangs eingefasset. Dieses Gebürg kan man auf dem Meer/ 15. Meilen vom Land/ bereits erblicken. Vier Pforten oder enge Päß gehen durch das Gebürg/ die denen von Samantang kommenden Reisigen den Weg eröffnen/ Silymbi/ Tadie/ Oupak und Caliadier genannt/ die alle sehr starck mit Volck besetzet/ und überaus scharff bewa-

bewachet; die Völcker auch monatlich abgelöst werden. Um diese herum in der Ebne zwischen so hohem Gebürg liegen eine grosse Anzahl Volck-reicher Dörffer/ darunter etliche aus deren einem zehen und mehr tausend Inwohner zu haben seynd. Die Stadt selbsten nimmt ihren Anfang bey der Pforten Caliadier / und erstrecket sich der Länge nach bis an den Kayserlichen Hof bey einer Meile; die Breite ist nicht viel geringer. Zur West-Seiten wird Mataran durch eine hohe starcke Mauer beschlossen. Die Strassen sind mehrentheils unsauber und uneben / nach der Javaner Weiß gepflastert; nur eine Haupt-Gassen lauffet von Suden nach Norden/ jedoch nicht in gerader Lini/ sondern gantz krumm. Die ist durchgehends dergestalt dicht gebauet / und so voll Volcks/ daß man kaum durchdringen kan; die Häuser aber sind schlecht / wie zwar auch der Kayserliche Hof in Vergleichung Europäischer Residentzen wenig besonders zu bedeuten / dieser Orten aber köstlich Ding seyn muß. Die angelegene lustige Baum- und Frucht-Gärten; wie auch der hinter der Residentz befindlich weitläuffige Thier-Garten/ darinnen eine Anzahl Rhi-

noceroten/ Hirsche/ wilde Stier/ Pferde und Kühe unterhalten werden/machet das gröste Ansehen. Es bestehet dieses Matarans Leibwacht nicht aus streitbaren Soldaten/ deren zwar kein Mangel/ sondern durch bewehrte Weiber/ die auf allen Posten und Ecken/ in und um den Pallast die Wachten versehen/ deren sollen etliche tausend seyn. Ihre Waffen sind scharffe Lantzen und leichte Feuer-Röhre. Ubrigens ist er und seine Unterthanen der Mahometischen Secte beygethan.

Mataria. Oder Materea/ in Africa. In dem Königreich Egypten. Ist ein offner und berühmter Ort und Flecken/ bey anderthalb Teutscher Meilen von der Haubt-Stadt Cairo/ auf der Strassen nach Jerusalem und auf dem Berg Sinai/ als auch an das rothe Meer gelegen/ und dahero sehr Volck-reich. Etliche Scribenten wollen ihn für das alte Hermopolis halten. Das merckwürdigste dieses Orts ist/ daß nach Anzeig fast aller Egyptischen Geschichten/ die Jungfrau Maria/ und Joseph mit dem Kindlein JESUS/ als sie vor dem Kinder-Mörder Herodes fliehen müssen/allhier sich aufgehalten/ davon noch eine Mauer mit

einem

einem kleinen Fenster / allwo anjetzo die Priester auf einem geringen höltzern Altärlein Messe lesen / übrig ist. Da gleich rechter Hand an dieselbe Mauer die Türcken auch eine Moschee erbauet / darinnen sie ihr Gebet verrichten. Der angelegne Brunn wird auch von ihnen / den Türcken / gar werth gehalten / als die da glauben / daß dessen Wasser das Fieber genese / ist wie gantz Egypten unter Türckischer Bottmässigkeit.

S. Mattheo. Liegt im Mitternächtigen America / in Florida / und gehört denen Spaniern / eine schöne Stadt / mit einer vortrefflichen Fortification und schönen Castelle versehen. Hier ist der Baye S. Joseph / Cathol. Religion.

Mauritiopolis. Zu Teutsch Moritz-Stadt / in America / in der Landschafft Brasilien / unweit der Stadt Fernambuco. Es liegt diese neue / und erst in diesem Seculo, nachdeme die Niederländisch-West-Indianische Gesellschafft denen Portugesen einen grossen Theil von Brasilien abhändig gemacht; und An. 1629. die Stadt Fernambuco erobert / zu erbauen angefangene Stadt / deren Namen sie vom damaligen Statthalter / Fürst Moritz

von Nassau entlehnet / recht gegen über dem Städtlein Recif oder dem Haven von schon gedachter Stadt Fernambuco an dem Strom Biberibi / über den Fürst Moritz eine künstliche Brücken legen lassen / so das Recif mit der Stadt vereinbaret / in der Insul Antoni Vas / von einem Closter also genannt; und hat gegen Mitternacht das Castell Ernestus / so ein regular Viereck; gegen Mittag aber ein Fünffeck / nemlich die Vestung Friedrich Heinrich / neben einem doppelten Hornwerck / zu ihrer Beschirmung. Westwerts dienet der Fluß Capi paribi / so gleicher Gestalt mit einer künstlichen Brucken überbauet worden / um auf das veste Land zu gelangen / ihro nicht wenig zur Bevestigung. Gegen Osten lauffet der genannte Fluß Biberibi. Der Umkreiß ist zwar nicht gar groß / jedoch ist sie nach ihrem Anfang / so erst um das Jahr 1640. geschehen / inner wenig Jahren zu ziemlicher Aufnahm gedyen / und mit feinen offenen Gebäuen und Häusern gezieret worden: unter denen das Schloß Freyburg samt seinem herrlichen Baum- und Lust-Garten; wie auch das dabey gelegene Lust-Haus Boa Vista sehr wol zu sehen war.

Dem

Demnach aber wenig Jahr hienach Brasilien durch unvermutheten Uberfall und Verrätherey an die Portugesen wieder übergangen / hat zwar das Recif und die Moritz-Stadt annoch bis Anno 1654. entgegen gehalten; Endlich aber bey gäntzlicher Ermanglung Entsatzes durch Accord denen Portugesen sich überlassen müssen / welche die alte Religion nach Form der Römischen Kirchen allhier wieder angerichtet haben.

Mausil. Sonsten und ingemein Mousel / in Asia / in der Landschafft Mesopotamien. Ist eine alte Stadt / so vor Jahren noch zweymal gröſſer / als sie dermalen ist / gewesen. Wer anfänglich sie erbauet / ist unwissend. Sie liegt an dem West-Ufer des Tyger-Flusses / darüber eine Schiff-Brucken gebauet ist / auf der Höhe / von 36. Grad / 50. Minut. Nordlicher Breite / unweit der Wüsten Siniar / gegen der alt-verfallenen Stadt Ninive über / als welche am Ost-Ufer des Tygris gelegen war / auf einer Ebene. Ist zwar mit einer noch neuen Mauer von gehauenen Steinen beschlossen / inwendig aber schlecht erbauet. Am Ufer des Flusses

liegt ein kleines Schloß / darinnen der Türckische Statthalter residiret / der eine Besatzung von 2000. Mann zu Roß und Fuß allhier unterhält. In der Stadt sind viererley Secten Christen / Griechen / Armenier / Nestorianer / und Maroniten / die sich mit Kauffmannschafften nähren. Die übrigen Inwohner bestehen aus Türcken und Juden.

Mazagan. In Africa / in dem Königreich Marocco. Ist eine an dem grossen Welt-Meer gelegene Stadt und Vestung / von den Mohren Boreja genannt / in dem Landstrich Ducale / zwo Meilen von Azamor / an dem Fluß Omirabi. In vorigen Zeiten war sie einer solchen Grösse / daß in dero Mauern 5000. Häuser gezehlet worden. Anjetzo aber ist sie viel enger eingezogen / und besser fortificiret / gestalten auf den Mauren und Wällen man eine zimliche Anzahl Geschütz erblicket. Die Kron Portugall / deren sie annoch zuständig / unterhält allhier eine Besatzung von 500. Mann zu Fuß / neben 200. zu Pferd. Der Haven ist bequem und sicher. Die Häuser sind alle gar niedrig / und können ausserhalb nicht gesehen werden. Die Religion ist Catholisch.

Mecca.

Mecca. In Asia/ in dem glückseligen Arabien/ und dessen Landschafft Yemen/ oder wie andere schreiben/ annoch an den Gräntzen des wüsten Arabiens. Ist eine alte Welt-berühmte Stadt/ und solle des Ptolomei Mochura und des Strabonis Marraba seyn/ auf des Höhe von 21. Grad/ 40. Min. Norder-Breite. Es ligt Mecca in einem steinigten Thal/ 50. Meilen von Medina/ und 10. Meilen von dem rothen Meer. Sie hat keine Mauren/ sondern ist rings herum mit Bergen umringet; hat nur vier Zugänge/ und bey 6000. Häuser ziemlich fein erbauet/ die meisten von Steinen aufgeführet. Im Jahr 629. im achten Jahr der Hegira/ eroberte Mahomet Mecca. Mitten in der Stadt stehet ein Tempel/ dessen Vorhof Al haram genannt wird. Ist umringet mit Mauren und drey Reihen Seulen/ an der Zahl 448. desgleichen mit Gewölben und Galerien versehen. Hiehero verfügen sich die vier Secten/ Hanifi/ Chafi/ Maliki und Hambeli/ die der Lehre Mahomets beypflichten. Mitten im Tempel stehet ein viereckigter Thurn oder Capell/ auf Arabisch Beith Allah Haram/ das ist/ das heilige Haus Gottes/ sonsten aber

Kaaba

Kaaba genannt. Dieser ist funffzehen Schritt lang/zwölffe breit/und fünff hoch. Die Thür ist aus Silber/und so hoch vom Boden erhaben/als ein Mann mit der Hand reichen mag. Bey dieser Thür stehet ein Brunn sehr gutes Wassers/Zemzem genannt. Die Wallfahrter schöpffen aus diesem Brunnen/waschen den Leib und das Haupt dreymal/und trincken das Wasser/führen auch etwas davon mit sich anheim. Es wird dieser Tempel von den Mahometanern für den ältesten und allerheiligsten Ort auf Erden gehalten; und soll ihrem Vorgeben nach/von Abraham erbauet seyn. In denen alten Zeiten waren um und ausserhalb der Capellen Kaaba mancherley abgöttischer Bilder/unter denen Götzen der vornehmste war Hobal/der wurde aus Syrien auf hiehero überbracht. Auch stunden hier einige Bilder von Engeln/und das Bild Abrahams/der in seiner Hand die Pfeile zum Loß hielte. Mahomet aber/als er der Stadt sich bemächtigte/ließ alle diese Götzen und Bilder zur Erd werffen; die jenige höltzerne Taube/so auch in der Kaaba stunde/zerbrach er mit seinen Händen. So stunden auch rund umher Steine/wor-

auf

uf die alten Araber andern Göttern auf-
er dem höchsten GOtt geopffert. Noch
ſt hier ein schwartzer Stein in der Mauer
des Tempels Alhasjar Aswad genannt/
dieſer wird nicht weniger hoch und heilig
gehalten/ und viel seltzame Fabeln von ih-
ne behauptet. Es kommen jährlich fünff
groſſe Carovanen/ (ſind zuſammen gerot-
irter Hauffen reiſiger Leute) deren Theils
wol 70. bis 80000. Mann ſtarck ſind/ aus
Europa/Aſia/und Africa/ und alſo aus al-
len Orten / wo die Lehre Mahomets in
Ubung iſt / hiehero Wallfahrten. Eine
Carovana kommt von Cairo/ die Haupt-
Stadt in Egypten/ bey dero auch ein groſ-
ſer Theil der Europäiſchen Pilgramen ſich
befinden. Die andere kommet von Da-
maſco/ in Syrien / in welcher neben dem
übrigen Theil der Europäer/ auch alle aus
Natolien/Armenien und Syrien zuſamm-
gekommene Pilger ſich einſtellen. Die
dritte beſtehet aus Magrabinen / oder al-
len denen gegen Weſten in Africa woh-
nenden Mahometanern/ ſo gar auch aus
denen äuſſeriſt abgelegenen Königreichen
Feß und Marocco/ die theils zu Cairo ſich
verſammlen: etliche aber etwas niederer
angehen / und nachmals über das rothe
Meer

Meer setzen. Die vierdte ist die Persiani-
sche Carovana / und die fünffte der In-
dianer und Mogorren. Alle diese müssen
unter Wegens bey Ermanglung aller
Nothwendigkeiten / so gar auch des Was-
sers / in so heissem Clima sehr grosse Unge-
legenheiten ausstehen / vor allen aber / die
aus Africa / aus denen Königreichen Fez
und Marocco / deren Reise durch unge-
heure grosse Wüsten durchgehet / so daß
sie bey nahe ein gantzes Jahr damit zubrin-
gen / mit Verlust der Helffte an Menschen
und Vieh. Alle diese Carovanen insge-
samt machen bey 200000. Mann aus.
Unter vielen andern Ceremonien / so die
Pilgram zu Mecca verrichten / so um vor-
gesetzter Kürtze willen übergangen werden /
ist auch diese: Auf einer Ebene ausser der
Stadt / Mine genannt / pflegen die Pil-
gram wenigstens 400000. Schafe zu opf-
fern; so bald nun dieses Opffer vollbracht /
und die Wallfahrter sich hinweg begeben /
fället des Nachts ein Platz-Regen mit ei-
ner dermassen entsetzlichen Gewalt / als ob
eine Sündflut obhanden wäre / welcher
alles Opffer-Blut abspület / und die Gebei-
ne wegführet. Man kan nicht wissen / ob
dieser Regen natürlich / oder durch Zau-
berey

berey entstehe. Dem sey nun wie ihm wolle / es geschicht jährlich: Auch ist das gemeine Geschrey falsch / ob wäre Mahomet allhier begraben / und schwebete sein Sarg in der Lufft; sein Grab ist zu Medina / Mecca aber ist nur seine Geburts-Stadt. Der Fürst oder Scherif / wie die Araber ihn nennen / ist aus Mahomets Geschlecht entsprungen / hält stetigs 10000. Reuter / und 20000. zu Fuß in seinem Dienst; ist mächtig und reich. Einer seiner Vorfahren / in Zeiten der Egyptischen Sultanen / bezeigte einer zu Mecca angelangten Sultanin schlechte Ehr / und erpresste noch eine grosse Summa Gelds von ihr / unter dem Vorwand / er erkenne keinen Obern über sich. Er ward aber durch den Sultan überzogen / auf die Flucht gebracht / und völlig überwunden / da ihme und seinen Nachfahrern zur Straff auferladen worden / nicht mehr auf einem Pferd zu reiten / es geschehe dann in blossen Füssen. Welcher Zusage sie dann noch heut zu Tag fleissig nachkommen. Er ist nicht völliger Herr der Stadt und Landschafft Mecca / sondern stehet unter dem Türckischen Kayser / jedoch in grosser Freyheit. Sonsten ist das Land und die Gegend

gend um die Stadt meistens unfruchtba
und dürre. An Vieh klein und groß i
ein Uberfluß; dahingegen müssen die Früch
te und andere Victualien sonst woher zu
geführet werden. Anno 1681. ist allhie
eine grosse Wassers-Noth gewesen / wel
che nicht das Feld und Dörffer / sonder
auch bey 12000. Personen hinweg genom
men. An. 1693. haben die Araber re
voltiret / und ihren Fürsten Szeviff mi
Namen / weil er von der rechten Linie ih
res Propheten Mahomets herstammen
soll / vor Souverain erkläret. Worauf
der an sie geschickte Türckische Bassa in
Stücken zerhauen / das Land mit Rau
ben / Sengen und Brennen jämmerlich
verwüstet / und so gar diese Stadt Mecha
ausgeplündert worden.

Mechoacan. Liegt im Mitternächt
tigen America / in Mexico oder Neu-Spa
nien / in der Provintz Mechoacan / eine an
sehnliche Handels-Stadt / hat einen Bi
schoff / welcher unter den Ertz-Bischoff
nach Mexico gehöret.

Medina. Zugenannt Medina Thol
nabi / vor Alters aber Jatrib: auch in dem
wüsten Arabien; Ptolomeus nennet ihn
Jatrippa. Ist eine Stadt / um die Helffte
klei

kleiner als Mecca. Liegt an dem Fluß Laakia / auf der Norder-Breite von 25. Grad / und 3. Min. 50. Meilen von Mecca / auf der Strassen nach Damasco / und bey 20. Meilen von dem Strand des rothen Meers. Als der Welt-beruffene Mahomet aus Mecca entfliehen muste / ward er hier willig aufgenommen; und als er etliche Jahr diß Orts gewohnet / ist er auch hier gestorben und begraben worden. Mitten in Medina stehet eine Moschee oder Tempel / an dessen einem Ecke das Grab Mahomets zu sehen. Es ziehet sich in die Ründe gleich einem Thürnlein / und ist mit einem Gebäu bedecket. Ersagtes Thürnlein ist mitten bis an das Grab offen / und rund herum mit einer kleinen Galery versehen / deren Mauer von aussen viel Fenster mit silbern Gittern hat; von dergleichen Materi ist auch die Thür / wie auch die andere Pforten / wodurch aus der Galery man ins Thürnlein kommet. Die äussere Mauer dieses Thürnleins ist mit vielen edlen Steinen gezieret. Viel vortreffliche Sachen und rare Kostbarkeiten eines unschätzbaren Wehrts / sind von denen Mahometanischen Kayseren / Königen und Fürsten in etlich hundert Jahren hie-

hiehero gesendet / und um das Thürnlein in der Galery zur Zierde aufgehenget / zu sehen: Gestalten unter andern hiehero gestifften Gaben / gegen dem Haubt Ende Mahomets Grab / ein grosser Diamant eines halben Fingers lang / und zwey Finger breit hänget / welchen der Türckische Kayser Oßman anhero gesandt / sich schauen lässet. Dieses ist die Helffte des jenigen Steins / welchen anjetzo noch die Türckischen Kayser am Finger tragen. Etwas niedriger ist ein halber Mond von Gold / in welchem fast unschätzbare Diamanten hervor schimmern. Die Pilgrim oder Wallfahrter sehen Mahomets Grab nicht / dann das Thürnlein / darinnen es verschlossen / keine Fenster hat / sondern nur oben offen ist. Das Grab stehet auf der Erden / etwas erhaben und zugedeckt / wie die Begräbnissen der Türckischen Kayser / und mit einem starcken eisernen Gitter umgeben. Es wird bey denen Mahometanern Medina viel höher geachtet als Mecca. Ist wie gedacht / mit einer Mauer von Leimen beschlossen / hat eine Vorstadt / die bey nahe eben so groß / als die Stadt. Die Häuser und andere Gebäu haben nichts besonders.

Die

Die Gegend umher ist eben/ mehrentheils ungeschlacht/ doch wachsen viel Datteln allhier/ neben noch andern Früchten/ insonderheit an dem Gebürg/ so über zwey Meilen nicht entfernet ist. Der Haven dieser Stadt an dem rothen Meer ist drey Tagreisen abgelegen/ Jambo genannt/ dabey ein kleines Städtlein.

Medra. Liegt in Africa im Land der Schwartzen/ und im Königreich Medra/ ist die Residentz- und Haubt-Stadt des gantzen Landes/ welche etlichmal in Kriegen ruinirt worden.

Mehat das Königreich/ liegt in Asia/ in dem Ost-Indianischen Reich/ ist klein/ und hat die Stadt Narval/ welches die vornehmste Stadt ist.

Melinde. In Africa. Ist die Haupt-Stadt eines Königreichs gleiches Nahmens/ unter der Suder-Breite von zwey und einem halben Grad. Man will davor halten/ diese Stadt sey eben die jenige/ welche Avicenna in seinen Schrifften Mondel nennet/ und wegen der schwartzen Aloe berühmt war. Sie liegt auf einer Fläche zimlicher Grösse/ von aussen mit Gärten umgeben/ inwendig aber mit einer grossen Anzahl Häuser von ausgehauenen

Stei-

Steinen gar artig erbauet. Der Haven liegt etwas von der Stadt ab. Es wird ein grosser Handel allhier getrieben; und findet man stetigs Kauffleute aus mancherley frembden Nationen allhier. Die Inwohner bestehen aus Mahometanern und Götzendienern.

Melli. In Africa: Ist ein Königreich/ so Nordwerts an Guinea/ Mittage an eine Wüsten und unfruchtbare Berge/ gegen Osten an das Königreich Gago/ und gegen Suden an dicke Wälder bis zum Meer sich erstrecket/ und bey 60. Meilen an dem Fluß Niger sich ausbreitet. Melli ist ein sehr grosses Dorff eines weiten Begriffs/ dann es über 6000. Häuser in sich begreiffet; liegt ungefehr 30. Tagreisen zu Pferd von Tombuto/ und ist dieser der König zu Melli / jenem zu Tombuto Zinsbar/ als der im Jahr 1520. den von Melli sich unterwürffig gemacht hat. Die Ingeborne sind alle Mahometaner/ und folglich solcher Sect beygethan.

Melille. Gleicher Gestalt in Africa/ in der also genannten Barbari. Ist eine feine Stadt und Vestung gegen über Spanien/ an dem Mittelländischen Meer gelegen. In vorigen Zeiten war sie die

Haubt-

Haubt-Stadt in der Landschafft Gared / nd wurde Rysadirum oder Ruysar / von en Inwohnern aber Deirat Milila ge- annt. Sie hat einen sichern und beque- nen Haven. In Zeiten der Gothen zeh- te man biß Orts über 2000. Häuser. Und bschon nachmal in Handen der Mohren ch verfallen / so ward jedoch im Jahr 497. von dem Hertzog von Medina Si- onia sie unter die Bottmässigkeit der Cron Spanien gebracht / die nicht allein ie Stadt vor der Mohren stetem Anlauff evestigen / sondern noch darzu durch eine tarcke Vestung dergestalt verwahren las- en / daß biß auf dato wider die öfftere An- riff der Mohren und Türcken selbige er- alten hat. Bleibet solchem nach der Ca- holischen Lehre zugethan.

Merdin. In Asia / in der Landschafft Mesopotamien. Ist eine alte / nicht son- ders grosse Stadt / auf der Norder-Breite on 37. Gr. 15. Min. zwo Meilen von Tusaser. Sie liegt auf einem hohen Berg / at eine gute Mauer / und bevestiget sie ero vortheiliges Lager. An der Nord- Seiten stehet auf dem höchsten Gipffel des Berg das Schloß / so bey einer Viertel Meile im Begriff hält / und über die gantze

Stadt gebietet. Sie ist unterm Com
mando eines Bassa / den der Türckisch
Kayser allhier unterhält nebenst 200. Re
tern und 400. Janitscharen. Im Jah
630. verfiel Merdin bereits in Handen d
Arabischen Mahometaner / denen sie au
verblieben / biß endlich die Türcken dere
sich bemächtiget. Sie liegt oberhalb Dia
bequir / an dem Fluß Tigris; und bleib
der Mahometaner Sect ergeben.

Merida. In America Septentrio
nali. Ist die Haupt-Stadt in der Lan
schafft Jukatan. Die Spanier haben i
vorigem Seculo, aus Veranlassung un
terschiedlicher diß Orts gefundener Gebä
und stattlicher Antiquitäten sie erbauet
und aus einem offnen Flecken / so bey de
Indianern vordessen Majapan geheissen
sie zur Stadt gemacht. Der Bischo
und Regierung haben allhier ihren Sit
Sie ist mit etlichen fein erbauten Kirche
und Klöstern gezieret. So sind auch di
Häuser alle von Stein auf Spanisch au
geführet. Die Religion aber confor
miret sich mit der Römischen Catholische
Kirchen.

Meschet. In Asia / ist die vornehm
ste Stadt in der Landschafft Chorasan / s
vie

iel hier von Cron Persien zustehet. Sie
wird sonsten Mayat / oder Mexat: Von
en Persianern aber Thus genannt / liegt
iemlich erhaben an dem Strom Habin /
arvon ein Arm durch die Stadt geleitet
st. Im Begriff wird sie bey nahe Ispa-
an übertreffen. Mit Mauren und 200.
der wie etliche Scribenten melden / 300.
Thürn in gleicher Weite voneinander um-
geben / und beschlossen. Die Zahl der In-
wohner erlaufft sich über hundert tausend.
Die Häuser und Moscheen oder Tempel
ind fast alle von Steinen in der Sonnen
gebacken; die Gassen ungepflastert. Es
hat der König allhier einen grossen und
köstlichen Pallast. Deme zur rechten und
lincken Seiten die grossen Herren und
Chanen / auch in wol erbauten Zimmern
wohnen. Einer der zwölff Persianischen
Heiligen Iman Risa genannt / liegt in ei-
ner überaus köstlich und ansehnlichen Mo-
scheen begraben. Das Haupt-Gebäu be-
stehet in einen sehr hohen Gewölb / von
blau-glasurten Steinen ausgesetzt und ge-
zieret. Das Dach ist mit vergüldten vier-
eckigten Platten beleget. Bey dem vor-
nehmsten Eingang hänget eine grosse sil-
berne Ketten wie zu Ardebit; hier zu nechst

ist ein Alla capi oder Frey-Haus / in we
chem bey Befahrung des Tods man si
retiriren kan. Ober jetztgedachten He
ligen Iman Risa Grab / hänget ein Fu
von des Mahomets Cameel / darauf
pflegte zu reiten / dieser wird gar hoch ve
ehret. Scha Abas I. verrichtete selb
hiehero eine Wallfahrt / und ließ ein G
schrey erschallen von viel Wunder-We
cken dieses Heiligen / keiner andern U
sach / als seinen Unterthanen das Wal
fahrten nach Mecca dadurch zu verleiten
und dero dahin verlobte Geschenck un
Gaben im Land zu behalten.

Mexico. In America Septentrio
nali, ist dermalen die Haupt-Stadt vo
gantz Neu-Spanien / als auch des Er
Bistums Mexico / und vieler anderer do
herum ligender Länder und Bistume
Die Indianer in vorigen Zeiten nennete
sie Temistitan. Ihr Lager befindet si
auf 19. Grad / 30. Min. Norder-Breit
Sie ist seit undencklichen Jahren eine vo
nehme Stadt / und endlich die Reside
der Könige von Mexico gewesen. Dem
nach aber die Spanier im verlittenen Se
culo, in dem also genannten Sinu Mexi
cano anlangten / und zu Land traten
habe

aben so balden sie getrachtet / dieser so
ächtigen Stadt und gantzen Königreichs
ch zu bemeistern / gestalten solches ihnen
uch gelungen / daß nach etlich Jahren ge-
ührten blutigen Krieg mit den Indianern /
Ferdinandus Cortesius endlich im Jahr
521. dieser Stadt sich bemächtiget / al-
es Lebendige lassen erwürgen / und in
Grund zerstören / nachdem seine Völcker
n den armen Leuten alle ersinnliche Grau-
amkeiten zu sattem Genügen ausgeübet
atten. Ist also die jetzige Stadt nicht
nehr die alte / sondern durch die Spanier
on neuen erbauet worden; die aber inner
enig Zeit dergestalt zugenommen / daß
eder an Grösse noch Pracht der vorigen
eichet / wie dann mehr als 60000. Häu-
er in dero Begriff können gezehlet wer-
en. Ihr Grundlager ist um und an ei-
nem stehenden See / der über 60. Spani-
cher Meilen im Umkreiß / und recht mitten
m Land ist / dann von hier / an Haven
Acapulco / an dem Mare Pacifico, 80.
Meilen: und biß an den schon genannten
Sinum Mexicanum, oder Mare del
Nort, bey nahe eben so weit. Sie beste-
het aus vielen nahe beysamm gelegenen In-
sulen / die durch steinerne Brucken anein-

ander gehänget sind. Aus der Sta
lauffen 4. steinerne Brucken / nicht wer
ger köstlich als künstlich nach dem veste
Land / die mit Thoren versehen / und e
licher Orten durchschnitten sind. So fi
det man auch allhier viel tausend klein
Schifflein / durch welche nicht allein da
Volck von einer Insul zur andern; son
dern auch die nothwendigen Victualie
aus denen umliegenden Gegenden herz
geführet werden. Dieser Orten / wo d
Stadt an das veste Land stösset / sieht
man verschiedene Vorstädte / welche samt
lich mit Mauren und Thürnen umringe
sind. Das süsse Wasser / wird durch da
saltzigte Meer / oder den gesaltzenen See
in steinern Rinnen in die Stadt geleitet
und um ein gewisses Geld verkaufft. De
süsse See / welcher höher liegt als der sal
tzigte / fället in dieses durch sieben Löche
mit Brucken beleget / auf dem Damm
durch welchen man aus der Stadt nach
dem Land kommet. Die Saltz-See ha
bitter und gesaltzen Wasser / so da fälle
und fliesset / nachdem der Wind weht
Kein Fisch kan darinnen leben / weilen de
Grund schweflicht ist. Längst am Ufe
wird viel Saltz gemacht / womit ein star

cke

ker Handel getrieben wird. In dem süs-
en Meer oder See / welches gröſſer ist
als das gesaltzene / finden sich eine Gattung
kleiner Fische. An denen Ufern beeder
See oder Meer liegen mehr als 50. grosse
Dörffer / die etliche für Vorstädt achten
wollen / deren einige groß / und 2. biß 3000.
Herdstädte zehlen. In der Stadt hat es
3. Haupt-Plätz oder Märckte / neben noch
vielen andern offenen Plätzen / darauf al-
lerley zu kauffen ist. In denen 4. Haupt-
Theilen der Stadt wohnen über 4000.
Spanische Bürger / und 30000. India-
nischer Haus-Gesind; der andern Theile
zu geschweigen. Die Lufft allhier ist sehr
veränderlich / und wird öffters durch dicke
schweflichte Dämpffe gantz finster gemacht /
welches viele Kranckheiten und zuweilen
den Tod verursachet. Mexico ist mit an-
sehnlichen / so privat / als offenen Ge-
bäuen gezieret. Die Franciscaner allein
besitzen 4. prächtig erbauter Convent;
eben so viel die Augustiner / die Domini-
caner 2. die München de la Merced auch
zwey / die Jesuiten haben 2. Collegia;
und in 14. Klöstern sind Nonnen. Auch
findet man allhier 10. Hospitäler / und
drey Haupt-Kirchen. Die Residentz des

Spanischen Vice-Ré, Unter-Königs oder Statthalters/ ist ein über die massen herrlich und prächtig Gebäu/ doch wird es von des Ertz-Bischoffs Pallast übertroffen. Dieser ist annoch viel prächtiger und ansehnlicher in die Ründe in Form eines Theatri aufgeführet. Nicht viel geringer zeiget sich die Universität/ da jederzeit eine grosse Anzahl studirender Jugend gefunden wird; Also auch ist das Gebäu der H. Inquisition nicht zu verachten/ als in welchem noch stetigs/ gleich die alten Mexicaner ihren Göttern thaten/ viele dem Vulcano aufgeopffert werden. Im Jahr 1629. erlitte diese mächtige Stadt eine bey nahe gäntzliche Verwüstung/ durch eine grosse Wasserfluth/ an welcher Uberschwemmung aber der damalige Vice-Ré, Conte de Getues die Schuld hatte/ als welcher fürwitziger Weiß erfahren wolte/ wie hoch das gedämmte Wasser die Stadt überströmen möchte? und wider aller verständiger Einrathen/ die Dämme durchstechen liesse. Weilen dann ein starck Regen-Wetter darzu kam/ wurde die Stadt durch das hefftige Andringen des Wassers dergestalt mitgenommen/ daß die Häuser mit tausenden wegspületen/ und eine

grosse

grosse Anzahl der Inwohner umkamen. Zeithero ist dieser Schaden repariret / und anderwertige Anstalten zu Ableitung des Wassers verfüget worden.

Meza. In Africa/in den Königreich Fes; sonsten auch Tezar genannt: Ist eine alte / vornehme und starcke Stadt / 40. Meilen von der grossen Welt-See/ sieben von dem Mare Mediterraneo, 12. von der Stadt Fes / und nur 2. von dem Gebürg Atlas abgelegen / recht auf der Heer-Strassen/ die durch die Garetische Wüste nacher Casasan lauffete. Sie war ehmals die dritte Stadt der Ordnung nach / im gantzen Königreich. Hat anjetzo noch einen viel grössern Tempel oder Moschee/als der zu Fes ist/und darnebenst in 5000. Häuser / ohne die Herren Häuser des Adels / und andere öffentliche Gebäu. Zu der Stadt gehöret ein grosses Land im Gebürg/ welches durch verschiedene Völcker bewohnet wird. Bleibet der Mahometanischen Sect zugethan.

Miaco. Sonsten auch Meaco / in Asia. War weiland die Hauptstadt der mächtigen Insul / und des gantzen Kayserthums Japan / in dem Königreich Mino gelegen / biß im hinterlegten Seculo

das Regiment sich geändert; und die Kayserliche Residentz nacher Jedo verlegt: Miaco aber des Japanischen obersten Götzenpriesters oder Pabsts / der allhier eine Königliche Hofstadt hat / und alle 6. Jahr von Jedo aus über 116. Meilen durch den Kayser besuchet wird / gewöhnliches Ablager verblieben ist. Jetztgedachter der Japaner-Pabst von ihnen Dairo genannt / so ehedessen selbsten Kayser gewesen / lebet in solcher angemaster Heiligkeit / daß seine Füsse niemalen die Erde berühren dörffen / keine Sonne muß ihm auf das Haubt scheinen / noch jemals unter den blauen Himmel kommen; weniger die Haare seines Haubts oder Barts / und Nägel der Händ und Füsse / Lebenslang ihme nicht verschnitten: Auch alle Mahlzeiten zu Kochung der Speisen / neue Geschirr genommen; und niemalen einiges zweymal auf die Tafel gesetzt werden. Miaco wird in das Hohe und Niedrige vertheilet / hat zwar durch innerliche Krieg von voriger Grösse bey nahe ein dritten Theil verlohren / gleichwolen begreiffet dermalen noch sie in ihrem Umfang über 8. in 10. Meilen / und mehr als 80000. Häuser. In dem hohen oder obern Theil

der

der Stadt liegt des Dairo überaus präch-
tiges Schloß / welches der Kayser Taiko-
sama gestifftet / so zwar nur von köstlichem
Holtz / (dann hier wegen der vielfältigen
Erdbeben / denen Japan gar sehr unter-
worffen / selten steinerne Gebäu aufgerich-
tet werden /) erbauet ist. Es wird allhier
ein gewaltiger Handel getrieben / so die
Stadt sehr Volck-reich machet. Sie ligt
an einem schönen Fluß / welcher aus einem
See 18. Meilen lang / und 3. Meilen von
Miaco seinen Ursprung nimmet / und bey
der vortrefflichen Stadt Osacca in das
grosse Welt-Meer sich ergiesset. Zu bey-
den Seiten des Flusses sind weitläufftige
Vorstädte. Schon gedachten obersten
Priester oder Pabsts des Dairo Residentz
liegt mitten in der Stadt. An dessen lin-
cken Seiten sihet man einen Wunder-
schönen hohen Lust-Thurn mit güldenen
Platten gedeckt. Etwas niedriger gegen
dem Fluß zu / stehen zwölff köstliche Häu-
ser / darinnen des Dairi Concubinen in
zimlicher Anzahl wohnen. Rechter Hand
an der Höhe stehet die Kayserliche Burg /
welche mit etlichen hohen Thurn-Spitzen
auch über das Gebürg ein freyes Aussehen
hat / dabey ist ein Lust-Garten / da Kunst

und Natur um die Wette streiten. Beyderseits erblicket man die ansehnlichen Schlösser der Japanischen Königen / die gewohnet waren dem Kayser aufzuwarten / da jeder bemühet gewesen / des andern Gebäu zu übertreffen. Die prächtigen Götzen-Tempel sind fast unzählig. Das Zeug-Haus für die Reuterey hat einen solchen Umfang / daß in dessen Hof viertzig tausend Reuter in Ordnung gestellet werden können. So gar auch sind die gemeinen Burgers-Häuser meistens sehr köstlich / und von innen mit vielen Zimmern versehen. Es ist übrigens die Stadt mit einer guten Mauer umgeben / unter den Thoren wird jederzeit starcke Wacht gehalten / und alle Frembdling gerechtfertiget. Vor der Stadt liegen in einem Wald funfftzig Klöster voller Pfaffen / unter denen ist auch ein Götzen-Haus dem Könige der Teuffel geweihet / dessen Bild allda sehr erschröcklich zu sehen ist. Angehend des Dairo Schloß selbsten / ist solches nicht weniger herrlich und prächtig / als einig Gebäu in gantz Japan aufgeführet. Die Mauer und Wall / so das Schloß umgeben / sind mit steinern Brustwehren und Bollwercken ; inwendig aber

mit

mit vielen schönen Wacht-Häusern verse-
hen. So gleich als man durch das Thor
hinein ist / gelanget man auf einen grossen
Platz / mit köstlichen Steinen gepflastert.
Zu beyden Seiten ersihet man sehr an-
sehnliche Palläst / an denen überflüssiger
Kosten angewendet worden. Hinter die-
sen liegen die Kuchen-Gebäu / darinnen
jährlich etlich Tonnen Gelds verspendiret
werden. Hieran stösset ein über alle mas-
sen mit Sommer-Häusern / lustigen Säh-
len und Spatzier-Gängen / vortreffichen
raren Gewächsen und Bäumen / herzlich
ausgebutzter Lust-Garten / der auch die bey
den Alten so berühmte Tessalische Lust-
Gegenden und Adonische Mayer-Höf be-
streiten kan. Zwischen allen diesen Ge-
bäuen und Ergetzlichkeiten ligt das Schloß
des Dairo selbsten / mit seinen prächtig er-
habenen Dach-Spitzen. Rund herum
gehet eine starcke Mauer / mit Bildwerck
über und über gezieret. Der Eingang ist
mit einer breiten küpffern Treppe von 15.
Staffeln / zu beyden Seiten mit Wacht-
Häusern versehen. Neben jedem Wacht-
Haus ist ein Lust-Garten mit einer beson-
dern Mauer beschlossen / und auf denen
vier Ecken mit acht-eckigten Spiel-Häu-

sern gezieret. Uber erstgedachte küpffern Treppen gelanget man zum innern Thor, welches zu beyden Seiten auf 8. Seulen mit güldenen Blechen und darein gegrabenen künstlichen Laubwerck überzogen, ruhet. Der Boden ist mit geschliffenen Steinen belegt/ die blincken als ein Spiegel. Hinter diesem Thor ersihet man einen hohen und breiten Platz mit Marmor gepflastert. Hierauf folget die Residentz selbsten / deren Dach aus lauter güldenen Ziegeln; der inwendige köstliche Zierrath kan nicht wol beschrieben werden. Die Fenster sind von dem allerköstlichsten Seiden-Zeug; die Mauren mit Lackwerck bekleidet; der Boden aus dem schönsten vielfärbigem Marmor beleget / und mit zarten künstlich geflochtenen Matten überdecket. Und so viel von dieses Dairo oder Pabsts seinem gewöhnlichen Hof-Lager/ der bey Japanern als ein Gott verehret wird.

St. Michel. In America Meridionali, in dem mächtigen Königreich Peru; zugenannt St. Michel von Piura. Ist die erste Stadt / so die Spanier im abgelegten Seculo dieser Landen erbauet/ 120. Meilen von Quito/ und 25. Meilen von

der

er an dem stillen Meer oder Mare Pacifico
elegnen Stadt und See-Haven Paita/in
em Landstrich Chila. Sie wird durch ei-
nen Corregidor verwaltet / hat neben der
Haubt-Kirchen noch ein Kloster / und ei-
nige andere fein aufgeführte Gebäu / liegt
ost auf einem trockenen Erdreich / da
es gar selten regnet / und doch in denen
Winter-Monaten lauffet es unter Was-
ser. Ist Röm. Catholischer Religion.

S. Miguel / Lat. Insula S. Michaelis.
Liegt in denen Americanischen Insuln /
auf dem Mar del Nort, in den Azorischen
Insuln / der Cron Portugall zuständig.

Mingrela. In Ost-Indien / an dem
Gestad von Malabar. Ist ein offener
Flecken an dem Meer / allda es eine gute
Anfuhrt hat / nur 5. Meilen Nordwerts
von Goa gelegen / unter das Gebiet des
Königs von Visiapur gehörig. Alldie-
weilen aber dieses ein gar gelegner Ort /
da allerhand Lebens-Mittel in einem ge-
ringen Wehrt zu bekommen / lauffen fast
alle vorbeygehende Schiffe hier an / ihres
Abgangs sich zu erholen. So wachsen
auch allhiesiger Gegend und sonst nirgend
in Ost-Indien die Cardomomi / und sind
dahero / sonderlich weilen in Indien sie

viel

viel verbraucht werden / theuer geachte
Die Holländer haben allhier einen Facto
Sonsten die Ingeborne belangend / sin
sie Götzen-Diener / mit etlichen Mahom
tanern untermischet.

Mina. In Africa: zugenannt S. G
orgio di Mina. Ist eine Vestung in Gu
nea / im Königreich Fetu / an dem also g
nannten Gold-Strand / zwischen Cap
Corso und klein Comendo gelegen. Ma
hält aus etlichen Anzeigungen dafür / da
bereits um das Jahr 1300. sie müsse scho
in Esse gewesen seyn / und wie theils ur
theilen / sey erstmals durch die Frantzosen
als die sie vor den Portugesen besessen / er
bauet worden. Erstgedachte Portuge
sen haben über 200. Jahren sie innen ge
habt / bis auf das Jahr 1637. da ihnen
solche durch die Niederländisch-West
Indische Gesellschafft ist abhändig ge
macht worden. Sie liegt bey nahe gantz
auf einen Felsen / da die See auf der einen
Seiten anspület / in einer ablänglichten
Vierung / zwey und dreyssig Ruthen lang /
und wo sie am schmälesten / vierzehen breit /
mit vier Bollwercken / aus lauter harten
Steinen aufgemauert. Uber dem Fluß
liegt der Jacobs-Berg / darauf anietzo

auch

uch eine Schantz gelegt / so in dero Be-
griff 24. Ruthen hält / und 12. Fuß hoch
ufgemauert worden. In dem Schloß
at es Wasser-Cistern / daß zwey hundert
Personen für sechs Monat genug zu trin-
ken haben. So findet man auch beque-
me Gelegenheit / die Kauffmannschafften /
Lebens-Mittel / Kriegs-Rüstung / und der-
gleichen / in Vorrath zu halten / und zu be-
wahren. Es ist dieses jederzeit der Haupt-
Platz in Guinea gewesen / wie noch. An
der Vestung liegt ein zimlich Volckreich
Dorff / von Schwartzen bewohnet / die
aber meist alle Christen sind. In der
Schloß-Capellen wird für jetzo der Refor-
mirte Gottesdienst verrichtet.

Mina. In Asia / in dem Königreich
Persien. Ist die Haubt-Stadt in der
Landschafft Mogostan / unweit des Per-
sischen Meer-Schosses / zwölff Tagreisen
von Lar / unter dem 26. Grad / 35. Min.
Norder-Breite gelegen. Es bestehet die-
se Stadt und Vestung aus zweyen / also
daß eine in der andern liegt. Der grosse
Umfang beschliesset in sich viel Häuser und
Kramläden; das Schloß aber liegt an
einem Ecke gegen Osten in der Stadt / et-
was erhaben / darinnen wohnet der Statt-
halter

halter und Commendant/ nebenst der Be
satzung/ auswendig rinnet ein kleiner Flu
vorbey. An dieser der Ost-Seiten ha
beydes Stadt und Schloß nur ein
Mauer/ mit kleinen Thürnlein/ und einen
Wasser-Graben versehen. Es hat di
Stadt zwey/ und das Schloß ein Thor
Die Inwohner sind der Mahometani
schen Sect/ nach der Auslegung Ali zu
gethan.

Mirda/ das Königreich/ liegt in Asia
in dem Ost-Indianischen Reich/ ist wege
Ungehorsams vormals in Decadenz kom
men/ nachdem es aber einen guten Fürste
bekommen/ welcher sich der armen Leuth
angenommen/ so stehet alles wieder in gu
ten Flor. Die Haupt-Stadt heisset gleich
falls Mirda/ und ist die Residentz de
Gouverneurs.

Mocha. In Asia/ in dem glückseli
gen Arabien/ ist dermalen eine vortreffli
che Handels-Stadt an dem rothen Mee
gelegen/ anietzo dem also genannten Pa
schal oder Fürsten von Sangiar zustän
dig. Sie liegt auf dem 14. Grad Nor
der-Breite/ in unebenem Feld/ gegen den
grossen Gebürg Imschebora/ bey nahe i
einer dreyeckigten Form/ ist aller Orte
offen.

offen/ und ohne Mauren / auſſer daß am Strand des Meers ein kleines Schloß / und gegen über im Meer auf einem kleinen Eyland ein viereckigt Fort zu Beschützung des Havens: in der Stadt aber auf einer Höhe auch ein Fort erbauet ist. Der Umkreiß erstrecket sich fast auf sieben Stund. Der Haven ist bequem/ aber nicht sonders tieff / so/ daß die grossen Schiffe ein paar Mußqueten-Schüß vom Land abliegen müssen. Es sind die Strassen gantz unordentlich/ die Häuser schlecht / theils von Steinen / die meisten von Ried und Leimen/ oben alle platt/ ohne Dächer. Man findet allhier allerley Nationen/ aus Europa/ Asia und Africa / wie dann die Holl- und Engelländer/ neben den Dännemärckern ihre Comptoir haben/ dann eine sehr grosse Handelschafft diß Orts getrieben wird/ so / daß Mocca dermalen des Handels halber denen Städten Goa und Surate nichts bevor gibt/ wo nicht übertrifft/ so billig sich zu verwundern? dann noch nicht hundert Jahr verstrichen / daß fast niemand Frembder etwas um diesen Ort solte gewust haben. Des Patscha's Statthalter allhier wohnet in einem wolerbauten Pallast / und hat unter seinem Gebiet

1000. Mann zur Besatzung meist Eingeborne des Lands / weilen den Frembden nicht viel getrauet wird. Die Abyssinische Christen haben 2. Kirchen / und die Armenier eine. Alle andere der Stadt Inwohner / ausser den frembden Nationen / sind Mahometaner / und theils Heyden.

Mombaje. In Africa / ist ein Königreich / so gegen Norden mit dem Reich Quiloa gräntzet. Die Haubt-Stadt gleiches Namens liegt auf einer Insul am vesten Land / auf einem hohen Steinfelsen. Es hatten weiland die Türcken allhier eine Vestung im Besitz / die aber im Jahr 1500. durch die Portugesen unter dem Hauptmann Vasques Gama erobert worden / dergleichen fünff Jahr hernach durch sie abermal geschehen / die hierauf der Türcken zerstörte Vestung repariret / mit einer Besatzung versehen / und hiedurch die Stadt Mombase bis ins Jahr 1631. in ihrem Gehorsam erhalten. Als aber der König wahrgenommen / daß der Portugesen Sachen in Ost-Indien begunten je länger je schlechter sich anzulassen / hat dieser Vestung er sich zu bemächtigen getrachtet / die Besatzung auch dahin gebracht / daß solche ihm übergeben worden. Zeithero

ero hat die Mahometanische Sect allhier
ieder die Uberhand bekommen.

Monchriko. Liegt in Africa/ in denen
genannten Africanischen Insuln / und
war unter denen kleinern / in der Insula
Madera, eine wichtige Handels-Stadt /
welche einen grossen und importanten
Haven hat/ welcher äusserlich wie ein hal-
ber Mond anzusehen ist / wird durch drey
Citadelle unvergleichlich bevestiget. Der
Eingang des Havens ist wegen einiger
Klippen nicht allzu sicher / doch die Schif-
fer wissen den Weg / und nehmen den
Cours mehrentheils gegen Westen zu /
woselbst sie fast allezeit guten Wind be-
kommen / daß sie glücklich einlauffen kön-
nen / und also nur einen Pistolen-Schuß
weit an die Stadt mit denen allergrösten
Schiffen kommen können.

Mongallo. Liegt in Africa / in der
Küste Zanquebar gegen Mittag / in dem
Königreich Mongallo/ eine grosse und sehr
Volck-reiche Stadt/ der Haupt-Ort und
Residentz des Königes / und die Nieder-
lage aller der Gegend ankommenden Waa-
ren. Der Ort hat einen gar bequemen
aber auch vesten Haven / welcher allerwe-

gen

gen kan defendiret werden / Mahometi
scher Religion.

Monomotapa. Liegt in Africa / in dem Kayserthum Monomotapa / und in dem auch also genannten Königreich / die Haupt-Stadt des Königreichs und ganzen Kayserthums / wie auch die Residenz des Kayfers / und dessen beste Handels-Stadt / liegt am Fluß des Heiligen Geistes / Heidnischer Religion.

Mont-Real. Liegt im Mitternächtigen America / in Canada propria, eine grosse Stadt mit considerabler Fortification / dem König in Franckreich zuständig / Catholischer Religion.

Mostagan. In Africa / in der so genannten Barbarey. Ist eine alte Stadt / die etliche vor die Stadt Cartene / andere aber vor des Ptolomei Trada halten. Ligt am Mittelländischen Meer / 9. Meilen von Oran gegen Osten / und eine Meile von Mazagran gegen Westen / sie hat in ihrem Begriff 500. Häuser / neben einer wolerbauten Moscheen. Auf der Höhe gegen Suden stehet ein starckes Schloß. Der Haven ist nicht gar groß / doch bequem. Verharret bey der Mahometanischen

hen Secte / und gehöret unter die Tür-
kische Regierung zu Algier.

Mosambique. Gleicher Gestalt in
Africa. Ist eine Insul / bey einer halben
Meile von dem vesten Land abgelegen.
Sie begreifft in der Länge ungefehr eine
halbe Meil / und ist halb so breit. Erstre-
cket sich nach Sud und Norden längigt
dem Land hin / zwischen welchem und der
Vestung auf der Insul der See-Busen
liegt / in welchem der Schiffe als in einem
sichern Haven vor allen Winden befreyet
liegen / ungefehr einen Steinwurff von
der Insul auf gutem Ancker-Grund von
10. Faden tieff. Wie nun gegen Norden
diese Insul das veste Land hat / also liegen
Sudwerts auf eine halbe Meil / zwey an-
dere unbewohnte kleine Insulen / deren die
nechst angelegne S. Jago / die andere
S. Giorgio genennet wird; sind aber nur
mit Büschen und Dornen bewachsen. Es
haben allhier die Portugesen eine starcke
Vestung / welche die Holländer Anno
1607. vergeblich belagert. Die Stadt
ist offen / bestehet aus ein paar hundert
Häusern / hat zwey Klöster und ein reiches
Spital. Das süsse Wasser muß alles
von dem vesten Land herüber geholet wer-
den.

den. Die Lufft ist überaus hitzig/ und seh
ungesund; die nützliche Handlungen abe
verursachen / daß diese Gefahr nicht ge
scheuet wird/ obschon viel darüber umkom
men. Der Gottesdienst bleibet mit de
Röm. Catholischen Kirchen conform.

Multan. In Asia / ist die Haupt
Stadt einer Landschafft gleiches Namens
an den Gräntzen des Königreichs Canda
har/ unter des Grossen Mogors oder Kay
sers von Indostan Bottmässigkeit. E
lauffen von Candahar aus zwo Strass
nach Agra/ die Haupt-Stadt in Indo
stan: Die eine gehet auf Cabul/ die ander
auf Multan/ und diese ist in 10. Tagreisen
kürtzer. Alldieweilen aber zwischen Can
dahar und Multan bey nahe ein lauter
Einöde zu finden / in welcher in drey / vie
und mehr Tagen kein Wasser anzutreffen
so wird diese Straß so sonders nicht ge
braucht. Multan ist eine zimlich gross
Stadt/ darinnen doch wenig besonders z
sehen / ist mit Mauren umfangen / und
wird viel Leinwad allhier gemacht. Aus
dieser Stadt und deroselben Gebiet kom
men eine Art heydnischer Kauffleute/ Ba
nians genannt/ die im Handel und Wan
del dergestalt abgeschliffen / daß auch di
aller

llerverschmitzten Juden ihnen lang nicht
ykommen/ diese finden sich in Menge in
Persien. Haben eine besondere Sect.

N.

NAcsivan. In Asia/ in der Land-
schafft Groß-Armenien. Ist eine ur-
alte/ und nach Anzeig der Armenier die äl-
este Stadt der Welt/ als welche gleich
nach der Sündflut durch Noa sey erbauet
worden/ wie sie dann nur 3. Meilen von
dem Welt-berühmten Gebürg Ararat/
darauf die Arche sich nieder gelassen/ und
noch daselbst ruhet/ abgelegen/ von dero
sie auch den Namen geschöpffet/ denn
Nac/ in der Land-Sprach ein Schiff/
Sivan aber eine Stadt heisset. Sie ist
jederzeit in gutem Esse gestanden/ bis auf
das Jahr 1638. da sie durch Amurat den
IV. Türckischen Kayser/ als er seinen Zug
nach Eroberung der Stadt Bagdat hier-
durch genommen/ fast gantz zerstöret/ auch
die Mahometische Tempeln/ deren diß Orts
verschiedene schön erbaute gestanden/
dann die Stadt einer zimlichen Grösse ist/
nicht verschonet/ sondern einzureissen be-
fohlen/ weilen kein Türck in der Perser
Tempel/ als die der Secten Hali anhan-

gen / und dieser keiner in eine Türckische Moschee gehen darff. Ein kleiner Bach fliesset hiedurch; Zeithero ist sie bereits zimlich wieder erbauet worden. Die meisten Inwohner sind Armenier / die ihre Kirchen und das freye Exercitium dero Religion geniessen. Es wird ein starckes Gewerb mit Seiden getrieben / die weit und breit verführet wird.

Nader. Gleicher Gestalt in Asia / in dem Reich von Indostan. Ist eine grosse Stadt / auf der Landstraß von Surate auf Agra. Liegt an dem Hang eines Berges / und wird durch einen vorbeyrinnenden Fluß auf 3. Seiten umgeben. Oben auf dem Berg ist eine Vestung / so die gantze Höhe einnimmt / und mit Mauren beschlossen ist. Die Häuser in der Stadt sind schlecht erbauet / meistens nur ein Stockwerck hoch / mit Blättern gedeckt. Reicher Leut Wohnungen haben zwey Stockwerck / sind oben plat / mit einem Esterich beschlagen. Um die Stadt hat es verschiedene grosse Weiher / die weiland alle mit Mauren eingefasst gewesen. Auch sihet man aussen herum etliche schöne Grab-Stätte. Es werden allhier eine grosse Anzahl allerhand Decken verfertiget /

get / und ein ziemlicher Handel damit getrieben.

Nanchung. Liegt in Asia / in dem Reiche China / in der Provintz Kiangsi / die Haupt-Stadt der gantzen Landschafft / welche zwar an Grösse Peking wenig nachgeben dürffte / nur daß sie zimlich wüste / und durch schwere Kriege auch von Volck entblösset ist / Heydnischer Religion.

Nangesacke. In Japan. Ist die Haubt-Stadt in der Insul Bungo / so unter das Japanische Reich gehörig / und an Japan angelegen ist. Sie liegt auf der Höhe von 33. Grad Norder-Breite / an einem zum Kauffhandel sehr bequemen See-Busen / besser als einige andere in Japan. Ist groß und Volckreich / aber offen und unbemauert / wie fast alle Japanische Städte sind. Die Götzen-Häuser und Thürne / deren theils vier / fünff / sechs und mehr über Satz hoch sind / zieren sie aus dermassen. Innerhalb ist sie mit unterschiedlichen Wasser-Gräben / darüber höltzerne Brucken liegen / durchschnitten. Die Gassen / so ungepflastert / werden Nachzeit verschlossen und bewacht. Die Gebäu sind meistens von Holtz / der armen Leute-Häuser sind aus geflochtenem Reisig /

innen und aussen mit Leimen beklebet; der Reichen Wohnunge sind mit Kalch übertünchet/ doch werden ingemein die Häuser erst vier Fuß hoch von der Erden mit Brettern aufgeführet / und dann darauf gebauet. Sie sind alle niedrig / weilen der vielen Erdbeben halber in Japan man nicht hoch bauen darff. Die Dächer bestehen aus höltzernen Bretlein oder Schindeln / wie man sie nennet. Die Reichen pflegen in ihren Häusern steinerne Gewölber zu haben/ dahinein sie bey Feuers-Gefahr ihre beste Sachen verbergen. Der Adel wohnet in prächtigen Häusern / und stehen dicht aneinander. Die Strassen sind sehr enge/ lauffen aber alle gerad aus; jede ist ungefehr hundert Elen lang. Dergleichen Gassen finden sich in Nangesacke 88. In entstehendem Brand muß jedwedere sich selbsten retten. Um die Stadt herum liegen überaus schöne Lust-Höfe. Die Götzen-Häuser allhier sind meistens viereckigt / jede Seiten hält 40. Schuh; dergleichen sind auch die Thürne / jedoch mit künstlichem Bild- und Schnitz-Werck ausgezieret / und vergüldet. Oben auf den Gipffeln stehet ingemein ein Drach / wie gleichfalls auf den

Dächern.

Dächern. Inwendig sihet man ungeheure Bilder/ gleich den Riesen/ welche gantz rau ohne Zierrath. Vor diesen verrichten die Japaner einige kurtze Gebet/ und werffen nachmals etliche kupfferne Pfenninge in einen Kasten. Von Europäischen Nationen handelt niemand hieher als die Holländer/ die aber sich nicht vor Christen/ sondern nur vor Holländer bekennen dörffen/ weilen in gantz Japan einiger Christ nicht gedultet wird.

Nanking. In Asia/ in dem allermächtigsten Welt-berühmtesten Königreich China oder Sina. Es liegt diese Stadt Nanking/ welche vormals eine Königin aller Städte war/ und ihres gleiches in Sina nicht hatte/ an der Ost-Seiten des Stroms Kiang/ auf der Höhe von 32. Grad Norder-Breite/ an einem sehr lustigen/ fruchtbaren Ort/ dann jetztgedachter Fluß Kiang nicht allein vermittels eines Grabens der Stadt vorbey streichet/ sondern auch alle hin und wieder durch die Stadt gegrabene Farthen dergestalt mit Wasser anfüllet/ daß man mit grossen Schiffen dieselben befahren kan. Nanking ist in vorigen Zeiten der Sinischen Allein-Herren Residentz und Hoflager gewesen/ gestalten die

Kayser U / Cinus / Sunus / Ci / Leang / Chin und Tanga allhier residiret; desgleichen der Stamm Taminga / bis selbiger den Kayserlichen Sitz von hier nach Peking über 200. Meilen versetzet / damit durch seine nahe Anwesenheit der Tartar Einfall um so besser begegnen möchte. Der Urheber dieser Stadt ist gewesen Cneus / ein König von Cu / welcher sie Kinling / das ist / guldene Provintz genennet hat. Der Umfang der Mauer / damit die Stadt beschlossen / erstrecket sich auf 6. Teutscher Meilen / allenthalben wol gebauet: Hierunter aber sind die Vorstädte nicht begriffen. Ohne diese Mauer hat die Stadt noch eine andere grosse Ring-Mauer / so zwar nicht allenthalben / sondern nur an denen Orten / da Gefahr zu förchten / aneinander hanget. Dieser der äussern Mauern Umkreis wollen etliche gar bis auf 20. Meilen ergrössern. Es ist diese Mauer 30. Schuh hoch / unten von ausgehauenen / oben aber von gebrannten Steinen aufgeführet. Die Brustwehren sind oben rings herum mit schönen Kunst-Werck artig gezieret / und mit bequemen Wacht-Häusern versehen. Sie hat 13. Thor / deren Flügel sind gantz mit eisernen

Blat-

Blatten beschlagen/ und mit einer starcken Wacht besetzet. Die vornehmsten Strassen sind bey 25. in 28. Schritt breit/ in der Mitte mit viereckigten blauen Steinen belegt/ und beyderseits mit Kißling gepflastert. Sie lauffen alle gerad aus: Alle 100. Schritt stehet ein Thor/ so Nacht-Zeit geschlossen wird/ darüber ein Hauptmann zu gebieten. Die Häuser der gemeinen Bürger/ deren Hauffen der gröste/ sind weder köstlich noch prächtig/ sondern schlecht und recht/ haben nichts weder zur Gemach- noch Ergötzlichkeit an sich/ und stehen alle hin längs die Gassen mit ihren Quer-Gibeln. Sind meistens nur ein Stockwerck hoch/ haben ein Dach von weissen Ziegelsteinen/ und sind auch von aussen mit Kalch getünchet. Und obschon diese Stadt also Volckreich ist/ daß mehr als zehenmal hundert tausend Menschen darinnen wohnen; so sind jedennoch alle Victualien in so grossem Uberfluß/ und vor so geringen Preiß das gantze Jahr durch zu bekommen/ daß es wol unglaublich fallen dörffte. Ohne die so grosse Anzahl der Menschen/ hat auch die Stadt eine gar starcke Kriegs-Besatzung von 40000. Tartarn. Gestalten auch der Landpfleger/ so

die Süder-Provintzien dieses Reichs / in
Namen des Tartarischen Kayſers zu ver
walten / allhier reſidiret. Demnechſt prae
get dieſe Stadt über alle andere Städt
mit vielen herzlichen Pagoden oder Gö
tzen-Häuſern / Thürnen / Triumph-Pfor
ten / und anſehnlichen Privat-Gebäuen
Alle andere Gebäu aber übertraff weilan
der allhier erbaute Kayſerliche Pallaſt
Dieſer lag an der Süder-Seiten der
Stadt / in einer Vierung mit Mauren be
ſchloſſen. Jede Seiten hält den dritten
Theil einer Teutſchen Meile in der Länge
welcher / weilen er durch die Tartarn gantz
iſt ruinirt worden / ferner nicht beſchrieben
wird. Unweit auſſerhalb der Stadt / an
der Seiten gegen dem Gebürg erſihet man
auf einem Platz mancherley Gebäu / Gö
tzen-Häuſer / und in deren Mitten einen
Porcellanen Thurn / alles mit unterſchied
lichen Mauren umringet. Alle Gebäu /
ſo hier geſehen werden / ſind aus dermaſ
ſen wunder-ſchön und künſtlich / nach alter
Siniſcher Manier gebauet / daß wenig
oder wol gar keine andere in gantz Sina
damit mögen verglichen werden. In dem
vornehmſten Götzen-Haus / ſo vortrefflich
erbauet / ſtunden zehen tauſend Bilder aus

Gibs

Gibs formirt/ theils vergüldet/ etliche mit unterschiedenen Farben bemahlet. Die gröſten vergleichen sich der Höhe nach einem Mann/ die kleineſten nicht über einer Hand breit hoch. Sie stehen in etlichen Galeryen oder Spatzier-Gängen / rings herum an den Mauren / in vier und fünff Reigen ob einander / und zwar die kleineſten unten/ und die gröſten obenher. Vorgedachter Porcellanener Thurn/ so mitten auf dem groſſen Platz stehet / ist wol recht ein Kunststuck aller Kunststücke/ als woran die Sineſer sattsam erwieſen / die sonderbare Scharffsinnigkeit und Kunst der Ingebornen des Lands. Dieſer ist neun gewölbter Uberſatz hoch / darzu man nicht von auſſen / sondern inwendig durch eine Treppe von 184. Staffeln aufſteiget. Jeder Uberſatz ist von auſſen rings umher mit einer Galerie oder Umgang gezieret / der mit mancherley Bildwerck und vielen Fenſtern dermaſſen ausgearbeitet / und prächtig zugerichtet ist/ daß niemand ohne Beſtürtzung diß Werck anſchauen mag. Auswendig ist es von oben bis unten glaſurt und glatt gemacht / mit grün / roth und gelb bund vermahlet. Es ſind alle Stücke dermaſſen künſtlich an- und in ein-

ander gefügt/ daß es scheinet/ ob wäre der gantze Thurn nur aus einem Stuck gemacht. Uber jedem Umgang ist ein grünes Dach/ mit vielen spitzigen Ecken um und um/ woran kleine kupfferne Glöcklein hangen/ welche durch Bewegung des Windes eine angenehme Harmoni machen. Die oberste Spitze des Thurns ist gezieret mit einem grossen Fichten-Apffel von purem Gold. Wann man auf dem obersten Umgang stehet/ kan die gantze Stadt Nanking samt umher gelegener Gegend übersehen werden. Es ist dieser prächtige Thurn von den Sinesern/ vor nunmehr 700. Jahren/ aus Zwang der Tartarn/ die dazumal eben auch/ wie in diesem verlauffenen Seculo, gantz Sina erobert hatten/ zum Gedächtnus ihres Siegs erbauet worden. Gleich dabey ist ein schöner Fichten-Wald/ in welchem der alten Kayser in Sina Begräbnussen sehr prächtig/ kostbar und vortrefflich erbauet gewesen; diese aber sind im letztern Krieg durch die Tartarn zertrümmert worden.

Narsinga. Liegt in Asia/ in dem Ost-Indianischen Reich/ in dem Königreich Narsinga/ Lat. Regnum Narsinganum, eine grosse und auf einem Berge gelegene

wol

wolgebaute Stadt/ der Haupt-Platz/ Residentz und Vestung des gantzen Königreichs/ so über 2. Teutsche Meilen im Umfang hat/ und zimlich fortificirt ist. Auf einer Seite macht den Ort das Meer/ und auf der andern ein grosser Fluß noch fester. Der Königliche Pallast ist dermassen wohl aufgeführet/ daß man sagen solte/ es habe solchen der beste Baumeister in Italien angeleget. An Pracht gibt er keinem in Ost-Indien etwas nach/ dann es fehlet ihm weder am Bau noch an der Situation etwas. Die Stadt ist allezeit starck besetzet / sintemal der König / ohne wohlexercirte Guarnison noch eine starcke Guarde hat / daher ihn seine Nachbarn nicht wenig fürchten. In dieser Stadt darff niemand von den Europæern ohne Vergünstigung und Erlaubnus wohnen. Wenn es aber einmal gegen einen gewissen Tribut / so man jährlich zahlen muß / erlaubet wird/ derselbe lebet auch sehr ruhig. Und rühmet man diesem Könige nach / daß nirgends in gantz Ost-Indien eine solche gute Justitz und gute Policey gehalten würde/ als in der Stadt Narsinga/ dem Heydenthum ergeben.

Nassau. In Africa/ an dem Gestad von Guinea. Ist eine Vestung/ so die Niederländisch-West-Indische Gesellschafft erstmals in diesem Seculo, zu Bevestigung ihres Kauffhandels/ auf Vergünstigung des Königs von Sabu/ (dessen Königreich oder Gebiet gantzer fünff Meilen im Umfang begreifft) auf einer Höhe/ in einer dreyeckigten Form erbauet haben. Gleich daran liegt das Dorff Mouree/ eine Meile Ost-werts von Capo Corso/ von Schwartzen bewohnet. Die Niederländer haben allhier das Exercitium der Reformirten Kirchen.

Navapura. In Asia/ in dem Reich von Indostan/ unter des Groß-Mogors Gebiet. Ist eine Stadt/ auf der Land-Strassen/ die von Surate nach Agra lauffet/ ziemlich erbauet/ doch offen und ohne Mauren; Es wird allhier eine ziemliche Handelschafft getrieben mit allerhand Sorten Leinwad/ sonderlich aber mit Reiß. Dann es wächset dieser Gegend eine gar besondere Gattung von Reiß/ der ist um die Helffte kleiner als der gemeine; hat danebenst von Natur einen anmuthigen Bisam-Geruch; und wann er gekocht

ist/

ſt / wird er ſo weiß als Schnee / dieſer wird hoch geachtet / und wol bezahlet.

Nazareth. In Aſia / in der Landſchafft Paleſtina / oder dem alſo genannten heiligen Land. In Zeiten des HErrn Chriſti war Nazareth eine Stadt in dem Landſtrich Galilea / eine Tagreiſe von Ptolomais am Mittelländiſchen Meer / und zwo Tagreiſen von Jeruſalem. Iſt allenthalben mit Bergen umgeben / und dermalen ein offner geringer Ort. Allhier iſt Chriſtus aller Welt Heyland von der Jungfrau Maria empfangen / und nach ſeiner Geburt zu Bethlehem / diß Orts erzogen worden. Das Haus Mariä iſt wie die Römiſch. Cathol. Kirch glaubt / wegen Boßheit der alſo genannten Chriſten im heiligen Land / nachdem es über tauſend Jahr geſtanden / endlich von den Engeln aus dem Grund gehoben / in der Lufft in Iſtria bey der Stadt Fiume niedergeſetzt: und folgends an einem heiligen Ort / nemlich nach Loreto getragen worden / da es noch ruhet / und beſſer als zu Nazareth in baulichen Würden unterhalten wird / Türckiſcher Jurisdiction.

Neſſava. Liegt in Africa / in Bilidulgerid / in der Provintz Biledulgeridia pro-

pria, eine grosse und Volck-reiche Stad
welche vormals aus drey grossen Dörffer
zusammen gesetzet / und endlich mit Mau
ren umgeben worden ist ; dem Kayser vo
Marocco unterthan / Mahometischer Re
ligion.

Negapatnam. In Ost-Indien / a
dem Gestad von Coromandel. Ist ein
schöne / wolerbaute Stadt / so die Portu
gesen im hinterlegten Seculo erbauet / und
bis An. 1658. besessen / da sie solche gut
willig durch Vertrag der Niederländisch
Ost-Indischen Gesellschafft überlassen /
und dero Schutz sich untergeben haben.
Sie liegt im Gebiet des Naiks / oder Für
sten von Tanjover / am Meer / allwo aus
dem Land ein schöner Fluß / so die Gräben
der Stadt füllet / in dasselbe eintritt. Sie
ist mit guten Mauren / Wällen und Ba
stionen / so alle gemauert / zimlich bevesti
get / hat schöne steinerne Häuser : etliche
wolgezierte Kirchen und Klöster / gerade
und breite Strassen. Dem Namen nach
heisset sie Schlangen-Stadt / weilen dieser
Gegend die so gar gefährliche Schlangen
von den Portugesen Cobre di Capello
genannt / in grosser Anzahl gefunden wer
den. Die Niederländer haben für sich

das

as Exercitium der Reformirten Kirchen: Die Portugesen / Mestichen und Portugesische Christen bleiben bey der Römisch-Catholischen Religion.

Negumbo. Gleicher Gestalt in Ost-Indien / in der Insul Ceilon. Ist eine erstmals durch die Portugesen im abgewichenen Seculo erbaute Vestung am Meer / dritthalb Teutscher Meilen von Columbo / gegen Norden gelegen. Als die Niederländische Ost-Indische Gesellschafft den Zimmet- oder Caneel-Handel der Portugesen in dieser Insul begunte zu affectiren; hat sie bereits Anno 1640. dieses Orts sich bemeistert / welches die Portugesen bald hernach wieder erobert / ward ihnen aber Anno 44. zum andernmal abgenommen. Ist auch bishero den Holländern verblieben / die es sehr vergrössert / und mehrers bevestiget haben. Das Exercitium Religionis conformirt sich mit der Reformirten Kirchen.

Nesbin. Sonsten auch Nisibys oder Nisibyn / in Asia: In der Landschafft Mesopotamien und dessen Landstrich Dyar Rabea. Ist eine alte / weiland vornehme Stadt / so bereits in Zeiten der Römer in gutem Wolstand gewesen / und als eine

Grentz-

Grentz-Stadt von ihnen beherzschet wo
den. Noch unter der Araber und Mah
metaner Regierung war Nisibis ein
Stadt/ deren Mauren 6500. Schritt in
Umgriff hielten. Heut zu Tag ist diß Ort
nichts dergleichen/ und aus einer herzliche
Stadt ein grosses Dorff geworden/ desse
meiste Inwohner Nestorianer und Arme
nier sind/ die das freye Exercitium ihre
Religion geniessen; gestalten diese letztere
allhier einen Bischoff haben. Hier und
dar zeigen sich unter denen Ruderen noch
einige Antiquitäten/ daraus der Römer
allhier gehabte Beherzschung etlicher mas
sen annoch mag abgenommen werden.

Neu-Hafen. Liegt im Mitternächti
gen America/ in Canada/ und in Nova
Anglia, eine ziemliche Stadt am Flusse
gleiches Nahmens/ woselbst ein Parla
ment angeleget worden.

Neu-York. Oder Neu-Engelland.
Ehedessen aber Neu-Amsterdam: In
America Septentrionali, in Neu-Nieder
land/ anjetzo Neu-Engelland. Ist eine
kleine neue Stadt/ so die Amsterdamer in
diesem Seculo, An. 1623. nach Entde
ckung dieses Landes/ auf einer kleinen In
sul des Flusses Manhatans/ so der gröste

dieses

ieſer Gegend / fünff Meilen von dem Meer gelegen / erbauet / und bis zum Jahr 665. beſeſſen; damalen aber durch die Engelländer daraus vertrieben / und der vorige Name Neu-Amſterdam in Neu-York verändert worden. Es beſtunde Neu-Amſterdam aus einem Fort von fünff Bollwercken / und in ſolchem eine Kirche / Magazin / und andere nöthige Gebäu; auſſerhalb deſſen aber lagen die Häuſer der Coloniers. An. 1656. ward dieſe Coloni durch unterſchiedliche Niederländiſche Haushaltung ſehr verſtärcket / denen ſich 300. aus Piemont vertriebene Waldenſer beyfügten / und nach glücklich der Ubkunfft die erſten neun in zehen Jahr guten Progreſs thaten / nachmalen aber / wie gedacht / denen Engelländern ſich ſubmittiren müſſen. Die Religion allhier vergleichet gröſſern Theils ſich mit der Reformirten Kirchen. Die übrigen Angeſeſſene beſtehen aus Indepentenden / Quakers / und andern in Engelland bekannten Secten.

Neu-Valladolid. Gleicher maſſen in dem Nordlichen Theil von America. In der Landſchafft Honduras gelegen. Iſt ebenfalls eine neue Stadt / ſo die Spanier

im

im fünfften Seculo, mitten in dieser Landschafft gebauet / ward sonsten Comajagua genannt. Sie liegt zwischen zweyen Meeren / Mare del Zur und Mare del Nort, von jedem bey 50. Meilen entfernet. Ihr Lager ist in einem lustigen Thal / genieſſet einen gesunden Lufft; hat eine Bischoffliche Residentz / wie gleichfalls der Statthalter dieses Landstrichs allhier residiret. Alphonsus von Cazeres hat erstmals sie zum Gehorsam gebracht; durch das Mittel aber / gedencket der Bischoff Bartholomäus de las Casas in einem Schreiben an Kayser Carl den V. folgendes Inhalts: Die Spanier schmieſſen die jungen Kinder gegen die Kippen und Felsen; die Könige und Fürsten des Lands peinigten sie mit einem langsamen Feuer / und also halb gebraten / worffen sie solche vor die Hunde. Die armen Leute jagten sie in die Häuser / und verbrannten sie darinnen / die übergebliebene gebrauchten sie an statt der Esel und Maul-Thier / legten ihnen solche Lasten auf / die sie zu tragen nicht vermogten / so / daß jederweilen mit tausenden darunter umfielen / und umkamen. Aus Verzweifflung lieffen die Indianer in die Wälder; und nach Ermordung ihrer eignen

Kin-

der/ erhiengen sie sich selbst. In die-
inigen Landschafft Honduras haben
halb 12. Jahren mehr als 2. Millio-
Seelen sich also aufopffern lassen müs-

Etliche vornehme Leute / die den
aniern mit aller Bescheidenheit begeg-
wurden lebendig verbrannt / aus kei-
andern Ursachen / dann daß sie mit al-
ihren Schätzen / der Spanier uner-
lichen Geitz nicht ersättigen kunten.
ego Valasco ließ in einem Monat über
000. ermorden / und an Pfäle mit
rffen Eisen beschlagen / werffen. Drey-
en vornehmer Edelleute ließ er aufhen-
/ gab ihnen den Namen der Zwölff
ostel / und nenneten den Vornehmsten
chimpffs-weiß JEsum Christum. Die
den Weinstöcke wurden gespalten / und
Indianer mit den Köpffen darzwischen
eckt / und also verzappeln lassen. Viel
rden bis an die Köpffe vergraben / und
chmals mit eisern Kugeln nach ihnen ge-
rffen. Die Gefangene zwang man ih-
Mitgefangene zu fressen. Unzehliche
ußten lebendig den Hunden zur Speise
enen. Viel tausend ließ man muthwil-
Hungers sterben. Und dieses war der
lethodus, die unschuldigen Indianer

zum

zum Spanischen Christenthum zu be
ren / deren Blut annoch Rache schre
weilen kein Einsehen darwider besche
ist / ꝛc. Die jetzigen Spanische Inw
ner und Spangnolisirte Indianer blei
beym Gottesdienst der Röm. Kirchen.

Nicomedia. In klein Asien oder
tolien / und dessen Landschafft Bithy
weiland die Haubt-Stadt. Hat ihren N
men von Nicomedes / einem alten Kö
Bithyniens; vorhero aber hiesse sie As
cus / dahero Strabo den Meer-Scho
daran sie gelegen / Sinum Astacenum ne
net. Heutigs Tags nennen sie die Tü
cken / denen es gehörig / Ischmit. S
ward schon in Zeiten Augusti / Römische
Kayſers / durch ein Erdbeben zu Grund g
richtet. Hier vor der Stadt starb in e
nem Meyerhof Constantinus Magnu
der Griechische Kayser. Anjetzo ist es nu
ein offner Flecken / von Türcken und Grie
chen bewohnet / allwo ausser etlicher Rude
ren alter Gebäu / sonsten nichts merckwür
diges zu sehen ist.

Nicosia / auch Lecosia / liegt in Asia /
und in der Insul Cypern / eine grosse und
weitläufftige Stadt / fast mitten in der In
sul / auf der grossen Ebene Massare / ist der

Haupt-

pt-Ort des Königreichs / woselbst der
lerbeg residiret / die Stadt ist etwas
oahret / und II. Bastionen angeleget /
n die Fortification ist nicht regulair
vollkommen / daher noch täglich dar-
gebessert wird. Anno 1570. eroberte
ltan Selim II. diese Vestung / und
chte dadurch den Anfang die Venetia-
auszujagen / welches nachfolgenden
hren auch geschehen; und noch unter
n Groß-Türcken stehet / und dessen Re-
on zugethan.

Ninive. In Asia. War weyland die
upt-Stadt in Assyrien / und das Hof-
ger der alten Assyrischen Könige. Wird
Heiliger Schrifft Niniveh; von den
riechisch- und Lateinischen Historien-
chreibern aber Ninos oder Ninus ge-
nnt. Ninus / der Urheber der Assyri-
en Monarchi / hat sie erbauet / und ihme
ch Nina genennet. Im ersten Buch
Mosis am 10. Capitel stehet: Nimrod /
n die Heydnischen Scribenten Bel oder
Belus nennen / habe sie erbauet / und nach
ines Sohns Namen Ninus genannt.
ber dem Lager oder Stand dieser mäch-
gen Stadt / sind die Historien so gar miß-
ellig / daß nicht wol möglich seyn wird / sie

mit-

miteinander zu vergleichen / dahero
Meynungen auf ihrem Werth beru
Es lag aber Ninive an der Ost-Se
des Flusses Tygris / und hatte einen ü
aus grossen Umfang / sie war länglicht v
eckigt / hatte 150. Stadien in die Läng
und 90. in die Breite; der gantze Umkr
erloffe sich auf 450. Stadien / oder
Teutscher Meilen. Dero Ring-Ma
war mit 1500. Thürnen gezieret; und n
um 65. Stadien grösser als Babylo
wird also durch den Propheten Jona
mit Recht eine Stadt GOttes 3. Tagr
sen groß genennet. So war sie auch nic
weniger Volckreich / gestalten bey erstg
dachtem Propheten Jona Meldung g
schicht / daß noch dazumal in solcher me
als 120000. Menschen waren / die keine
Unterscheid wusten unter Guten oder B
sen / das waren nur die kleinen Kinder na
deren Proportion zur selbigen Zeit we
nigst sechs bis siebenmal hundert tausen
Seelen darinnen müssen gewesen seyn
Ninive ward zum erstenmal vom Medi
schen Könige Cyaxares / nachdem er die
Assyrer in einer Schlacht überwunden /
erobert und zerstöret: welche Zerstörung
in das erste Jahr des grossen Königs Na
buch o

chodonosors/ das ist um das 626. Jahr
r Christi Geburt mit einfället. Ob nun
olen sie etliche Secula mag wüste gelegen
on; so ward sie doch wieder erbauet/ ge-
alten unter Kayser Valens um das Jahr
o. sie wieder floriret. Wann und zu
elcher Zeit aber sie zum andernmal ge-
leifft worden; ist nicht wol erfindlich.
n das Jahr 1170. war sie bereits ein
Steinhauffen / der ist sie auf dato noch /
e Rudera alter Gebäu erstrecken der Län-
nach am Fluß Tygris sich auf eine Mei-
/ und in der Breite auf eine Stund Land-
erts ein. Mitten unter diesen Ruderen
f einer Höhe sihet man einen kleinen Hü-
l / mit vielen Häusern umgeben / oben
rauf stehet eine Moschee / darinnen soll
r Türcken Anzeig nach / der Prophet
onas begraben liegen. Sie halten den
rt in hohen Ehren / und darff kein Christ /
geschehe dann heimlich / darinnen sich
den lassen. Auf der andern Seiten am
Vest-Ufer des Tygris liegt die Stadt
Noussal / deren bereits Meldung besche-
n ist / dem Türcken unterworffen.

Nomre de Dios. In America Se-
centrionali, in dem Landstrich Terra
rma genannt. Ist ein kleines Städt-
lein/

lein / so die Spanier bald nach Entdeckun
dieser Gegend hiesiges Orts erbauet habe
Sie ligt an der Nordlichen Welt-See
mit Moraſt und Wald umringet. H
einen ziemlichen Haven / breite Strasse
hohe höltzerne Häuser; und eine schö
Kirche / aber einen ungesunden Lufft. S
ward weiland ein gewaltiger Handel d
Orts getrieben / dann alle aus Spanie
kommende nacher Peru / Chili und in d
Südlichen Landschafften gehörige Güt
und Kauffmanns-Waaren wurden hi
ausgeladen / fürter über das zwischen de
Nord- und Suder-Meer gelegene eng
Land nach Panama / überbracht / und d
selbst wieder eingeschifft. Demnach abe
der Englische Admiral Franciscus Drae
im Jahr 1595. hier anlangte / und di
Stadt verbrannte / wurde die Handel
schafft nacher Porto Bello / vier Meile
fürter nach der Nord-See gelegen / trans
feriret / und dort selbst eine neue Stadt er
bauet / dadurch Nomre de Dios in Ab
nehmen kommen / und zeithero sich nich
wieder erholen können. Ist sonsten de
Röm. Catholischen Religion zugethan.

Nubia. Ligt in Africa / und in Kö
nigreich Nubia eine feine Stadt / ligt

nicht

icht weit von dem Nilo / den Kaiser von
lbyssina zuständig / die Religion ist hier
on Christen / Türcken und Heyden un-
rmischt.

O.

Olinda. In America Meridionali, in der Landschafft Brasilien. Es ar weiland Olinda / so Americus Ve-utius erstmals zu bauen begonnen / e Hauptstadt in dem Landstrich oder auptmannschafft Fernambuco / an dem ossem Welt-Meer / Mare del Nort. Sie gt auf unterschiedlichen Hügeln / die ge-n Norden ziemlich steil abschiessen / und lenthalben mit Gesträuch bewachsen / ahero Lagers wegen sehr vest war. Nach er See zu war sie unten am Berg mit ei-em Wall von Erden / so in 14. Bollwer-en bestunde / verwahret. Die Stadt lbst hatte 27. ansehnliche breite Strassen / ne die kleine Gäßlein / und über 3000. äuser / zusamt 5. Kirchen / inner- und 2. usserhalb des Walls. Auf dem höchsten ügel gegen Norden stunde das Jesuiter-ollegium, ein mehr als Königlicher Bau. ieses lag in einer zweyfachen Umschan-ng / und könte sattsam sich defendiren.

Die Capuciner / Franciscaner / Carmel
ten und Dominicaner hatten nicht wen
ger prächtige Klöster. Oben in der Stad
war das Münster dem heiligen Bento g
weihet / welches beedes durch Kunst un
Natur schier unüberwindlich war. S
war die Residentz des Statthalters / ei
Nonnen-Kloster / das Rath- und Gief
Haus auch wol zu sehen. Alles verher
lichte der treffliche Prospect, zu Land un
Wasser / da in einem Blick oben auf e
nem der Hügel / da die Stadt aufgebau
ist / das gantze Vorgebürg S. Augustini
das Recif / die Moritz-Stadt / die Flüs
Biberibi und Capiberibi / zusamt allen um
liegenden Ländereyen / Forten und Schan
tzen können beauget werden. Im Jah
1629. unterstunde die Niederländisch
West-Indische Gesellschafft mit einer Flo
ta von 52. Segeln / darauf die Boots
Knechte und Schiff-Leute 7000. Solda
ten waren / diese ansehnliche Stadt anzu
tasten / die sie auch ohne sonders grossen
Verlust nebens denen herum liegende
Schantzen eroberten. In das also ge
nannte Recif hatten die vornehmsten Por
tugesen und Kauffleute ihren Schatz sal
viret. Demnach aber der Portugese

Gubernator mit diesen übel zu frieden war/ daß so zeitlich sie ihne verlassen/ und in Beschützung der Stadt Olinda nicht besser sich gehalten; annebenst sahe/ daß nunmehr es ihm gelten würde/ zündete er das Recif selbsten an/ da dann über vier Millionen Schatzes verbronnen. Verließ hierauf den Ort/ und begab sich Landwerts ein. Die Holländer haben einige Jahr hernach mehrgedachte Stadt Olinda selbst abgebrochen/ und was ihnen dienen können/ nach dem Recif gebracht/ und solches vergrössert. Das übrige von der Stadt aber vollend zerstöret. Seit dene/ als die Niederländer im Jahr 1654. denen Portugesen das Recif und alle umbergelegene Forten wieder abtretten müssen/ hat man angefangen/ diesen also zerstörten Ort wieder zu erbauen/ und den Gottesdienst der Römischen Kirchen allda wieder anzurichten.

Onor. In Ost-Indien/ am Gestad von Malabar. Ist ein kleines Königreich/ dessen Haubt-Ort gleiches Namens/ liegt am Meer/ hat einen guten Haven/ welcher durch Zusammkunfft zweyer Flüssen/ deren einer von Norden/ und der andere Sudwerts aus dem Land kommen/

gemacht wird. Die Stadt an sich ist gar nichts besonders. Angehend aber die Vestung / liegt solche auf einem Felsen / eines zimlich grossen Begriffs / so daß nicht allein der Capitain neben seinen unterhabenden Soldaten / sondern auch alle verheyrathe Portugesen darinnen wohnen / und also mehr einem kleinen Städtlein als Vestung gleichet. Die Häuser sind alle von Stein / mit ihren Cisternen und kleinen Gärtlein. Die Strassen weit und schnurgrad. Hat darnebenst einen sehr geraumen Platz zur Musterung. So finden sich auch hier zwo Kirchen / aber nur ein eintziger Priester / der dem Catholischen Gottesdienst vorstehet / und solchen versehen muß. Ist dermalen noch in Handen der Portugesen.

Openeda. In America Meridionali, in Brasilien. Ist ein kleines Städtlein in der Haubtmannschafft Fernambuco / unweit des Meers an dem Fluß S. Francisco gelegen. In vorgewesten Brasilianischen Kriegen zwischen den Portugesen und Niederländern / als Printz Moritz von Nassau / Statthalter der Niederländisch-West-Indischen Gesellschafft in denen Brasilianischen Conquesten die

ser

en Ort im Jahr 1637. eroberte/ und eine ansehnliche Beut ertapte; ließ er auf einen 80. Schuh hohen Felsen ein starckes Fort mit fünff Bollwercken erbauen / und nach seinem Namen das Fort Mauritii nennen/ welches den gedachten Fluß / der allhier fast eines Falkonet-Schuß breit ist/ commandirte. Als aber Brasilien verlohren gangen / ist auch dieses Fort denen Portugesen heimgefallen / die im Städtlein das Exercitium der Röm. Kirchen Zeit deme hinwiederum angerichtet.

Ophra/ auch Orpha / liegt in Asia/ in der Provintz Diarbecker/ sonsten Edessa / deren Gegend vor Zeiten Mesopotamia geheissen hat. In dieser Stadt soll der allerschönste gelbe Saffian verfertiget werden/ da hergegen zu Tocat der blaue / und Diarbequir der rothe gemacht wird / auch wird weder in Asia noch anderswo solche schöne Arbeit gemacht/ sintemal anderswo die Wasser fehlen von dieser Art. Die Türckische Jochten man machet allhier in gröster Menge/und hat guten Profit davon. Sonsten ist Ophra die Geburts-Stadt des Königs Abgari oder Akbari / welcher auch hier soll residiret haben/ und an den Heyland Christum mit eigener Hand soll

geschrieben haben/ dem Groß-Türcken un
also auch dessen Religion unterworffen.

Oran. Von denen Arabern Hora
genannt: in Africa. Ist eine Landschaf
an der Mittelländischen See/gegen Oste
an Tenes und Sargel; Westwerts abe
an dem Landstrich Haresgol gräntzend
Die vornehmste Stadt wird von Ptolo
meo Buisa/ und von Plinio Quisa be
namset; nunmalen aber behält sie den Na
men Oran. Es liegt diese Stadt dich
an einem Berg/ dicht am Meer. Di
Gassen sind nicht wol abgetheilet/die Häu
ser haben auch nichts zierliches. Weiland
zehlete man allhier 6000. ansehnlicher Häu
ser/ ohne die offenen Gebäu. Sie ist mit
starcken Mauren umringet. Der Haven
ist zwar geraumig/ aber von etlichen Win
den nicht allzu sicher. Die Mohren hat
ten ehedessen diß Orts ein rechtes Raub
nest/ daraus sie denen vorbeyfahrenden
Schiffen/sonderlich denen Spaniern treff
lichen Schaden zufügten. Dieses verur
sachte Spanien/ daß im Jahr 1509. die
ser Stadt sich bemächtigte/ über 20000.
gefangener Christen erledigte/ und über
solcher Eroberung mehr nicht als 30. Sol
daten verlohre. Seit deme haben so wol

im

im schon hinterlegten als noch lauffendem Seculo die Mohren zum öfftern äusserist sich bemühet/ diese Stadt hinwiederum zu überkommen. Nachdemalen aber solcher von Spanien nicht allein ansehnlich bevestiget/ sondern auch jedesmal entsetzet/ und zu allen Zeiten eine starcke Besatzung allhier unterhalten wird; hat es ihnen noch nie gelingen wollen. Oben auf der Höhe des Bergs liegt ein ansehnlich Schloß/ darinnen der Statthalter residiret/ welches neben dem prächtig-erbauten Rathhaus/ die Dom-Kirchen und unterschiedliche Spittäl zu sehen. Wurde An. 1708. durch die von Algier erobert/ und wurde nebenst 8. Maltheser-Rittern auch alle Inwohner zu Sclaven gemacht. Bekennet sich zur Röm. Catholischen Religion.

Orenge. Liegt im Mitternächtigen America/ in Canada/ ein Fort liegt am Flusse Manhatte/ wird anjetzo auch Albania genennet/ den Engelländern nunmehr zuständig.

Oristan/ eine gute Vestung/ und Melila eine veste Stadt/ liegen in America/ auf dem Mardel Nort in denen Antillischen Insuln/ in der Insul Jamaica/ der

Cron Engelland zuständig / Reformirte Religion.

Orixa. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / im Königreich Orixa / eine grosse Stadt / ist der Haupt-Ort des gantzen Königreiches / hat einen Königlichen Pallast / darinn der König jährlich zweymal logiret. Die Handlung floriret gar sehr allda / dann man handelt mit Edelgesteinen und Diamanten / davon dem Könige jährlich ein gewisser Zoll und Tribut gegeben wird. Die Christen haben eine Kirche daselbst gebauet / so dem Heil. Thoma gewidmet ist / die andern sind Heyden.

Ormus. In Asien. Ist eine kleine unfruchtbare Insul / mitten im Eingang des Persischen Meer-Busens / (Sinus Persicus) auf der Höhe von 25. Grad / 30. Min. Norder-Breite / zwo Meilen vom vesten Land Persien / und der gerad gegen über am Meer befindlichen Stadt Kamron abgelegen. Gedachte Insul Ormus hat im Begriff mehr nicht als 3. Meilen. Der Boden bestehet aus lauter Saltz-Felsen / und ist überall mit Schnee-weissem Saltz überstreuet. Weder Wasser / noch Bäum / noch Gras ist allhier zu sehen.

In

In diesem wilden Ort/ entblöset und man-
gelbar aller Dingen/ haben die alten Kö-
nige von Ormus (deren Stadt auf dem
gegen der Insul über liegenden vesten Land
Persien gewesen; und die anliegende Land-
schafft das Königreich Ormus genennet
worden) eine Stadt erbauet/ und dar-
innen residiret/ welche zu Anfang des
vorigen Seculi die Portugesen durch List
und Gewalt bemächtiget/ ein starckes Ca-
stell dahin erbauet/ und mit dem Könige
gar ungleich getheilet. Es ist Ormus un-
ter der Portugesen Herrschafft/ in der
Handlung so hoch gestiegen/ daß man im
Sprichwort hat pflegen zu sagen: Wann
alle Kauff- und Handels-Städt auf der
Welt ein Ring wären/ solte Ormus an
solchem Ring das Kleinod seyn. Der
Pracht dieser Stadt war übermässig/ so
gar/ daß alle eiserne Gitter und Beschläg
vergüldet waren. Die reichen Portuge-
sen einander zu braviren/ baueten die aller-
prächtigsten Häuser/ Kirchen und Klö-
ster. Wie aber mehrer Orten in Indien
ihr übermachter Stoltz und Einbildung
ihrer trefflichen Macht/ sie ihre beste Plä-
tze verlieren machen; also hieß es auch hier:
Wie gewonnen/ so zerronnen. Als im

Jahr 1622. sie damalig-regierenden Kö
nig in Persien Abas I. zeigeten; und wei
len sie wusten / daß er keine Schiffe zu
See hatte / seiner spotteten. Spannet
dieser so tapffere als kluge Herr mit denen
Engelländern an / überfiel die Stadt Or
mus / die zwar trefflich gezieret / aber nicht
bevestiget war / bemächtigte sich im ersten
Angriff des Havens / und folglich der
Stadt / belagerte hierauf die aus vier Ba
stionen erbaute / und an dreyen Seiten
mit dem Meer umringte Vestung / bekam
diese auch nach etwas Widerstand; hier
auf ließ er die Stadt auf den Grund schleif
fen / von deren Ruderen am vesten Land
die Stadt Kamron erbauen / dahin die
mehreste ehedessen in Ormus gewesene
Handelschafft sich gezogen. Die Vestung
bleibt auf dato noch in Esse, ist von den
Persern mehrers fortificiret / und wird
stetigs eine Besatzung von fünffhundert
Mann darinnen unterhalten. Die Stadt
aber bleibet öde / es ist das Meer zwischen
der Insul und dem vesten Land also seicht /
daß man es grössern Theil durchwathen
kan. Die Lufft ist übermässig hitzig und
nicht gesund / Mahometanischer Reli
gion.

Osaka.

Osaka. In Asia / in der mächtigen
Insul Japan. Ist eine vornehme Kay-
erliche Stadt in der Reichs-Landschafft
Quiam / am Meer gelegen / allwo der je-
nige Fluß / so die Stadt Meaco vorbey
rinnet / nachdem er die Stadt durchflos-
sen / mit einfället. Es ist diese zwischen
Bergen und auf Hügeln gelegene grosse
weitschweiffige Stadt offen und unbe-
schlossen. Wo jetztgedachter Fluß ins
Meer sich ergiesset / stehet ein gar prächtig
erbautes Zoll-Haus / so wegen ansehnli-
cher Höhe des Gebäues von fernen erbli-
cket wird. Gegen dem Zoll-Haus über
liegt eine Vestung / mit gar grossen Stu-
cken beleget / das Wasser-Schloß ge-
nannt / so den Haven beschirmet / ist erst im
Jahr 1629. ausgebauet worden. Gleich
dahinder stehen 10. sehr grosse Packhäu-
ser / in Feuers-Gefahr die Güter darinnen
zu bergen. Zur Seiten ist das Kayserl.
Schatz-Haus / darein die Gefälle der In-
sulen und Königreichs Chiekok / Saikok
und Tonsa jährlich geliefert werden. Das
angelegene Wasserthor wird stetigs durch
500. Kriegs-Knechte bewachet. Hieran
stösset der Kayserliche Zimmerhof / eines
mächtig grossen Umfangs. In der Stadt

am Fluß ist zu sehen des Statthalter
prächtiger Pallast / von vier Uberfätze
oder Stockwerck in Form eines Thurn
Unweit hiervon erblicket man das Götzen
Haus der Teuffel. Hier beten die Japa
ner ein abscheulich Bild an / welches ein
köstliche und mit edlen Steinen versetzt
Kron auf dem Kopff träget. Die Teuf
fel werden Joosje Tiedebaic; GOtt abe
Joosje Geesar genannt. Jene ehren sie,
damit sie ihnen keinen Schaden thun sol
len: diesen aber / weil er ohne dem gut / las
sen sie bleiben / wer er ist. Mitten in der
Stadt schauet man das mächtige Götzen
haus des Abgotts Kanon. Nicht ferne
zeiget sich das prächtige Kloster der Bon
sier oder Götzen-Pfaffen. Die gemeinen
Gebäu und Häuser dieser Stadt kommen
mit denen in andern Städten überein.
Die Vestung / Citadell oder Schloß all
hier liegt bey einer halben Stund gegen
Suden von der Stadt auf einer Höhe /
daß es über alle Gebäu der Stadt hinrei
chet / die Stadt aber überaus herrlich zieret.
Sein äusserster Umkreiß erstrecket sich auf
drey Meilen. Der Kayser Taikosama
hat dieses unvergleichliche Schloß und
achte Wunderwerck der Welt im verlit-

tenen

tenen Seculo in gar wenig Jahren erbauet; Daifusama aber wieder zerstören lassen. Ist doch Zeithero wiederum erbauet / und in vorigen Stand gebracht worden. Die Mauren sind aus glatt gehauenen Steinen/ deren jeder ein Klaffter lang ist. An. 1601. nach dem Tod des Kayserß Taikosama/ ward dieses Schloß/ wie obgedacht / als Daifusama erst vornahm die Stadt Osaca anzugreiffen/ von dessen obristen Befehlhaber Morindono schändlich verlassen / und mit allen Schätzen dem Feind zum besten geben. Kurtz vorhero war im Jahr 1585. dieser innerlichen Unruhe Vorbott ein Erdbeben/ durch welches etlich hundert/ zwar nur die stärckesten und ansehenlichsten Gebäu allhier umgeworffen worden.

Osorno. In America Meridionali, in der Landschafft Chili am Meer/in einem See-Busen Aqualai genannt. Sie ward im verwichenen Seculo durch die Spanier von Grund auferbauet. Ligt unter einem überaus kalten Himmel / und ist die umhergelegene Gegend nicht sonders fruchtbar. Allein hat es mehrer Orten reiche Gold-Adern / und in 200000. Indianer so unter der Stadt Gebiet leben/ und zins-

bar sind. In der Stadt selbsten / so nicht groß / doch noch fein erbauet / sihet man ein Jacobiner / Franciscaner / neben einem Nonnen-Closter / zusamt der Haubt-Kirchen / in welchen allen die Röm. Catholische Religion in Ubung ist.

Ougli. In Asien: unter dem Gebiet des Indostanischen Kaysers / ist eine vornehme Kauff- und Handels-Stadt in dem Königreich Bengala / an dem Welt-bekanten Fluß Ganges. Sie ist offen und unbeschlossen / hat breite aber ungepflasterte Strassen / auch hin und wieder schöne Gebäu nach der Lands-Art / und ansehnliche Bazars oder Kauff-Häuser. In der Stadt auf dem grossen Platz stehen fünff Pagoden oder Götzen-Häuser / in jeder wird ein besonderer Götz verehret / gestalten die Inwohner ausser den Frembden fast lauter Mohren / Benjanen und Jentiven sind. Die Niederländisch-Ost-Indianische Gesellschafft hat allhier ein weit umfangen / in Form einer Vestung erbautes / und mit Stucken besetztes Kauff-Haus / einen Büchsenschuß vom Strand abgelegen. Die angelegene ist gar lustig / von schönen Gärten / Feldern und Volckreichen Dörffern. Die Engelländer hatten

ten weiland allhier ein nicht weniger wol erbautes Comptoir oder Niederlag/ dieses wurde durch den Fluß/ deme es zu nahe gelegen/ weggespület/ haben jedoch Zeithero begonnen ein neues anzulegen.

Owerre. In Africa: an dem Fluß Forcado / unterhalb des Flusses Benim liegt das Königreich Owerre/oder Auwerre/ sonsten auch nach dem Fluß Forcado genannt. An diesem eine halbe Meile breit/ und 10. Schuh tieffen Fluß/ bey 27. Meilen Land-werts ein liegt die Stadt Owerre/ hat in dero Begriff bey einer halben Meile / ist an statt einer Mauer / mit Büschen und Hecken umringet. Man findet allhier zimlich schöne Gebäu / sonderlich diese/ so der Adel bewohnet/ wie zu Benin. Auch ist der Königliche Hof allhier dem zu Benin gleich erbauet/ nur daß er viel kleiner ist. Die Lufft wegen der übermässigen Hitze ist ungesund/ der Feldbau gering / das beste sind die Bäum-Früchte. Die Niederländer pflegen auf diesem Fluß Forcado ihre Waaren gegen Leibeigne zu vertauschen/ deren allhier jährlich in 400. zu bekommen / und für die besten und hübschesten geachtet werden. Der

Götzen-

Götzendienst allhier kommt mit deme
Benin allerdings überein.

Ozeman. In Asia Minori oder N
tolia. Ist eine kleine Stadt/ auf der Lan
straß von Constantinopel / auf Toccat
Aserum / und folgends in Persien. S
lieget am Fuß eines Bergs / worauf ei
vestes Schloß. Uber dem Fluß Gusela
mac/ so vorbey rinnet/ und in den Pontu
Euxinum sich ergiesset / hat es allhier ein
vortreffliche/ aus Quater-Stucken erbau
te Brucken von 15. Bögen/ und gleich da
bey 6. aneinander stehende Wasser-Müh
len. Im Städtlein finden sich neben ei
ner Moscheen/ für die Reisende zwo beque
me Caravansarays. Die Inwohner / s
meistens Türcken/ deme es auch gehörig
und etlich wenig Griechen / bekennen sich
zur Mahometanischen Lehre.

P.

Paita. In America Meridionali,
in dem Königreich Peru. Ist eine
Stadt/ so die Spanier im hingelegten Se-
culo nach Eroberung des Lands an der
Südlichen Welt-See erbauet haben. Es
hat einen gar guten und sichern Haven/
die Gebäu aber sind nichts besonders. Die

Engel-

Engel- und Holländer haben zu verschie-
denen Reisen diesen Ort angetastet / auch
ein und andermal dessen sich bemächtiget /
geplündert und gebrandschätzet; nachmals
aber wieder verlassen / dahero hier wenig
zu sehen. Ist der Röm. Catholischen Re-
ligion beygethan.

Palemban. Liegt in denen Asiatischen
Insulen / Lat. Insulæ Asiaticæ, in der In-
sul Sumatra / eine grosse und wohl ver-
wahrte Residentz und Handels-Stadt /
dem Kayser von Ceilon zuständig / Hey-
nischer Religion.

Paliacatta. In Ost-Indien / am Ge-
stad von Coromandel. Ist ein offener
Ort am Meer / so keinen rechten Haven /
sondern nur eine Anfurth hat / auf 13. Gr.
und 12. Min. Norder-Breite gelegen.
Die Holländer haben hierbey ein Fort er-
bauet von vier Bastionen / und solches
Geldria genannt / allwo sie eine Besatzung
zwischen 80. in 100. Mann unterhalten.
Liegt 5. Meilen bey Norden / von der Por-
tugesischen Stadt S. Thomæ. Hier ste-
het zu mercken: wann dieses Orts Inwoh-
ner frisches Trinckwasser vonnöthen / ge-
hen sie an das Ufer des Meers / so nahe sie
des Wassers wegen können / und graben ein

Loch

Loch in den Sand / so bald kommt ihne
süsses Wasser entgegen / welches vortref
lich und gar gesund ist. Die Religio
conformirt sich mit der Reformirte
Kirchen.

Panarucan. Gleicher Gestalt in Os
Indien / in der Insul Java Major. Is
eine am Meer gelegene Stadt / zwischen
den Städten Palambuam und Passar
van / von dieser drey und von jener fünf
Meilen abgelegen. Hatte in vorigen Zei
ten seinen eigenen König; und ward allhier
besonders durch die Portugesen ein star
cker Handel getrieben / so nunmehr nach
Ankunfft der Niederländer in Java sich
sehr gemindert; die Stadt auch derma
len unter dem Kayser oder Groß-Mata
ran stehet. Sie ist mit Mauren und et
lichen Batterien zimlich bevestiget / hat ei
nen bequemen Haven. Die Inwohner
pflichten der Mahometischen Sect bey.

Panama. In America Septentrio
nali, in dem Landstrich Terra Firma ge
nannt. Ist eine gleichfalls neue Stadt /
als welche durch die Spanier im hinter
legten Seculo, nachdem sie die Ingeborne
vertilget / erbauet worden. Sie ligt recht
zwischen dem Nord- und Sudlichen Ame
rica /

ica / in dem engen Hals / da das Land wischen denen beeden Meeren / der Nord-See und Mare del Zur, nur sieben Meilen breit ist / an der Sud-See. Nach der Stadt wird eine gantze Landschafft also genannt. Der Lufft allhier wegen der stehenden Wasser und niedrig-moraſtigen Grund ist sehr ungesund / die Hitze in etlichen Zeiten unerträglich / dahero schon offters in Berathschlagung kommen / die Stadt zu verlassen / und in etwas zu versetzen. In der Stadt befinden sich mehr nicht dann 350. höltzerne Häuser / sechshundert Burger / und so viel Soldaten / die Indianer und Leibeigne ungerechnet. Gegen Osten der Stadt liegen an der See auf einem Felsen / sieben Königliche Häuser / allwo das hohe Königliche Gericht geheget wird / die sind mit einer höltzernen Schantz verwahret. Fünff hundert Ruthen im Meer / ist eine kleine Insul / als ein halber Mond gestaltet / allda der Haven / allwo die Schiffe / wann sie einladen / ankern. An der Einfarth stehet auch ein von Holtz erbautes Fort. Noch hat die Stadt unweit obgedachter Königlicher Häuser / ein von Steinen aufgeführtes Schloß / und etliche prächtig-erbaute Klöster /

ster/ denen Dominicanern/ Franciscane
und München de la Merced zuständ
In welchen allen die Catholische Religi
allein getrieben wird.

Pantalarea. Zwischen Africa und E
ropa/ doch noch zu Africa gerechnet.
eine kleine bergigte Insul/ so des Ptol
mei Kossyra seyn solle/ zwischen Mal
und Thunis/ drey Meilen von der Sta
Mahometa in Africa/ der Kron Spani
zuständig; hat in ihrem Begriff zwisch
7. bis 8. Meilen. Gegen Norden am Uf
des Meers liegt ein Städtlein/ dabey a
einem Felsen ein Schloß/ so seines Lage
wegen unüberkommlich geachtet wird
Die Natur aber hat durch ihre Sorgfa
mitten in der Insul in einem Felsen ei
unergründlich Loch ausgehölet/ aus we
chem unaufhörlich starcke Dämpffe au
steigen/ so an die oben überhangende Fe
sen sich anschlagen/ und in Wasser reso
viren/ so durch Rinnen heraus geleite
wird/ dessen Menschen und Vieh sich ge
brauchen. Die Einwohner/ so meisten
Araber/ oder doch solcher Sprach sich be
dienen/ haben wenig zum besten; un
sind alle der Catholischen Religion anver
wandt.

Pao

Paoding Fu. Liegt in Asia / in dem eiche China / in der Provintz Peking / el- Stadt / darinn von allerhand Chine- chen Zeuge ein grosser Uberfluß gefun- n wird / Heydnischer Religion / wiewol dem Kayserthum China hin und her hristen gedultet werden.

Papho / Lat. Papha, liegt in Asia / und der Insul Cypern; eine ansehnliche Stadt / in welcher vor Zeiten eine grosse bgötterey wegen Verehrung der Göttin Venus vorgieng / so anjetzo wegen des Mahomets wieder dahin kommen ist. Die Stadt hat so breite Gassen als Famagusta / nd treibet eben so starcke Handlung / nur aß sie nicht also verwahret ist / dem Groß- ürcken zuständig.

Para. Liegt im Mittäglichen Ameri- a / in Brasilia / in der Hauptmannschafft Capitania de Para; Die Haupt-Stadt m Einflusse des Amazonen-Flusses / der Cron Portugall zuständig.

Parayba. In dem Sudlichen Theil on America / in Brasilien. Ist der Haubt- Ort in der so genannten Capitania di Parayba, an dem Strom von Parayba / annenhero der Name / fünff Meilen vom Mare del Nort, oder im Mitternächtigen grossen

grossen Welt-Meer abgelegen. Es ist
Stadt klein/als die nicht über 200. auf
ropäische Art gebaute Häuser/samt drey
Kirchen und eben so viel Klöster/ der
Franciscanern/ Benedictinern und Ca
melitern zuständig/ hat. Am Strand d
Flusses liegt eine Batteri von sechs St
cken/ übrigens ist sie offen; zwischen d
Stadt und dem Meer hat es noch ein
kleine Schantz am Fluß. Am Mund de
selben/ wo solcher in das Meer einfället
liegen drey Vestungen/ die gröste gege
Suden S. Margareta genannt/ ist ei
regular Fünffeck/ samt einem Hornwerck
Die andere gegen Norden S. Antonio
hat vier Pasteyen/ ist wegen dero Lager
sehr vest/ und fast unzukommlich. Mit
ten im Fluß zwischen jetzt besagten beeden
Vestungen liegt noch ein kleines Fort/ Re
stinga genannt. Als die Niederländisch
West-Indische Gesellschafft diese Stadt
samt allen dero Forten und Schantzen
An. 1635. erobert; hat sie den Namen
der Stadt Parayba/ so zu S. Philippo
geheissen/ in Friedrichs-Stadt dem Printz
Friedrich Heinrich von Oranien zu Ehren
verändert. Hat sie aber kaum 15. Jahr
besessen/ da sie wieder unter der Portu-

gesen

gesen Herrschafft gekommen/die den Röm. Catholischen Gottesdienst allhier wieder ingerichtet haben.

Pate. In Africa. Ist ein besonder Königreich/ gegen Westen an das Königreich Lamo/ und Nordwerts an das Königreich Melinde stossend. Die Haupt-Stadt gleiches Namens liegt am Meer/ bey nahe unter der Mittags-Lini: ist Landwerts mit Mauren beschlossen/ und ziemlich erbauet. Hat einen bequemen Hafen / und war denen Portugesen Tributbar/ dessen jedoch wegen dero nunmaligen geringen Macht bey einer Zeit hero sie sich entbrochen. Und weilen das Königreich sämt dem König der Mahometanischen Secte beygethan / beharren auch dieses Orts Inwohner bey derselben.

Patna. In Ost-Indien / im Gebiet des Groß-Mogors. Ist eine der grösten Städte in Ost-Indien / an dem Westlichen Ufer des berühmten Fluß Ganges / an dem sie der Länge nach über eine Teutsche Meile sich erstrecket. Die Moscheen/ Häuser und andere Gebäu kommen allerdings mit denen andern Städten überein. Es hat die Ost-Indisch-Niederländische Gesellschafft allhier auch eine Niederlage/

trei-

treibet insonderheit mit Salpeter / den s
diß Orts refiniren lässet / einen grosse
Handel / Heydnischer Religion.

Pavoasan. In Africa: Ist di
Haupt-Stadt in der Insul S. Thomas
also genannt / weil sie durch die Portuge
sen am Tag St. Thomas entdecket wor
den. Von denen Möhrischen Inwoh
nern wird sie geheissen Ponkas. Jetztge
dachte Insul liegt in dem Æthiopischen
See-Busen / mitten unter der Lini / dann
die gehet recht über die grosse Kirchen / na
he am Capo de Lopes Gonsalves. Ihre
Gestalt ist bey nahe rund / und hat im Be
griff dreyssig Meilen. Obschon die Luft
allhier sehr hitzig / feucht und ungesund ist /
so sihet man jedoch recht mitten in der In
sul ein hohes Gebürg / voller Büsch und
Gehöltz / welches immerdar mit Schnee
bedecket ist / von welchem unterschliedliche
klare Bäche die Insul durchwässern. Die
Haubt-Stadt Pavoasan wird auch von
zween dieser Bäche durchflossen / liegt an
der Nord-Seiten mitten in dem See-
Busen auf ebenem Land / hat keine Mau
ren / begreiffet in sich 1500. Häuser / von
Holtz zwey Stockwerck hoch erbauet. Ge
gen dem Meer ist sie mit einer steinern

Brust-

Brustwehr verwahret. Drey Kirchen
nd in der Stadt / und ausserhalb derse-
en noch vier andere. Das Castell S. Se-
astian genannt / liegt auf einem schmalen
Vor-Land / am See-Busen gegen Nor-
en / ist ein regular Viereck / von harten
Steinen 25. Fuß hoch aufgemauert. Es
aben die Niederländer bereits An. 1599.
nd An. 1610. diese Insul besprungen /
nd auch erobert ; dergleichen auch im
Jahr 1641. beschehen / aber jedesmal we-
en Verlust des Volcks / indem solches in
hitziger Lufft nicht tauren können / sich
uch weder zu reguliren noch moderiren
ewust / wieder verlassen müssen. Die
nehreste Handlung der Stadt Pavoasan
estehet im Zucker / gestalten in der Insul
ngefehr sechtzig Zucker-Mühlen gefunden
erden. Die Inwohner / so Portugesen /
Mulaten und Schwartzen / bekennen sich
r Röm. Catholischen Lehre.

Patane / Lat. Patana, liegt in Asia / in
em Ost-Indianischen Reich / jenseit des
Gangis / im Königreich Malacca / ist die
Haubt-Stadt des Landes und Residentz
es Regenten / welche zwar sehr viel Volck
at / auch etwas bevestiget / aber schlecht ge-
auet ist / dieser Gegend aber die schönsten

und besten Diamanten gefunden werden
Heydnischer Religion.

Peking. Bevor man die Beschreibun
dieser der Kayserlichen Residentz und de
malen vornehmsten Haupt-Stadt de
Welt-beruffenen Reichs China oder S
na beybringet: ist nicht undienlich erach
tet worden/dieses mächtigen Reichs Grö
se/ Umfang / Ab- und Eintheilung nur i
etwas zu berühren. So liegt demnach
dieses Reich gegen dem äusseristen Au
gang / da es zu seinen Grentzen hat / d
grosse Indische oder Morgenländisch
See. Gegen Mitternacht wird es durc
die weit berühmte mächtige Reichs-Maue
welche von den Sinesern wider den Ein
fall der Tartarn erbauet worden / von de
roselben angelegenen Königreichen Niu
che / Niulhan/ und Tanju / abgeschieden
Was höher nach Norden beschliesset e
die Wüsten Samo / und scheidet es von
den reichen Samahan und Kaskar. Ge
gen Mittag und Abend gräntzet es an Si
fan/ Tibet / Laos/ Mien/ Pegu ; und end
lich an die Königreiche Tunking und Co
chin China ; wie auch an das Damasische
Gebürg/ als durch welches es von Indien
abgeschieden ist. Seine Breite beginne

In Suden von der Insul Hainan/ welches unter dem 18. Grad Norder-Breite lieget; und erstrecket sich von dar nach dem Mitternächtischen Ende bis auf die Höhe von 42. Graden/ das sind 330. Teutscher Meilen. Die Länge fängt an im Westen bey dem Damasischen Gebürg/ unter dem 112. Grad/ und endiget sich in Osten am Vorgebürg der Stadt Ningpo / unter dem 132. Grad. Die vorsichtige Natur hat seine Reichs-Gräntzen von aussen/ rund umher wider allen Anfall / theils durch natürliche Schutz-Wehren / theils durch Klugsinnige Bevestigung dermassen verwahret/ daß hierinnfalls es alle Gegenden des Erdbodens weit zu übertreffen scheinet/ dann es gleichsam eine Welt vor sich allein zu seyn anzusehen ist. Gegen Suden und Osten / da es das Meer begräntzet/ finden sich so viel Insulen/ blinde Klippen/ Felsen und Sand-Bäncke / daß mit schweren Kriegs-Schiffen ohne grosse Gefahr nicht anzukommen. Gegen Westen und etwas Sudwerts hat es undurchdringliche Wälder / und das ungeheure Damasische Gebürg / welches Sina von denen übrigen Reichen Asien absondert. Zwischen Westen und Norden wird es

durch die sandigte Wildnus und dürr
Wüsten Samo gegen alle Einfälle stat
lich beschirmet. Noch weiter Nordwert
ist die grosse Reichs-Mauer / welche da
Geschlecht Sina / 215. Jahr vor Christ
Geburt / mit unglaublichem Unkosten ha
bauen lassen. Das gantze Sinische Reich
wird in 15. grosse Landschafften; und die
se hinwiederum in das Mitternächtisch
und Mittägige Theil abgesondert. Sechs
von denen 15. Landschafften liegen am
Meer / als da sind: Peking / Xantung /
Kiangnan oder Nanking / Chekiang / Fo
kien und Quantung. Von hier nach
Mitternacht zu befinden sich die fünff Mit
telländischen / als Quangsi / Kingsi / Hug
nang / Honan und Xansi; die vier übrigen
aber nach Westen / Xensi / Suchuen /
Queicheu und Junnan. Das Mittägige
Sina nennen die Tartarn Mangin / und
das Nordliche das Reich Catai. Im er
sten Theil liegen 9. und im letzten sechs
Provintzen / ohne die Landschafft Leao
tung / und das Reich Corea. Diese sechs
Nordliche Landschafften werden von de
nen 9. Sudlichen abgesondert / durch den
gewaltigen Fluß Kiang / den man sonsten
wegen der gelben Farb seines Wassers

Cro-

Troceum nennet. In jetztgenannte 15. Landschafften dieses Reichs zehlet man 45. Haupt-Städte / die haben unter ihrem Gebiet 1331. kleinere Städte. Auser diesen sind noch 32. grosse Städte / die besonders gezehlet werden. Noch sind 59. Kriegs-Vestungen / und 17. Kriegs-Haupt-Städte / neben noch 66. kleinen Kriegs-Städten. Wie nun diese 15. Landschafften an Menge fürtrefflicher wolgebauter nahrhaffter Städte / alle Ort der Welt zu übertreffen scheinen; also vorgehen sie auch dieselbe an Vielheit des Volcks. Man findet nicht allein in den Städten und Flecken / ja bey und auf den Wassern / selbst auf denen gemeinen Wegen und Strassen / eine so grosse Menge der Menschen / daß auf den gröstẽ Jahr-Märckten in Europa nicht wol mehr Volck gesehen wird. Dieses bezeuget die jederzeit vorhandene Roll derer zum Krieg tauglichen Mannschafft / Vermög derer in Sina 58. Millionen / 940000. eingezeichnet sind. Etliche wollen die gantze Anzahl über die 200. Millionen Seelen vergrössern. Niemand besitzet in diesem gantzen Reich einen Fuß breit Lands / davon er dem Kayser seine Schatzung nicht

entrichten muste; wird also niemand b
frembden / daß das jährliche Einkomme
dieses Reichs über die gemeinen Jahr
Gelder / die denen Statthaltern / Land
vogten / Kriegs-Leuten und andern Be
dienten müssen verreicht werden / noch meh
als 60. Millionen Kronen einkommen
und also das jährliche Einkommen übe
150. Millionen Kronen sich erlaufft. Dem
nechst bringen die 15. Reichs-Land-Staff
ten alle Jahr an Schatzung auf 32. Mil
lionen / 7447. Säcke Reiß; davon jeder
Sack so groß ist / daß 100. Menschen ei
nen Tag davon zu essen; desgleichen
500000. Pfund rauher ungewirckter Sei
de / 712436. Rollen hänfenen Leinwads /
306770. Ballen Baumwolle / 191730.
Rollen gewirckten seidenen Zeugs / eine
Million / 876883. Centner Saltz: dann
32. Millionen 418627. Bund Heues;
und was sonsten noch ferner beygebracht
wird. Dieses mächtigste Reich haben die
angräntzende Tartarn im Jahr 1278. nach
73. jähriger Bekriegung gäntzlich ihnen
unterworffen / und bis An. 1368. beherr
schet / damalen aber wurden sie völlig hin
wiederum vertrieben; bis endlich im Jahr
1620. sich wieder Mißhelligkeiten zwischen

die-

ieſen Tartarn und denen Sineſern an-
eſponnen/ die Anno 1625. zu offenbarem
Krieg ausgeſchlagen/ da dann bis A. 1650.
dieſe Tartarn dergeſtalt glücklich gekrieget/
daß ſie dieſes in ſich ſelbſten uneinige/ und
durch innerliche Empörung verwirrete
Reich nochmalen gäntzlich erobert/ und
deſſen ſich bemeiſtert haben/ auch annoch
beſitzen.

Hierauf nun folget die Beſchreibung der Kayſerlichen Tartariſchen Reſidentz-Stadt Peking/ deren Name zu Teutſch ſo viel heiſſet als Norder-Haupt-Stadt. Von denen Sineſiſchen Scribenten wird ſie derweilen Xuntien genannt. Die Tartarn aber nennen ſie ingemein Kambalu/ das iſt/ die Stadt des Herrn. Sie liegt auf 14. Grad Norder-Breite/ an den äuſſeriſten Mitternächtiſchen Grentzen des Reichs/ nicht weit von dem hohen Gebürg/ und der ſo groſſen weitberuffenen 300. Meil langen Mauer/ welche Nordwerts das Reich Sina von der Tartarey abſcheidet. Sie übertrifft die Stadt Nanking/ an Menge der Einwohner/ Anzahl der Kriegs-Leute/ und Obrigkeiten; wird dahingegen von derſelben an Gröſſe/ Beſchaffenheit der Ingebäu und Veſtungen

übertroffen. Gegen Mittag ist sie mit zw
hohen Mauren bevestiget/die oben so brei
sind / daß 12. Pferde nebeneinander lauf
fen können. Die innerste / so bey dritt
halb Teutscher Meilen lang / ist mit viele
Bollwercken versehen / die so nahe bey
samm liegen / daß mit einem Stein man
gemachlich von einem zum andern werffen
kan. Am Fuß ist sie von überaus grossen
Quater-Stucken / und der übrige Rest
von gebrannten Steinen aufgeführet / in
wendig dicht mit Erden beschlagen. Die
Höhe übergehet alle Stadt-Mauren in
Europa. Die äussere Mauer aber / mit
welcher die Vorstadt beschlossen / ist nur
auf gemeine Weiß erbauet. Es hat diese
Stadt 12. Thore / die Gassen sind nicht
gepflastert / dahero des Sommers ein
mächtiger Staub / des Winters aber ein
tieffer Schlam und Koth ist / welches die
Inwohner verursachet / daß gegen dem
Staub sie im Reuten und Gehen einen
Flor über das Haupt werffen / wodurch
das Angesicht und Brust zu bedecken / kan
also niemand den andern kennen / wodurch
alles Complimentiren ersparet wird / und
niemand verkleinerlich ist / wann aus Man-
gel Mittel über die Strassen zu Fuß gehen
muß.

muß. Weilen sonst männiglich / der ein wenig etwas besonders seyn will / des Reutens und Tragens sich bedienet. Angehend aber die Gebäu dieser Stadt / sind dieselben also beschaffen / daß an Pracht und Herrlichkeit sie keinen im Reich etwas nachgeben / wie solches die Menge schön und ansehnlich erbauter Bürger-Häuser / grosser Herren Palatia und Höfe / prächtige Triumph-Bögen / vortreffliche Götzen-Tempel / mit sehr hohen und künstlich erbauten Thürnen bezeugen. Peking liegt in die Vierung / jede Seiten ist 24. Sinischer Stadien / oder ein und eine halbe Teutsche Meilen lang / und hält also in ihrem Umgriff 6. solcher Meilen. Der Kayserliche Pallast gelegen an der Nord-Seiten / hat in seinem Umkreiß 12. Sinische Stadien / deren 17. eine Teutsche Meile machen. Dessen 4. Pforten sehen nach den vier Enden der Welt; unter diesen ist die Süder-Pforten die gebräuchlichste. Ist umringet mit 3. sehr hohen starcken Mauren / die machen vier Winckel / und haben acht Eck / wie ein Creutz formiret. Zwischen denen zwey äusseristen Mauren sind des Kaysers Leibwachten; und mögen die Mandarins oder Reichs-

Räthe dahin kommen / ihre Sachen zu verrichten. Innerhalb der letzten Mauer / welche einen viel gröſſern Raum einfänget als vorige beede / darinnen schöne Lust-Wäldlein und Weiher eingeschlossen sind / ist des Kayſers Wohnung. Hierein darff niemand kommen / als das Frauenzimmer und Verschnittene / die dem Kayſer jeder in seinem Amt aufwarten. Das Frauenzimmer soll sich über 5000. Persönen erlauffen. Hier sihet man verschiedene überaus prächtig erbaute und reichlich gezierte Gebäu. Das erste und vornehmste ist die Wohnung des Kayſers / darnach der ersten Kayſerin / und jungen Printzen; das zweyte des Kayſers Mutter; jedem Kayſerlichen Printzen und Princeſſin / wann solche aus seinen Kinder-Jahren tritt / wird ein Pallaſt eingegeben / und eine besondere Hofstatt formiret. Die übrige Kayſerinnen / und vier vornehmste Concubinen haben jede ihre eigene Hofhaltung. Man berechnet / daß die am Hof unterhaltene Menschen über 15000. sich erlauffen. In dem innersten Theil sind zu sehen ansehnliche von Marmor aufgeführte Gewölb / Galerien / Seulen und Statuen / die mit grosser Kunst ausgearbeitet

beitet sind. Alles Holtzwerck ist entweder verguldet / oder mit dem köstlichen Gummi Lac / Cic genannt / überfirneſt / alſo / daß alles blincket und glantzet. Alle Gebäu / ob ſie ſchon noch ſo hoch aufgeführet / ruhen auf runden ſteinern Säulen / in Dicke eines ſtarcken Mannes / und 20. in 25. Schuh hoch. Die Pforten werden täglich durch 5000. Mann und fünff Elephanten bewachet. Eine Waſſerleitung aus dem Fluß Yo / welcher im Gebürg Jociven entſpringet / durchwäſſert nicht allein die Gärten / ſondern man kan auch auf demſelben alle Nothdurfften in ziemlich groſſen Schiffen bis in den innerſten Hof anbringen. Auch umflieſſet er etliche Stein-Felſen / die Wunder-künſtlich durch Menſchen-Hände zuſamm geſetzt ſind / alda Kunſt und Natur um den Preiß kämpffen / die allein etliche Millionen gekoſtet. Dieſe dienen Sommers-Zeiten in der Hitze / darinnen ſich zu erkühlen / dann von innen ſie mit allerhand bequemen Zimmern ſtattlich ausgearbeitet ſind. Im Jahr 1644. haben die Tartarn in dieſem letzten Krieg / dieſer der Kayſerlichen Reſidentz-Stadt ſich bemächtiget / deren bald darauf

das gantze Reich gefolget / welches sie annoch beherrschen.

Pennon di Velez. In Africa. Ist eine Stadt und Vestung in der so genannten Barbari am Mittelländischen Meer / in der Landschafft Erif / unter dem 24. Grad / 20. Min. Norder-Breite. Man nennet sie auch Velez di Gomera / die Landleute aber Deyrat Bedis. Es liegt diese Stadt zwischen zweyen sehr hohen Bergen / begreifft ohngefehr 600. Häuser / und hat ein Schloß neben einem kleinen Arsenal für die Schiffe am Haven. In 1000. Schritt weit von der Stadt liegt auf einem vom Meer allenthalben gleich einer Insul umringten hohen Felsen / die Vestung Pennon di Velez / das ist / der Fels von Velez / der wird einer Seits durch einen gar schmalen Graben des Meers vom vesten Land abgeschieden. Das vornehmste Castell liegt zu oberst auf dem Felsen / und dieser ist auch unten am Fuß / und in der Mitte durch verschiedene Fortifications-Wercke starck bevestiget. Gehöret dermalen noch der Kron Spanien / die allhier eine starcke Guarnison unterhält / welche / als auch die mehristen Inwoh-

wohner der Römisch-Catholischen Religion zugethan verbleiben.

Pergamum. In klein Asien oder Natolien. War weiland eine sehr vortreffliche und ansehnliche Stadt/ in dem Landstrich Misien nach Ptolomei Anzeig; nach Beschreibung des Xenofontis aber in Lydien. Sie liegt am Fluß Caikos / acht und eine halbe Meile Nordwerts von Smyrna / und fünff von Thyadira gegen Suden/ am Fuß eines gar hohen und gäben Bergs/ auf einer schönen fruchtbaren Ebene. An der Ost-Seiten der Stadt schiesset der schnelle Bach Selinus vorbey / welcher sich in erstgedachten Fluß Caikus ergiesset. Von dem alten Wolstand und Herrlichkeit hat Pergamum in so weit sich verfallen / daß heutigs Tags etwa zwey bis drey hundert Türcken und funfftzehen Griechen es bewohnen/diese haben gleichwol noch eine Kirchen S. Theodoro genannt. An der Landstrassen liegen zu beyden Seiten auf zween bequemen Hügeln zwo kleine Vestungen / dergleichen Hügel finden sich auch Ostwerts von der Stadt. In deren Gegend zeigen sich überall noch alte Ruderen von Tempeln/ Wasserleitungen / und anderm

Alterthum. Aesculapius hat allhier am ersten die Artzney-Kunst gelehret / deme zu Ehren ein Tempel erbauet ward. Der berühmte Artzt Galenus / der in Zeiten der Kayser Traiani / Adriani / und Antonini gelebet / war auch von hier gebürtig; desgleichen der beruffene Artzt Oribasius / des Galeni also genannter Affe. In dieser Stadt soll auch das Pergament am ersten seyn erfunden worden / welches daher seinen Namen erlanget. Von der weiland diß Orts gestandenen Christlichen Haupt-Kirchen zu St. Johann / so 56. Schritt in der Länge / und 32. in der Breite hatte / sihet man auch noch merckliche Anzeigungen.

Persepolis. Eine weiland Königliche Persische Residentz und vortreffliche Stadt / welche Alexander Magnus auf Anhalten seiner Maitresse, der Canaille Thais selbst angezündet / und mit eigener Hand ruiniren helffen / von deren aber ferner einiges Merckzeichen nicht übrig / als unterschiedliche ansehnliche Rudera derer daselbst gestandenen prächtigen Gebäuen.

Peskare. Liegt in Africa / in Bilidulgerid / in der Provintz Zeb / eine sehr alte

Stadt /

Stadt/ wann sie nach der alten Zeit considerirt wird/ ehe denn die Römer/ als erste Erbauer/ solche ruinirt haben. Anjetzo ist der Ort deswegen fameus, weil die Einwohner sehr galant gegen andere Nachbarn/ und viel freundlicher/ höfflicher und vergnügter/ als alle die jenigen in Barbaria, Nigritia, und in diesem Biledulgerid. Der Ort ist auch wegen guter Ordnung sehr Volckreich/ dem Kayser in Fez zuständig/ Mahomet. Religion.

S. Petro. Liegt im Mitternächtigen America/ in Florida/ und gehöret den Spaniern/ eine schöne Vestung/ so mit allen versehen ist/ Cathol. Religion.

Phanuel. Liegt in Asia/ in der Provintz Soria/ ist die Stadt/ daselbst Jacob mit dem Engel gekämpfet hat. Genes. XXXII. Diese Stadt ist gar vielmal zerstöhret/ und wieder gebauet worden/ dem Groß-Türcken gehörig.

Philadelphia. Liegt im Mitternächtigen America/ in Canada und in Nova Suecia, eine grosse Stadt/ und Haupt-Ort/ nacher Engelland gehörig/ Reform. Religion.

Pipely. In Ost-Indien/ in dem Königreich Bengala/ dermalen dem Grossen Mogor

Mogor zuständig. Ist ein zwar offner / aber vornehmer Handels-Platz / an dem Fluß Ganges / nur zwey Meilen oberhalb / wo selbiger in dem Bengalischen Meer-Busen sich ergiesset / gelegen. Es pfleget jetztgedachter Fluß in denen Winter-Monaten oder Regen-Zeit / so dieser Landen im April / Majo / Junio / Julio / Augusto und September sich ereignen / gewaltig hoch anzulauffen / und das Land zu überschwemmen / dannenhero Pipely meistens auf einem erhabenen Hügel erbauet ist. Die Mohren haben allhier die besten Häuser / von denen Bengalern und Jentiven / welcher Wohnung meistens mit Leimen und Kühmist wider den Brand bestrichen / mit Bambus-Ried und Cocos-Blättern bedecket sind. An dem Haven ligt das Bollwerck Palmeris / allda die Schiffe zu anckern pflegen. Die Holländer haben allhier Comptoir oder Niederlage; und wird auch von andern herum gelegenen Nationen grosser Handel allhier getrieben.

Plata. In dem Südlichen Theil America / im Königreich Peru. Ist die Haubt-Stadt in der Landschafft Chuquisaca. Die Spanier haben sie im hinge-

legten

egten Seculo erbauet. Es wird allhier das Ober-Gericht über das dritte Theil von Peru gehalten. Die Stadt liegt auf einem fruchtbaren Boden/ hat einen temperirten Lufft / ist wol erbaut / mit einer herrlich aufgeführten Haupt-Kirchen und dreyen ansehnlichen Klöstern gezieret. Die Burgerschafft bestehet in 800. Mann. Im gantzen Reich Peru werden nirgend reichere Spanier gefunden/ weder allhier/ welches die nahe gelegene Silber-Bergwerck / davon die Stadt auch dero Namen bekommen / verursachen. Viel ansehnlicher Land-Güter liegen dieser Gegend / und stehen unter allhiesigem Gebiet 60000. Indianern die jährliche Schatzung entrichten. Die Religion ist Catholisch.

Pontechirie. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / im Königreich Narsinga / ist eine vortreffliche Vestung im Districte der Coromandelischen Küste gelegen / gehöret dem König in Franckreich/ welcher solche durch 400. der besten Soldaten und einen alten Obristen defendiren lässet. Die Kauffarthey-Schiffe von Franckreich laden hier mehr neue Wahren ein/ welche mehrentheils in gebildetem

Lein-

Leinwand und grosser Menge Reiß beste
hen. Diese Vestung ist mit 200. Cano
nen besetzet von groß und kleiner Art / da
durch die ankommende Schiffe begrüsset /
und die Feinde abgehalten werden. Der
Commendant, als Gouverneur, vergön
net wenig frembden Nationen die Ve
stung zu beschauen / sintemal sie nicht
trauen / daß ihnen der Ort nicht genommen
werde / Catholischer Religion.

Popajan. Gleicher Gestalt in dem
Sudlichen Theil von America. Ist eine
Landschafft / so gegen Westen mit dem Kö
nigreich Neu-Granada grantzet / und von
der Sublichen Welt-See bespület wird.
In dieser ist Popajan die Haubt-Stadt.
Sie ward im Jahr 1536. von Bevalka
zar einem Spanischen Obersten erbauet /
liegt auf einer hohen Fläche / hat eine gros
se wolgebaute Kirche / mit einem Kloster
der Mönche de la Merced. So sind auch
die Burger-Häuser fein aufgeführet. Un
weit diß Orts hat der grosse Fluß S. Mag
dalenen seinen Ursprung. Auch sind in
dieser Gegend etliche brennende Berge /
die stets rauchen / Steine auswerffen / oder
auch zu Zeiten heisses Wasser / welches
zum Saltzsieden dienet. Die Flüsse füh-

ren

ren einen reichen Gold-Sand. Die Re-
igion aber vergleicht sich mit der Röm.
Catholischen Kirchen.

Porto Bello. In America Septen-
trionali. Ist eine neue / erst in sechsten
Seculo durch die Spanier zu erbauen an-
gefangene Stadt / vier Meilen von Nom-
bre de Dios an der Nord-See gelegen.
Hat den Namen von dem schönen sichern
und gar bequemen Haven. An dem erst-
mal nur eine höltzerne Schantz gelegen
war / dabey 8. in 10. Häuser stunden. Als
diese aber im Jahr 1595. durch den Eng-
lischen Admiral Franz Dracken erobert
und verbrennt worden / hat man hernach-
mals erst die Stadt und Vestung ange-
legt / und so eiferig fortgefahren / daß be-
reits An. 1620. am Haven 2. ansehnliche
Castell S. Philippo und S. Jago / des-
gleichen die Stadt 7. Strassen und zwey
wolgebaute Kirchen: und gegen der See
zu. starcke Bollwerck hatte. Zeithero ist
sie noch mehrers vergrössert worden. Liegt
auf dem 10. Grad Norder-Breite; ist die
Staffel und Niederlag aller Waaren / die
aus Spanien nach Panama / und von dar
ferner in alle Sudwerts gelegene Land-
schafften von America / und aus denselben

hin-

hinwiederum nach Spanien versandt wer
den. An. 1621. ward dieser Ort durch
Wilhelm Parket / einen tapffern Engli
schen Capitain abermal nur mit 2. Schif
fen / und etwa 150. Mann besprungen /
welcher / nachdem er beede Vestungen
St. Philippo und St. Jago durch Lis
ohne Schaden vorbey passiret / zu Land
kam / und unverzüglich auf den Pallast und
die Schatz-Kammer andrunge / dieselbe
auch nach empfundenem tapffern Wider
stand eroberte / die Spanier aus der Stadt
vertriebe / alles plünderte / und endlich sei
nen Abzug ohne besonderm Schaden be
förderte. Die Inwohner sind der Catho
lischen Lehre ergeben.

Porto Ricco. Gleicher Gestalt in
America Septentrionali. Ist eine / und
zwar die allererste Insul / welche Christo
phorus Columbus / als er Anno 1493.
America suchte / entdeckte; und sie S. Jo
hann Porto Ricco / das ist / der reiche Ha
ven nennete. Es hat diese Insul bey 45.
Meilen in die Länge / und 32. in die Brei
te; die vornehmste Stadt hat gleichen Na
men / liegt am Nord-Ufer / auf einem klei
nen Eyland / welches durch eine Brucken
mit der Insul vereinbaret wird. Ist nicht

son-

onders / und ohne Mauren. Hat einen equemen Haven / so mit zwey Vestungen erwahret. Im Jahr 1597. ward diese Stadt durch den Graven von Kumerland nen Engelländer / nach einem blutigen Gefecht erobert / der eine mächtige Beute amt 80. Stuck Geschützes davon brachte. In. 1626. versuchte die Niederländisch-West-Indische Gesellschafft dergleichen / roberten zwar den Haven / und folgends ie Stadt / welche sie plünderten; musten ber vor der durch die Spanier auf einem Vorgebürg erbauten Vestung / Morro Empinado genannt / die mit 40. schweren Stucken und einer starcken Besatzung ver-ehen war / nach ziemlich empfundenem Verlust ungeschaffter Dingen wieder ab-ziehen. Zeithero haben die Spanier sich in noch bessere Postur gestellet. Die Inwoh-ner sind dem Catholisch. Glauben ergeben.

Port-Royal. Liegt im Mitternächtigen America / in Canada und in der Landschafft Acadia / ein vester Platz / mit einem Haven / wo viel Fische gefangen werden / wird vor ein Haupt-Platz gehalten / Französ. Jurisdiction und Cathol. Religion.

Porto Seguro. In America Meridionali. Ist eine Hauptmannschafft in Bra-

Brasilien / welche im hingelegten Secul
Peter Alvarez Capralis / ein Portuges
erstmal entdecket / und das Land Terra d
S. Crux genennet hat / nach der Zeit abe
verblieb der Namen Porto Seguro / vo
dem sehr guten und vor allen Winden be
schirmten Haven / den es allhier hat. Di
Stadt / so gleiches Namens / liegt auf de
Höhe eines Felsen / hat 220. Inwohner
und 5. Zucker-Mühlen. An der Sud
Seiten des Havens erblickte man die s
berühmten See-Bäncke Abrolhos / au
26. Meilen fern im Meer. Es hat im
Städtlein neben der Pfarr-Kirchen auch
ein Jesuiter-Collegium, und bleiben di
Angesessene samtlich der Röm. Kirchen
beygethan.

Potosi. Ebenfalls in America Meri-
dionali, in dem Königreich Peru. Ist
eine Land-Stadt / 18. Meilen von Plata
gegen Westen / unter dem 21. Grad / auf
der Sud-Seiten des Mittagstrichs / an
dem Fuß eines Bergs / auf einem dürren
Boden und kalten Himmel gelegen. Unge-
acht aber des Orts Unfruchtbarkeit / so
findet man doch keinen Ort im gantzen
Reich Peru / der also überflüssig mit aller-
hand auch nur ersinnlichen Victualien an-

gefüllet

efüllet wäre. Was diesen Ort berühmt
emacht/ ist der angelegene Berg / so sich
n Form eines Zuckerhuts erhebet/ und bey
iner Welschen Meilen hoch ist / im Um-
ang aber unten herum eine Meile begreif-
et. An diesem liegt zur Seiten ein ande-
er halb so hoher Berg Guaina Potosi /
as ist/ junge Potosi genannt. Aus bee-
en diesen Bergen / deren Erde dunckel-
oth/ ist seit dem Jahr 1545. als in wel-
hem sie begunten bekannt zu werden/ eine
nglaubliche Summa Silbers ausgegra-
en worden; und ob schon die Schachten
ereits über 200. Klaffter in die Tieffe
ersencket / so findet sich jedoch keine An-
eig einiges Wassers/ welches den Gewer-
ken schädlich fallen möchte. Das gantze
Bergwerck wird in vier Theil ab- und ein-
etheilet / davon einige Theil bis 80.
Schachten haben. Auch hat man ange-
angen unten am Berg einige Stollen ein-
utreiben / durch welche das ausgehauene
Silber heraus getragen wird. Es haben
ie Adern/ wo sie am breitesten/ 6. Schuh/
r d wo sie am schmalsten / eine Spanne.
Was nun dieses vor ein reiches Berg-
verck sey / erhellet daraus / daß wochent-
ich 200000. Pesos Silber quintiret wer-

den/

den / und dem König in Spanien zu se
nem Theil und Gebühr eine Million zu
fället. Unten an diesem Berg liegt di
Stadt Potosi / ist offen / ohne Mauren
hier und dar zerstreuet / also daß fast zwe
Spanischer Meilen im Begriff hat. Ein
einige Pfarr-Kirche und ein Dominicaner
Kloster sind zu sehen. Sechs Meile
von hier liegt ein anders auch sehr reiche
Silber-Bergwerck / Porco genannt / aus
welchem die vorigen Peruanischen Königs
ihre Schätze mit harter saurer Arbeit her
aus graben lassen. Alldieweilen aber das
Gebürg so gar vest / und übel zu gewinnen
das Wasser auch nicht wenig Hinderung
verursachet; als bleibet dieses ungebauet
bis so lang man allhier in Potosi zu recht
kommen wird. Beedes Spanier und In
dianer bleiben bey der Ubung der Röm.
Catholischen Religion.

Prusa. In Asia Minore, in der Land-
schafft Bithynien / war weiland die Resi-
dentz der alten Bithynischen Könige / so
aber nachmalen denen Griechischen Kay-
sern sich untergeben / welche diese Stadt
beherrschet / bis zum Jahr 1337. da sie
durch Orchanem / Ottomannis Sohn /
dem ersten Könige aus dem Haus Otto-
mann /

nann / unter der Regierung Andronici
es Griechischen Kayſers / ihnen abhändig
emacht worden. Von ſolcher Zeit an
ard Pruſa der Türckiſchen Könige oder
Sultanen beſtändiger Sitz / bis ſolchen ſie
ach Eroberung der Stadt Conſtantino-
el / im Jahr 1453. auch dahin verſetzt ha-
en. Es liegt die Stadt auf und an ei-
em Berg / wird in zween Theil unterſchie-
en. Das Schloß oder weiland König-
che Reſidentz liegt in der Obern-Stadt
nt Mauren beſchloſſen / hat vier Thor.
Das alte Serrail oder Frauen-Zimmer
t eng / und eines kleinen Begriffs; es hat
ie Stadt noch ihre alte Mauren mit
chürnen / die bey anderthalb Meilen im
lmkreiß haben / in derſelben wohnen un-
efehr 40000. Türcken. Die Juden / de-
en auch in 12000. haben neben den Grie-
hen ihren Unterſchleiff in den Vorſtäd-
en. Und obſchon kein flieſſend Waſſer
orhanden / ſo wird jedoch ſolcher Abgang
urch unzahlbare Quell-Brunnen reich-
ch erſetzet. Die Türckiſchen Sultans
aben allhier ſieben Moſcheen erbauet / un-
er denen die / ſo König Aladin aus lauter
ehauenen Steinen aufführen laſſen / alle
ndere übertrifft. An ſchönen Beſeſtan

oder Kauf-Häusern / Caravansarayen
Badstuben / und andern öffentlichen G
bäuen ist auch kein Mangel. Es wi
auf dato noch ein grosser Handel allhi
getrieben / massen alle Carovanen / die vo
Constantinopel ab auf Smirna / Alepp
Toccat / und in Persien reisen / oder vo
dar zuruck kommen / hiedurch passiren. S
wol inn- als ausserhalb der Stadt sind u
terschiedliche Türckischer Sultanen Gra
Stätte.

Ptolemaida. Oder Ptolomais / i
Syrien. Wird auch Acre oder Accon
von denen Europäern aber S. Johan
d' Acre genannt. Ist eine uralte Stadt
von Ptolomeo / König in Egypten / ihrer
ersten Erbauer also genannt. Sie lieg
am Ufer des Mittelländischen Meers / au
einer Ebene / unfern des Bergs Carmel
36. Meilen von Jerusalem / 15. von Jop
pe / und 6. von Tyrus. In Zeiten de
Kinder Israel gehöret sie unter den St
Asser. Ihrer thun die Bücher der Mac
cabeer öfftere Meldung. Sie hatte zu ver
schiedenen Zeiten grosse Verwüstung
Elend und Veränderung ausstehen müs
sen. Im Jahr 636. ward sie durch Omar
der Saracenen Obersten den Christen ent
wälti

wältiget/ die sie eine geraume Zeit besessen/ und einen Haven ausführen lassen / bis An. 1104. die Christen bey Eroberung des heiligen Landes auch dieses Orts hinwiederum sich bemächtiget / und gewaltig bevestiget / dahin sich viel vornehme Leut aus andern Orten gezogen / um allhier in Sicherheit zu leben. Dergleichen denn auch die also genannte Johanniter-Ritter thaten / die allhier ein Schloß erbauten. Im Jahr 1187. aber musten sie die Stadt Saladino dem Egyptischen Sultan hinwiederum überlassen / der sie Inhalt des getroffnen Accords frey sicher abziehen liesse. Nach Verfliessung etlicher Jahr kam Acre oder Ptolomais wieder in Handen der Christen. Die Regierung derselben aber bestunde nicht bey einem Oberhaupt/ sondern jeder führete die Herrschafft über seine Nation; ward also die Stadt in 19. Quartier abgetheilet / keiner war dem andern unterworffen/ sondern hielten sich ihrer eignen Gesetz und Recht / hatte auch ein jeder sein eigen Rath-Haus. Ein Theil war der Hof der Könige zu Jerusalem/ der 2. der Könige von Neapolis/ der 3. des Printzen von Antiochien/ der 4. des Graven von Joppe/ der 5. der Pa-

triarchen zu Jerusalem / der 6. des Päbstlichen Gesandten / der 7. des Grafen von Tripoli / der 8. des Printzen von Galita / der 9. des Groß-Meisters der Tempel-Ritter / der 10. des Groß-Meisters der Hospitäler-Ritter / der 11. des Groß-Meisters der teutschen Creutz-Brüder / der 12. des Groß-Meisters des Ordens S. Lazari / der 13. der Respublic Venedig / der 14. Genua / der 15. Pisa / der 16. Florentz / der 17. des Königs von Armenien / der 18. des Printzen von Taranto / und endlich der 19. des Hertzogs von Athen. Im Jahr 1263. kam Melik Ben-Dokar / Sultan in Syrien und Egypten vor die Stadt / verbrannte alle ausser der Mauren gelegene Gebäu. Als Saladin An. 1290. das gantze Heiland und alle Städte in demselben wieder unter sich gebracht / bliebe die einige Stadt Acre annoch in Handen der Christen; diese machten mit ihm einen Frieden auf fünff Jahr. Eben damal waren in der Stadt 10000. Pilger / die Creutz-Brüder genannt / wie auch 1400. von Pabst Nicolao dem IV. hieher übersandte Reuter. Diese / weil weder Sold noch Proviant ihnen verreicht werden wolte / fielen Troupen-weiß auf die

Ma-

Mahometaner / ungeacht des Friedens / aus / beraubten auch diese / so der Stadt Victualien zubrachten / und ermorderten sie / zündeten auf dem Land Dörffer und Häuser an / und verübten viel Muthwillens. Saladin suchete bey denen Ober-Häuptern der Stadt um Abstellung dergleichen Frevelthaten an / mit Begehren dergleichen Rauber auszuliefern. Demnach aber er kein Gehör haben mochte / belagerte er Anno 1291. die Stadt mit 60000. Reuter / und 120000. zu Fuß / füllete die tieffe Stadt-Gräben an der Landseite alsofort aus / und warff ein und ander Stuck Mauren durch untergraben zu Boden / darauf folgte die Eroberung eines sehr starcken Thurns / der Verfluchte genannt. Ob nun schon an Gegenwehr es nicht ermangelte / jedoch aber / als Saladin am 13. Tag der Belagerung einen Haubtsturm thun ließ / entstund ein mächtiger Schrecken unter den Christen / so / daß sie die Mauren verliessen / und männiglich dem Haven zueilete / um sich übers Meer zu salviren. Unterdessen war die Stadt mehrer Orten erstiegen / und alles durch Feuer und Schwerdt vertilget. Diese / so bereits zu Schiffe gelanget / weilen

sie dieselbe allzuschwer überladen / gienge auch meistens zu Grund / allda erst die Vornehmsten der Stadt / darunter auch der Patriarch / umkamen. Saladin ließ folglich die Stadt / nachdem in und bey dieser Eroberung über 60000. Christen umkommen / zu Grund zerstören / welche jedoch in nachkommenen Zeiten in etwas wieder erbauet worden / bis im Jahr 1517. Selim der Türckische Kayser selbiger nebens dem gantzen Land sich bemächtiget / unter dessen Nachfahrer Gebiet sie annoch verbleibet. Es war Acra vor ihrer Zerstörung im Grund-Lager dreyeckigt / zween Theil beschlossen das Meer / der übrige Theil war mit zwo Mauern und zweyen Gräben beschlossen / über diß mit überaus starcken viereckigt- und runden Thürnen / neben etlichen Bollwercken / alles von gehauenen Steinen aufgeführet / bevestiget / wie einige Rudera annoch zeigen. Heutiges Tags ist noch alles ein lauterer Steinhauffen / und mögen die Inwohner / so Mohren / Juden / Griechen und Maroniten / etwa 400. Mann ausmachen. Der Pallast des Groß-Meisters der Johanniter-Ritter / lag mitten in der Stadt / dieser ist in seiner Mauer noch zur Helffte zu sehen /

Emir

Emir Fechrredi der Drusen Fürst oder Oberster hat vor ungefehr 50. Jahren denselben wieder wollen repariren lassen. Sein darzwischen gekommener Ruin und Tod aber sind Ursach/ daß der Bau nicht vollzogen worden. Weiland war der Hafen allhier einer der besten in gantz Syrien. An dessen Einfarth ist das Zollhaus / neben einer Moscheen mit Bley gedeckt. Unfern davon liegt eine wolerbaute Caravansaray / in welcher die Holländisch- Französisch- Venedische und andere biß Orts befindliche Kauffleute ihren Aufenthalt finden / nebenst einer Capellen für die Röm. Catholische Christen. Erstgedachter Emir Fechrredin / hat auch ein ziemlich raumiges Schloß erbauen lassen / darinnen etliche Janitscharen liegen / die See-Rauber abzuhalten. Die Häuser in der Stadt sind wenig an der Zahl / klein und schlecht erbauet. Hier ist ferner kein öffentlich Gebäu/ noch Thor/ Brucken oder etwas dergleichen. Bey 300. Schritt ausserhalb ist ein kleiner Hügel bey 50. Schuh / diesen hat Saladins Volck in Belägerung der Stadt innerhalb drey Tagen aufgeworffen. Auf demselben pflantzte er seine Mörsel und Mauerbre-

cher/ durch die er steinerne Kugel zu 10
bis 170. Pfund schwer in die Stadt wer
fen lassen/ deren Theils annoch in den Gr
ben und auf den Strassen zu finden.

Puebla de los Angelos. In Ame
rica Septentrionali. Ist eine vornehm
Bischoffliche Stadt in Neu-Spanien
zwischen der Südlich- und Nordliche
Welt-See / im Thal Atlisco 22. Meile
von Mexico/ auf einer Ebene gelegen. Di
Spanier haben sie nach des Lands Er
oberung in vorigem Seculo erbauet. Di
Stadt wird in vier Viertel getheilet/ und
hat 1500. Burger. Allhier ist eine Dum
Kirche/ samt vier Klöstern / denen Domi
nicanern/ Franciscanern/ Augustinern und
Nonnen zuständig / neben einem Colle
gio, in welchem 500. Indianische Kinder
in allerhand Wissenschafften unterwiesen
werden. Es hat einen fliessenden Bach /
der aus einem Volcan oder brennenden
Berg heraus fliesset / welcher dennoch zu
rings umher fruchtbar ist. Die Religion
ist Catholisch.

Puebla Nuevo. In America Me-
ridionali, in dem Königreich Peru. Ist
eine gleichfalls durch die Spanier im Jahr
1549. neu-erbaute Stadt / sonsten auch

Nuostra

Nuostra Sennora de Paz genannt / in
er Landschafft Chuquiabo / zwischen ho-
en Bergen / in einem fast fruchtbaren Thal
elegen. Gedachter Landstrich Chuquia-
o / hat reiche Gold-Bergwerck / gute
Saltz-Pfannen / und eine temperirte
ufft. Sie liegt 100. Meilen von Cusco /
nd 80. Meilen von La Plata / hat neben
er Pfarr-Kirchen drey Klöster und feine
Gebäu. Bekennet sich zur Catholischen
ehre.

Punta di Araja. Gleichermassen in
America Meridionali. In dem König-
eich Neu-Andalusien / liegt ein Vorge-
ürg an der Nord-See / gegen über der
Insul Margaretha / Punta di Araja ge-
nannt. Hinter diesem macht das Meer
einen Inwich / daran ein saltzigtes Meer /
da so wol über als unter dem Wasser eine
grosse Menge Saltz gefunden wird. Die-
ses Saltz haben weiland die Spanische /
Englisch- und Niederländische Schiffe oh-
ne Unterschied pflegen einzuladen und zu
verführen. Die Saltz-Pfanne allhier
wird rund herum durch ein bergigtes / dür-
res und saltzigtes Land umgeben / allwo
auf drey Meilen einig frisches Wasser
nicht zu finden. Gegen Westen ist eine

bequeme Schifflage. Dreyhundert Schrit
vom Ufer stehet die grosse Saltz-Pfanne
da das Saltz in Stücken zerschlagen/ un
fürters eingeschiffet wird. Noch eine kle
nere Saltz-Pfanne hat es etwas abgele
gen/ die ist aber nicht reich. Im Jah
1605. wurden die Niederländische Schif
fe an ihrem Saltz-Laden durch die Spa
nier verhindert/ und das Volck übel tra
ctiret. In folgenden Jahren erbauten
die Spanier diß Orts eine Vestung/
St. Jago genannt/ die also gelegt wor
den/ daß sie den Zugang zu grossen Saltz-
Pfannen völlig bestreichen kan. Diese
bestürmten die Niederländer einstens zwar
sehr muthig/ aber unvorsichtig/ musten
demnach ungeschaffter Dingen mit Ver
lust abziehen/ und des Saltz-Ladens sich
verzeihen. Bleibet in Handen der Spa
nier/ und der Röm. Catholischen Religion
zugethan.

Punto Gale. In Ost-Indien/ in der
Insul Ceylon. Ist die erste Stadt/ wel
che die Niederländisch-Ost-Indische Ge
sellschafft im Jahr 1640. denen Portuge
sen abgenommen/ und zu dato noch be
sitzet. Es liegt diese Stadt am Mund
oder Einfahrt einer lustigen Baja oder

Bucht

Bucht am Meer auf einem Hügel / ist
andwerts mit guten Mauren und eini-
en Bastionen starck bevestiget. Die
Einfarth des Havens ist wegen etlicher
linden Klippen gefährlich / dahero stetigs
tliche Piloten in der Stadt gehalten wer-
en / die ab- und zufahrende Schiffe sicher
u geleiten. Sie ist nicht groß / jedoch
iemlich gebauet. Es stehen in der Stadt
tlich hundert Cocos-Bäume. Die In-
wohner neben der Garnison haben das
freye Exercitium der Reformirten Kir-
chen.

Q.

QUangcheu / Lat. Quancheum. Liegt in Asia / in dem Reiche China / in der Provintz Quoantung oder Quantung / eine grosse sehr schöne und reiche Handels-Stadt / woselbst man alle Europæische und Indianische Wahren zu verkauffen hat. Die Stadt ist eine der Volckreichsten in China / und wird offt zu Wasser und Land das viele Volck mit Verwunderung angeschauet / weil wohl ehemals 20000. Schiffe ohne Nachen daselbst sind zusamm kommen. Die Stadt hat grosse Vorstädte / liegt zur Rechten des Flusses

Ta/ auf welchem Schiffe ab- und zug
hen/ daher der Ort immer Volck-reich
wird. Vier Frantzösische Meilen davo
liegt das Dorff Fuxan/ daselbst die gröss
Handlung in gantz China getrieben wird
Von dieser Stadt wird sehr viel Porce
lan bracht/ so herzlich genug ist/ daß e
sehr weit verführet wird/ Heydnischer Re
ligion.

Quebec/ Lat. Quebecum. Liegt in
Mitternächtigen America/ in Canada/ i
Nova Francia, eine schöne Stadt/ ziem
lich fortificiret/ und der Haubt-Platz des
Landes/ wie auch die Residentz des Fran
tzösischen Gouverneurs. Die Stadt ist
wohl gebauet/ liegt nebst dem Citadell mei
stentheils am Flusse S. Laurentii/ Catho
lischer Religion.

Queriner/ oder Cassimere/ das Königs
reich/ liegt in Asia/ in dem Ost-Indiani
schen Reich/ ist in jetzigen Zeiten wegen der
Elephanten berühmt. Die Haupt-Stadt
ist Cassimere/ deren Gouverneur eigene
Güter hat/ welche ihm als einen vornehmen
Fürsten sind geschencket worden/ um sol
che Herren dadurch zur Treue und Tapfer
keit aufzumuntern; so bald aber ein sol
cher Herr abstirbet/ so fallen ihm die Güter

wieder

wieder anheim / und damit belohnet der Grosse Mogul wieder einen andern / Heydnischer Religion.

Quiloa. In Africa. Ist ein Königreich unter dem 8. Gr. 50. Min. Südlicher Breite / bey 140. Meilen von der Insul Mosambique. Die Haupt-Stadt gleiches Namens ligt auf einer Insul im Mund des Flusses Quavo / dicht unter dem vesten Land. Soll des Ptolomei Rapta seyn. Ist schön / wol erbaut mit hohen Häusern auf Spanische Art / die ihre Lust-Gärten haben. Auf dem vesten Land ligt noch eine Stadt / das alte Quiloa genannt / diese aber ist bey weitem mit jener nicht zu vergleichen. Es wird allhier ein ziemlich starcker Handel getrieben. Im Jahr 1505. langeten die Portugesen zum erstenmal hier an / und weilen der König auf ihr Begehren sich nicht stellen wollte / sondern bedacht war sich ihnen zu widersetzen / eroberten sie die Stadt / trieben den König auf die Flucht / und baueten eine Vestung / die sie jedoch nach etlicher Zeit hinwiederum verlassen. Die Inwohner sind meistens Mahometisten / die andern aber Heyden.

Quinte. Liegt in Asia/ in dem Reich China/ in der Provintz Honan/ist eine seh reiche Handels-Stadt/ dem blinden Hey denthum ergeben.

Quito. In America Meridionali im Königreich Peru. Ist eine vornehm Bischoffliche Stadt/ wozu ein grosse Gebiet gehörig/ 60. Meilen von Mar del Zur abgelegen. Es haben die Spa nier bey dero Erbauung ihr den alten Na men gelassen/ dann allhier sie unterschied liche ansehliche Gebäu fanden/ welche di alten Könige von Peru dieses Orts habe aufrichten/ auch von hier aus bis nache Cusco einen Königlichen Weg mache lassen/ auf welchem alle vier Meilen ei schönes Schloß oder Pallast erbauet war Die Stadt selbsten liegt auf einem trucke nen und sandigten Grund/ und wird durch einen Graben/ darüber unterschiedlich Brücken liegen/ abgetheilet. Ihre Stra sen sind zimlich breit und grad: die Mär cke/ deren vier/ weit und breit. Neben der Bischofflichen Haubt-Kirchen sind noch 2. andere. Die Franciscaner und Dominicaner haben prächtige Klöster Fünffhundert Spanier wohnen allhier die einen zimlichen Handel treiben/ und

übri

ibrigens der Röm. Catholischen Religion
ugethan verbleiben.

R.

Rache. In Africa. Sonsten inge-
mein la Rache genannt. Ist eine alte
Stadt und vornehmer Meer-Haven im
Königreich Fes/ und dessen Landstrich As-
gar / an dem grossen Ocean oder Welt-
Meer/ am Mund des Flusses Lechus / un-
er dem 34. Gr. 30. Min. Norder-Breite
gelegen. Die Mohren nennen sie Elha-
rais. Gemeldter Fluß/ an deme die Stadt
einer Seits/ und auf der andern am Meer
lieget/ machet allhier einen bequemen Ha-
ven / der auch schon dem Ptolomeo be-
kannt war / der ihn Lixa / Plinius aber Li-
cos nennet. Einige neuere Scribenten
halten sie vor die berühmten Gärten der
Hesperiden/ der Töchter des Atlas. Lan-
ge Jahr war sie eine der vornehmsten Ve-
stungen der Fessischen Könige/ die sie nicht
allein mit guten Mauren umringen / son-
dern auch mit dreyen Schlössern beveſti-
gen lassen/ hiedurch auch alle der Spanier
und Portugesen darauf gemachten An-
schlag vereitlet / biß zum Jahr 1610. daß
es Spanien geglückt/ daß Mulei Xek/ der

obere

obere Befehlhaber darinnen / aus geha
ter Verständnus / sie dem Maggrafen c
S. Germano, so die Spanische Flot
commandiret / willig überlassen hat. D
Stadt / um welche viel See und Sümp
herum liegen / ist zwar nicht groß / prang
aber doch mit unterschiedlichen ansehnl
chen und prächtigen steinern Gebäuen; h
darnebenst drey Vestungen / welche scho
in Zeiten der Mohren stattlich bevestiget
Zeithero aber in einen noch bessern Stan
sind gebracht worden. Die Haubt-Ve
stung / so die Spanier S. Maria getauft
ist mit 60. Metallinen Stucken / und di
andere S. Antonio genannt / mit 30. der
gleichen Stucken / die dritte aber mit 24
versehen. An. 1689. eroberten die Moh
ren diese Stadt mit Sturm / den 1. Nov
unterminirten sie darauf das Schloß / un
zwungen also die Spanier zur Ubergabe
welche sich als Kriegs-Gefangene ergeben
musten.

Rage-mehale. In Ost-Indien / im
Gebiet des Groß-Mogors. Ist eine zim
lich grosse Stadt an den Gräntzen des Kö
nigreichs Bengala / allwo weiland desse
Statthalter pflegten zu residiren. Nach
demalen aber der Fluß Ganges an dessen
Wes

West-Ufer sie lag/ seinen Cours geändert/ nd nun eine grosse halbe Meil von der Stadt abgesetzt/ haben so wol die Statt- alter ihren Sitz/ als auch die allhier ge- oesene Handelschafft sich nacher Daca/ so nterhalb auch an diesem Strom liegt/ ge- ogen/ dadurch dann dieser Ort bereits in nerckliches Abnehmen gerathen ist.

Raja Mug. Liegt in Asia/ in dem Ost-Indianischen Reich/ ist ein König- eich/ so dem Groß-Mogul sehr viel ein- ringet/ dahero dessen Haupt-Stadt Mug/ vor andern grosse Freyheit hat/ Heydnischer Religion.

Roxa. Liegt in Africa/ in der Barba- ey/ in dem Königreich Barcan/ eine ziem- che Stadt/ welche einen bequemen Ha- en und ein starckes Citadell hat/ Maho- netischer Religion.

Rakka. In Asia/ in der Landschafft Mesopotamien. Ist eine gar alte Stadt/ on den Griechen Kallinikos genannt. Ptolomeus Evergetes/ König in Egypten at sie fundiret. Sie liegt am Ost-Ufer es Flusses Euphrates/ in dem Landstrich Diar Mozar genannt/ auf der Höhe von 7. Graden Norder-Breite; das Schloß llhier ward durch den Arabischen Chalif/

Haron

Haron Raxid im Jahr 786. erbauet. D
Zeit ist sie in geringem Ansehen / und
het unter einen Printzen oder Emir v
Arabien / deren Inwohner bekennen
Lehre Mahomets.

Rama. In Asia / in der Landscha
Palestina / oder dem genannten H. Lan
Es wollen zwar die meisten Europäis
Scribenten diesen Ort ziemlich alt
und für Samuels Begräbniß und G
burts-Stadt angeben; denen jedoch d
Arabischen Geschicht-Schreiber entgeg
sind / und beweisen / daß er erst im Ja
716. von Chalif Soliman sey erbaut / u
Ramla genennet worden. Rama w
weiland eine ansehnliche / mit Thürn
und Mauren wol beschlossene / und d
vornehmsten Handels-Städten eine
Syrien. Sie liegt unter dem 32. Gra
10. Min. Norder-Breite / 2. Teutsch
Meilen von dem Mittelländischen Mee
und der Stadt Jaffa / und 6. starcke Me
len von Jerusalem auf einer Creutz-Stra
sen / nemlich / von jetztgedachter Stad
Jaffa nach Jerusalem / und von Egypte
auf Damasco. Im Jahr 933. ward durc
ein Erdbeben der dritte Theil / und zwe
Jahr hienach / die gantze Stadt über

Hau

hauffen geworffen. An. 1099. zur er-
en Ankunfft der Christen in das gelobte
and / ward auch sie durch Gottfried von
Boullion eingenommen. An. 1177. ward
urch einen abgefallenen Armenier des
gyptischen Sultans Saladin Feld-Ober-
er sie in Brand gesteckt / und zu Grund
ertilget. Dermalen ist Rama ein offe-
er Ort / wiewol einiger Orten die Vesti-
ia der Mauren und Thürnen / womit sie
mringet gewesen / annoch zu sehen. Hat
1. Türckischer Moscheen / oder Möhri-
her Metziden. Unter denen die zwo vor-
ehmste vor diesem der Christen Kirchen
ewesen. Die Häuser sind alle von ge-
auenen Steinen / und gewölbet / aber gar
iedrig / und oben platt / doch noch zimlich
Volckreich / und wird von Mohren / Tür-
en / Griechen / Maroniten / Juden und
rabern bewohnet / die annoch einen zim-
chen Handel treiben / hat zwo fein gebau-
r Caravansarays; auch wurde von Phi-
ppo / Hertzogen in Burgund denen Pil-
camen zum besten / allhier eine schöne Be-
ausung gestifftet / welche die Francisca-
er-Mönchen zu Jerusalem / durch zween
der drey aus ihrem Mittel bestellen. Die
Stadt stehet unter dem Gebiet des Bassa

zu

zu Gaza/ und wird durch einen Sub-Ba
neben einem Cadi oder Richter regieret.

Rosalain. In Asia/ in der Landscha
Mesopotamien. Sonsten auch Rasala
oder Rasain genannt. War weiland
ne bemauerte Stadt in dem Landstri
Diar-Rabia oder nach anderer Meinu
Diar-Bekir unter dem 36. Gr. 50. Mi
Norder-Breite/ mitten im Land/ 15. M
len von der Stadt Haran/ und gleich
weit von Nisibis gelegen. Einige woll
sie vor des Ptolomei Risina achten. H
den Namen von denen vielen Brunnqu
len/ deren an der Zahl 300. seyn soller
und unter solchen vier die vornehmsten/ d
dieses Orts entspringen/ dann Rasain b
deutet in Arabischer Sprach ein Haup
oder Ur-Quelle eines Brunnens oder Flu
ses. Aus diesen Quellen/ und deren Z
sammen-fliessen entspringet der Fluß Ch
bur oder Chobar/ dessen der Prophet Ez
chiel gedencket. Dermalen ist Rasole
ein offner Ort/ allda nichts besonders
sehen/ stehet samt dem gantzen Land unt
des Groß-Türcken Bottmässigkeit / ur
verharret bey der Lehre Mahomets.

Recif. In America Meridional
in der Landschafft Brasilien. War no

verlauffendem Seculo ein offner Ort/
nd wolerbautes Dorff/bey einer halben
Meile von der Stadt Olinda di Fernam-
uco/ auf einem schmalen Strich Landes
ischen dem Meer und dem Fluß Bibe-
bi gelegen / allwo der Haven erstgedach-
r Stadt ist / da alle Schiffe zu anckern
legen / daselbst auch alle Kauffmanns-
Waaren aus- und eingeladen werden. Als
n Jahr 1629. wie schon erwehnt / die
Stadt Olinda durch der Niederländischen
West-Indischen Gesellschafft Macht de-
en Portugesen abgenommen worden;
aben diese auf anhero sich retiriret. Dem-
ach aber der Ober-Befehlhaber mit ih-
en wegen schlecht geleisteten Wider-
ands in Olinda übel zu frieden war/und
ach sahe / daß nach Übergang des Forts
S. Giorgio / welches zwischen der Stadt
nd dem Recif zu Bewahrung des Pabsts
bauet ist / dieser damal offner Ort nicht
ol würde zu halten seyn / hat er solchen
lbst in Brand gesteckt / und dadurch sei-
en Landsleuten den Portugesen über drey
Million Schaden gethan. Die Nieder-
ndisch-West-Indische Gesellschafft aber
at solchen bestens repariret / und so wol
egen der See als Fluß Biberibi noth-
dürfftig

dürfftig fortificiret / denselben auch b
An. 1653. als bereits alles / ausser diese
Platz und Mauritiopolis verlohren ga
gen / behauptet. Endlich doch auch au
Mangel Entsatzes / wegen damal vorg
westem Krieg mit den Engelländern / un
Uneinigkeit der Ober-Befehlhaber / dene
Portugesen / mit Hinterlassung alles G
schützes / so allein auf eine Million Reichs
thaler geschätzet worden / hinwiederu
überlassen müssen. Und obschon die
nachmalen sich erboten / schon ersagte
West-Indischen Gesellschafft um der
Schaden 88. Tonnen Golds auf gewis
Termin abführen zu lassen; so ist jedoc
solchem Versprechen kein Genügen erfo
get / woran abermal die Uneinigkeit de
Land-Stände die Schuld getragen. E
hat diese Compagni inner denen erste
zwölff Jahren / von An. 1624. bis 1636
da sie sich miteinander verbunden / besa
dero Handels-Bücher / und daraus gezo
genen Extracts, der Kron Spanien mi
wegnehmen der Schiffe und Silber-Flot
ten / Eroberung Brasilien / Plünderung
vieler anderer Städte und Insulen / undd
durch deroselben causirten Kosten über so
Million Reichsthal. Schaden verursache

An

njetzo ist gantz Brasilien ihrem vorigen
ern der Kron Portugall hinwiederum
eimgefallen / und auch das Exercitium
r Röm. Catholischen Lehre diß Orts
ieder in Obsevantz gebracht.

Reschr. In Asien. Ist die Haubt-
Stadt der Landschafft Kilan in Persien/
nter der Höhe von 37. Grad / 32. Min.
Sie liegt zwo Meilen von der Caspischen
See/ hat zwar einen grossen Umfang / ist
ber offen / ohne Mauren. Die Häuser
nd nicht so prächtig als anderer Orten/
aben meistens rothe Ziegel-Dächer / wie
Europa / wegen des vielen Regens.
m die Häuser stehen die Pomerantzen-
Bäume/ wie anderer Orten in den Dörf-
rn die Weiden-Bäume gesehen werden/
agen jährlich zweymal Früchte. Der
Raidan oder Haubt-Platz ist eines gros-
n Begriffs / darauf zimlicher Handel ge-
ieben wird. Die Religion conformiret
ch mit andern Städten Persiens.

Rhodis. Ist eine Insul im Mittel-
ändischen Meere zu Asia Minor oder Na-
olien gehörig / und nur 3. Meilen von des-
en Gestad abgelegen. Hat in dero Um-
reiß bey 30. Teutscher Meilen. Nichts
t das sie Welt-berühmter gemacht / als

der

der übergrosse Colossus oder Bildnus d
Sonnen zu Ehren/ über der Einfarth d
Havens dergestalt aufgestellet / daß
aus- und einlauffende Schiffe zwischen d
sen Beinen durchfahren können. Care
des Lysippi Lehrjung/ hat ihn aus Ertz/ 7
Elenbogen/ oder 105. Schuh hoch geg
sen. Stunde aber nur 56. Jahr/ als
durch ein Erdbeben ums Jahr 600.
umgeworffen worden. Bey den Alt
ward er unter die 7. Wunder der W
gerechnet. In einem Gebäu zu Rhod
soll noch auf dato ein Finger und ei
grosse Zähen zum Gedächtnus aufbeh
ten werden. Der Finger wigt 2800. u
die Zähen 3468. Pfund Rhodiser Gewic
so etwa um zehen aufs hundert leich
als das Nürnberger ist. Nachdem
Christen aus dem heiligen Land gäntzl
hinwiederum versagt worden/ ward dur
die Griechische Kayser denen Johannit
Rittern diese Insel im Jahr 1308. ein
than/ in welcher sie im Jahr 1408. dur
den Türckischen Kayser Mahomet den
eine hefftige Belagerung ausgestande
An. 1522. aber wurde durch Solym
dessen Nachfahrer dergleichen Vorn
men erneuert / welcher auch nach ei
6. u

5. monatlichen Belägerung die Ritter dahin obligirt/ daß sie ihme beydes Stadt und Insul abtretten müssen. Es liegt die Stadt gegen Osten/ dicht am Meer/ hat zween See-Häven/ deren der eine beschlossen/ der andere aber offen ist. Mit ihren alten Mauren und angefügten neuen Wällen und Passeyen/ neben einem doppelten tieffen Graben/ ist sie dergestalt bevestiget/ daß sie mit Fug unter die vornehmsten Vestungen des Ottomannischen Reichs gezehlet werden mag. In der Stadt ist ein Schloß/ allwo weiland der Johanniter-Ritter-Groß-Meister residiret; und sihet man noch vieler Orten gedachter Groß-Meister Wappen. Die Kirchen sind nunmehro meistens in Moscheen verwandelt. Kein Christ darff bey Lebens-Straff über Nacht in der Stadt verbleiben. Und obschon sie nicht gar groß/ und nur drey Thore hat/ so ist sie doch mit ansehnlich hohen steinern Häusern erbaut/ und liegen einige Vorstädte daran.

Rodas. In Asien/ im Kayserthum Indostan oder des Groß-Mogors. Ist eine vornehme Vestung an den Gräntzen des Königreichs Bengala. War weiland einem Raja oder Fürsten der Rasbuten zuständig/ der sich noch immer in Freyheit wider den Groß-Mogor erhalten/ bis endlich seine Söhne kurtz verlittener Jahren unter sich selbst uneinig geworden/ und hiedurch diesen Platz/ der in verlittenen Seculis von vorigen Groß-Mogorn und Kayserrn in Indostan so offt vergebens ist belagert worden/ verlohren haben. Es liegt auf einem hohen Berg/ mit Holtz bewachsen/ so wegen der gähen Felsen rings umher unersteiglich/ und nur einen einigen Weg hat auf dessen Höhe zu gelangen. Oben auf ist ausser der Vestung eine Ebene/ bey

einer halben Meile im Begriff / auf welcher / we
gen der vielen Wasser-Quellen Reiß und ander Ge
traydig gebaut wird. Die Vestung selbst ist ein
regular Sechseck / mit 6. grossen Bastionen und
3. Wasser-Gräben bevestiget / und mit 27. groben
Stücken versehen; wird solchem nach nicht unrecht
unter die vestesten Plätze Asien gezehlet.

Rosette / auch Raschir / Lat. Roseum, liegt in
Africa / und in Egypten / eine zwar kleine aber im-
portante Handels-Stadt / welche hauptsächlich be-
vestiget ist / mit einem Citadelle versehen / hat da-
bey einen galanten Haven / worinne sehr viel Schif-
fe ihre Niederlage haben / woraus die Wahren in
Barquen durch Canäle bis in die Stadt können
gebracht werden. Dieser Ort liegt an dem grö-
sten Arm der Stadt / und ist vor Zeiten Canopus
genennet worden. Die Häuser sind propre ge-
bauet / und der Marckt-Plan hat lauter Künstler /
welche daselbst ihre Häuser ansehnlich bauen / und
zierlich mahlen lassen / dem Türckischen Kayser und
dessen Religion unterworffen.

S.

Saba. In Asien / im Gebiet des Königs von
Persien. Ist eine kleine Land-Stadt / auf
der Strassen von Tauris und Ardebil auf Ispa-
han / sie liegt auf ebenem Felde / unter dem 35. Gr.
56. Min. Norder-Breite. Zur Rechten des ho-
hen Gebürgs Taurus / anjetzo Elwend genannt.
Hat mehr nicht als etwa 600. Häuser in ihrem Be-
griff / die noch darzu zimlich verwüstet. Die Ring-
Mauer ist aus Leimen. Das Land umher ist
fruchtbar / voller Dörffer. Der Inwohner mei-
ster Handel bestehet in zarten Lämmer-Fellen / deren
Woll

Wolle sehr krauß / und von Natur schön grau ist. Bekennet sich zur Mahometanischen Lehre / nach er Auslegung Ali.

Safin. In Africa. Ist eine Stadt an dem Oceano / oder dem grossen Welt-Meer / in dem Königreich Marocco und dessen Landschafft Duca-e / unter dem Vorgebürg Cannaviral gelegen. Sie wird von theils Azasi / von den Einwohnern aber lsß genannt. Hat eine starcke Mauer / mit 24. Thürnen und einem bequemen Haven. Im Jahr 507. bemächtigten die Portugesen sich dieses Orts; musten aber nach etlichen Jahren dem Kö-nige von Marocco sie hinwiederum überlassen / der allhier eine starcke Besatzung unterhält. Die Frantzosen pflegen ziemlich starck auf anhero zu han-deln / gestalten jederzeit dero Consul hier residiret. Die Inwohner bekennen sich zur Mahometanischen Secf.

Said. Liegt in Africa / und im Königreich Egypten / ist eine grosse Stadt / an dem Nilo gegen Abend gelegen / liegt am Gebürge / welches sich bis an die Wüsten Barca erstrecket / und von vielen wilden Thieren berühmt ist / Türckischer Religion und Bottmässigkeit unterworffen.

Salee. Gleicher Gestalt in Africa / in dem Kö-nigreich Feß. Ist die Haupt Stadt in der Land-schafft Feß / ein alter Ort / den Ptolomeus Sola / andere aber Sella nennen. Es ligt Salee an dem grossen Welt-Meer / woselbst der Fluß Buregreg in dasselbe sich ergiesset. Am Sudlichen Ufer recht gegen ihr über / ist die Stadt Rabat / oder das neue Salee / die wird nur durch den Fluß von alt Salee unterschieden: Hier wohnen meistens die je-tzige Morisken / die aus Spanien sind vertrieben

werden. Beede Städte haben ihre Ring-Mauren / mit viereckigten Thürnen und Leimen. Alt-Salee hat vier Thore / auf allen Ecken dieser Stadt stehen kleine Schlösser / die mit 6. 7. bis 8. Stuck Geschütz besetzet sind. Längst dem Fluß liegt noch ein Castell / und gegen über in Neu-Salee auch eines / in die Ründe erbauet. Der Marck-Platz ist sehr groß / auf diesem siehet man das Gefängnus der Leibeignen / Matamourus genannt / dieses ist unter der Erden / und hat ober im Pflaster des Marcks Löcher / mit eisern Gittern verwahret. Die noch vorhandene Rudera zeigen klärlich / daß diese Stadt weiland viel grösser und ansehnlicher müsse gewesen seyn / wie sie dann auch weder an Herrlichkeit noch Grösse mit der neuen Stadt nicht zu vergleichen. Das neue Salee oder Rabat liegt auch bey nahe in einer viereckigten Form / einem Thal zwischen zwo Höhen. Landwerts wird es durch eine doppelte Mauer / eine alte und neue beschlossen / darzwischen ein so grosser Raum / als bey nahe die halbe Stadt ist / sich findet / welcher mit allerhand Früchten bebauet wird. Die neue Mauer ist sehr dick / 30. Schuh hoch / mit viereckigten Thürnen gezieret. See-werts hat die Stadt gar kleine Mauren / weil sie durch hohe Klippen beschirmet wird; hat auch 4. Thore Landwerts. Nahe am Fluß stehet auf einem Hügel ein starcker viereckigter Thurn / Alsar genannt / neben einer Moscheen / so noch unausgebauet / und oben offen / 400. Schuh lang / und 300. breit. Der Thurn allein hat im Umkreiß bey 200. Schuhe / und eine so gemächliche Wendel-Treppen / daß man mit Wagen und Pferde auf dessen Höhe gelangen kan. Ferner siehet man in dieser neuen Stadt ein grosses starckes

Schlos

Schloß Alkassave genannt / dessen Begriff einer kleinen Stadt sich gleichet / und über 200. Häuser hat: ist mit starcken Mauren und mit einem tieffen doch truckenen Graben bevestiget. In beyden Städten sind viel Moscheen. Die Häuser / sonderlich in Alt-Salee / ausser etlich ansehnlichen Gebäuen / die mit Bildwerck und Marmor-Seulen reichlich gezieret / sind übrigens schlecht / nur eines Gadens hoch / und meist von Leimen erbauet. Gegen die Gassen haben sie kein Fenster noch einige andere Oeffnung / ausser der Thüren. Die Dächer sind oben alle platt / darauf die Inwohner Morgens und Abends sich zu erlustigen pflegen. Der Haven allhier / den der Fluß Burekreg machet / ist zwar sehr weit / dabey aber so untieff / daß bey niedrigem Wasser kaum anderthalben Fuß / und wann hoch Wasser ist / 12. Schuh hat; und liegt noch darzu vor dem Mund desselben eine Sand-Banck / der Beer genannt / daher kommet es / daß die allhiesigen See-Rauber kleinere Schiffe gebrauchen / weder diese zu Algier / Tunis und Tripolis. So lange die sogenannten Andalusier oder Morisken in Spanien / dessen sie einen guten Theil bey 700. Jahr besessen / annoch die Oberhand hatten / waren die Spanische König allezeit sorgfältig / dieselbe hinwiederum zu vertreiben / diß gelunge endlich König Ferdinando XV. welcher im Jahr 1492. theils ausser Lands verjagte / die übrigen aber bezwange / die den Christlichen Glauben anzunehmen / welches zwar viele unter ihnen / guten Theils aber nur zum Scheine thaten / und dadurch sich bis zum Jahr 1610. salvirten / damals wurden alle annoch in Spanien befindliche Morisken jung und alt / bey zehenmal hun-

dert tausend Seelen auf einmal von König Philippo III. aus dem Reich geschafft / die meistens in Africa / in die Barbari / und andere am Meer gelegene Länder sich verfügten; deren auch ein guter Theil sich auf hiehero nacher Salee verfügten / die dann nicht allein aufgenommen / sondern auch mit allen Freyheiten der Lands-Ingebornen begnadet wurden. Die nun kaufften um das aus Spanien mit überbrachte Geld etliche Schiffe nebens benöthigender Kriegs-Nothdurfft / begaben hierauf sich in die See / erstmal zwar unter dem speciosen Vorwand nur auf die Spanier zu streiffen; als aber ihnen diß Handwerck nicht übel zuschluge / erklärten sie sich öffentlich vor See-Rauber und Feinde der Christen / die sie noch sind. Dem Könige von Feß und Marocco zahleten sie von jedem hundert erstmal den siebenden / und nachgehends den zehenden Theil / nicht allein von allen geraubten Gütern / sondern auch von denen Gefangenen. Endlich trachteten sie auch des Jochs der Ober-Herrschafft des Königs sich zu befreyen; und weilen der König die Stadt vergeblich belagerte / brachten sie es dahin / daß er mit ihnen sich vergliche / zu frieden zu seyn / daß sie ihn vor ihren Oberherrn erkenneten / und geschehen lassen wolten / daß einige Befehlhaber / die ihrer Rechten pflegten / verordnet werden möchten. Auch wolten sie dem König jährlich eine gewisse Anzahl Leibeigne liefern: beyde Stadt und Schloß aber solten in ihrer Verwahrung bleiben. Es fället sonsten allhier ein zimlicher Handel / deswegen auch die Frantzosen / Holländer / Engelländer und andere Europäische Nationen ihre Consules und Niederlagen allhier haben. Sonsten aber bekennen

die

die Inwohner zu Salee insgemein die Lehre Mahomets.

Salmasire. Oder Salmestre/ in Asien. Ist eine Grentz-Stadt Persien/ an dessen äusseristen Frontiren gegen Assyrien und Meden. Sie liegt in einer gar lustigen Gegend/ ist zimlich erbauet; und weilen sie eine Grentz-Stadt gegen den Türcken/ ist sie mit Mauren beschlossen; Es residiret allhier ein Kan oder Oberster Statthalter/ neben einer starcken Besatzung; von hier nach Tauris ist nur vier Tagreisen. Die Inwohner pflichten der Mahometanischen Secte nach der Auslegung Ali bey.

S. Salvator. In Africa. Ist die Haupt-Stadt und Königliche Residentz der Könige von Congo/ in der Reichs-Landschafft Pembo/ bey nahe mitten im Königreich/ 130. Meilen von dem Meer/ von denen Lands-Leuten Banza genannt. Es ligt diese Stadt auf einem sehr hohen felsigten Berg/ den die Portugesen Otreiro nennen/ hat weder Mauren noch Wälle/ ausser daß an der Sud-Seiten der jenige Theil/ so denen erstgedachten Portugesen zu bewohnen eingeraumet ward/ mit Mauren umfangen worden/ dergleichen nachmals auch mit des Königs Residentz beschehen/ die ebenfalls mit einer Mauer beschlossen wurde. Die Häuser stehen alle ordentlich/ Reihen-weise/ doch meistens von Stroh/ ausser denen/ so die schon ersagten Portugesen erbauet/ die sind gemauert/ haben aber auch nur ströhere Dächer. Des Königs Hof vergleichet sich einer Stadt/ ist wie gedacht/ mit Mauren umgeben. Die Häuser und Säle mit allen Zimmern sind umher behangen mit ströhern Matten sehr künstlich geflochten. Auch hat es verschiedene

Gärten/ mit einigen Lusthäusern und Galerien/ alle aber sehr schlecht/ doch nach der Lands-Art köstlich und prächtig erbauet. Man findet allhier 10. oder 11. Kirchen/ darunter die Haupt-Kirche ein ziemlich groß Gebäu/ neben etlichen Schulen/ in welchen 3. oder 4. Jesuiten die Jugend in Lateinischer und Portugesischer Sprach unterrichten. Zween Quell-Brunnen hat die Stadt/ und ausserhalb derer am Felsen noch einen von sehr gutem Wasser. Unten am Berg streichet der Fluß Lelunda vorbey. Im Jahr 1491. ward erstmals durch die Portugesen die Röm. Catholische Lehr in dem Königreich Congo so weit ausgebreitet/ daß auch der König und seine Gemahlin sich tauffen liessen. Doch bleibet bey dem gröstẽ Hauffen die vorige alte Abgötterey noch in vollem Schwang/ und beten sie meistens die wilden reissende Thier/ Wölffe/ Leoparten/ Tyger und dergleichen darum an/ daß sie ihnen nicht schaden sollen.

S. Salvator. In America/ in der Landschafft Brasilien. Ist die Haubt-Stadt des gantzen Landes/ so die Portugesen im verlittenen Seculo Anno 1549. in der Bahia de totos los Santos, oder dem Meer-Busen aller Heiligen erbauet haben; Thomaso di Sousa ist ihr Stiffter gewesen. Sie liegt auf einem gegen die See zu ziemlich steilen Hügel/ hinter einem Vorgebürg in gedachtem See-Busen. Unter dem Berg am Ufer des Meers gegen dem Fort S. Philippo hat es 2. Brunn-Quellen mit süssem Wasser/ dabey verschiedene Back- und andere Häuser stehen. Vor diesem im Meer liegt eine dreyeckigte Batteri von Steinen/ so die Anfurth und den Hayen beschirmet. Die Vorstadt Carmo/ von einem Kloster also genannt/ wird einer

Seits

Seits von der See / anders Theils durch einen breiten Graben / und voraus auf der Ebene mit einem doppeltem Hornwerck beveſtiget. Die Stadt S. Salvator ſelbſten / welche dero Länge nach an dem Meer hin erbauet / breitet ſich an Seiten jetztgedachter Vorſtadt Carmo etwas mehrers aus. Sie iſt mit vier Märckten verſehen. Die Jeſuiten beſitzen allhier ein anſehnlich Collegium, und die Franciſcaner ein ſchönes Kloſter. Unter allen Gebäuen iſt des Statthalters Pallaſt das prächtigſte. Die Haupt-Kirche S. Salvator gehet allen andern Kirchen an Herrlichkeit vor / deren jedoch die Kirche S. Maria nicht gar viel nachgiebet. So läſſet das Kloſter Bento ſich auch wol ſehen. Auſſer der Stadt gegen Süd-Weſten / gleich vorne am Eingang des Meer-Buſens liegt das Caſtell S. Antonio. Zwiſchen dieſem und der Stadt iſt das Fort S. Jago / mit 4. Baſtionen. Gegen Norden hat die Stadt zu ihrer Beſchützung gleicher Geſtalt drey Caſtell / S. Pietro / S. Philippo und Tapeziepe. Als kaum die Niederländiſch-Weſt-Indiſche Geſellſchafft im Jahr 1623. ſich begonnen zu ſtabiliren / war ihr erſtes Unternehmen auf dieſe St. Salvator gemüntzet / dieſe beſprungen ſie im darauf gefolgten 1624. Jahr / und gelunge ihnen auch der Anſchlag alſo glücklich / daß inner ein paar Tagen ſie ſich dieſer Stadt und aller Caſtell und Forten bemächtigten / und eine ſehr reiche Beut ertappten. Nachdemalen aber Spanien vernünfftig überlegte / daß am Verluſt dieſer Stadt unzweiffentlich die Wolfahrt von gantz Braſilien hienge / hat es im nechſten Jahr hienach mit Zuthuung Portugals / eine ſehr mächtige Schiffs-Flotta ausrüſten / und durch ſolche

diese Stadt hinwiederum attaquiren lassen; dabey das Glück gewesen / daß die Niederländische Officiers und Commendanten mehr auf ihre Bereicherung / als die Stadt in behörige Defension zu bringen / das hingelegte Jahr über bedacht gewesen / dahero sie einer so ansehnlichen Macht / zumal bey Ausbleiben des erwarteten Succurs, in die Länge nicht widerstehen können / sondern die Stadt hinwiederum verlassen müssen. Ob auch schon gedachter West-Indischer Gesellschafft Statthalter in Brasilien / Printz Moritz von Nassau / an sich nichts erwinden lassen / diesen so importanten Haupt-Ort An. 1638. nochmalen zu erobern: so hat jedoch das Glück sich nicht fügen wollen / sondern nach ziemlichem Verlust ungeschaffter Dingen sich retiriren müssen. Bleibet also in Handen der Kron Portugall / deren Vice-Ré oder Statthalter nebens dem Ertz-Bischoff allhier beständig residiren.

Samaria. In Palestina / oder dem also genannten heiligen Land / war weiland eine alte vornehme Stadt / und die Residentz der Könige in Israel. Bey den Hebräern wird sie Schemeron genannt. Den Namen Samaria aber hat sie von Semer / dieses Bergs erstem Inwohner / deme Amri der König in Israel solchen um 20. Talenta Silbers abgekaufft / und die Stadt Samaria auf solchen Berg erbauet hat. Dem Kayser Augusto zu Ehren ward folgend sie Augusta / und von den Griechen Sebaste genannt / welchen Namen sie annoch bey den Arabern behält. Sie liegt 10. Teutscher Meilen von Jerusalem / und bey anderthalb Meilen von Sichem. Ihrer / als einer Königlichen Haupt- und Hof-Stadt / wird im Alten Testa-

ment

ment öffters Meldung gethan; dergleichen auch ein so andermal im Neuen Testament beschicht/ und haben viel grosse Veränderungen allhier sich zugetragen. Anjetzo liegt diese Stadt gäntzlich über einen Hauffen/ da zwar noch ansehnliche Rudera ihrer weiland gehabten Herrlichkeit gesehen/ aber nicht mehr unterschieden werden/ was vor Gebäu es eigentlich mögen gewesen seyn. Etliche kleine Hüttlein von Erden finden sich allhier/ deren Inwohner Mohren und Samaritanische Juden sind/ die unter dem Gebiet eines Arabischen Fürsten stehen. Nach Zeugnus des heiligen Hieronymi sind in Samaria die Propheten Elisa und Obadia/ desgleichen der Tauffer Johannes begraben. Auch solle diß Orts eine Brunn-Quell seyn/ die des Jahrs viermal ihre Farb/ in grün/ roth/ blau/ und klares Wasser verändert.

Sama. In Africa. Ist ein grosses Dorff in Guinea/ an dem Gestad des Meers/ drey Meilen von Tacorari/ auf einem Hügel gelegen. Es wird dieser Ort in 3. Theil unterschieden/ hat bey 200. Inwohner/ die meistens Fischer sind. Die Portugesen hatten weiland allhier ein Fort/ aus Steinen erbauet/ welches anjetzo die Holländer besitzen/ die unweit davon ein grosses Pack-Haus erbauet. Die Schwartzen stehen unter dem Könige von Gavi/ deme sie Schatzung geben müssen.

Sambal/ das Königreich/ liegt in Asia/ in dem Ost-Indianischen Reich/ ist zwar weitläufftig genug/ doch nicht allzuwol angebauet. Sambal ist die Haupt-Stadt/ welche noch vor allen wohl gebauet ist.

Sanaa. In Asia. Ist die Haupt-Stadt der Landschafft Jemen/ in dem glückseligen Arabien.

In vorigen alten Zeiten nannten sie die Juden Uzal oder Ozal / nach deren ersten Erbauer / der ein Sohn des Jetkans war / dessen im ersten Buch Mose am 10. Cap. gedacht wird. Sanaa aber ist ihro folglich zugelegt worden / von des erstgedachten Jetkans Sohn / der sie vielleicht vergrössert haben mag. Sie liegt auf der Höhe von 14. Grad / 30. Min. Nordlicher Breite / auf einem hohen Berg / 40. Meilen von der Stadt Mocha / und 33. Meilen von Aden / gegen Osten. Ist mit einem erdenen Wall 10. Elen hoch / und 20. Elen breit umringet. Hat einen gar weiten Begriff / und in solchem nicht nur vier tausend Häuser / die an Zierde und Schönheit denen Europäischen / und sonderlichen den Italiänischen Gebäuen nichts bevor geben / sondern auch viel Gärten / Aecker und Wiesen inner der Mauren. Durch den Sultan von Aden ist sie im vorigen Seculo einstens mit 80000. Mann 8. Monat lang belagert / aber nicht erobert worden. Die Lufft allhier ist dermassen temperiret / daß man bey nahe einen immerwährenden Frühling geniesset. Die Inwohner sind alle Mahometaner.

Santa Crutz. In Africa. Ist eine Stadt und Schloß im Königreich Marocco / von den Mohren Agader genannt. Die Stadt liegt an dem Oceano oder grossen Welt-Meer / in einen Meer-Busen / hat einen bequemen Haven / deswegen auch allhier von Frembden ein zimlicher Handel getrieben wird. Sie ist nicht sonders groß / doch zimlich erbauet. Das Castell stehet auf der Spitze eines Vorgebürgs. Die Inwohner sind Mahometaner.

Sackay. In Japan. Diese allerprächtigste Stadt des gantzen Japanischen Reichs liegt an dem grossen Welt-Meer/ nur 5. Meilen von Osaka/ im Königreich Quio/ an einem Berg/ wird also zur Helffte von der See/ und übrigens durch gedachten Berg beschlossen/ auf welchem ein überaus vestes Schloß mit fünff starcken Bollwercken versehen/ erbauet ist. Zu diesem kan man bloß durch einen schmalen Weg gelangen. Zur Seiten an einem Hang des Bergs liegt noch ein kleiners/ welche beede die Stadt von dieser Seiten genugsam beschützen könne/ wiewol solche über diß mit einer starcken Ring-Mauer beschlossen ist. Auf der andern Seiten/ etwas unter dem Schloß/ siehet man die herrliche Königliche Burg/ darinnen der König von Quio residiret. Diese hat unter andern ansehnlichen Gebäuen zween über alle maß hohe Thürne/ davon der höchste mit neun Uberschätzen in die Höhe steiget/ welche nach oben zu über immer kleiner werden/ und sich zuspitzen. Vor dem Haven der Stadt liegt die Insel Pienes/ und in derselben das Götzen-Haus des Abgotts Canon. Gegen über dieser Insul stehet ein Wasser-Castell/ so sehr köstlich und künstlich an einem felsigten Berg angehänget worden. See-werts sind die Stadt-Mauren/ die aus lauter gehauenen Steinen aufgeführet/ mit einem Wasser- und auf der Höhe unten am Berg mit einem truckenen Graben versehen. Alle Gebäu um und ausser der Stadt/ die ein wenig etwas seyn sollen/ sind gleichermassen aus gehauenen Steinen/ die aus denen in der Nähe befindlichen Steinbrüchen überflüssig zu haben/ aufgeführet. Das gemeine burgerliche Wesen bestehet aus so guten Anordnungen/ daß niemals

von Diebstahl/ Hader oder Muthwillen etwas ver-
nommen wird. Unter denen Götzen-Häusern sihet
man in Sackay mit Verwunderung eines / dergleit-
chen in gantz Japan nicht zu finden. Dieses ist
unterschiedlichen frembden Götzen geweihet / als
denen von Arakan/Pegu/Cambodia / Cochim Chi-
na/ Borneo/ Corea/ Siam / Sina / und dem er-
schröcklichen Abgott des noch unbekanten Landes
Jesso / als auch der Philippinischen Insulen; und
das Bildnus einer Königin aus Siam von ge-
schmoltzenem Gold/ die in diesem Ort neben denen
andern Götzen zugleich mit Göttlicher Ehre vereh-
ret wird. Es sind die Inwohner dieser vornehm-
men Stadt dermassen hochtrabend / daß sie sich
über den gantzen Japanischen Adel erheben/ gestal-
ten wenig zu finden seyn werden/ die sich nicht aus
Fürst- ja Königlichem Geblüt entsprossen zu seyn/
rühmen solten. So hat auch diese Stadt das
Glück genossen/ daß bey denen vorgewesten inner-
lichen Unruhen des Reichs und geführten blutigen
Kriegen/ sie niemalen durch einige Parthey ange-
tastet/ weniger überwältiget worden ist.

Sardis. Oder Sardes. In Asia Minore,
anjetzo Natolia. War in vorigen alten Zeiten die
Haupt-Stadt der Lydier/ allwo König Crösus sei-
ne Königliche Hofhaltung hatte. Sie liegt an
Berg Tmolus/ und flosse derwegen seines vielfär-
big-leuchtenden Gold-Sands halber bey den Poeten
so berühmte Fluß Pactolus hiedurch. Die ga-
alte Stadt Sardis wurde erstmals nach Zeugnus
des Strabo / ausser dem Schloß von den Cime-
riern/ nachgehends aber von den Lydiern erobert/
endlich auch durch Crösum und Cyrum eingenom-
men; Und obschon ein- und andermal bey nahe zu
Grund

Grund ist verstöret worden / wurde jedoch wegen ihres guten Lagers sie immer fort wieder erbauet. Unter dem Kayser Tiberio fiele der gröste Theil der Stadt durch ein Erdbeben zu Grund. Sardis war weiland mit dreyfacher Mauer bevestiget / davon die Rudera der innern / so mit Thürnen besetzt gewesen / annoch vorhanden. Sie hat sich bey zimlichem Wolstand erhalten / bis sie der Weltberühmte Tamerlanes nach langer Belägerung in dem vierzehenhunderſten Seculo endlich erobert / und aus Rache zu Grund zerstöret hat. Anjetzo ist sie ein schlechter offner Ort / von gar geringen Häuslein / wie dann auch meistens nur Vieh-Hirten allhier sich aufhalten. Die Türcken haben eine schöne Moschee / so vormals eine Christen-Kirchen gewesen. Von Antiquitäten ist ausser etlich alten Inscriptionen nichts übrig / als die Rudera eines grossen Pallasts / neben zweyen Kirchen / und unterschiedlichen Seulen. Die wenige Griechische Christen / so hier sich aufhalten / und vom Feldbau leben / haben weder Kirchen noch Priester. In der Offenbarung Johannis wird Sardis der fünffte Gemein genannt. Die Land-Strassen von Smirna nach Toccat / und ferner in Persien; wie auch von dar auf Aleppo kommen hiedurch / dahero eine bequeme Caravansaray den Reisenden zum besten erbauet worden.

Sarona. Liegt in Asia / in der Provintz Sharia / Saron eine Königliche Stadt auf einem Berge / deren König von Josua umbracht worden / und die Stadt dem Stamm Ephraim gegeben worden / Türckischer Jurisdiction.

Scala Nova. In Asia minori, ist ein offner Ort / nur zwey Meil von Epheso / am Archipelago gele-

gelegen. Hat den Namen von der durch die Christlichen Schiffe allhier stabilirten neuen Niederlag der o Kauffmanschafften/ weilen diß Orts ein bequemer Haven ist / deßwegen auch die Franzosen allhier einen Vice-Consul unterhalten. Wiewolen die Türcken die Anfuhrt fremder aus der Christenheit anlangender Schiffe nicht gerne gestatten wollen.

Schamachie. In Asia. Ist die Hauptstadt in der vornehmsten Landschafft Persiens/ so bey den Alten Media Atropatia/ anjetzo aber Schirwan genannt wird / 40. Meilen von Derbent gegen Suden/ und drey Tagreisen vom Mare Caspio, auf der Höhe von 40. Grad/ 50. Min. Norder-Breite/ im Gebürg gelegen / der Ursachen sie auch nicht gesehen wird/ bis man nahe hinzu kommt. Weiland soll sie viel grösser gewesen seyn/ und bey 5000. Feuer-Städte gehabt haben. In vorgewesten Kriegen zwischen den Türcken und Persianern ist sie sehr hart mitgenommen/ und zimlich verringert worden. Sie ist in zwey Theil unterschieden/ davon das Theil gegen Norden annoch mit Mauren beschlossen; der Suder-Theil aber / so am stärckesten verwahret war / hat König Abas selbst die Mauren niederreissen lassen. Die Gassen in beeden Theilen sind sehr enge / mit niedrigen / von Steinen / Leim und Erden aufgebauten Häusern/ die Inwohner bestehen aus Persern / Armeniern und Georgianern. Die meiste Handelschafft allhier ist mit Seiden- und Baumwollen-spinnen/ weben und würcken. Der Basar oder grosse Marck hat eine zimliche Grösse; an diesem sihet man zwo Caravansarays / deren eine die Russen oder Moscowiter / und die andere die Tartarn zu beziehen

pfle-

pflegen. Auch werden drey wolgebauter Badstuben Haman genannt/ allhier gefunden. Es wird die Stadt wie auch die gantze Landschafft Schirwan von einem Chan und Calender als Gubernator und Statthalter / welche beede im Norder-Theil der Stadt in wolerbauten Palatiis residiren/ regieret. Der Chan muß die Justitz und Militz beobachten/ hierzu ihm stets tausend Mann unterhalten werden. Der Calender ist so viel als Rentmeister. Eine halbe Meil nach Norden ist ein zimlich hoher steiler Kalar Kulustan genannt. An und auf demselben sind noch viel Rudera einer starck gewesenen Vestung/ und oben auf in einem Gewölb ein Brunn. Gegen Schamachie werts liegt ein noch viel höherer Berg/ darauf zwo Moscheen/ in denen etliche alte Gruben zu sehen. Die Gegend hier herum/ wie auch die angelegene Länder sind denen Erdbeben sehr unterworffen/ dergleichen hat auch diese Stadt im Jahr 1667. betroffen/ so 3. Monat gewähret. Die gantze Stadt mit allen Gebäuen/ Mauren und Häusern wurde dergestalt plötzlich umgekehret / daß niemand sich erretten kunte/ sondern aller Inwohner jung und alt/ ausser 2. Personen/ etlich tausend starck/ lebendig begraben. Nicht allein aber die Stadt hat dieser Unfall betroffen/ sondern auch den gantzen umbergelegenen Landstrich. Das veste Gebürg und die mächtigsten Steinfelsen thaten sich dermassen von einander/ daß auch gantze Dörffer in solchen Oeffnungen versancken. Und als hierauf man begunte die so elend verfallene Stadt unverzüglich hinwiederum zu bauen/ wurden An. 1670. durch ein abermalig Erdbeben verschiedene Gebäu zu Grund gerichtet/ doch hatte es mit vorigem keine Gleichnus/ und war bald vorüber.

Schir-

Schingal. Liegt in Asia/ in der grossen Tartarey/ in der Landschafft Singal/ eine grosse und vortreffliche Handels-Stadt/ am Flusse gleiches Nahmens/ darinn der Kayser einen Gouverneur hält/ welcher das Volck in Zaum halten muß/ von Mahometanern und Heyden untermischt.

Schiras. Ist die Haupt-Stadt in der Landschafft Fars/ im Königreich Persien. Etliche Scribenten halten sie vor die Stadt Cyropolis/ in dem Landstrich Pasargades. Den Namen will man herleiten von dem Wort Scherap/ welches eine Menge Trauben heisset/ weil in gantz Persien kein besserer Wein als diß Orts wächset. Einige andere wollen behaupten/ Schiras seye das alte Persepolis/ oder wenigstens aus dessen Ruderis erbauet worden/ können es jedoch mit Bestand nicht erweisen/ dann mit mehrerm Grund dargethan werden kan/ daß Persepolis über 10. Persischer Meilen Fersang genannt/ so mit den Teutschen sich fast vergleichen/ von hier entlegen sey. Die Perser halten sie vor eine gar alte Stadt/ und behaupten aus ihren Historien/ daß ungefehr 1000. Jahr nach der allgemeinen Sündflut erstmals sey erbauet worden. Sie liegt auf der Norder-Breite/ von 28. Grad/ 44. Min. an dem Fluß Bendirmir/ auf einem grossen ebenen und lustigen Feld/ welches aller Seiten von einem hohen kahlen felsigten Gebürg umringet wird. Weiland war diese Stadt weit grösser/ hatte auch viel schönere Gebäu als anjetzo/ da man hier und dar viel Rudera und zu Grund gegangene Gebäu sihet. Sie soll über drey Meilen im Begriff/ und 24000. Häuser in sich beschlossen haben. Ihre Mauren hat zu Anfang dieses Seculi, König Abas/ wegen Aufruhr

ihre

ihres Statthalters/ Jakup Chan/ eines Theils nie-
derreissen/ und die Gräben füllen lassen. Kein ei-
nig Gebäu/ so inner- als ausserhalb der Stadt/ ist
zu sehen/ so mit denen in Europa befindlichen Häu-
sern und Palatien sich vergleichen liesse. Wann
die drey Königliche Pallästen/ deren einer in der
Stadt/ und zween in den Vorstädten/ ausgenom-
men werden/ so sind übrigens der gemeinen und
auch der vornehmsten Bürger-Häuser klein und
schlecht/ also daß in der Christenheit ein Hand-
wercks-Mann eine bessere Wohnung besitzet/ als
hier vornehme Herren haben. Ob auch schon des
Chans oder Statthalters Residentz zimlich groß
und raumig/ und mit vielen gemahlten und ver-
güldten Kammern versehen/ hat sie jedoch von aus-
sen eben wol kein besonders Ansehen. Ausser der
Stadt/ vor der Pforten Davasa Achem die äus-
sere genannt/ lauffet eine gerade Strassen/ 2000.
Schritt lang/ und 90. breit/ bis zu einem Pallast/
dem König zuständig/ diese ist beyderseits mit weis-
sen Picken-hohen Mauren eingefasst/ inner deren
schöne Gärten/ voll Frucht-tragender Bäume/ und
unterschiedliche Lust-Häuser zu sehen/ die alle dem
König zuständig/ und fein erbauet sind. Es dienet
diese Strassen denen Persianern zu einem Renn-
und Schieß-Platz mit Bogen und Pfeilen. Bey
erstgedachtem des Königs Pallast steht ein präch-
tig Haus und Garten/ so Ismael Sophi erbauet.
Dieses ist zwar nicht so übrig groß/ doch aber
Thurn-förmig und sehr schön angelegt/ drey Gäden
hoch. Im Garten schauet man unter andern Lust-
barkeiten eine Gallerí/ 900. Schritt lang/ und 30.
breit/ die ist zu beyden Seiten mit sehr hohen und
so dicken Tzinar-Bäumen/ deren einen kaum drey

Mann

Mann umklafftern können / gar zierlich besetzet. An den Wurtzeln dieser Bäume lauffet zu beyden Seiten ein klarer Bach fliessend n Wassers; am Ende dieser Galleri liegt der Haram / oder das Frauen-Zimmer. In der Stadt hat es auch 3. oder 4. Glas-Hütten / so dieser Landen gar etwas besonders / in diesen werden eine unzahlbare Menge gläserer Flaschen gemacht / darinnen die allhier häuffig destillirte wolriechende Wasser weit und fern verschickt werden. Desgleichen werden auch andere gläserne Geschirr geblasen / zu denen eingemachten Confituren / die so gar in Ost-Indien / bis in die Insulen Sumatra und Java gelangen. Sonsten hat es auch in der Stadt drey fein angelegte Bazars oder Marck-Plätze. Unter denen in zimlicher Anzahl befindlichen Moscheen / ist kaum eine oder zwo / die etwas Anschauens verdienen / die andern alle sind schlecht / und werden auch nachlässig unterhalten. Der Weinwachs allhier / davon der so weitberühmte Schiraser-Wein gesammlet wird / mag bey fünff Meilen im Begriff haben / gibt jährlich bey 4000. Fässer / deren jedes fünff in sechs Eimer hält. Eine Meil ausserhalb der Stadt am hohen Gebürg liegt eine Höhe / darauf die Rudera, zusamt 3. Pforten eines alten Heydnischen Götzen-Hauses / und verschiedene Figuren di basso relievo gesehen werden. Unweit hievon ist ein kleines Berglein auf der Ebene / aus dem unterschiedliche starcke Quellen hervor dringen / die einen Fischreichen Weiher machen. Bey einer halben Meilen ferner / unten an einem hohen Berg ist noch ein dergleichen Fisch-reicher Weiher. Im Felsen des Bergs sind vier Statuen / weit über Manns Höhe eingehauen / die auf unterschiedene Arten bekleidet

sind /

ind. Auf 2000. Schritt davon liegt ein See von gesaltzenem Wasser / der wol 10. Meilen im Umkreiß hat. Die Holl. und Engeländer / und seit etlich Jahren auch die Frantzosen haben allhier ihre Niederlagen; und die Carmeliten ein Convent / bey denen die meisten Europäer im Durchreisen einkehren / obschon es an Caravansarayen nicht ermangelt.

Scutari / Scutaret / Lat. Scutarium, liegt in Asia / in der Provintz Natolien / hieß vor Zeiten Chrysopolis / eine schöne Stadt / so noch im mittelmässigen Stande ist / liegt an der Menge gegen Constantinopel / treibet zimliche Handelschafft / und ist von guter Defension / wenn es dem Groß-Sultan beliebet / pfleget er sich unterweilen hier zu divertiren / weil dieser Ort einen trefflichen Prospect hat / das Serrail ist hier etwas alt / hergegen ist die Moschee / welche die Sultanin Valita / Mahomets IV. Mutter erbauet / desto prächtiger; Der Ort hat eine überaus gesunde Lufft / und darinn ist er Constantinopel vorzuziehen; Mahometischer Religion.

S. Sebastian. In America. Ist die Haubtstadt in der Lands-Haubtmannschafft Rio di Janeiro, in Brasilien. Im Jahr 1515. ward Rio di Janeiro erstmal durch den Portugesischen Haubtmann Johann Dias de Solis entdecket. Viertzig Jahr begunten die Frantzosen an diesem Fluß sich niederzulassen / unter dem Ober-Gebiet des Ville Gaignon, wurden aber durch der Kron Portugall Stadthalter in Brasilien / Emanuel de Sa, bald wieder fortgejagt / der hierauf die Stadt S. Sebastian erbauete / und am Mund geachten Flusses sich befestigte. Hierauf kamen Anno 1581. die

Fran-

Frantzosen wieder / bestürmeten Stadt und Ve-
stung / musten aber mit Verlust zuruck weichen. Es
bestehet die Stadt in 300. Häusern / einer Kirche /
und Jesuiter-Collegio, samt zwey Zucker-Mühlen.
Sie liegt in einem See-Busen / zwo Meilen auf-
werts des schon genannten Flusses Janeiro / auf des-
sen Sud-Seiten / ist offen / ohne Mauren. In der
Länge begreifft sie fast eine halbe Meil / ist aber
über zehen Häuser nicht breit. Ihre Beschir-
mung ruhet auf vier Castellen oder Forten / das
Vornehmste stehet gegen Osten auf einem Felsen /
recht im Mund und Einfarth des Flusses. Das
andere liegt innerhalb / wo der Strom sich gar
weit ausbreitet / West-werts auf einem kleinen Ey-
land / welches nach Sud-Osten zu einen hohen
Berg hat / in Gestalt eines Zucker-Huts. Das
dritte liegt auf einer Klippen / an der Sud-Östli-
chen Seiten der Stadt; und das vierdte Nord-
Nord-West / auf einem hohen Berge. Durch diese
Bevestigungen hat die Stadt in beständiger Devo-
tion der Kron Portugall bis dato sich erhalten.
Die Inwohner sind Catholischer Religion.

Segelmesse. Liegt in Africa / in Bilidulgerid /
in der Provintz Segelmesse / ist eine grosse Stadt /
und das Haupt der Provintz / welche aber eine sehr
rauhe und ungesunde Lufft hat / daß die Einwohner
ehedessen häuffig an andere Orten gezogen sind /
aber endlich doch wieder kommen. Anno 1548.
wolte die Stadt gar eingehen / deswegen die Ober-
sten die Befehle ertheileten / daß die Einwohner
bey Verlust aller Freyheit Segelmesse wiederum
beziehen und bewohnen solten. Anjetzo hat der
Ort schöne Mauren / liegt im florisanten Stande
in einer Ebene am Flusse Zis / und treibt grosse
Hand-

Handlung. Alle Jahr reissen die Einwohner in andere Gesellschafft als Caravanen-weise in Nigriam, und vertauschen Gold oder Saltz vor ihre Wahren/ist dem König in Fetz unterworffen/Mahometanischer Religion.

Segor/ (Zoar/Soar) vormals Bala/ liegt in Asia in der Provintz Soria/ist der Ort/ so allein von 5. Städten überblieb/und auf Vorbitte Loths/ nicht mit Feuer und Schwefel verderbet worden ist; Nicht weit von dieser Stadt ist die Saltz-Seule gestanden/ in welcher Loths Weib aus gerechter Straff GOttes verwandelt worden ist/ dem Groß-Türcken zuständig.

Segovia. In America: Ist die Haubt-Stadt in der Lands-Haubtmannschafft Venesuela. Dieser Landstrich erstrecket sich der Länge nach an der Ritternächtigen See/ zwischen Mara Capana und dem Vorgebürg Vela auf 200. in der Breite/ aber landwerts ein bis an neu Granada in 80. Meilen. Sie wird abgetheilt in 6. Provintzen/ Curiana/ Cuicas/ Caracas/ Tucujo/ Carora und Bariquicemeto. In dieser letztern ligt Segovia/ auf einer Ebene am Fluß Burio/ 20. Meilen von Xeres gegen Suden/und 10. von Tucujo gegen Sud-Osten. Der Spanische Obriste Juan de Villegas/ hat im Jahr 1552. diese Stadt erbauet. Sie ist nicht groß/ hat etliche fein angelegte Kirchen und Klöster/ auch ist die Regierung allhier. Um die Stadt im Gebürg Pedro hat es Gold-Bergwerck. Catholischer Religion.

Seelandia. In Asia/ in der Insul Tayowan. Es ist Tayowan/ ein kleines Eyland bey dritthalb Meilen lang/ und eine Viertel Meil breit/ gantz öd und unfruchtbar, Ligt dicht unter der Insul

For-

Formosa / so daß mit seinem Nord-Ende bey dre
Viertel einer Meilen/und mit dem Sud-Ende nich
über einen guten Büchsen-Schuß davon entferne
ist. Es ist aber Formosa eine grosse Insul / hä
in dero Umgriff 140. Meilen / unter dem Tropic
Cancri zwischen dem 21. biß 25. Grad Norder Bre
te der Länge nach / an dem Gestad von Sina gel
gen. Sie ist sehr fruchtbar / und ward unter d
nen verschiedenen unglaubigen Völckern / die sie b
wohnen : die Christliche Religion wird durch di
Niederländisch-Ost-Indische Gesellschaft / als se
bige im Jahr 1630. sie in Besitz genommen / zi
zimlichem Succes fortgepflantzet. Im Jahr 163
haueten die Niederländer in der Insul Tayowa
recht gegen über / wo sie durch einen schmalen C
nal von Formosa abgeschieden ist / auf einem hohe
Sand-Hügel eine treffliche Vestung / das Caste
Seelandia genannt / diese hat zwey Ringmauren
eine über der andern ; die äusseriste ist mit vier ha
ben Monden verstärcket. Unter dem Castell lie
ein starck Hornwerck / und einen Büchsen-Schu
davon eine andere starcke Schantz / 16. Schuh hoc
aufgemauert. Gegen Osten ist die Stadt dich
unter dem Castell / die ist zwar nicht groß / dann
in einer Viertel Stund Landwerts mag umgange
werden ; sie war so schön und nett ausgebaut / al
einige Stadt in Holland / wiewol zum Theil nich
eben so köstlich von Häusern. Die Gassen ware
mit viereckigten gebraunten Steinen belegt / un
sauber gehalten. Bey 10000. Sineser befande
sich auf dieser Insul / die meistens mit Kauffman
schafften bemühet sind / ohne die Inwohner der I
sul Formosa und Eingeborne / so Christen als He
den. Dermalen sind die mehresten Inwohner de

Insu

Insul Tayowan/ ungeschorne Sineser / die um Er-
altung ihrer Haubt-Haar dem Tartarischen Kay-
er/ so Sina eingenommen/ sich nicht unterwerffen
ollen/ sondern ausser ihrem Vatterland neue Co-
onien und Wohnplätze suchen aufzurichten. Im
Jahr 1661. begab es sich/ daß Coxinga ein Meer-
Rauber / des berühmten und mächtigsten See-
chaumers Iquons / (der öffter eine Flotta von
000. Segeln unter seinem Commando geführt /
nd denen Tartarn / nachdem im Jahr 1644. sie
ch des Kayser-Reichs Sina bereits gröstentheils
emächtiget / zu Wasser und Land viel zu schaffen
emacht / ja gar nach der Kron trachten dörffen/
obschon von Ankunfft nur ein Schneider / den
Holländern und Portugesen für einen Knecht ge-
ienet/] deswegen er durch List nacher Peking ge-
racht/ und allda in genaue Verhafft gesetzt wor-
en) Sohn/ weilen der Tartarische Kayser um sei-
er übermachten Rauberey willen alle wohnbare
Plätz ausser den vesten Städten am gantzen Meer-
Strand bis auf 3. Meilen Landwerts ein ruini-
en/ und das Volck hinweg führen lassen/ aus Noth
ezwungen ward/ sein Heil und fernern Aufenthalt
nderswo zu suchen. Hierzu er dann vor andern
ie Insulen Tayowan und Formosa sich auser-
ehen. Er stellete auch solch sein Vorhaben derge-
alt zu Werck/ daß An. 1660. mit einer mächtigen
Schiff-Flotta und 40000. Mann nach Eroberung
ller Vestungen und Schantzen / so die Niederlän-
er auf Formosa hatten / da dann sehr tyrannisch
nd greulich mit den Gefangenen ist umgesprungen
worden: Endlich auch die Haubt-Vestung Seelan-
dia mit Ernst antastete. Kurtz vor so unvermu-
theter Ankunfft des Coxinga auf Formosa / haben

verschiedene ominose Sachen sich zugetragen. Es war ein Erdbeben / so gantzer sechs Wochen sich spüren liesse/ davon stürtzten in der Stadt Tayowan 23. Häuser zu Boden; und die Mauren der Ve stung Seelandia zerkloben. Daselbsten ward au einigen Posten Nacht-Zeit ein grausam Getümme gehöret/ darüber die Guarnison ins Gewehr kam, und doch nicht wuste warum? Drey im Haven be findliche Schiffe sahe man in vollen Flammen ste hen / und hatte das Ansehen / als lösten sie ihr Geschütz. Diese auf den Schiffen meineten glei cher Gestalt / das Castell Seelandia stünde in Feuer/ und war doch alles nichts. Nur zwey Tag vor des Coxingä Ankunfft liesse sich gleich unter der neuen Bastion der Vestung zum drittenmal ein Wassermann sehen / und am Bollwerck Hollandia ein Wasserweib. Nach einer zehen monatlichen Belagerung muste auch Seelandia an der Tantz, und denen Sinesern sich ergeben. Es wolte den Niederländern nirgend glücken/ alle ihre An- und Ausfäll zu Land und Wasser waren unglücklich. Die zum Succurs verordnete zwölff Kriegs-Schiffe kamen zwar bis unter das Gesicht der Belagerten, kunten aber gegen den Feind nichts fruchtbarliches verrichten/ einige Schiffe flogen in die Lufft/ etliche wurden durch den Feind erobert/ theils strandeten, die wenigsten kehrten wieder nach Batavia. Die Besatzung nach erhaltenem Accord, zog 900. starck, an Gesund- Kranck- und Verwundte aus/ und ward ihr der Abzug zugestanden / hinterlassend dem Co xinga eine Beut auf eine Million Goldes / neben 40. Stucken. Und obschon in denen hienach ge folgten Jahren nach des Coxingä Tod die Nieder länder zu verschiedenen malen mit den Tartarn in

Sina

Sina angespannet/ Tayowan hinwiederum zu erobern/ so hat es jedoch sich nicht schicken wollen. Bleibet also beedes Formosa und Tayowan in Handen der Sineser.

Seleucia. Liegt in Asia/ in der Provintz Soria/ war vor diesem eine gar ansehnliche Stadt/ und ist anjetzo schlecht/ unter dem Groß-Türcken gehörig/ und Mahometanischer Religion.

Sellisure. Liegt in Asia/ in der grossen Tartarey/ in der Provintz Zagatay oder Sagatai/ auch Usbeck/ ingleichen Maurenahar und Mavvaralnahara, ist eine schöne Handels-Stadt/ liegt nicht gar weit vom Caspischen Meer/ und hat einen besondern Fürsten Mahometischer Religion.

Seronsche. In Asia. Ist eine grosse Stadt im Gebiet des Groß-Mogors/ oder Kaysers von Indostan/ auf der Land-Straß von Surate nach Agra gelegen. Der grössere Theil Inwohner sind Banianische Kauffleut und Handwercker/ sonderlich Weber/ gestalten allhier ein starcker Handel ist mit gefärbt- und gemahlter Leinwat/ Chites genanat/ von verschiedener Gattung/ womit der gemeine Pöbel in Türckey und Persien sich zu bekleiden pflegen; und die man in andern Ländern zu Bett- und Tisch-Decken verbraucht. Es hat diese Leinwat die Art/ je öffter sie gewaschen wird/ je schöner sihet sie/ da bey andern das Gegentheil sich befindet/ welches dem Wasser des jenigen Flusses/ so hier vorbey rinnet/ zu zulegen. Auch wird diß Orts eine Gattung Leinwat geweben/ die ist so zart/ daß man dadurch den blossen Leib gar eigentlich sehen kan. Diese aber darff nicht ausser Lands verführet/ sondern zu Dienst des Kayserlichen und der vornehmsten Herren Frauenzimmer bewahret

werden. Die Gebäu der Stadt/ ausser etlichen/ so von gebackenen Steinen aufgeführet/ haben nichts besonders. Die Inwohner bestehen aus Mahometanern und Heyden.

Sevilla de l' Orto. Liegt in America/auf dem Mar del Nort, in denen Antillischen Insuln/in der Insul Jamaica/die Hauptstadt mit einem guten Haven/ der Cron Engelland zuständig/Reformir. Religion.

Siam. Sonsten auch Judia genannt/ ist die Königliche Residentz und Haubt-Stadt des mächtigen Königreichs Siam/ in Ost-Indien/ jenseit des Ganges. Dieses Königreich gräntzet gegen Norden/ auf 18. Grad Norder-Breite mit denen Königreichen Pegu/Ava und Aracan; West-werts an den Golfo di Bengala/ oder dem Bengalischen Meer-Busen; gegen Suden an die Königreiche Queda/ Patani und die Siammische See; in Osten aber mit Cambodia und Gannar/ so an Sina stösset. Der gantze Begriff soll wenigst auf 250. Meilen sich erstrecken. Das Land ist reich an fruchtbaren Feldern und Wäldern: die Berge/ so meist mit Holtz bewachsen/ geben darbenebenst Gold/ Silber/ Zinn/ Bley und Schwefel/ auch wird eine grosse Menge Salpeter gegraben. An der See-Küsten hat es bequeme Häven/ Meer-Busen/ und etliche Städte neben vielen Insulen. Das Meer ist Fisch-reich. Mitten durch das Land strömet der Fluß Menan/ dieser nimmt seinen Ursprung aus dem berühmten See Chiamay/ und nachdem er das Land über hundert Meilen der Länge nach befeuchtet/ ergiesset er sich unweit der Stadt Siam ins Meer. Zur jährlichen Regen-Zeit setzet er die niedrigen Gründe durch sein Auslauffen unter Wasser/ wie der Fluß Nilus in Egy-

pten/

pten/ welche hiedurch sehr fruchtbar werden. Der König dieses Reichs ist einer der reichsten in Orient: in seinen Edicten nennet er sich ein König des Himmels und der Erden; und ist doch dessen ungeacht/ dem Kayserthum Sina Tributbar. Mehr nicht als dreymal des Jahrs lässet er sich öffentlich sehen. Ihr/ der Stammer vornehmster Götz (dann sie deren eine unzahlbare Menge/ und öffters in einem Götzenhaus 3. bis 4000. hierzu auch eine unglaubige Menge Pfaffen/ Bonzes genannt/ haben/ deren über 200000. im gantzen Reich seyn sollen/) ist ein eingebildeter Gott/ dessen Aufenthalt sie selbst nicht wissen. Zwar sagen sie/ der Christen und ihr Gott wären Brüder; der übrige aber sey der Aeltiste. Angehend die Stadt Siam oder India/ liegt dieselbe bey 10. Meilen vom Meer/ an dem schon gedachten Fluß Menan/ der sie wie eine Insul umfliesset. Sie begreifft bey 3. Frantzös. Meilen in ihrem Umfang/ ist mit Mauren beschlossen. Man sihet in solcher über 100. groß und kleiner Götzenhäuser mit güldenen Thürnen. Ein Jesuit/ bürtig von Neapolis in Italien/ hat vor ungefehr 20. Jahren um Freyheit zu erhalten allhier zu wohnen/ bey dem König vor einen Ingenieur sich angegeben/ die Stadt nach Europäischer Art zu fortificiren/ auch so gleich hierzu den Anfang gemacht. Die Frantzösische Missionarii haben am Haven eine halbe Meil von der Stadt ein kleine Capell erbaut/ dem Schiffvolck darinn Meß zu halten. Auch haben die Niederländer eine Niederlage; und wird ein grosser Handel zu Land und Wasser getrieben. Vor einigen Jahren/ nemlich 1685. hat der König von Siam an den König von Franckreich eine ansehnliche Gesandschafft abgehen lassen/ worauf sel-

biger wieder dergleichen gethan. Anno 1686. stirbt der König allda/ und lässet sich sein Obrister Piteratiag hierauf zum König ausruffen und krönen. Darauf alle Frantzösische Missionarii aus dem Land geschafft/ und die Inwohner / die den Christlichen Glauben angenommen/ jämmerlich gemartert und ausgerottet worden.

Siara. In America. Ist eine Vestung/ so die Portugesen nach Entdeckung der Landschafft Brasilien im verlittenen Seculo erbauet haben. Sie ist der Haubt-Ort in dem Nordlichen Landstrich Siara. Liegt am Mare del Nort, oder der Mitternächtischen Welt-See/ am Fluß Haku / der allhier einen kleinen Haven macht. Das Schloß ist in die Vierung erbaut/ hat zwey Pforten / inwendig aber nur sechs Häuser. Der offene Flecken liegt um das Schloß herum / wird durch die Portugesen bewohnet/ und ist Catholischer Lehre.

Sichem. In Asia. In der Landschafft Palestina. Sonsten auch Neapolis/ von den heutigen Inwohnern aber Napulusa genannt. Nach der Hebräischen Aussprach heisset sie Schechem. Es ist Sichem ein gar alte/ und weiland bey den Kindern Israel eine Levitische Freystadt gewesen / auf dem Gebürg/ im Stamm Ephraim/ zwey Frantzösischer Meilen gegen Westen von Samaria / 10. von Jerusalem / und 8. Tagreisen von Damasco gelegen. Als die Christen das heilige Land besassen/ ward Sichem die Residentz eines Bischoffs; dermalen aber ist allhier weder Kirchen noch einiger Catholischer Christ. Gantz Sichem ist nur ein offner Flecken/ von ungefehr 200. Wohnungen/ doch noch ziemlich Volck-reich. Die Inwohner sind Mohren/ Griechen/ Samaritaner und Araber/ wie

dann

dann noch vor wenig Jahren ein Arabischer Fürst das Obergebiet allhier hatte: und muß ein jeder diß Orts durchreisender Christ 3. Rth. Zoll bezahlen.

Sicutura. Ist eine Insul am Gestad von Africa/ vorne an der Einfarth des rothen Meers/ unter dem 12. Gr. und 50. Min. Norder-Breite gelegen. Ein Portuges/ Ferdinandus Bereira hat im hinterlegten Seculo erstmal sie entdecket. Sie wird vor die jenige Insul gehalten/ die Ptolemeus und Plinius Dioscorides nennen; im Umkreiß soll sie bey 50. Meilen haben. Sie ist rund umher mit hohen Felsen umgeben; inwendig aber hat es fruchtbare Thäler. Etliche Meer-Busen und Häven findet man/ unter denen Cora und Benin die vornehmsten sind. Die Haupt-Stadt Sicutura liegt unter dem Vorgebürg Treta gegen Suden/ allwo der Arabische Sultan dieser Insul seinen Sitz hat/ so aber unter einem andern Arabischen Fürsten aus Arabia fœlici stehet/ und nur als ein Hauptmann regieret. Im Jahr 1506. eroberten die Portugesen einige Ort dieser Insul/ und baueten zu Tamari eine Vestung/ die aber nach etlichen Jahren sie wieder verlassen. Im Jahr 1538. kam sie unter der Türcken Gewalt/ die jedoch nach der Hand sie auch wieder verlohren. Der Inwohner gröster Handel bestehet mit der beruffenen Aloes Socotorina. Sind Mahometaner.

Sidon. In Asia/ in der Landschafft Syrien Wird ingemein von den Landleuten Saida genannt. Ist eine alte Stadt/ als die von Sidon dem Erstgebornen der 11. Söhne Canaans ihren Anfang hat/ und demselben nach auch also genennet worden. Weiland war sie eine Königliche und darbenebenst vortreffliche See- und Handels-Stadt

in Phönicien/ von solcher Grösse / daß deren Um
kreiß / nach Anzeig etlich alter Ruderen über vie
Meilen sich erstrecket haben muß / wie zwar auch
Pomponius Mela sie die gröste der See-Städ
nennet. Sie liegt gegen Westen an dem Mittel
ländischen Meer / in der Länge von Suden nach
Norden auf einem Felsen. Nach Inhalt der hei
ligen Schrifft / ward die Stadt unter das heilige
Land gerechnet / und dem Stamm Aser zugethei
let. In vorigen alten Zeiten war Sidon sehr mäch
tig/ also / daß sie zu ihrer Beschirmung 100. Gal
leren im Meer unterhalten konte. Ihrer beschicht
so wol Altes als Neues Testaments Meldung. So
ward auch das ihro durch die Propheten angedro
hete Unglück erstmals durch Nebucad-Nezar den
König zu Babel erfüllet/ der sie eroberte / und zer
schleiffte. Alexander M. nahm gleicher Gestalt
Sidon ein. An. 636. ward die Stadt durch die
Saracenen. An. 1111. aber von den Christen über
wältiget. An. 1250. ließ Ludovicus / zugenannt
Sanctus, König in Franckreich/ Zeit seiner vier-jäh
rigen Residentz im heiligen Land/ diese zimlich ver
fallene Stadt wieder ergäntzen / und gegen eine
Summa Geldes den Tempel-Rittern einraumen /
die solche bis zum Jahr 1291. besassen; Nachmals
aber/ weil sie den andringenden Gewalt Saladins
Sultans in Egypten und Syrien nicht gewachsen/
verliessen / und sich in Cypern retirirten. Blieb
also Sidon unter Beherrschung der Sultanen/ bis
An. 1517. da sie dem Türckischen Reich sich unter
geben musten/ unter dem sie annoch stehet. In
jetzo noch lauffendem Seculo, als die Stadt bey nahe
gantz wüst lag / bemächtigten sich die auf dem Ge
bürg Libanon wohnende Völcker Drusci oder Dru
sen

sen genannt/ unter ihrem Emir oder Fürsten Fechredin derselben/ dieser ließ Landwerts auf der Höhe ein Schloß bauen/ verstärckte die Einfarth des Havens gleicher Gestalt mit einer kleinen Vestung; und ließ die Stadt mit Mauren beschliessen. Zu Dienst der Kauffleute ließ er 3. Chans oder Caravansarays bauen / einen schönen Bazars oder Marck-Platz zurichten / also/ daß aus Italien / Franckreich/ Holl- und Engelland sich eine zimliche Handlung hiehero zoge. Fechredin begunte auch für sich einen herrlichen Pallast aufzurichten/ blieb aber unvollendet/ weilen dieser listige Emir durch Gegenlist nacher Constantinopel gebracht/ und daselbst hingerichtet worden. Man findet auch allhier 7. oder 8. Moscheen/ darunter etliche gar alt/ und in vorigen Zeiten Kirchen der Christen gewesen sind. Es hat diß Orts verschiedene Secten der Christen/ Maroniten/ von dem unweit entfernten Gebürg Libanon/ Griechen/ Armenier/ und Catholische Christen/ die zu Verrichtung dero Gottesdienst der Franciscaner-Mönchen / Capuciner und Jesuiten sich bedienen. Eine halbe Tagreiß von Sidon ligt der Berg Chuf an dem Anti-Libanon/ unten an dessen Fuß werden Steine gefunden/ in aller Form/ Farb und Gestalt/ wie unterschiedene Gattungen Fische.

Sigistan. Liegt in Asia / in dem Persischen Reich/ in der Provintz Siziſtan / ein Volckreicher Ort/ ist die Haupt-Stadt der Provintz/ am Flusse Ilment gelegen/ Mahometischer Religion.

Sigan / oder Sigan Fu, liegt in Asia / in dem Reiche China/ in der Provintz Xensi / oder Xensi / die Haupt-Stadt der Landschafft / liegt am Fluß Guei/ und treibet grosse Handlung/ und prætendirt die Hoheit über alle andere Städte / sintemal der

gröste Gouverneur allda seinen Pallast hat/ welcher dem jenigen in Hanchung zu befehlen hat/ dann anjetzo hat der Kayser in dieser Landschafft 2. Unter-Könige/ da in vorigen Zeiten derselben 3. gewesen. Nicht weit von Sigan ist ohngefehr vor 70. Jahren eine grosse Taffel von Marmor gefunden worden/ darauf ein Creutz ausgehauen war/ dabey auch einige Buchstaben sollen gewesen seyn/ welche die Jesuiten vor Syrische/ andere vor Griechische ausgeben/ und daraus beweisen wollen/ daß die Christliche Religion schon vor Zeiten in China müsse bekandt gewesen seyn. Die Chineser sind Heyden/ und die Tartarn/ welche über sie regieren/ Mahometaner.

Simancas. Liegt in Mitternächtigen America/ in Mexico/ in der grossen Halb-Insul Jucatan/ eine zimliche Stadt/ deren Einwohner Anno 1632. am ersten den Anfang der Rebellion machten/ als der Gouverneur, so wol die Americaner als Spanier zwunge/ das Honig und Wachs um einen geringen Preiß herbey zu schaffen/ welches er hernach wieder theuer ausgeschunden hatte/ dem König in Spanien zuständig/ Catholischer Religion.

Sinope/ Sinabe oder Sinopolis/ Sinopi/ liegt in Asia/ in der Provintz Natolien/ eine berühmte Stadt am schwartzen Meer/ in der Gegend/ wo vor alten Zeiten Paphlagonia gewesen. Dieser Ort hat einen guten Haven/ und ein Bischoffthum/ welches nach Sisimo in Amasia unter den Ertz-Bischoff gehöret. Die Geographi sagen/ daß die Millesier diese Stadt im 125. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom erbauet haben. Ob gleich in Asia wenig Kupfer-Bergwercke/ so ist doch die Gegend dieses Orts damit begabet/ dem Türckischen Kay-

ser

ser zuständig / allwo etliche Christen geduldet werden. Das Bischoffthum ist gar gering.

Silo. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / eine vornehme Stadt auf einem Berge / woselbst eine Zeitlang die Lade des Bundes / mit der Hütten des Stiffts war / welche hernach die Philister raubeten. Dieser Ort liegt im Stamm Benjamin / gehöret aber zu Ephraim. Jud. XXI. v. 19. Dem Groß-Türcken zuständig.

Sisimo / Lat. Amisus, liegt in Asia / in der Provintz Amasia / ist der bekandte Ort / in welcher der sehr berühmte Pontische König Mithridates residiret hat / auch dem Groß-Türcken zuständig / und Mahometischer Religion.

Siwas / Suwas / Lat. Sebastianopolis, liegt in Asia / in der Provintz Amasia / eine sehr grosse und mächtige Stadt / welche in sehr florisanten Zustande ist / daß auch eine gantze Provintz von ihr den Nahmen hat / welche in 6. bis 7. kleine Gebiete getheilet ist. Dieser Haupt-Ort des General-Gouvernements liegt am schwartzen Meer / und ist überaus Volckreich / Türckischer Bottmässigkeit und Religion ergeben.

Smyrna. In klein Asien. War schon in gar alten Zeiten eine der vornehmsten Städte der Landschafft Jonien / wird von den Türcken Ismir genannt. Nach Anzeig des Geschicht-Schreibers Pausanias / soll Alexander M. sie erbauet haben; wiewol andere sie für viel älter achten / und aus etlichen Medaillen behaupten wollen / daß die Amazon in Smyrna die Stiffterin gewesen sey. Das alte Smyrna lag von der jetzigen Stadt bey 20. Stadien entfernet. In Zeiten Kaysers Augusti war Smyrna die schönste Stadt unter allen / und

hatte einen Tempel Lycofrynes genannt/ der zwar an Gebäu und Zierde dem zu Epheso nicht gleichete; an Grösse und Menge der Opffer-Gaben aber demselben nichts bevor gabe. Das heutige Smyrna liegt in gleicher Weite von Epheso und Sardis/ von jedem Ort 10. Meilen/ auf der Höhe von 38. Gr. 45. Min. Norder-Breite/ in dem innersten Ecke eines Meer-Busens/ den der Arcipelagus machet/ und beyderseits mit Bergen umringet ist/ in der Länge von Osten in Westen auf fünff Meile sich erstreckend. Nord-werts ergiesset sich der Fluß Meles an der Stadt ins Meer/ hat aber kaum so viel Wasser/ daß er ein paar Mühlen treiben/ und die angelegene Gärten wässern kan. Sie ist annoch einer zimlichen Grösse/ doch ohne Mauren/ an einem abhängigten Hügel gelegen/ oben auf einem Berg nach Osten stehet ein altes zimlich ruinirtes Castell/ über dessen Pforten ein von Marmor künstlich gemachtes Frauen-Haupt eingemauert zu sehen/ die Inscriptiones zeigen an/ daß die Griechischen Kayser dieses erbauet haben. Unter diesem Schloß stunde noch vor wenig Jahren ein sehr hoch erhabenes/ grosses/ halb-rondes Theatrum/ oder Schau-Platz/ so aber Zeithero meistens niedergerissen/ und die Steine zu Erbauung einer neuen Vestung/ als auch eines Besestans und Chans verwendet worden. Ausserhalb der Mauren des auf dem Berg gelegenen Castells an der Seiten des Bergs nach Sud-Osten/ sihet man in einem Capellein das Grab S. Polycarpi/ so durch die Griechen andächtig verehret wird. Gleich dabey sind noch die Anzeig eines alten und schönen Renn-Platzes. Mehrer Orten werden alte Griechische Inscriptionen in Stein gehauen gefunden. Die Eu-

ropäi-

ropäische / sonderlich die Englische Kauffleute haben die alten Ruderen um die Stadt durchsuchen lassen/ und eine Anzahl schöner Statuen gefunden/ die sie in Patriam verschicket/ auch werden noch täglich etliche gefunden. Ein Viertel einer Meilen ausserhalb zwischen Oel-Bäumen stehet noch ein viereckigter Tempel / so dem Jano geweihet gewesen. Smyrna ist heutigs Tags ihrer Grösse nach noch sehr Volckreich. Man will trachten/ daß wenigst 90000. Seelen / nemlich 60000. Türcken / 15000. Griechen/ 8000. Armenier/ und 6. in 7000. Juden in solcher befindlich; ungerechnet einer zimlichen Anzahl Europäischer Christen / die ihrer Handlung halber allhier sich aufhalten. Es haben die Türcken 15. Moscheen oder Tempel/ die Juden 7. Synagogen/ die Griechen 2. Kirchen / und die Röm. Catholische Christen drey / die Armenier aber nur eine. Die Capuciner aus Franckreich haben ein schönes Kloster erbauet. Die Niederländer haben auch eine Kirche/ und Lehrer/ der Reformirten Religion beygethan. Doch sind unter allen Europäischen Nationen die Frantzosen allhier am stärckesten. Jede Nation hat ihren Consul, und geniessen mehrere Freyheit weder in andern Städten der Türckey. Diese Stadt ist auch in der Zahl der sieben Gemeinen Asiens / an welche Johannes seine Offenbarung geschrieben hat. Sie wird durch keinen Bassa / sondern nur durch einen Cadi oder Richter guberniret. Allenthalben im Meer-Busen bey Smyrna ist guter Ancker-Grund/ und eine gute Reede vor die Schiffe. An der Stadt hat es einen kleinen verschlossenen Haven vor Galleren und Schiffe. An dem Ufer liegt das Zoll-Haus zwar von Holtz / aber nett und schön aufgeführet.

führet. So ist auch erst An. 1657. ein Besestan
oder Börse für die Kauffleute / 400. Schritt lang
mit 4. Pforten ansehnlich erbauet worden. Zwo
Stunden ausserhalb der Stadt gegen dem Meer
hat der Groß-Vezier ein neues Castell an dem
Meer-Schoß / allwo derselbe ziemlich enge sich zu
sammen ziehet / anlegen / und mit schwerem Geschütz /
Wasser-Paß zu schiessen / versehen lassen / dahero
anjetzo die Orlog-Schiffe / so die Kauffarder con
voyren / unterhalb desselben sich setzen / um ausser
Zwang zu bleiben. Am Ufer stehet auch noch ein
altes Schloß / so etwa durch die Genueser / als sie
diß Orts herrscheten / mag erbauet worden seyn.
An. 1679. ist allda ein starckes Erdbeben gewesen /
wordurch neben andern Begebenheiten / ein Berg /
welcher anderthalb Stunden von dannen liegt / um
geworffen worden / und hat derselbe ein Dorff /
Carbon genannt / bedecket. An. 1693. liesse sich im
November allhier wieder ein starckes Erdbeben
verspühren / welches an Gebäuen und Waaren sehr
grossen Schaden thäte.

Sofala. Liegt in Africa / in der Küsten Caf
fern / und im Königreich Zefala / die Haupt-Stad
am Flusse Zambere gelegen / welche trefflich fortifi
ciret ist / und noch mit einer Citadell versehen / ge
höret den Portugiesen / denen der König von Zefala
zinsbar gemacht worden. Aus diesem Königrei
che bringen sie hieher Sclaven / Gold / Helffenbein
und Ambra / Catholischer Religion.

Spiritu Santo. In America Meridionali. Ist
eine Lands-Hauptmannschafft in Brasilien / grän
tzend mit Rio di Janeiro. Der Haupt-Ort gleiches
Namens ward im verlittenen Seculo durch die Por
tugesen erbauet / die ihn auch noch besitzen. Ist ein
offenar

offener Ort von 200. Häusern / und einer Zucker-Mühle / hat neben der Pfarr-Kirchen auch ein Jesuiter-Collegium. Es liegt die Stadt an einem raumigen See-Busen / der voller kleiner Insulen ist. Jenseit des Flusses / so an der Stadt vorbey rinnet / liegt eine Vestung den Paß zu verwahren. Die Handlung allhier bestehet in Zucker / Baumwoll und Brasil-Holtz. Die Inwohner sind Röm. Catholische Christen.

Suaquen. Liegt in Africa / in der Küste Zanquebar / gegen Norden / in der Küsten Aber / Lat. Costa Abecenfis, eine grosse / veste / reiche und mächtige Stadt am rothen Meer / mit einem Haven und considerablen Citadelle versehen / und residiret allhier der Beglerbeg oder Bassa / welcher über die gantze Küsten Abex zu befehlen hat. Unter Suaquen gehören auch etliche kleine Insuln / welche Insuln de Suaquen genennet werden / Türckischer Bottmässigkeit und Religion.

Succadano. Liegt in der Asiatischen Insul Borneo / in dem Königreich Succadano / die Haupt-Stadt liegt am Meer / und hat einen Haven / welcher aber wenig besuchet wird / sintemal die Fahrt nicht nur gefährlich / sondern auch nicht profitable ist / Heydnischer Religion.

Sucheu. Liegt in Asia / in dem Reiche China / in der Provintz Nanking oder Nanquin / eine sehr grosse Handel-Stadt / am grossen Strome Tay / welche die allerlustigste / grösseste und berühmteste unter allen Handels-Städten in China ist / welche auch etlicher massen fast den Städten Nanking und Peking den Vorzug streitig machet / weil man hier eine unzählbare Menge so wohl an Menschen als Schiffen antrifft / daß man glaubet / Sucheu sey ei-

ne

ne gantze Welt. Der Kayser bekommt jährlich an Zoll von hier auf fünff Million Laen/ (ein Laen ist am Wehrt nach unserm Gelde 2. Thaler) ausser Korn/ Reiß/ und andern herrlichen Früchten/ welche von dannen durch 9999. grosse Schiffe oder Jonken jährlich nach Peking gebracht werden; deren jede Jonke 30. bis 40000. Pfund führen kan. Uber diese müssen sie noch jährlich viel Seidene und andere Wahren liefern/ welche alle dem Kayser eingehändiget werden. Die Schiff sind 6. Monat unter Wegens/ so bald sie aus dem grossen Strom heraus sind/ so kommen sie in die Cancle/ darinn Wasser sind/ so von denen Menschen dahin gegraben und geleitet worden seyn. In diesen sind fast alle gute Teutsche Stunden Schleussen/ damit sie das Wasser desto besser zusammen halten mögen. Die gantze Stadt ist allerwegen mit Götzen-Häusern/ Pallästen und Thürnen gezieret/ welche aber mit Nanking nicht zu vergleichen nach dem äusserlichen Ansehen/ und lauter blinde Heyden.

Sues. In Asia. Ist eine alte Stadt/ so annoch zu Egypten gerechnet wird. Von denen Arabern wird sie Kalzem/ von Ptolomeo und andern alten Scribenten aber Clysma genannt. Sie liegt auf der Höhe von 28. Gr. 30. Min. Norder-Breite/ am äusseristen End des rothen Meers/ in einer dürren/ sandigten und unfruchtbaren Gegend. Ist ein offner Ort von ungefehr 300. Häusern/ darunter einige zimlich fein und von Stein erbauet. Am Haven liegt ein Schloß/ und gleich dabey ein klein Arsenal oder Zeughaus/ darinnen unter Zeiten etliche Schiffe gezimmert werden. Hat Mangel am süssem Wasser/ welches einen zimlichen Weg ausser der Stadt zu holen/ und doch nicht zum besten ist.

Im

Im Städtlein ist neben einer Moscheen auch ein Chan oder Caravansaray/ denen Reisenden zu gutem erbauet/ weilen die Landstrassen von Cairo auf den Berg Sinai/ Toro/ am rothen Meer/ Medina und Mecca hier vorbey gehet. Die Inwohner sind Türcken/ Mohren und Araber; insgesamt aber Mahometaner.

Sultania. In Asia. Weiland eine der mächtigsten und prächtigsten Städten Persiens. Ist ein Grentz-Ort zwischen denen Landschafften Arak und Adirbeijan. Es liegt Sultania auf der Höhe von 36. Gr. 30. Min. Norder-Breite/ drey Tagreisen Nordwerts von Casbin auf ebenem Felde/ hat zu beyden Seiten zimliche Berge. Sie ist viel länger als breit; Fället wegen etlicher hoher Gebäu/ Thürn und Columnen/ von aussen fein ins Auge/ inwendig aber ist sie sehr verwüstet/ gestalten auch dero Ringmauer mehrer Orten zu Boden liegt. Sultan Mahomet Chodabenda soll sie aus denen Rudern der verwüsteten Stadt Tygranocerta/ deren Tacitus gedencket/ erbauet/ und zu seiner Königlichen Residentz gemacht haben/ davon sie den jetzigen Namen Sultania bekommen/ dann die vorigen Könige in Persien haben sich nicht Schach/ sondern wie noch heut die Türcken pflegen/ Sultan nennen lassen. Das merckwürdigste/ so allhier zu sehen/ ist der alte Königliche Residentz-Platz/ welcher mit starcken Mauren aus mächtigen Quater-Stucken und viereckigten Thürnen umgeben ist. Das schönste Emerat oder Moschee ist diese/ in welcher schon genannter Sultan Mahomet Chodabenda begraben liegt. Alles ist zierlich erbaut/ die drey Pforten sind von polirtem Stahl. Das Gewölb ist mit weiß- und blau-glasurten Steinen/

in welche allerhand grosse Schrifften und zierlich
Figuren gebrannt/ versetzet / gehet sehr hoch/ un
in der Mitten wie ein runder Thurn zusammen/ i
oben mit einem metallinen Gitter unterschieden
auf demselben liegen sehr grosse alte Arabische B
cher/ in solchen ist die Schrifft Fingers lang / un
eine Zeile von Gold / die andere schwartz Wechse
weiß sehr nett geschrieben. Zu hinderst im Tem
pel ist das Königliche Grab durch ein sehr schöne
Gitter zu sehen. Dieses Gitter / so Arms-dick
von lauter Indianischem Stahl / hell pollirt un
damaskerirt / wird vor ein besonder Kunst-Stuc
geachtet. Eben in diesem Emerat stehen auch 20
metalline Stücke/ worunter ein grosser Feuermör
sel. Sie liegen alle auf vier Rädern / darunte
sind vier halbe Carthaunen/ und der Uberrest Feld
Schlangen; die Kugeln aber sind von Marmor
stein. Sie sollen zur Beschützung der weiland all
hier gestandenen Vestung gebraucht worden seyn.
Noch eine andere schöne Moschee ist allhier zu se
hen/ die hat Schach Ismael der Erste erbauet. Si
will des zierlichen Gebäues wegen von theils de
andern vorgezogen werden. Die Inwohner die
ser Stadt Sultania mögen sich höchstens auf 6000
Seelen erlauffen.

Sumelpur. In Asia/ in dem Gebiet des Groß
Mogors oder Kayſers von Indostan. Ist eine of
fene Stadt an dem Fluß Govel/ an denen Bengali
schen Gräntzen gelegen/ einem Raja oder Fürsten
zuständig/ der dem Groß-Mogor jährlichen Tribut
verreichet. Die Gebäu dieses Orts sind schlecht/
meistens bestehen sie aus Erden / ihre Dächer sind
von Palm-Blättern. Des Raja Residentz ist eine
halbe Stund davon entfernet/ liegt auf einer lusti
gen

en Höhe; ist aber nur von Zelten / darunter er
wohnet. Jetzt gedachter Fluß Govel entspringt ge-
en Süden aus hohem Gebürg / und verlieret sich
n den Gangem / in ihme werden Diamanten gefun-
en. Wann die Regen-Zeit im December vorbey
t / so warten die Land-Leut noch ein Monat / bis
ie Revier wieder fällt / und klar wird / die dann
llezeit eine grosse Menge Sand hinterläßt / und
icht über zwey Fuß Wasser hat. Im Febrer begin-
en die Inwohner zu Sumelpur / und etlicher höher
elegener Dörffer sich zu versammlen / daß öffter
n 8000. Menschen zusamm kommen. Diese fan-
en allhier an im Fluß zu suchen / gehen immer fort
Berg auf gegen den Fluß / bis auf 20. Teutscher
Meilen. Welcher Orten sie nun erkennen / daß
Diamanten vorhanden / allda machen sie einen
Damm / daß der Sand trucken werde / den tragen
e ans Land / auf einen zubereiten saubern Platz /
lassen Wasser darauf / um den Unrath wegzuwa-
chen / alsdann kehren sie denselben um / und suchen
ie Diamanten / die gemeiniglich spitzig fallen.
Man hat eine geraume Zeit dergleichen von die-
em Ort nicht haben können / weilen der Raja / so
hevor allzeit in Freyheit gelebet / sich nicht submitti-
en / und den Groß-Mogor für seinen Ober-Herrn
rkennen wollen / bis er durch Krieg und gäntzlicher
Verwüstung seines Landes darzu hat gezwungen
erden können.

Susa. In Africa: Ist eine Landschafft des Kö-
igreichs Tunis / in der Barbari / an dem Mittel-
ändischen Meer. Die Haubtstadt hat gleichen
Namen / ist ein alter Ort / und hält man dafür /
aß es des Ptolomei Adrumetum sey. Die Rö-
er haben erstmal sie gebauet. Liegt dicht an

der

der Mittelländischen See/ 25. Meilen von Tuni
unter dem Vorgebürg Capo Bono/ welches we
hinein in das Meer sich erstrecket/ und nahe der J
sul Pantalarea kommet. Ihr Lager ist auf einer
hohen Felsen/ von welchem sie sich abwerts ziehe
Hat einen bequemen sichern Haven/ dahero nich
selten die See-Rauber von Tunis ihre Schiffe al
hier halten. Ihre Ring-Mauer ist aus gehauene
Werck-Stücken. Die Häuser sind fein erbauet
unter denen Moscheen ist sonderlich eine gar a
sehnlich aufgeführet. Im Jahr 1519. hatte Spa
nien einen Anschlag auf Susa/ erlitten aber da
über eine merckliche Niederlage/ die vor allen an
dern die Malthæser-Ritter am meisten empfunde
Die Inwohner/ so Türcken/ Mohren/ Araber un
Renegaten/ verharren bey dero Mahometanische
Secr.

Suratte. In Asia/ im Gebiet des Käyser
von Indostan. Ist eine vornehme See- und Ha
dels-Stadt in der Landschafft Guzarate/ an de
Golfo oder Meer-Busen von Cambaja/ auf de
Höhe von 21. Gr. 30. Min. 45. Meilen von de
Haupt-Stadt Amadabat/ und 18. von Cambaj
abgelegen. Der Fluß Tynde oder Tapte/ so de
Stadt vorbey strömet/ und drey Meilen unterhal
derselben in gedachtem Golfo sich ausstürtzet/ m
chet allhie den Haven/ so aber von grossen Schiffe
darum nicht befahren werden kan/ weil durch ei
davor gelegene Banck oder Sand-Platten die Ei
farth ihnen gehemmet wird. Suratte ist eine wei
berühmte Kauff- und Handels-Stadt/ nicht so
ders groß/ aber Volck- und Nahr-reich. Gege
den Fluß zu ist sie offen/ Landwerts aber durch e
nen Wall beschlossen/ hat drey Thor. Unten a

End

de der Stadt/ wann man zu Wasser ankommt/
gt am Fluß ein mit vier Rondelen und Thürnen
rwahrtes Schloß/ so die Mogorren eine Vestung
nnen. Die Mauer ist nicht terrapienirt/ daher
s Geschütz nur auf besondern höltzern Gestellen
pflantzet ist. Der Gouverneur hält in solchem
ne Residentz / hat aber mit der Stadt nichts zu
un/ die ihren besondern Statthalter / so auch
sserhalb des Schlosses / doch unweit desselben
ohnet. Sonsten liegt die Stadt auf einer lusti-
n Ebene/ hat ziemlich breite Strassen/ die Häu-
r ingemein sind schlecht/ ausser etlich wenige/ die
ch ziemlich fein erbauet. Die Engelländer / so
n. 1609. erstmal ihr Haupt-Comptoir oder Nie-
rlage allhier stabiliret / desgleichen die Neder-
nder/ welche im Jahr 1616. ihnen gefolget/ woh-
en in ansehlichen Logien oder Gebäuen / die sie
er nur Bestandweiß besitzen / weilen der Groß-
Mogor durch so viel anderwärtige Exempel gewi-
get/ den Christen einiges Eigenthum zu haben
cht gestatten will/ aus Beysorg/ man möchte bey
eigneter Begebenheit eine Vestung daraus ma-
en/ wie mehr anderer Orten durch die Holländ-
r geschehen ist. Seit wenig Jahren haben die
apuciner aus Franckreich ein fein Gebäu aufge-
hret / darinn sie auch ihre Kirchen angerichtet;
ieses aber muste unter einem andern Prætext und
n Namens eines vornehmen Kauffmanns/ so ein
Naronit/ geschehen. Ausserhalb der Stadt gegen
Osten ist ein grosser Wasserbehalter / Tanque ge-
annt/ zu sehen. Dieser ist acht-eckigt / jedes Eck
at 100. Schritt im Begriff / aus grossen ge-
auenen Quaterstucken dergestalt eingefasst / daß
egen das Wasser zu man auf Staffeln hinab stei-

gen

gen kan. Mitten im Tanque stehet ein fein erba
Monumentum eines Heiligen / Omar Hidal Ch
genannt / so diesen Teich erbauet haben soll / in w
chem das Regen-Wasser gesammket wird / welch
nachmals in truckenen Zeiten / weilen öffter dies
Orten in Jahr und Tagen es nicht regnet / d
Stadt zu ersprießlichem Nutzen gedeyet / weil
das Wasser aus dem Fluß / so wegen der Ebbe un
Fluth brack ist / nicht wol gebraucht werden ka
Deme nechst sind sonsten ausserhalb der Stadt no
verschiedene andere dergleichen Tanquen / schön
Lust-Kuchen und Baum-Gärten von vielerhand I
dianischen Früchten zu sehen. Es wird in de
Stadt ein grosser Handel getrieben von vielerhan
Nationen / so theils ihre Wohnung in der Stad
haben / als da sind / Engel- und Niederländer / Fran
tzosen / Araber / Perser / Türcken / Armenier / un
Juden; theils aber Lands-Ingeborne sind / Gusa
reten / Cambajer / Benjanen / Bramanen / Decan
ner und Rasbuten; unter denen die Benjanen / s
den meisten Kauff-Handel treiben / die reichste
sind. Der Zoll alleine solle diß Orts jährlich übe
viermal hundert tausend Thaler erlauffen; und die
ses meistens inner sechs Monat / weiln die übrig
Zeit vom Majo bis in Septemb. keine Schiffe we
gen der Regen-Zeit / als auch der gewaltigen Stür
me und Ungewitters auf dem Meer vor Ancke
tauren können. Im Jahr 1664. wurde Suratte
durch einen Rauber / Namens Sawasi / mit zehen
tausend Mann überfallen / geplündert / und guten
Theils verbrannt / ohne die geringste Gegenwehr /
und ein unschätzlicher Raub von etlich Millionen
davon geführet. Die Engel- und Niederländer
aber

ber bleiben in ihren Wohnungen unange-
ſtet.

Syr. In Aſia. Iſt die Haupt-Veſtung in dem
önigreich Chandiſch oder Senda / in dem Kay-
rthum Indoſtan / und dem Gebiet des Groß-Mo-
ors. Liegt unfern von des Landes Haupt-Stadt
rampure / oben auf einem hohen Berg / der bey
ey Meilen im Begriff / und mit einer dreyfachen
auer dergeſtalt beveſtiget iſt / daß eine die ande-
beſchützen kan. Hat eine reiche Waſſer-Quelle.
m Jahr 1600. als damaliger Kayſer Ecbar nach
roberung des Königreichs Decan / König Miram
Brampure zu belagern vermeinte / verließ dieſer
e Stadt / und ſalvirte ſich auf ſeine Veſtung Syr /
e ſo fort durch zweymal hundert tauſend Mann
gegriffen wurde. Es konte aber der Groß-Mo-
r hier mit Gewalt nichts ausrichten / bis endlich
rch Liſt und Verrätherey des Orts ſich bemäch-
gte. In und auf dieſer Veſtung wurden in vo-
zen Zeiten nach altem Herkommen die Königliche
rben in Verwahrung gehalten / und jedem ſein
mitat zugeordnet. Wann es nun geſchahe / daß
n Königlicher Succeſſor abgienge / ſo ward einer
n dieſen auf dem Berg heraus geholet / und die
egierung ihm aufgetragen.

T.

Abarca. In Africa. Iſt eine kleine felſigte
Inſul / ungefehr ſechs Meilen von dem Vorge-
rg Maſcares / zum Königreich Thunis gehörig;
d nur ein Büchſen-Schuß vom veſten Land abge-
ndert. Etliche Frantzöſiſche Kauffleute beſitzen
die allhier eine Veſtung erbauet / und darinnen
o. Soldaten unterhalten. Der Handel dieſes

Orts

Orts bestehet in Getrayd / Häuten / Wachs / un
Fischung des Corals. Für solche Freyheit d
Orts zu handeln / müssen sie dem Bassa zu Thun
4000. und der Regierung zu Algier 2000. Kr
nen jährlich bezahlen; und geschehen lassen / da
gleich gegen über der Vestung am vesten Land ei
Besatzung von Janitscharen unterhalten wird / d
auf ihr Thun ein wachend Aug haben / und sie i
Zaum halten müssen.

Tabris. Insgemein Tauris genannt. Ist d
Hauptstadt der Landschafft Adirbeizan / vor Zeit
Satrapene / oder groß Medien geheissen / in Pe
sien. Sie ist erbauet aus denen Ruderen der alt
vornehmen Stadt Ekbatana / vormals eine Re
denz der Könige in Persien und Meden. Lie
auf der Höhe von 40. Grad Norder-Breite / in e
ner Ebene / mit Bergen umringet / ausser geg
Osten. Ein kleiner Bach / Scheinkaja genannt
durchfliesset sie / über den drey steinerne Brucke
liegen / jede nur von einem Bogen. Eine hal
Stund ausser der Stadt ist ein grösserer Fluß / A
gi Su genannt / welcher auch mit einer wolgeba
ten Brucken überleget ist. Die Häuser seynd m
stens von Steinen in der Sonnen gebacken / nur
nen Gaden / und etliche zwey Gäden hoch aufg
führet. Es ist Tauris in verlittenem und no
lauffendem Seculo zu verschiedenen malen von de
Türcken erobert / und übel zugerichtet. An. 161
nahm Schach Abas / damals regierender Kön
bey Annäherung der Türckischen Kriegs-Mac
selbst alles Volck aus der Stadt / und ließ sie le
stehen. An. 1638. ward sie durch Amurat / d
vierdten Türckischen Kayser bey nahe gantz ruini
nach dessen Abzug aber unverzüglich wieder
bau

bauet: Litte im Jahr 1651. durch Erdbeben auch
etwas Schaden / doch alles dessen ungeacht / hat
nner wenig Jahren sie sich dergestalt erholet / daß
ie mehr als jemals wegen der grossen Handel-
chafft floriret. Man sihet zu allen Zeiten die Stadt
oll Türcken / Araber / Georgianer / Mengrelier /
Perser / Indianer / Moßcowiter und Tartern; an
Europäischen Nationen / von Italiänern / Frantzo-
en / Engel- und Holländern fehlet es auch nicht / da-
ero je länger je mehrere ansehliche Besestan / Ba-
ars / Caravansarays und dergleichen / zu Beförde-
ung der Handlung und Accommodation der frem-
en Kauffleut diensame Ort allhier erbauet wer-
en. Unter denen Moscheen / deren nicht weniger
ine ziemliche Anzahl allhier befindlich / sind vier
der fünff einer ansehlichen Grösse / sehr hoch und
rächtig aufgeführet / die man aber alle darum
ässet zu Grund gehen / weilen solche die Türcken
n denen Zeiten / als sie die Stadt innen gehabt /
rbauet haben / dann sie von den Persianern vor
nrein geachtet / und nicht gebraucht werden. Also
uch gehet es dem jenigen Schloß / welches glei-
her Gestalt durch Soliman den Türckischen Kay-
er / als er im verlittenen Seculo Tauris erobert /
at anlegen lassen. Der Maidan oder grosse
Marck-Platz ist noch nicht gar vollendet / auf sel-
em höret man täglich Morgens und Abends eine
Ruffe / wie in andern vornehmen Städten Per-
ens gebräuchlich ist. Die Capuciner sind auch
egriffen / ein Convent auffzuerbauen. Ausserhalb
er Stadt werden mehrer Orten noch ansehnliche
udera alter vornehmer Gebäu / und darunter auch
nige Gräber der gar alten Könige in Meden ge-
hen / Mahometischer Secte ergeben.

Tabasco. Liegt im Mitternächtigen America / in Mexico / in der Landschafft Tabasco / die Haubt Stadt / ist klein / doch Volckreich / dem König in Spanien und Cathol. Religion.

Tafilet. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Marocco und Provintz Tafilet / eine schöne Stadt an dem Flusse gleiches Nahmens / hat eine vortreffliche Situation / und ein vestes Schloß / sind Mahometaner.

Tagoast. In Africa. Ist die Haubt Stadt der Landschafft Sus / in dem Königreich Marocco. Sie liegt 20. Meilen von dem Oceano oder grossen Welt-Meer / 18. von dem berühmten Gebürg Atlas / und also zwischen innen. Man will sie vor die Geburts-Stadt St. Augustini halten. Weiland war sie grösser / und hat in ihrem Begriff mehr als 6000. Häuser / welche Zahl jedoch innerhalb ihrer Mauren dermalen nicht mehr befindlich. Der Fluß Sus rinnet vorbey. Die Ingebäu haben nichts besonders vor andern. Stehet unter Beherrschung der Könige von Marocco / Mahometanischer Sect.

Tagut / Tanchut / und Tangut / liegt in Asia / in der grossen Tartarey / in dem Königreich Tanchut oder Tangut / ist die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches / liegt unter dem 43. Gradu latitud. und 149. Gradu longitud. ist sehr groß und Volckreich / treibt sehr starcke Handlung mit allerley Völckern / Mahometischer Religion.

Tagodast. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Marocco / und Provintz Hasbore oder Eskure / eine ansehnliche Stadt / welche mit Tagoast / in dem Königreiche Sus / nicht muß confundirt werden. Dieser Ort hat vortreffliches

Honig /

Honig/ dessen zweyerley ist/ eines weiß/ wie Milch/ das andere gelb/ wie Gold. Die rothen Rosinen so hier wachsen sind zimlich groß und fett/ daß ihnen die Europäer den Nahmen Schertz-weise/ Hüner-Eyer gegeben haben/ daher die Scribenten sagen/ daß hier die Rosinen so groß als Hüner-Eyer wüchsen. Das Frauen-Zimmer ist überaus zart und schön/ und hat ein Naturell zur Amour, Mahometischer Religion.

Taiba. In Asia. Ist eine kleine Stadt/ an den Gräntzen Syrien in Arabia deserta oder dem wüsten Arabien/ ungefehr drey Tagreisen von der Welt-bekannten mächtigen Handels-Stadt Aleppo/ Sud-Ost-werts gelegen. Es scheinet/ diese Stadt sey um des allda bey dem Thor befindlichen Quell-Brunnens willen/ den Reisenden zum besten erbauet worden/ weilen eine Creutz-Strassen/ nemlich von Aleppo nacher Bagdad/ und von Damasco gen Diarbequir/ allhier durchlauffet. Sie ist mit einer Mauer aus an der Sonnen gebackenen Steinen beschlossen/ und mit einer Besatzung verwahret. Die Reisende/ weilen dieser Ort schon in der Wüsten gelegen/ pflegen zu fernerer Reise mit allerhand Victualien und Trinck-Wasser sich zu versehen. Die hier befindliche Moschee hat einen Glocken-Thurn/ wie solche die Christen bey ihrer Kirchen erbauen. Auch gibt eine alte Griechische Inscription Anzeigung/ daß dieses ein alter Ort/ und ehemals durch die Christen sey bewohnet gewesen. Dermalen aber sind die Inwohner samt der Türckischen Besatzung Mahometaner.

Taborari. In Africa. Ist ein grosses Dorff und Vestung in dem Königreich Anten/ und dessen Haubt-Ort an dem Gold-Strand von Guinea gelegen.

legen. Die Schiffe finden allhier hinter einer ausstehenden See-Ribbe einen sichern Haven / und bequeme Ancker-Stelle / welches dann die Niederländisch-West-Indische Gesellschafft veranlasset / vor einigen Jahren auf einer angelegenen Höhe / zu Befreyung ihres Kauff-Handels ein Fort erbauen zu lassen / so sie auch bis zum Jahr 1664. ruhig besessen; damaln aber ward es ihnen durch die Königliche Africanisch-Englische Compagni abhändig gemacht / die jedoch selbiges wenig Monat innen gehabt / dann gleich darauf die Niederländer unter der Conduite ihres See-Helden Michael Reuters / solches hinwiederum erobert / und als unhaltbar mittels 1200. Pfund Pulvers in die Lufft fliegen lassen.

Tamaraca. Liegt im Mittäglichen America / in Brasilia / und in der Hauptmannschafft de Tamaraca; ist die Haupt-Stadt / aber schlecht gebauet / der Cron Spanien zuständig / Catholischer Religion.

Tamelanku. Liegt in Asia / in der grossen Tartarey / in der Landschafft Katay / eine schöne Handels-Stadt / gehöret einen besondern Herrn / welcher von dem Kayser in China geschützet / Heydnischer Religion.

Tanassar. Liegt in Asia / in dem Ost-Indianischen Reich / in dem Königreich Lahor ist eine schöne Handel-Stadt / wo mit Seyde und Baumwolle gehandelt wird / dem Grossen Mogol zuständig / welcher mit seinem gantzen Reich Heydn. Religion.

Tanger. Liegt in Africa. Am Ufer des Welt-Meers / bey dem Ecke der Enge oder See-Straß von Gibraltar / liegt unter dem Vorgebürg Capo Sparta genannt / auf der Höhe von 35. Grad /

35. Grad / 10. Minuten Norder-Breite / die uralte Stadt Tanger / welche vormals Tingis / und von Strabo / Tinga genannt worden / und des alten Tingitanischen Mohren-Lands Haubtstadt gewesen. Als die Römer das Königreich Granada eroberten / baueten sie diese Stadt / die nach und nach vielerhand Veränderung unterworffen gewesen / bis Alphonsus König in Portugal sie im Jahr 1463. seiner Kron einverleibet / Anno 1660. aber dermaligen König in Engelland Carl dem II. zum Brautschatz mit der Princessin aus Portugall überlassen worden / dieser hat Zeit hero sie aufs neue stattlich bevestiget / den Haven verbessert / als aber solcher Ort mehr zu erhalten kostet / als er eintrug / haben die Engelländer solchen verbrennet / alle Fortificationes demolirt / von denen Mohren aber wieder bewohnet und bevestiget wird.

Taradunt. In Africa War weiland die Haubt-Stadt des gantzen Königreichs Marocco / allwo die Könige und Stadthalter von Sus / in welcher Landschafft sie gelegen / öffters residiret haben. Nunmalen aber ist sie nicht mehr bey solcher Herrlichkeit / doch noch eine ziemlich groß und fein erbaute Stadt. Sie liegt Landwerts ein an dem Fluß Augus / zwo Meilen von dem hohen Gebürg Atlas / welches die Landleute Aidnakal nennen / in einem lustigen Thal / dessen Länge sich auf 20. Meilen erstrecket. In dieser Landschafft am Meer / wo der Fluß Sus in dasselbe einfället / stehet am Ufer eine Mahometanische Moschee / deren Seulen und Balcken von Wallfisch-Beinen gemacht sind / wie dann aus einer besondern Eigenschafft viel Wallfisch dieser Gegend zu stranden pflegen. Das gemeine Volck hält diese Moschee in hohen Ehren /

und bleibt beredet/ der Prophet Jonas sey allhier ans Land geworffen worden.

Tarku. In Asia. Ist die Haubt-Stadt in der Landschafft Dagestan. Es ist aber Dagestan ein Theil der Landschafft Albanien/ wie die Alten sie genannt/und zwischen Iberia und der Caspischen See gelegen. Sie wird geschieden von Circassien/ durch den Strom Büstrow; gegen Suden aber gräntzet sie bis auf eine Viertel Meile von der Persianischen Stadt und Vestung Derbent/ nacher Norden erstrecket sie sich auf 40. Meilen/ bis an die Moscovische Grentz-Vestung Terki. Wie weit sie sich West-werts im Gebürg ausbreitet/ ist noch unbekannt. Sie wird in verschiedene Herrschafften ab- und eingetheilt. Ihre Inwohner sind Tartarn/ von den Persern Lesgi genannt. Die Haubtstadt Tarku liegt hoch an und zwischen dem Gebürg/ unter abgerissenen Felsen/ die sind anzusehen/ als wann sie von lauter Muschel-Schalen/ wie solche das Meer dieser Orten auswirfft/wären zusamm gesetzt. Oben auf diesem felsigten Gebürg aber ist es eben Land/ und gute Vieh-Weide. Hinter der Stadt liegt die Vestung Suchut. Aus denen Bergen entspringen verschiedene ziemlich starcke Quellen/ welche durch die Stadt/ so offen/ ohne Mauren ist/ durchrinnen/ und dem unweit entlegenen Caspischen Seestrand zueilen. Ungefehr 1000. Häuser werden in Tarku gezehlet/ die sind auf die Persische Manier/ doch etwas schlechter gebauet. Die Inwohner sind Mahometaner.

Tarso/ Lat. Tarsus, anietzo aber Ama, auch Terassa oder Tersis, liegt in Asia/ in der Provintz Klein-Caramania/ war vor Zeiten eine Ertz-Bischöfliche

Stadt

Stadt in Cilicia/ und sehr nahmhafft. In dieser Stadt ist der Heil. Apostel Paulus gebohren/ wie er selbst Actor. Cap. XXI. v. 39. saget/ und Cap. XXII. v. 3. Ich bin ein Jüdischer Mann/ gebohren zu Tarsen in Cilicia/ und erzogen zu den Füssen Gamalielis. Vorhero nennet er sich auch einen Bürger von Tarsen/ einer nahmhafften Stadt in Cilicia. Anjetzo sihet die Stadt jämmerlich aus/ und darinn ist nichts/ als Mahometische Ketzerey/ dem Groß-Türcken zuständig.

Taskent/ oder Cota/ liegt in Asia/ in der grossen Tartarey in der Gegend Turchestan oder Turquestan/ ist eine schöne Stadt/ woher sehr viel Moscus gebracht wird/ Mahometischer Religion.

Tata. Gleicher Gestalt in Asia. Liegt das Königreich Send oder Sinde/ nach dem vornehmsten Fluß Sind/ von den Alten Indus genannt/ der dieses Reich durchströmet/ also genannt. Ost-werts gräntzet es an Buccor/ gegen Norden an die Landschafften Jesselmer und Soret/ nach Westen an das jenige Gebürg/ so Persien und Indostan scheidet/ und Sud-werts hat es das Indianische Meer. Die Stadt Tata oder Tatta ist dieses Lands Haubt-Stadt/ liegt unweit der See an dem gröstem Arm des Flusses Indus oder Sind/ wo selbiger sich in das Meer ergiesset. Der Haven wird von verschiedenen Nationen der Handlung wegen besucht. Von Gebäuen ist allhier nichts besonders zu sehen. Das Meer hat dieser Gegend und um Louribandel/ so nach Tata der vornehmste Haven dieses Reichs ist/ diese besondere Eigenschafft/ daß die Schiffe/ so hiesiger Orten auf demselbigen fahren/ nicht also von den Würmern durchnaget werden/ wie um die Gegend Sohali/ Chaul/ Dabul/ Daman/ Goa/

und anderer Orten mehr geschicht. Es gehöre das gantze Land zum Kayserthum Indostan / und unter das Gebiet des Groß-Mogors. Die Mahometanische Secť hat allhier den Vorzug.

Tebes. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / eine kleine Stadt / wo Abimelech mit einem Stück Mühlstein erschlagen worden. Jud. IX. v. 50. 53. dem Groß-Türcken zuständig.

Teflis. In Asia. Ist die Haubtstadt in der Landschafft Cardeli oder Carduli in Giorgia. Gantz Georgia sonsten Gurgistan genannt / war weiland ein mächtiges Königreich / so mehr als hundert tausend Mann ins Feld stellen können. Gräntzet gegen Osten bis fast an das Caspische Meer / und die Dagestanische Tartern / Nordwerts an Circassia / von Mengrelia wird es gegen Westen durch hohes Gebürg unterschieden / und Sud-werts an Armenien. Das Land war durchgehends der Christlichen Religion beygethan / bis im sechsten Seculo der König in Persien der Inwohner Uneinigkeit zu seinem Vortheil sich gebrauchet / also / daß dieses mächtige Land in zween Theil sich zertheilet hat. Die Landschafft Carduli / in welcher Tiflis die Haupt-Stadt ist / stehet unter gedachter Kron Persien / wird zwar durch ihre natürliche Fürsten annoch regieret / doch muß allzeit der so im Regiment sitzet / der Mahometanischen Secť zugethan seyn; und auf die Müntzen / so er schlagen lässet / des Königs in Persien Namen setzen. Der andere Theil von Georgia ist Megrelia / dieser Theil war ehemals wieder in drey Theil abgetheilt / Mengrelia / Imeretti und Guriel. Dadian / König und Herr in Mengrelia / hat die andern zwo Provintzen sich auch unterworffen / und

sein

sein Gebiet bis an den Pontum Euxinum oder das sogenannte schwartze Meer gegen Westen/ Südwerts aber an die Gräntzen des in vorigen Seculis gewesenen Kayserthums Trapezunts erweitert. Es ist Teflis ein alter Ort/ Ptolomeus nennet ihn Zogokara/ liegt unter hohem Gebürg/ in einer Ebne/ am Fluß Chiur. Die Perser/ als anfänglich dessen sie sich bemächtiget/ haben eine Vestung allhier erbauet/ und mit einer Besatzung verwahret. Man sihet allhier annoch die Grab-Stätten der alten Könige in Georgia. Die Inwohner sind Christen/ mit etlich wenig Mahometanern untermischt.

Teddeles. In Africa. Ist eine ziemlich erbaute Stadt in der Barbaria/ nur sieben Meilen von Algier/ gegen Osten/ an der Mittelländischen See gelegen. Ptolomeus nennet sie Adime/ scheinet/ daß sie ein alter Ort seyn müsse. Sie hat einen guten Haven; ist mit Mauren beschlossen/ und hat zu mehrer ihrer Beschirmung ein Schloß mit Volck besetzet/ so von Algier anhero gesandt wird; Bekennet die Mahometanische Secr.

Tefrese. Liegt in Africa/ in der Barbarey/ in dem Königreich Algier/ auch Tefrezache genannt/ eine weitläufftige Handels-Stadt/ in einer grossen Ebene/ 4. Teutsche Meilen von Telensin/ woselbst die Algierer einen Commandeur haben/ welcher die gantze Gegend regieret/ und dem Divan communiciret/ was etwan vorgehet/ Mahometischer Religion.

Tefze. Liegt in Africa/ in der Barbarey/ in dem Königreich Marocco/ und Provintz Tedle/ eine grosse und Volckreiche Stadt/ mit einer Mauer und vielen Thürnen umgeben. In der Stadt sind über 60. Mosqueen und Tempel/ welche mehren-

theils in Stand sind/ daß sie besuchet werden/ Türckischer Religion.

Tegaza. Liegt in Africa/ in der Wüsten Saara/ und Tegaza/ ist eine Stadt/ welche überaus Volckreich ist/ darinn zugleich der Ober-Herr residiret/ ist ein Arabischer Fürst / Mahomedischer Religion/ welcher von dem Saltz/ so fast weisser als Marmor ist/ grosse Intraden hat.

Tegort. Gleicher Gestalt in Africa. War weiland ein Königreich/ nunmalen aber eine Landschafft des Königreichs Algier/ Landwerts ein gelegen. Die Haubt-Stadt gleiches Namens / unter dem 27. Grad/ 10. Minuten Norder-Breite/ ist von erstgedachter Stadt Algier in 90. Meilen entfernet/ und auf einem hohen Berg erbauet / an dem unten im Thal ein Fluß vorbey rinnet. Man will sie vor des Ptolomei Turasylum halten/ und beharren/ daß die Nymidier sie erstmals erbauet haben. Sie ist eines Theils mit einer Mauer von Stein und Leimen; anders Theils aber durch steile Felsen beschlossen. Alle Häuser/ deren 2500. gezehlet werden/ sind von Stein in der Sonnen gebacken/ ausgesondert die Moscheen oder Tempel / deren vornehmster überaus prächtig erbauet ist. Rund um die Stadt her liegen 40. Herren-Häuser/ und 150. wolgebauter Höfe. Die Inwohner müssen ihre jährliche Schatzung nach Algier liefern. Seynd Mahometaner.

Telenga/ ist ein Königreich/ liegt in Asia/ in dem Ost-Indianischen Reich / welches vor alten Zeiten eigene König gehabt/ welche aber der Grosse Mogul endlich zu Vasallen / letztens gar zu nichts gemacht hat/ die Familien ausgerottet/ und sich solches angemasset. Die besten Städte seynd sehr

schlecht/

schlecht / und weil die Haupt-Stadt Beder keine Residentz ist / so gehet die Handlung und aller Staat zu Boden / sind blinde Heyden.

Telensin. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Algier / auch Tremesin / Lat. Telensium, eine Stadt / hat 5. Thore / und stecket voller Menschen. Die Thore seynd sämtlich mit Zug-Brücken und Bollwercken versehen / und die Stadt wird auch durch ein vestes Schloß defendiret / auf welchen sehr viele Zimmer / Lust-Gemächer / und grosse Säle zu finden / worinne sich die Janitscharen-Officiers divertiren. Die Gassen sind weit / mit Ketten verwahret und ansehnlich. Die Kirchen oder Mosqueen sind groß / und fast noch feiner / als die zu Algier gebauet / Mahometischer Sect zugethan.

Tenara. In Asia. Ist ein ansehlich erbauter Lust-Ort / in dem Königreich Golconda / nur zwo Meilen von dessen Haubt-Stadt Golconda auf der Landstraß nach Maslipatan gelegen. Man sihet allhier vier sehr schön und herrlich erbauter Pallästen aus gehauenen Werck-Stücken / zweyer Stockwerck hoch erhaben / mit gar anmuthigen Gallerien / Sähl- und Zimmern ausgezieret / und jedes mit einem raumigen Lust-Garten versehen. Der eine Pallast unter den vieren / so lincker Hand der Länge nach an der Landstrassen lieget / ist unvergleichlich prächtiger und schöner als die andern drey; dieser aber bleibet stets verschlossen / es sey dann / daß die Königin von Golconda dis Orts anlanget / die ihren Abstand darinnen nimmet. Alle haben vor dero Haupt-Eingang einen grossen viereckigten Platz / mit einer gewölbten Galleri / unter deren viel kleine Zimmer / den armen Reisenden

zum besten also angeordnet/ denen auch täglich gegen Abend gekochter Reiß neben Brod und anderm Zugemüß; den Heyden-oder Götzen-Dienern aber/ weilen selbige nichts essen/ was durch Leute/ so nicht ihrer Sect zugethan/ bereitet ist/ Mehl/ um sich selbst aus solchem Brod zu backen/ neben ein wenig Butter/ verreicht wird. Wann die Königin diß Orts abwesend/ verdienet dero Pallast/ sonderlich aber der Garten/ als welcher sehr schön angelegt/ und mit vortrefflichem Wasserwerck überflüssig versehen ist/ besichtigt zu werden.

Tenedo. Ist eine Insul im Archipelago, am Gestad von Asia Minori, recht gegen über der weiland Welt-berühmten Stadt Troja/ nur etwa zwo Meilen davon. Am Eingang des also genannten Hellesponti gelegen. Sie hat den Namen von Tenes/ der erstmal sie bevölckert/ und eine Stadt darinnen erbauet/ so das heutige Tenedo ist. Die Insul hat in ihrer Länge bey 5. Teutscher Meilen/ und 2. in der Breite/ trägt köstlichen Muscateller-Wein/ aber wenig Getrayd. Die Stadt/ so offen ohne Mauren/ liegt unter dem Wein-Gebürg/ hat ein ziemlich weitläufftig Schloß oder Vestung/ die auf einer Höhe erbauet/ und sich herunter bis an den Haven ziehet/ welcher nicht sonders groß/ noch für schwere Schiffe bequem ist. Im verlittenen Krieg/ so die Türcken mit den Venedigern in Candia geführet/ haben diese nach einer hiesigen Gegend erhaltenen herrlichen Victori/ sich auch neben andern der Vestung Tenedo bemächtiget. Demnach aber die Türcken zeitlich erwogen/ was an Verlust dieses Orts ihnen gelegen/ sind sie gleich das andere Jahr wieder darvor gerucket/ und aus Zaghelt dieses Commendanten ohne Verlust dessen hin-

hinwiederum sich bemächtiget. Ausserhalb der Stadt ist eine in weissen Marmor eingefasste Brunnquell/ einer besondern Eigenschafft/ wann jemand einen Stein hinein wirfft/ so entstehet ein mächtig grosses Getöß/ als ob es donnerte/ und die Person wird taub und blind/ und weiß nicht wie ihm geschicht/ bis sie mit ihren Händen den Stein wieder heraus nimmt/ so dann höret alles Getöß auf/ man kommt wieder zu sich/ und erlanget Gehör und Gesicht auch wieder.

Tenes. In Africa. Ist die Haupt-Stadt der Landschafft Tenes/ so weiland unter das Königreich Tremisen gehöret/ anjetzo aber zu Algier gerechnet wird. Es liegt Tenes/ so man vor des Ptolomei Laguntum halten will/ andere aber behaupten/ daß die Stadt Tipase weiland diß Orts gestanden/ auf einer Berg Fläche/ eine halbe Meil von dem Mittelländischen Meer zwischen Oran und Algier von jeder dieser Städte 17. und von Tremisen 30. Meilen. Hat eine Vestung samt einem Schloß/ in welchem die vorigen Könige dieser Landschafft pflegten zu residiren/ anjetzo aber durch die von Algier hiehero verordnete Haubt-Leute bewohnet wird. Es wird allhier ein zimlicher Handel mit Getrayd und andern Waaren getrieben. Die Religion ist Mahometanisch/ deren/ die Inwohner/ so Türcken/ Mohren und Araber beypflichten.

Tenzegser. Gleicher Gestalt in Africa/ in der Landschafft Angad/ zum Königreich Tremisen gehörig. Ist eine alte veste Stadt/ auf der Land-Straß die von Feß nach der Stadt Tremisen laufet/ am Ende der Wüsten Angad/ auf einem hohen Stein-Felsen erbauet/ und mit Mauren beschlossen. Unten am Felsen fliesset der Fluß Tesma/ so

aus dem Gebürg Atlas entspringet / vorbey / un
vereiniget sich mit dem Fluß Haresgol. Von Al
gier aus wird allhier jederzeit eine starcke Türck
sche Besatzung unterhalten / Gestalten die Stad
auch mehrers bevestiget / und mit einem Zeughau
ist versehen worden. Die Inwohner sind Maho
metaner.

Tercera. Liegt in denen Americanischen In
suln; auf dem Mar del Nort, in den Azorischen In
suln / worinnen die Stadt Angra / ein kleiner aber
sehr vester Ort / mit einer guten Citadelle versehen /
hat einen schönen Haven / und einen nach Lissabon
gehörigen Ertz-Bischoff. Allhier residiret auch
der Portugiesische General-Gouverneur über die
Insuln.

Terki. In Asia. War weiland der Circassier
Haubt-Ort. Der Groß-Fürst in der Moscau aber
hat im abgewichenen Seculo diese Stadt von Astra-
can aus / von welcher sie zu Land siebentzig / und zu
Wasser über die Caspische See sechtzig Meilen ent-
fernt / erobert / und seiner Macht unterworffen. Sie
ist die äusserste Gräntz-Stadt seines Gebiets / liegt
auf der Höhe von 47. Grad / 23. Min. Norder-
Breite / eine halbe Meil vom Strand jetzt gedachten
Caspischen Meers / an einem kleinen Bach Tumenki
genannt / welcher aus dem grossen Strom Bistro
hiehero geleitet worden ist / auf einer Ebene / so weit
das Aug reichet / hatte ehedessen in der Länge dem
Fluß nach 2000. und in der Breite 800. Fuß / mit
höltzernen Mauren und Thürnen umgeben. Im
Jahr 1640. aber hat der Groß-Fürst sie durch ei-
nen Ingenieur mit einem Wall 15. Schuh hoch / und
einer Brustwehr von sechs Schuh alla moderna be-
vestiget / und mit einem Wasser-Graben 11. Fa-

den

den breit/ und anderthalb tieff umringen: auch an der Land-Seiten mit einem Citadell/ so ein regular Fünck-Eck/ verstärcken lassen. Die Besatzung bestehet in 2000. Strelitzen oder Musquetierer. An. 1670. ward Terki nochmalen Landwerts vergrössert/ und durch einen Englischen Obristen Thomas Belli fortificiret. Die Inwohner/ ausser denen Circassischen Tartarn/ sind alle der Griechischen Kirchen zugethan.

Ternate. In Ost-Indien. Ist eine kleine/ aber berühmte Insul/ nicht allein/ weilen in solcher wie mehr andern unther gelegenen Insulen die Nägelein in Menge wachsen/ und aller Orten der Welt verführet werden/ sondern vornemlich darum/ weilen in dieser Insul ein König residiret/ der weiland über 72. Insulen zu gebieten hatte. Es hat diese Insul mehr nicht als 7. Meilen im Begriff/ und bestehet in einem eintzigen sehr hohen Berg/ der nahe am Ufer des Meers sich begimmet zu erheben/ und je länger je mehr sich zuspitzet. Auf dessen Gipffel hat er einen unergründlichen Kessel oder Tieffe/ aus welcher ohne Unterlaß glühende Aschen/ Kohlen/ und zuweilen grosse Steine ausschmeisset. Er ist von unten bis oben an mit dickem Gebüsch bewachsen. Aller Orten rund umher fliessen schöne Wasser-Bäche von ihm ab/ dem Meer zu. Ubrigens ist die Insul gar fruchtbar. Des Königs Residentz so einen kleinen Weg Landwerts ein von dem Städtlein Maleyen und dem Fort Orenge/ so die Niederländisch-Ost-Indische Gesellschafft besetzt hält/ gelegen/ und eigentlich Ternate genannt wird/ ist mit Mauren beschlossen/ und mit unterschiedlichen nach des Lands Art herrlichen Gebäuen und schönen Lust-Gärten gezieret.

Das

Das Frauen-Zimmer / in welchem des Königs Weiber in zimlicher Anzahl wohnen / ist sonderbar wegen dessen manierlichen Gebäues wol zu sehen. Es ist der König / wie auch alle seine Unterthanen der Mahometanischen Lehre ergeben: Seine Kleidung ist Europäischer Art. Man sihet ihn niemalen ohne seine Pfaffen / die er aller Orten / wo er hingehet / ihn begleiten. Einige wenige haben aus Gemeinschafft der Niederländer auch dero Religion angenommen.

Tesset. Liegt in Africa / in Bilidulgerid / in der Provintz Tessel / eine schöne und offene Stadt / worinne etwa 600. Häuser sind / welche mehrentheils von Steinen gebauet / und hat auch eine niedrige Mauer von Steinen / so an der Sonne gepacken sind. Um die gantze Stadt herum sind viel Familien / so unter einem Haupte in Hütten wohnen / welche von dieser Stadt Obrigkeit dependiren / einem Arabischen Fürsten unterworffen / Mahometischer Religion.

Tetuan. In Africa. Ist eine bekannte Handels-Stadt / zum Königreich Feß gehörig / unweit der Meers Enge von Gibralter / sechs Meilen von der Mittelländischen See / Land-werts an einem Fluß gelegen. Von denen Inwohnern wird sie Tetegin oder Tetuain genannt. Von Ceuta ist sie mehr nicht als sieben Meilen entfernet. Der Fluß / an dem sie erbauet / trägt leichte Schiffe / die bis an die Stadt gelangen können / und machet einen Haven / der durch frembde Schiffe befahren wird / weilen diß Orts ein zimliche Handelschafft floriret. Es ist Tetuan mit guten Mauren und einem breiten Graben bevestiget / hat bey 800. Häuser / zusamt einigen Moscheen. Die Inwohner / so Mohren

ren und Araber / bleiben beständig bey der Mahometanischen Lehre.

Tezcut. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Marocco und Provintz Suß / eine feine Stadt / so man fast vor die älteste der gantzen Landschafft oder Königreichs Sus halten will / sind Mahometaner.

Theza. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Fez / eine grosse Stadt / und der Haupt-Ort in der Provintz Chaus im Königreich Fez / wo sich der jetzige König divertirt / und sich ehmals etliche Könige beständig aufgehalten haben / Mahometischer Sect zugethan.

Thyatire. In Asia Minori oder Natolia. War in Zeiten der Römer eine vortrefflich-mächtige / und die Haupt Stadt der Landschafft Lydien / 12. Meilen von Pergamus gelegen. Von Strabone wird sie eine Grentz-Stadt der Mysier genannt / und war auch eine Colonie der Macedonier. Von ihrem weiland genossenen Wolstand zeugen annoch verschiedene Monumenta und Inscriptiones, die man hier findet. Die Göttin Diana / welche die Griechen Artemis nennen / beteten die alten Thyatirer an / bis sie zum Christlichen Glauben bekehret worden / gestalten die Offenbarung Johannis zeuget / und sie mit unter die sieben Gemeinen Asiens zehlet; auch durch den Apostel Paulum ihrer Meldung beschicht. Anjetzo aber sind weder Griechische noch Armenische Christen mehr allhier zu finden / sondern es wird die Stadt von Türcken bewohnet / deren sechs in sieben tausend Seelen seyn mögen / und zu Verrichtung ihres Gottesdiensts sieben oder acht Moscheen haben. Die Gebäu / und sonderlich die Häuser / sind schlecht und niedrig.

Der

Der Handel/ so diesem Ort im Beruff erhält / bestehet im Baumwolle / derer dieser Gegend eine Menge wächset/so von hier nach Smyrna und fürters von dar in Europa verführet wird.

Tiberias. In Asia. War weiland eine sehr ansehnliche/ herrlich-erbaute Stadt in Palestina / von Herodes Agrippa / Herodis des Alten Sohn erstmals angelegt/ und zu Ehren Kaysers Tiberii/ Tiberias genannt / von den heutigen Land-Leuten aber Tabaria genannt. Sie liegt gegen Osten an dem Galiläischen Meer / welches vor dessen auch dieser der vornehmsten Stadt das Tiberische Meer geheissen/ 15. Teutsche Meilen von Tyrus an der Mittelländischen See / und fünff von Nazareth / auf der Höhe von 32. Gr. 40. Min. Norder-Breite. Dermalen ist ausser denen Stadt-Mauren der andern und nicht der ersten Stadt Tiberias/ als die in ihrem Umfang viel grösser gewesen / und vielen darnieder liegenden herrlichen Gebäuen / samt zweyen Stadt-Thoren / und etwa 25. Häusern/ so Araber bewohnen/ neben 10. oder 12. Portugesischen Juden / so ein an dem Meer stehendes Back-Haus zu einer Synagog ihnen zugerichtet / hier sonsten nichts zu sehen/ als ein merckliches Beyspiel des Untergangs/ dessen auch vornehme Städte/ wie mächtig die sind / nach Vollendung ihres periodi sich nicht erwehren mögen. Als Vespasianus das Jüdische Land bekriegte/ ergab sich ihm Tiberias ohne Widerstand. Im Jahr 636. kam die Stadt in Gewalt der Saracenen; nach 500. Jahren in Handen der Christen/ die ein Bisthum hiehero verlegt/ und ward von denen berühmten Helden Tankret / Hugo di S. Andemar / und Joscelin beherrschet/ mussten jedoch endlich solche wieder

r verlassen. Etlich hundert Schritt ausser der
Stadt gegen Süden / und bey 50. Schritt vom
Meer sind sehr berühmte warme Bäder. Nach
em Urtheil der Rabbinen sollen nach der Sünd-
ut allein drey Bäder überblieben seyn / unter de-
r Zahl auch diese zu Tiberias seyn sollen. Nord-
erts an den Mauren der Stadt stehet eine Kirche
St. Peter / am Ufer des Meers / an dem Ort /
oselbst Christus nach seiner Auferstehung Petrum
m Hirten seiner Schafe erkläret hat. Sie ist
ber nach der Zeit in eine Moschee verwandelt / und
nmalen zu einem Stall der Kameel und Ziegen
worden.

Tiere popliere. In Ost-Indien / am Gestad
on Coromandel. Ist ein offner Ort / und vestes
Schloß am Ufer des Bengalischen Meer-Busens.
leich dabey liegt das Städtlein Tegepatnam / all-
o die Holländer ein ansehnlich Kauff-Haus ha-
en. Besagtes Tiere popliere ist eines zimlichen
mfangs / mit hohen Thürnen / Mauren und Ba-
ionen prächtig erbauet / dem Nalk oder Fürsten
on Negapatnam zuständig / so der Heydnischen
bgötterey zugewandt ist.

Tlascala. Liegt im Mitternächtigen America /
n Mexico oder Neu-Spanien / in der Landschafft
Tlascala / eine ansehnliche Stadt auf einem Hügel /
m Flusse de los Topes gelegen / auf einem sehr
uchtbaren Boden / so im Anfang auf 60. Meilen
ähret / daher sie auch die Brod-Stadt genennet
ird. Die Einwohner machen viel Wesen von
rem hohen Adel / welchen sie deswegen erhalten /
eilen ihre Vorfahren den Spaniern Mexico / und
lle umliegende Gegenden erobern helffen / dem Kö-
ig in Spanien zuständig / Cathol. Religion.

Tocat.

Tocat. In Asia Minori. Ist eine zimlich gro
und gar berühmte Kauff- und Handels-Stadt /
der Landschafft Sivas / also genannt von Sivas f
ner Haupt-Stadt / so das alte Sebasten ist / alh
der Türckische Statthalter dieser Provintz resi
ret. Sie liegt am Fuß eines hohen Bergs / rin
um einen Felsen herum / der bey nahe in der Mit
ist / auf dem ein vestes / mit Besatzung versehen
Schloß erbauet / und von vieren / so weiland allhi
gestanden / annoch übrig ist. Es ist die Stadt se
Volckreich / von Türcken / Armeniern / Griech
und Juden bewohnet / so alle der Handlung obli
gen / dann allhier die einige Strassen durchlauffe
welche alle aus Persien / Armenien und denen Mo
genländern kommende / und nach Constantinopel
Bursia und Smyrna verlangende / als auch die vo
diesen Orten in Persien und fürters wollende C
ravanen gebrauchen müssen / dahero an Caravan
sarays / Besestans und andern dergleichen öffen
lichen Gebäuen allhier kein Mangel. Unter de
nen vielen Moscheen ist mehr nicht als eine / d
kurtz-verwichener Jahren prächtig aufgeführe
worden; die Häuser aber sind wol gebaut. D
Christen haben zwölff Kirchen in der Stadt / un
einen Ertz-Bischoff. Hier sind auch zwey Conven
von Männern / und gleich so viel von Frauen. E
ne halbe Meil ausserhalb der Stadt streichet de
Fluß Casalmach vorbey / so mit einer schönen ste
nern Brucken überleget ist. Um diese Gegend un
sonst nirgendwo in gantz Asien / wächset ein sehr kö
licher Saffran in zimlicher Menge / welcher bis i
Indien verführet wird.

Tocia. In klein Asien. Ist eine grosse Stad
in der Landschafft Amasia / auf der Strassen die vo

Con

onstantinopel und Busia nach Tocat/ und fürters die Morgenländer lauffet. Sie liegt auf etli- en Hügeln unter hohem Gebürg/ an einem Fluß/ elcher unweit hiervon in ein grössere Revir Gu- larmac genannt/ einfället. Auf dem höchsten ügel hat es eine Vestung/ darinnen der Türckische assa residiret/ und in der Stadt der schönsten Ca- vansaray neben andern Bequemlichkeiten. Die nwohner sind meistens Griechen/ die ihre Nah- ung durch den Wein-Bau suchen/ welcher allhier hr gut wächset/ und auch anderer Orten verfüh- t wird.

S. Thomas. In Ost-Indien. Ist eine nahr- iche Kauff- und Handels-Stadt/ an dem Gestad on Coromandel im Golfo di Bengala / dicht am Meer/ 5. Meilen von Paliacate gelegen. Hat den Namen von dem Apostel Thomas/ welcher allhier ll gemartert worden seyn. Wird von denen In- ohnern und Landleuten nach ihrem alten Namen Meliapor genannt. Die Portugesen / so sie über undert Jahr besessen / haben nicht allein mit vie- n schönen Gebäuen und Kirchen sie gezieret/ son- rn auch zu einer berühmten Handels-Stadt ge- acht / sind aber die verlittene Jahre durch die Rohren daraus vertrieben worden. Ihr Läger t unter dem 23. Gr. 30. Min. Norder-Breite. er gröste Handel bestehet in allerhand Sorten färbt- und gemahlten Tüchern/ gestalten die meh- sten Inwohner Tuchmacher/ Färber und Mah- r sind.

Tocayma. In America Meridionali. Ist ei- e vornehme Stadt in dem Spannischen Königr- ich New-Granada/ 15. Meilen von dessen Haupt- Stadt S. fe die Bagoda an dem Fluß Pati/ so sich

in

in dem grossen Strom Magdalena ergiesset/ ge
gen. Sie ward im verlittenen Seculo durch d
Spanischen Hauptmann Ferdinand Xanegas
Jahr 1545. fundiret/ und mit Inwohnern beset
Hat ein wol erbaut Dominicaner-Kloster/ u
geniesset eine gesunde Lufft. In denen nechst a
gelegenen Bergen hat es Gold/ Silber/ Kupffe
und Bley-Bergwerck. Dicht an der Stadt en
springen Schwefel-Brunnen/ und in den angre
tzenden Thälern Saltz-Quellen / deren Wasser
wann es auf die Kräuter fället/ zu Hartz und Pe
wird/ die Schiffe damit zu verpichen. Das anstö
sende Gebürg liegt immerfort mit Schnee bed
ecket/ und wirfft doch unter Zeiten Aschen und Feue
Flammen aus. Die Inwohner zu Tocayma si
alle der Römisch-Catholischen Lehre anve
wandt.

Tombuto. In Africa. Es ist Tombuto e
kleines Königreich in der Nigriten Land längst de
Strom Niger. Hat seinen Namen von der Haup
Stadt/ auch also genannt/ so an einem Arm d
Flusses Niger gelegen/ und von König Mense S
leiman im Jahr 1221. ist erbauet worden. Ef
mals hatte die Stadt Tombute prächtige Gebä
durch die erlittene Veränderungen aber ist es n
ihro dahin gedyen/ daß von dergleichen Pracht de
malen nichts übrig als eine ansehnlich erbaute M
schee und prächtiges Schloß / in welchem der K
nig residiret. Die gemeinen Häuser sind anje
nur kleine Hütten von Holtz und Kretten gemach
und mit Stroh gedecket. An schönen Quell-Bru
nen ist kein Mangel/ das Saltz aber ist sehr seltza
und theuer/ so daß eine Cameels-Trecht auf acht
Ducaten kostet / und über hundert Meilen her b
gebrae

ebracht werden muß. Es wird ein zimlicher
Handel allhier getrieben/ und kommen die Kauff-
eut so gar von Feß/ Marocco und selbiger Gegend
nhero/ ihre Waaren gegen Gold zu verhandeln.
Der König von Tombuto/ so auch über die König-
eiche Gualata/ Kano/ Cassene/ Zegzeg und Guber
erischet/ ist der Mahometanischen Secte beyge-
han. Unterhält eine grosse Anzahl gelehrter Leu-
e/ und trachten von denen vorgedachten Kaufleu-
en eine Anzahl guter in Arabischer Sprach ge-
hriebener Bücher nach und nach an sich zu er-
handeln/ die er auch denen Uberbringern wol be-
ahlet.

Torri del Mare Negro. In Asia. Es wird die-
er Ort von den Welschen also genannt/ heisset in
Teutsch: Die Thurne am schwartzen Meer. Die-
s sind zwey veste Castell/ so die alten Griechische
Kayser der Enden zu Beschliessung des Passes er-
bauen lassen. Sie liegen an dem so genannten
osphoro Thracico, oder dem engen Canal des
Meers/ welcher der Länge nach bey 5. Teutscher
Meilen von Constantinopel bis in den Pontum Eu-
inum oder Mare Negro sich erstrecket/ und nur
ine Welsche Meil/ an zweyen Orten aber kaum
iner halben breit ist. Das eine ist in Europa/
nd das andere gegen über in Asia Minori oder Na-
olia erbauet. Jenes in Europa ist mit Stucken
esetzet/ und mit einer Besatzung verwahret/ dienet
im Aufenthalt für vornehme Staats-Gefange-
e/ die hiesiges Orts aufbehalten/ und selten oder
immer los werden. Dieses in Asia ist auch mit
ner Guardi versehen; mögen bey anderthalb
Teutscher Meilen von Constantinopel entfernet
yn. Noch eine Meile fürter sihet man andere

zwey

zwey dergleichen ältere Schlösser/ die weiland zur Beschützung des Passes/ der allhier mittelst einer eisernen Ketten gesperret werden können/ wie man dann die Vestigia deren Seulen/ darauf die Ketten geruhet/ mitten im Wasser annoch sihet/ gedienet/ stehen aber anjetzo öd. An der Einfarth dieses Canals/ an gedachtem schwartzen Meer in Europa ist am Gestad ein hoher Thurn/ Fanat genannt/ so oben 16. gläserne Fenster hat/ die Nachtzeit durch angezündete Ampeln denen Schiffenden zum besten erleuchtet werden; in Natolien aber schauet man eine auf Felsen stehende Seulen/ dicht an der Einfarth/ Columna Pompei genannt/ die von ferne erblicket werden kan. Es hat diese Meeres-Enge oder Bosphorus Thracicus diese gar besondere Eigenschafft/ so zu dato sonst nirgend wo annoch bemercket worden/ nemlich/ man spüret in diesem Canal jederzeit 2. Conrant oder Ströme/ welche die Schiffe fortführen. Dieser an der Seiten Europä bringet sie von Constantinopel in das schwartze Meer; und der an Natolia führet sie aus gedachtem Meer zu der Stadt; lauffen also wider und gegeneinander/ und hindert doch keiner den andern an seinem Lauff/ so daß einer Seits die Schiffe hin- und ander Seits herwarts nebeneinander segeln können.

Trangebar. In Ost-Indien. Ist eine Stadt und Vestung an dem Gestad von Coromandel/ im Bengalischen Meer-Busen gelegen. Es haben die Dännemärcker bereits vor zimlichen Jahren dieser Stadt sich bemächtiget/ und ein paar Mußqueten Schüsse vom Seestrand eine Vestung auf einem felsigten Grund und ebenem Land erbauet/ und solche Dansburg genannt. Ein Dänischer vom Adel

Na

Namens Osse Godde/ so Reichs-Admiral in Dännemarck gewesen/ hat sie mit vier Bastionen/ so doppelt/ und von guten gebrannten Steinen angelegt/ ist mit einem truckenen Graben/ so mit Pallisaden besetzet/ umringet; die Ingebäu in geringer Zeit sind auch alle von Stein. Gegen Westen liegt die Stadt Trangebar/ in welcher 1800. schlechte aus Leimen gebaute Häuser. Die Inwohner bestehen aus Christen von St. Thomas Glauben/ weisse Mohren/ so der Mahometanischen Sect zugethan/ und Jentiven oder Heyden/ deren am meisten. Jedes Hauß muß jährlich einen Reichsthaler dem Commendanten in Dansburg für den freyen Sitz und Handlung bezahlen. Im Schloß wird das Exercitium der Evangelisch-Augspurgischen Confession getrieben.

Trebisonde/ hieß vor Zeiten Trapezunt/ Lat. Trapezus, auch Terra-Bozan, liegt in Asia/ in der Provintz Amasia/ und war in grossem Ansehen/ auch einige Zeit die Residentz der Trapezuntischen Fürsten. Diese vornehme Stadt liegt am schwartzen Meer/ und hat einen guten Haven/ welcher noch ziemlich frequentiret wird. Anno 1204. salvirte sich Alexius Comenus, ein Kayserlicher Abgesandter/ von Constantinopel hieher/ als Constantinopel von den Lateinern emportiret wurde/ und richtete ein Fürstenthum auf mit zimlicher Folge. Diesen Fürsten nennen andere Alexis-Comene, (Alexius Comenus) welcher der Author des hernach entstandenen kleinen Kayserthums gewesen. Denn An. 1259. verlohren die Lateiner Constantinopel wieder/ und da wurden die Fürsten zu Trapezunt so hochmüthig/ daß sie sich Kayser nenneten/ und dabey ein herrlich Ertz-Bischofthum stif-

teten. Dieses Reich begriff die Gegenden/ so wol Cappadociam/ Paphlagoniam/ Pontum/ als noch andere kleinere Länder/ währete aber nicht länger als 256. Jahr/ bis auf David. An. 1461. machete sich der Türckische Groß-Sultan auf mit aller Macht/ und wolte keinen Griechischen Kayser leyden/ daher er/ Mahomet II. auch alles gantz und gar an sich brachte/ und die Gegenpart ausrotten liesse/ unter dessen Bottmässigkeit es noch ist/ und dahero Mahometischer Sect.

Tremisen. In Africa: War weiland ein berühmtes Königreich/ dessen Gebiet gegen Osten an das Königreich Algier/ und West-werts bis an die Gräntzen Fes sich erstrecket. Dermalen ist es eine Landschafft erstgedachten Königreichs Algier/ und demselben unterworffen/ da es doch in denen hingelegten Seculis über Algier das Ober-Gebiet führete. Die Haupt-Stadt ist gleiches Namens/ die Türcken nennen sie Climsan; sonsten auch Telensin genannt. Obwol durch Uberfall der Türcken/ und seit dero Eroberung sie sehr abgenommen/ so ist sie doch noch einer ziemlichen Grösse/ doppelt/ und gar Volckreich/ auf der Ebene an dem Fluß Elovad erbauet; mit einer starcken Mauer/ vielen Thürnen/ zusamt etzlichen Boltzwercken bevestiget/ und mit einem ansehnlichen vesten Schloß eines grossen Begriffs/ versehen. Man findet allhier 8. vornehme Moscheen/ von 150. so weiland gezehlet worden. Desgleichen 4. grosser herrlicher Bad-Stuben ohne die geringern/ 10. ansehnlicher Marck-Plätz/ verschiedene wol aufgeführte Caravansarays/ und andere öffentliche Gebäu. Die Gassen sind grössern Theil sehr weit und lang: die Häuser/ deren etzlich tausend/ viel grösser und

hübscher als zu Algier / und alle mit Gärten versehen. Auch wohnen ziemlich viel Juden diß Orts / so in vorigen Zeiten 10. Synagogen unterhalten. Die Haubt-Moschee / so mit hundert Seulen von weissen Marmor / und vielen künstlich geführten Schwibögen untersetzt gewesen / ist die jüngst verlittene Jahre durch ein Erdbeben samt vielen umher gestandenen Häusern zu Boden geworffen worden. Des Statthalters Pallast ist nicht weniger ansehnlich erbauet / hat über 100. Gemächer in einem grossen Begriff; desgleichen das Staat-Haus / welches mit einem schönen Thurn gezieret / auf welchem in einem Gemach viel Arabische Zeit-Bücher von der ersten Eroberung des Landes neben andern Monumenten verwahret werden. Der in mitten der Stadt gelegene grosse Marck-Platz ist rings umher mit verschiedenen Collegiis der Mohren besetzet / unter denen eines wegen des alten Gebäues und angewandter künstlicher Arbeit / als auch darinnen verwarlich aufbehaltenen vortrefflichen Bibliothec (so hiesiger Landen gar etwas rares) deren Bücher durch die vorigen Könige von Tremisen aus allen Theilen Africæ / mit übergrossen Kosten der studirenden Jugend zum besten sind zusamm gebracht worden / vor allen andern sehens werth ist. Die Türcken unterhalten allhier eine starcke Besatzung / die sie jährlich von Algier abwechseln / und hiedurch die umher gelegene Araber im Zaum und Gehorsam erhalten. Nahe bey der Stadt ist ein Wunder-Brunn einer sonderbaren Eigenschafft: Im Vollmond ist dessen Wasser gesaltzen / siedend heiß / nimmt jedoch in der Hitze allmählig ab / bis mit dem Abnehmen des Monds endlich Eiß-kalt wird; so bald aber der Mond wieder

ins Zunehmen kommt / steiget der Grad der Hitze auch / bis zum Vollmond. Er wird von vielen Patienten aus fernen Orten / doch meistens von denen / so das Zipperlein oder einige andere Schwachheiten der Glieder empfinden / besuchet / die auch durch dessen Gebrauch / sonderlich wann der Mond starck ist / inner wenig Tagen glücklich curiret werden. Also auch sihet man im Gebiet dieser Stadt bey einem Städtlein Tezrim / auf einer kleinen / doch schönen grünen Wiesen einen Mann / welcher mit einem Esel sich vermischet / so in solcher Action sind in Stein verwandelt worden / beede der Mann und Esel haben annoch ihre vollkommene natürliche Gestalt und Farb; niemand kan sie bewegen / noch von der Stell bringen / und diese / so sichs unterstanden / sind neben dem daran gespannten Viehe darüber jähen Tods gestorben. Die Inwohner zu Tremisen / so Türcken / als Mohren und Araber / sind ingesamt Mahometaner / und dessen Secr zugewandt.

Tringuinemale. In Ost-Indien. Ist eine Vestung in der Insul Ceilon / welche erstmal im Jahr 1622. die Portugesen / und Anno 1639. die Niederländisch-Ost-Indische Gesellschafft erbauen lassen / jedoch beede nicht behauptet / sondern wieder raſiret. Sie liegt im Norder-Theil der Insul / an einer kleinen Baja / so einen der grösten und schönsten Häven dieser Insul machet. Ist Anno 1665. zum andernmal durch erstgedachte Niederländer in Form eines regularen Vierecks erbauet / und mit einer Besatzung verwahret worden / Reformirter Religion.

Tripolis. Zugenannt in Syrien. Ist eine vornehme Handels-Stadt in Syrien und dessen Land-

Landstrich Phänicien / an dem Mittelländischen Meer gelegen; von den Arabern und Türcken Tarapolis genannt. Tripolis ist ein Griechisch Wort / und bedeutet so viel als drey Städte / so von den alten Sidoniern / Tyriern und Arabern dieser Gegend erbauet und bewohnet worden. Jeder dieser Städt war von der andern ein Stadium entfernet / und mit einer Mauer besonders umfangen. Die eine lag nach der Seiten des Gebürgs / von welcher keine Vestigia mehr übrig sind. Die zweyte lag auf einem Eck Landes / und war zu beyden Seiten mit dem Meer umringet / deren noch vorhandene ansehliche Rudera ihre Vortrefflichkeit bemercken. Die dritte Stund an dem Ort / wo Tripolis anjetzo lieget / bey einer Viertel Stund vom Meer auf einem ebenen Hügel. Von Damasco rechnet man hiehero fünf / und von Sidon drey Tagreisen. Es ist die heutige Stadt Tripolis / nach Zerstörung der alten / durch die Saracenen erstmal hinwiederum erbauet. Hat auf einem Hügel ein altes Schloß / mit sieben viereckigten Thürnen durch die Francken als dieser Landen sie geherrschet / aufgeführet. Ist nicht allenthalben mit Mauren beschlossen / mag im Umfang bey 2000. Häuser haben / die ziemlich fein / und grössern Theils von Quater-Stucken sind. Durch die Stadt lauffet ein Fluß / den die Landleut Nahro Cadiscio / das ist den heiligen Fluß nennen / der wird fast durch alle Gassen geleitet / die reinlich gepflastert / aber etwas enge sind. An prächtigen Moscheen / Caravansarays / und Bädern ist kein Mangel. Der Haven / so für grosse Schiffe nicht sonders bequem / noch tief genug / ist an der Einfarth mit zweyen Forten beleget. Die Frantzosen /

Venediger und Niederländer/ wie auch andere Europäische Nationen haben alle ihre Consules allhier; und geniessen die Christlichen Kauffleut weit mehrere Freyheiten/ als anderer Orten in Türckey sie haben. In den Büchern der Maccabeer wird gedacht/ daß Demetrius/ Seleuci Sohn/ diese Stadt und Land eingenommen/ die Römer haben sie auch einigemal belagert. So ist sie auch im Anfang des Christenthums in gutem Zustand gewesen/ und zu einem Bisthum erhaben worden. Im Jahr 636. verfiel sie in Handen der Saracenen/ und hatte ihre eigene Könige/ die sie regierten/ bis Anno 1109. nach einer langwierigen Belagerung abermal in Gewalt der Christen kame/ die eine Grafschafft aus dero Gebiet machten/ und solches Bertrand/ des Graf Raimonds von Tolosa Sohn untergaben/ dessen Nachfahrer auch allhier geherrschet/ bis ins Jahr 1310. da der Sultan in Egypten solche hinwiederum erobert/ zerstöret/ und eine Viertel Stund von dannen eine neue Stadt/ so das jetzige Tripolis ist/ erbauen lassen. Es haben die Sultanen in Egypten und Syrien allhier geherrschet/ bis Anno 1517. da sie beedes diese Stadt als auch das gantze Land dem Türcken überlassen müssen. In diesem Seculo bemächtigte der Emir oder Fürst der Drusen so das Gebürg Libanon bewohnen/ Fechredin, sich der Stadt und des gantzen Gebiets des Bassä von Tripolis/ konte es aber nicht behaupten/ dahero die Stadt annoch unter der Herrschafft des Groß-Türcken stehet/ der allhier im Schloß einen Bassa unterhält/ durch welchen neben etlichen Cadis oder Richtern Land und Stadt regieret wird. Zwischen Barut und Tripolis liegt ein Gebürg/ gar nahe an dem Meer/

an dessen Fuß ist eine grosse Höle / aus deren eine starcke Quelle kaltes Wassers hervor dringt. So bald man hinzu nahet / lässet sich eine Hand sehen / so aus dem Loch der Höle ein Vas darreichet: kommt man näher / um diß Wunder genauer zu untersuchen / so verschwindet augenblicklich das gantze Gesicht. Im Zuruckkehren siehet man beedes die Hand und das Vas hinwiederum gar deutlich vor sich. Niemand hat annoch sich erkühnen wollen / diese Höle von innen zu besichtigen.

Tripolis. Zugenannt in Barbaria. Ist die Haupt-Stadt einer grossen Landschafft / so von etlichen vor ein Königreich angegeben werden will / in Africa / an dem Mittelländischen Meer / gegen über der Insul Malta und Sicilien gelegen. Es ist Tripolis schon in Zeiten / als die Römer in Africa geherrschet / in gutem Stand gewesen / von ihnen auch anfänglich erbauet / nachmals aber durch die Gothen erobert worden / die aber von Homar dem zweyten Calif / wieder daraus verjaget / und die Stadt zerstöret worden. Die Könige von Thunis haben nach der Hand sie wieder erbauet / unter denen als auch in folgenden Zeiten viel Veränderung erstehen müssen; bis endlich im Jahr 1510. Ferdinand / König in Spanien / solche mit Gewalt erobert / nach dessen Ableiben Kayser Carl der V. denen Maltheser-Rittern den Ort lassen einraumen. Diese ruinirten die Bevestigung der Stadt ausser der Mauren / und verstärckten das Schloß / welches sie auch erhalten / bis zum Jahr 1551. da der Türckische Kayser Soliman durch seinen General Sinan solche ihnen wieder entzogen / von welcher Zeit an bis auf dato sie unter des Groß-Türcken Gewalt verblieben / der allhier gleichwie

zu Algier einen Vice-Ré oder Unter-König unterhält / dessen Ansehen und Macht jedoch seit dem Jahr 1600. durch die Kriegsleute sehr geschmälert worden / so daß die Stadt nicht mehr absolut unter des Groß-Türcken Gehorsam stehet / sondern nur in so weit pariret / als ihro anständig seyn will. Die alte Stadt Tripolis / so unweit entfernet / wird dermalen wenig bewohnet / dann sie meistens ruiniret. Die neue Stadt aber oder das jetzige Tripolis liegt dicht an der See / auf einer sandigten Fläche / ist nicht sonders groß / aber sehr Volck-reich / und wegen der See-Rauberey weit und nahe bekannt. Seine Inwohner bestehen aus Türcken / Mohren / Araber und Juden. Sie ist annoch umringet mit hohen starcken Mauren und Thürnen / aber keinen Graben. Hat nur zwey Thor / eines Land-werts / und das andere gegen dem Haven / an welchem noch 2. Schantzen zu dessen Beschirmung erbauet worden. Die Häuser sind von Stein fein aufgeführet / die Strassen breit / und die noch vorhandene wenige Moscheen / Caravansarays / Bazars und Bäder / so der Krieg übrig gelassen / wol erbauet. Ein einig grosses Gefängnus ist vorhanden / darinnen die Christen-Sclaven eingesperret sind / weilen deren Zahl bey weitem diß Orts so groß nicht ist / als zu Thunis und Algier. In dem Gebiet dieser Stadt liegt ein Ort in dem Gebürg Gubel / allda es sich in diesem Seculo zugetragen / daß in einer Nacht alle in und um die Stadt befindliche Menschen / Vieh / Bäume und Gewächs in Stein verkehret worden / und also verbleiben / eben in dem Stand / wie sie von dieser Bewegung ergriffen sind. Davon Zeithero verschiedene Figuren oder also in Stein verwandelte Menschen /

Thier

Thier und Früchte in Engelland / Franckreich und Italien sind verschicket worden. Anno 1692. ist Tripoli von den Frantzosen bombardiret worden / worauf die Tripoliner etlichen Frantzosen die Köpffe abgeschlagen / und selbige ihren Feinden zugeschicket / auch wie sie abgesegelt / alle in der Stadt sich befundene Frantzosen nebst ihrem Consul, zu Wieder-Erbauung der beschädigten Häuser / Stein / Kalch und andere Materialien beyzutragen / angehalten. Worauf die Frantzosen den Frieden suchten und auch erhielten / An. 1693. Im folgenden 1694. Jahr führten die zu Tripoli mit den Algierern Krieg / und zogen den Kürtzern.

Troja. Sonsten auch Ilium genannt. War weiland eine Welt-berühmte Stadt / deren in vielen Historien gedacht / und sonderlich dero durch die Griechen beschehene endliche Zerstörung / und 10. jährige Belagerung man mehrer Orten gar umständig beschrieben findet. Sie liegt in klein Asien oder Natolien / in der Landschafft Phrygien oder Troas / und war von Dadanus / des Jupiters Sohn erbauet; vom König Ilus aber / des Königs Tros Sohn und Laomedons Vatter erweitert / und nach ihm Ilium genannt. Strabo zweifelte bereits in seinen Zeiten / ob von dem alten Troja einig Vestigium wäre überblieben / weilen solche gantz zerstöret / und nicht ein eintzig Gebäu übrig gelassen worden; dahero die jenige ansehnliche und in Menge annoch vorhandene Rudera von der Stadt Ilium seyn / die nach der ersten Zerstörung ist erbauet; in Zeiten der Römer aber von Cajo Fimbria 550. Jahr nach der ersten Eroberung übel hinwiederum zugerichtet worden. In Zeiten des HErrn Christi befande Ilium oder Troja

sich in gutem Wolstand. Die Vestigia dero Mauren zeigen annoch klärlich/ daß man solche Stadt in 4. Stunden nicht wol habe umgehen mögen/ die sind aus harten Quater-Stucken mit angefügten Thürnen. Die Stadt hatte zwey Castell aus lauter Marmor-Steinen erbauet. Das eine lag am Ufer des Meers/ und das andere auf einem Hügel/ mit den Stadt-Mauren vereinbaret/ von welchem nicht allein die gantze Stadt/ sondern auch die umliegende Landschafft füglich hat übersehen werden können. Im Umfang der Mauren stehen noch einige unverletzte Pforten. Von dem Begriff der Mauren erstrecket sich eine lange und hohe Mauer 2500. Stadien weit/ nach der Ebene und dem Berg Ida/ wie auch nach dem See-Busen von Satelia/ so eine starcke halbe Meil von Troja abgelegen ist. Diese Mauer/ so ein herlich vortrefflich Werck/ hat nicht eine Höhe/ und liegt nunmehr etlicher Orten darnieder. In der Stadt sihet man anders nichts als lauter Steinhauffen allda gestandener Gebäu/ unter denen viel zerbrochene Seulen und Statuen/ wiewol das Beste und Vornehmste bereits verführet/ und zur Zier der Türckischen Moscheen und anderer vornehmer Gebäu ist verwendet worden. Das allerbeste und unverletzte/ so hier überblieben/ ist ein Bogen am Gestad des Meers. Eine Viertel Meile West-werts/ von der Stadt sind drey warme Quell-Brunnen/ und dabey viel altes Gemäuer. Der Weg von der Stadt bis hieher ist beederseits mit Grab-Stätten und Steinhauffen/ worauf Griechische Inscriptiones zu lesen/ besetzet. In dem weitläuffigen Begriff der Ruderen ist eine sehr grosse Ebene/ mit Baumwollen und Sesamum daraus

man

man Oel presset / besaamet. Sonsten ist Grund und Boden unfruchtbar und sandig / so daß wenig fruchtbare Bäume allhier anzutreffen / ausser daß etlicher Orten die Buchbäume in Menge wachsen. Schon genannter Berg Ida / so der höchste im gantzen Land / mag bey 3000. Schritt von Troja entlegen seyn / Türckischer Bottmässigkeit.

Trujillo. In America Septentrionale. Ist eine kleine / aber wol gelegene Stadt in der Landschafft Guatimala / ward erstmal im verlittenen Seculo Anno 1524. durch Franciscum delos Casas zu erbauen begonnen / liegt am Mare del Nort, an einem weiten See-Busen (dessen Einfarth bey zwo Meilen breit) auf einer felsigten Höhe / dicht am Meer / zwischen dem Fluß Quaimarotte / so gegen Osten / und Antomi / welcher gegen Westen sich in die See stürtzet. Hat ein Castell / neben einem Kloster St. Francisci Ordens. Ist gegen das Meer mit einer starcken Mauer beschlossen. Im Jahr 1576. holeten die Engelländer allhier eine reiche Beute; und An. 1633. die Niederländisch-West-Indische Gesellschafft / welche jedoch deren wenig sich zu erfreuen hatte / weilen bey nahe alles in dem unvorsehener Dingen entstandenem Brand hinwiederum verdorben. Die Inwohner / so Spanier und Mulaten / bekennen sich zur Röm. Catholischen Religion.

Tunis. In Africa. Ist die Haubt-Stadt des Königreichs Tunis in Barbaria. Bey denen alten Griechen und Römern ist dieser Ort allbereit unter diesem Namen bekannt gewesen / massen bey Tito Livio / Plinio und Strabone zu sehen: Ptolomeus nennet ihn Teniſſe. Sie liegt mit ihrer Nord-Seite an einem Meer-Busen des Mittelländ-

tischen Meers / bey zwo Meilen davon / und drey Meilen von der alten weiland Welt-berühmten Stadt Cartago entfernet / nach dem Mittag zu mit hohen Bergen umringet / in einer länglicht viereckigten Gestalt das Schloß ausgesondert; und ist eine kleine Meile in ihrem Umkreiß groß. Sie wird durch eine hohe Ring-Mauer / an derer viel Thürne stehen / beschlossen / die übrigen Bevestigungs-Wercke / wie auch die Stadt-Gräben / so ehemals sie hatte / sind nicht mehr vorhanden. Hat fünff Haupt-Thor / und etliche Thürlein. In vorigen Zeiten zehlete man allhier 16. vornehme Marck-Plätze / 350. Moscheen / 12. Bet-Häuser der Christen in den Vorstädten / 8. Juden-Schulen / 150. Badstuben / 86. Schulen / 64. Gast-Häuser vor Reisende und Frembde / und über 3000. Tuch- und Leinwat-Kräme; von welchen allen aber dermalen geringe Vestigia obhanden / auser daß die Anzahl der Gefängnussen Banios genannt / darinnen die Christen-Sclaven eingesperret werden / an der Zahl bis auf 9. sich vermehret haben. Unter den Gebäuen der Stadt ist des Türckischen Bassa oder Vice-Ré Wohnung / oder das weiland Königliche Schloß das vornehmste und schönste / als welches mit aller erforderter Bequemlichkeit zur Nothdurfft und Lust prächtig ausstaffiret ist. An der Abend-Seiten der Stadt liegt auf der Höhe eine Vestung / diese / wie auch die vornehmste Moschee / zusamt verschiedenen Pallästen und dem grossen Gebäu / darinnen die Janitscharen ihre Wohnungen haben / sind sehens würdig. Vor diesen zehlete man allhier 10000. Burger-Häuser. In denen beeden Vorstädten / deren die eine gegen Westen auf Biserta zu sehr schön und groß ist / die andere

andere aber Ost-werts gegen Susa zu gelegen / wohnet auch viel Volcks. Der gröste Mangel allhier ereignet sich an frischem Wasser / gestalten in der gantzen Stadt kaum ein eintziger Brunnen zu finden / müssen demnach die Inwohner sich des Regen-Wassers in Cisternen bedienen. An dem Haven und dessen Einfarth stehet noch ein Bollwerck von der vormals durch die Spanier allhier erbauten Vestung Goletta / nebens ein paar Reduten zu dessen Verwahrung. Es hat diese Stadt in hinterlegten Seculis auch ihre Veränderungen gehabt / bis endlich durch Uneinigkeit und innerliche Krieg ihrer Könige und Regenten / als deren einer des Groß-Türcken Statthalter zu Algier / Barbarossa zum Gehülffen angeruffen / dadurch sich beedes / seiner Freyheit und des Reichs verlustigt gemacht. Der andere / so Kayser Carl der V. um Beystand ersuchet / ist zwar im Jahr 1537. durch eine ansehliche Schiffsmacht hinwiederum in das Königreich Tunis eingesetzt / und vorgedachter Barbarossa hinwiederum vertrieben / auch durch die Spanier nicht allein die Vestung Goletta an der Einfarth des Havens / sondern auch noch eine ansehlich Citadell / so in einem regularen Sechseck bestanden / dicht an der Stadt erbauet worden. Es wolte aber doch keinen Bestand gewinnen / dann der König Mulei Asses kaum acht Jahr im Frieden zu bleiben vermochte / da sein Sohn Amidas / als Mulei Asses in Spanien war / inzwischen die Regierung ergriffe / den Vatter auf seiner Zuruckkunfft in einer Schlacht überwand / und neben zwey seiner jüngsten Brüder die Augen ausstechen ließ / zu einer gerechten Vergeltung seiner geübten Tyranney. Wenig Jahr hernach vertrieb Abdimelech /

des Mulei Asses Sohn/ Amidam auch wiederum/ regierte aber kaum ein Monat / und starb; ihm folgte sein Sohn Mahomet/ dieser war gleicher Gestalt nach vier Monat durch mehr ersagten Amidam wieder vertrieben/ und blieb im Regiment/ bis Anno 1568. er durch Ochiali den Türckischen See-Rauber/ mit Hülff der Inwohner nochmalen verjagt worden/ und zu den Spaniern in Goletta sich retiriren muste. Anno 1573. gelangte Amidas zwar mit abermaliger Hülff der Spanier hinwiederum zum Reich; als aber im folgenden 1574. Jahr durch des Groß-Türcken gewaltige See-Macht innerhalb 40. Tagen alle Spanische Vestungen/ so in Zeit von 40. Jahren sie erbauet/ erobert / und des gantzen Königreichs bemächtiget worden / nahm die Herrschafft dieser Könige von Tunis ein Ende/ nachdem solche 370. Jahr gewähret hatte. An. 1689. schickten die See-Räuber zu Tunis im Junio eine Gesandschafft mit 130. Barbaren nach Toulon mit vielen Præsenten/ und verneuerten den Frieden mit Franckreich. Anno 1694. waren die zu Tunis mit den Algierern im Krieg begriffen/ der Bassa gienge flüchtig/ und solle diese Stadt/ wie dazumals der Ruff gienge/ von den Algierern seyn erobert worden.

Tutecorin. In Ost-Indien. Ist eine offene Stadt an dem Gestad von Coromandel/ in dem Bengalischen Meer-Schoß/ unweit des Capo oder Vorgebürgs Comorin / dicht am Meer / in dem Landstrich Madura gelegen. Es hatten die Portugesen diß Orts um der allhier befindlichen Perl-Banck oder Fischerey/ als auch anderer Handlung willen sich zimlich stabiliret/ und drey Kirchen neben verschiedenen schönen steinern Gebäuen aufgeführ.

geführet; sie sind aber im Jahr 1658. durch die Niederländisch-Ost-Indische Gesellschafft von hier vertrieben worden/ Reformirter Religion.

Tyrus. Also von denen Griechisch- und Lateinischen Scribenten/ wie auch im Neuen Testament; von den Hebräern aber Tzor oder Thor/ und bey den Arabern Sur genannt/ dahero Syrien der gantzen Landschafft Namen seinen Urstand genommen haben solle. War weiland eine vortreffliche mächtige See- und Handels-Stadt des Landstrichs Phönicien in Syrien/ hat ihren Namen von dero Lager/ dann sie auf einem harten Felsen/ so bey den Hebräern und Phöniciern Tzor heisset/ gegründet worden. Sie ist eine ur-alte Stadt/ massen derer bereits im Buch Josua; desgleichen bey dem Propheten Esaia und Zacharia Meldung beschicht; und damal schon eine veste Stadt genannt worden/ dannenhero behauptet werden will/ daß Tyras der siebende Sohn Japhets erstmal und zwar bald nach der Sündflut solche erbauet; von den Sydoniern aber/ als sie in Abgang gerathen/ wieder erneuert worden/ der Ursachen der Prophet Esaias sie eine Tochter Sidons nennet; von welcher sie Sudwerts 200. Stadia entfernet ist. Es lag diese vor Alters so mächtige Stadt auf einem harten Stein-Felsen/ wie eine Insul mitten im Meer/ 700. Schritt vom vesten Land entfernet. Nabuchodonosor/ König in Chaldea/ wie auch Alexander M. als sie diesen Ort belagert/ und endlich erobert/ liessen durch ungemeine grosse Arbeit einen Damm durch die See legen/ und durch solchen die Stadt mit dem vesten Land vereinbaren. Als Josua das heilige Land unter die Stämme

Israelis

Israelis vertheilte / fiel Tyrus dem Stamm Aser zu; alldieweilen aber die Kinder Israelis die alten Inwohner nicht austreiben konten / haben sie diesen Ort niemals besessen. In Zeiten des HErrn Christi waren die Tyrier annoch Heyden / und übertraffen in der Abgötterey alle andere Völcker. Es hat diese Stadt nach der durch Alexander M. erfolgten Zerstörung bis auf Christi Geburt / und nachmals auch unter Christen bey 600. Jahr in Wolstand geblühet; nicht weniger die mit den Römern gemachte Bündnus treulich unterhalten / und zeitlich zur Bekantnus des Christlichen Glaubens sich gewendet / dannenhero ein Ertz-Bisthum allhier angerichtet worden / welches bis zum Jahr 636. getauret / damals aber ward Tyrus durch die Saracenen erobert / die es 488. Jahr beherrschet / bis An. 1198. Balduinus der andere Christliche König zu Jerusalem durch Hunger sie eroberte; Anno 1289. aber durch den Sultan aus Egypten den Christen wiederum abhändig gemacht worden. Endlich kam sie im Jahr 1517. unter die Türckische Bottmässigkeit / darunter sie annoch bleibet. Nichts hat diese Stadt aller Orten so berühmt gemacht / als der allhier gewesene Purpur-Handel / dann über das die Einwohner treffliche Werckleute in Holtz und Stein / und anbenebenst vor andern wolerfahrne Schiffleute gewesen / so wusten auch die meisten mit dem rothen Safft der aufgeschnittenen See-Schnecken / so in dieser Gegend gefunden worden / die Zeug / Tücher und Kleider gantz künstlich Purpur zu färben. Wie reich / wie prächtig Tyrus vor Zeiten gewesen / so arm / elend / und verwüstet lieget nunmehr aller Pracht unter denen

Rude-

Ruderis und Steinhauffen begraben. Man sihet dieses Orts von allem nichts/ auſſer ein schlecht Castell am Haven / und etwan zwantzig in dreyſſig Häuſer und Hütten/ von Türcken/ Mohren und einigen Juden bewohnet.

V.

Valladolid. Liegt im Mitternächtigen America / in Mexico oder Neu-Spanien / in der Audientia Guatimela, und Landschafft Honduras, eine wichtige Stadt / muß mit Neu-Valladolid nicht confundirt werden/ ſo in Jucatan lieget. Spanischer Jurisdiction und Religion.

Vallonta. Liegt in Africa/ in dem Kayſerthum Monomotapa / und in dem Königreich Vallonte / eine schöne Stadt/ und der Haubt-Ort am Fluſſe de Natal gelegen/ hat gute Nahrung von der Handlung/ Heydniſcher Religion.

Vamba. Liegt in Africa / in der Küſten Congo / und im Königreich Matamba / die Haupt-Stadt des Königreichs / woſelbſt ſich der König mehrentheils aufzuhalten pfleget/ mit ſeinen Weibern / und der gantzen Hofſtatt / Heydniſcher Religion.

Van. In Aſia. Iſt eine vornehme Türckiſche Gräntz-Stadt und Veſtung an den Gräntzen Armenia und Perſiens / an einem groſſen See / oder vielmehr kleinem Meer/ welches bey 50. Meilen im Begriff hält / gelegen. Die Stadt iſt zwar nicht übriges groß/ aber ſehr Volck-reich/ die mehriſten Inwohner ſind Armenier. Gegen Suden an derſelben ſihet man auf einem abgeſonderten Berg eine gute Veſtung/ wie zwar die Stadt auch

mit Mauren und Gräben ziemlich verwahret/ und durch einen Bassa regieret wird / dem eine starcke Besatzung zugeordnet ist. In erstgedachtem See liegen zwey Insulen / in der einen Adaketons sind zwey/ und in der andern Limquiliasi genannt/ ein Convent von Armenischen München / die ein gar strenges Leben führen.

Vasit. Oder Wasit/ gleicher Gestalt in Asia. Ist eine Stadt in der Landschafft Irak / auf der Höhe von 32. Gr. 20. Min. Norder Breite. Sie liegt zu beyden Seiten des Flusses Tigris/ der mitten hindurch fliesset. Ward im Jahr 702. von Hezjah / des Chalifs Abdolmeliks Feld-Herren erstmal erbauet; Anno 1258. aber durch den Tartarischen Kayser Hulacu Chan erobert / und übel zugerichtet. Dermalen stehet sie unter des Groß-Türcken Herrschafft / und seynd dieses Orts die Inwohner der Mahometanischen Secte zugethan.

Velez. Liegt im Mittäglichen America / in Terra Firma oder Neu-Castilien / in Nova Granada, eine ziemliche Vestung / der Cron Spanien zuständig.

Vell. Liegt in Africa / in der Küsten Zanquebar gegen Norden/ in dem Königreich Dangalum/ der Küsten Aber / eine schöne Stadt / doch nicht sonderlich groß am rothen Meer / über der Meer-Enge Babelmandel / woselbst der König residiret/ dem Türckischen Kayser unterworffen / und dessen Religion.

Venezuella. Liegt im Mittäglichen America / in Neu-Castillien. In Venezuela hat es einen Bischoff nach Domingo gehörig / ist groß

und

und ziemlich erbauet / der Cron Spanien zu-
ständig.

Vera Crux. In America Septentrionali. Ist eine vornehme Stadt in Neu-Spanien / nur eine Viertel Stund von Sinu Mexicano, in dem Bisthum Tlascale gelegen. Die Spanier im verlittenen Seculo um das Jahr 1518. haben sie erbauet. Allhier ist des Königes Schatz-Kammer und die Haupt-Niederlage. Die Bürgerschafft mag sich in 300. Mann erstrecken. Der Meer- oder See-Haven dieser Stadt wird genannt / S. Joan d' Ulua, der An. 1518. solchen erstimal entdecket. Er ist bey vier Meilen von der Stadt und dem Fluß Vera Crux entfernet / und von einem kleinen Eyland fürnen am Mund gleichsam beschlossen / hat zwo Einfahrten. Allhier werden alle aus Spanien kommende Schiffe entladen / und bey dero Zuruckreiß wieder beladen. Johann Haukins / ein Engelländer / hat durch seinen Uberfall / und ertapte sehr reiche Beute / die Spanier klug gemacht / daß seit deme die Einfarth dieses Haveus durch ein starck Castell und andere Bevestigungs Wercke stattlich ist versehen worden. Die Inwohner bleiben der Röm. Catholischen Lehre zugethan. Es begreifft das Bisthum Tlascala 200. kleiner Städtlein und fürnehmer Marck-Flecken / wie auch 1000. Dörffer / zusamt 30. Klöster / Dominicaner- Franciscaner- und Augustiner-Ordens / deren Geistliche die zinsbare Indianer / so über 255000. sich erlauffen / in Religions-Sachen unterrichten.

Vera Paz. Liegt im Mitternächtigen Americo / in Mexico / in der Audientia Guatimala / und

Land-

Landschafft Vera Par/ eine schöne und veste Stadt am Flusse Douce / dem König in Spanien zuständig/ Cathol. Religion.

Visiapur. In Ost-Indien. Ist die Haubt-Stadt des mächtigen Königreichs Kunkan/ oder Dialkan/ ingemein aber Visiapur genannt. Sie ist dermalen die Königliche Residentz/ liegt Landwerts ein/ 90. Meilen von Dabul / und 70. von Goa/ so weiland diesem Reich zugehörig gewesen/ auf einer Frucht-reichen Ebene/ ist im Begriff von fünff Meilen / mit hohen steinern Mauren und tieffen Wasser-Gräben/ so noch darzu voller Crocodillen sind / verwahret. Oben auf der Mauer und Wahl stehen rings herum über 1000. Stuck groß und kleines Geschütz. Vor jeder Stadt-Pforten/ deren fünff sind/ ist eine Volckreiche Vorstadt/ in mitten der Stadt aber sihet man die Königliche Residentz / welche im Umfang 3500. Schritt mit doppelten Mauren und Wählen/ nebenst gar breiten Wasser-Gräben bevestiget / und mit 100. grossen Stucken versehen. Hat gleicher Gestalt fünff wol verwahrter Thor/ die von 2000. Mann bewachet werden. Niemand als den Hof-Dienern ist der Eingang erlaubet. Die Ingebäu der Stadt ausser einiger Moscheen / und etlicher Heydnischer Götzen-Häuser sind schlecht/ unordentlich zerstreuet/ und die meisten Häuser mit Stroh gedecket. Es wird eine grosse Handelschafft allhier getrieben/ dahero stätigs viel fremder Kauffleut sich hier aufzuhalten pflegen. Und weilen der König seiner mächtigen Nachbaren des Groß-Mogors (wessen Vasall er ehemal gewesen) und des Königs von Golconda halber in stäter jalousie

seyn

eyn muß; so unterhält er auch in der Stadt eine Besatzung von 5000. Mann/ und kan über diß in er Monats-Frist noch 150000. Mann zu Roß und Fuß ins Feld stellen. Ist sonsten für seine Per on der Mahometanischen Secť zugethan. Ein rosser Theil seiner Unterthanen aber sind annoch Heyden.

Vodana. In Asia. Ist eine schöne woler aute Stadt in Arabia felice, oder dem glückse igen Arabien/ in der Landschafft Oman/ zwischen Rascalat und Mascate/ und von diesem 10. Mei en entfernet/ sechs Meilen von dem Persischen Meer-Schoß gelegen. Der Fluß Moyeseur so orbey streichet/ und in erst-gedachten Sinum Persi cum sich ergiesset/ beginnet diß Orts Schiffreich u werden/ so daß kleine Barcken aus dem Meer ur Stadt gelangen können. Ein Emir oder Ara ischer Fürst residiret allhier/ dem die Stadt ei genthumlich zustehet/ und der Mahometanischen Secť beypflichtet. Die Inwohner sind Araber nd Juden/ die sich mit Handelschafften ernäh ren. Das Land/ obs schon kein Korn träget/ hat jedoch an Trauben/ Melonen/ Quitten/ Dat eln/ und mehr andern guten Früchten keinen Mangel.

Uragay/ auch Urvaig/ eine kleine Landschafft/ worinne 1. S. Anna die Haupt-Stadt/ 2. S. Fa bier schlecht/ 3. S. Salvador eine grosse und mäch tige Stadt/ liegen im Mittäglichen America/ in Paragay/ Lat. Argente Regio, der Cron Spanien unständig/ Cathol. Religion.

Uranien. In America Meridionali. Ist eine neue/ erst im vorigen Seculo, und zwar im Jahr 1631.

1631. durch die Niederländisch-West-Indische Gesellschafft in der in Brasilien / unweit Fernambuco gelegenen Insul Tamarica / nach deren Eroberung / erbaute Vestung. Sie ward mit vier Bastionen und einem Hornwerck von Erden angelegt / und mit nöthigen Ingebäuen versehen; zwantzig Jahr hernach aber durch die Portugesen neben denen andern Forten der Insul hinwiederum erobert / die es annoch besitzen / und Catholischer Religion.

Urbs. In Africa. Ist eine besondere Landschafft des Königreichs Tunis / darinnen Urbs die Haupt-Stadt ist. Es ist dieses ein alter Ort / und hat schon in Zeiten der Römer / die sie auch erbauet / in gutem Wolstand floriret / gestaltsam die viel allhier noch vorhandene alte Monumenta sattsam bezeugen / ward damalen Turridis genannt. Sie liegt in einer lustigen Fläche an einem Fluß / 38. Meilen von Tunis / Landwerts ein gegen Mittag. Die Inwohner bestehen aus Türcken / Mohren und Arabern / ernähren sich meistens mit dem Feldbau / und verharren bey Mahomets Lehre.

W.

Williamsburg. Liegt im Mitternächtigen America / in Canada / und in der Landschafft Virginia / eine gantz neue Stadt / welche Wilhelmo III. König in Groß-Britannien zu Ehren ist aufgebauet worden. Anno 1700. Mens. Octobr. hat man allhier gleichfalls eine Academie aufgerichtet / und würcklich einige Doctores creiret / Reformirter Religion.

Win-

Wingurla. In Ost-Indien / an dem Gestat von Malabar. Ist eine bequeme Anfurth und Haven / in dem Königreich Kunkan oder Visiapur / und selbigem König gehörig. Es liegt dieser Ort nur vier Meilen von der Portugesen Haubtstadt Goa / gegen Norden auf der Höhe von 15. Gr. 7. Min. an einem kleinen Fluß / ist offen ohne Mauren / aber die vorbeyfahrende Schiffe meistens hier anländen / und ihre nothdürfftige Erfrischung suchen / welche wegen des Lands Fruchtbarkeit wol zu bekommen. Die Holländer haben allhier ein Comptoir oder Niederlag. Die Inwohner sind Mohren und Heyden.

X.

Xalisco. Liegt im Mitternächtigen America / in Mexico / in der Audientia Guadalajara / und Landschafft Xalisco / die Haupt-Stadt / unter dem König in Spanien / Catholischer Religion ergeben.

Xunte Fu / liegt in Asia / in dem Reiche China / in der Provintz Peking / ist der jenige Ort / wo die Art von den Chinesischen Wagen verfertiget werden / welche nur ein Rad haben / und mitten auf demselben eine Persohn sitzen kan / an deren beyden Seiten zwey andere / welche Last ein Mann von mittelmässiger Stärcke an höltzernen Stangen / sicher und geschwinde fort ziehet / daß er es nicht sonderlich spühret / und mag man dieses mit gutem Recht ein compendieuses Fuhrwerck nennen. Und daher kan auch wohl die Fabel ihren Ursprung haben / wenn man saget: Die Wägen in China werden von dem Winde getrieben / und die

China-

Chineser haben ersonnen / die Winde auf Erden mit Seegeln zu regieren. Die Chineser sind Heydnischer Religion/ und die Tartarn/ die über sie herrschen/ Mahometischer.

Y.

Yesdecas. In Asia. Ist eine kleine Stadt in Persien zwischen Ispahan und Schiras, an der Strassen. Sie liegt auf einem niedrigen Felsen/ an dessen Fuß ein kleiner Bach vorbey rinnet / hat eine schöne wol erbaute Caravansaray; und wird allhier das schönste Brod in gantz Persien gebacken/ dann die umher gelegene Gegend das beste Getrayd in Menge träget. Die Inwohner bekennen sich zur Mahometanischen Lehre / nach der Auslegung Ali.

Yezd. Gleicher Gestalt in Persien. Ist eine ziemliche grosse weitläufftige / aber offne Land-Stadt/ in gleicher Distantz zwischen Ispahan und Kerman / auf der Höhe von 33. Grad / 15. Min. Norder-Breite. Sie liegt mitten in einer sandigten unfruchtbaren Wüsten/ die unweit der Stadt beginnet / und auf 2. Meilen in der Breite allenthalben sie umringet. Das Erdreich aber / so zwischen der Wüste und der Stadt liegt/ bringet herrliche Früchte/ insonderheit sehr köstliche Trauben/ aus denen jedoch kein Wein gemacht / sondern nur aufgetrucknet/ und so fort verspeiset werden. Man findet allhier 3. Caravansarays / und verschiedene grosse Bazars. Es wird ein Handel von allerhand Seiden und sehr feinen starcken Wollen-Zeugen / so diß Orts gemacht werden / wie auch mit gebrannten Rosen und andern wolriechenden

Was-

Wassern getrieben. Das Frauen-Zimmer zu Yezd erhält den Preiß in gantz Persien / nach der Persianer Sprichwort: Wer glücklich und nach Vergnügen leben wolle / der soll ein Weib von Yezd freyen / Brod von Yesdecas essen / und Wein von Schiras trincken.

Ysope. Liegt im Mitternächtigen America / in Canada / eine schöne Vestung.

Z.

Zabulon. Liegt in Asia / in der Provintz Syria / war eine grosse und mächtige Stadt in Galilæa / welche Cestius / ein Römer / eingeäschert. Ihrer wird Jud. 12. gedacht / davon bald nichts mehr zu sehen.

Zamora. In America Meridionali. Ist eine von den Spaniern An. 1549. neu-erbaute Stadt in Peru / unter die Regierung von Quito gehörig / von welcher Stadt sie 50. Spanischer Meilen entfernet ist. Sie liegt jenseit des hohen Gebürgs Antes genannt / wird durch einen Corregidorem im Namen des Vice-Ré verwaltet. Hat fein erbaute Häuser nebens einem Dominicaner- und Franciscaner-Closter. Das Land trägt wegen der grossen Regen kein Getrayd / da hingegen ist es trefflich Gold-reich / so daß öffter Körner oder Stucke Goldes von vier und mehr Pfunden sind gefunden / darunter eines 12. Pfund schwer dem König von Spanien ist übersandt worden. Demnechst ziehen die Inwohner grossen Genüß von denen Saltz-Brunnen / und sind der Catholischen Religion zugewandt.

Zanfara. Liegt in Africa/im Land der Schwartzen/und im Königreich Zanfara/eine grosse Stadt/ an einem Flusse/so in dem Niger gehet/ nachdem er die gantze Gegend befeuchtet. Um diese Stadt wächset so viel Getrayde / daß der König seine gantze Hofstatt und Land versorgen kan/ Mahometischer Religion.

Zegzeg. Liegt in Africa/ im Land der Schwartzen/ in dem Königreich Zegzeg / eine feine Stadt/ welche eben nicht groß / aber dannoch regulair gebauet ist. Der Könige Hof oder Pallast ist schlecht von Ansehen / weil daran nichts gewendet wird / hat seinen eigenen König / Mahometischer Religion.

Zeila. In Africa. Ist eine bekandte See- und Handels-Stadt in dem Königreich Adel / an dem rothen Meer / oder Sinu Arabico, auf der Höhe von 11. Gr. 20. Min. auf ebenem Land gelegen. Die Stadt ist zimlich groß / die Häuser sind von Kalch und Steinen/die Gassen zierlich eingetheilt/ der Haven bequem und groß / die gantze Stadt aber sehr Volckreich/ weilen ein grosser Handel allhier getrieben wird. Der König von Adel beherrschet sie/ und bleiben die Inwohner bey Mahomets Lehre beständig.

Zibith. In Asia. Ist eine sehr veste Stadt und Schloß in dem glückseligen Arabien / sieben Meilen von dem rothen Meer Land-werts ein/unter der Höhe von 14. Grad / 10. Min. Norder-Breite gelegen. Es gehöret dieser Ort / so weiland die Haubt-Stadt eines Königreichs gleiches Namens gewesen / dermalen dem Sultan oder Fürsten von Sanaiar / Namens Emman Gemyl/

der

der allhier eine starcke Besatzung unterhält; und der Mahometanischen Lehre beygethan ist.

Zi ıber. Liegt in Africa / in der Barbarey / in dem Königreich Marocco und Provintz Tedle / eine Stadt auf einem Berge / welche zur Noth / als eine Vestung kan defendiret werden / ist auch allezeit wohl besetzet / und ohne die Guarnison Volckreich / Türckischer oder Mahometischer Secte zugethan.

Zinan Fu / oder Cinan / liegt in Asia / in dem Reiche China / in der Provintz Xantung / ist die Haupt-Stadt der gantzen Provintz / welche mit andern die Handlung treibet / Heydnischer Religion.

Ziph. Liegt in Asia / in der Provintz Soria / eine Stadt auf einem sehr hohen Berge / so gantz Waldicht gewesen ist / dessen Bürger zu Saul nach Gabaa kommen / und David verrathen haben. Bey diesem Orte war die Wüste Ziph / darinn David gestecket hat. 1. Sam. XXIII. v. 14. Dem Groß-Türcken zuständig.

E N D E.

62-187
Novi96
Harold
Jantz